LIBRARY MUSEUM
CENTRAL PARK,
NEW YORK,
OF NATURAL HISTORY.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Praeses; A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№ 1. 10. Jahrgang. Januar 1849.

Inhalt. Neujahrs-Capriccio. Vereinsangelegenheiten. Wissmann: Verzeichniss der im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile und Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen. Suffrian: Drei neue europäische Cryptocephali. Cornelius: Entomologische Erfahrungen auf einer kleinen Reise in die Grafschaft Mark. Speyer: Zur Naturgeschichte zweier Pterophoriden. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Lepidopterologische Bemerkungen. Literatur. Anzeige für Insecten-Sammler.

Neujahrs-Capriccio.

In dieser wunderlich wüsten Zeit,
Wo Süss und Sauer liegt in Streit —
Wo kluge Eier schwer verkennen
Die Kakelweisheit ältster Hennen, —
Wo Hornung Republiken pilzt,
Die schon Decembersonne schmilzt, —
Wo der als Held zu Bette geht,
Der als ein Lümpchen aufersteht, —
Wo nüchtern Sitzen in der Kammer
Erzeugt moral'schen Katerjammer,
Der doch vor diesem nur entspross,
Falls in der Sitzung Vinum floss, —
Wo grau bemooste Staats-Knorr-Eichen
Den grünlichsten Studenten weichen,
Bis diese allzuspät erkannt,
Dass sie die Nase sich verbrannt, —
Kurzum, in einer dieser Nächte
Da hatt' ich einen wirren Traum:
Ich theil' ihn mit, und dächte,
Dass die hochselige Censur
— Käme sie ja auf meine Spur —
Ihn nicht zu streichen sich erfrechte.
Still sass ich in cubiculo
Und wollte more solito

Spät Nachts noch meine Augen schärfen
Für etliche von jenen Kerfen,
Die trotz der dänischen Blokade
Bescheert mir hat Poseidon's Gnade:
[Auf seine Güte, unbesprochen,
Durft' ich bisher ganz kecklich pochen:]
Da plötzlich öffnet sich die Thür
Und majestätisch tritt herfür
Kolossgleich eine Cicada,
Wie ich sie nie bei Rio sah,
Wo manche ich gehört, die Zeter
Blies trotz dem dicksten Stabstrompeter.
Doch dieser Cicadissimus
Mass an die zwei Pariser Fuss,
Trat auf den Hinterbeinen her,
Trug in der Linken ein Gewehr,
[Ich sah nicht in der Confusion,
Ob Zündnadel, ob Percussion?
Vielleicht war's ein Haupträdelswurm
Bei dem hirntollen Zeughaussturm!]
Rechts trug er eine Bassposaune.
Mir wurde lächerlich zu Laune,
Wie ich dies aufgeblasne Thier
Hereinstolziren sah zu mir:
Schnell sagt ich „Ew. Herrlichkeit
— Ihren sonstigen Titeln ohne Tort
Halt' ich Sie für einen englischen Lord —
Haben zu ungewohnter Zeit
Sich transatlantisch wohl nur verflogen
Zu mir Coleopterologen?
Sie wollten wohl zum Freunde Siebold,
Der mehr Ihrer Kategorie hold,
Und ihr gelahrtre Sympathie zollt?"
Worauf mich Cicadissimus
Nasrümpfelnd mass von Kopf zu Fuss,
Hielt die Posaune an den Mund
Und blies.
Bis in den tiefsten Grund
Erbebt das ganze Haus: im Zimmer
Entstand ein seltsamlich Gewimmer
Aus den verschiednen Schränken, Kasten
Und Schachteln, wo die Käfer rasten,
Geordnet hier, dort ungereiht,
Nach Zufall und Gelegenheit.
Zum zweiten Mal Posaunenton!
Da öffnen sich die Schränke schon,

Die Kästen alle holpern heraus,
Umzingeln mich — ein komischer Graus!
Doch beim dritten gewaltigen Schalle
Springen die Deckel ab, und alle
Die Aufgespiessten, die Aufgeklebten
Leibten und lebten,
Und nolens volens war ich inmitten
Der Käfer-Gespenster abgeschnitten.
Nun hättet ihr einmal sehen sollen,
Wie diese kleinen Kerle, die tollen,
Durcheinander kriebelten, pfiffen und summten,
Und anfangs sich zwiebelten, kniffen und brummten.
Schon hoffte ich im Gedränge
Der schwirrend verwirrenden Menge
Mich unbemerkt zu skisiren
Und aus dem Zimmer zu salviren —
Aber behüte, das war gefehlt,
Ich hatte nicht auf die „Yankees" gezählt,
Die mir vor Kurzem erst zugewachsen
Von meinen Freunden in Hessen und Sachsen.
Diese United states Kerfe,
Echt parlamentarische Vollbluthengste,
Entwickelten organisirende Schärfe
Und hatten ohne Mühe und Aengste
In lumpigen drei Minuten
Des Pöbel Oceans tobende Fluthen
Mehr oder minder leidlich beschwichtigt
Und alles Formelle soweit berichtigt,
Dass sich erklärte für permanent
Dies constituirende Kerf-Parlament!!
Brave Pygmaeen! Da stand
Auf meines Aschbechers Rand
Mit grüngleissend runzliger Fratze
Und einer laedirten Vordertatze
Perotis tarsata, die man ernennt
Zum Alters-Präsident.
Die Wahl war ziemlich richtig, das weiss ich,
Denn 1835
Griff ich das Vieh unweit Oran,
Noch eh' ich auf eigentlich Sammelu sann.
Die dickbesagte Tarsate
Stülpte sich auf eine rothe Oblate
Als Präses-Barett,
Und redete etwa so
Ganz fliessend und nett
Coram populo:

„Hohe Versammlung Sechsbeiner!
(Wenngleich unter Euch manch Einer
Mit Fünfen es muss grade sein lassen,
Oder mit weniger noch:) Uns passen
In dieser Zeiten gewaltigem Sausen
Nicht ferner noch Complimente und Flausen.
Also kurzweg zur wichtigsten Sache!
Ich mache
Den Antrag, dass wir uns ganz und gar
Mit Haut und Haar
Für alle Zeiten emancipiren
(Notabene ohne Renten
Zusammt Procenten)
Von den megalokratischen Zweibeinthieren,
Die uns sub firma Entomologen
Unleidlich brutal und ungezogen
Seit länger als 100 Jahren
Mörderisch in die Parade fahren,
Uns lebend spiessen,
Oder mit Rum und Aether begiessen,
Uns selbst in copula turbiren,
Und auf das schnödeste maltraitiren.
Wem ein freies Herz
In seinem Käferbusen schlägt,
Der, ich spreche es aus, der hegt
Ob unserer Knechtschaft Scham und Schmerz!"
(Hier ward die Versammlung sichtlich bewegt;
Besonders etliche kleine Recken
Mit kurz beschnittnen Flügeldecken
Und ziemlich orientalischen Nasen
Murmelten wieglerische Phrasen.)
Durch das Beifallbrummen zusehends gespreizt,
Und nachdem sie sich zweimal geschneuzt,
Ergriff Tarsata von neuem das Wort
Und fuhr im Discurse weiter fort:
„Hier haben wir Einen just in Krallen,
Dem viele von uns zum Opfer gefallen,
Der, nicht zufrieden mit heimischer Faune,
Auszieht in mörderischer Laune,
Um mit blutdürstigen Fanggesellen
Im Alpenschnee selber uns nachzustellen:
Der auch die profansten Theerjacken
Mit Schmeichelreden weiss anzupacken:
„„Bitte, was Ihnen nur vorkommt von Kerfen
Allzeit in Spiritus zu werfen;
Manches der Thierchen verdirbt mitunter,

Doch immer ist etwas Brauchbares drunter.""
Diesem herzlosen Kannibalen
Wollen wir jetzt die Blutgier bezahlen:
„Nieder mit ihm, ihr Brüder Kerfe,
Jetzt koste er unsrer Rache Schärfe,
Dieser Insecten-Schänder und Aechter!"
So und nicht schlechter
Hetzte auf mich der Präsident
Sein mandibulirtes Parlament.
„Unterstützt!" — „Keine Discussion!" —
„Ohne Weitres zur Execution!" —
So scholl es zu meinem Schrecken
Beistimmend aus allen Ecken.
Blitz Sapperment!
Die ganze Bande folgte dem Bann,
Und „erhob sich wie Ein Mann."
Vermuthlich hatten sie die Adressen
Und Loyalitätsfinessen
Der äussersten Rechtlichkeit gelesen!
Ich war verlesen,
Wenn mich dies Corps der Rache
Jeder nach seinem Fache
Con amor' um die Wette
Bemandibelt hätte!
Besonders, was mir das bedenklichste war,
Ich dachte haarsträubend an eine Schaar
Cubanischer Hymenopteren
Mit ihren langstachligen Speeren,
Die grade bei mir hospitiren
Bis zu anderweitem Placiren.
Wer eine der grossen Pepsis kennt
Und ihr bedolchtes Aftersegment,
Oder auch die mastige Scolia atra,
Der wünschte gewiss sich lieber nach Tatra,
(Trotzdem's in Ungarn jetzt nicht geheuer,)
Als in solch hymenopterisch Feuer!
Ja wahrlich, die Kerfbürgerwehr
Schritt zur Attaque! Rings um mich her
Wurden mobil die tollen Gestalten —
Hier ballten
Acrocinus spannenlange Tatzen —
Manticora schnitt mir gräuliche Fratzen —
Pommer Lucanus, der Schröter,
Geberdete sich wie ein Neuntödter,
That als wollte den Landsmann er kneifen
Mit seinen braunen Zangen, den steifen —

Dem leichten Gesindel der Lampyriden
Schien taktisch witzig der Auftrag beschieden,
Mit ihren leuchtend „honteusen" Enden
Mich Aermsten zu blenden —
Pompiers, auf käferisch die Brachinen,
Trafen Anstalt, mich zu bedienen
Mit den famosen Parfum-Fontainen,
Die alles Rosen-Oel übertönen —
Selbst sieben verlaufne exotische Wanzen
Oeffneten ihren Veilchenranzen —
Das Heer der Histeren und Necrophoren
Hielt offenbar mich für verloren
Und wetzte seine Aasgebisse
Für die schon winkenden Hochgenüsse
In corpore defuncto — — — —
„Quos ego! Ihr Halunken! Oho!"
So rief ich, mich rasch ermannend
Und die Sehnen zum Widerstand spannend —
„Ihr habt Euch wohl an den Strassen-Placaten
In modum der äussersten Links-Sokraten
Das Hirn verschoben unter den Nathen?
Das wäre mir's Wahre!
Subito vobis volo monstrare,
Wo Bartel den Most holt,
Wenn Ihr mir von Emancipation
Noch länger hier kohlt
Im Märzbockbaierbierkellerton!
Ich bin Euer Meister und Rex,
Wenn nicht von besondern Gnaden
So doch zu Eurem besondern Schaden,
Dieweil in bello Mars lex!
Und dass ich Euch Ungeziefer-Krabaten
Bezahlen werde nach Euren Thaten,
Das sollt Ihr practisch
Gleich factisch
Zu Eurem Jammer erleben
Mit Heulen und Zähnebeben!"
Sprach's und griff eiligst zur Wand,
Wo die grosse Büchse mit Streichholz stand.
Siehe, da stürzte sich
Pepsis ruficornis auf mich —
Doch brannten zum Glück
Die Hölzchen auf, und sie schreckte zurück:
Alle Spiritusflaschen vom Tisch
Ergriff ich und frisch
Goss ich den Geist auf die lodernden Flammen.

Wie bebten die frechen Rebellen zusammen!
Alles verzagte,
Keiner, der's wagte,
Diesen Phlegethon zu durchschiffen —
Die Schneidercourage war vergriffen!
Ich liess die Canaillen sich retiriren,
Ohne doch, was so nahe zur Hand,
À la Cavaignac Belagerungsstand
Ueber die Horde zu proclamiren;
Nur die Flügel verbrannt ich drei oder vieren:
Das heiss' ich doch diplomatischen Tact!
Nach diesem unzweifelhaften Act
Nicht der reinen
(Wie viele meinen,)
Nein, der angewandten Humanität
Ging es, wie es auch sonst wohl geht.
Vor allem traten die Furchtkurzkäfer,
Die seladongrünen Cetonienschäfer,
Der ehrenfeste Aphodius sus,
Geotrupes stercorarius,
Die niemals in Ideen wühlten,
Sondern sich stets an's Reale hielten,
Zusammen zur Deputation,
Und legten an meinem Jupiters-Thron
Die reinsten Gefühle dutzendweis nieder,
Sangen die legitimsten Lieder
Mit Brummstimmen obligat
Und etwas Denunciation:
Man kennt ja schon
Diesen Lumpen-Peccavi-Apparat.
Ich — nun natürlich, ich lachte
Ueber das feige Gesindel,
Und dachte:
„Erst Maulaufreisser und Renommisten?
Dann Schildwegschmeisser und Culottisten?
Bleibt, wie Euch gebührt, in der Windel!"
Worauf ich erwachte.

C. A. D.

Vereinsangelegenheiten.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

J. Macquart, Diptères exotiques nouveaux ou peu connus. 2e et 3e suppl. Paris 1847 et 1848.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1848. 4. (Chaudoir: Description d'une espèce nouvelle de Cicindèle trouvée en Russie et de quelques Carabes inédits de Russie et du Nord de l'Anatolie.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Annales des sciences physiques et naturelles etc. de Lyon. X. 1847. (Sauzey: Sur la cochilis omphaciella et moyen de la detruire. Mulsant: Deux coléoptères nouveaux, constituant chacun une nouvelle coupe générique. Sauzey: Rapport sur une éducation expérimentale de vers à soie.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurden:

Oken's Isis 1848, VIII. (Zeller: die Gallerien oder nackthornigen Phyciden. Ueber Latreille: Précis des Caractères génériques des insectes. 1797.)

richson, Archiv für Naturgeschichte, XIII, 5, XIV 2. (Erichson: Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der Insecten, Arachniden, Crustaceen und Entomostraceen während des Jahres 1847.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verzeichniss

der

im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile und am Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen

vom

Oberförster **Wissmann** in Münden.

Durch Dahlbom's fleissige Arbeit über die Mordwespen, (Hymenoptera europaea praecipue borealia, I. Sphex in sensu Linnaeano, 8vo, Lund. Lundberg 1843/45), ist denjenigen Entomologen, welche sich nicht allein auf Käfer und Schmetterlinge beschränken mögen, Gelegenheit gegeben, eine seit Panzer's Zeit in Deutschland wenig berücksichtigte und doch höchst interessante Insectengruppe specieller in's Auge zu fassen. Auch ich habe derselben in den beiden letzten Jahren einige Aufmerksamkeit gewidmet und wünsche durch das nachfolgende Verzeichniss des in hiesiger Gegend bisher Aufgefundenen, (wofür ich aber erschöpfende Vollständigkeit durchaus nicht in Anspruch nehmen darf), auch bei andern einheimischen Entomologen ein Interesse für diese zierlichen, behenden und so leicht zn sammelnden Geschöpfchen anzuregen, zugleich aber auch zur nähern Kenntniss der geographischen Verbreitung derselben einen Beitrag zu liefern.

I. Sphecidae.

1. Mimesa, Shuckard.

1) M. unicolor (Psen —) V. d. Lind ♂ ♀. Selten bei Münden auf Doldengewächsen; im Spätsommer.

2) M. borealis Dahlb. ♂ ♀. Daselbst ebenso, aber nicht häufig.

3) M. lutaria (Pepsis —) Fbr. ♂ ♀. Wie vorige.

4) M. equestris (Trypoxylon —) Fbr. ♂ ♀. Mit den vorigen, aber häufiger; auch bei Klausthal (Saxesen) und Hannover (Mühlenpfordt).

2. Dahlbomia, Wissmann.

5) D. atra (Sphex —) Fbr.-Mimesa — Dahlb. ♂ ♀. Mit den Vorigen nicht selten bei Münden und an der Rosstrappe; auch bei Lüneburg (Heyer) und Hannover (Mühlenpf.).

Ich erlaube mir für diese Art ein besonderes Genus aufzustellen und dasselbe nach dem ausgezeichneten Bearbeiter dieser Insectengruppe zu benennen. Die Vorderflügel stimmen, wegen der nicht in die 2te, sondern erst in die 3te Cubitalzelle einmündenden 2ten zurücklaufenden Ader genau mit den typischen Arten von Psen (z. B. atratus) überein, wovon aber diese Dahlbomia sich durch die erst hinter dem Anfange der Cubitalader — und zwar schief — geschlossene Analzelle der Hinterflügel wieder entfernt, wodurch sie sich gleichmässig den Mimesen anschliesst. Die Gatt. Dahlbomia steht demnach genau zwischen Mimesa und Psen in der Mitte, ist aber überdies von beiden noch durch die sehr auffallende Difformität der ♂ und ♀ Fühler verschieden und beruhet somit auf weit festeren Merkmalen, als manche andere anerkannte Hymenopteren- und Dipteren-Gattung.

Dahlbom hält sie (entomol. Ztg. 1848, p. 175) für einen Holzbewohner. Ich dagegen habe nach Regenwetter die ♀ oft mit angetrockneten Sand- und Thonklümpchen gefangen, wie es auch die im Sande wohnenden Cerceris u. s. w. nicht selten haben und woraus ich auf einen gleichen Aufenthalt schliessen möchte. — Auffallend ist es mir bei diesem und dem vorigen Genus gewesen, dass die ♂ sich ihres langen und spitzen penis als Wehrstachels ebenfalls bedienen und damit verwunden können; doch ist der Stich nicht so schmerzhaft, als von den ♀.

3. Psen, Latr

6) Ps. atratus (Trypoxyl. —) Panz. ♂ ♀. Mit den vorigen bei Münden und Hannover auf Doldenblüthen.

7) Ps. fuscipennis Dahlb. ♀. Ein einziges Stück befand sich unter dem hier gesammelten Vorrathe der vorigen Art.

4. Miscus, Jurine.

8) M. campestris (Ammophila —) Latr. ♂ ♀. An sandigen Orten mit den folgenden, aber nicht häufig, z. B. bei Hannover und Hedemünden.

Ich beobachtete einmal ein ♀. Es hatte eine fast verticale

und wurden im Spätsommer am Tremberg bei Hedemünden neben Röhre, vom Durchmesser einer Federspule, gegraben, in welche es, rückwärts kriechend, mehrere Spinnen hineinschleppte. Darauf verschloss es, nach längerm Verweilen im Innern, (vermuthlich behufs des Eierlegens,) die Mündung der Röhre mit Erdkrumen und Sand. Bei dieser eifrigen Beschäftigung liess es sich, gegen sonstige Gewohnheit dieser ziemlich scheuen Thierchen, endlich von mir leicht ergreifen und einstecken.

5. Ammophila, Kirby.

9) A. sabulosa (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Häufig an dürren sonnigen Orten.

6. Psammophila, Dahlb.

10) Ps. affinis (Ammophila —) Kirby ♂ ♀. An sandigen sonnigen Orten hin und wieder.

Ein übrigens ganz ausgefärbtes Stück aus hiesiger Gegend (ein ♀) hat die Spitzen der Schienen und die Tarsen der Hinterbeine ganz roth.

11) Ps. viatica (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Seltner als die Vorige, daselbst.

7. Pelopoeus, Fbr.

12) P. destillatorius Illig. Von Herrn Krösmann einmal bei Hannover gefangen *).

II. Pompilidae.

8. Dolichurus. Spin.

13) D. corniculus (Pomp. —) Spinol. ♀. Im Thale der Werra von Witzenhausen bis Münden an sandigen sonnigen Ufern, besonders am Tremberg neben der Landstrasse. ♂ konnte ich aber noch nicht auffinden.

9. Ceropales, Latr.

14) C. variegata (Evania —) Fbr. ♂ ♀. Selten bei Münden und Adelebsen.

15) C. maculata (Evan. —) Fbr. ♂ ♀. Häufig.

10. Salius, Latr.

16) S. sanguinolentus (Sphex —) Fbr. Selten, nur 2 ♂ aus unserer Gegend.

11. Pompilus, Latr.

17) P. cinctellus, V. d. Lind. ♂ ♀. In den Ritzen alter Gartenmauern bei Münden.

Daselbst fand ich auch zwei Stück einer von Dahlbom nicht erwähnten schwarz-schenkeligen Varietät des ♀.

18) P. sericeus, Schiödte ♂ ♀. Mit dem Vorigen, aber seltener.

19) P. plumbeus (Sphex —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst selten.

*) Beiläufig sei hier erwähnt, dass ich Sphex fuscata und Ampulex Guerini, deren Vaterland Dahlbom nicht angeben konnte, jene aus Dalmatien und diese vom Vorgebirge d. g. H. besitze.

20) P. niger Fbr. ♀. Daselbst und bei Hedemünden, selten.

21) P. melanarius, V. d. Lind. ♂ ♀. Mit Vorigen aber häufiger. — Herr Krösmann in Hannover erzog ein ♀ aus einer in faulem Birkenholze gefundenen elliptischen, hellbraunen, ziemlich hartschaligen Puppe. —

22. P. concinnus Dahlb. ♂ ♀. Mit Vorigen seltener.

Diese drei letzten Arten, in deren Bestimmung ich nicht zu irren glaube, unterscheiden sich fast allein durch die Gestalt der dritten Cubitalzelle und sind doch vielleicht nur Varietäten einer Art.

23) P. rufipes (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Bei Hannover von Mühlenpfordt gefangen und zwar die Varietäten a. und b.

24) P. tropicus (Sphex —) Linn. Ein bei Münden gefangenes ♂ scheint dieser Art anzugehören, so wenig auch die Angabe des Vaterlandes übereinstimmt. Es entspricht ganz dem Pomp. basalis Herrich Schäffer, Deutschl. Insect. 117, 20, welcher von Dahlbom nirgends citirt wird.

25) P. viaticus Fbr. ♂ ♀. Allenthalben häufig.

26) P. chalybeatus Schiödte ♂ ♀. Einige Male bei Münden gefunden.

27) P. trivialis Klug & Erichs. ♂ ♀. Häufig mit P. viaticus.

28) P. minutulus Dahlb. Einige unter den Vorigen gefangene ♂ glaube ich hierher ziehen zu müssen.

29) P. abnormis Dahlb. Ein ♂ aus der Gegend von Münden. Die „seta spiniformis pendula" der untern Afterklappe des ♂ besteht aus einem Büschel dicht zusammenschliessender steifer Haare.

30) P. cellularis Dahlb. Ein ♂ bei Münden gefangen. Vielleicht gehört auch ein daselbst gefangenes ♀ mit gleicher Flügelbildung dazu.

31) P. neglectus Dahlb. Nach der kurzen Dahlbom'schen Diagnose glaube ich 2 ♀ aus der Mündener Gegend hierher rechnen zu müssen.

12. Pogonius, Dahlb. *)

32) P. variegatus (Sphex —) Linn. ♀. An zerklüftetem wurmstichigem Holze und Pfahlwerk, bei Münden, selten.

33) P. hircanus (Pomp. —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst häufiger.

13. Agenia, Schiödte.

34) A. carbonaria Dahlb. ♂ ♀. Mit den Vorigen bei Münden selten.

14. Priocnemis, Schiödte.

35) P. hyalinatus (Pompil. —) Fbr. ♂ = Pompil. albispinus Herrich Sch. l. c. 117, 22. Zwei ♂ sammelte ich an sonnigen Gartenmauern bei Münden, ein drittes Saxesen am Harz.

36) P. variegatus (Pomp. —) Fbr. Meine wenigen Exemplare, nur ♀, gehören der Var. c. = Pomp. bipunctatus Fbr. an

*) Meister Dahlbom muss einen andern Namen substituiren, da Pogonia Juss. und Pogonus Ziegl. schon existiren. C. A. D.

der Landstrasse von mir gefangen. Einige sah ich grosse Spinnen fangen und in ihre Röhren schleppen.

37) P. fuscus (Pomp. —) Fbr. ♂ ♀. Allenthalben häufig.

38) P. exaltatus (Pomp. —) Panz. ♂ ♀. Ebenso häufig.

39) P. fasciatellus (Pomp. —) Spinol. Einige ♀ von Münden und Hannover.

40) P. pusillus Schiödte. Ein ♀ bei Hedemünden.

41) P. obtusiventris Schiödte ♀. Einige Stücke bei Münden und Hannover.

42) P. affinis (Pomp. —) V. d. Lind. Ein ♀ bei Münden.

43) P. minutus (Pomp. —) V. d. Lind. Ein ♀ der Varietät b. bei Hedemünden.

III. Larridae.

15. Miscophus, Latr.

44) M. bicolor Jur. Ein ♀ der Var. *α.* bei Hedemünden.

45) M. niger Dahlb. Ein ♀ daselbst.

16. Tachytes, Panz.

46) T. unicolor Shuck. Einige ♀ bei Münden und Hedemünden.

47) T. pectinipes (Sphex —) Linn. Daselbst.

17. Astata, Latr.

48) A. boops (Sphex —) Schrank ♀ ♂. Bei Münden im Sommer auf Dolden, selten.

IV. Nyssonidae.

18. Alyson, Jur.

49) A. bimaculatum (Sphex —) Panz. Ein ♀ bei Scharzfels am Harz auf der Blüthe von Cirsium lanceolatum.

19. Harpactes, Shuck.

50) H. tumidus (Pomp. —) Panz. Ein ♀ bei Münden auf blühender Pastinaca sativa.

20. Hoplisus, Lep.

51) H. quadrifasciatus (Mellin. —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Hannover auf Dolden.

52) H. quinquecinctus (Mellin. —) Fbr. Ein ♀ vom Regenstein am Harz.

53) H. arenarius (Mellin. —) Panz. Ein ♀ bei Münden. Ich finde dasselbe ganz Panzer's Abbildung (Deutschl. Ins. 53, 12) entsprechend. Es unterscheidet sich von allen zahlreichen Exemplaren der beiden vorigen Arten dadurch, dass die Discoidal- und Cubital-Ader der Hinterflügel genau aus der Spitze der Analzelle entspringen, während bei jenen die Analzelle sich noch eine kurze Strecke an der Discoidalader hin fortsetzt.

21. Gorytes, Latr.

54) G. mystaceus (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Bei Münden auf Doldenblüthen; auch am Harz von Saxesen gefunden.

55) G. campestris (Vespa —) Linn. ♂ ♀. Daselbst und bei Hannover, aber seltner.

22. Nysson, Latr.

56) N. spinosus (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Mit der Vorigen.

57) N. maculatus (Sphex —) Fbr. Bei Hannover von Mühlenpfordt gefunden.

V. Philanthidae.

23. Philanthus, Latr.

58) Ph. triangulum (Vespa —) Fbr. ♂ ♀. An sandigen sonnigen Ufern bei Lüneburg (Heyer), Hannover (Mühlenpfordt), Münden und Hedemünden.

24. Cerceris, Latr.

59) C. variabilis (Crabro —) Schrank ♂ ♀. An sandigen Orten häufig. Nistet bekanntlich in der Erde, doch verkriecht sich das Thier, namentlich die ♂, besonders Abends und bei Regenwetter, in Ritzen und Löchern alter Gartenbefriedigungen u. s. w.

60) C. arenaria (Pphex —) Linn. ♂ ♀. Am Regenstein am Harz von Saxesen und mir aufgefunden.

61) C. quadrifasciata (Philanth. —) Panz. ♂ ♀. Am Harz von Saxesen, bei Göttingen, Münden u. s. w. von mir aufgefunden.

62) C. truncatula Dahlb. Zwei bei Münden gefundene ♀ stimmen ganz mit Dahlbom's Beschreibung überein.

63) C. nasuta Klug. ♂ ♀. Bei Münden und am Regenstein nicht selten.

64) C. labiata (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Witzenhausen nicht selten.

VI. Mellinidae.

25. Mellinus, Latr.

65) M. arvensis (Vespa —) Linn. ♂ ♀. An sandigen Orten häufig.

66) M. sabulosus Fbr. ♂ ♀. Daselbst seltener.

VII. Pemphredonidae.

26. Celia, Shuck.

67) C. troglodytes (Stigmus —) Wesm. ♀. Einmal mit Prosopis annularis in einem alten Gartenpfahle bei Münden gefunden.

27. Stigmus, Jur.

68) St. pendulus Panz. Selten bei Münden und Hannover in altem wurmstichigem Holz- und Pfahlwerk, in Gesellschaft von Prosopis annularis, Heriades campanularum etc.

28. Passaloecus, Shuck.

69) P. gracilis Curtis. ♂ ♀. Bei Münden nicht häufig. Ich sah die ♀ auf Rosenblättern Blattläuse sammeln und forttragen.

70) P. monilicornis Dahlb. ♂ ♀. Daselbst und bei Klausthal, etwas häufiger. Auch ein Blattlausverfolger!

71) P. corniger Shuck. ♂ ♀. Wurde bei Münden von mir auch als Blattlausvertilger einige Male beobachtet.

72) P. borealis Dahlb. Ein ♀ von mir bei Klausthal gefangen.

29. Diodontus, Curtis.

73) D medius Dahlb. Einige ♀ fing ich bei Münden, wo sie von den Dolden der Pastinaca sativa Blattläuse sammelten.

74) D. pallipes (Sphex —) Panz. ♂ ♀. An sandigen sonnigen Ufern bei Münden nicht selten.

75) D. minutus (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst, aber seltener.

76) D. luperus Shuck. ♂ ♀. Daselbst, selten.

30. Cemonus Jur.

77) C. lethifer Shuck. ♀. Einmal bei Münden auf einer Dolde gefangen.

78) C. unicolor (Pemphr. —), Latr. ♂ ♀. Auf Doldenblüthen bei Münden und Hannover.

79) C. luctuosus (Pemphr. —) Shuck. Ein ♀ unter den Vorigen.

31. Pemphredon, Latr.

80) P. lugubris (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Hannover.

VIII. Crabronidae.

32. Oxybelus, Latr.

81) O. uniglumis (Vespa —) Linn. ♂ ♀. An sandigen trocknen Orten auf Doldenblüthen häufig.

82) O. trispinosus (Crabro —) Fbr. Ein ♂ am Regenstein gefunden.

83) O. mandibularis Dahlb. Ein ♀ aus der Gegend von Münden passt genau zu Dahlbom's kurzer Diagnose.

33. Trypoxylon, Latr.

84) T. clavicerum Lepell. ♂ ♀. In anbrüchigem Holze, in den Bohrlöchern von Anobium, Melasis, Buprestis u. s. w., am Harz, bei Hannover und Münden, seltener als folgende Art.

Dieses Thierchen hat mir ein interessantes Beispiel des Ineinandergreifens der Oeconomie verschiedener Insecten-Arten geliefert! In den Schwellen eines alten Hauses hiesiger Gegend hatte sich nämlich Anobium tesselatum eingenistet, dessen Bohrlöcher sich unsere Wespe aneignete, indem sie am Ende der Gänge eine kleine Zelle von Lehm anfertigte. Dahinein trug sie mit dem Munde eine Anzahl von Blattläusen und kleinen Spinnen, denen die Beine ein- und abgebissen wurden, an denen aber sonstige Beschädigungen nicht zu bemerken waren, so dass ich sie mehrere Tage nachher noch lebend antraf. (Wahrscheinlich

sollen sie nicht so rasch sterben und in Fäulniss gerathen, damit die Wespenlarve länger frisches Futter habe.) An diesen Vorrath, wozu auch noch die Anobium-Larven kamen, wurde ein Ei gelegt und dann die Mündung der Röhre mit einem etwa zwei Linien dicken Lehmpfropf verstopft. Hierauf erschien das ♀ von Ephialtes manifestator, sonderte mit den Fühlern den Lehmpfropf und wenn derselbe noch unversehrt befunden war, so bohrte es seinen sehr langen Legestachel durch den Pfropf hindurch, ohne Zweifel, um ein Kuckucksei in das Trypoxylon-Nest zu legen. — Eine eigene Figur bildete der bohrende Ephialtes! Bei untergeneigtem Kopfe und hochaufgerichtetem Hinterleibe befreit er den Legestachel von seiner Scheide, lehnt ihn an die Bauch- und Brustseite an und klemmt ihn, zu mehrer Stütze, zwischen die dicken Hinterhüften. So kommt die (wie bei Sirex feilenartig quergestreifte) Spitze des Bohrers auf den erwähnten Lehmpfropf zu stehen und alsdann beginnt durch ruckweise Bewegung der Hinterleibsspitze das Einbohren.

85) T. figulus (Sphex —) Linn. ♂ ♀. In wurmstichigem altem Holzwerk und in Lehmwänden (hier in den Löchern der kleinen Hylaeus-, Anthrena- und Odynerus-Arten), allenthalben häufig. —

34. Rhopalum, Kirby.

86) Rh. clavipes (Sphex —) Linn. ♂ ♀. In wurmstichigen Gartenpfosten bei Münden, aber nicht häufig.

35. Entomognathus, Dahlb.

87) E. brevis (Crabro —) V. d. L. ♂ ♀. Häufig in dürren Lehmhügeln u. s. w., des Nachts nehmen namentlich die ♂ gern in wurmstichigem Holzwerk Quartier.

36. Nitela, Latr.

88) N. Spinolae Latr. ♂ ♀. Ein Pärchen wurde von mir bei Münden aus einem alten Gartenpfosten, worin auch noch kleine Crabro-, Heriades- und Prosopis-Arten hausten, heraus geschnitten.

37. Lindenius, Lep.

89) L. armatus Lep. ♂ ♀. Selten bei Münden.

90) L. albilabris (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Häufig an sandigen Abhängen u. s. w.

91) L. Panzeri (Crabro —) V. d. Lind. ♂ ♀. Seltener, so bei Münden.

38. Crabro, Latr.

a) Crossocerus, Lep.

92) Cr. elongatulus, V. d. Lind. Nistet in Sandhügeln, steilen Uferabhängen u. s. w., verkriecht sich, wie auch die meisten folgenden, aber auch gern in löcherigem Holzwerk, wo man besonders die ♂ antrifft. Bei Münden häufig.

93) Cr. exiguus Shuck ♂ ♀. Selten bei Münden.

94) Cr. varius Lep. = vicinus Dahlb. ♂ ♀. Daselbst häufig, aber immer in Bohrlöchern von Anobium, Buprestis, Colydium u. s. w.

95) Cr. spinipectus Shuck. ♂ ♀. Selten bei Münden.

96) Cr. palmipes (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Daselbst weniger selten.

97) Cr. scutatus Fbr. Einige ♂ schnitt ich aus anbrüchigem Weidenholze bei Hedemünden.

98) Cr. leucostoma (Sphex —) Linn. ♂ ♀. In altem Holzwerk und dürren Stämmen häufig.

99) Cr. cetratus Shuck. ♂ ♀. Mit dem Vorigen, aber seltener.

Unter einem Vorrathe noch unbestimmter Individuen aus dieser Abtheilung mögen wohl immerhin noch einige der verwandten und schwierig zu bestimmenden Arten zurück geblieben sein, deren Nachtrag ich mir vorbehalte.

b) Blepharipus Lep.

100) Cr. dimidiatus Fbr. ♂ ♀. Nicht häufig in anbrüchigem Holze. —

Eine Anzahl ♂ und ♀ erzog ich 1841 aus Larven, welche sich in einem durchlöcherten Baumpilz — Polyporus sulphureus — an einer alten Eiche in länglichen, braunen pergamentähnlichen Cocons (sie glichen etwas denen von Zygaena) eingesponnen hatten.

101) Cr. quadrimaculatus Fbr. ♂ ♀. Die ♂ nicht selten in altem Holzwerk bei Münden, die wenigen ♀ dagegen, welche ich fing, lebten im Sande in Erdlöchern.

102) Cr. subpunctatus Rossi. Drei ♂ bei Münden gefangen.

c) Thyreopus, Lep.

103) Cr. cribrarius (Vespa —) Linn. ♂ ♀. Gemein auf Blumen und in altem Holzwerk.

104) Cr. patellatus, V. d. Lind. ♂ ♀. Meine nicht zahlreichen Exemplare fand ich nur in Löchern an dürrem Holze in der Gegend von Münden.

105) Cr. pterotus Fbr. ♂ ♀. Einige Exemplare auf Doldenblüthen bei Münden.

d) Anothyreus, Dahlb.

106) Cr. lapponicus Zetterst. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten bei Klausthal von Saxesen und mir, aber nicht häufig, gefunden.

e) Ceratocolus, Lep.

107) Cr. subterraneus Fbr. ♂ ♀. An dürren sandigen Orten bei Münden, aber nicht häufig.

108) Cr. vexillatus Panz. ♂ ♀. Die ♂ sehr häufig in Käferbohrlöchern alter Gartenpfosten bei Münden. Die 4 ♀ meiner Sammlung erzog ich aus Larven, welche tief im Innern einer dürren Birke steckten und daselbst von ihren Aeltern mit kleinen Dipteren (vorzüglich aus der Gattung Tachydromia) verproviantirt

waren. Das Puppengespinnst ist hellgelbbraun, halb durchsichtig, pergamentartig und sehr lang walzenförmig.

f) Ectemnius, Dahlb.

109) Cr. vagus (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Häufig in wurmstichigem Holze zu finden, aber, wie ich glaube, nur im Sande nistend.

110) Cr. dives (Solenius —) Lep. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten bei Münden.

111) Cr. guttatus, V. d. Lind. ♂ ♀. Von Saxesen und mir bei Klausthal, von mir auch, wie der Vorige, bei Münden gefunden.

g) Solenius, Lep.

112) Cr. lapidarius Panz. ♂ ♀. In wurmstichigem Holze häufig.

113) Cr. cephalotes Fbr. ♂ ♀. Wie der Vorige.

h) Crabro, Dahlb.

114) Cr. interruptus Dahlb. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten und auf Doldenblüthen, z. B. bei Münden.

115) Cr. fossorius (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Daselbst.

Das vorstehende Verzeichniss schliesst sich auch hinsichtlich der Nomenklatur an Dahlbom's Arbeit an und muss ich daher, wegen der hin und wieder von den bisher gangbaren Namen abweichenden Benennung, auf jene Schrift verweisen. Da Dahlbom 126 Mordwespen-Arten als Bewohner Scandinaviens aufführt und gegenwärtiges Verzeichniss als Ergebniss zweijährigen Sammelns in hiesiger Gegend allein 115 Arten schon nachweisen konnte, so darf dieselbe sich wohl einiger Reichhaltigkeit rühmen, obgleich ähnliche Zusammenstellungen aus andern Gegenden Deutschlands noch nicht vorliegen. —

Da ich die voraufgeführten Arten zum Theil in bedeutender Anzahl eingesammelt habe, so bin ich im Stande und gern bereit, Liebhabern davon abzugeben, soweit der Vorrath reicht.

Drei neue europäische Cryptocephali

von

Dr. **E. Suffrian,** Director des Gymnasiums zu Pr.-Minden.

Obwohl die Anzahl der europäischen echten Cryptocephalen in meiner Monographie derselben bereits auf 111 Arten angewachsen war, so scheint doch damit diese Gattung für Europa noch keineswegs erschöpft zu sein, und so sind mir seit dem Druck des 3ten Bandes unserer Linnaea Ent. schon wieder drei neue Arten derselben bekannt geworden, deren ausgezeichnetste sogar unserer deutschen Fauna angehört. Ich gebe deshalb in

dem Folgenden die Beschreibungen dieser drei Arten als einen ersten Nachtrag zu jener grösseren Arbeit, und zweifle nicht daran, dass sich binnen Kurzem auch der Stoff zu einem zweiten finden werde.

1. Linnaea Ent. II. S. 82 ist einzuschalten:

112. (21—22.) Cr. Suffrianii Dohrn (in litt.) Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, eine abgekürzte Mittellinie und der Seitenrand des Halsschilds, sowie der Aussenrand der Flügeldecken längs des Seitenlappens weissgelb; die Deckschilde mässig punktirt, mit narbig gerunzelten, matten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ bis 3‴, Br. $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$‴.

Eine überaus seltene, zugleich höchst eigenthümliche Art, welche mit der Grösse und dem Habitus des Cr. 6-punctatus die matten Deckschilde des Cr. variegatus und die Farbenvertheilung des Cr. flavipes verbindet, durch die Geschlechtsmerkmale von allen mir bekannten Arten abweicht, übrigens ganz unverkennbar mit den beiden erstgenannten Arten in eine Gruppe gehört. Der ganze Vorderkopf ist der Länge nach breit und seicht niedergedrückt, oben gröber und mehr zerstreut, unten feiner, aber dicht punktirt; die Taster schwarz, die übrigen Mundtheile pechbraun, die Seitenfelder des Kopfschildes bei dem einzigen mir vorliegenden ♀ weissgelb. Die Fühler des ♂ von mässiger Länge, aber ziemlich derb, vom vierten Gliede an deutlich zusammengedrückt, das zweite und dritte Glied nebst der untern Hälfte des vierten dunkelpechbraun, das Endglied lang und schmal, mit langer kegelförmig aufgesetzter Spitze; die des ♀ nur etwas kürzer und gedrungener. Das Halsschild kurz, nach vorn stark verschmälert, der Seitenrand merklich gekrümmt, vorn deutlich abgesetzt, hinterwärts mehr flach ausgebreitet; der Hinterrand jederseits mässig ausgeschweift, mit kurzem, breit und seicht ausgebreitetem Mittelzipfel. Die Oberseite vor dem Schildchen jederseits breit aber flach niedergedrückt, auch der Vorderrand über den Augen etwas eingeschnürt. Die Farbe schwarz, der Seitenrand bis an die schwarzen Vorderecken schmal und nicht rein weissgelb, auch die Mitte auf der vordern Hälfte mit einer abgerissenen schmalen weisslichen Längslinie. Die Punkte ziemlich tief und dicht, besonders an den Seiten zu kurzen Linien ausgerissen, daher der Glanz etwas seidenartig, die vordere Hälfte auf der Mitte mit einer glatten, schwach hervortretenden Kiellinie. Das Schildchen kurz und breit dreieckig, vorn quer niedergedrückt, daher hinten hoch empor getrieben, stumpf abgerundet, dicht punktirt, mit glatter, bräunlich durchschimmernder Spitze. Die Deckschilde breit und flach walzlich, über dreimal länger als das Halsschild, hinter der eckig heraustretenden Schulterbeule etwas zusammengedrückt, auf der Innenseite der letztern ein stärkerer Eindruck, und ein zweiter, schwächerer zunächst an und hinter dem Schild-

chen; die Spitze breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Oberfläche hier und da, besonders bei dem ♀, mit Spuren verloschener Längsfurchen; die Punktirung von mässiger Stärke, ziemlich zerstreut und hinterwärts noch mehr vereinzelt, auch feiner; die Zwischenräume fein narbig gerunzelt, dadurch matt und tiefschwarz, die Runzeln an der Wurzel der Deckschilde stellenweise zu deutlichen Längsstricheln verfliessend. Der Seitenrand über dem dabei schwarz bleibenden Seitenlappen, sich an den Rand des Halsschildes anschliessend, schmutzig weissgelb, hinterwärts allmählig dunkler. Unterseite und Beine schwarz, fein gerunzelt und dadurch fast glanzlos, die Spitzen der Schienen und die Fussglieder mit silberweissen Härchen besetzt. Das Pygidium des ♂ etwas in die Quere aufgetrieben, das letzte Hinterleibs-Segment sehr breit, an den Seiten wulstig aufgetrieben, dazwischen in die Quere seicht muldenförmig eingedrückt, in der Mitte dieses Quereindrucks von einer schmalern, im Innern glänzendern Längsgrube durchzogen, deren Vorderrand, gleich als ob er durch die nach vorn geschobene Substanz des Segments gebildet wäre, sich mit kappenförmig erhöhtem, stumpf zweizahnigem Rande wieder etwas hinterwärts überbiegt. Das Pygidium des ♀ zeigt einen starken, sich in der Mitte kugelig emporhebenden Querwulst, der bei der Begattung sich in die muldenförmige Vertiefung des ♂ hineinzulegen bestimmt scheint; ausserdem trägt das letzte Segment die gewöhnliche, hier stark halbkreisförmige, am scharfen Vorderrande greis gewimperte Grube.

Aus Kärnthen. Die beiden, mir vorliegenden Stücke (♂ u. ♀) wurden im vergangenen Sommer von Hrn. Mann nahe an der Schneeregion auf kurzem Alpengrase matt kriechend gefunden, und mir von Hrn. Dohrn unter obiger Benennung zur Ansicht und Beschreibung mitgetheilt.

2. Linnaea Ent. II. S. 141 ist einzuschalten:

113. (45—46.) Cr. cristatus Dufour. Goldgrün, seidenglänzend, mit schwarzen Fühlern; der Seitenrand des dicht punktirten, auf der Mitte längskieligen Halsschilds gerade; die Deckschilde runzlig punktirt, mit verloschenen Längsfurchen. L. 2‴. Br. 1‴.

Dem Cr. hypochoeridis an Grösse, Färbung, Sculptur und Bau der einzelnen Theile so überaus ähnlich, dass man wohl versucht werden könnte, ihn als eine blosse Form desselben zu betrachten; bei genauerer Betrachtung aber doch sehr verschieden. Die untern Fühlerglieder einfarbig metallischschwarz, ohne den bräunlichen Schein, der sich bei Cr. hypochoeridis gewöhnlich wenigstens auf der Unterseite des zweiten und dritten Gliedes zeigt. Das Halsschild ist vor dem Schildchen jederseits tiefer eingedrückt, so dass der Längswulst zwischen beiden Eindrücken eine deutliche, nach vorn zwar schwächere, aber doch

bis zum Vorderrande bemerkbare glatte Kiellinie bildet; der Seitenrand desselben ist vor den Hinterecken kaum geschwungen, vielmehr in schräger Richtung sich bis zu den Vorderecken grade hinziehend, und dabei hinten weniger flach abgesetzt; das Schildchen stärker verschmälert und nur mit einzelnen feinen Pünktchen bestreut, endlich die untere Hälfte des Pygidiums stärker gekielt.

Einen wesentlichen Unterschied zeigt dann noch der Bau des letzten Hinterleibsringes bei dem ♂. Auf diesem findet sich nämlich ein deutlicher, sich nach dem Vorderrande des Segments zu vertiefender Eindruck, welcher vorn durch ein mit der concaven Seite nach hinten zu gerichtetes, erhabenes Fältchen geschlossen wird. Von dem ähnlich gebauten ♂ des Cr. violaceus unterscheidet sich die vorliegende Art dadurch, dass bei Jenem dieses Fältchen deutlich über die Fläche des Hinterleibs sich erhebt und deshalb von der Seite her leicht gesehen werden kann, während bei diesem das Fältchen nur die Höhe der vorhergehenden Segmenträndер erreicht, und daher nur wahrgenommen wird, wenn man den Käfer umwendet und dann von hinten her in den Eindruck hineinsieht. Alles Uebrige wie bei Cr. hypochoeridis.

Die Farbe des mir vorliegenden Stückes ist dunkelgoldgrün, mit stark ins Bläuliche fallendem Halsschilde: die Schulterbeulen und das Schildchen mit stärkerem Messingglanze. Ich zweifle jedoch nicht daran, dass die Art in gleicher Weise, wie die zunächst verwandten Arten, in der Färbung abändere.

Ein einzelnes ♂ aus den Pyrenäen, Hrn. Dohrn unter obigem Namen aus Frankreich zugesandt.

3. Linnaea Ent. II. S. 192 ist einzuschalten:

114. (66 — 67.) Cr. centrimaculatus m, Schwarz, mit brauner Fühlerwurzel, eine unterbrochene Querbinde vor der Mitte der Flügeldecken und die Spitze rothgelb; das Halsschild fein, die Deckschilde verworren längsstreifig punktirt. L. 2¼ ‴, Br. 1¼ ‴.

Eine vollständige Mittelart zwischen Cr. carinthiacus, Moraei und 4signatus. Der erstgenannten Art in der Färbung, den beiden andern in Sculptur und Habitus sehr nahe verwandt, und von rothgelb gefleckten Stücken der var. β des Cr. Moraei wohl kaum andres als durch den einfarbig schwarzen Kopf und Thorax unterschieden. Die Stirn zwischen den Augen breit und seicht eingedrückt, fein und zerstreut punktirt, die Mundtheile bräunlich. Die Fühler bei den von mir verglichenen ♀ mässig lang, ziemlich schlank, das zweite Glied kurz verkehrt kegelförmig, das dritte mehr als zweimal, das vierte dreimal länger, nicht ganz dem fünften gleich, die oberen nur schwach zusammengedrückt, die unteren Glieder bis zur Wurzel des fünften gelbbräunlich, mit geschwärzter Oberseite, die oberen schwarz

mit greiser Behaarung. Das Halsschild vorn stark kugelig, mehr als die Hälfte seiner Länge übergewölbt, und mit spitzen, tief herabgezogenen Vorderecken den Kopf umschliessend; der Seitenrand nur vor den gleichfalls spitzen Hinterecken etwas abgesetzt, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, etwas ausgerandet. Die Oberfläche spiegelglatt, mit sehr feinen und zerstreuten Pünktchen besetzt. Das Schildchen dreieckig, hinten stumpf abgerundet, gleichfalls fein und zerstreut punktirt, an der Wurzel mit einem rundlichen Eindruck. Die Deckschilde walzlich, jederseits des Schildchens seicht niedergedrückt, mit stark hervortretenden, durch einen Längseindruck abgesetzten Schulterbeulen; der Rücken hinterwärts allmählich abgeflacht, die Spitze breit zugerundet, der Seitenlappen kurz, aber ziemlich breit, die Punktstreifen vorn sehr regelmässig, hinter der Mitte, besonders nach den Seiten zu, durch überzählig eingemengte Punkte gestört und stellenweise verdoppelt, auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume spiegelglatt, die Farbe schwarz, ein Randfleck hinter der Schulterbeule, und ein dicht vor der Spitze liegender, von letzterer durch einen feinen Saum geschiedener Querfleck hell rothgelb, wie bei manchen Stücken des Cr. Moraei L., welcher Art auch die vorliegende an Gestalt und Grösse dieser Flecken ganz gleich ist. Ausserdem aber zeigt jede Flügeldecke zwischen dem Innenrande des Randflecks und der Naht einen vereinzelten unregelmässig viereckigen Fleck von gleicher Färbung zwischen dem dritten und sechsten Punktstreifen, welcher bei einem Exemplare in der Richtung des vierten Punktstreifens von einer feinen schwarzen Längslinie durchsetzt wird, und wohl nur als das innere Ende einer wie bei Cr. carinthiacus und manchen Stücken des Cr. fasciatus unterbrochenen Querbinde anzusehen ist. Unterseite und Beine einfarbig schwarz, punktirt, mit feiner anliegender greiser Behaarung; die vorderen Schienen kaum gebogen, das erste Fussglied reichlich doppelt länger, als das zweite. Das letzte Hinterleibssegment des ♀ mit einer tiefen, halbelliptischen, im Innern gleichfalls fein punktirten Grube. Das ♂ kenne ich nicht.

Bei Carthagena in Spanien von Hrn. Handschuch gesammelt und ohne Namen versandt; von den zwei von mir verglichenen ♀ wurde mir das eine von Hrn. Dr. Rosenhauer zur Ansicht mitgetheilt.

Entomologische Erfahrungen
auf einer kleinen Reise in der Grafschaft Mark

vom
Lehrer **Cornelius** zu Elberfeld.

1) Zur abermaligen vollständigen Beobachtung der Palingenia longicauda Olivier kam ich diesmal leider zu spät. Wie

in diesem Frühjahr sich so Manches ungewöhnlich früh entwickelt hat, so war auch dies Thier zu einer Zeit erschienen, wo es noch Niemand erwartet hatte. Der Vortrab war schon am Abend des 7. Juni da. Am 8ten und 9ten kamen immer zahlreichere Schaaren, und am 10ten war der Hauptflugabend, der sie in der bekannten ungeheuren Menge brachte. Ich war am 11ten Abends an der Lippe bei Hamm. Gegen 6½ Uhr kamen wenige, und immer nur Männchen zum Vorschein. Darauf trat eine Pause im Fluge ein. Erst nach 8 Uhr erschienen sie häufiger, doch immer noch in verhältnissmässig geringer Zahl, immer nur nahe über dem Wasser hinfliegend. Unter etwa 1½ Dutzend gefangener Exemplare war nur Ein Weibchen. Dies waren also die Nachzügler, und am folgenden Abende war kein Stück mehr zu sehen.

2) Zwischen Düsseldorf und der Ruhr war keine Spur von bedeutendem Maikäferfrass bemerkbar. Jenseits dieses Flusses, etwa Mülheim und Essen gegenüber, waren die Spitzen der Eichen bedeutend benagt, und ich hörte von einem Mitreisenden, dass in Hattingen a. d. Ruhr sehr viel Maikäfer vorgekommen seien. 2 Meilen aufwärts, bei Wetter, und bei Dortmund, noch 2 Meilen weiter, waren sie eine Seltenheit gewesen. Ganz anders fand ich es in der sandigen Gegend von Hamm; diese hatte ein rechtes Maikäferjahr bestanden. Auf den Wegen lagen in Menge die Ueberreste zertretener oder sonst umgekommener Thiere, und noch immer war die Zahl der gefrässigen Gäste nicht gering. Eichen und Rosskastanien waren ihre Lieblingsspeise gewesen, und an den erstern nagten sie die frischen Blätter zum zweiten Male ab. Die ganze Maikäferzahl mochte etwa zu ⅓ aus M. hippocastani bestehen, die mit der vulgaris gemeinschaftlich das Zerstörungsgeschäft betrieb. Ob beide Arten sich geschlechtlich mit einander vermischen, habe ich trotz anhaltender Beobachtungen nicht ermitteln können. Mehrmals habe ich Männchen beider Arten in Besteigung und inniger Umarmung der Weibchen von entgegengesetzter Art — die erstern mit weit herausgetretenem penis — angetroffen, ohne dass aber jemals eine wirkliche Vermischung statt gefunden hätte.

3) Am 11. Juni sahe ich nahe am Uferrande der Lippe von einem Hieracium — die Art war nicht zu bestimmen, weil die Pflanze nicht blühete — ein Stück von Cassida ferruginea herabfallen. Bei näherer Untersuchung bemerkte ich, dass die Blätter dieser Pflanze meist wie ein Sieb durchlöchert waren, und entdeckte zugleich 8 Stück kleiner höchst auffallender Cassida-Larven. Was sie mich als von allen bisher mir bekannt gewordenen Larven dieser Gattung ganz verschieden erkennen liess, war der Excrementbüschel an den Afterdornen. Die Larven, wahrscheinlich noch nicht ausgewachsen, waren etwa

2¼‴ lang und an der breitesten Stelle 1¼‴ breit. Der glatte Kopf ist glänzend schwarz von Farbe, und die Stirn hat in der Mitte zwei neben einander stehende breite, tiefe Grübchen. Die Beine sind schwärzlich grün, die Unterseite heller, die Oberseite hellgrün mit dunkelgrünem Rücken, dessen Höhe ein helleres Längsstreifchen durchzieht. Das nierenförmige Feld auf dem dunkeln Halsschilde ziemlich scharf begränzt und deutlich vertieft. Randdornen mit zahlreichen Seitendörnchen, dunkelgrün. Der erste Halsschilddorn von dem gegenüberstehenden an der Spitze etwas abgebogen, der zweite länger, der dritte am längsten und kräftigsten, der vierte wieder kürzer und schwächer. Die 8 ersten Randdornen des Hinterleibes mässig und ziemlich gleich lang, der 9te von ungewöhnlicher Länge. Etwas über dem Zwischenraume zwischen dem 1sten und 2ten und über dem 2ten und 3ten steht ein besonderer längerer Randdorn, wie ich es bisher noch bei keiner andern Cassida-Larve beobachtete. Die Excremente trägt das Thier nicht in einem Klümpchen oder Knäuel, wie die meisten seiner Gattungsverwandten, sondern in einem grossen Büschel, der oft aus mehr als 12 längern und kürzern schwarzen Fäden besteht, unten gleichsam in einen Knoten zusammengebunden ist, und sich nach oben besenförmig ausbreitet. Diesen Büschel biegt die Larve so weit nach vorn über, dass sie ganz darunter versteckt liegt. — Zu meiner grossen Betrübniss war die Futterpflanze am Fundorte selbst nur sehr spärlich vorhanden, zum grössern Theile abgemäht, und weder an andern Stellen bei Hamm, noch auch hier in Elberfeld zu haben, so dass die Colonie vor ihrer Entwickelung untergegangen ist. Ich darf indess wol kaum zweifeln, dass diese Larve der C. ferruginea Schrk. angehört, und dass ich also die im 8ten Jahrg. p. 365 beschriebene Larve irrthümlich für diesen Käfer angesprochen habe. — Auf den Blättern fand ich auch Eier, die unstreitig zu dieser Larve gehören. Es liegen ihrer, wie bei C. sanguinosa und rubiginosa, jedesmal 2 Stück an der Ober- oder Unterseite der Blätter oder an den Blattstielen zusammen, und jedes Paar ist mit einer glänzend schwarzen Haut überzogen.

4) Ich gedenke noch zweier interessanter Käfer, die in der Grafschaft Mark vorkommen. Der erste ist Gyrinus strigipennis Suffrian, der vor 50 Jahren bei Bückeburg, seitdem aber meines Wissens in Westphalen nicht wieder aufgefunden wurde. Ich fing im vorigen Jahre am 18. Juni 2 Stück auf der Lippe bei Hamm, und sah kürzlich ein Exemplar in der Sammlung eines Sohnes des Herrn Dr. Tross zu Hamm. Vielleicht ist der Käfer auf der Lippe nicht selten, wenn ich auch in diesem Jahre nicht so glücklich war, ihn aufs Neue zu sammeln. — Der zweite ist ein Rüsselkäfer — Poophagus nasturtii Payk., der bei Dort-

mund auf dem Nasturtium officinale früher schon von Herrn Director Dr. Suffrian, jetzt auch von mir gefunden wurde. Herr Suffrian bezeichnet Dortmund als den einzigen Ort des Festlandes, wo der Käfer bis jetzt vorkam, indem sonst nur Schottland als Vaterland desselben bekannt geworden ist.

Zur
Naturgeschichte zweier Pterophoriden

von

Dr. **A. Speyer.**

1. Pterophorus spilodactylus Dup.
(Pter. obsoletus Zeller.)

Zu Ende des Juli 1847 fing ich ein einzelnes, ganz frisches Exemplar des, soweit mir bekannt, in Deutschland bisher noch nicht aufgefundenen Geistchens in hiesiger Gegend. Es ging mit einer Sendung anderer Determinanden an Herrn Prof. Hering in Stettin und durch dessen Güte an Herrn Zeller, welcher es mit obiger Bestimmung versah *). Am 9. Juli v. J. besuchte ich den Flugplatz wieder. Es ist dies ein niedriger, von Süden nach Norden sich hinziehender Gebirgsrücken, dessen höchster Punkt etwas über 1200′ Meereshöhe erreicht; der Flugplatz selbst liegt etwas tiefer, ohngefähr 1000′. Der Höhenzug selbst ist Muschelkalk, wenige hundert Schritte westlich, am Fusse desselben, tritt die Formation des bunten Sandsteins zu Tage und dehnt sich in bedeutender Erstreckung südwestlich aus. Der Theil des Rückens, welchem meine Excursionen diesen Sommer hindurch öfters galten, da er ausser Pter. spilodactylus noch manches andere willkommene und sonst wenig verbreitete Thierchen ernährt (z. B. Pyrausta fucatalis Tr., Crambus angulatellus u. a.) ist grösstentheils mit Laubholz bewachsen, führt aber hier und da kräuterreiche Lichtungen und dürre, nur mit kurzem Grase und einigen solche Localitäten liebenden höhern Pflanzen, besonders Marrubium vulgare und Stachys germanica, besetzte Plätze, auf welchen sich während der Mittagsstunden und bei heiterm Himmel viele Tagfalter, Abends und bei trübem Wetter besonders Zünsler, Crambiden und Pterophoriden umhertreiben. Auf einem dieser dürren Plätze, wo nichts als jene beiden Pflanzen zu sehen war, hatte ich das erste Exemplar des Spilodactylus gefunden. Es

*) Zeller's Worte, wie sie mir Hr. Prof. H. mittheilte, sind: »die Federmotte des Hrn. Dr. Speyer ist Pter. obsoletus L. in sehr lebhafter Zeichnung. Der Name muss aber mit Pter. spilodactylus Dup. vertauscht werden, zu welcher Art ich mir die Notiz gemacht hatte: viel zu lebhaft gefleckt, von welcher Ansicht ich nach Ansicht dieses Exemplars zurückkomme."

wurden nun die Pflanzen tüchtig mit dem Kötscher bearbeitet und dadurch zwar kein Schmetterling, wohl aber ein Dutzend Räupchen aufgetrieben, sämmtlich von Marrubium vulgare, deren Ansehen sie gleich als Federmottenraupen erkennen und in ihnen das gesuchte Insect in seiner Jugendform vermuthen liess. Sie waren bereits ziemlich erwachsen, wurden ohne Mühe mit den Blättern der Futterpflanze erzogen und entwickelten sich sämmtlich zu gut ausgebildeten Schmetterlingen. Die erste Raupe verpuppte sich am 11. Juli, der erste Falter erschien am 25. Juli und schnell hintereinander die übrigen, der letzte am 1. August. Bei einem während dieser Zeit wiederholten Besuche des Berges fand ich nun auch den Schmetterling selbst im Freien. Er hält sich bei Tage wenig versteckt an den Blättern und Zweigen der Nahrungspflanze auf, fliegt bei Erschütterung derselben nicht sehr eilig fort und ist leicht zu fangen. In seinen Sitten bemerkte ich nichts von den verwandten Arten Verschiedenes. Nach dem 10. August habe ich kein reines Exemplar mehr gesehen.

Das Ei (die Weibchen legten einige an der Nadel) ist länglich, rund, ohngefähr doppelt so lang als breit, glatt, glänzend gelbgrün. Jüngere Raupen habe ich nicht gesehen. Die erwachsenen sind kurz und dick, gegen beide Enden verdünnt, mit kleinem, niedergebogenem, etwas retractilem Kopfe und gewölbtem Rücken, so dass sie an die Raupen mancher Lycäniden erinnern. Ihre Farbe gleicht der der Nahrungspflanze, sie ist graulichgrün, der Kopf gleichfarbig, rundlich, die Augen schwarz, das Maul hellbraun. Ueber jeden Ring läuft ein regelmässiger Gürtel von 6 bräunlichweissen, mit langen weissen Borsten sternförmig besetzten Warzen, 2 ähnliche, kleinere (die hintern Rückenwärzchen) stehen hinter dem mittelsten Paare, ferner je eine sehr kleine hinter der obersten Seitenwarze und eine etwas grössere über den Füssen. Nacken- und Afterschild etwas rauh, weisshaarig, ersteres mit einer Reihe langer, weisser, dachartig über den Kopf vorragender Borsten. Sonst ist der Rücken noch mit sehr kurzen weissen Härchen dünn besetzt. Ausserdem keine Zeichnung als eine feine, weisse, dunkelbegrenzte, in den Einschnitten unterbrochene Mittelrückenlinie. Luftlöcher fein, schwarz. Die 16 Beine kurz, grün — Stelzfüsse.

Die Raupen waren langsam und träge; sie benagten die Blätter sowohl am Rande, als in der Mitte. Zur Verwandlung spannen sie sich nur mit den Nachschiebern auf einem Blatte fest, zuweilen so sorglos, dass sie herabfielen und sich auf dem Boden verpuppen mussten, was ihnen nicht zu schaden schien.

Die Puppe ähnelt der Raupe an Gestalt, Farbe und Behaarung. Sie ist kaum kürzer als diese, grün, am Bauche heller, am Kopfe, Rücken und Hinterleibe durchaus, an den Flügel-, Fühler- und Beinscheiden nur in Längsreihen auf den erhaben-

sten Stellen mit kurzen, weissen Haaren besetzt, am dichtesten an Kopf und Thorax. Die Wärzchen der Raupe sind am ganzen Hinterleibe auch hier geblieben, mit langen, weissen, sternförmig gestellten Borsten besetzt, deren längste auf den grossen kegelförmigen Warzen zur Seite der Rückenmitte der mittlern Hinterleibsringe stehen. Die Gestalt der Puppe ist die gewöhnliche der Gattung Pterophorus: der Kopf niedergebogen, zwischen den Augen erhaben, der Thoraxrücken stark vortretend, die Flügel- und Beinscheiden sehr lang und schmal, nur lose dem Bauche anliegend, nicht mit demselben verschmolzen, wie sonst gewöhnlich. Der Kremaster ist ein breitgedrückter, ziemlich stumpfer, kurzer Kegel, an der Spitze unbewehrt, beiderseits aber mit dichten Haufen weisser, gerader, am Ende geknopfter Borsten versehen.

2. Pterophorus phaeodactylus Zell.

Der Schmetterling fliegt bei Wildungen an einigen Plätzen alljährlich häufig um die Büsche von Ononis repens, welche hier auf den aus Thon- und Grauwackenschiefern bestehenden Bergen in Menge wächst. Der Raupe hatte ich dort nicht nachgespürt. Hier bei Rhoden fand ich sie am gleichen Tage und auf derselben Stelle mit der vorigen, am 9. Juli. An den kahlen Platz, wo das Marrubium wächst, grenzt eine buschige, kräuterreiche Lichtung, wo auch Ononis repens nicht fehlt. Phaeodactylus flog bereits ziemlich häufig, zugleich mit dem Falter fanden sich an Blättern der Pflanze Puppen und einige Raupen. Diese letztern waren fast erwachsen, gingen aber in der Gefangenschaft zu Grunde, ohne Zweifel weil ich ihnen nicht hinlängliche Pflege widmete, besonders das schnell welkende Futter nicht erneuerte. Ononis spinosa benagten sie zwar, schien ihnen aber nicht recht zu munden.

Die Raupe gleicht der von Spilodactylus, ist aber etwas schlanker, der Kopf glänzendschwarz mit zwei grossen, unregelmässigen grünen Seitenflecken. Grundfarbe schmutzig hellgrün, etwas in's Gelbliche, die Mittelrückenlinie (das durchscheinende Rückengefäss) dunkelgrün. Beide Seitenrückenlinien und der Seitenstreif sind als verloschene, unterbrochene, weisse Längslinien mehr oder weniger deutlich sichtbar. Die Wärzchen wie bei Spilodactylus, aber grösstentheils an ihrer Spitze schwärzlich, ebenso die längern Borsten derselben schwärzlich oder schwarz gefleckt. In der Beschaffenheit der Füsse habe ich keine Verschiedenheit von jener Art bemerkt, ebensowenig in der Stellung und Zahl der Warzen. Auch die Sitten scheinen dieselben.

Das Ei zeigt keinen andern Unterschied, als dass seine Farbe etwas heller (hell grünlichgelb) ist. Auch die Puppe, die ich leider näher zu beschreiben versäumt habe, sowie die Verwandlungsart, ähneln jener. Der Schmetterling fliegt vom 20. Juni

an bis Ende Juli, immer nur in der unmittelbaren Nähe der Nahrungspflanze, hier aber häufig. Er fliegt auch bei Tage leicht auf und scheint überhaupt munterer, als Spilodactylus.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(*Vergl.* 1848, *No.* 5.)

Corrodentia Burm.

Burmeister selbst erklärt die Mitglieder dieser Zunft für so verschiedenartig, dass eine allgemeine Schilderung derselben nur dürftig ausfallen könne (l. c. p. 757). Selbst nach Entfernung der durchaus fremdartigen Coniopterygiden, welche, wie schon Westwood und Erichson bemerkten, zu den Hemerobien gehören, bildet der Rest (Termes, Embia, Psocus) ein wenig natürliches Ganze. Leider ist die Biologie, Verwandlung und Anatomie der hierher gehörigen Insecten nichts weniger als genügend erörtert, so dass es gewagt scheint, ein entschiedenes Urtheil über ihre Verbindung zu fällen. Da sie jedoch in keine der übrigen Zünfte auf natürliche Weise eingereiht werden können, so bleibt nur übrig, entweder Burmeister's Abtheilung beizubehalten, oder sie (mit Westwood, Erichson, Blanchard) in drei gleichwerthe Familien (Termiten, Embien, Psocen) zu zerfällen.

Termes Linné.

Die Zahl der bekannten Arten ist gering, und selbst diese sind zum Theil ungenügend beschrieben. Zählt man dieselben zusammen, so finden sich 3 in Europa, 2 in Asien, 12 in Afrika, 15 in Amerika, also 32 Arten, von denen jedoch einige als Synonyme später wegfallen dürften. Ohne die Typen Burmeister's (in der Berliner Sammlung) und Rambur's (bei Selys-Longchamps) untersucht zu haben, möchte eine Reduction gewagt sein. Linné's T. fatale ist nur nach ungeflügelten Individuen beschrieben, und umfasst vielleicht mehrere Arten. Wenigstens erscheint die Angabe des Vaterlandes, Ost- und Westindien, verdächtig. Termes fatale Fabr., das ebenfalls in beiden Indien und überdies noch in Afrika vorkommen soll, scheint schon durch die Grössenangabe von der Linné'schen Art verschieden. Ob T. fatale in den Sammlungen von Linné und Fabricius noch existirt, ist mir nicht bekannt, jedenfalls erscheint es sicherer, für Termes fatale Fabricius den Namen T. bellicosus Smeathman wieder einzuführen. Zu T. fatalis Burm. ziehe ich T. angustatus Ramb.

Ob die daselbst erwähnten Individuen, welche Hope aus Bengalen mittheilte, mit T. obesus Ramb. identisch seien, scheint nach der kurzen Mittheilung sehr zweifelhaft. T. trinervius Ramb. ist vielleicht T. viator Burm., und T. flavipes steht dem T. pallidus nahe, nur dass das Vaterland verschieden. T. costatus Ramb. möchte das aus Amerika citirte T. fatale sein.

Fabricius' T. destructor ist meiner Ansicht nach mit Hemer. marginalis Linné identisch (wozu ihn auch schon Fabr. zieht) und nicht mit Hemerob. testaceus, wobei ihn Burm. anführt.

Perty (delect. animal. art.) giebt die Beschreibung und Abbildung einiger brasilischen Termiten, jedoch sind beide ungenügend. Kollar's Werk (Brasil. vorzügl. lästige Insecten) ist mir nicht bekannt. Es soll Mittheilungen über die Termiten enthalten.

Merkwürdig ist das häufige Vorkommen fossiler Termiten im Bernstein. Ausser der von Ouchakoff (Bull. de Moscou 1838) beschriebenen Larve, hat Pictet im Behrend'schen Werke eine Anzahl neuer Arten beschrieben. Auch in dem Thonschiefer von Radoboj in Croatien sind Termiten entdeckt und von Charpentier (T. pristinus, Acta Natur. Curios. tom XX. 1842) beschrieben.

Weitere Unterabtheilungen der beschriebenen Arten sind von Rambur und Burmeister gebildet. Sehr bezeichnend werden durch das Vorhandensein von Queradern im Randfelde (Rambur) einige Arten abgeschieden. Burmeister's Eintheilung, je nachdem die Form des Prothorax herzförmig oder mehr gleichseitig ist, fällt mit der Rambur's nicht zusammen.

Das sociale Verhältniss der Termiten ist noch in Dunkel gehüllt. Bei der verborgenen Lebensweise dieser Insecten scheinen Beobachtungen dieser Art besonders schwierig zu sein. Wenigstens bleibt es nur dadurch erklärlich, dass Latreille und Audouin, welche im Auftrage des Staats die ungeheuren Verwüstungen durch Termiten in Rochefort und Rochelle untersuchten, nichts Genaues angegeben haben *). In den kaiserlichen Gewächshäusern zu Schönbrunn haben sich Termiten leider seit Jahren eingenistet, und Burmeister beobachtete eine vollständige Kolonie derselben ein halbes Jahr hindurch, ohne zu befriedigendern Resultaten zu gelangen.

Gewiss scheint Folgendes. Es sind anatomisch untersucht ungeflügelte trächtige Weibchen, deren Thorax nie Flügel getragen zu haben scheint (Burm.). Männliche Geschlechtswerkzeuge haben durch die Section noch nirgends nachgewiesen werden können. Die geflügelten Individuen, in denen sich übrigens keine Spur von innern Genitalien vorfand, hält Burmeister für Männchen und Guérin (Revue zoolog. 1842) für jungfräuliche

*) Siehe Histoire naturelle des Insectes tom. XII. p. 64 et nouveau Dictionaire d'histoire naturelle, article Termite.

Weibchen, während Erichson (Bericht pro 1842) beide Geschlechter in den geflügelten Individuen zu erkennen glaubt. Wie sich dieselben von einander unterscheiden, ist jedoch nicht angegeben. Die sogenannten Soldaten (nach Guérin vielleicht männliche Larven) sind geschlechtslos, wenigstens konnte in denselben Burmeister Genitalien nicht entdecken. Was sie sind, lässt sich ohne directe Beobachtung nicht ermitteln, doch erlaubt der Mangel der Augen (nur bei einer Art entdeckte Erichson ein Nebenauge und die Soldaten von T. ochraceus haben nach Burm. kleine zusammengesetzte Augen) sie den Larven anzureihen. Ueberdies finden sich die mehr oder minder entwickelten Larven und die mit Flügel-Ansätzen versehenen Nymphen vor. Burmeister erwähnt ausser diesen fünf Zuständen noch geschlechtslose Individuen, welche den Larven ganz gleichen, aber grösser sind. Falls dieselben nicht wirkliche Larven sind, bilden sie ein neues Räthsel.

Lacordaire (Introd. tom. II. p. 520 et sq.) liefert eine klare und genaue Zusammenstellung dessen, was über die Termiten bekannt gemacht ist. Er glaubt, dass sowohl Männchen und Weibchen als auch Soldaten anfangs geflügelt sind, und die Flügel später verlieren. Bei den Soldaten der amerikanischen Termiten konnte er sich durch directe Beobachtung davon überzeugen. Nymphen und Larven nehmen Theil an den gemeinsamen Arbeiten und sammeln Lebensmittel.

Perty's Werk enthält nichts Neues über Termiten; ob Guérin's angekündigte Monographie erschienen, ist mir unbekannt.

Der äussere Bau der Termiten ist namentlich von Burmeister genau und umfassend beschrieben, und bestätigt das von Latreille (Genera crustac. et insect.) entworfene Bild. Die einzige Differenz bildet die Zahl der Nebenaugen. Burmeister, Rambur und ich zählten nur zwei dicht vor den Augen stehende, Latreille und Blanchard jedoch drei Nebenaugen. Da Latreille in seinen späteren Werken (Regne animal) die Angabe eines dritten Neben-Auges (ocello tertio obsoleto, ant punctiformi, frontis superae in medio) wiederholt, so möchte sein Vorkommen bei einigen Arten nicht zu bezweifeln sein. Die Aehnlichkeit der Fresswerkzeuge mit denen der Orthopteren wurde schon von Latreille bemerkt, von Burmeister genau erörtert und von Erichson (Monogr. von Mantispa) durch Abbildung erläutert.

Ueber den inneren Bau der Termiten besitzen wir nur von Burmeister treffliche und ziemlich genügende Angaben. Darm-Kanal und Nervensystem sind dem der Orthopteren durchaus ähnlich. Die männlichen Genitalien konnten durch Section nicht nachgewiesen werden. Merkwürdig ist noch das Vorkommen von zwei Speicheldrüsen.

Die Lebensweise der Termiten und ihr interessantes Staatenverhältniss ist durch neuere Beobachtungen wenig beleuchtet

worden. Nur die furchtbaren Zerstörungen, welche T. lucifugus in der Gascogne anrichtet, sind der Gegenstand genauer Erörterungen geworden. In Rochelle und Rochefort haben sie nach Audouin (Blanchard l. c. p. 281) sich in den Gebäuden der Marine, in der Präfectur und vielen Privatgebäuden vollständig eingenistet. Ihre Verwüstungen sind furchtbar, ganze Gebäude werden unterminirt und stürzen plötzlich ein; um der gänzlichen Zerstörung der Archive vorzubeugen, müssen dieselben in Metall-Kästen aufbewahrt werden. Ueber die auf Bäumen lebenden Amerikanischen Termiten finden wir bei Lacordaire l. c. interessante Angaben. Das Werk von Bobe-Moreau: Mémoire sur les Termites observées à Rochefort et dans divers autres lieux du département de la Charente-inférieure avec 1 pl. lithogr. in 8. Saintes 1843 ist mir unbekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologische Bemerkungen.

Herr Freyer in Augsburg machte im ersten Bande seiner neuern Beiträge S. 64 des Textes und Tab. 35 der Abbildungen eine neue Cucullia bekannt, die er nach der Futterpflanze der Raupe C. campanulae nannte. Herr Pfarrer Rohrdorff in Seen hatte eine Anzahl Raupen dieses Schmetterlinges auf einer kleinen Campanula, vermuthlich C. rotundifolia L., im August des Jahres 1830 gefunden. Von den aus zwölf Raupen gewonnenen sechs Puppen entwickelten sich nur drei gute Exemplare des Schmetterlings im folgenden Jahre.

In diesem langen Zeitraume ist mir nun, so weit meine entomologische Literatur mir Aufschluss geben konnte, nichts wieder vorgekommen, wodurch eine weitere Auffindung der Raupe und des Schmetterlings bekannt gemacht worden wäre; wenigstens erwähnt Herr Freyer nichts wieder, und in der entomologischen Zeitung kam mir auch keine Notiz vor. Ob des Schmetterlings in der Isis Erwähnung geschieht, kann ich nicht sagen, da ich das Werk nicht selbst besitze und dasselbe hier auch nicht zu bekommen ist. Vielleicht wäre es daher für Lepidopterologen interessant, etwas Weiteres über die Auffindung des Schmetterlings zu erfahren. Im August 1846 fand ich nämlich in einem Garten bei Zerbst auf Wermuth, Artemisia Absinthium L., eine einzelne Raupe, die mir sogleich auffiel, und bei näherer Betrachtung erinnerte ich mich sogleich der Freyer'schen Abbildung der Raupe von Cuc. campanulae. Ein Vergleich, den ich zu Hause mit der Raupe und der Abbildung anstellte, bestätigte meine Vermuthung, und überzeugte mich, dass ich so einen recht seltenen Fund gemacht hatte. Kurze Zeit darauf kam ich nach Halle,

wo ich zum zweiten Male das Glück hatte, auf der nämlichen Pflanze noch eine gleiche Raupe zu finden. Dass ich diese beiden Raupen sorgsam pflegte, versteht sich von selbst; aus dieser Ursache unterliess ich auch die nähere Untersuchung der Puppe, um nicht durch Störung den Verlust des zu erwartenden Schmetterlings zu verursachen. Ich hatte auch das Glück, dass sich beide Schmetterlinge im Juni des darauf folgenden Jahres vollkommen entwickelten. Ich füge gleich hier noch hinzu, dass ich im August des verflossenen Jahres 1848, es war am 26. d. M., abermals eine halb ausgewachsene Raupe auf der gleichen Pflanze, wie vorher, fand, und dass sowohl die beiden ersten, als die letztere, von mir nur mit Wermuth genährt wurden, wovon sie am liebsten die Blüthenköpfchen frassen.

Wenn ich nun, verglichen mit der Abbildung bei Freyer, gesagt habe, dass die Raupen ganz denen der dort abgebildeten C. campanulae ähnlich waren, so scheint mir doch der Schmetterling nicht ganz derselbe: denn meine beiden Exemplare haben im Ganzen einen viel hellern Grundton, als in der Abbildung, so wie auch die, obwohl ähnlichen, schwarzen Zeichnungen bei weitem nicht so kräftig ausgedrückt sind. Dann fehlen bei meinen Exemplaren die bei Freyer angedeuteten schwärzlichen Querstriche am Vorderrande der Oberflügel, wenigstens bemerke ich bei meinen Schmetterlingen kaum etwas davon. Auch die Unterflügel sind gegen die Wurzel zu fast rein weiss und nur mit den schwärzlichen Adern durchzogen. Was mir aber besonders auffällt, ist, dass bei meinen beiden Exemplaren auf der Mitte des Brustrückens, wo die Schulterdecken zusammenstossen, sich ein fast weisser Mittelstreif befindet, der durch die hellen Ränder der Schulterdecken gebildet zu sein scheint. Die Unterseite entspricht, abgesehen von der viel hellern, fast silbergrauen Färbung, der bei Freyer.

Sollte nun mein Schmetterling wirklich, bei den Abweichungen in der Färbung, aber gleicher Zeichnung der Raupe, dennoch die C. campanulae sein, so liesse sich diese Verschiedenheit nur erklären, entweder durch die dunkle Ausführung der Abbildung oder durch die verschiedene Futterpflanze der Raupe. Ob meine Raupen von der Campanula gefressen haben würden, kann ich deshalb nicht bestimmen, da diese Pflanze in meiner Nähe nicht vorkommt. Ist nun diese Eule und ihre Raupe noch anderwärts beobachtet worden, und worauf wurde letztere gefunden?

Ed. Richter.

Literatur.

Insecta caffraria annis 1838—1845 a. J. A. Wahlberg collecta, descripsit C. H. Boheman. Pars I. Fascic. I. Coleoptera. Holmiae 1848, gr. 8 (sumtibus regiis, VIII u. 297 pagg.)

(Vom Geh. u. Ober-Reg.-Rath Schmidt.)

Der als einer der ersten Entomologen Schwedens rühmlich bekannte Verfasser bereichert die entomologische Literatur durch das angezeigte, mit der ihm eigenen Gründlichkeit ausgearbeitete Werk, welches, wie der Titel angiebt, die Beschreibung der von Wahlberg während seines achtjährigen Aufenthalts im Kafferlande gesammelten Käfer, und zwar aus den Familien der Caraben, Hydrocantharen, Gyrinen und Staphylinier, überhaupt die Beschreibung von 326 Arten, enthält.

Als neue Gattungen werden aufgestellt: Cosmema (ähnlich Dromica), Hystrichopus (nahe Calleida und Glycia), Plagiopyga (zwischen Dyscolus und Promecopterus), Haplopeza (ähnlich Lebia und Coptodera), Crepidogaster (Aptinus am nächsten), Rhysotrachelus (bei Chlaenius), Rhopalomelus (bei Sphodrus) und Homorocerus (vor Xantholinus).

An neuen Arten ist u. a. beschriebeu Manticora tibialis vom Elisabethhafen.

Die baldige Erscheinung des zweiten Fascikels, welchem auch die (neue Gattungen darstellenden) Abbildungen beigegeben werden sollen, kann dem entomologischen Publikum nur sehr wünschenswerth sein.

Anzeige für Insecten-Sammler.

C H. Reclam sen. in Leipzig offerirt nachstehende naturhistorische Werke **und sieht Geboten darauf entgegen:**

Hahn', C. Wilh., die wanzenartigen Insecten', 1—3r Bd. Nürnberg 1831—35.

Dasselbe fortgesetzt von G. A. W. Herrich-Schäffer, 4—6r Bd. Ebend. 1839—42.

Dasselbe fortgesetzt von G. A. W. Herrich-Schäffer, 7r Bd. 1—3s Hft. Ebend. 1842.

Zusammen Ladenpreis 32⅓ Rt.

Schönherr, Curculionidum dispositio methodica cum generum charact. etc. Pars IV. Lips. 1826.

Ladenpreis 2 Rt.

Vorstehende Werke sind zwar gebunden, aber ganz sauber gehalten und ohne allen Makel.

Druck von F. Hessenland.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar
} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№ 2. **10. Jahrgang.** **Februar 1849.**

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Fischer: Beiträge zur Geschichte des Orthopteren-Studiums. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Entomologische Notizen.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 1. Februar wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Lehrer Stollwerk in Uerdingen,
Herr Hugo Christoph in Herrnhut,
Herr Cand. math. Rudolph Schreiber in Rossla,
Herr Oberförster Gustav Zebe in Volpersdorf.

Für die Bibliothek gingen ein:

Haidinger, Naturwissenschaftliche Abhandlungen. Band II. Wien 1848. (Hammerschmidt: Zeuzera Redtenbacheri.)

Haidinger, Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. Band IV. Wien 1848. (Frauenfeld, über verlängertes Verharren der Insecten in ihren Verwandlungsstufen. Rossi giebt ein systematisches Verzeichniss der zweiflüglichten Insecten des Erzherzogthums Oesterreich heraus. Frauenfeld, über doppelte Generation der Falter. Derselbe, Feinde pflanzenschädlicher Insecten unter den Säugethieren, Vögeln und Reptilien. Derselbe: Was ist bei Insectenverwüstungen zu thun?)

Mémoires de la société royale des sciences de Liége. IV. 2. 1848.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Hanák Ker. Janos, Természetraiz. Heft 6 und 7. Schluss des ersten Bandes. Pest 1848.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge
zur
Geschichte des Orthopteren-Studiums *)

von
Dr. **H. Fischer** zu Freiburg in Baden.

Es wäre gewiss wünschenswerth, dass von Seiten der Entomologen jenen Insecten-Ordnungen, welche nach Abzug der Schmetterlinge und Käfer noch übrig bleiben, nach und nach die gleiche Aufmerksamkeit zugewandt würde, wie den beiden genannten. Diese letztern sind aus verschiedenen, hier nicht näher zu beleuchtenden Gründen gleichsam privilegirt, vor allen andern Insecten gesammelt und studirt zu werden. Ein Paar jener übrigen Stiefkinder haben nun im Laufe der Zeit in der entomologischen Zeitung ihre Pfleger gefunden, und es befinden sich z. B. die Dipteren unter Löw's, die Neuropteren unter Hagen's tüchtiger Anwaltschaft recht wohl. Um die armen Orthopteren bekümmert sich jedoch nur selten ein Entomolog, und dann meist so recht respectlos nur im Vorbeigehen. Der Verf. hat nun, er darf dies offen gestehen, aus reinem Mitleid und durchaus nicht in der Absicht, sich mit den Leistungen eines Löw oder Hagen messen zu wollen, sich entschlossen, das Patronat über diese relativ kleine, artige, musik- und tanzlustige Ordnung zu übernehmen und dasselbe auch durch die Besorgung von Determinationen zu bethätigen, Alles dies jedoch nur so lange, bis es diesem lustigen Chor gelungen sein wird, einen tüchtigern Advokaten zu finden. Merkwürdig und komisch trifft es sich hierbei, dass der Vertreter der Neuropteren, Herr College Dr. Hagen, und andrerseits ich als Grillenfänger, an die diametral (nordöstlich und südwestlich) entlegensten Punkte Deutschlands (Königsberg und Freiburg) vom Schicksal hingesetzt sind, gleichsam wie Wächter, damit keine fremde Waare aus dem Auslande unbemerkt einwandere.

Ich habe diesen Wink des Schicksals mir so zu deuten gesucht, dass ich berufen sei, die im Buchhandel kaum aufzutreibende neuere italienische Literatur der Zoologie im Allgemeinen und der Anatomie mir auf Privatwegen zu verschaffen, und in dem Maasse, als sie es verdient, meinen Landsleuten in Uebersetzungen mitzutheilen, was ich mit einer Arbeit von Pacini

*) Die Orthopteren sind hier noch im ältern, nicht Erichsonschen Sinne verstanden.

„über die Retina 1847" und einer gegenwärtig im Druck begriffenen, höchst interessanten Abhandlung des seither leider verstorbenen Prof. Géné in Turin „über die Naturgeschichte der Zecken (Ixodes) 1848" auch bereits ausgeführt habe. Wo möglich liefere ich auch italienische Originale in die Vereins-Bibliothek (vergl. z. B. entomol. Zeitg. 1847, No. 4.)

Um nun wieder zu den Orthopteren zurückzukehren, so bin ich seit längerer Zeit damit beschäftigt, mir vor der Hand das literarische Material zu einer Monographie der europäischen Orthopteren herbeizuschaffen, welche wohl eine Lücke in der entomologischen Literatur ausfüllen würde, weil, wie ich alsbald zeigen werde, die Beschreibungen der einzelnen Arten auch in dieser Insecten-Ordnung ausserordentlich zerstreut und oft in sehr theuern, für wenige Entomologen zugänglichen Werken enthalten sind. Ich gebe nun im Folgenden, um das Interesse der Entomologen für diese Gruppe etwas anzuregen, eine Uebersicht der Literatur, was auch schon deshalb nichts schaden dürfte, da das Schicksal mein Vorhaben in's Unbestimmte verzögern oder vielleicht ganz vereiteln könnte, wo sodann ein Anderer mit Hülfe dieser Vorarbeiten um so bequemer die Sache auszuführen im Stande wäre.

Vollständig ist diese Uebersicht nicht, und sollte es auch, um allzugrosse Weitläufigkeit zu meiden, nicht werden; weniger wichtige Schriften wurden geflissentlich übergangen, da sie der Orthopterologe an den betreffenden Stellen schon citirt finden wird; manche französischen, englischen u. a. Werke hatte ich noch nicht zur Einsicht erhalten können. Wer in dieser Zeitung wichtige Einschaltungen zu diesem Aufsatze oder Berichte über Werke, wovon ich wohl noch gesprochen hätte, wenn sie mir zu Gebote gestanden hätten, zu liefern vermag, wird der Wissenschaft und mir Dienste erweisen. Uebrigens habe ich hier nicht die europäischen Orthopteren allein berücksichtigt.

Mit 1592! begegnen wir in P. G. Höfnagel's Archetypa studiaque, Francof. ad. M., 4. cum 52 tabb., bereits funfzehn Abbildungen von Heuschrecken, worunter auch Puppen, worauf sich Swammerdam schon bezieht.

1609 bespricht Jul. Caperius (Placentinus) in seinem Pentaestheseion, hoc est de quinque sensibus liber. Venetiis. Fol. (Francof. 1610, 1622) — den Mechanismus des Geschwirrs der Heuschrecken, worauf gleichfalls Swammerdam in seiner Bibel der Natur verweist. —

1662 finden wir in Gödart's Metamorphosis et historia naturalis insectorum. Medioburgi. 12. c. tab. 127. aen. col. (1700. Amsterd. c. tab. aen. non col.) die Entwicklung und Lebensweise von Heuschrecken, Maulwurfsgrillen u. s. w. erörtert, nebst Abbildungen.

1668. Redi. Esperienze intorno alla generazione degl Insetti etc. Napoli. 8. con tav. — enthält auch Beobachtungen über Orthopteren und Abbildungen derselben.

1693. Swammerdam (Hist. insect. generalis. Ultraject. 4. p. 81—83) kannte 16 Species Locusten, theils ♂, theils ♀; er erwähnt schon die grosse Aehnlichkeit im Aussehen während ihrer Metamorphosenzustände, und glaubt, dass wohl wegen der noch in den Flügelscheiden verborgenen Flügel den Heuschrecken-Larven von Moufet (Theatr. insect. 1634), Aldrovandi (de animal. insect. libri VII. c. icon. — 1642) und Johnston (Hist. nat. de insect. lib. III. — 1657) der Name Bruchi s. Locustae impennes, den mit hervorsprossenden Flügeln versehenen der Name Attalabi beigelegt wurde, während sie die trächtigen Weibchen wieder anders, nämlich Aselli nannten. Gelegentlich spricht er auch seine Verwunderung aus, wie Gödart die Locusten aus Chrysaliden entstehen lassen konnte. Er stellt zusammen die Locustae, deren Weibchen lange Legscheiden haben, dann den Gryllus sylvestris (jetzt campestris L.), den Gr. domesticus, die Gryllotalpa und die Blattae; dann rechnet er noch die Locusta pulex (jetzt Cercop. spumaria) und die Cicada (s. Tettigonia) hieher.

1705 (1708). Ray, Joa. Method. insect. seu Insecta in methodum digesta. London. 8 maj.

1710. Ray, Joa. Hist. insect. Op. posth. Lond. 4. In letzterem Werke, das ich kenne, finden sich pag. 59—69 einheimische Locustae, Grylli, Gryllotalpa, Blattae verzeichnet, mit sorgfältigen Beschreibungen, auch Angaben über Anatomie, Lebensweise, unter steter Hinweisung auf Mouffet, Swammerdam und Willughby. Unter dem Namen Locustae sind Oedipoden, Locusten u. s. w. beschrieben, die bisweilen charakteristischen Hinterleibs-Anhängsel genau angegeben, im Allgemeinen auch richtig die Arten zusammengestellt.

1720. Frisch (in seiner Beschreibung von allerlei Insecten in Deutschland, II Bde. 4. Berlin) handelt im 1., 5., 8., 9., 11. und 12ten Theile von einheimischen Orthopteren aus den verschiedensten Familien, berücksichtigt deren Lebensweise, Entwickelungsstadien und äussere Anatomie, und giebt Abbildungen.

1734—65. Seba Locupletissimi rerum naturalium thesauri accur. descript. etc. IV Voll. c. tb. 450. Fol. Amsterdam — enthält im IV. Bande tb. 65—85 eine grosse Anzahl Abbildungen von einheimischen und exotischen Orthopteren aller Familien, nebst lateinischem und ausführlicherem französischen Text, worin Beschreibungen, Beobachtungen über Lebensweise, Entwicklung u. s. w.

(Reaumur's 1734—42 Mémoires pour servir à l'hist. des ins. etc. Paris, 4. enthalten nichts über Orthopteren.)

(1735 erschien Linné's erste Ausgabe vom Systema naturae. Lugd. Batav. 14 pag. ohne Seitenzahl.)

1737 (1752). Swammerdam, Joh., Bibel der Natur (Leipz. Fol.), erzählt pag. 90 ff. von einheimischen und fremden Heuschrecken, erörtert ihre Anatomie und Entwicklung, beurtheilt die verschiedene Art und Weise, wie die ♂ schwirren, ganz richtig u. s. w.

1746—61 begrüssen wir Rösel's von Rosenhof monatlich herausgegebene Insectenbelustigungen (4 Thle. mit 356 ill. Kpfrn. Nürnberg, 4.; der 5. Thl. erschien unter dem Titel: Beiträge zur Natur- und Insectengeschichte, hiervon der 1. Thl. von Kleemann, der 2. Thl. von Schwarz. Nürnb. 1792—94. und dazu Schwarz's Nomenclator zu den in den beiden vorigen Werken abgebild. und beschrieb. Ins. Nürnb. 1793—1830). Die sorgfältigen Beobachtungen über Lebensweise, auch über Anatomie, die treuen und schönen Abbildungen, welche dies Werk zieren, und wodurch sich Rösel verewigt hat, sind den meisten Entomologen bekannt genug; der Orthopterologe findet gerade hier vielen erfreulichen Stoff zum Studium, besonders in der ausführlichen Beschreibung der Gottesanbeterin (Mantis). —

1762—64 (2de éd. 1799—1800). Geoffroy, Et. Louis, Histoire abrégée des Insectes, qui se trouvent aux environs de Paris etc. II Vols. avec 22 pl. 4. Paris — theilt im I. Tom. (2. édit. pag. 59. Tabelle) die jetzigen Orthopteren noch sämmtlich den Coleopteren zu, und zwar als 3te Gruppe. — I. Ordng. Blattae, (II. Thrips.), III. Gryllus, Acrydium (von ihm gegründetes Genus), IV. Locusta, V. Mantis, — pag. 379—400 folgt die specielle Beschreibung der Arten um Paris und auf pl. VII und VIII sind Genus-Repräsentanten abgebildet.

1763. Scopoli, Entomologia carniolica. Vindob. 8. Neue Orthopteren-Species: Gryllus falcatus (Phaneroptera); Gr. pellucens (Oecanthus). —

1766—79 gab J. Ch. Schäffer seine 3 Bände der Icones insectorum circa Ratisbonam indigen. heraus. Regsbg. 4. (Neue Auflage durch Panzer, 1804; letztere mit einem 4. Bande, Text enthaltend). Grosser Reichthum an Abbildungen, auch von Orthopteren, deren viele aber nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft nicht mehr sicher zu enträthseln sind. Uebrigens versicherte mich H. v. Siebold, welcher Schäffer's Original-Abbildungen in der Palm'schen Buchhandlung in Erlangen zu vergleichen Gelegenheit gehabt hatte, dass dort Manches schärfer und klarer ausgeführt sei, als in den durch den Druck vervielfältigten Exemplaren. Die meisten Abbildungen finden sich in Charpentier's Horae entom., Herrich-Schäffer's Nomenclator, II. Thl., und dessen Verzeichniss der Regensburger Orthopteren (in Fürnrohr's Topographie) gedeutet, und da, wo Zweifel über die Rich-

tigkeit dieser Deutungen (bei den Gomphoceris namentlich) auftauchen könnten, dürfte nur die Autopsie der Schäffer'schen Sammlung, wenn sie noch existirt, sichern Aufschluss geben, also zunächst wieder Herrich-Schäffer selbst.

1767—74. Pallas, Spicilegia zoolog. (Fasc. I—IX c. tab. 58. Berolin. 4.) enthält beachtenswerthe Notizen und Abbildungen von Orthopteren.

1767 erschien ferner Linné's XIIte Ausgabe des Systema Naturae. Holmiae. 8; im 2. Bde. die Insecta. Er rechnet die Forficulae unter seine Coleoptera, die übrigen Orthopteren (im heutigen engern Sinne) unter seine Hemiptera, und zwar brachte er sie unter folgende Genera: Blatta, Mantis, Gryllus (diese mit den Unterabtheilungen: Acrida [= Truxalis der Neuern], Bulla [= Tetrix], Acheta, Tettigonia [= Locusta] und Locusta [= Acridium]). — Linné beschreibt nur 28 europäische Orthopteren; bei der Menge seither entdeckter Arten, gegen 300, reichen viele seiner Diagnosen natürlich nicht mehr aus.

1772—78 kamen Ch. de Geer's Mémoires pour servir à l'histoire des Insectes. VII Voll. en 8 Tom.; avec 238 pl. 4. Stockholm — heraus, in deren von Joh. Eph. Göze besorgter deutscher Uebersetzung (Nürnb. 1776, 78—83) pag. 260—352 und tab. 21—25 incl. reiche Beiträge zur Naturgeschichte der Orthopteren ihres Verfassers unermüdlichen Forschergeist auch in dieser Gruppe beurkunden und zum Nachlesen empfohlen werden.

1774—1804. Der Naturforscher (herausgegeben von J. E. Imm. Walch, später von J. C. Dan. v. Schreber, 30 Stück mit 138 Tfln. Halle, 8.) enthält unter so vielen höchst werthvollen Aufsätzen auch im 15. Stück pag. 87—90 und tab. III fig. 16—18 die Beschreibungen und Abbildungen von einheimischen Blatta-Arten, von Schreber.

1775 lieferte Thunberg (in den Kongl. Vetenskaps Acad. Handlingar pag. 254 ff. und 1810 in den K. V. A. nya Handl. 54 ff.) die Beschreibungen und Abbildungen der Arten seiner neuen Gattung Pneumora aus Afrika.

1775 erschien ferner Fabricius' erstes entomologisches Werk, das Systema Entomologiae, Flensbg. 8., worin er bekanntlich mit Zugrundelegung des Baues der Fresswerkzeuge in seiner Gruppe Ulonata „Os palpis quatuor, maxilla inferior galeata" die Genera Forficula, Blatta, Mantis, Acridium (= Tetrix, Truxalis, Acheta, Locusta (= Gryll. Tettig. L., wohin L. viridissima etc.) und Gryllus (= Gryll. Locusta L., wohin z. B. G. migrat.) aufnahm. Er erwähnt nur 23 europäische Arten. —

1775 endlich gab noch Füssli sein Verzeichniss schweizerischer Insecten, Zürich und Winterthur, 4., mit 1 Taf — heraus, worin u. a. die Locusta cantans Füssli zuerst beschrieben und abgebildet ist.

1776 erschien Sulzer's abgekürzte Geschichte schweiz. und ausländ. Insect., 2 Thle., Winterthur, 4., mit Abb., worin z. B. Gr. palpatus, Slzr. (= Phalangopsis araneiformis, Burm.) aus Dalmatien neu beschrieben und abgebildet ist.

1777—83 gab Göze seine entomolog. Beiträge zu Linné's Natursystem heraus, Leipz., 4 Bde., 8. — Im 2. Thle. pag. 4—117 hat er die Linné'schen Arten der Orthopteren bedeutend vermehrt aus den Schriften von Pallas, Seba, Degeer, Schäffer, Forskål, Fabricius, Schrank, O. F. Müller, Rösel, Drury, Sulzer, Ph. L. Stat. Müller, Lepechin, Scopoli etc., und hat vielen Abbildungen der Letztern zuerst systematische und zwar lange, zusammengesetzte Namen beigelegt, aber mit wenig Kritik, denn er hat viele Abbildungen neu getauft, welche Linné und Fabricius, wenn auch nicht immer mit Beziehung auf dieselben Tafeln von Rösel und Schäffer, aber doch mit Beziehung auf solche Figuren derselben, die offenbar dasselbe Thier vorstellen, schon mit richtigen Namen belegt hatten. Dem gewöhnlichen Warzenbeisser, Decticus verrucivorus L., den Schäffer in vielen Varietäten abgebildet hat, legte er nicht weniger als drei weitere Namen bei, nämlich marginatus, rubicundus und rufipes. Ferner hätte er auch Veranlassung zu weitern Verwirrungen dadurch gegeben, dass er andrerseits einen und denselben Species-Namen für mehrere Arten aus der gleichen Untergruppe anwandte (z. B. pag. 89, No. 1 und pag. 96, No. 31 Gr. Tettig. albopunct.), wenn nicht schon Zetterstedt (Orthopt. Sueciae, in der Vorrede) auf diesen Missstand aufmerksam gemacht und vor Benutzung dieser Namen gewarnt hätte.

1781—86 kam Füssli's Archiv f. Insectengeschichte heraus, fortges. von J. J. W. Herbst, Zürich und Winterthur, 8 Hefte mit 54 Taf, 4., — worin letzterer seine Insectensammlung beschreibt, dabei viele Orthopteren, z. B. Decticus glaber Hbst.; auch sind manche Arten daselbst abgebildet (tab. 49—54).

1781. Schrank, Fr. a Paula, Enumeratio Insectorum Austriae, c. fig. Aug. Vind., 8., zählt pag. 239—249 die Orthopteren auf und beschreibt eine neue Art, Gryll. xyphothyreoideus Schr., woraus Fieber (entomol. Monogr. pag. 134) seine Tettix Schrankii Fieb. bildet.

1781—83 erschien endlich auch: De Villers, Charl. Les Insectes des France, décrits et classés selon Linné, dessinés par Gonichon, IV Vols., avec 232 pl., Lyon, 4., welcher viele Orthopteren beschrieb; ich kenne dies Werk übrigens noch nicht durch Autopsie.

1786—88 gab Scopoli seine Deliciae Florae et Faunae insubricae heraus, III Pts. Ticini, Fol. Im 1. Thl. sind pag. 60—65 theilweise neue Gryllus-Arten beschrieben und auf Tab. 24 ab-

gebildet, nämlich: Gr. nitidulus Scop., Gr. flavus L., Gr. insubricus Scop. und Gr. pellucens Scop.

1787—1815 erschien Stoll's grosses Werk: Représentation des Spectres ou Phasmes, des Mantes, des Sauterelles, des Grillons, des Criquets et des Blattes des quatre parties du monde, 2 Vols. (en Franc. et Holland.) avec 75 pl. col. 4., Amsterdam; nach des Verfassers Tod durch Houttuyn vollendet. — Es sind hier wie begreiflich weit mehr ausländische als europäische Arten leicht kenntlich dargestellt, und es ist dies ein zum Studium der Orthopteren im Allgemeinen unentbehrliches Werk. Unsere Bibliothek besitzt dasselbe erst unvollständig.

1787. Cyrillus, D. Entomologiae neapolitanae specim. I. c. tab. XII. col., Neapoli, Fol. — ist ein sehr seltenes, prächtiges Werk, dessen Kenntniss ich in der herrlichen entomologischen Bibliothek des Hrn. Senator v. Heyden in Frankfurt a. M. schöpfte, welchem hochgeschätzten Entomologen ich überhaupt in meinen literarischen Studien für seine unbegrenzte Liberalität zu vielem Danke verpflichtet bin. In besagtem Werke sind selbst die Texttafeln in Kupfer gestochen, und die colorirten Abbildungen, welche Insecten aller Ordnungen, (darunter mehrere Orthopteren, dann auch Arachniden) darstellen, sind in einer eigenen Manier wie Duft auf das Blatt hingegossen.

1788—93 besorgte Jo. Fr. Gmelin. Linné's XIIIte Ausgabe des Syst. natur., III Thle. in X Voll., c. tab. 3. Lips. 8. In Tom. I. ps. 4 sind obige Göze'sche Namen bei den Orthopteren — mit einigen Abkürzungen und Vermeidung des gleichen Namens in derselben Familie — auch wieder aufgenommen und noch eine Anzahl Arten aus Zschach's Museum Leskeanum, Pars entomol., 1788, beigefügt.

1792—94 erschien Fabricius' letztes Werk, in welchem die Orthopteren noch abgehandelt sind, nämlich dessen Entomologia systematica, IV Tom., Hafniae, 8., cum ind. alph., 1796, supplmto. 1798, ejusque ind. alph. 1799. Im 2. Thl. der Ent. syst., der die Ulonata enthält, behält Fabricius noch dieselbe Anordnung bei, die in dem Syst. entom. eingehalten war und führt schon 58 europäische Arten auf, wovon die meisten in Deutschland zu findensind. ImSupplementbande kommen noch 4 Europäer dazu.

1795—1808 erschien die Hellwig-Illiger'sche Ausgabe von Rossi's Fauna etrusca (Liburni 1790, Mantissa insect. Pisis. 1792—94) II Tom. c. tab. XI col., Helmstad. 8., worin auch Orthopteren vorkommen.

1796 (?) publicirte A. A. H. Lichtenstein seine Comment. entomol. de generibus Phasma et Mantis, Hamburg, 4. (Ejusd. Catalog. Holshuys. 1795?). —

1798 gründete Illiger in Kugellan's Verzeichniss der Käfer Preussens, mit einer Vorrede von Hellwig und dem angehäng-

ten Versuch einer natürlichen Ordnung und Gattungsfolge der Insecten, Halle, 8. — die Gattungen: Phyllium, Empusa u. s. w.

1804. Afzelius et Brannius. Achetae Guinenses. Ups. 4. c. tab. —

1806—9 erschienen Latreille's Genera Crustaceorum et Insectorum, IV. Voll., c tab. aen. 16, Paris. et Argentor. 8., in deren 3. Bd. pag. 78—108 diese Insecten-Ordnung unter dem Olivier'schen Namen „Orthoptera" aufgeführt und in folgender Weise eingetheilt erscheint: I. Sect. Forficulae, II. Sect. Blattae, III. Sect. 1) Fam. Mantides, a) Spectra (Phasma, Phyllium), b) Mantides verae (Empusa, Mantis und Mantispa [die aber seither zu den Neuropteren gewandert ist]); 2) Fam. Gryllides (Gryllotalpa, Tridactylus, Gryllus [= Acheta Fab.]); 3) Fam. Locustariae (Locusta); 4) Fam. Acrydii (Pneumora, Truxalis, Acrydium [= Gryllus Fab.] und Tetrix [= Acrydium Fab.]).

1815 erschien in den Mémoires de l'Acad. imp. des sciences de Pétersbg., pag. 211—301, von C. P. Thunberg eine Abhandlung: Hemipterorum maxillosorum genera illustrata etc., c. tab. I., worin derselbe mehrere neue, gute Gattungen (Gomphocerus, Phyllophora, Conocephalus etc.) aufstellte, eine neue Eintheilung der Ordnung, eine Charakteristik aller Gattungen, und endlich die Beschreibungen der ihm bekannten Arten lieferte.

1817 begründete Leach in seinem Zoological miscellany, London (1814—17) III. Vol. pag. 99 seine Eintheilung des Genus Forficula L. in die weitern Genera Labia und Labidura.

1817. Germar's Reise nach Dalmatien und in das Gebiet von Ragusa, mit 9 Kpfrn., Altenburg, 8. — hat auch Ausbeute an Orthopteren geliefert, welche von diesem berühmten Entomologen mit gewohnter Schärfe, pag. 249—256, beschrieben wurden; dazu auf Tab. 9 die Abbildung von Gr. hystrix Germ.

1820 schrieb Klug seine gediegene Monographie: Proscopia, nov. insect. Orthopt. genus, a comite Hoffmansegg. c. b. 2 col. Berol. —

1820—46 erschien Fischer's v. Waldheim Entomographia imperii rossici (auch unter dem Titel: Entomographie de la Russie, latein. und franz.), III Bde. mit 86 col. Tafeln. Mosc. 4. — Im 1. Bde. sind einige Orthopteren beschrieben, nämlich: Acridium miniatum Pall., Ac. salinum Pall., Ac. affine Fisch. W., Ac. armatum Fisch. W., und auch abgebildet. Was hier und etwa im 2. Bde. von russischen Orthopteren beschrieben ist, wird wohl zusammengefasst sein im IV. Bde. obigen Werkes, der den Titel führt: Orthoptères de la Russie, avec 37 pl. col., Mosc. 1846, 4., und zugleich den XIV. Band der Mémoires etc. oder den VIII. Bd. der Nouveaux Mémoires de la

soc. imp. des naturalistes de Moscou bildet *). Ich sah diesen Band auf der Durchreise durch Halle leider nur sehr flüchtig bei H. Prof. Germar, dessen liebevolle Aufnahme und Liberalität, womit er mir während meines kurzen Aufenthaltes seine Sammlung und Bibliothek zu Gebot stellte, stets zu den freundlichsten Erinnerungen in meinem Leben zählen werden.

1820—30 erschien zu Paris von einer Anzahl Gelehrter eine Faune francaise, wozu von Audinet Serville vier Tafeln Orthoptères et Neuroptères ohne Text ausgegeben wurden, die ich jedoch noch nie zu sehen bekam.

1821 gab Zetterstedt durch seine tüchtig ausgearbeitete Schrift: Orthoptera Sueciae, Lundae, 8., dem Studium der Orthopteren einen kräftigen Anstoss und seitdem tauchten von Zeit zu Zeit specielle Abhandlungen besonders über deren Vorkommen in gewissen Gegenden auf. Es sind dort manche neue, auch grösstentheils bei uns in Deutschland vorkommende Arten aufgestellt und sorgfältig beschrieben, manche zweifelhafte Arten geläutert, die Varietäten sehr pünktlich geschieden, bei Tetrix wohl unnöthig zu Species erhoben. Zetterstedt's Schrift bleibt stets eine der wichtigsten zum Studium der europäischen Orthopteren.

1822 erschien das erste und leider auch einzige Heft von Hagenbach's Symbola Faunae insectorum Helvetiae, c. tb. XV col., Basileae, 8., worin meistens Orthopteren, darunter auch neue, beschrieben und prächtig abgebildet sind, besonders aus den Geschlechtern Decticus, Barbitistes, Blatta und Forficula. Die dort gebrauchten Namen sind jetzt nicht mehr alle in Cours, worüber Herrich-Schäffer's Nomenclator den gewünschten Aufschluss giebt.

1823 gab Duméril in seinen „Considérations génerales sur la classe des Insectes", Paris, 8., pag. 198—202 — blos die Charaktere der Ordnung, der Familien und Geschlechter an, mit Abbildungen von Gattungs-Repräsentanten der Orthopteren auf Tafel 23—25. Er theilt dieselben in folgende Familien: I. Forficules ou Labidoures (Forficula), II. Blattes ou Omalopodes (Blatta), III. Difformes ou Anomides (Mantis, Phyllium, Phasma), IV. Grylliformes ou Grylloides (Locusta Geoffr., Truxalis Fab., Gryllus L., Acrydium Geoffr., Acheta L., Tridactylus Oliv., Gryllotalpa L.); pag. 240—261 ist ein Kapitel über entomologische Bibliographie angehängt.

Das Jahr 1825 beschenkte uns mit zwei wichtigen Werken für das Studium der Orthopteren, nämlich erstens:

Charpentier, Toussaint de, Horae entomologicae, Vratislav. 4., cum tab. col., einem Buche, das der Orthopterologe nie

*) Erichson (Jahresber. f. Entom., 1848) rügt einige erhebliche Irrthümer dieses Werkes, z. B. dass Oecanthus pellucens als Meconema varra!!! abgebildet sei. —

wird entbehren können. Es sind darin mit der dem sel. Charpentier eigenen Scharfsichtigkeit neben Coleopteren und Neuropteren viele Arten von Orthopteren, die schon Linné und Fabricius beschrieben hatten, gesichert, die falschen Citate berichtigt, neue hinzugefügt, neue Species beschrieben und sehr gute und getreue Abbildungen theils älterer, theils neubeschriebener Species beigegeben.

Ferner erschienen im gleichen Jahre: Latreille's Familles naturelles du règne animal, Paris, 8. Er behält die schon früher von ihm (in Cuvier's „Règne animal", Paris 1817, IV Vol. avec 15 pl.) aufgestellten zwei Hauptabtheilungen: „Cursoria und Saltatoria" bei, theilt aber überdies die Orthopteren ein wie folgt: I. Sect. 1. Fam. Forficulariae (Forficula, Forficesila, Chelidoura), 2. Fam. Blattariae (Blatta, Kakerlak), 3. Fam. Mantides (Empusa, Mantis), 4. Fam. Spectra (Phyllium, Phasma, Bacterium, Bacillus); II. Sect. 5. Fam. Gryllides (Gryllotalpa, Tridactylus, Gryllus, Myrmecophila), 6. Fam. Locustariae (Locusta, Conocephalus, Pennicornis, Anisoptera, Ephippigera); III. Sect. 7. Fam. Acridites (Pneumora, Proscopia, Truxalis, Xiphicera, Acridium, Oedipoda, Podisma, Gomphocerus, Tetrix). Die Aufstellung ist clavisartig, Species sind keine beschrieben.

1826 beschrieb Ocskay in den Nov. Act. Ac. Nat. Cur. Tom. XIII. 1. pag. 407 ff. zwei in Ungarn einheimische, neue Gryllus-Arten, nämlich Gr. (Oedipoda) crassipes Ocsk. und Gr. (Gomphocerus) brachypterus Ocsk. —

1826 findet sich ferner in den Atti della R. Accad. delle scienze di Napoli unter dem Artikel: „Fauna Vesuviana ossia descrizione degl' insetti, che vivons ne' fumajoli del cratere del Vesuvio", von Costa, neben mehreren Käferarten, pag. 50, eine Forficula marginella Cost. (neben Forf. gigantea F. zu stellen) beschrieben und abgebildet, Tab. I. Fig. 1 und 2 var. —

1827 beschrieb Costa ebendaselbst (Tom. IV. pag. 19 unter den Insetti nuovi e rari della provincia di terra d'Otranto) eine Blatta Omeca (Omega!) und bildete sie auch ab, Tab. II. Fig. 8; sie ist mit Bl. aegyptiaca verwandt. —

1828 zählt Costa ebendaselbst in seiner Fauna di Aspromonte e sue adjacenze pag. 166 die Orthopteren jener Gegend auf und beschreibt ein neues Podisma, P. calabrum Costa, nebst Abbildung auf Tab. IV. Fig. 1. –

1829. Zetterstedt. Fauna insector. lapponica, Ps. I (Coleopt. Orthopt. et Hemiptera), Hommonae, 8. — Siehe unten Ins. lapp. —

1830 erschien von Fischer v. Waldheim: Notice sur le Tettigopsis, nouveau genre d'Orthoptères de la Russie. Avec 1 pl. Moscou. 4. — Dies Geschlecht ist synonym mit Saga Chp., Serv. (Vgl. Annal. de la soc. entom. d. Fr. Tom II. pag. 319.)

1830 publicirte sodann auch Philippi R. Am. seine werthvolle Dissertation: Orthoptera berolinensia, Berol., 4., c. tb. 2. col., worin er eine neue Species beschreibt (Gomph. pullus Phil.), die andern dort vorkommenden mit Diagnosen und ausführlichen Beschreibungen versieht und von manchen noch nicht abgebildeten Arten ziemlich gelungene, illuminirte Darstellungen liefert. Diese Schrift ist dem Orthopterologen sehr zu empfehlen.

1831 erschien von Audinet-Serville eine Revue méthodique des Insectes de l'ordre des Orthoptères (Extr. des Annal. des sc. natur. Tom. XXII, Paris, 8., pag. 28—65, pag. 134—167 und pag. 262—292), worin er die bereits vorhandenen Gattungen mit 57 neuen vermehrt, mit steter Beziehung auf Latreille's Werke die Genera begrenzt, die dahin gehörigen Arten blos citirt, sofern sie bekannt, oder beschreibt, wo sie neu sind. Diese Arbeit bildete gleichsam den Vorläufer für dessen grosses Werk über die Orthopteren, worüber unten das Nähere.

1832 veröffentlichte Prof. Géné in Turin, der kürzlich gestorben sein soll, in den Annali delle Scienze del Regno Lomb. Veneto, Vol. II, auch separat (Padova, 4.) eine Abhandlung unter dem Titel: Saggio di una monografia delle Forficule indigene, worin folgende neue Arten: Forf. maritima Bon., F. pedestris Bon., F. decipiens Géné, F. acanthopygia Géné, F. paupercula Géné, F. montana Géné, F. alpina Bon. und F. pyrenaica Bon. In eine Kritik dieser Arten kann hier nicht eingegangen werden.

1833 beschrieb Géné (Bimestre III et IV derselben Zeitschrift pag. 1 ff.) noch eine neue italienische Forficula, nämlich: F. Orsinii Géné von Ascoli (ähnlich der Forf. biguttata Latr.)

1833 machte Ocskay wieder in Nov. Act. Ac. N. C. Tom. XVI. 2. pag. 959 einige neue Orthopteren bekannt, nämlich: Acheta dalmatica Ocsk. aus Dalmatien, Gryllus platypterus Ocsk. (Gomphocerus) aus Ungarn und Gr. Généi (Oedipoda) Ocsk. aus Tessin, wozu Schummel erläuternde und diagnostische Notizen fügte.

1833 veröffentlichte Fischer v. Waldheim zu Moskau eine Notice sur le Phlocerus, nouv. genre d'Orthopt. de la Russie. (Vergl. Silbermann, revue entom. II. 250.) Dieses Genus gehört neben Gomphocerus und dessen einzige Art, Phl. Ménétriésii Fisch. W. stammt vom Caucasus.

1833 liess ferner V. Kollar in den „Beiträgen zur Landeskunde Oesterreichs unter der Ens", 3. Bd. pag. 67—87, Wien, 8. — einen sehr werthvollen Aufsatz über die Orthopteren um Wien einrücken, worin der Reichthum jener Gegend an Insecten dieser Ordnung nachgewiesen und mehrere neue Species beschrieben wurden. Da obige Zeitschrift aber nicht der Naturkunde ausschliesslich gewidmet ist, so kann dieser Aufsatz, wie dies leicht geschieht, und woran eigentlich der Verfasser

durch die Wahl der Zeitschrift selbst die grösste Schuld trägt, — gar nicht zur Kenntniss der Naturforscher, und nirgend findet man sie bis jetzt citirt. Ich lernte sie bei H. Senator v. Heyden kennen. Besonders interessant ist die daselbst beschriebene, von H. Director Dr. v. Schreibers in Wien in einer Höhle bei Baden unfern Wien gefundene Phalangopsis cavicola Kollar (wahrscheinlich = Ph. latebrarum oder latebricola Herr. Schffr. Nmcltr. pag. 15 und 26 aus der Adelsberger Höhle in Krain), welche ich bei H. v. Heyden auch in Natur, ♂ und ♀, zu sehen Gelegenheit hatte.

1835 erschien das erste und einzige Heft von Hahn's „Icones Orthopterorum. — Abbildungen der hautflügeligen Insecten, 1. Lfrg. mit 4 ill. Tfln. Nürnb. 4." — Ich kenne dasselbe noch nicht, soviel ich aber aus Herrich-Schäffer's Synonymen-Tabellen ersehe, sind nur von den gewöhnlichsten Arten dort abgebildet.

1835 lieferte Stephens den VI. Band seiner Illustrations of British Entomology or a Synopsis of indigenous insects. London. 1827 — 35, 8., with colour. fig. Darin sind von pag. 1—48 die Dermaptera und Orthoptera beschrieben und dazu gehört pl. XXVIII mit den Abbildungen der Zangen von Forficula auricularia L., F. media Marsh., F. borealis Leach, Chelidura albipennis Chp. und den Abbildungen der Forf. forcipata Steph., Gomphocerus rufus L. und Ectobius (Blatta) lapponicus L. in englisch eleganter Manier. Ich habe begreiflicher Weise bezüglich der Orthopteren über dieselbe Unzuverlässigkeit der Arten zu klagen, welche Zeller (Linnaea entom. Tom. I) wegen der Lepidopteren und Hagen (Entom. Ztg. 1848, No. 5, pag. 149) bezüglich der Neuropteren an Stephens zu rügen nöthig fanden. Er erhebt ohne Anstand Varietäten zu Arten, und will man aus seinen Diagnosen einen Unterschied heraussuchen, so geräth man meistens auf blosse Farbencharaktere. Ueberdies hält er sich an die Benennung der Gattungen im Sinne Leach's, während auf dem Continente die Nomenclatur von Fabricius und Latreille für Gattungen und Familien allgemein adoptirt ist. Folgendes ist die Uebersicht seines Systems: Dermaptera, de G. Fam. 1. Forficulidae (Forficula, Chelidura Latr., Labia Leach, Labidura Leach.) — Orthoptera. Fam. 1. Gryllidae Leach (Ephippigera, Micropteryx Steph. [Decticus apterus etc.], Xiphidion, Meconema, Phasgonura [Loc. viridiss.], Decticus.). Fam. 2. Locustidae Leach (Locusta Leach [migratoria], Podisma, Gomphocerus, Acrydium.) Fam. 3. Achetidae Leach (Gryllotalpa, Acheta, Oecanthus.) Fam. 4. Blattidae Steph. (Blaberus, Blatta, Ectobius Westw. [Bl. germanica z. B.]). Dies System scheint eigens erdacht, um das Mass der Confusion in der Benutzung der Namen Gryllus, Locusta, Acrydium etc. noch gar voll zu machen. Die fünf und sechzig

Arten, die Stephens als in England einheimisch anführt, lassen sich sehr reduciren.

1834—38 erschien ferner von Audouin und A. Brullé eine „Histoire naturelle des Insectes, Paris, 8., avec pl. col., wovon der IX. Band (1835) die Orthoptères und Hémiptères enthält, die ich jedoch noch nicht gesehen habe.

1835 findet sich in den Annal. de la soc. entom. de France Tom. IV. pag. 449 ein Artikel von Lefebure über das Genus Eremophila Burm. (Eremiaphila Lefeb.) mit Abbildungen auf pl. 12 und 13. —

1835 gab sodann noch Gray eine Synopsis of the Species of Insects, belonging to the family of Phasmidae heraus, London, 8., in Transactions of the entom. soc. Tom. I. —

1836 erschien: Costa Or. Gab., Fauna del regno di Napoli etc. Ortotteri, Napoli, 4. VIII. und 48 pag. c. tab. I' und I—V col. Es sind daselbst folgende Arten als neu beschrieben und sehr schön abgebildet: Acridium barbarum Cost., Ac. Sebetium Cost., (Acrid. maculatum Cost. = Gr. fasciatus Fab.), Podisma appulum Cost., Pod. calabrum Cost., Pod. campanum Cost. und Pod. commune Cost. — In der Vorrede pag. IV. verweist Costa auf eine von ihm verfasste Monografia degli Acridi del regno di Napoli; wann diese erschienen, weiss ich nicht.

1836 schrieb Blanchard (in den Annales de la soc. entom. de Fr. Vol. V. pag. 603 ff.) eine Monographie des Geschlechtes Ommexecha (neben Tetrix im System). —

1836 beschrieb A. F. Marschall in den „Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte, I Bd. 2 Abth., Wien, 4., pag. 207—218 eine Decas Orthopterorum novorum, worunter die Locusta viennensis Kollar (= Dect. bicolor. Phil.) und Gr. cylindricus Marsh. aus Sicilien, die übrigen meist aus Brasilien; auf tab. XVIII sind neun davon abgebildet.

1837 gab Seidl in „Weitenweber's Beiträge zur gesammten Natur- und Heilkunde, Prag, 8., I. Bd." die Orthopteren Böhmens heraus. Es muss diese Zeitschrift im Allgemeinen viel Absatz gefunden haben, denn sie ist (der 1. Bd. wenigstens) leider vergriffen und ich kenne sie nur dem Titel nach, allein den Entomologen muss sie unbekannt geblieben sein, denn es erwähnt ihrer Niemand, als Herrich-Schäffer in der Synonymie seines Nomenclators. Seidl beschreibt daselbst einige neue Arten, Decticus Alberti und Acridium modestum, welche Herrich-Schäffer, wie es scheint, anerkennt, aber leider ohne die Diagnose davon beizufügen.

1838 gab Gistl im Selbstverlag die Hemipteren- und Orthopteren-Fauna der Schweiz lithographirt heraus; ich kenne sie nicht.

1838 u. ff. erschien Rambur's Faune entomologique de

l'Andalusie, Paris, 8., avec pl. enlum. Livr. 1—4, worin pag. 1—94 die 3te Ordnung Dermaptères und 4te Ordnung Orthoptères ausführlich behandelt, viele neue Species mit Diagnosen, ausführlichen Beschreibungen und schönen Abbildungen aufgeführt und auch neue Genera begründet sind. Diese sind: Forf. pallipes Duf., Forf. baetica Ramb., Forf. brevis Ramb., Forf. analis Ramb.; Blatta subaptera Ramb.; Mantis baetica Ramb., Mant. brevis Ramb.; Acheta arvensis Ramb., Ach. agricola Ramb., Ach. hispanica Ramb., Ach. longicauda Ramb.; Trigonidium cicindeloides Serv. — Odontura nov. gen. (= Barbitistes Charp. z. Thl.), Od. spinulicauda Ramb., Od. aspericauda Ramb.; Ephippiger andalusius Ramb., Eph. scabricollis Ramb., Eph. ustulatus Ramb.; — Barbitistes baetica Ramb.; Bradyporus inermis Ramb. — Pterolepis nov. gen. (Dectici spec.), Pterol. spoliata Ramb.; Tetrix meridionalis Ramb. — Acinipe nov. gen., Acin. hesperica. Ramb., Acin. monticola Ramb.; Truxalis unguiculata Ramb.; Gryllus littoralis Ramb., Gr. azurescens Ramb., Gr. crucigerus Ramb., Gr. hispanicus Ramb., Gr. dubius Ramb., Gr. stigmaticus Rambur. — Man ersieht aus Obigem, wie wichtig dieses Werk für den Orthopterologen ist. —

1838—40. Zetterstedt's Werk: Insecta lapponica, Lips., 4., ist natürlich vermöge der Lage Lapplands ärmer an Orthopteren, als dessen Orth. Sueciae. Er beschreibt 28 Species, darunter 16 Tetrices!

1838—40. Westwood, An introduction to the modern classification of insects, II Vols., London, 8., ist eine sehr interessante Erscheinung in der entomologischen Literatur. Der Verf. handelt im I. Vol. pag. 398—407 die Euplexoptera Westw. (Forfic.) und pag. 407—462 die Orthoptera ab. Wir finden darin wichtige bibliographische Notizen, zumal in Bezug auf englische Literatur (aus denen man sich unsere Angaben in diesem Betreff leicht bis ins Einzelne ergänzen kann), Abbildungen der Gruppen-Repräsentanten und ihrer charakteristischen Körpertheile, ausführliche Beschreibungen der Körperstruktur, der Geschlechts-Unterschiede, der Biologie (Instinct, Feinde u. s w.), der Entwicklungsstadien, Vorkommen, Verbreitung im lebenden und versteinerten Zustande, Eintheilung, Beziehungen zu andern Familien. Sieben Holzschnitt-Figurengruppen erläutern den Text. Seine Eintheilung und Nomenclatur stimmt mit Leach und Stephens. — Ordn. Euplexoptera Westw. (Forficula F.) — Ordn. Orthoptera Oliv. Cursoria, 1) Blattidae, 2) Raptatoria (Mantidae), 3) Ambulatoria (Phasmidae). — Saltatoria (Gryllus Linné), 1) Achetidae Leach (Acheta Fab.), 2) Gryllidae Leach (Locusta Fab.), 3) Locustidae Leach (Gryllus Fab.) —

1839 erschien der zweite Band von Burmeister's Handbuch der Entomologie, Berlin 1832—47, 8., 5 Bde. mit 1 Atlas 4.

— In der 2. Abtheilung jenes Bandes pag. 397—756 ist die erste Hälfte seiner Gymnognatha, d. h. die vulgo „Orthoptera" genannte Insectengruppe, abgehandelt. Von den zehn Zünften derselben bilden die Orthoptera Oliv. Latr. bei ihm die vierte (pag. 459—743) und die Dermatoptera (pag. 743—756) die fünfte Zunft. — Dieses in Methode und Ausführung vortreffliche, in seiner Art einzige Werk, auf welches jeder deutsche Entomologe mit Stolz blickt, ist allgemein so rühmlich bekannt und unentbehrlich, dass es gerade auch in des Orthopterologen Bibliothek am wenigsten fehlen darf. Die Claves bis auf Genus und Species sind von hohem Werth. Wenn bei den Orthopteren gerade ein geringerer Reichthum an Arten beschrieben ist, als in andern Gruppen, z. B. den Käfern, so liegt der Grund, wie Burmeister selbst pag. 601 Anmerk. bemerkt, darin, dass ihm bei Ausarbeitung der Familie der Acridier, Locustinen u. s. w. in Halle natürlich viel spärlicheres Material zu Gebot stand, als früher in Berlin. Der vergleichenden Uebersicht halber nenne ich hier blos die Familien, wie er sie aufstellt. Das Uebrige muss im Werke selbst eingesehen werden. IV. Trib. Orthoptera, I. Cursoria Latr., 1) Blattina, 2) Mantodea, 3) Phasmodea; II. Saltatoria Latr., 4) Acridiodea, 5) Locustina, 6) Gryllodea. — V. Trib. Dermatoptera Burm. Forficulina. —

1839 begründete der nun verblichene Erichson, dieser grosse, hellleuchtende, nie untergehende Stern am entomologischen Horizont — in Germar's Zeitsch. für Entom. I. Band, 1. Heft, pag. 147—173 in seinen Beiträgen zu einer Monographie von Mantispa mit einleitenden Betrachtungen über die Ordnungen der Orthopteren und Neuropteren — eine neue weitere Begrenzung der erstern Ordnung, indem er die Familien von Termes, Perla, Psocus, Libellula und Ephemera auch in dieselbe hineinzog, sich stützend auf deren gleichfalls unvollkommene Verwandlung und ganz besonders auf deren Uebereinstimmung im Bau der Fresswerkzeuge mit den bisher sogenannten Orthopteren. Als charakteristisch hebt er hervor: die scheidenförmige Gestalt der äussern Maxillarlade und dann besonders die sehr entwickelte vierlappige Unterlippe und die eingelenkten äussern Lappen. Wie es bei der andern Ordnung mit unvollkommener Verwandlung, den Hemipteren, Heteroptera und Homoptera giebt, so finden wir jetzt auch in den schon früher sogenannten Orthopteren die Heteropteren und in den aus der Ordnung der Neuropteren (welchen jetzt nur noch die Hemerobien, Panorpen und Phryganiden verbleiben) herübergekommenen Familien, die ich oben namhaft machte, auch die Homopteren in der nun weiter begrenzten, in Erichson's Sinne aufgefassten Ordnung der Orthoptera.

1839 erschien ferner in Frankreich eine grosse, sehr wichtige Arbeit über unsere Insecten-Ordnung, nämlich: Audinet

Serville, Histoire naturelle des Insectes, Orthoptères (Suite à Buffon) avec un cahier de planches, Paris, 8. Dieses Werk traf also im gleichen Jahr zusammen mit Burmeister's obengenannter Bearbeitung, ist aber viel voluminöser (766 Seiten), mit umfassender Sachkenntniss geschrieben, mit Schlüsseln bis auf die Gattungen behufs der Bestimmung versehen. Allein hier macht sich dann ein grosser Mangel sogleich geltend: für die Arten finden sich nämlich nur weitläufige Beschreibungen, aber keine Diagnosen, — ein Uebelstand, den wir leider auch in andern, sonst vortrefflichen französischen Werken über Zoologie, z. B. Cuvier — Valencienne, Histoire natur. des Poissons etc. bitter beklagen müssen. Es wird dadurch die Benutzung solcher Werke sehr mühsam und zeitraubend. Uebrigens darf Serville's Buch in der Bibliothek keines Orthopterologen fehlen; bezüglich der Nomenclatur muss auf Burmeister's weiter unten zu erwähnenden Artikel in Germar's Zeitschrift II. 1 verwiesen werden. — Serville's Atlas enthält auf 13 Tafeln eine Reihe Gattungsrepräsentanten und auf der 14ten das Hinterende des Leibes verschiedener Acridier mit den eigenthümlich geformten Anhängen derselben. —

1840 gab Herrich-Schäffer in Fürnrohr's Topographie von Regensburg, 8., 3ter Bd., ein reiches Verzeichniss der allda vorkommenden Insecten heraus; pag. 348—351 sind die zahlreichen Orthopteren der dortigen Fauna aufgezählt und bei den meisten Arten Abbildungen dazu citirt.

Ferner erschien 1840 von Herrich-Schäffer das 2. Heft seines Nomenclator entomologicus, Regensb., 8., enthaltend die Coleoptera, Orthoptera, Dermatoptera und Hymenoptera. Die europäischen Orthopteren und Dermatopteren sind hier zum ersten Male für sich clavisartig bearbeitet, zuerst die Genera und in einem zweiten die Species. Es war dies ein erheblicher Fortschritt für das Studium dieser Ordnung, ganz besonders für die Familie der Acridier, wo noch jetzt, zumal im Genus Gomphocerus, so viel Verwirrung herrscht. Es sind daselbst die Männchen und Weibchen, soweit nöthig, in gesonderten Schlüsseln behandelt, was ganz geeignet und kaum anders möglich war. Ueberhaupt kann ich jetzt aus eigener Erfahrung jedem Entomologen, der sich zumal mit europäischen Orthopteren zunächst befassen will, nur anrathen, diese Arbeit, sowie Burmeister's Handbuch, Philippi's Dissertation und Charpentier's Horae entomol. behufs der Bestimmung der Arten, sowie der Kenntniss der Lebensweise u. s. w. zuerst zur Hand zu nehmen. Manche europäische Arten, so z. B. die von Oeskay, Seidl, Costa, Gené schon mehr oder weniger lange vor Herausgabe des Nomenclator beschriebene und oben im Verlauf meines Aufsatzes bereits genannte Arten, welche eben Herrich-Schäffer nicht selbst besass, sind zwar leider nicht darin aufgenommen, und deshalb stösst man bei Be-

stimmung europäischer Arten öfters auf Zweifel und Lücken; allein die gewöhnlichern Arten findet man eben doch meistens darin. Sehr dankenswerth und wichtig ist sodann noch die beigefügte Uebersicht der Orthopteren-Synonymie.

1840—41 gab Em. Blanchard eine Histoire natur. des Insectes Orthoptères, Neuroptères, Hémipteres, Hymenoptères, Lepidoptères et Diptères, avec une introduction par M. Brullé heraus, Paris, 8., III. Vols. avec 150 pl., die ich aber noch nicht kenne.

1840 verglich Burmeister in Germar's Zeitschrift für Entomologie (II. Bd. 1. Hft. pag. 1—82). Serville's Arbeit über die Orthopteren mit seiner eigenen in einem Aufsatze, der wegen seiner Wichtigkeit für den Orthopterologen, zumal bezüglich der vergleichenden Synonymie, selbst gelesen werden muss und sich nicht zum Auszug eignet.

1841 unterschied Léon Dufour bei Gelegenheit seiner unten näher zu citirenden grossen anatomisch-psysiologischen Abhandlung über Orthopteren (pag. 327 und 347 ibid.) einige neue in den Pyrenäen vorkommende Arten von Ephippigera (diurna und vespertina) und Nemobius (hirticollis).

1841 legte Charpentier in Germar's Zeitschrift f. Entom. III. Bd. 1. u. 2. Hft. pag. 283—321 — Bemerkungen zu Burmeister's und Serville's Arbeiten nieder, die hiermit bestens zum Nachlesen empfohlen werden.

1841—45 erschienen Charpentier's Orthoptera descripta et depicta, Lipsiae, 4. maj. X Fasc., enthaltend sechzig Tafeln Abbildungen sammt zugehörigem Text. Es ist dies Werk verschwenderisch ausgestattet, mit sehr sorgfältigen Beschreibungen und sehr schönen Abbildungen, enthält aber nur 14 Europäer, worunter nur eine deutsche Art (Locusta caudata Chp. aus Böhmen und Preussen), ist daher wenigstens für den angehenden Orthopterologen eher entbehrlich.

1842 ff. gab Agassiz seinen Nomenclator zoologicus, Soloduri, 4., heraus, worin alle je gebrauchten Genus-Namen alphabetisch aufgeführt und die Bücher nebst Jahreszahl benannt sind, worin sie aufgestellt wurden, sowie auch die Familien, wohin die Genera gehören. Fasc. V enthält die Orthoptera. Recogn. T. a Charpentier, cura Guil. F. Erichson, — für Systematiker wichtig. —

1842 gab v. Siebold (in den Preussischen Provincial-Blättern von Richter, Königsberg, 8., im 27. Band, Juniheft, pag. 543—550) ein Verzeichniss der in der Provinz Preussen vorkommenden Orthopteren heraus, worin zuerst genauer auf die, nach der Species verschiedene Art und Weise des Zirpens, besonders bei Gomphocerus, Decticus u. s. w. aufmerksam gemacht wurde.

1844 setzte Fr. X. Fieber in seinen entomologischen Monographien, Leipzig, 4., welche grösstentheils Hemipteren-Gattungen berühren (aus den Abhandl. d. K. Böhm. Ges. d. Wissch. V. Folge. Bd. 3) pag. 126 ff. die europäischen Arten der Gattung Nemobius (Subgenus von Acheta F.) auseinander und beschrieb einen neuen Nem. frontalis Fieb.; ferner schlug er eine neue Eintheilung der Acridier vor, nämlich: I. Philotrachelia Fieb., deren Vorderbrust am Vorderrande keine kragenförmige Erweiterung zeigt, dahin die Tryxalidea Fieb. *) und die Acridiodea genuina; II. Peritrachelia Fieb., wo der Vorderrand der Vorderbrust mehr oder weniger kragenförmig erweitert ist, dahin die Ommexechea Fieb. und die Tettigidea Fieb. — Ferner begründet er die zu den Tettigiden gehörige neue Gattung Plagiocephalus aus Ostindien und setzt zuletzt die europäischen Arten der Gattung Tettix auseinander. Die zugehörigen Abbildungen finden sich auf Tab. X. Fig. 11—19.

1845 beschrieb Bohemann in der Öfversigt of K. Vetensk. Akadem. Förhandl. 2. Årgångenen, Stockholm (vergl. Erichson, Jahresber. f. Entom. 1848. IV. pag. 141) ein Podisma frigidum Boh., das auf den schwedischen Alpen bis zu 3000 F. üb. d. M. vorkommt. —

1846 erschien: Heer und Blumer-Heer, die Kantone Glarus, St. Gallen und Bern, 8. Der naturhistorische Theil zählt auch die Orthopteren auf, woraus besonders hervorzuheben, dass nach ihren Beobachtungen Gomphocerus (Podisma) pedestris Fab. in den dortigen Alpen bis 7000 F. üb. dem Meere steigt, über welcher Höhe dann die Insecten dieser Ordnung ganz verschwinden.

1846 liess ferner H. K. Geubel „Neuere Beiträge zur Zoologie, Frankf., 8.", drucken, enthaltend eine Reihe von Untersuchungen und Beobachtungen über einige Gryllus-, Locusta-, Acridium-Arten, wobei der Verf. sich leider nicht die Mühe nahm, gewisse Arten nach der bestehenden Nomenclatur zu bestimmen, sondern sie nach dem Rhythmus ihres Gezirps „semelstridens" u. s. w. taufte. Ueber die Lebensweise, Gewohnheiten u. s. w der besprochenen einheimischen Arten finden sich daselbst ganz ausführliche Erörterungen. —

1846 zählte Kolenati in seinen Meletemata entomologica, Petropoli 1845—46, V. Fasc., die im Kaukasus vorkommenden Arten von Forficula auf. —

1849 gab der Verfasser dieses Aufsatzes in dem 15. Jahresbericht des Mannheimer Vereins für Naturkunde, Mannheim, 8. — eine Uebersicht der Orthopteren-Fauna um Freiburg i. B., mit kurzem Rückblick auf die Literatur der Faunisten insbesondere, und Beschreibung zweier neuer Arten: Decticus Sieboldii

*) Fieber schreibt Tryxalis, nicht Truxalis.

Fisch. und Gomphocerus subsinuatus Fisch. — Es ist meines Wissens vordem aus dem westlichen Deutschland noch gar kein Bericht über die Orthopteren einer Gegend erschienen. —

Schliesslich erwähne ich noch: Wesmael, Enumeratio methodica Orthopterorum Belgii, von der ich aber nicht weiss, wann und wo sie erschien, sondern nur den Titel kenne; desgleichen de Haan Bydragen tot de Kenniss der Orthoptera....?

Im Folgenden habe ich nun noch eine Anzahl Bilderwerke, Encyclopaedien und Sammelwerke, Gesellschaftsschriften, Zeitschriften, Reisewerke und Faunen zu nennen, in welchen sich Beschreibungen und Abbildungen einheimischer und exotischer Orthopteren befinden.

Isis, von Oken. Encyclopädische Zeitschrift 1817—1848. Leipzig. 4.

Wiegmann-Erichson, Archiv für Naturgeschichte. 1835—1848. Berlin. 8.

Silbermann, Revue entomologique. Strassb. 1833—37. 8.

Guérin, Magasin de Zoologie. Paris 1831—1847.

Férussac, Bulletin univers. des sciences etc. Paris etc. 1824—31. 8.

Annales de la société entomol. de France. Paris 1832—1848. 8.

Annales des sciences natur. Paris 1824—48. 8.

Annales générales des sciences physiq. Bruxelles 1819—1821. 8. (Léon Dufour.)

Acta, Nova, soc. reg. scient. Upsal. 1773—1844. 4. (Thunberg.)

Annals and Magazine of natural history etc. London 1838—48. 8. (Gray, White.)

Entomological Magazine, by Walker. London 1832—37. 8. (Newmann.)

Transactions of the entomogical society. London 1791—1847. 4. (Westwood, Shaw, Kirby.)

Zoological Journal. London 1824—35. 8. (Westwood, Kirby.)

Bulletin de la société imper. des naturalistes de Moscou. Publié par Fischer de Waldheim. Moscou 1829—48. 8

Encyclopédie méthodique. Histoire naturelle. Entomologie, par Latreille, Olivier, Goddart, Le Peletier de Saint-Fargeau, Serville, Guérin et Mauduyt. X Vols. 4. Paris 1789—1825. (Vol. VIII Olivier *), Vol. X Serville et Le Peletier de St. Fargeau.) —

Westwood, Arcana entomologica. London 1842—45. 8

*) Dieses Werk stand mir eben nicht zu Gebot, um näher darüber zu berichten.

Dalman, Analecta entomologica. Holmiae 1823. 4.

Thunberg, Novae insectorum species. Dissertat. Upsaliae 1784—95. —

(Zschach) Museum Leskeanum. Pars entomol. Lipsiae 1788. 8. —

Panzer, Faun. Insect. Germ., fortgesetzt von Herrich-Schäffer. Hft. 1—110 (1793—1827). Hft. 111—190. 1829—1844. 12. Regensburg.

Ahrens-Germar, Fauna insect. Europae. 1813—1848. 8. Halae.

Schäffer, J. Ch. Elementa entomologica. Regensbg. 1766. (135 gemalte Kupfertfln. auf 68 Blättern) c. appd. 1777. 4.

Petagna, Institutiones entomol. Neapoli 1792, c. tab. X. 8.

Petiver, Gazophylacii nat. et art. dec. X. London 1702—1711. Fol.

Guérin, Iconographie du règne animal. Paris. II Vols. Abbildungen und I Vol. Text. 1829—44. 8.

Latreille, Histoire naturelle des Crustacés et des Insectes, par Sonini. XIV Vols. avec 374 pl. Paris. 8. 1792—1805.

Cuvier, the animal kingdom, by Griffith. London 1824—33. XVI Vols. With 814 engravings. 8. (Gray.) —

Drury, Illustrations of foreign entomology. With 150 col. pl. London 1837. 4. (1770—82. 1. Ed.) —

Donovan, The natural history of British Insects. XVI Vols., illustrated by 576 col. pl. London 1792—1813. 8.

Curtis, British Entomology. XVI Vols. with 770 col. pl. London 1823—40. 8. — Kostet über 400 Gulden! Prachtwerk.

Coquebert de Montbret, Illustratio iconographica Insectorum, quae in museis parisinis observavit J. Ch. Fabricius. Paris 1799—1804, c. tab. 30. Fol.

Palisot de Beauvais, Insectes recueillies en Afrique et en Amerique, etc. pendant 1786—97, avec 90 pl. Paris 1805—1821. Fol.

Lepechin, Iw., Tagebuch über s. Reise durch versch. Prov. des Russischen Reichs 1768 und 69. Aus dem Russ. v. 'Hase. 3 Thle. m. 51 Kpfrn. Altenburg 1774—83.

Harris, A report on the Insects of Massachusetts, injurious to vegetation etc. Cambridge (United States) 1841.

Perty in: Martius, Delectus animal. articul., quae in itinere per Brasiliam annis 1817—20 collegerunt Spix et Martius. Digessit etc. Perty. Monachii 1830—33. Fol. c. 40 tab.

Ehrenberg et Hemprich, Symbolae physicae, seu icones et descriptiones Mammalium, Avium, Insectorum et anim. evertebratorum, quae ex itinere per Africam borealem et Asiam occidentalem studio nova aut illustria redierunt. IV Vol. — Vol. III. Insecta. Recensuit Fr. Klug. 1828—45. Berolini. Fol.

Description de l'Egypte. Hist. naturelle. Vol. II. Animaux invertébrés. Orthoptères. 7 pl. 2. edit. Paris 1820—30. Fol. — Explication sommaire des planches, par Savigny, publiée par J. Vict. Audouin. Paris 1826.

Gray, The Entomology of Australasia, in a series of monographs. Pt. I. Phasma. With 8 col. pl. London 1833.

Dumont d'Urville, J. Voyage de la corvette l'Astrolabe 1826—29. Paris 1830 et ann. suiv. Entomologie par Boisduval. I Vol. avec pl. —

Catesby, The natural history of Carolina, Florida and the Bahama Islands. 2 Vols. London 1731—48 (1754). With 220 col. plts. London. Fol.

Ueber Anatomie, Physiologie und Biologie der Orthopteren finden sich eine Anzahl Schriftsteller in Eiselt's Geschichte, Systematik und Literatur der Insectenkunde (Leipzig 1836, 8. pag. 238—246) aufgezeichnet; desgleichen ist in Burmeister's Handbuch d. Entom. II. Bd. pag. 4—24, die entomologische Literatur nach verschiedenen Gesichtspunkten und in Serville's Werk über Orth. pag. V—XVIII die orthopterologische insbesondere angeführt.

Aus neuerer und neuester Zeit will ich nur folgende wichtigere Schriftsteller nennen:

Posselt, Dissert. circa anatomen Forficulae auricullariae. Jenae 1811. 4.

Ramdohr, Abhandlungen über die Verdauungswerkzeuge der Insecten. Halle 1811. 4.

Gäde, Beiträge zur Anatomie der Insecten. Mit 2 Kupfertafeln. Altona 1815. 4.

Léon Dufour (in Annales des sc. natur. Vol. XIII. pag. 337). Recherches anatomiques sur les Labidoures ou Perce-oreilles (Forficula).

Léon Dufour, Recherches anatomiques et physiologiques sur les Orthoptères, Hymenoptères et Neuroptères, avec 13 pl. 4. in den Mémoires presentés par divers savants à l'Academie royale des sciences de l'Institut de France. Sciences mathém. et physiques. Vol. VII. pag. 265 suiv. Paris 1841. 4.

Suckow, Anatom. physiol. Untersuchungen der Insecten und Krustenthiere. Heidelb. 1818. 4. Mit 11 Kpfrtfln.

Joh. Müller. Ueber die Entwicklung der Eier im Eierstocke bei den Gespenstheuschrecken (Phasma) und eine neuentdeckte Verbindung des Rückengefässes mit den Eierstöcken bei den Insecten, in Nov. Act. Ac. N. C. Vol. XII. 2. 1825. Bonnae. 4.

Derselbe über das Nervensystem, ibid. Vol. XIV. 1828.

v. Siebold, C. Th., über die Spermatozoiden der Locustinen, ibid. Vol. XXI. 1. pag. 249. 1845.

Derselbe über das Stimm- und Gehör-Organ der Orthopteren. Wiegmann's Archiv. X. pag. 52. 1844.

Goldfuss, Fr., Symbolae ad Orthopterorum quorundam oeconomiam. Bonnae 1843. 4. Diss. —

Speciellere Angaben finden sich in v. Siebold's vergleichender Anatomie der wirbellosen Thiere. Berlin 1848. 8.

Bezüglich der Biologie verweise ich noch ganz besonders auf Kirby und Spence, Einleitung in die Entomologie, deutsch durch Oken, 4 Bde. mit Abb., Stuttg. u. Tüb. 1823–33, 8.; ferner trage ich als hierher einschlagend nach: Hummel, Essais entomologiques No. 1, Petersb. 1821 (enthaltend: Quelques observations sur la Blatte germanique). — Zinnani, Delle nova etc. degli Uccelli. Aggiunte alcune Observazioni con una Dissertazione sopra varie specie di Cavallette (Heuschrecken). Venezia 1737, von Fabricius öfter citirt. —

Ich schliesse hiermit meinen Aufsatz, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, zum eifrigern Studium der Orthopteren ein brauchbares Scherflein beigetragen zu haben. So klein die Anzahl der bis jetzt in Deutschland gefundenen Arten auch ist, so wird es aus Obigem doch erhellen, wie zerstreut die nöthige Literatur sei, um sie alle zu bestimmen. —

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

Embidae.

Schon im Jahre 1809 lieferte Savigny in der Descript. de l'Egypte die Abbildung der nach ihm benannten Art. Latreille machte zuerst (Familles naturelles etc. 1825) auf dieselbe aufmerksam, und wies ihr unter dem Gattungsnamen Embia ihren Platz neben Termes an. Eine nah verwandte Gattung aus Brasilien wurde 1832 von Gray (Griff. anim. Kingd.) als Olyntha brasiliensis beschrieben. Bald darauf (1836 Linn. Transact. tom. XVII) fügte Westwood eine dritte Gattung Oligotoma hinzu, und lieferte eine ausführliche Beschreibung und Abbildung der beiden schon früher bekannten Arten. Burmeister (1839) folgt Westwood genau, und beschrieb eine vierte Art Olyntha ruficapilla aus Brasilien. Rambur (1842) vereinigte die drei Gattungen wieder zu einer, und ist der Ansicht, dass die Embiden eine den Termiten coordinirte, jedoch nicht mit denselben zu vereinigende

(Burm.) Tribus bilden. Er beschreibt die vermeintliche Larve von E. Savignii, und zwei neue Arten, E. Latreillii und E. Klugii, von denen die letztere möglicher Weise mit O. ruficapilla Burm. synonym ist. Endlich erwähnt er als E. Solieri eine bei Marseille gefundene Larve. Merkwürdiger Weise hat sich auch im Preussischen Bernstein eine ähnliche Larve vorgefunden und ist von Pictet als zu Embia gehörig in dem Werke Behrend's beschrieben worden. Blanchard betrachtet wie Rambur die Gattungen Olyntha und Oligotoma nur als Unterabtheilungen von Embia.

Von der Lebensweise und der Verwandlung dieser Insecten ist nichts bekannt. Auch ihre anatomischen Verhältnisse sind noch unerörtert. Noch immer sind die Insecten dieser Familie Raritäten. Ich habe keine Art selbst untersuchen können.

Psociden Leach. *)

Es hat diese kleine und interessante Familie in den letzten beiden Jahrzehnten eine öftere Bearbeitung gefunden. Leider findet auch hier wie bei einigen andern Familien der Neuropteren der Umstand statt, dass fast keiner der Bearbeiter sich um seine Vorgänger bekümmerte. Jeder beschrieb kurzweg, was ihm gerade vorlag, unter neuem Namen. So bequem dies auch sonst sein mag, so verderblich ist es für die Wissenschaft. Wir finden daher eine bedeutende Anzahl Arten, von denen sich jedoch bei genauer Prüfung kaum der dritte Theil stichhaltig zeigen wird. Nachdem Latreille die Gattung Psocus aufstellte, und in Coquebert's Werke (1799) die ihm bekannten Arten beschrieb und abbildete, blieb sie lange Zeit ohne Bearbeiter. Was Leach in der Edinb. Encycl. 1817 darüber geliefert, ist mir unbekannt, jedenfalls sonderte er Ps. pulsatorius und fatidicus unter dem Namen Atropos als eigene Gattung von den übrigen ab. Der Name Atropos findet sich allerdings schon 1815 von Oken bei den Sphingiden angewendet. Es scheint jedoch, dass er bei den Lepidopterologen dem 1816 von Hübner aufgestellten Acherontia hat weichen müssen. Ist er wirklich mit Recht dort verworfen, so bleibt ihm das Vorrecht vor dem neueren von Burmeister eingeführten Gattungsnamen Troctes, falls nicht mit Billberg der Name Geoffroy's, Psylla, angenommen werden müsste.

Im Jahre 1836 lieferte Stephens in seiner British Entomology die Bearbeitung der Psociden. Ohne sich viel um die ältern Arbeiten Latreilles und Fabricius' (O. F. Müller ist von Keinem beachtet) zu kümmern, beschreibt er 42 englische Arten, wovon zwei zu Atropos gehörig. Die Coniopteryx rechnet er ebenfalls zu den Psociden. — Er theilt Psocus, jenachdem die Vorderflügel mit oder ohne viereckiger querer Discoidalzelle auftreten, in zwei

*) Latreille in fam. natur. 1825 nennt sie fälschlich Psoquillac.

Abtheilungen. Alle Arten, welche diese Discoidalzelle zeigen, nämlich 37, zerfallen, jenachdem die erste Ader der Vorderflügel zwei- oder dreigablig ist, und von den ersten 29 liefern die gefleckten oder ungefleckten Flügel, die haarigen oder glatten Fühler, die geschlossene oder offene Discoidalzelle neue Sectionen. Stephens hält 28 seiner Arten für noch unbeschrieben. Die Beschreibungen selbst haben vor allen übrigen in jenem Werke nichts voraus, und werden ohne Vergleichung der Typen selten zu entziffern sein.

Schon im folgenden Jahre 1837 gab Curtis Brit. Entom. tom. 14 eine neue Bearbeitung, die mir leider nicht zugänglich geworden ist. Nach Burmeisters Mittheilung hat er unter dem Gattungsnamen Caecilius alle Arten abgesondert, bei welchen der Stiel der Gabelzelle länger als die Gabel ist.

Burmeister's (Entom. Tom. II. 1839) Familienname Psocina muss dem ältern von Leach eingeführten weichen. B. fügt den schon bekannten beiden Gattungen eine dritte Thyrsophorus hinzu; bei ihr ist der Cubitalnerv ungetheilt und die haarigen Fühler sind in der Mitte dicker. Sie enthält zwei amerikanische Arten. Von Atropos (Troctes) werden die beiden bekannten Arten, von Psocus selbst 20, nämlich 2 amerikanische und 18 europäische beschrieben, unter welchen zwei dem Verfasser unbekannt blieben. Vier Arten werden als neu aufgeführt. Nach der Länge des Stieles der Gabelzelle, der Färbung der Stirn und der Behaarung der Fühler werden Sectionen gebildet. Burmeister lässt Stephens' Arbeit ganz unberücksichtigt und giebt wie dieser zu kurze Beschreibungen, um die einzelnen Arten mit Sicherheit zu erkennen.

In demselben Jahre erschienen die Neuroptern in Zetterstedt's Insecta Lapponica. Leider fehlten diesem Manne ebenfalls die theuern Werke von Stephens und Curtis, während ihm Burmeister's zur selben Zeit erscheinende Arbeit noch unbekannt sein musste. Zetterstedt führt 27 Skandinavische Arten an, und beschreibt 9, die er in Lappland gefunden; unter den letzten werden 5 neue angeführt. Er zerfällt die Gattung in zwei Sectionen, je nachdem die Endgabeln der Adern gleich oder ungleich sind. Z. Beschreibungen sind genauer als die seiner Vorgänger, doch wird auch hier eine sichere Bestimmung bei einigen Arten schwer fallen. Anzuführen ist noch, dass Dalmann (Analect. 1824) zwei neue schwedische Arten beschrieben hat.

Die letzte und neuste Bearbeitung dieser Familie hat Rambur (Hist. des Neuropt. 1843) geliefert. Wie gewöhnlich ignorirt er alle Arbeiten nach Latreille (1799) und citirt Burmeister nach dessen kurzen lateinischen Diagnosen. In der Eintheilung der Gattungen folgt er Burmeister und vermehrt Thyrsophorus mit einer neuen amerikanischen Art. Bei Psocus werden 16 Arten,

darunter 8 neue, angeführt. Die einzige exotische Ps. microphthalmus möchte vielleicht mit Ps. venosus Burm. synonym sein. R. Beschreibungen sind, wie fast überall, genau und gut.

Die Zusammenstellung aller in den oben genannten Werken beschriebenen Arten giebt, nach Abzug von 3 Amerikanischen, für Europa ungefähr 80 Arten. Sollte es aber einem Entomologen gelingen, die Typen sämmtlicher Schriftsteller vergleichen zu können, so zweifle ich keineswegs, dass sich die Zahl fast auf die Hälfte reduciren wird. Bis zu dieser hoffentlich nicht mehr fernen Zeit wird die Gattung Psocus stets ein entomologischer Augiasstall bleiben. Von exotischen Arten sind bis jetzt nur 6 aus Amerika bekannt, es lässt sich also mit Sicherheit erwarten, dass bei genauer Durchsuchung der übrigen Welttheile sich die Anzahl der Arten für diese Familie mindestens verfünffachen wird

Eine neue, Atropos nah verwandte Gattung Clothilla stellte Westwood (Mag. of Nat. Hist. Tom. VI. p. 480) auf. Die einzige Art C. studiosa ist mir nicht bekannt. Ueberhaupt kenne ich diese Gattung nur aus Erichson's Bericht etc. für 1840, pag. 52. Vielleicht gehört hieher der räthselhafte Ps. lucifugus Rambur's. Jedoch sollen seine Tarsen nur zweigliedrig sein, während sie Westwood für Clothilla als dreigliedrig beschreibt.

Eine andere von Westwood (Mod. Class. Ins. 1839) aufgestellte Gattung Lachesilla kenne ich nur aus Agassiz' Nomenclator. Von fossilen Arten hat Pictet drei im Bernstein eingeschlossene nebst einer Larve in Behrend's grossem Werke beschrieben. Die innere Anatomie der Psociden ist bis auf Nitsch's (Germar's Magazin, Tom. 4, 1821, p. 176) Mittheilungen über die Eingeweide von Atropos pulsatorius durchaus unbekannt. Die äussere Anatomie findet sich am vollständigsten gesammelt bei Burmeister. Einen neuern Beitrag lieferte Westwood, Transact. Ent. Soc. London IV. p. 71.

Die Biologie und Metamorphose sind ganz unerörtert geblieben. Einen kleinen Beitrag, betreffend die Nahrung und das Legen der Eier, findet sich in Mém. de la soc. de Phys. etc. de Genève tom. X. p. 35, 1843, von Huber. —

Ueberblicken wir nochmals, was seit Fabricius und Latreille für die Termiten, Embiden und Psocen geleistet ist, so stellt sich ein ziemlich betrübendes Resultat heraus. Eine Anzahl meist ungenügender Beschreibungen und eine Menge neuer Namen und Synonyme sind fast der einzige Gewinn, den uns 50 Jahre geliefert haben. Für Anatomie, Metamorphose und Biologie ist so gut als gar nichts geleistet. Mögen die nächsten 50 Jahre bessere Früchte tragen!

Odonata Fabr.

Es bildet diese umfangreiche Familie durch die eigenthümliche Anordnung ihrer Geschlechtstheile ein eng in sich abgeschlossenes Ganzes. Die Schönheit und Mannigfaltigkeit in Zeichnung und Farben, die Grösse ihrer Arten, und die Absonderlichkeit ihrer Formen, welche sie überall kokettirend zur Schau tragen, zogen schon frühe das Auge des Beobachters an. Im vorigen Jahrhundert finden wir ihre merkwürdige Lebensweise von Reaumur, Degeer, Roesel mit Vorliebe beobachtet, und von Linné und Müller ihre Arten beschrieben. Fabricius konnte bei dem ungeheuren Umfange seiner Arbeit nur einige Klassen mit Vorliebe studiren. Die Odonaten gehörten leider nicht zu seinen Lieblingen. Er begnügte sich, sie dem Niveau, zu dem er die übrigen Klassen erhoben, möglichst gleich zu stellen. Vor der Beendigung der letzten Ausgabe seines Systems ereilte ihn der Tod; es ist sogar nicht bekannt, ob er zum Systema Odonatorum schon Vorarbeiten getroffen hat. Nach Fabricius bemächtigte sich das traurige Geschlecht der Compilatoren des Stoffes. Wir finden in einem Zeitraum von fast 30 Jahren keine einzige selbstständige Arbeit. Man begnügte sich, was von den verstorbenen Meistern geliefert war, Fehler und Gutes, durcheinander geworfen abdrucken zu lassen. Nur Latreille (Hist. naturell. 1804) machte einen schwachen Versuch, die ihm bekannten Arten sicher zu begränzen.

Im Jahre 1820 lieferte van der Linden seine Monographie der Aeschna- und Agrionarten um Bologna. Mit ihm fängt für die Odonaten eine neue fruchtreiche Epoche an. Es finden sich daselbst (Opusculi scient. tom. III. 1823) 15 Arten (7 neu) beschrieben und 12 abgebildet. Es waren diese Monographieen, die in einer wenig gekannten Zeitschrift der entomologischen Welt fremd blieben, nur die Vorläufer eines grösseren umfassenden Werkes. Schon 1825 erschien van der Lindens Monographiae Libellulinarum Europaearum specimen, ein dauerndes Fundament für spätere Arbeiten. Es enthält 37 Arten (16 neu) in die Fabricius' schen Gattungen Libellula, Aeschna, Agrion vertheilt. Die Beschreibungen sind genau und umfassend, die Synonomie richtig; verkannt ist eigentlich keine der aufgeführten Arten. Ausser einer Notiz über den Abdruck einer fossilen Libelle hat van der Linden leider nichts mehr über die Odonata geliefert.

Die Auflösung des Linné'schen Agrion puella *) in mehrere bestimmte Arten, welche van der Linden so glücklich begonnen,

*) Linné beschreibt in der ersten Ausgabe der Faun. sue. ziemlich kenntlich 4 Arten (760 – 763), welche erst in der ed. 2 unter dem Namen L. puella zusammengeworfen werden. No. 760 ist möglicher Weise A. puella van der Lind. Fem.. No. 761 ist sicher A. minium Harris, No. 762 L. nympha Leach, No. 763 cyathigerum Chp. Die

hatte ein Deutscher, Prediger Hansemann, ebenfalls versucht, und (in Wiedemann's zoolog. Magaz. Tom. II. 1823) eine Monographie der deutschen Agrionen in 8 Arten geliefert. Hansemann's Arbeit ist gründlich, und einige seiner neugeschaffenen Arten behalten vor van der Lindens später erschienener Monographie das Prioritätsrecht. — Der Güte des Herrn Heyer in Lüneburg verdanke ich die Durchsicht einer entomologischen Correspondenz dieses tüchtigen Forschers aus den Jahren 1825—29. Er hatte seine Studien auch auf Libellula und Aeschna ausgedehnt, und unterscheidet darin 35 deutsche Arten und beschreibt sie kenntlich. Durch den Druck hat er nichts weiter veröffentlicht.

In demselben Jahre mit van der Linden's Monographie, und ohne die früheren Arbeiten dieses Schriftstellers zu kennen, gab Charpentier (Horae entomol. 1825) eine Beschreibung der ihm bekannten europäischen Libellen. Er behielt die drei von Fabricius festgestellten Gattungen bei, zieht jedoch die Cordulien ihres Flügelbaues halber zu den Aeschnen. Charpentier beschreibt 40 Arten; von den 26 von ihm als neu aufgeführten müssen jedoch 17, die sich schon bei van der Linden und Hansemann finden, in die Reihe der Synonyme rücken. Die Beschreibungen sind genau und sorgfältig; zugleich machen sie auf die für die sichere Art-Unterscheidung so überaus wichtige Verschiedenheit der männlichen appendices anales zuerst aufmerksam. Für 26 Arten finden wir dieselben (für Agrion meist falsch) abgebildet. Durch den Reichthum der neuen Arten überrascht, und durch den Beifall zahlreicher Entomologen ermuntert, setzte Charpentier das Studium dieser Familie fort, und lieferte 15 Jahr später in einem Prachtwerke (Libellulinae Europaeae 1840) eine wirklich vortreffliche Monographie. In 3 Genera und 17 Subgenera theilt er die 61 ihm bekannten Arten, und bildet sie sämmtlich nach dem Leben gezeichnet ab. Die Kupfer, wenn auch nicht durchweg ohne Fehler, sind die besten und fast einzigen, welche wir bis jetzt besitzen. Bis dahin musste stets auf Rösel's, Harris' und Schäffer's Werke zurückgewiesen werden. In der Nomenclatur trifft hier, wie bei seinem früheren Werke, Charpentier der gerechte Tadel, auf die Priorität der Gattungs- und Art-Namen niemals Rücksicht genommen zu haben. Es wird also auf's Neue die Synonymie mit einer Menge unnützer Namen belastet, denn auch die neugebildeten Subgenera müssen den von Leach inzwischen veröffentlichten zum grossen Theil weichen. Char-

---

Linné'sche Sammlung in London enthält nach Selys' gefälliger Mittheilung unter L. puella folgende Arten: A. cyathigerum mas. fem., A. puella van der Lind. mas. fem., A. minium mas. fem., L. nympha mas. fem., P. platypoda mas. Das Weibchen von A. cyathigerum trägt die Etiquette von Linné's Hand geschrieben. — In Fabricius' Sammlung steckt ebenfalls ein Lestes fem. als A. puella. —

pentier's Werk erhält jedoch ausserdem durch die genaue und weitläufige Darstellung der äusseren Anatomie, und namentlich des Flügelgeäders, einen bleibenden Werth, und kann bei einer Arbeit über diese Gattung stets als reiche Quelle zu Grunde gelegt werden. Als Vorläufer dieses Werkes ist noch eines Versuchs, die bei Schäffer und Rösel abgebildeten Libellen systematisch zu bestimmen (Germar, Zeitschr. für Entom. Tom. I. 1809) zu gedenken. In Bezug auf Biologie und Metamorphose finden wir, eine Beschreibung der Begattung abgerechnet, von Charpentier nichts geleistet, dagegen ist er der erste, dem wir ein Verfahren, die leicht vergänglichen Farben der Arten zu erhalten, verdanken. Er hat damit die Unsicherheit, die verfärbte Thiere beim Bestimmen darbieten, auf einfache Weise gehoben. Mit diesem Werke hat Charpentier seine neuropterologische Thätigkeit beschlossen. Seine reichhaltige Sammlung hat Dr. Schneider in Breslau gekauft.

Für die Kenntniss der exotischen Libellen war inzwischen eigentlich gar nichts geschehen. Die Beschreibung einer Art aus Asien in Weber's observat. entom., Abbildung Aegyptischer Arten in Descr. de l'Egypte, und Amerikanischer und Afrikanischer bei Donovan und Palisot de Beauvais sind alles, was darüber veröffentlicht ist. Hierzu kommt noch die Bemerkung von Palisot, dass Aeschna tricolor der getrennten Augen halber von den übrigen abzusondern sei, nnd die Gründung des Genus Petalura (Leach Zoolog. miscell. 1816) auf eine nahe verwandte Art aus Neuholland, während van der Linden (Monographis p. 29) den Vorschlag macht, unter obigem Gattungsnamen alle Gomphus,- Diastatomma- und Petalura-Arten zu vereinigen. Von Interesse ist noch eine von van der Höwen versuchte Eintheilung der Libellen und Aeschnen nach der verschiedenen Form des Dreiecks der Vorderflügel, wodurch zugleich das von de Haan neu geschaffene Genus Lindenia begründet wird. (Annales des sciences natur. Tom. XV. p. 423. 1828 und Thons Archiv Tom. II. p. 61.)

Entomologische Notizen.

1. Auf einem bisher noch ungekannten, reichen Fangplatze entdeckte ich eine Anzahl von Echinomyia grossa. Ein Weibchen legte an der Nadel Eier, von denen sogleich nach dem Ablegen das Deckelchen absprang; die so geborene Made begann alsbald sich lebhaft zu regen und zu bewegen. Ebenso mag sich's mit dem Lebendiggebären der Schmeissfliege verhalten. Da ich wusste, dass die Larven dieser und vieler Tachinarien als Schmarotzer in haarigen Raupen leben, so brachte ich die Larven auf Raupen von Bombyx Rubi (Bärenraupen waren mir

leider nicht zur Hand) und sah, wie sie sich in die Verbindungshaut zwischen den Segmenten mit dem Kopfe einzubohren suchten. In dieser Stellung beharrten sie, ohne sich durch die Bewegungen der Raupe stören zu lassen. Weiter konnte ich jedoch meine Beobachtungen nicht verfolgen. Man hat gesagt, dass diese Larve in den Raupen von Euprepia matronula lebe, und allerdings hat sich dieses Jahr dieser schöne Spinner in demselben Walde, in welchem ich die Fliege fing, häufiger gezeigt.

---

2. Auf einer Excursion fand ich an einem Weidenbusche eine Raupe von Smerinthus ocellata und sah auf derselben ein winzig kleines Insect sitzen, das ich beim ersten Anblick für eine Blattlaus hielt und wegzublasen suchte. Es sass aber so fest, dass es erst bei einem zweiten Versuch wich. Im Entfliegen aber bemerkte ich, dass es ein Zweiflügler war und bereute meine Unvorsichtigkeit. Kaum acht Tage später machte mein Sohn dieselbe Erfahrung. Er hatte aber sogleich den Zweiflügler erkannt, deutlich gesehen, wie die Fliege nach Art eines Culex an der Raupe sog und ihn eingefangen. Bei der Untersuchung ergab es sich, dass es eine Campylomyza war. Es scheint also, als ob diese Thierchen die Stelle der Culex bei den Raupen vertreten.

J. G. Apetz.

---

3. Fadenwürmer in einer Raupe.

Ein Knabe fand gegen Ende Juli d. J. an einem Bache in der Nähe von Elberfeld mehrere Raupen der Mamestra Pisi. Sie waren noch sehr jung und häuteten sich binnen 4 Wochen 2 — 3 mal. Eine von ihnen übertraf alle andern an Gefrässigkeit, und unterschied sich von ihnen noch darin, dass sie oft den Zwinger in grosser Hast durchlief. Eines Tages sass sie in einer Ecke zusammengekrümmt, und aus ihrem Maul ragte ein dünner weisser Faden ziemlich lang hervor, den der Knabe bald als einen Wurm erkannte; wenn er ihn mit dem Finger berührte, zog er sich sogleich in das Innere der Raupe zurück. An der innern Wand des Zwingers bemerkte der Knabe einen ganzen Knäuel von ähnlichen Würmern, die, dicht in einander verschlungen, sich ganz ruhig verhielten. Diese Würmer sowohl, als noch andere, die später aus dem Maul der Raupe hervorkamen, brachte der Vater des Knaben in ein Glas mit Brunnenwasser, worin sie etwa 4 Wochen lang lebten, und vielleicht noch länger gelebt hätten, wenn sie nicht in Weingeist getödtet worden wären. — Die Raupe ist leider, ohne weiter beachtet zu werden, verkommen, und ich habe es überhaupt sehr zu bedauern, dass ich von diesem Gegenstande erst Kenntniss erhielt, als von Beobachtungen keine Rede mehr sein konnte.

Doch habe ich mich bei Vater und Sohn sorgfältig nach allen Umständen erkundigt, und da beide sich viel mit Raupenzucht beschäftigen, auch eben so sinnige und gebildete als wahrheitsliebende Leute sind, so darf man ihren Mittheilungen, die noch dazu in jedem Detail genau übereinstimmen, wohl Glauben beimessen. Dass die Würmer wirklich aus dem Maul der Raupe gekommen sind, haben sie mir wiederholentlich bestätigt.

Die Würmer, deren im Ganzen gegen 15 Stück gewesen sein sollen, wovon ich noch 7 Stück in schwachem Spiritus aufbewahre, haben die Dicke eines mässigen Zwirnfadens, sind rein weiss von Farbe, nach beiden Enden etwas stumpf zugespitzt und zwischen 3 und $4\frac{1}{2}$ Zoll lang. — Liebhabern steht davon zu Diensten.

Cornelius.

---

4. Mit Vergnügen las ich in No. 5 Ihrer entomologischen Zeitung den unter der Correspondenz dieses Blattes angeführten Bericht vom Professor Heer, — die gleiche Fühlerbildung bei Melolontha vulgaris betreffend. Dasselbe Phänomen traf ich im Mai 1848 im Garten der hiesigen Anatomie. Beide Geschlechter in vollkommener Begattung schüttelte ich von einer Esche. Das Weibchen unterschied sich auch hier nur durch die corpulentere Leibesform von dem schlankeren Männchen.

---

5. Zur Entwickelungsgeschichte von Ptosima 9-maculata. Die Larve dieses Prachtkäfers bohrt einen cylindrischen Gang in den Stamm oder die dickeren Aeste des Weichselbaumes. Zufällig traf ich 3 vollkommen entwickelte Käfer in eben so vielen Löchern eines solchen Aststückes, das ich bei einem längeren Aufenthalt in Triest als Stativ eines für das dortige zoologische Kabinet auszustopfenden Vogels benutzen wollte. Mit der Pincette hervorgezogen, lebten sie, obwohl es Mitte December war, in der Stubenwärme sogleich auf.

---

6. Als weiteren Beitrag zu Siebold's Fadenwürmern der Insecten füge ich aus der Ordnung der Käfer noch folgende Arten hinzu, an welchen ich diese Parasiten beobachtete:

a) Omaseus melanarius, Ill.

Ein ziemlich grosser Gordius aquaticus hängt bei einem männlichen Individuum des genannten Käfers meiner Sammlung über die Hälfte seines Körpers aus dessen Hinterleibsende hervor.

b) Poecilus lepidus, F.

Ein männliches Exemplar aus meiner Sammlung beherbergte in seiner Leibeshöhle einen braunen Gordius aquaticus, der sich aus dem in Weingeist getödteten Thiere zu fast 2 Zollen aus dem After herauswand.

c) Harpalus hottentotta, Dft.

Aus dem Hinterleibsende dieses Käfers, der sich wie die folgenden in der Sammlung meines Freundes Dr. Mess befindet, hängt dieselbe Art des bezeichneten Fadenwurmes hervor; desgleichen bei seinem Exemplare des schon von Siebold aufgeführten Molops elatus F. und einer weiteren Species von Laufkäfern, dem

d) Molops depressus, Parr.

Es scheint, dass zunächst Käfer aus der Familie der Carabicinen, die sich meist an feuchten Stellen unter Steinen und abgefallenem Laube aufhalten, diesen Schmarotzern zur Wohnung und Nahrung dienen. Der Grund, warum Hydrocantharen und Hydrophilinen weniger durch sie bedroht werden, liegt wohl darin, dass diese in dem zur Flucht geeigneteren Elemente und durch ihre natürliche Lebhaftigkeit leichter der Gefahr solch gewaltsamen Besuches entgehen, als jene, die an den eben erwähnten dunklen Ruheplätzen von der eifrigen Jagd des Tages träge lagern. Deshalb werden von den Familien der Käfer, die ihre Nahrung von den Blumen nehmen, in der Regel nur die in der Erde lebenden Larven dem spähenden Gordius zur Beute. —

e) Von exotischen Coleopteren besitze ich ein Weibchen von Psallicerus ibex. Billbg., in dessen Leibeshöhle sich ein weisslicher, vielleicht mermisartiger Fadenwurm eingenistet hatte. Ein kürzerer Kopftheil desselben hängt aus der, den Thorax mit dem Hinterleibe verbindenden Membran hervor, die der Parasit an der Bauchseite des Käfers in der Mitte durchbohrt hat, ein längerer Schwanztheil aber aus seinem After.

Gemminger.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Praeses / A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 3. 10. Jahrgang. März 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Suffrian: Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabricischen Typen. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. v. Kiesenwetter: Verzeichniss der Sphexartigen Hymenopteren Sachsens. Bremi: Hymenopterologisches.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 26. Februar wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. A. v. Frantzius zu Breslau.

Herr Registrator Greiner zu Weimar.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Schmiedlein, Insektologische Terminologie. Mit Kupfern. Leipzig 1789.

Hufnagel, Tabellen von den Schmetterlingen der berlinischen Gegend. Aus dem berlinischen Magazin genommen. Berlin 1769.

Frisch, Beschreibung von allerley Insecten in Deutschland. XIII. Theile in einem Bande. Berlin 1728—1779.

Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge. Vom Verf. des Nomenclator entomologicus. I. Tagschmetterlinge. Dessau und Leipzig 1785.

Geschenke des Herrn E. Richter in Dessau.

Die wichtigsten Momente aus der Geschichte der drei ersten Jahrzehende der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Zürich 1848.

Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft bei ihrer Versammlung zu Schaffhausen. 1847. (Schinz: Sphinx celerio 1846 in Zürich; Bremi, über die Schildläuse; Seiler, Bemerkungen über das Vorkommen einiger Insecten im Canton Schaffhausen.

Geschenk des Herrn Bremi zu Zürich.

Gené, Descrizione di una nuova Forficula italiana. (F. Orsinii) 1833.

Gené, Memoria per servire alla storia naturale di alcuni imenotteri. (Myrmica Rediana Leon Dufour, Osmia ferruginea Latr., Polochrum repandum Spin., Stigmus ater Fabr.) 1842.

Gené, de quibusdam insectis Sardiniae novis aut minus cognitis. Fasc. I. et II. 1838. 1839.

Geschenke des Herrn Professor v. Siebold in Freiburg.

Küster, die Käfer Europas. Heft XV.

Geschenk des Herrn Herausgebers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

Dies ist ungefähr die Uebersicht dessen, was auf dem Kontinent bis auf Burmeister und Selys in Betreff der Odonaten geleistet ist. Es bleibt noch übrig nachzuholen, was in England über sie geliefert wurde. Machen wir einerseits mit Recht den Engländern den Vorwurf, dass sie (mit äusserst wenigen Ausnahmen in den letzten Zeiten) die naturhistorischen Leistungen des Kontinents vollständig unberücksichtigt lassen, so können sie uns mit demselben Rechte diesen Vorwurf zurückgeben, denn noch bis auf den heutigen Tag sind bei Bearbeitung der Odonaten sämmtliche Schriftsteller Englands unbenutzt geblieben. Selys ist der erste, der auch hier eine Vereinigung versucht hat. Allerdings kann man gestehen, dass der Grund dieser Vernachlässigung bei den Entomologen des Kontinents ehrenvoller und natürlich ist, nämlich die meistentheils absolute Unmöglichkeit, sich die theuren Werke Englands anschaffen zu können, wenn ja, bei der mangelhaften Einrichtung des dortigen Buchhandels, die Kenntniss von ihrem Dasein zu uns gelangt war. Sollte man es glauben, noch in den Jahren 1840 — 43 fehlte in den grossen Bibliotheken zu Berlin, Wien, und in der Bibl. royale und Bibl. du Jardin des Plantes zu Paris Stephens British Entomology!

In England wie auf dem Kontinent finden wir zuvörderst nach Linné's und Fabricius' Tode eine Menge Kompilatoren den gegebenen Stoff wiederkäuen. Stew, Samouelle, Barbut, Berkenhout, Shaw, Turton, Donovan, Ingpen, Millard, Sowerby, Wood

gehören mehr oder weniger in diese Klasse. Jedoch muss ich zugleich bemerken, dass ich nur einen Theil dieser Schriftsteller selbst vergleichen konnte. Die Mehrzahl suchte ich vergebens in obenerwähnten vier grossen Bibliotheken.

Leach ist der erste Engländer, welcher die Odonaten einer scharfen wissenschaftlichen Prüfung unterworfen zu haben scheint. Article Entomology in Edingb. Encyclop. 1810. Ich habe seine Arbeit ebenfalls nicht zu Gesicht bekommen, jedenfalls scheint sie sich fast nur auf die Gattungen zu beziehen, da er sonst unbedingt von Stephens bei den einzelnen Arten angeführt wäre. Wo ihn Stephens bei Arten anzieht, steht, mit Ausnahme von 5 Arten, bei welchen Tom. IX. pag. 136—137 angezogen sind, immer ein Mss. dabei. Seine Eintheilung zeugt von genauer Kenntniss der Familie, und ist mit Ausnahme der neuen exotischen Gattungen noch die jetzt gebräuchliche *).

Leach theilte wie Linné sämmtliche Odonaten in zwei Theile, Agrionidae und Libellulidae. Die Agrionidae zerfallen in die Gattungen Agrion, Lestes, Calepteryx, die Libellulidae in Anax, Aeschna, Cordulegaster, Gomphus, Cordulia, Libellula. — Die nicht grammaticalisch richtig gebildeten Namen Calepteryx, Cordulegaster, Cordulia wurden von Burmeister in Calopteryx, und von Billberg (Enumerat. insect.) in Cordyla und Cordylegaster umgewandelt, während nach Agassiz Callipteryx, Cordyla und Cordylogaster die richtige Schreibart wäre. Diesen Gattungen fügte Leach später noch die exotische Petalura hinzu. — Beiläufig bemerkt, ist jene Correctur Billberg's das Einzige, was die sonst für die Entomologie so fleissigen Schweden von Linné bis Zetterstedt für die Odonata geleistet haben.

Edw. Newman hat im Entomological-Magaz. einige Bemerkungen über Britische Odonaten gegeben. Eine Abart der Lib. 4-maculata wurde von ihm zur eigenen Art L. praenubila erhoben (Tom. I), und eine Schilderung der Familie (Tom. II) entworfen. Hieran schliessen sich Doubleday's Bemerkungen über die Entomologie von Epping (l. c. Tom. III), woselbst zugleich L. praenubila wieder gestrichen wird.

Die umfangreichste der englischen Schriften über die Odonaten ist Stephens British Entomology. Schon im Jahre 1829 war Stephens mit seinem Systematic catalogue of British Insects aufgetreten. Er zählt hier unter die Gattungen Leach's vertheilt 46 Arten auf, von denen 21 neu sein sollen. Die Synonymie umfasst nur Linné und die englischen Schriftsteller. Bald darauf, 1833, lieferte er eine neue Ausgabe: Nomenclature of

*) Agassiz' nomenclator setzt die von Leach für die Odonaten gebildeten Genera sämmtlich in's Jahr 1817. Stephens sagt jedoch ausdrücklich Brit. Ent. Tom. VI. pag. 77 und 80, dass sie schon im Jahre 1810 aufgestellt seien. Dies scheint also wohl richtiger. —

British Insects, zu der die Schriften van der Linden's und Charpentier's Horae entom. benutzt wurden. Die Zahl der Arten reducirte sich dadurch auf 42, worunter nur 10 neu sein sollten. Eine Art L. Sparshalli ist überdies als exotisch fortzustreichen. Endlich erschien 1836 die genaue Beschreibung der Arten im 6ten Bande der Brit. Entomol. Auch hier, wie wohl überall in diesem Werke, ist es zu bedauern, dass Stephens das bedeutende ihm zu Gebote stehende Material nicht besser benutzt hat. Die Arbeit hat offenbar seine Kräfte weit überstiegen. Es werden 48 Arten beschrieben, darunter 14 als neu. Die von Leach aufgestellten Genera wurden unverändert beibehalten. Die Beschreibungen sind nur ungenügend zu nennen. Bei einigen (Lib. bimaculata, Ae. affinis) sind nur fremde Beschreibungen abgeschrieben, ohne dass sie auf das vorliegende Insect passten. — Der Nutzen, den Stephens' Arbeit der Wissenschaft geleistet, ist nur gering, besonders im Vergleich zu dem Kopfbrechen und den falschen Deutungen der Entomologen des Kontinents. Selys' spätere, auf die Durchsicht der englischen Sammlungen gegründete Analyse hat zur Genüge bewiesen, dass fast alle mit sorgfältiger Kritik angestellten Hypothesen in Betreff jener Arten falsch waren. Bei der Gattung Libellula wäre noch zu erwähnen, dass Stephens die von Newman (Entom. Mag. 1833) gegebenen Unterabtheilungen Platetrum, Leptetrum, Orthetrum, Sympetrum anwendet. Die letzte fällt mit Diplax Charp. zusammen. Mir ist der Aufsatz von Newman nicht bekannt. —

Im selbigen Jahre, vielleicht theilweise noch vor Beendigung des Stephens'schen Werkes, erläuterte Curtis in seiner British Entomology drei Genera, Agrion, Libellula, Cordulia. Die Abbildungen A. rubellum pl. 732, Lib. rubicunda (ist L. dubia van der Lind.) pl. 712 und Cordulia Curtisii pl. 616 sind meisterhaft, die Beschreibung der Gattungen gut, in Bezug auf die Arten jedoch nichts zur Erläuterung angeführt.

Möge hier zugleich das neueste Werk über englische Odonaten seine Stelle finden. Es sind dies die British Libellulinae or Dragon Flies von W. F. Evans, London 1845, 8vo. Als Manuscript gedruckt. Die kleine Schrift enthält 53 Arten (1 neue) mit ihren Maassen, Synonymen, Fundort und Flugzeit. Sämmtliche Arten sind auf 21 colorirten Tafeln ziemlich kenntlich abgebildet. Die Gattungen sind mit denen Charpentier's Pyrrhosoma, Erythromma, Ischnura, Diplax vermehrt, und aus Ae. vernalis eine neue Gattung Brachytron gebildet. Die Beschreibungen der Arten und Gattungen sind nicht angegeben.

Ungeachtet über Britische Odonaten eine Menge bedeutender Werke existirt, würden uns dieselben wenigstens zu zwei Dritteln für immer Räthsel sein, wenn wir nicht glücklicher Weise eine genaue Bearbeitung über sie von Selys besässen. Bei einer

Reise durch England im Jahre 1845 hatte er das Glück, fast sämmtliche dortigen Sammlungen, namentlich die von Leach, British Museum, Hope, Stephens, Curtis, Evans, Westwood, Newman, Linné, Banks, Haliday etc. zu sehen und die Original-Exemplare prüfen zu können.

Das wichtige Resultat seiner Untersuchung findet sich in den Annals of natural history 1846 abgedruckt. Es werden durch ihn 46 Arten für England nachgewiesen, davon sind jedoch 8 Arten (L. vulgata, L. Fonscolombii, C. metallica, G. flavipes, G. forcipatus, L. viridis, L. barbara, L. virens) nur einmal in England gefangen und ein Theil sogar zweifelhaften Ursprungs. Ferner besitzt England keine Art, die nicht auch auf dem Kontinent vorkäme, es sinken also alle angeblichen Novitäten von Stephens etc. zu Synonymen herab. Endlich fand sich ein Theil der Arten falsch bestimmt und scheidet vorläufig aus der englischen Fauna, wie E. bimaculata, Ae. affinis, C. haemorrhoidalis, A. hastulatum, A. lunulatum, wogegen die dem Norden Frankreichs und Belgien fehlenden C. Curtisii und A. tenellum wirklich für England beglaubigt sind. — Da die Annals of natural history nur wenigen zur Hand sein dürfte, und in der von mir gelieferten Synonymia Libellulinarum sich in Betreff der Citate aus Stephens grosse Irrthümer vorfinden, erlaube ich mir hier die nothwendigsten Bestimmungen beizufügen, und so Stephens Werk für Jeden brauchbarer zu machen. L. bimaculata Steph. (L. fulva Müll.), L. pallidistigma (L. scotica), L. rufostigma, L. angustipennis und L. basalis (L. sanguinea Müll.), L. vulgata (L. striolata), Ae. affinis (Ae. mixta), Ae. mixta (A. juncea), C. anceps und xanthostoma (C. Virgo), L. forcipula und nympha (L. sponsa Selys), L. viridis (L. virens), A. fulvipes (A. minium), A. rufescens (A. elegans fem. var.). A. annulare und furcatum (A. puella), A. hastulatum und ezonatum (A. cyathigerum), A. puella (A. pulchellum), A. xanthopterum (A. pumilio fem. var.). —

In der Zwischenzeit waren auf dem Kontinent vier wichtige Monographieen erschienen. Die von Brullé (Exped. sc. de Morés 1836) ist die am wenigsten gelungene, behandelt jedoch ein Land, von dessen Odonaten bis dahin nichts bekannt war, Griechenland und die Jonischen Inseln. Er beschreibt im Ganzen 11 Arten (5 neu), jedoch nicht genau genug. Da die Abbildungen ebenfalls mangelhaft sind, und die Typen in Paris zu Grunde gingen, wird es schwer sein, die neu aufgestellten Arten (3 Platycnemis, 1 Calopt., 1 Libell.) mit Sicherheit zu bestimmen.

Von bedeutendem Werthe dagegen sind die Nachrichten über die Odonaten in den Gegenden zwischen Wolga und dem Ural, welche wir Eversmann verdanken (Bulletin de Moscou 1836 und 1841). Auch über diese Gegend war mit Ausnahme einiger handschriftlichen Nachrichten von Pallas, der von ihm (Iter Tom. I)

beschriebenen L. pennipes (P. platypoda) und einer in Lepechin's Reise aufgeführten Art (L. pedemontana) noch nichts bekannt geworden.

Eversmann zählt 37 Arten (12 neu). Die neuen Arten sind genau beschrieben und 8 kenntlich abgebildet. Da ich durch seine Güte 18 der dortigen Arten besitze, so bin ich im Stande, über einige Differenzen in der Bestimmung Aufschluss zu geben. L. Fuchsiana (E. bimaculata), L. melanostigma (L. rubicunda Linn. und L. dubia van der Lind.), L. Hellmanni (L. caudalis und L. albifrons Burm. adult.), L. fallax (L. caudalis und L. albifrons Burm. jun.), L. vulgata (L. striolata?), L. nigricula (L. scotica), Ae. viridis (Ae. virens Chp.), Ae. varia (Ae. juncea*), Ae. forcipata (G. vulgatissimus Linn.), Ae. unguiculata (G. forcipatus), Ae. cognata (G. flavipes Chp.), Ae. spectabilis (G. serpentinus), A. macrostigma (L. macrostigma), A. barbara (L. barbara), A. leucopsallis (L. sponsa Selys), A. paedisca (L. virens Chp. und L. fusca), A. elegans (A. tuberculatum Chp.), A. fusca (A. cyathigerum), A. puella (A. hastulatum). Die einzige neue Art Eversmann's, über die ich nicht mit Sicherheit urtheilen kann, ist L. infuscata. Meiner Ansicht nach gehört sie zu L. rubicauda, wenigstens bestimmt in deren Gruppe. — Es hat die Fauna jener Gegend mit der Ostpreussens die grösste Verwandtschaft, mit Ausnahme von Lestes fusca und macrostigma enthält sie keine Art, die sich nicht auch in Ostpreussen fände. Allerdings liegt auch Kasan, wo Eversmann meist sammelt, fast unter derselben Breite wie Königsberg.

Eine Monographie der Odonaten der Umgegend von Aix in der Provence lieferte Boyer de Fonscolombe in den Annal. de la soc. entom. de France 1837, 38, 39. Es werden im Ganzen 34 Arten aufgeführt. Zwei darunter sind neu, und eine derselben bildet eine interessante, in Europa noch nicht vertretene Form, Ae. Irene. Die Beschreibungen der Gattungen und Arten sind weitläuftig, ohne zu erschöpfen, die Abbildungen sind mit Ausnahme der Agrionen kenntlich. Einige Fehler in der Bestimmung sind schon durch Selys beseitigt. —

Die vierte und wichtigste Arbeit bilden Zetterstedt's Insecta Lapponica 1839. Zetterstedt konnte zur Bestimmung nur van der Linden und Charpentier's Horae benutzen, da die Werke von Burmeister, Selys und Charp. Libell. Europ. auch im Jahre 1839 erschienen sind. Stephens und Curtis standen ihm nicht zu Gebote. Z. beschreibt 14 Lappländer (3 neu) und erwähnt 32 Arten als in Skandinavien überhaupt vorkommend. — Z's. Beschrei-

*) Ae. varia und A. leucopsallis finden sich in der gedruckten Mittheilung nicht aufgeführt. Ich verdanke sie der schriftlichen Mittheilung Eversmann's.

bungen sind hinreichend, um die Arten zu erkennen. Die Bestimmung ist, seine L. cancellata (L. scotica) ausgenommen, richtig. Von den neuen Arten ist Ae. arctica später als Cordulia subalpina von Selys beschrieben. Agrion elegantulum scheint nach dem einzigen weiblichen Exemplar, das ich von Zetterstedt erhalten habe, allerdings eine eigenthümliche Art zu sein. Ein längerer Aufenthalt in Schweden und briefliche Nachrichten Sundevalls, des besten Kenners der Scandinavischen Odonaten, erlaubt mir, die Zahl der dort bestimmt sich findenden Arten auf 42 festzustellen. Die nicht von Zetterstedt angeführten Arten sind: Lib. coerulescens Fabr., L. pectoralis Chp., L. albifrons Burm., L. caudalis Chp., E. bimaculata Chp., C. alpestris Selys, C. flavomaculata van der Lind., Ae. cyanea Müll., Lest. fusca van der Lind., A. speciosum Chp., A. armatum Chp., A. cyathigerum Chp., A. hastulatum Chp., Cal. Ludoviciana. —

Obgleich bedeutend später erschienen (1847), möge hier zugleich die Monographie der Odonaten des Departements Maine et Loire (d. alte Anjou) von M. Millet Platz finden. Sie bildet einen Abschnitt des zweiten Bandes der Fauna de Maine-Loire und ist vorläufig in den Schriften der Société. d'Agricult. etc. d'Angers abgedruckt. Es werden daselbst 33 schon bekannte Arten kenntlich beschrieben. Für einige (A. Bremii, rubellum, Ae. Irene) Arten ist dies Werk in Betreff der geographischen Verbreitung von Wichtigkeit.

Auf solche Vorarbeiten gestützt, erschienen die drei Haupt-Werke von Burmeister, Selys-Longchamps und Rambur. Burmeister's Werk ist in der That einige Monate vor dem von Selys erschienen. da es aber die Odonaten aller Welttheile umfasst, ziehe ich es vor, es mit Rambur's Werk abzuhandeln, um unnöthige Wiederholungen so viel als möglich zu vermeiden.

Edmund de Selys-Longchamps, gegenwärtig der tüchtigste Kenner der Odonaten und zugleich im Besitze wohl der grössten Sammlung dieser Thiere, beschäftigte sich schon frühe mit Naturgeschichte, und insbesondere mit der seiner Lieblinge, der Libellen. Kaum 17 Jahre alt, lieferte er (in dem Dictionnaire géographique de la province de Liége par Ph. Vandermaelen 1831) einen Versuch, die Libellen der Provinz Lüttich betreffend. Es werden daselbst 20 Arten aufgezählt, zu deren Bestimmung van der Linden's Werke nicht benutzt werden konnten. Unablässig mit der Erforschung der vaterländischen Fauna beschäftigt, trat nur zu bald die Unzulänglichkeit dieses ersten Verzeichnisses zu Tage. Um die Lücken möglichst bald zu füllen und die Augen des Publikums auf diesen Gegenstand zu lenken, erschien 1836 zugleich mit einem Verzeichniss der Belgischen Lepidoptera ein Katalog der Belgischen Libellen. Er umfasst 32 Arten und giebt die Beschreibung von 2 angeblich neuen Arten. Der weitere Ver-

folg dieser Arbeiten, die Unterstützung zahlreicher Naturforscher, und Reisen durch einen bedeutenden Theil des westlichen und südlichen Europa's erlaubten, schon nach wenigen Jahren an eine Monographie der Libelluliden Europas die Hand zu legen. Sie erschien im Jahre 1840, war jedoch schon October 1839 fertig gedruckt und konnte daher die Werke Burmeister's und Charpentier's nicht benutzen. Obgleich ich seit Jahren das Glück habe, mit dem Verfasser in naher Verbindung zu stehen, kann ich nicht umhin, dies so fleissig gearbeitete Werk in jeder Hinsicht vortrefflich und musterhaft zu nennen. Um die Insecten dieser Klasse dauerhafter zu machen und durch Erhaltung der Farben und Zeichnung die Bestimmung trockner Individuen möglich zu machen, hat Selys ein eigenes Verfahren ersonnen, und pag. 13 Anmerk. 2 beschrieben *). Die Monographie enthält 63 Arten (darunter 7 neu). Den sorgfältigen und comparativen Beschreibungen sind Fundort, Flugzeit, Synonymie und wo es nöthig schien kritische Bemerkungen beigefügt. Eine lateinische synopsis specierum und die Abbildung der append. anales von 42 Arten bilden den Schluss des Werkes. Zum leichteren Bestimmen der Gattungen und Arten dienen synoptische Tabellen. Im Anhange versucht Selys die Begründung der Gattungen nach der verschiedenen Form des Flügeldreiecks, und führt dies auch für die Agrioniden aus. Eine Reihe von kleinen Abhandlungen, die in den folgenden Jahren in den Annal. de l'Acad. de Bruxelles erschienen, beweisst den unermüdlichen Eifer des Verfassers, sein Werk zu vervollständigen und zu berichtigen. Zunächst über 2 neue Anax-Arten (tom. VI), ein neuer Katalog der Belgischen Arten (tom. VII) mit 44 Arten, Supplemente zu beiden Abhandlungen (tom. VII) mit Beschreibung 3 neuer Arten, und ein zweiter Katalog der Belgischen Arten (tom. X. 1843) mit 56 Nummern.

Hierzu kommt noch die Beschreibung 8 neuer Arten in der Revue Cuvierienne 1841, eine Recension meiner Synonymia Libellulinarum europ., eine Notiz über Macrona splendens Pict., und einige kleinere Aufsätze in demselben Journal, die Revision der englischen Libellen in den Annals of natural history 1846, und

*) In demselben Jahre veröffentlichte auch Blisson (in den annal. de la soc. entomol. 4 nov. 1849) ein von ihm hierzu ersonnenes eigenthümliche Verfahren, und lieferte im nächsten Jahre eben da ein Supplement dazu. Auch in der erwähnten Monographie Millets findet sich über diesen für alle Libellensammler so wichtigen Gegenstand eine Erörterung der älteren Weisen und eine Angabe einer neuen Modification (l. c. pag. 75 et sq.) Ich habe Libellen auf die verschiedenartigste Manier zubereitet, von Selys, Foudras, Eversmann, Heyer, Brittinger etc. untersucht, und muss gestehen, dass die Manier des alten Heyer unbestritten die beste ist, und die Thiere fast lebenden ähnlich erhält. Selys' Manier liefert die wenigst guten und zerbrechlichsten Stücke.

die Bearbeitung der von Lucas in Algier gesammelten Libellen in der Expéd. scient. d'Alger. Neben diesen Arbeiten schritt eine neue Ausgabe der europ. Libellen langsam, aber sicher fort. Schon zur Hälfte gedruckt, wird sie ungefähr 100 europäische Arten aufführen. Hier möchte der schicklichste Punkt sein, das zu erwähnen, was ich in Betreff der europ. Libellen veröffentlicht habe. Schon seit dem Jahre 1830 mit dem Sammeln der preussischen und später der europ. Arten beschäftigt, konnte ich 1839 (in den Pr. Provinz.-Blätt.) ein Verzeichniss von 34 Nummern geben, welches bei einer neuen Revision (ebend. 1847) auf 47 Nummern erhöht wurde. Der Umstand, dass durch unglücklichen Zufall die Hauptwerke über Odonaten, Charpentier und van der Linden 1835, und Burmeister, Selys, Charpentier 1839 bis 1840 so erschienen waren, dass keines das andere benutzen konnte, und somit eine Menge lästiger Synonyme die Wissenschaft beschwerten, bewog mich, eine Sichtung dieser Verworrenheit zum Gegenstande meiner Inaugural Dissertation zu wählen. Synonymia Libellularum Europaearum 1840. Eine Reise nach Schweden und Dänemark gab mir Gelegenheit, eine bedeutende Anzahl Museen zu vergleichen und für viele Arten sichere Resultate zu erzielen. Einige Fehlgriffe von Bedeutung erlaube ich mir hier zu verbessern, und somit die Synonymie bis 1840 für die Libellen abzuschliessen. Lib. Fonscolombii ist von L. ruficollis Chp. sehr verschieden. Die letzte Art gehört nach genauer Prüfung der drei Originaltypen zu L. striolata Charp. Zu dieser Art gehört ebenfalls meine L. Sicula, und die Lib. vulgata von Selys und Fonscolombe. Das von mir beschriebene Weibchen von Cord. alpestris gehört nicht hierher, sondern zu C. arctica Zetterst. (C. subalpina Selys). Libell. rubicunda und pectoralis sind als konstant verschiedene Arten zu trennen. G. unguiculatus ist Linné's Sammlung zufolge seine L. forcipata, und G. forcipatus autor. ist seine L. vulgatissima. G. Selysii gehört zu G. flavipes, und der bei ihm als synonym angeführte G. anguina Chp. zu G. pulchellus Selys. Ae. mixta findet sich nicht in Schweden. Die von mir daselbst gefangene und aufgeführte Art ist Ae. borealis Zett. Ae. ocellata ist Linné's Sammlung nach seine L. juncea. Agr. aurantiacum ist die gelbe Varietät von A. pumilio fem. Von A. pulchrum nobis gehört das Männchen zu A. armatum, das Weibchen zu A. cyathigerum. —

Einige kleinere Aufsätze von mir befinden sich in der Stettin. Entom Zeitung abgedruckt. Ueber Lib. cancellata Linn. 1843 und L. vulgatissima Linn. (die Vergleichung der Sammlung Linné's hat gezeigt, dass ich mich in der Bestimmung dieser Art geirrt habe) 1844; über das Bauchmark der Aeschna grandis etc. 1844, über die Neuroptera der Sammlung Linné's und über Lib. caudalis 1845. In dem letzten Aufsatze ist eine Auseinandersetzung

der sämmtlichen zur Gruppe der Lib. rubicunda gehörigen Arten vorhanden, und zugleich eine neue (l. c. pag. 208) von Brittinger aufgestellte Art L. ornata als Synonym zu L. caudalis verwiesen. Endlich 1846 eine Bemerkung über das Flügelgeäder der Libellen.

Publicationen einzelner, meist exotischer Arten sind in diesem Zeitraume nur wenig erfolgt. In Guérin's Magaz. der Zool. Petalura Selysii (ist G. flavipes) aus Frankreich, Macromia splendens Pictet aus der Provence, Agrio fulgipennis Guérin aus Java, und in Dieffenbach's Travels in New-Zealand Petalura Carovei. In Hügel's Kaschmir Tom. IV. sollen ebenfalls Libellen beschrieben sein und in Richardson's Fauna boreali-americana sind einige angeführt. Beide Werke sind mir nicht zugänglich gewesen. — Zwei ausführliche Berichte über die von Löw in der Türkei und Kleinasien und über die von Zeller in Sicilien und Italien gefangenen Neuroptera lieferte Schneider im Jahrgang 1845 der Stettiner Entomol. Zeitung. Es sind darin 7 neue Arten beschrieben, und dadurch die Fauna des südöstlichen Europas merklich bereichert worden.

Zu erwähnen sind noch die beiden Werke von Blanchard, Histoire des Insectes 1842 und 1845. Beide enthalten weder Neues noch Eigenthümliches, und liefern nur eine brauchbare Zusammenstellung der schon bekannten Thatsachen.

Einen vollständigen Bericht über die petrificirten Odonaten Europas habe ich in der Stettiner Entom. Zeitung 1848 gegeben

Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabricischen Typen.

(*Vergl. E. Z.* 1847, *No.* 4.)

II.

Behufs einer Revision der Europäischen Chrysomelen habe ich im vorigen Frühjahr durch die Vermittelung des Vereinsvorstandes und die Gefälligkeit des verewigten Grafen Rantzau sämmtliche hierher gehörende Typen der Fabricischen Sammlung zu untersuchen Gelegenheit gehabt. Bei den gegenwärtigen Zeitläuften ist es jedoch beinahe zweifelhaft, ob jene Arbeit jemals das Licht des Tages erblicken werde, und ich theile deshalb jetzt das Ergebniss dieser Vergleichung mit, damit es wenigstens von Andern zu ähnlichen Zwecken benutzt werden könne. Da, wo mehrere Stücke vorhanden waren, habe ich mit den Worten: „das erste" jedesmal das durch den Zettel gesteckte, also, wo sich nicht das Gegentheil nachweisen lässt, eigentlich typische Exemplar bezeichnet.

Syst. Eleuth. I. 428 ff.

Nr. 31. Chr. centaurii, die unter diesem Namen überall bekannte und gemeine Form der Chr. variàns.

Nr. 33. Chr. flavicans, 2 Stück; einfarbig gelbe Var. der Chr. litura.

Nr. 34. Chr. litura, 2 Stück; das erste gehört zu der gewöhnlichen Form mit schwarzer Nath und Längsbinde, bei dem zweiten sind diese Zeichnungen verwischt und schlecht begränzt.

Nr. 36. Chr. göttingensis, 2 Stück; das erste dunkel broncefarben (die in manchen Sammlungen als Chr. Sturmii Ullr. gehende Varietät), das zweite schön veilchenblau.

Nr. 37. Chr. hottentotta, 3 Stücke; alle gleich, und zu dem bekannten Käfer gehörig (-Chr. haemoptera Lin. Gyl.)

Nr. 38. Chr. aethiops, dunkelgrüne Varietät der Chr. varians.

Nr. 43. Chr. Banksii, die bekannte Art. Das Expl. fällt stark ins Messinggelbe, Unterseite und Beine hellgelbroth.

Nr. 44. Chr. metallica, die bekannte Timarcha.

Nr. 45. Chr. lamina, 2 Stück; das erste gehört zu dem bekannten Käfer, beigesteckt ist ein Expl. von Chr. laevicollis Oliv., welche von Sturm mit Unrecht als Var. zu lamina gezogen wird. Die Beschreibung in der Ent. Syst. I. 311. 18., gehört zu der echten lamina.

Nr. 4. Chr. obscurata, 2 Stück. Das erste vermochte ich nicht von Timarcha metallica zu unterscheiden, das zweite ist gleichfalls eine Timarcha, aber doppelt grösser, mit vorn weniger erweitertem Halsschilde, und sehr dicht, abwechselnd gröber und feiner punktirten, aber nicht rissigen Deckschilden; Fühler und Beine blank, ins Kupferfarbige fallend.

Nr. 47. Chr. raphani, 3 Stück und alle zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 48. Chr. adonidis, 2 Stück, das erste gehört zu der unter diesem Namen bekannten Art, das beigesteckte zu Chr. dorsalis, deren Zusammengehören mit jener mir noch zweifelhaft erscheint.

Nr. 58. Chr. graminis, 2 Stück, = graminis Lin. Gyll. Das erste goldgrün mit breiter blauer Binde, das zweite gehört zu der feuergoldnen Form, welche in den Sammlungen als Chr. fulgida bekannt ist.

Nr. 59. Chr. fulgida, 2 Stück, beide mit dem zweiten Expl. der Chr. graminis übereinstimmend.

Nr. 60. Chr. bifrons, eine ganz eigenthümliche, mir noch nirgends weiter zu Gesichte gekommene Art von der Grösse einer mittelmässigen Chr. cacaliae, oben glänzend messinggelb mit blauen, an der Wurzel rothgelben Fühlern, Unterseite und Beine stahlblau. Sie gehört zur Oreinengruppe.

Nr. 61. Chr. cuprea, 2 Stück, das erste der gemeinen Form angehörig, das zweite der seltneren, purpurblauen Varietät.

Nr. 62. Chr. tristis, 2 Stück: eine vielfach verkannte und irrig gedeutete Art. Beide Expl. gehören zu einer in den Alpen, besonders in der Schweiz weit verbreiteten matt dunkelblauen oder blassgrünen Oreina, die in der neuern Zeit von Dr. Kriechbaumer häufig versandt, von Redtenbacher als Chr. sumptuosa beschrieben ist. Das erste Stück ist einfarbig blau, das zweite dunkelgrün mit breiter blauer verwischter Längsbinde.

Nr. 63. Chr. haemoptera, 2 Stück, und beide nicht von Chrys. violacea Panz. verschieden.

Nr. 64. Chr. varians, der bekannte Käfer, und zwar die bläulich grüne Varietät.

Nr. 65. Chr. violacea, 3 Stück, die beiden ersten purpurfarbige ins Violette fallende Varietäten der Chr. cerealis, das erste etwas ins Grünliche schillernd; das dritte, ohne Kopf, ist eine wirkliche Chr. violacea Pz.

Nr. 68. Chr. populi, 2 Stück, die unter diesem Namen überall bekannte Art.

Nr. 69. Chr. tremulae, 2 Stück: beide gehören nicht zu der Art, welche unter diesem Namen von Gyllenhal beschrieben, und unter demselben auch in den Sammlungen verbreitet ist, sondern zu einer verwandten, gewöhnlich kleineren Art, die sich sogleich durch ein, der Chr. populi ähnlich gebautes Halsschild bemerklich macht. Sie findet sich einzeln im ganzen mittleren Europa; ich besitze sie selbst von Siegen, Magdeburg, Berlin, selbst noch von Kiew, und habe sie sicher wohl als Chr. saliceti m. versendet.

Nr. 70. Chr. grossa, 2 Stücke, die bekannte Art: das erste Stück ist ungewöhnlich gross, dabei heller roth, schwächer punktirt, aber doch nicht weiter verschieden.

Nr. 71. Chr. staphylaea, 2 Stücke. Davon gehört das erste zu der gemeinen und bekannten Art; das zweite kommt am besten mit einem mir von Hrn. Prof. Germar zur Ansicht mitgetheilten Expl. der Chr. rufa Meg. überein, ist aber noch etwas feiner punktirt und im Halsschild schmäler; wahrscheinlich nur das andere Geschlecht der Chr. rufa.

Nr. 73. Chr. polita, 2 Stück, beide zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 75. Chr. lurida, 2 Stück, gleichfalls die bekannte Art. Die bereits in der Ent. Syst. auf Dr. Mallets Autorität hinzugefügte Bemerkung: „Habitat in Galliae vite“ scheint auf einer Verwechselung mit Eumolpus vitis zu beruhen, da überhaupt noch nicht einmal mit Sicherheit das Vorkommen der Chr. lurida in Frankreich nachgewiesen ist. Oliviers Chr. lurida gehört zu diluta Hoffmsgg.

Nr. 80. Chr. collaris, 2 Stück zu der bekannten Art gehörig, das erste purpurviolett und das zweite purpurfarbig, beide mit gelbem Rande des Thorax.

Nr. 81. Chr. salicis, 2 Stück. Var. der vorhergehenden, blau mit rothgelbem Rande des Thorax. Bei allen Expl. von 80 und 81 sind die Beine einfarbig schwarz.

Nr. 83. Chr. viminalis, die bekannte Art; das Expl. ist oben einfarbig gelbroth: Kopf, Schildchen und Beine schwarz.

Nr. 86. Chr. 10 punctata, 3 Stück und zwar gefleckte Varietäten der viminalis. Bei dem ersten zeigt jede Flügeldecke 4 getrennte grössere Flecke und einen Wisch, bei dem beigesteckten fliessen die Flecke zum Theil zusammen.

Nr. 87. Chr. 6 punctata, 2 Stück, das erste identisch mit Chr. 6 punctata Pz., das zweite eine Form von rufipes Pk. Gyl. mit fehlenden beiden Hinterflecken. Die Beschreibung in der Ent. Syst. I. 320. 63. (namentlich die Worte Caput nigrum ore rufo Elytrorum puncta 2, 1) kann sich nur auf letzteres beziehen, und Fabricius hat daher ganz richtig in Syst. Eleuth., das Paykull'sche Citat hinzugefügt.

Nr. 90. Chr. pallida, 3 Stück, die beiden ersten einfarbig gelb, das dritte mit einigen verwischten schwarzen Flecken. Alle drei gehören nicht zu der Linnéschen, in Deutschland seltenern, im Norden häufig verbreiteten, meist auf Prunus padus lebenden Art, sondern zu einer andern, die in Deutschland nirgends selten ist, besonders auf Sorbus (und oft verwüstend) hauset, und sich von Chr. pallida Linn. durch blasser strohgelbe Färbung, gestrecktern flachern Körper und abweichende Geschlechtsmerkmale unterscheidet. Soviel ich weiss, sind beide zuerst von Hrn. Prof. Germar richtig unterschieden worden, welcher die echte Chr. pallida Linn. in seiner Sammlung als Chr. avellanae sibi bezeichnet hatte; mit ihr ist aber nach von mir verglichenen schwedischen Exemplaren die Chr. pallida Suecorum identisch, und eine Namensänderung nicht nöthig, da Fabricius seine Chr. pallida unter Nr. 125 nachmals als Chr. 5 punctata aufführt. Die vollständigere Synonymie ist folgende:

1. Chr. pallida Lin., Gebler. — dispar Payk. Gyl. — avellanae Germ. — Varietäten sind: frontalis Oliv. und ruficornis St.
2. Chr. 5 punctata Fab. — pallida Fab. Oliv. — dispar Duft. Redtenb. — Varietät ist: flavicollis Dhl. St.

Nr. 92. Chr. rumicis, 2 Stück, eine äusserst seltene, der Chr. adonidis durch Bau und Färbung zunächst verwandte, mit letzterer auch in eine Gruppe zu bringende Art. Auch in den reichhaltigsten Privatsammlungen Deutschlands habe ich sie bis jetzt nicht gefunden.

Nr. 95. Chr. lapponica, 3 Stück, und die bekannte Art.

Nr. 102. Chr. polygoni, 3 Stück, gleichfalls die bekannte Art.

Nr. 105. Chr. cerealis, 3 Stück; das erste gehört zu der gemeinen Form, die beiden folgenden zu derjenigen, die von Ahrens als Chr. ornata abgebildet und beschrieben ist.

Nr. 106. Chr. Megerlei, 3 Stück, und nur var. von cerealis. Das erste stimmt überein mit dem ersten Exemplare der Chr. violacea, auch das zweite ist dem ähnlich, nur mit schwächerem broncegrünem Schimmer; bei dem dritten ist die Grundfarbe licht kupferfarbig mit röthlichblauen Längsbinden.

Nr. 109. Chr. fastuosa, 2 Stück, beide stark ins feuergoldene fallende Exemplare der bekannten Art.

Nr. 111. Chr. gloriosa, 2 Stück. Das erste gehört zu einer, wie es scheint, in den Alpen äusserst seltenen, nicht weiter beschriebenen Art, welche sich von der zunächst stehenden vittata Dhl. durch schlankern, seitlich stark zusammengedrückten Körper, stärkere Wölbung des Rückens, und eine scharf eingeschnittene Längslinie auf der hinteren Hälfte des Halsschildes unterscheidet. Die Farbe ist goldgrün mit schmalen scharfbegrenzten blauen Längsbinden. Von Sturm erhielt ich die Art als seine Chr. diversa, von Friwaldsky dieselbe irrig als Chr. coeruleostriata Duft. — Das zweite Stück gehört zu Chr. cacaliae Schrk., und zwar zu der Var. mit goldgrünen Deckschilden und breiter schlechtbegränzter blauer Längsbinde.

Nr. 112. Chr. speciosa, 3 Stück, die beiden ersten genau der superba Oliv. entsprechend; das dritte gehört zu der Art, welche Redtenbacher als phalerata beschrieben hat, die aber auch unter dem Namen Chr. pretiosa Meg. bekannt ist, und (da Chr. phalerata Redt. nicht mit der viel ältern Chr. phalerata Illg. Grm. identisch ist) diesen Namen behalten mag. Chr. gloriosa St. und daher auch wohl Pz. gehören zu derselben Art, wenn gleich die Abbildung bei Pz. verfehlt ist. Das Exemplar des Mus. Fabric. ist tief blaugrün, Nath und Mittelbinde breit dunkelblau, mit schwarzblauem Kerne.

Nr. 113. Chr. limbata, 2 Stück, zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 114. Chr. carnifex, 2 Stück, das erste ein sehr grosses ♀ der bekannten Art, das zweite gehört zu Chr. Rossii Illig.

Nr. 115. Chr. sanguinolenta, 2 Stück; das erste gehört zu Chr. gypsophilae Dhl. St., das zweite zu der echten sanguinolenta Lin.

Nr. 116. Chr. marginata, 2 Stück, zu der bekannten Art gehörig, das erste ist grösser, gefurcht und metallisch glänzend, das zweite, kleinere und ohne Furchen, hat eine bräunliche Färbung.

Nr. 117. Chr. Schach, 3 Stück, und nicht von Chr. analis verschieden. Das erste ist ein grösseres, das zweite ein kleineres Stück der braunen, das dritte ein ziemlich grosses Expl. der blauen Varietät, das letztere etwas gröber punktstreifig.

Nr. 118. Chr. analis, 4 Stück; das erste (mit einer einzigen verschrumpften Flügeldecke) ist ein ziemlich grosses unreifes Exemplar der braunen Varietät; das zweite gehört zu Chr. aucta; das dritte ein grosses Stück der blauen Varietät; das vierte ist ein nicht ganz ausgefärbtes ♂ von Chr. carnifex.

Nr. 119. Chr. aucta. Die bekannte Art.

Nr. 121. Chr. 20 punctata, 2 Stück, bekannt.

Nr. 122. Chr. marginella, 2 Stück, bekannt.

Nr. 123. Chr. hannoverana, 3 Stück, ebenfalls zu der bekannten Art gehörig, das dritte mit dem blos hintern Ende der Mittelbinde.

Nr. 125. Chr. 5 punctata, 2 Stück, und beides gefleckte Varietäten des oben schon als Chr. pallida aufgeführten Käfers. Das zweite hat nur eine Flügeldecke.

Nr. 131. Chr. haemorrhoidalis, 3 Stück, zu der schwarzen Varietät der Chr. viminalis gehörig.

Nr. 132. Chr. fucata, 2 Stück, davon das zweite ohne Kopf. Die bekannte Art.

Nr. 133. Chr. aenea, 3 Stück; das erste, sehr beschädigte, gehört zu Chr. aenea Lin., das zweite und dritte zu einer unbeschriebenen, in den Sammlungen unter dem Namen Chr. elongata Ziegl. bekannten Oreina.

Nr. 134. Chr. bulgharensis, die bekannte, einfarbig blaugrüne Varietät der Chr. lapponica.

Nr. 136. Chr. armoraciae, 3 Stück; die beiden ersten gehörten wirklich zu Chr. armoraciae, das dritte zu Chr. betulae Lin. cochleariae Gyl.

Nr. 137. Chr. cochleariae, 3 Stück; die beiden ersten = Chr. egena Ziegl. Gyl., das dritte ist ein mir unbekannter haltikenartiger Käfer von derselben Grösse, mit regellos grob punktirten Deckschilden, die Punkte am Seitenrande und vor der Spitze zu furchenartigen Punktstreifen geordnet. Die Fühler braun mit rother Wurzel.

„Chr. pallipes: es sind Reste eines Exemplars vorhanden, welche so lose zusammenhängen, dass sie eine Berührung nicht vertragen, eine Versendung derselben unmöglich ist.

Chr. nigrita und areata, 6 notata und aegrota, rossica, calcarata, punctulata, und morbillosa befinden sich nicht in der Sammlung, letztgenannte drei Arten auch nicht unter den Galleruken, wo sie nach Maassgabe der Ent. Syst., der die Sammlung ungefähr folgt, zu suchen waren.“ Gr. Rantzau.

Von diesen zweifelhaften Arten scheint mir Chr. nigrita am besten zu Chr. molluginis Dhl. (nigroaenea St. Genuensis Dej.) zu passen, zumal da letztere Art wirklich in Frankreich vorkommt. Chr. 6 notata und aegrota sind Formen von Chr. capreae Illig. Spartii Oliv.; Chr. russica ist bereits von Illiger, und wie ich glaube mit Recht, zu Chr. polygoni, so wie Chr. calcarata zu haemorrhoidalis gebracht worden, und Chr. punctulata und morbillosa, welche sich jetzt mit der ganzen Sammlung der Frau v. Löwenskiold im Kopenhagner Museum befinden, sind, wie mir Erichson bemerkte, Varietäten der Chr. pallida: ob aber der Linné'schen oder Fabricischen, bleibt durch nochmaligen Vergleich der Originale zu ermitteln.

Verzeichniss

der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge.

Indem ich mir erlaube, ein Verzeichniss der in der Umgegend Dessaus bis jetzt aufgefundenen Schmetterlinge vorzulegen, glaube ich demselben einige Bemerkungen über die hiesigen Localitäten voranschicken zu müssen.

Dessau liegt etwa unter 50° 51′ nördlicher Breite und 29° 54′ östlicher Länge von Ferro, ungefähr drei Viertelstunden vom Zusammenflusse der Mulde und Elbe, in der Thalebene, die längs den Ufern beider Flüsse sich erstreckt. Die Mulde fliesst unmittelbar auf der Ostseite der Stadt. In grösserer oder geringerer Entfernung von den Niederungen, in denen beide Flüsse strömen, erheben sich indessen die Ufer und bilden eine höhere, von einzelnen Sandhügeln durchzogene Fläche, die bei der von Süden nach Norden fliessenden Mulde theils auf dem linken, theils auf dem rechten Ufer sich in einzelnen Höhen näher heranerstrecken, und sich als höchster Punkt hinter Jesnitz zu einem ziemlichen Porphyrhügel, dem Muldenstein, erheben. Bei der Elbe, von Osten nach Westen fliessend, rückt das höhere rechte Ufer an manchen Stellen bis unmittelbar an den Flussrand; auch hier überragen einzelne Punkte die übrige höhere Fläche ansehnlich wie z. B. der Hubertusberg bei Coswig, der Spitzberg unweit Zerbst. Auf dem linken Ufer derselben sind nur einige entfernt von einander liegende aufgeschwemmte Sandhügel zu finden, wie, der Sieglitzerberg und der Wildeberg. Die Niederungen zu beiden Seiten der Elbe und Mulde sind jährlich mehr oder weniger den Ueberschwemmungen ausgesetzt, gegen welche die urbaren Flächen meist durch hohe und starke Dämme geschützt werden.

Ausserdem befinden sich in den Niederungen verschiedene grössere oder kleinere Seen und Teiche, mit zum Theil morastigen Ufern; eigentliche Brücher und Torfmoore giebt es nur an einigen Stellen, z. B. bei Zerbst, Roslau, Mosigkau. Möst u. s. w.

Der Pflanzenwuchs ist in den tiefern, neben den Ufern beider Flüsse sich erstreckenden, einen fruchtbaren Lehm enthaltenden Auengegenden, mit abwechselnden Wiesen und Waldungen, kräftig und zum Theil üppig; an höhern Baumarten kommen daselbst vor: die Stieleiche (Quercus pedunculata W.), die kleinblättrige Linde (Tilia parvifolia), Ulmenarten (Ulmus campestris, effusa und suberosa), die Hainbuche (Carpinus Betulus), die gemeine Eller (Alnus glutinosa), verschiedene Pappelarten (Populus tremula, nigra, alba, canadensis und italica, letztere angepflanzt), ausserordentlich starke Weiden (Salix fragilis, alba und pentandra), Ahornarten (Acer Pseudoplatanus und campestre), Vogel- und Traubenkirschen (Prunus avium und Padus); das Unterholz besteht ausser andern vorzüglich aus Haseln (Corylus Avellana), Schlehen (Prunus spinosa), Hartriegel (Cornus mascula und sanguinea), Kreuz- und Fauldorn (Rhamnus catharthicus und Frangula) und Weiden (Salix triandra, viminalis, Caprea und acuminata). Die höheren Flächen haben meistens einen reinen oder mit etwas Lehm gemischten Sandboden, in welchem sich an vielen Stellen bedeutende Lager von grobem Kies befinden. Hier gedeihen vorzüglich die gemeine Kiefer (Pinus sylvestris) und die Birke (Betula alba und pubescens); jedoch kommen die Stieleiche und auch die Steineiche (Quercus Robur W.) häufig und einzelne Tannen (Pinus Abies L.) vor. In diesen Gegenden überdeckt die gemeine Besenheide (Calluna vulgaris) ganze Striche, und Pfriemen- und Ginsterarten (Spartium scoparium L., Genista tinctoria, germanica und sagittalis) sind theilweise häufig. Eine Aufzählung der niedern Pflanzen unterlasse ich, als zu weit führend. Der urbare Boden wird zum Anbau von Cerealien, Wurzelgewächsen, in Sandgegenden auch zu Taback, Buchweizen u. s. w. benutzt.

Sowohl die tieferen und fruchtbaren Auengegenden, als die höheren, sandigen und weniger ergiebigen Haidedistrikte ernähren ihre besonderen Schmetterlingsarten; manche seltene findet man nur in den letzteren, in einer Entfernung von zwei bis drei Stunden von Dessau. Bis auf eine Entfernung von drei bis vier Stunden haben sich in der Regel meine Ausflüge erstreckt, zuweilen jedoch etwas weiter, wozu in den letzten acht Jahren die Anlage der Eisenbahn Gelegenheit gab, indem man mit derselben in einem Tage die Excursionen bis Wittenberg, Cöthen, dem Petersberg, Halle u. s. w. ausdehnen kann. Die in dem nun folgenden Verzeichnisse aufgeführten Schmetterlinge habe ich seit zwanzig Jahren alle selbst gefangen oder aus Raupen erzogen; nur einige

wenige sind nicht von mir, sondern von Freunden gefunden worden, für deren Glaubwürdigkeit ich aber einstehen kann. Dieselben sind nach dem systematischen Verzeichnisse europäischer Schmetterlinge nach Ochsenheimer und Treitschke geordnet; alle von mir selbst aus Raupen erzogenen sind mit einem * bezeichnet. Als auffallend muss ich noch des Umstandes erwähnen, dass sich seit einer Reihe von Jahren die Menge der einzelnen Schmetterlingsarten auffallend vermindert hat, so dass früher reichhaltige Stellen jetzt wenig belebt sind.

I. Rhopalocera. — Papilionides.

Melitaea *Artemis, Raupe auf Plantago lanceolata, Anfang April. — *Cinxia, Raupe auf Hieracium pilosella, noch klein schon im Spätsommer. — Didyma. — Athalia. Diese vier häufig auf mehr trocknen Waldwiesen.

Argynnis Selene, häufig in zwei Generationen. — Euphrosyne, selten bei Oranienbaum, Mosigkau und am Petersberge. — Dia, nicht zu selten. — *Latonia, Raupe auf Viola tricolor. — Niobe und var. Eris, häufig. — Adippe, nur sehr einzeln. — Aglaja, häufig. — *Paphia, ebenfalls.

Vanessa *Cardui, die Raupe fand ich zuerst nach langem Suchen auf Filago arvensis, dann auch im vorigen Jahre (1848) häufig auf Onopordum acanthium. — *Atalanta, häufig. — *Jo, zuweilen häufig, ebenso — *Antiopa — *Polychloros, die Raupen auch öfter auf Salix Caprea gefunden, die dunklere Schmetterlinge lieferten. — *Xanthomelas, selten, die Raupe auf Salix Caprea und acuminata. — *Urticae, gemein — *C-album, ebenfalls — *Prorsa — *Levana. Ich habe beide, besonders letztere, häufig gezogen, aber nie eine var. Porrima.

Limenitis Sibylla ist einzeln gefangen worden. — Populi, in manchen Jahren häufig, besonders in den Auengegenden.

Apatura Iris seltener — Ilia und var. *Clytie in manchen Jahren häufig. Die Raupe der letztern auf Populus tremula und canadensis.

Hipparchia Hermione, selten in grössern Haidegegenden. — Alcyone, häufiger. — Briseis, auf dürren Hügeln bei Mosigkau, selten. — Semele. — Statilinus, nicht häufig bei Sollnitz, Muldenstein. — Phaedra, häufig. — Tithonus, häufig. — Janira, gemein. — Eudora, in Kiefernwaldungen häufig. — Hyperanthus, mehr auf feuchtern Wiesen. — Dejanira, selten. — Megaera und *Egeria, häufig. Die Raupe letzterer auf Triticum repens. — Galathea. — Medusa, häufig. — Davus, selten. — Pamphilus, häufig. — Iphis, ebenso. — Hero, bei Mosigkau, am Petersberge. — Arcania, häufig.

Lycaena Arion, seltner. — Erebus, nur bei Gröpzig. — Acis, an manchen Stellen häufig. — Argiolus, im ersten Früh-

jahr. — Corydon, in manchen Gegenden überaus häufig. — Alexis, gemein. — Agestis, selten. — Argus, nicht zu häufig. — Aegon, häufig. — Amyntas, seltner. — Polysperchon, selten. — Helle, am Petersberge. — Circe, häufig. — Hipponöe, nur an einzelnen Stellen im Mai. — Virgaureae, in Haidegegenden. — Phlaeas, gemein. — *Rubi, die Raupe auf Genista tinctoria und sagittalis. — Quercus, in Auen an Eichen fliegend. — *W-album, die Raupe auf Ulmen. — *Pruni, die Raupe an Schlehen und gefüllter Zwergmandel. — *Betulae, die Raupe an der gefüllten Zwergmandel.

Nemeobius Lucina, bei Mosigkau und am Petersberge, Anfang Mai.

Papilio *Podalirius, die Raupe an Schlehen und Pfirsichbäumen, nicht zu häufig. — Machaon, häufig.

Pontia *Crataegi, *Brassicae, *Rapae und *Napi, häufig. — *Daplidice, die Raupe auf Biscutella coronopifolia und Sisymbrium Sophia. — *Cardamines, häufig, die Raupe auf Erysimum Alliaria, die Schoten fressend. — Sinapis, in lichten Auenwaldungen.

Colias Edusa, nur einzeln. — Hyale, häufig. — Rhamni, ebenfalls.

Hesperia *Malvarum, nicht zu häufig. — Tessellum, in lichten Laubwaldungen selten. — Alveus, ebenfalls. — *Alveolus, die Raupe auf Plantago lanceolata. — Tages, bei Roslau nicht häufig. — Paniscus, in feuchten Auengegenden im April nicht selten. — Sylvius, nur im Zerbstischen bei Gollmenglin. — Comma, Sylvanus, Linea und Lineola, mehr oder weniger häufig. — Actaeon, nur selten bei Oranienbaum.

II. Heterocera. A. Sphingides.

Atychia Statices, häufig. — *Pruni, die Raupe auf Besenhaide.

Zygaena Minos, häufig. — Achilleae, bei Roslau. — Trifolii, auf feuchten Wiesen bei Mosigkau. — Lonicerae, seltner. — *Filipendulae, häufig. — Peucedani, bei Muldenstein.

Syntomis Phegea, bei Mosigkau, Quellendorf und am Petersberge ziemlich häufig.

Thyris Fenestrina. Irre ich nicht, so habe ich die Raupe in Klettenstengeln gefunden, brachte sie aber nicht zur Verwandlung.

Sesia *Apiformis. Die Raupe hauptsächlich an Pappelstämmen, dicht über der Erde unter der Rinde. — Culiciformis, Nomadaeformis und Tipuliformis wurden zuweilen von mir gefangen.

Macroglossa *Bombyliformis, nicht selten, die Raupe auf Caprifolium. — *Stellatarum, ziemlich häufig.

Smerinthus *Tiliae, die Raupen auf Linden und Birken, die mit letztern genährten geben die braungelben Spielarten. —

*Ocellata, die Raupe ist öfter an jungen Apfelbäumen in Baumschulen schädlich. — *Populi.

Deilephila *Nerii. In den Jahren 1826, 1835 und 1836, sowie 1847 wurden die Raupen öfter gefunden und der Schmetterling erzogen. — *Elpenor und Porcellus ziemlich häufig. — *Galii, seltner. — *Euphorbiae, gemein.

Sphinx *Pinastri, häufig. — Convolvuli, in manchen Jahren auch häufig. — *Ligustri, nicht selten.

Acherontia *Atropos. In manchen Jahren nicht selten, z. B. 1847.

B. Bombycides.

Saturnia *Carpini, in Haidegegenden, z. B. bei Oranienbaum.

Endromis *Versicolora. Die Raupe wird alle Jahre gefunden und erzieht sich bis zur Verpuppung leicht, aber die Schmetterlinge entwickeln sich nur einzeln, oft erst im zweiten Jahre. Ja ich kann mit Bestimmtheit den merkwürdigen Fall berichten, dass mir einmal noch im fünften Jahre (1833 erzog ich die Raupen und 1838 entwickelte sich noch ein männlicher Falter) ein Schmetterling sich entwickelte: ein Männchen, dessen Hinterleib aber ganz mit einer dunkeln Feuchtigkeit gefüllt war.

Bombyx Mori, wird gezogen.

Harpyia *Vinula, nicht selten. — *Bicuspis, Bifida und *Furcula, seltner, die Raupen vorzüglich auf Populus tremula, doch auch auf andern Pappeln und auf Salix acuminata und aurita. — *Fagi, selten, die Raupe auf Hainbuchen und Haseln. — *Milhauseri, die Raupe auf hohen Eichen. Man findet die Gespinnste öfter an Eichenstämmen, aber leider erst, wenn sie von den Spechten ausgefressen sind.

Notodonta *Tritophus, seltner auf ital. Pappeln und Birken. — *Ziczac, nicht selten. — *Dromedarius, ebenfalls, die Raupen beider auf Pappeln, Espen und Weiden. — *Camelina nicht zu häufig, auf Weiden. — Dictaea und *Dictaeoides, immer nur einzeln, die Raupe gewöhnlich auf Espen und Birken. — *Palpina, nicht selten, auf Pappeln. — Bicolora, ist nur selten. — Dodonaea, ebenfalls. — *Tremula, zuweilen häufiger, die Raupe auf Eichen.

Gastropacha *Betulifolia, nicht häufig, auf Eichen. — Populifolia, selten. — Quercifolia, nicht selten, gewöhnlich die Raupe an Obstbäumen. — *Pini, in manchen Jahren häufig und dann schädlich. — *Pruni, immer nur einzeln, auf Zwetschenbäumen und Schlehen. — *Potatoria, zuweilen nicht selten; die Raupe frass bei mir stets nur das Knauelgras, Dactylis glomerata. — *Trifolii, nicht selten, die Raupe auf Klee, Ginster u. s. w. — *Quercus, seltner; ich fand die Raupe an Birken. — *Rub

die Raupe findet sich häufig, aber die Erziehung derselben bis zum Schmetterling glückt nicht immer. — *Populi, seltner, die Raupe an Birken, auch an Birnbäumen. — *Crataegi, seltner, an Hauspflaumen (Zwetschen). — *Processionea, hier in der Umgegend, besonders in den letzten Jahren, häufig und daher eine wahre Plage für diejenigen, die in der Nähe der damit besetzten Eichen gehen. Gegen die durch die Haare verursachte Entzündung hilft Campherspiritus am besten. — *Pinivora. Vor etwa acht Jahren wurden die Raupen und Nester mehrere Male an der gemeinen Kiefer gefunden, seit der Zeit nicht wieder. Der Schmetterling lässt sich, wenn die Raupen einigermassen erwachsen sind, leicht erziehen; aber dieser sowohl, wie Processionea müssen bald nach dem Ausschlüpfen und sobald die Flügel ausgebildet sind, aufgespiesst werden, sonst fangen sie an zu schwirren, beide Männchen und Weibchen, und zerstören sich die Flügel. — *Lanestris, die Raupe öfter nesterweise auf Birken, aber die Erziehung des Schmetterlings glückt nicht häufig. Auch dieser entwickelt sich oft erst im zweiten oder dritten Jahre. - *Castrensis, in Haidegegenden oft nicht selten, vorzüglich auf Wolfsmilch. — *Neustria, häufig und oft schädlich.

Cossus *Ligniperda, häufig. Die erwachsene Raupe findet man alle Jahre im Frühling einzeln an der Erde kriechend, um einen Verwandlungsort zu suchen, den sie nicht allein in den faulen Baumstämmen, sondern oft auch unter Steinen findet. — Aesculi. Wohl nicht so selten, als er gefunden wird, nur bleibt die Raupe stets in den Baumstämmen.

Hepiolus Humuli, hier selten. — Velleda, ebenfalls. — *Sylvinus, häufiger. — *Lupulinus, nicht selten. Die Raupen beider leben in der Erde an den Wurzeln verschiedener Staudengewächse, z. B. Aster- und Solidago-Arten; auch in faulem Holze fand ich sie. — Hectus, selten.

Pygaera *Anastomosis. *Anachoreta, *Curtula und *Reclusa mehr oder weniger häufig. — Bucephala, häufig.

Liparis *Monacha, *Dispar, *Salicis, *Chrysorrhoea und Auriflua mehr oder weniger häufig und schädlich.

Orgyia *Pudibunda, nicht selten. — *Fascelina, seltner in Haidegegenden. — Coryli, nicht zu häufig. — *Gonostigma, seltner. — *Antiqua, nicht selten.

Psyche *Graminella, in Haidegegenden nicht häufig. — Nitidella. — Pulla. Ebenfalls in lichten, trocknen Kieferwaldungen.

Lithosia Ancilla, selten. — Eborina, in trocknen Haidegegenden. — Rosea, in Auengebüschen. — Rubricollis, seltner. — Aureola, Luteola, *Complana, Griseola, *Quadra, mehr oder weniger häufig.

Euprepia *Grammica, in manchen Jahren ziemlich häufig

in Haidegegenden. Die Raupe fand ich auf Besenhaide und Luzula verna. — Russula, wie vorige. — *Jacobaeae, oft häufig. Plantaginis, nur zuweilen vorkommend. — Dominula, zuweilen nicht selten bei Möst. — *Purpurea, nicht häufig; die Raupe fand ich auf Spartium scoparium. — Matronula. Dieser seltne Spinner kommt in der Mosigkauer Haide in der Gegend von Lignau vor. — Villica, in der Nähe von Dessau nur einzeln, öfter in mehr entfernten Gegenden. — *Caja, alljährlich nicht selten. — Hebe, um Dessau auch nur einzeln, häufiger bei Sollnitz. — *Fuliginosa, alljährlich. — *Mendica, nicht häufig. — Urticae, Menthastri und Lubricipeda mehr oder weniger vorkommend.

Verzeichniss

der im Königreiche Sachsen vorkommenden Sphexartigen Insecten

von

H. v. Kiesenwetter.

Es war schon früher meine Absicht, in dieser Zeitung ein Verzeichniss der im Königreiche Sachsen vorkommenden Mord-Wespen zu geben; nur wollte ich noch einen oder den andern Sommer darüber hingehen lassen, denn auch ich habe erst 2 Jahre lang Hymenoptern mit grösserer Aufmerksamkeit gesammelt und es liegt in der Natur der Sache, dass sich manche Arten meinen Nachforschungen entzogen haben, wie denn auch das nachstehende Verzeichniss nicht ganz so reichhaltig ist als das, welches uns Wissmann in dieser Zeitung gegeben hat. Eben dieses Verzeichniss veranlasst mich aber, die Ausführung meines Vorsatzes nicht länger zu verschieben, sondern die Aufzählung der von mir in Sachsen beobachteten hierher gehörigen Wespen zur Vergleichung beider Faunen sogleich zu geben. Leider habe ich nicht viele Punkte Sachsens untersucht, ich kann nur von den Umgebungen Dresdens, Bautzens und allenfalls Leipzigs sprechen, und zweifle daher keinen Augenblick, dass sich die Zahl der aufzuführenden Arten um die Hälfte mehren wird.

Am reichsten und interessantesten möchte die Fauna von Dresden sein. Die westlich von Dresden, am rechten Elbufer gelegenen Weinberge der sogenannten Hoflössnitz sind mit ihren sonnendurchwärmten, sandigen Abhängen der Entwickelung der hier in Frage stehenden Wespen vorzugsweise günstig und es lassen sich hier Formen auffinden, welche sonst mehr den südlichern Gegenden Europas angehören. Ich habe diese reichen Fangplätze leider nicht so oft besuchen können, als ich es ge-

wünscht hätte, allein die dortige Fauna ist mir durch die ebenso reichhaltigen als werthvollen Mittheilungen der Herren Dehne, Vater und Sohn, in der Hoflössnitz bekannt geworden und ich mache es mir zur angenehmen Pflicht, diesen Herren hier meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen. Weit weniger reich als diese Gegenden sind die Umgebungen von Bautzen. Die rauhere Lage und die Bodenbeschaffenheit mag hiervon die Ursache sein. Indessen ist es mir doch auch hier geglückt, eine ziemliche Anzahl Mordwespen zusammenzubringen. Eine grössere noch hat mein hiesiger Freund, Herr Dr. Reinhard, aufgefunden und mir das Verzeichniss derselben zur Vervollständigung des gegenwärtigen Aufsatzes freundlichst mitgetheilt. Schliesslich bemerke ich noch, dass die Bestimmungen gleichfalls nach Dahlbom's Werke erfolgt sind, und dass in den Fällen, wo mir dabei Zweifel übrig geblieben waren, Dahlbom in Lund die Güte gehabt hat, die ihm von mir gesandten Exemplare selbst zu bestimmen.

Mimesa Shuck.

Unicolor V. d. L., borealis Dhlb., lutaria Fbr., equestris F. Sämmtliche 4 Arten selten; borealis habe ich einmal in einer kleinen Anzahl am salzigen See bei Eisleben angetroffen.

Psen Latr.

Atratus Pnz. Nicht häufig.

Ammophila Kirby.

Sabulosa L. Ueberall häufig. *)

Var. cyanescens Dahlb. Einzeln um Dresden.

Dahlbom giebt kein anderes Unterscheidungsmerkmal an, als die cellula cubitalis tertia triangularis. Diese Zelle ist aber in ihrer Form sehr unbeständig und ich habe in meiner Sammlung die unmerklichsten Uebergänge von der echten sabulosa bis zu einer Form, die mir Dahlbom selbst als cyanescens bestimmt hat. Das Thier ist daher jedenfalls als Varietät zu betrachten.

Affinis Krb. und viatica L. Beide namentlich um Dresden nicht selten.

Ich halte die Trennung der Gattung Psammophila von Ammophila nicht für gerechtfertigt. Der von Dahlbom angegebene Unterschied petiolus abdominis biarticulatus ist nicht so scharf, als man glauben könnte, indem das zweite Hinterleibssegment

*) Ammophila holosericea besitze ich aus Sicilien, auch kenne ich ein im südlichen Frankreich gesammeltes Exemplar, was zur näheren Erläuterung der Dahlbom'schen Angabe »ex Europa meridionali" bemerkt sein möge. — Ammophila armata: Das Vorkommen dieser Art innerhalb Deutschlands ist meines Wissens noch nicht bekannt. Meine Exemplare sind im südlichen Tyrol gesammelt. — Ammophila incana: Der Dahlbom'schen Vaterlands-Angabe ist Spanien beizufügen. Ich besitze daher ein von Dahlbom selbst bestimmtes Exemplar.

seiner Form nach bald zum petiolus gerechnet werden kann bald nicht.

Sphex Lin.

Maxillosa L. Selten in Sandgegenden um Dresden. Namentlich aus der Hoflössnitz besitze ich ansehnliche Exemplare.

Ceropales Latr.

Maculata F. In ganz Sachsen häufig auf Blumen.

Pompilus Latr.

Sericeus Schiödte. Ein einzelnes, von Herrn Dr. Reinhard bei Bautzen gesammeltes Exemplar.

Plumbeus F. Bei Dresden ebenfalls nur 1 Stück.

Tripunctatus Spin. In der Hoflössnitz gesammelt.

Rufipes V. d. Lnd. Ebendaselbst.

Albonotatus V. d. Lnd. Ebendas. ein einzelnes Stück.

Viaticus L. Ueberall häufig.

Chalybeatus Schdt. Selten bei Bautzen.

Trivialis Dhlb. Ueberall häufig.

Spissus Dhlb. Selten bei Leipzig.

Neglectus Dhlb. Leipzig.

Quadripunctatus Fbr. Diese schöne grosse Art ist von Herrn Dehne in der Hoflössnitz aufgefunden und mir mitgetheilt worden. Sie weicht im Habitus sehr von unsern übrigen Arten ab. Die Sicilischen Exemplare meiner Sammlung sind merklich kleiner, als das Sächsische.

Pogonius Dhlb.

Hircanus F. ♀. Selten bei Dresden.

Agenia Schödte.

Carbonaria Dhlb. Häufig in der Oberlausitz. Ich habe das Thier um Johannisbeersträuche, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, in grosser Menge umherschwärmen sehen.

Priocnemis Schiödte.

Hyalinatus F. Selten in der Oberlausitz.

Variegatus F. Ziemlich häufig bei Dresden. In Bautzen auf blühenden Möhren. Ich besitze mehrfache Varietäten dieser schönen Art.

Fuscus F. Allenthalben nicht selten.

Exaltatus Pnz. Desgl.

Fasciatellus Spinol. Um Dresden und Leipzig, aber nicht häufig.

Obtusiventris Schiödte. Von Herrn Dr. Reinhard sind einige Stücke in der Oberlausitz gefangen worden.

Miscophus Latr.

Bicolor Jur. Ein einzelnes, Blattläuse raubendes, Weibchen in der Gegend von Leipzig gefangen.

Dinetus Jur.

Pictus ♂ ♀. Nicht sehr selten um Dresden.

Tachytes Pnz.

Pectinipes L. Selten um Dresden.

Astata Latr.

Affinis V. d. Lnd. Dresden. Auch in der Lausitz von Herrn Dr. Reinhard beobachtet. Das bei Dresden gesammelte Stück weicht von den Spanischen Exemplaren meiner Sammlung durch bedeutendere Grösse ab.

Alyson Jur.

Bimaculatum Pnz. Beide Geschlechter selten um Dresden.

Harpactes Shuck.

Lunatus Pnz. Bei Leipzig selten.

Tumidus Pnz. Ein einzelnes von Herrn Dr. Reinhard in der Oberlausitz gefangenes Stück.

Carceli Lep. Ein einzelnes Stück dieser schönen, nach Dahlbom dem südlichen Europa angehörenden Art wurde mir von Herrn Dehne, welcher es in der Hoflössnitz bei Dresden gefangen hatte, mitgetheilt.

Hoplisus Lep.

Quadrifasciatus F. Selten in der Oberlausitz und bei Dresden.

Latifrons ♀. Ein Stück bei Dresden.

Gorytes Latr.

Mystaceus L. ♂ ♀. Allenthalben nicht gerade sehr selten.

Nysson Latr.

Spinosus F. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

Interruptus. Sehr selten in der Oberlausitz von Herrn Dr. Reinhard aufgefunden.

Bembex Latr.

Rostrata ♂ ♀. Um Dresden, nach der Mittheilung Herrn G. Reichenbach's, nicht selten an den Blüthen von Calluna vulgaris.

Philanthus Latr.

Triangulum F. *). Auf Dolden überall häufig.

Cerceris Latr.

Variabilis Schrank. Nicht selten in verschiedenen Varietäten um Dresden und in der Oberlausitz.

Albonotata V. d. Lnd. Ein einzelnes Exemplar um Dresden.

Arenaria Lin. Um Leipzig und Dresden.

Quadrifasciata Pnz. Ein einzelnes bei Dresden gefangenes Stück.

Interrupta Pnz. Nicht gerade selten um Dresden.

Nasuta Dhlb. Häufig in der Oberlausitz.

Labiata F. Nicht selten um Dresden und in der Oberlausitz.

---

*) Zur Dahlbom'schen Vaterlands-Angabe von Philanthus diadema ist Sicilien, zu der von Ph. Allionii, Spanien hinzuzufügen.

Mellinus Latr.

Arvensis L. Ueberall verbreitet, doch ist sie mir nirgends besonders häufig vorgekommen.

Sabulosus F. Um Dresden und in der Oberlausitz aber selten.

Celia Shuck.

Troglodytes Wesm. In Blüthen häufig.

Stigmus Jur.

Pendulus Pnz. Selten in der Oberlausitz.

Passaloecus Shuck.

Monilicornis Dhlb. Häufig in der Oberlausitz. Die meisten Exemplare an Johannisbeersträuchern, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, gefangen.

Gracilis Curt. Selten um Bautzen, von Herrn Dr. Reinhard aufgefunden.

Insignis V. d. Lnd. Ein Stück ebendaselbst.

Turionum Dhlb. Ein Stück bei Dresden.

Diodontus Curtis.

Pallipes Pnz. Häufig, allenthalben in Sachsen.

Tristis Dhlb. Ein Stück bei Dresden.

Cemonus Jur.

Unicolor Latr. und luctuosus Shuck. Beide in der Ober-Lausitz, aber nicht häufig.

Oxybelus Latr.

Mucronatus F. In der Hoflössnitz bei Dresden selten.

Lineatus F. Ebendaselbst. Diese sehr schöne grosse Art scheint indessen nur sehr selten vorzukommen.

Trispinosus F. Ein einzelnes Stück in der Oberlausitz.

Haemorrhoidalis Ol. Nicht selten um Dresden.

Uniglumis L. Allenthalben gemein auf Dolden.

Bellus Dhlb. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

Mandibularis Dhlb. Einige Exemplare ebendaselbst.

Nigricornis Shuck. In der Oberlausitz und um Leipzig selten.

Trypoxylon Latr.

Clavicerum Lepell. und figulus L. Ersterer selten, letzterer sehr gemein auf mit Blattläusen besetzten Johannisbeersträuchern.

Rhopalum Kirby.

Tibiale F. Selten in der Oberlausitz.

Clavipes L. Häufiger ebendaselbst.

Beide Blattläuse verfolgend.

Zu diesen beiden Arten füge ich hier noch eine dritte, welche, obgleich noch nicht innerhalb Sachsens beobachtet, dennoch hier insofern aufgeführt werden mag, als sie nahe an der Grenze dieses Landes, nämlich an dem salzigen See bei Eisleben, aufgefunden ist und leicht möglicher Weise auch noch in Sach-

sen selbst entdeckt werden könnte, wenn wir nicht, was allerdings möglich wäre, annehmen wollen, dass das Thier vielleicht an den Salzboden gebunden ist. Ich nenne es

Rhopalum nigrinum mihi

und gebe in Folgendem die Beschreibung:

Rh. nigrum, abdomine concolore, tibiis anticis totis, posterioribus basi flavis, clypeo in femina parum prominulo, in mare valde prominente, subexcavato, lateribus angulato.

Dahlbom, dem ich 2 Stück dieser Art mitgetheilt habe, hält diese für das Männchen von Rhopalum tibiale, allein sicher nicht mit Recht, denn ich besitze von dieser Art sowohl als von der fraglichen neuen beide Geschlechter. Die beträchtlich geringere Grösse, die einfache schwarze und gelbe Färbung, die tiefe Furche, welche die Stirn in 2 Hälften trennt, der namentlich beim ♀ flachere und breitere Hinterleib und dergleichen sind gute und leicht kenntliche Unterscheidungsmerkmale. Ausserdem ist das Kopfschild beim Männchen des nigrinum nicht wie beim Männchen des Rh. tibiale vorn in der Mitte in eine deutliche Spitze ausgezogen, sondern vielmehr leicht gerundet. Die Fühlerbildung beim Männchen stimmt ganz mit Rh. tibiale, die Fühler des Weibchens sind ohne Auszeichnungen.

Lindenius Lep.

Curtus Lep. selten, armatus Lep. nicht häufig in der Ober-Lausitz.

Albilabris F. Beide Geschlechter ebendaselbst.

Crabro Latr.

*)

Wesmaeli Dhlb. Einzeln in der Oberlausitz.

Obliquus Shuck. Zwei Stück aus der Gegend von Dresden.

Elongatulus V. d. L. Aeusserst gemein um Gesträuche, die mit Blattläusen besetzt sind, allenthalben in Sachsen.

Capitosus Shuck. Von Herrn Dr. Reinhard in der Ober-Lausitz gefangen.

Varus Lep. und ambiguus. Desgleichen.

Leucostoma L. Beide Geschlechter in der Oberlausitz einige Male an Johannisbeersträuchern, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, gefangen.

Scutatus F. Seltener, ebendaselbst.

**)

Dimidiatus F., subpunctatus Rossi und quadrimaculatus Dhlb. Sämmtlich in der Oberlausitz aufgefunden. Dimidiatus ist häufiger als die beiden andern Arten.

***)

Cribrarius L. Allenthalben häufig.

Patellatus V. d. L. Im Allgemeinen seltener als die vorige Art. In der Hoflössnitz bei Dresden habe ich das Thier einmal

in grosser Menge auf Hollundersträuchern beobachtet, die mit Blattläusen besetzt waren.

Pterotus F. Nicht häufig um Dresden und in der Ober-Lausitz.

****)

Subterraneus F. Von Herrn Dr. Reinhard in der Ober-Lausitz gefunden.

Vexillatus Pnz. Die Männchen sehr häufig, die Weibchen sehr selten.

*****)

Vagus L. Nicht häufig um Dresden.

******)

Cephalotes F. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

*******)

Interruptus Dhlb. Häufig bei Dresden.

Beschreibung

einiger Hymenopteren, die ich für noch unbeschrieben und unpublicirt halte.

Von

Bremi in Zürich.

1) Lyda Hartigii. Länge $3\frac{3}{4}'''$, Flügelspannung $8'''$ (Decimal-Linien), Kopf tiefschwarz, überall grob punktirt, über den Fühlern fast querrunzlig. Die Taster schwarz, und die sehr starken Mandibulen rostroth; eben so, nur blässer, die Ocellen. Fühler schwarz, das 4te Glied an der Spitze und das 5—11te ganz weissgelb; unten an der Basis des 1sten Gliedes ein reinweisser Punkt. Thorax über den Flügeln polirt, übrigens sehr fein punktirt und wie der ganze Mittelleib tief- und etwas glänzend schwarz. Hinterleib sehr glänzend schwarz, auf der Rückenseite mit violettblauem Schiller, das 2te, 3te, 4te und 5te Segment schön rostroth, es zieht sich jedoch das Schwarze von oben und unten bis nahe zur Mitte des Rothen in der Form eines abgestutzten Dreiecks zusammen. Beine alle schwarz, nur die Tibien der vordersten Beinpaare sind rostroth mit brauner Spitze, ihre Schenkel aber mit rother Spitze. Flügel gläsern-glänzend, mit schwachem bräunlichen Anflug und starken schwarzen Adern. Flügelmal brandschwarz mit gelber Spitze; von dem Randmal zieht sich über die Queradern ein schwärzlicher Bogenstrich, die Sichel nach Aussen gerichtet, bis an den Innenrand. Auch die Spitzenzelle der Oberflügel und die Randzellen der Hinterflügel sind schwärzlich getrübt.

Von dieser ausgezeichnet schönen Lyda klopfte ich den

24. Mai 1844, auf der Höhe der Mandacheregg, C. Argau, ein Pärchen von einer jungen Föhre, erhaschte aber nur das ♀.

2) Synairema alpina. ♀ 2⅓‴ Länge, 4½‴ Flügelspannung. Kopf tiefschwarz, das Scheiteldreieck sehr glänzend; Clypeus, Mandibulen und Taster weisslichgelb; Augen schwarzbraun. Fühler so lang als Kopf und Thorax, die 2 ersten Glieder weiss, die übrigen blass schmutzig-strohgelb, die 4 letzten Glieder ein wenig dunkler. Mittelleib schmutzig-strohgelb, von welcher Grundfarbe aber auf dem Thorax nur ein Dreieck vor dem Hinterkopf sichtbar ist, das Uebrige bis zum Schildchen elfenbeinweiss, stark glänzend; ebenso gefärbt und geglättet ist ein Dreieck, das von der Hinterbrust her sich bis an die Flügel-Einlenkung zuspitzt. Die Hinterbrust stark gewölbt, glänzend schwarz, ebenso ein kleines Pünktchen dicht unter den Flügeln; ein länglichrundes Längsfleckchen über der Einlenkung der Vorderflügel, ein zweites von den Hinterflügeln bis zum Schildchen und zwei Punkte unter demselben. Hinterleib schmutzig strohgelb, nahe am Seitenrand jedes Segmentes ein kleines, undeutliches schwärzliches Fleckchen. Beine blass strohgelb, nur die Sohle der Klauenglieder schwärzlich. Flügel mit blassgelblichem Ton; Randmal und eine Linie bis zu der Flügel-Einlenkung weissgelblich; die Adern, welche die Humeral- und erste Cubitalzelle umschreiben, stark und glänzend, die übrigen feiner und mattschwarz.

Dieses schöne Thierchen fand ich den 26. Juli 1837 beim Hospiz auf dem Gotthard.

3) Nematus Vesicator. 2½‴ lang. Fühler, Stirne, Scheitel, Thorax, Brustseiten, Hinterbrust und die 3 ersten Hinterleibssegmente auf dem Rücken, sowie das Schildchen tiefschwarz. Untergesicht, Mundtheile, Kehle, Vorderbrust, Saum des Thorax, Bauch, Beine und Randmal der Flügel blass dottergelb; Segment 4—7 auf dem Rücken bräunlichgelb, welche Farbe beim Trocknen dunkler wird und mit dem schwarzen der ersten Segmente verwischt. Fühler von ¾ der Körperlänge, stark, mit sehr deutlich abgesetzten Gliedern. Thorax und besonders die Hinterbrust sehr glänzend schwarz. Der Saum von der Flügel-Einlenkung bis zum Hinterkopf lebhaft gelb. Randmal der Flügel blässer gelb und die 4 Cubitalzellen deutlich getrennt. Beine heller als das übrige Gelbe. Spitze der Hintertibien und Fussglieder der Hinterbeine etwas gebräunt.

Die Larve lebt in sehr grossen blasenartigen, dünnwandigen Gallen an den Blättern von Salix purpurea an Bach- und Fluss-Ufern. Die Galle ist auf beiden Blattseiten gleich stark erhaben, grün wie das Blatt, nur zuweilen auf der Sonnenseite karmoisinröthlich; ihre etwas unregelmässige Gestalt gleicht im Allgemeinen einem kurzen, der Länge nach durchschnittenen Ei und ihre Längsachse ist stets die Blattrippe, während der Bogen

nie ganz den Blattrand erreicht. Gewöhnlich entwickelt sich an demselben Blatt nur Eine Galle, öfter auch 2—3, sogar 4; im Mai, und wieder im August. Die Verwandlung geschieht in der Galle. Häufig in der Umgebung Zürichs.

4) Lophyrus pulchricornis. ♂ stark, 2‴ lang. Kopf, Clypeus, Mandibulen und Taster strohgelb, alles Uebrige tiefschwarz und ziemlich stark punktirt. Die prächtigen doppelfächerigen Fühler sind so lang als der Kopf und Thorax und haben 19 Paar Strahlen, deren jeder an der Spitze ein wenig keulenartig verdickt und nach seiner ganzen Länge, besonders an der Keule, verhältnissmässig lang und stark behaart ist; das Fühlerende bildet eine dreizinkige Gabel, deren untere, vereinzelte Spitze halb so lang ist, als ein Strahl, die gepaarten am Ende nur halb so lang. Ocellen rostroth. Mittelleib tiefschwarz, nur wenig glänzend, Thorax fein punktirt, an seinem Rand, von den Flügeln bis zur Schulterecke ein gelber Streif, der sich über die Brustseiten herab, und zwischen den Vorder- und Mittel-Hüften durchzieht. Das schwarze, wenig vorstehende, stumpfdreieckige Schildchen ist seiner Basis nach tief gefurcht. Beine blass strohgelb, nur die Hüftenglieder sind bis nahe zur Schenkelmitte glänzend schwarz. Flügel ein wenig graulich mit starken schwarzen Adern, der vordere Theil des Stigma bräunlichgelb, der hintere schwarz.

Diese Art Lophyrus, die wohl ihre systematische Stellung dicht vor L. elongatulus Klg. (Hart. Aderflügl. S. 169) erhalten dürfte, fand ich den 1. Juni 1847 am Saume eines Feldholzes, nahe bei Höng-Affoltren.

5) Schizocera pallipes. ♂ $2\frac{3}{4}$‴ lang. Spitze des Clypeus, Unterrand des 2ten Segments, Spitze des Schildchens rothgelb; Knieen, Tibien und Fussglieder weisslich gelb; alles Uebrige gemein schwarz und durch eine sehr feine kurze Behaarung greis scheinend. Flügel mit schwachem gelblichen Anstrich und stark irisirend; Stigma hellbraun. Die Fühler sind dicht, lang und etwas kraus behaart.

Den 12. Mai 1846 am Fuss des Uto auf einem Brachfelde abgekäschert.

6) Schizocera inaequalis. ♂. $2\frac{1}{3}$‴ lang. Clypeus, Taster und Mandibulen dottergelb, übrige Kopftheile sowie die Fühler tiefschwarz, ein wenig glänzend; die Fühler zeichnen sich dadurch aus, dass der eine Gabelast bedeutend kürzer ist, als der andere. Mittelleib in allen Theilen schwarz, Thorax fein punktirt, glänzend. Hinterleib an Rücken und Bauch einfarbig dottergelb. Flügel stark schwärzlich getrübt, mit dunkelbraunem Stigma. Beine: alle Hüftglieder schwarz und an den hintersten ein lebhaft weisser Punkt, Schenkel, Schienen und Fussglieder von der Farbe des Abdomen, doch sind an den 2 vorderen

Paaren die Schenkel von der Einlenkung an in halber Länge schwärzlichbraun und die letzten Fussglieder aller Beine merklich gebräunt. Gleichzeitig und an demselben Ort wie No. 4 gefunden. Es steht diese Art der Schz. furcata, de Villers (Hart. Aderflg. S. 87 No. 1) nahe, ist aber ausser der Fühlergestalt auch durch den weissen Punkt der Hinterhüften wohl als selbstständig charakterisirt.

7) Sphaetes crassicrus Menzel. ♀. Von dem Scheitel bis zur Hinterleibsspitze $7\frac{1}{4}'''$ lang. Kopf ganz, auch die Taster und Mandibulen tiefschwarz, aber ohne Glanz, mit Ausnahme des Clypeus, der sehr glatt und glänzend ist, stark punktirt. Fühler stehen auf einer cylindrischen Erhabenheit; 1tes Glied dick, walzenförmig, unten abgerundet, oben gegen den Scheitel stark schief abgestutzt; 2tes Gld. sehr klein, birnförmig, nur zur Hälfte vorstehend, schwarz, mit rother Spitze, die folgenden Gld., alle auch schwarz, sind lang, cylindrisch, an der Basis kaum merklich verjüngt, an der Spitze aber mit einem deutlich vortretenden Wülstchen, 3tes $\frac{5}{4}'''$, 4tes $\frac{1}{2}'''$, 5tes $\frac{2}{5}'''$ lang, 6tes Gld. untere Hälfte schwarz, obere gelblichweiss, wie die 3 folgenden Glieder, deren jedes ein wenig kürzer als das vorhergehende ist. Die Spitze der Fühler fehlt, wahrscheinlich war sie schwarz. — Mittelleib durchaus tiefschwarz, stark, die Brustseiten grob punktirt; Thorax schwach glänzend, leicht stahlblau schillernd, ebenso das sehr gedehnte glatte Schildchen. Metathorax vor der Einlenkung des Hinterleibes tief ausgebuchtet, an den Seitenkanten je 2 sehr kurze spitze Zähnchen. Hinterleib kurz und breit gestielt, hat die Sculptur desjenigen von Coelocentrus, die höchste Breite am Unterrand des 5ten Segmentes, das, von der Seite betrachtet, bedeutend hoch ist, das 6te und 7te Segment sind kürzer, als die vorhergehenden, und runden sich schnell zu. Sie sind alle sehr glatt, obgleich äusserst fein punktirt, und wenig glänzend; 1stes Segment oder das Stielchen braunroth, mit einer breiten und tiefen Längsfurche; die folgenden alle oben und unten schwarz, jedoch die zweite Hälfte des 2ten, 3ten und 4ten mit rothbraunem Schein, das 6te und 7te mit blauem Schiller. Terebra 6''' lang, rostgelb, die Spitze schwärzlich, sie ist nur sehr schwach sensenförmig nach oben gebogen; Scheiden innen braun, aussen schwarz, flach, linealisch gleich breit. Beine: alle Hüften glänzend schwarz und mit den gewöhnlichen reinweissen Spiegelchen. An den Vorderbeinen Trochanter und Apophysis dunkelbraun; Schenkel lebhaft rostroth, glänzend, unten mit schwachem Streif, bedeutend nach innen und oben gebogen und von der Einlenkung bis über die Hälfte stark verdickt; Schienen rostgelb, auffallend kurz, nicht viel über die Hälfte der Schienen lang, spindelförmig und enorm verdickt und dabei der Endstachel gerade anstehend, sich fast an das erste der ganz schwarzen Fussglieder anlegend.

Mittelbeine: Trochanteren schwarz, Apophysis braun, Schenkel oben braunroth, unten schwarz. Hinterbeine in allen Theilen tiefschwarz. Flügel sehr stark, glänzend, bräunlich; Stigma linealisch schwarz; Areola gross, scharf 5eckig. Der aus der Areola rücklaufende Nerv geht lange mit dem der Radialzelle parallel und vor seinem Knie steht ein kurzer Zahn nach innen; dagegen der aus der Areola herablaufende Nerv in einen kleinen Triangel gebrochen ist, an dessen Spitze ein kurzes Zähnchen gegen den Aussenrand steht. An den Hinterflügeln geht der erste Nerv der zweiten Wurzelzelle aus deren Mitte.

Diesen schönen, ausgezeichneten Ichneumon fand Herr Scheuchzer von Chur vor mehreren Jahren auf einer Bündtnerischen Alpe.

Es geht aus der vorhergehenden Beschreibung wohl klar hervor, dass dieser Ichneumon in die Familie der Cryptici gehöre, dass derselbe aber im Bau des Abdomens, der Fühler, Vorderbeine und des Flügelgeäders so bedeutende Abweichungen zeige, dass er mit keinem der dahin gehörigen Gattgen vereinigt werden kann, und daher wohl gerechtfertigt erscheinen dürfte, dass ich wage, ein eignes Genus in dieser Art aufzustellen.

☞ An die Coleopterophilen des Vereins.

So eben ist die neue Auflage des Catalogus coleopterorum Europae fertig geworden. Zwar sind darauf zahlreiche Bestellungen eingegangen; da dieselben aber zum Theil schon vor Jahr und Tag gemacht sind, und mancher Besteller vielleicht nicht mehr auf die späte Ausführung rechnet, so ist es einfacher, wenn die Herren, welche jetzt noch Kataloge wünschen, sich deshalb lieber noch einmal unter portofreier Einsendung von 5 Silbergroschen per Exemplar (5 Neugr. oder 4 gute Gr., 15 Kreuzer W. W., 17 Kr. Rhein.) an den entomol. Verein in Stettin wenden; die bestellten Exemplare werden innerhalb des Preussischen Postbereichs portofrei zugefertigt. Den Preis von 5 Sgr. können wir aber nur denen stellen, welche sich direct an uns wenden; wer es vorzieht, sich den Katalog durch den Buchhandel kommen zu lassen, wird den betreffenden Committirungs-Zuschlag zu entrichten haben.

Stettin, den 18. April 1849.

C. A. D.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar
} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№ 4. 10. Jahrgang. April 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. v. Kiesenwetter: Die neue Bearbeitung des Catalogs europäischer Käfer. Schaum: Einige Worte über den neuen Catalog. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. Zeller: Ueber Decticus tessellatus Charp., D. Philippicus Zell. und D. strictus Zell. Stein: Dipterologisches. Wahlberg: Ceroplatus sesoides. Entomologische Notizen. Münchner Verein für Naturkunde. Aufruf. Anzeige. An die Coleopterologen des Vereins.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 5. April wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Seb. Alex. Scheidel, Postbeamter in Frankfurt a. M.
„ Dr. med. Gwinner in Frankfurt a. M.
„ Dr. med. Stiebel in Frankfurt a. M.
„ Prof. Burchard, Dir. des Gymnas. zu Bückeburg.
„ Gymnasiallehrer Dr. Balsam zu Stettin.

Für die Bibliothek waren eingegangen:

Schaum, Verzeichniss der Lamellicornia melitophila. 1848.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Spence, Address delivered at the anniversary meeting of the entomological society of London. 1849.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Herold, Entwickelungsgeschichte der Schmetterlinge. Mit 33 Kupfertafeln. 1815.
Geschenk des Herrn Dr. Bauer zu Birstein

Dr. Jacob Sturm, Gedächtnisschrift auf —. Nürnberg 1849.
Geschenk der naturhistorisch. Gesellschaft zu Nürnberg.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. V. 1. Görlitz 1848.
Geschenk der Gesellschaft.

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1849. 1. (Hochhuth, die Staphylinenfauna des Kaukasus und Transkaukasiens. Mannerheim, Insectes coléoptères de la Sibérie orientale, nouveaux ou peu connus. Motschulsky,

Note sur deux araignées venimeuses de la Russie méridionale qu'on croit être le Tchim des Kalmouks.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurde:

Isis, von Oken. 1849. IX.

(Zeller, die Gallerien und nackthornigen Phyciden. II. Angezeigt: Heeger, Beiträge zur Schmetterlingskunde; Sturm, Deutschlands Käfer XIX; Schönherr, Mantissa secunda; Gené, Ixodes ricinus; Linnaea entomologica III; Nylander, Mutillidae, Scoliidae et Sapygidae borealeS — Adnotationes in expositionem monographicam Apum borealium; Tengström, Bidrag till Finlands fjärilfauna; Cornelius, Palingenia longicauda; Siebold, vergleichende Anatomie; Kolenati Gen. et spec. Trichopterorum; Spinola, Prioniten; Solier, Collapteriden der Moluriten.)

Die neue Bearbeitung des Catalogs europäischer Käfer.

Auf Veranlassung des entomologischen Vereins zu Stettin habe ich mit Herrn Dr. Schaum und unter freundlicher Mitwirkung der Herren Dohrn, Märkel und Suffrian eine neue Auflage des Catalogs europäischer Käfer, welcher vor mehreren Jahren in Stettin herausgegeben worden war, und der bereits seit längerer Zeit vergriffen ist, besorgt. Die bei Aufzählung der Arten befolgten Grundsätze weichen mehrfach von denen ab, nach welchen man sich bei den früheren Auflagen gerichtet hat, und es ist daher erforderlich, darüber einige erläuternde Bemerkungen dem entomologischen Publikum zu übergeben.

In systematischer Beziehung hat der Catalog eine totale Umarbeitung erfahren. Latreille's System ist in der Hauptsache ganz verlassen und dagegen Erichson's systematische Anordnung der Käfer, wie dieselben in dessen Werken, namentlich in Agassiz Nomenclator entomologicus und in den Insecten Deutschlands aufgestellt und beziehendlich ausgeführt worden ist, befolgt worden. Wir halten dies für eine entschiedene Verbesserung, obgleich das System auch so noch manchen Abänderungen unterliegen wird und die Anordnung nur in vielen, nicht in allen Fällen als eine naturgemässe erscheint.

Sodann ist die Regel befolgt worden, alle blos traditionellen Namen, die sogenannten Manuscriptnamen, Sammlungsnamen u. s. w. gänzlich unbeachtet zu lassen. Einestheils nämlich zeigt die Erfahrung, dass eine Masse solcher Arten bei genauerer Untersuchung sich anderen bereits beschriebenen unterordnen, oder

dass sie auf blossen Varietäten gegründet, oder mit Unrecht in die europäische Fauna aufgenommen waren; anderntheils aber ist die Angabe dieser Namen insofern unnütz, als die wenigsten eine ausgebreitete Geltung haben, die meisten ein blosser Klang geworden oder geblieben sind, mit welchem sich der Begriff einer bestimmten Art nicht verbindet. So lange Dejean's Sammlung noch ein Ganzes bildete, hätte es gerechtfertigt scheinen können, in Betreff Dejean'scher Catalogsnamen eine Ausnahme zu machen, da bei der grossen Verbreitung dieses Catalogs, der Zugänglichkeit der Sammlung und der wenigstens in Frankreich und theilweise auch in Deutschland fast allgemeinen Geltung ihrer Bestimmungen, viele seiner blossen Sammlungsnamen eine grössere und sicherere Verbreitung gewonnen haben mochten, als mancher in einer unbekannteren Zeitschrift publicirte. Der Consequenz wegen würden wir auch damals diese Ausnahme nicht gemacht haben; jetzt, wo die Sammlung zersplittert worden ist, würde sich eine besondere Berücksichtigung durch nichts mehr rechtfertigen lassen. In der Regel also sind nur solche Namen aufgenommen worden, welche entweder durch kenntliche Diagnose, Beschreibung, Abbildung oder durch Anziehung eines Citats, welches das gemeinte Thier unzweifelhaft erkennen lässt, begründet und hierdurch in die Wissenschaft eingeführt sind.

Wir verkennen nicht, dass die Anwendung dieses Grundsatzes mancherlei Ungleichheiten herbeiführt. Z. B. kann in einem mit Kritik gearbeiteten Cataloge ein Thier in einer artenarmen Gattung durch seine Stellung und einen bezeichnenden Namen unzweifelhafter kenntlich gemacht sein, als durch eine flüchtige Diagnose oder eine schlechte Einzelbeschreibung, die von der systematischen Stellung vielleicht ganz schweigt. Beispiele hierzu würden sich in Menge geben lassen. Nichtsdestoweniger sind sie als Ausnahmen zu betrachten, welche den allgemeinen Grundsatz und die natürliche Präsumtion, dass ein Thier durch die Beschreibung wirklich kenntlich gemacht worden, durch die blosse Namenaufführung in einem Cataloge aber unerkennbar geblieben sei, nicht zu alteriren vermögen.

Die Beifügung eines Autors zu dem Artnamen würde überflüssig sein, wären nicht leider so viele Arten unter verschiedenen Namen beschrieben und bekannt. Nur dieses Uebelstandes wegen, dem wir die Synonymie verdanken, lediglich um Verwechselungen vorzubeugen, müssen wir wissen, wessen Namengebung befolgt worden sei. Die Angabe des Autors ist also vernunftmässig nur eine Massregel der Deutlichkeit, nicht aber eine dem Namenerfinder für das Verdienst der Entdeckung der Art oder der Anrechte gespendete Anerkennung. Daraus folgt nun auch sehr natürlich, dass der Name des ersten Beschreibers, der uns überdies in den meisten Fällen auf die Schrift leiten wird,

wo wir die Artbeschreibung finden können, in Frage kommt, nicht aber der des nicht selten der Wissenschaft gänzlich fremden Namengebers.

Endlich wollen wir noch über die Ausdehnung, in welcher wir den Begriff Europa genommen haben, einige Worte beifügen. Die Begrenzung des Erdtheils findet nur im Osten einige Schwierigkeit; im Uebrigen bildet das Meer, welches die europäische Halbinsel umgiebt, überall die natürlichste Grenze. Denn mag es auch begründet sein, dass die Nordküste Afrikas am mittelländischen Meere mit der Südküste Europas sehr viel Uebereinstimmendes hat, ja dass ein die Küstenländer des mittelländischen Meeres umfassendes Faunengebiet ganz naturgemäss sein würde, so darf man doch, wenn einmal von einer Fauna Europas die Rede sein soll — ob dieses Faunengebiet ein ganz natürliches sei, ist eine andere Frage — die afrikanische Küste, welche durch die natürliche Grenze des Mittelmeeres geographisch so bestimmt geschieden ist, eben so wenig zur europäischen Fauna ziehen, als man z. B. zu einer Fauna Englands die Vorkommnisse an der gegenüberliegenden französischen Meeresküste rechnen dürfte, wenn sie in der Wirklichkeit auch noch soviel Uebereinstimmendes haben sollten. Die natürlichste Grenze im Osten bietet der ungeheuer lange Gebirgszug des Ural, welcher auch nach den Berichten der russischen Entomologen trotz seiner unbedeutenden Erhebung eine deutliche Grenze zweier geschiedener Faunen bildet; ferner weiter nach Süden der Fluss Ural bis zu seiner Mündung in den Caspisee, endlich dieser mächtige Binnensee selbst bis zum Caucasus, welcher im Südosten Europa von Asien natürlich genug abgränzt. Ist bei der Bearbeitung unseres Catalogs diese Begrenzung nicht angenommen, vielmehr das Faunengebiet Europas im Osten sehr beschränkt worden, ist namentlich der Caucasus, dessen allem Anscheine nach äusserst reiche Fauna, wenigstens was die europäische Seite dieses Grenzgebirges betrifft, aufzunehmen gewesen wäre, nicht berücksichtigt, so glauben wir dies einmal dadurch rechtfertigen zu können, dass jene Faunen, wenn wir die Caraben etwa ausnehmen, trotz der verschiedenen Arbeiten russischer Entomologen noch keineswegs hinreichend beleuchtet sind und dass sodann namentlich die Entscheidung, ob europäisch oder asiatisch, meistens zweifelhaft bleiben würde. Auch hier bleibt die Vervollständigung unseres Catalogs der nächsten etwa erscheinenden Auflage vorbehalten.

Die strenge Einhaltung sämmtlicher oben ausgesprochener Grundsätze würden wir für unerlässlich gehalten haben, wenn der Zweck unserer Arbeit ein rein wissenschaftlicher wäre. Es ist dies aber nicht der Fall. Der vorliegende kleine Catalog ist vielmehr ebenso wie die früheren in Stettin erschienenen Auflagen wesentlich zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Coleo-

pterologen Europas bestimmt und von diesem Gesichtspunkte aus haben wir uns hin und wieder Abweichungen von jenen allgemeinen Regeln gestattet, namentlich durch Aufnahme einiger allgemein gangbarer traditioneller Namen, welche streng wissenschaftlich genommen Inconsequenzen sind. Der Catalog soll bei einer späteren Revision oder Umarbeitung nach den inzwischen erfolgten Publicationen hiervon gesäubert werden.

Synonyme sind, um den Catalog nicht zu umfangreich werden zu lassen, in der Regel nicht beigefügt. Es muss dies Werken überlassen bleiben, die sich eine andere Aufgabe gestellt haben, als sie unser kleines Verzeichniss hat. Nur solche Synonyme, unter denen bisher ein Thier allgemein bekannt gewesen ist und denen ein älterer, aber weniger gangbarer Name vorzuziehen war, haben wir aufgenommen, um Verwechselungen, die in solchen Fällen nahe lagen, zu vermeiden.

Uebrigens haben wir präsumirt, dass die Entomologen, welche sich des Catalogs bedienen wollen, Abkürzungen wie L. für Linné, F. für Fabricius, Hbst. für Herbst, Pk. für Paykull u. s. w. auch ohne Erläuterung verstehen werden, und haben daher der Raum-Ersparniss halber eine solche auch nicht beigefügt. Unbekanntere Autornamen sind in der Regel vollständig ausgeschrieben worden, sowie wir auch den Gattungen die Autorbezeichnungen ohne Abkürzungen beigefügt haben.

Wir übergeben hiermit dies kleine Werkchen mit seinen Fehlern, die natürlich nicht ausgeblieben sein werden, dem entomologischen Publikum, mit der Bitte um freundliche und nachsichtige Beurtheilung, auf welche eine verhältnissmässig mühsame und wenig dankbare Arbeit wohl nicht unbillige Ansprüche hat.

Bautzen, im April 1849.

v. Kiesenwetter.

Vorstehende Einführung des in Bautzen unter unsers Kiesenwetter specieller Obhut gedruckten Catalogus coleopt. Europae, dritte Ausgabe, war hier während meiner mehrtägigen Abwesenheit eingegangen. Da der Verfasser (welcher eine grössere Reise nach dem Südwesten Europas angetreten hat) möglichst schleunige Veröffentlichung wünschte, so war der Aufsatz von Herrn Lincke sofort der Presse übergeben worden. Herr Dr. Schaum, welcher das Verdienst hat, schon vor seiner transatlantischen Reise die Grundlinien zu dem neuen Cataloge vorgezeichnet zu haben, bot mir in Berlin, wo er jetzt auf dem K. Museum beschäftigt ist, eine Introduction für die Zeitung an. Ich habe dies dankbar acceptirt (da uns Beiden der Ksw'sche Aufsatz derzeit nicht bekannt war) und finde um so weniger Anlass, die nachstehende Einführung ungedruckt zu lassen, als neben einigen Wiederholungen dessen, was auch Ksw. schon anführt, zugleich kritische Bemerkungen allgemeiner Art und was sehr wesentlich ist, errata und emendanda von Schaum angegeben werden. Ich habe nur noch hinzuzufügen, dass nächstens der Zeitung ein für den bequemen Gebrauch des neuen Catalogs unentbehrliches alphabetisches Gattungsregister beigegeben werden soll.

C. A. D.

Einige Worte über die neue Ausgabe des Catalogus Coleopterorum Europae

von

H. Schaum.

Die neue Auflage des Catalogus Coleopterorum Europae hat so eben die Presse verlassen. Die Vereinsmitglieder, die sich an der Ausarbeitung desselben betheiligt haben, sind v. Kiesenwetter, Dohrn, Suffrian, Märkel und ich, und zwar sind die Cerambycinen von Dohrn, die Chrysomelinen mit Ausnahme der Halticen von Suffrian, die Halticen von Märkel, die Carabicinen, Dytisciden, Gyrinen, Scydmaeniden, Pselaphiden, Elateriden, Clerier und Melasomen von mir, die übrigen Familien von Kiesenwetter zusammengestellt. Das Verzeichniss der Curculioniden von Kiesenwetter aus Schönherr excerpirt, habe ich im Manuscript einer Revision unterwerfen können, die synonymischen Angaben rühren hier sämmtlich von mir her.

Die Verfasser sind übereingekommen, als Grenze der europäischen Fauna im Osten die politischen Grenzen von Europa festzuhalten und alle russischen Arten auszuschliessen, deren Vorkommen im europäischen Russland ihnen irgend zweifelhaft war. Es mag auf diese Weise hier und da eine Lücke in dem Verzeichniss entstanden sein, es wird aber stets leichter sein, fehlende Arten später, wenn sie als europäisch nachgewiesen sind, einzuschalten, als einmal irrthümlich in den Catalog aufgenommene zu eliminiren. Das parum ist hier unzweifelhaft besser, als das nimium.

Es war uns dabei wohl bewusst, dass die natürlichen Grenzen der europäischen Fauna keineswegs mit den politischen zusammenfallen; einmal liegt aber allen Localfaunen eine willkürliche Begrenzung zu Grunde und dann ist auch in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung die europäische Fauna keine natürliche Einheit, sondern aus drei sehr wesentlich verschiedenen Regionen zusammengesetzt, aus der nordischen, der südlich bis zu den Pyrenäen, Alpen und dem Balcan reichenden mitteleuropäischen, und aus der Region des mittelländischen Meeres. Geht man daher östlich über die politischen Grenzen Europas hinaus, weil das westliche Sibirien zoologisch durch ganz mitteleuropäische Formen charakterisirt ist, so ist man auch genöthigt, die Productionen von ganz Nordafrika und Kleinasien mit in die Reihe der europäischen aufzunehmen, da diese Länder mit dem südlichen Europa *ein* natürliches Faunengebiet bilden.

Im Allgemeinen ist bei der Abfassung des Catalogs das Prinzip befolgt worden, sich auf die *beschriebenen* Arten zu beschränken. Ich habe dasselbe bei allen von mir bearbeiteten Familien, Dohrn hat es bei den Cerambycinen, Suffrian bei den

Chrysomelinen, Kiesenwetter wenigstens bei der Mehrzahl der Familien, deren Arten von ihm zusammengestellt sind, festgehalten, nur in solchen Familien hat der letztere davon abweichen zu müssen geglaubt, die noch nicht Gegenstand einer sorgfältigen monographischen oder faunistischen Bearbeitung geworden sind, in denen daher die Zahl der unbeschriebenen Arten sehr ansehnlich ist, oder wo wie bei den Lamellicornien manche europäischen Arten von Erichson in seiner Naturgeschichte der Käfer Deutschlands zwar namhaft gemacht, aber nicht charakterisirt sind. Ich kann mich nicht überzeugen, dass der Catalog dadurch an Werth gewonnen hat. Wäre das Prinzip consequent durchgeführt worden, so würde derselbe ein getreues Bild des gegenwärtigen Zustandes der Coleopterologie gewähren, wo Lücken in unserer Kenntniss vorhanden sind, würden dieselben fühlbar werden, und man könnte dann um so mehr hoffen, bald eine oder die andere ausgefüllt zu sehen. Durch die Aufnahme unbeschriebener Arten ist die Einheit des Plans verloren gegangen und durchaus keine Vollständigkeit in den bisher vernachlässigten Familien erreicht worden. Mit demselben Rechte, mit dem z. B. die Rambur'schen, Friwaldsky'schen, Märkel'schen und andere traditionelle Namen in Gattungen wie Telephorus, Dasytes u. A. angeführt sind, mit demselben Rechte hätten alle Namen das Dejean'schen und Sturm'schen Catalogs und die vieler Privatsammlungen aufgenommen werden können, und doch würden die Listen solcher Gattungen mangelhaft und fehlerhaft geblieben sein, weil die Arten derselben zur Zeit noch nicht gehörig unterschieden und namentlich ihre Synonymie noch gar nicht auseinander gesetzt ist. Jedenfalls hätten die unbeschriebenen Arten, wenn man die Erwähnung derselben aus irgend einem Grunde für nöthig hielt, durch einen anderen Druck ausgezeichnet werden sollen. Es ist hier noch zu erwähnen, dass dem Verzeichniss der echten Chrysomelen das Manuscript einer Monographie zu Grunde gelegt ist, welche Suffrian so eben vollendet hat, und die im 4. Bande der Linnaea entomologica erscheinen wird. Das Verzeichniss der Carabicinen und Dytiscen ist bereits vor zwei Jahren von mir vollendet worden, es war dieser Theil des Catalogs bereits gedruckt, als ich im vorigen Herbste nach Deutschland zurückkehrte. Daher haben manche Verbesserungen nicht vorgenommen werden können, die mir gegenwärtig nöthig erscheinen.

Die wichtigsten Abänderungen, namentlich solche, die als besondere Arten beschrieben sind, sind von mir stets namhaft gemacht, in den von anderen Verfassern bearbeiteten Familien vermisst man dies zuweilen ungern; ich erwähne nur Cetonia metallica und aurata mit ihren grossen Varietätenreihen. — Einige Arten, deren Selbstständigkeit mir sehr zweifelhaft erschien, habe ich mit einem Sternchen versehen.

Die Anführung von Synonymen ist auf solche Fälle beschränkt worden, wo der ältere Name fast nur durch das beigefügte Synonym verständlich wird (wie dies z. B. bei Leistus ferrugineus und Cymindis vaporariorum der Fall ist), oder wo für eine Art zwei Namen gleichmässig in Gebrauch sind, oder endlich wo dem Bearbeiter der betreffenden Familie eine Art unter verschiedenen Namen bekannt war, die noch nicht als Synonyme nachgewiesen sind (z. B. Cicindela sabulicola Walt. = scalaris Dej., Lebia thoracica Hoppe = pubipennis Dufour).

Als Autor einer Art ist in der Regel der erste Beschreiber genannt, indessen ist auch dieser Grundsatz nicht consequent durchgeführt worden, und namentlich bei den Chrysomelinen findet man oft den Namen desjenigen Entomologen erwähnt, der die Art benannt hat. Ich möchte auch dies vermieden wissen. Nicht derjenige, der eine Art tauft, sondern derjenige, der ihre Eigenthümlichkeiten hervorhebt, ihre Verschiedenheit von verwandten Formen erörtert, führt sie in die Wissenschaft ein, und setzt Andere in den Stand, sie wieder zu erkennen. Auch beweist der Fall von Cratonychus brunnipes, wo der von Germar und Erichson unter diesem Namen beschriebene Käfer von dem ursprünglich von Dahl so benannten verschieden ist, dass die Art, die der erste Beschreiber charakterisirt hat, nicht immer wirklich diejenige ist, der ursprünglich in Sammlungen oder im Tauschverkehr der von diesem gebrauchte Name beigelegt war. — Eines anderen, wiewohl geringeren Uebelstandes habe ich hier noch zu gedenken, dass derselbe Autorname an verschiedenen Stellen verschieden abgekürzt ist. Auch hierin wäre meiner Meinung nach eine strenge Gleichförmigkeit zu beobachten gewesen.

Trotz der erwähnten Mängel liefert die neue Ausgabe des Catalogs eine tüchtige Grundlage für eine spätere Bearbeitung. Es würde sehr zweckmässig sein, wenn ein Repertorium in der Zeitung angelegt würde, in dem die Berichtigungen und Nachträge gesammelt würden, die sich den verschiedenen Entomologen beim Gebrauche des Catalogs ergeben. Wir erlassen hier die Bitte an unsere Mitglieder, alle Irrthümer, selbst die Druckfehler, deren Zahl Legion ist, nicht ausgenommen, die sie in dem Cataloge vorfinden, der Redaction der Zeitung mitzutheilen. Auf diese Weise wird die letztere in den Stand gesetzt werden, der gegenwärtigen Auflage, wenn dieselbe vergriffen ist, eine möglichst vollständige fehlerfreie neue folgen zu lassen.

Die Berichtigungen, die sich mir bei flüchtiger Durchsicht ergeben haben, stelle ich hier zusammen. Die natürlichen Familien sind nicht immer richtig begrenzt. So gehört Thorictus p. 27, dritte Reihe, nicht zur Familie der Histerini, sondern hat so viel Eigenthümlichkeiten, dass die Errichtung einer besonderen kleinen Familie Thorictides gerechtfertigt sein möchte,

wie ja auch Erichson die Familien Georyssii und Heteroceridae blos auf die Gattungen Georissus und Heterocerus gegründet hat. — Die systematische Stellung von Diphyllus ist zur Zeit noch zweifelhaft, den Cucujipes, denen die Gattung p. 32 R. 1 angeschlossen ist, scheint sie aber nicht anzugehören. Es möchte am gerathensten sein, alle diejenigen Gattungen, die man noch nicht mit Sicherheit in den bisher errichteten natürlichen Familien unterzubringen vermag, am Schlusse des Catalogs zusammenzustellen. — Telmatophilus p. 32 R. 2 ist irrig den Cryptophagiden eingereiht worden, die Gattung schliesst sich mit Byturus den Melyriden an nächsten an. — Symbiotes p. 33 R. 1 ist ebenfalls kein Cryptophagide, vielleicht gehört die Gattung zu den Endomychen, vorläufig bleibt die Stellung noch zweifelhaft. — Von den Lycides ist p. 44 R. 1 die Familie Lampyrides zu trennen, welche die Gattungen Lampyris, Phosphaenus, Colophotia, Drilus und Malacogaster umfasst, die letztere ist p. 44 R. 2 aus Versehen unter die Telephoridae gerathen. — Die Gattungen Dorcatoma, Xyletinus, Ptilinus, Apate, Psoa sind p. 47 irrig der Familie Cisidae angeschlossen, sie gehören zu den Ptiniores, und namentlich steht Apate in nächster Verwandtschaft mit Anobium. — Die Stellung von Lithophilus ist noch sehr zweifelhaft, von den Tenebrioniten, denen die Gattung p. 50 R. 3 zugezählt wird, unterscheidet sie sich durch viergliedrige Füsse. — Mit der Gattung Eustrophus p. 51 R. 2 beginnt die Familie der Melandryadae, sie umfasst alle folgenden Gattungen bis incl. Pytho. Die Gattungen von Iphthinus bis Mycetochares gehören wieder den Tenebrioniten an. — Rhipicerides p. 53 scheint ein Schreibfehler für Rhipiphorides zu sein, Rhipicera ist eine bekannte, den Cebrionen nahe verwandte, vornehmlich in Brasilien einheimische Gattung. Die Trennung der Rhipiphorides als Familie von den Mordellonae scheint mir übrigens nicht gerechtfertigt. — Die Familie Xylophaga p. 69 R. 3 möchte einzuziehen sein, die Gattungen derselben sind mit den Curculioniden zu vereinigen, nur von Sphindus p. 70 R. 2 ist die systematische Stellung noch nicht ermittelt. Eben dies gilt von den beiden am Ende der Lathridii aufgeführten Gattungen Myrmeconomus und Myrmecoxenus und von den p. 81 R. 2 den Chrysomelinen angereihten Gattungen Leiestes und Orestia, die letztere rechnet Erichson zu den Halticiden. — Choluocera und Alexia p. 81 R. 2 gehören noch zu den Securipalpes, die richtiger Coccinellidae heissen.

Eine nicht geringe Zahl wohl bekannter Gattungen fehlt ganz, diejenigen, die mir bis jetzt aufgefallen sind, sind Synaptus, Aspidiphorus, Ceutocerus, Phlocophilus,

Mycetaea, Holoparamecus (= Calyptobium), Orthoperus Steph. (= Pityophilus Heer.), Throscus.

Im Einzelnen sind noch folgende Berichtigungen vorzunehmen:

p. 1 R. 2 lies Zuphium unicolor Germ. statt Dej.
„ 1 „ 3 lies Cymindis Marmorae statt marmoreae.
„ 2 „ 1 lies Dimetrias imperialis Germ. und unipunctatus Germ. statt imperialis Genn. u. unipunctatus Genn.
„ 2 „ 1 Demetr. confusus Heer (atricapillus Dej.) ist zu streichen, die Art ist nicht von atricapillus Linn. verschieden.
„ 2 „ 1 Dromius angustus Brull. erhält als sehr zweifelhafte Art einen Stern.
„ 3 „ 3 Zeile 13 v. u. lies Carabus lusitanicus Dej. statt antiquus Dej.
„ 3 „ 3 lies Carab. alysidotus statt alyssidotus.
„ 6 „ 2 lies Cardiomera statt Cardiomena.
„ 6 „ 2 lies Platynus statt Platinus.
„ 7 „ 1 lies maritimus Gaubil statt Ganbil.
„ 10 „ 3 lies Bradycellus statt Bradicellus.
„ 10 „ 3 lies Amblyst. metallescens statt metallescus.
„ 11 „ 2 ist bei Lymnaeum nigropiceum als Synonym sulcatulum Chaud. anzuführen.
„ 11 „ 2 Bemb. silaceum Dej. ist keine selbstständige Art, sondern gehört noch als Synonym zu B. bisulcatum Nicolai.
„ 13 „ 1 Agabus melas Aub. = fontinalis Steph.
„ 13 „ 2 als Varietät von alpinus Pk. ist borealis Gyll. anzuführen.
„ 16 „ 2 lies Eutheia statt Eitheia.
„ 28 „ 1 lies Ptenidium statt Plenidium
„ 30 » 1 lies Thalycra statt Thalicra.
„ 30 „ 3 lies Cortic. foveolatus Fairm. statt Germ.
„ 31 „ 2 lies Pycnom. terebrans Fabr. statt Ol.
„ 31 „ 3 lies Cucujides (rectius Cucujini) statt Cucujipes.
„ 31 „ 3 lies Cucujus statt Cujujus.
„ 35 „ 3 nach Cet. aurata ist einzuschalten var. lucidula Fieb. und var. Carthami Gené.
„ 35 „ 3 bei Cet. metallica sind als Varietäten floricola Hb. (aenea Gyll.), obscura And., metallica Panz., florentina Hb. anzuführen.
„ 35 „ 3 lies Cet. metallica Fabr. statt Pk.
„ 35 „ 3 bei Anomala fehlen die Arten praticola Fabr., Burm. (errans Ill. Er.) und profuga Er. (Küst. Käf. Eur.
„ 35 „ 3 Anisoplia velutina Er. = syriaca Burm.
„ 35 „ 3 lies bromicola Germ. statt Er.
„ 36 „ 1 Tanyproctus Fald. ist zuerst von Laporte in Guér. Mag. d. Zool. unter dem Namen Pachydema beschrieben.
„ 36 „ 2 Anoxia Anketeri = testacea Pall.

. 36 R. 2 In der Gattung Rhizotrogus fehlt lusitanicus Schh.
, 37 „ 2 Geotrupes Douei Gory, siculus Dj. und dentifrons Muls. sind synonym.
, 37 „ 2 bei G. vernalis ist die Varietät alpinus Hoppe aufzuführen.
, 39 „ 2 Lucanus Pontbrianti Muls. ist Synonym von L. Barbarossa Fabr., von dem L. tetraodon Thunb. (turcicus St.) verschieden zu sein scheint.
, 39 „ 2 Dorcus oblongus Charp. ist keine europäische Art, sondern der nordamerikanische D. parallelus.
, 39 „ 3 Acmaeodera flavoguttata St. ist zu streichen.
, 41 „ 2 Bei Tharops melasoides kann das Synonym Isorhipis Lepaigei nicht wohl fehlen.
, 41 „ 3 bei Hypocaelus ist als vierte Art attenuatus Mäklin anzuführen.
, 41 „ 3 lies Elaterides statt Etaterides.
, 43 „ 3 lies Eucinetus statt Eucynetus.
, 56 „ 1 lies Caryoborus statt Carioborus.
, 56 „ 1 Caryob. Germari Küst. = Acaciae Klug.
, 56 „ 2 Bruchus ater = villosus Fabr.
, 56 „ 3 Spermophagus Cardui ist nicht villosus Fabr.
, 57 „ 2 lies Rhynch. ophthalmicus Steph. statt Stev.
, 57 „ 2 ist bei Diodyrhynchus austriacus anzuführen, dass er das Weib von attelaboides ist.
, 64 „ 1 Otiorh. corrugatus Gmelin statt Gmelia.
, 64 „ 3 Rhinoc. antiodontalgicus Gerbi statt Grbi.
, 69 „ 2 lies Oryzae statt Orizae.
, 73 „ 2 Niphona saperdoides = picticornis Muls.
, 76 „ 2 Lamprosoma concolor = Oomorphus concolor.
, 81 „ 3 Coccin. bothnica Payk (Gyll.) ist eigne Art, nicht var. von livida.
, 82 „ 1 Hyper. Fabricii Muls. ist nicht Cocc. erythrocephala der Fabrici'schen Sammlung.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verzeichniss

der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge.

(Fortsetzung.)

C. Noctuae.

Acronycta *Leporina, nicht zu häufig. — *Auris, nicht elten. — *Megacephala, ebenfalls. — *Alni, selten; die Raupe and ich ein paar Mal auf süssen Kirschbäumen. — Ligustri,

selten. — *Strigosa, nicht häufig. — *Tridens und *Psi, in manchen Jahren nicht selten, eben so. — *Auricoma — *Rumicis, häufig. — *Euphorbiae, nicht häufig. — *Euphrasiae, sehr selten.

Diphtera *Orion, nicht zu häufig.

Bryophila Glandifera, seltner. — Perla, nicht so selten. Spoliatricula, seltner.

Kymatophora *Xanthoceros, seltner. — *Octogesima, *Or und Flavicornis, alljährlich, doch nicht zu häufig.

Episema *Coeruleocephala, häufig. — Graminis, ist nur einmal von mir gefunden.

Agrotis Aquilina und Tritici, in manchen Jahren nicht selten. — Fumosa, seltner. — Obelisca, ebenfalls. — *Suffusa, nicht zu häufig. — Segetum, nicht selten, — ebenso Exclamationis. — Valligera, einzeln, am Tage auf Blumen schwärmend gefangen. — Aethiops, sehr selten.

Amphipyra *Tragopogonis, oft häufig. — *Pyramidea, ziemlich häufig. — *Typica, öfter nicht selten. — Perflua, ein paar Mal an Wänden gefunden — Pyrophila, häufig.

Noctua Augur, in manchen Jahren nicht selten. — Brunnea, selten. — *Bella, ebenfalls, die Raupe an Erdbeeren. — *C-nigrum, nicht eben häufig. — *Rhomboidea und *Triangulum, ebenso. — *Plecta, in manchen Jahren nicht selten.

Triphaena Comes, — Subsequa, erstere seltner, letztere zuweilen häufig. — *Pronuba und Var. Innuba, häufig. Ich habe beide aus Eiern erzogen, von denen sowohl braune als grüne Raupen erwuchsen. Der Schmetterling legt die Eier in zahlreicher Menge an der Spitze von dürren Pflanzenstengeln ab; die kleinen Räupchen gehen hernach an die Erde. — *Fimbria und *Janthina sind seltner.

Hadena Saponariae, ein paar Mal Abends auf Blumen gefangen. — *Perplexa, zuweilen; die Raupe gewöhnlich auf Silene Behen. — *Capsincola und Cucubali, beide nicht selten. — Popularis, nicht zu selten. — *Caespitis, in manchen Jahren nicht selten. — *Leucophaea, nicht häufig in Haiden; die Raupe überwintert unter Moos. — Dentina, nicht selten. — *Atriplicis, zuweilen häufig. — *Adusta, wie Leucophaea und an denselben Orten. — *Thalassina und Var. Achates, in manchen Jahren nicht selten. — *Gemina, selten, man findet die Raupe im Spätherbst unter Moos an den Eichen in Auenwaldungen. — *Genistae, nicht zu selten. — Protea, alljährlich, doch nicht häufig.

Phlogophora *Meticulosa und *Lucipara, erstere mehr, letztere weniger oft vorkommend.

Miselia Compta, selten. — *Oxyacanthae und Aprilina öfter vorkommend. — Bimaculosa, selten. — Oleagina ist bei Oranienbaum einzeln gefunden worden.

Polia *Dysodea, in manchen Jahren nicht selten, ebenso *Flavicincta, die Raupe an Kletten gefunden. — *Nebulosa, alljährlich, doch nicht häufig. — Occulta. Ich fand einmal die Raupe, die aber gestochen war.

Trachea Porphyrea, selten. — *Piniperda, häufig in Kiefernwaldungen, die Raupe ist aber sehr oft angestochen.

Apamea Nictitans, Abends öfter auf Blumen gefangen. — Didyma, in verschiedenen Spielarten Abends gefangen. — Ophiogramma, einige Mal Abends gefangen. — Latruncula, nicht selten an Wänden. — Strigilis, seltner. — Testacea, selten, bei Ostrau am Petersberge öfter gefunden. — *Basilinea, nicht häufig, die Raupe an denselben Orten, wie die der Had. gemina gefunden. — Infesta, nicht selten.

Mamestra *Pisi, nicht zu oft. — *Oleracea, nicht selten. — Suasa, selten. — Nigricans, selten. — Albicolon, fast alljährlich, doch nicht häufig. — *Chenopodii, ziemlich häufig. — *Brassicae, gemein. — *Persicariae, häufig.

Thyatira *Batis, in manchen Jahren nicht selten in Auenwaldungen. — Derasa, nur selten.

Calpe Libatrix, häufig.

Orthosia *Instabilis, alljährlich nicht selten. — *Rubricosa, nur einige Mal aus Raupen erzogen. Manche Varietäten der O. Instabilis gleichen dieser sehr. — *Munda, alljährlich; die Raupe auf Eichen. — Ypsilon, häufig an Wänden. — *Lota, seltner; die Raupe auf Salix Caprea und acuminata. — *Gracilis, in manchen Jahren nicht selten; die Raupe auf Himbeeren und Brombeeren gefunden. — *Gothica, in manchen Jahren nicht selten. — Stabilis, häufig. — *Miniosa, nicht eben selten. — *Cruda, häufig. — Nitida, öfter vorkommend. — *Pistacina, nicht häufig. — *Litura, in manchen Jahren öfter erzogen.

Caradrina Morpheus, Cubicularis, *Blanda, *Alsines und Trilinea, nicht selten vorkommend.

Simyra Venosa, seltner in feuchten Gegenden.

Leucania pallens. In frühern Jahren öfter, nachher seltner gefunden. — Obsoleta, selten. — L-album, ebenfalls. — Pudorina, nur einmal gefangen. — Lithargyria, Albipuncta und Conigera, ebenfalls früher öfter gefangen.

Nonagria Sparganii und Typhae kommen öfter vor.

Gortyna Leucostigma, selten. — *Flavago, an verschiedenen Orten, die Raupe in Klettenstengeln.

Xanthia ochroleuca, bei Cöthen und Ostrau. — *Ferruginea, einige Mal erzogen. — *Cerago, einzeln erzogen.

Cosmia Fulvago. In Birkengebüschen. — *Oo, ziemlich selten; die Raupe auf Eichen. — *Trapezina, häufig. — *Subtusa und *Retusa, öfter erzogen. — Affinis, ein paar Mal gefangen. — *Diffinis, in manchen Jahren erzogen; die Raupe auf

Ulmus suberosa. — Pyralina, häufig; die Raupe auf Birn- und Zwetschenbäumen, oft schädlich.

Cerastis *Vaccinii, einzeln vorkommend. — *Silene, nicht häufig. — *Satellitia, ziemlich häufig.

Xylina *Vetusta, in manchen Jahren öfter vorkommend; die Raupe auf Juncus effusus und conglomeratus, ist aber etwas schwierig zu erziehen. — *Vetusta, alljährlich vorkommend. — Rhizolitha und Petrificata, zuweilen vorkommend. — *Putris, öfter erzogen. — Rurea und Polyodon, öfter an Wänden gefunden. — Lithoxylea, selten. — Lateritia und Virens, alljährlich nicht zu selten.

Asteroscopus Cassinia, alljährlich, doch einzeln vorkommend; die Raupe schwierig zur Verwandlung zu bringen.

Cleophania Pinastri, nicht selten. — Perspicillaris, nur selten. — *Linariae, in manchen Jahren nicht selten.

Cucullia Artemisiae, nur sehr selten. — *Umbratica und Lactucae sind häufig. — *Campanulae, ein paar Mal in letztern Jahren erzogen. — *Chamomillae, in manchen Jahren öfter erzogen; die Raupe fand ich vorzüglich auf Anthemis arvensis. — Lucifuga und Tanaceti kommen einzeln vor. — *Abrotani, in manchen Jahren die Raupe häufig auf Artemisia campestris. — *Absinthii, wie vorige, aber auf Artem. Absinthium. — *Asteris, die Raupe einige Mal auf Gartenastern gefunden. — *Thapsiphaga. Auf dürren Höhen fand ich vor einigen Jahren auf Verbascum Thapsus und Lychnitis die Raupe dieses Schmetterlings, sowie sie in Freyer's neuern Beiträgen abgebildet ist, zugleich aber auch andre Exemplare, wo sich statt der gelben Zeichnungen einzelne schwarze fanden, die also eine Mittelform zwischen den Raupen der eigentlichen Thapsiphaga und denen der Verbasci oder Scrofulariae bildeten. Leider waren gerade diese Raupen mit Fliegenlarven (einer Tachina?) besetzt. Von diesen Larven rührten aber keinesweges jene schwarzen Zeichnungen her, denn diese waren deutlich, theils heller, theils dunkler schwarz, statt der gelben vorhanden. Sollte daher Thapsiphaga nur eine Ausartung der Verbasci sein? — *Scrofulariae, alljährlich nicht selten. Die Raupe im Vorsommer auf Wollkrautarten, später auf Scrofularia nodosa. — *Verbasci ist seltner.

Abrostola *Triplasia ist alljährlich zu finden.

Plusia *Festucae, in manchen Jahren öfter vorkommend; die Raupe nur einmal auf Carex ampullacea? gefunden. — *Chrysitis, ziemlich häufig. — Jota, nur einzeln vorkommend. — *Gamma, allgemein häufig. — Microgamma, in frühern Jahren ein paar Mal gefangen.

Anarta *Myrtilli, selten, die Raupe auf Calluna. — Heliaca, mehre Male gefangen.

Heliothis *Dipsacea, einzeln erzogen und gefangen. —

*Scutosa und *Marginata. Beide in manchen Jahren nicht selten. Die Raupen ersterer auf Artemisia campestris, letzterer auf verschiedenen Delphinium-Arten.

Acontia Solaris, auf trocknen Waldwiesen nicht selten.

Erastria Sulfurea, öfter vorkommend. — Unca, Fuscula, Atratula, Candidula und Venustula, einzeln vorkommend. — Paula, nur einmal gefangen.

Anthophila aenea, nicht selten auf trocknen Waldwiesen.

Ophiusa Pastinum, selten.

Catephia Leucomelas und Alchymista, mehr oder weniger selten.

Mania Maura, nur einzeln vorkommend.

Catocala *Fraxini, *Elocata, *Nupta, *Sponsa und *Promissa, mehr oder weniger häufig, besonders Nupta oft gemein. — Paranympha kommt selten vor.

Brephos Parthenias, nicht selten in Birkenwaldungen.

Euclidia Glyphica und Mi, ziemlich gemein.

Als Nachtrag: *Lithosia Helveola, einzeln aus der Raupe gezogen.

Platypteryx *Spinula, öfter erzogen, die Raupe im September auf Schlehen. — Sicula, nur einzeln. — *Falcula, häufig. — Hamula, seltner. — *Lacertula, auch häufig.

D. Geometrae.

Ennomos Flexularia, in Kiefernwäldern öfter. — *Lituraria und *Notataria, beide nicht selten in Kiefernwäldern. — *Amataria, häufig. — Emarginaria, einzeln in Haidegegenden. — Apiciaria, einzeln. — *Dolabraria, nicht zu häufig. — *Crataegata, *Prunaria und *Syringaria, nicht selten. — Lunaria, selten. — Angularia, Erosaria und Quercinaria im Spätsommer nicht selten. — *Alniaria, nicht selten. — Tiliaria, seltner.

Acaena Sambucaria, nicht selten.

Ellopia Fasciaria, einzeln gefangen.

Geometra *Vernaria, einmal erzogen. — *Papilionaria, öfter vorkommend. — Bupleuraria, nicht häufig. — *Aestivaria, häufiger in waldigen Haidegegenden. — *Cytisaria, ziemlich häufig, die Raupe auf Genista-Arten.

Aspilates *Purpuraria, gemein. — *Artesiaria, einzeln in Kieferwaldungen. — *Coarctaria, wie vorige. — Lineolata, in trocknen Haidegegenden. — Palumbaria, häufig in lichten Kieferwäldern, wo Spartium wächst.

Crocallis *Pennaria, nicht selten; die Raupe fand ich öfter auf Rosa centifolia.

Gnophos *Punctulata, in trocknen Waldungen.

Boarmia *Cinctaria, nicht selten; die Raupe öfter auf Achillea millefolium und Anthemis arvensis. — *Crepuscularia,

häufig. — *Selenaria, selten; die Raupe auf Artemisia vulgaris. — Roboraria, Consortaria, Repandaria und Rhomboidaria, die erste seltner, die andern öfter vorkommend. — *Extersaria, selten, einmal erzogen. — Lichenaria, nicht selten. — Carbonaria, selten.

Amphidasis *Betularia und *Prodromaria, alljährlich vorkommend. — *Hirtaria, nicht selten. — *Pilosaria, *Hispidaria und Pomonaria, mehr oder weniger häufig.

Fidonia Cebraria, einzeln in Haidegegenden. — Hepararia, selten. — Pinetaria, ebenfalls selten. — Spartiaria, einzeln gefangen. — *Piniaria, häufig und schädlich. — Atomaria, häufig in Haidegegenden. — Glarearia, nur einzeln vorkommend. — Clathrata, in Laubwaldungen häufig. — Immoraria, nicht selten in Heidegegenden. — Wavaria, seltner. — *Aurantiaria, *Progemmaria und *Defoliaria, erstere beiden weniger, letztere häufig in verschiedenen schönen Varietäten. — *Bajaria, nicht selten; die Raupe auf Weissdorn. — *Leucophaearia, häufig. — *Aescularia, ziemlich oft. Die Raupe gewöhnlich auf Prunus domestica und spinosa. Das Weibchen legt die Eier um dünne Zweige ringelartig gehäuft, wie Gastropacha Neustria, und bedeckt sie dann mit den Haaren des Afterbüschels. Ich habe ein Weibchen im März an einem Reineclaudenbaum in diesem Geschäft betroffen, und aus den Eiern Raupen und Schmetterlinge erzogen. — *Rupicapraria, weniger häufig; die Raupe auf Weissdorn. Die Weibchen der letzten sieben Arten sind mehr oder weniger flügellos.

Chesias Spartiata, seltner in Haidegegenden. — Juniperata, in Kiefernschonungen, wo Juniperus wächst, hinter Oranienbaum. — Variata, in gleichen Gegenden einzeln. — Firmiaria, im Herbst, October in Kiefernwaldungen bei Jüdenberg.

Cabera *Pusaria, häufig. — Varietas? Confinaria, vor mehreren Jahren einmal einige Exemplare aus von Birken am 1. September geklopften Raupen erzogen, seit der Zeit nicht wieder. — *Exanthemaria, häufig. — Sylvestrata, ebenfalls. — Omicronaria, seltner. — Punctaria, nicht häufig. — *Pendularia, gemein. — Trilinearia, in Birkenwaldungen seltner.

Acidalia Perochraria, überall häufig. — Rubricaria, seltner. — *Brumata, sehr gemein und die Raupe den Obstbäumen überaus schädlich. — Osseata, überall häufig. — Strigaria, nicht selten in Haidegegenden. — *Lobulata und *Sexalata, nicht selten. — Rivulata, öfter Abends auf Blumen gefangen. — Rusticata, häufig. — *Vetulata, öfter erzogen und gefangen; die Raupe auf Rhamnus frangula. — *Bilineata, häufig. — Rhamnata, *Dubitata und *Certata, mehr oder weniger häufig; die Raupen gewöhnlich auf Rhamnus catharticus.

Larentia Mensuraria, häufig. — Badiata, weniger häufig. — Plagiata, in Haidegegenden oft häufig. — *Psittacata, nicht

selten, im Herbst. — Rectangulata, öfter an Wänden. — Minutata, Austerata, Denotata, Castigiata, Subnotata, Sobrinata, *Pimpinellata, Exiguata, Pusillata finden sich mehr oder weniger selten alljährlich, gewöhnlich an Wänden. — *Linariata, nicht selten erzogen, die Raupe auf Linaria vulgaris. — *Innotata, zuweilen häufig erzogen, die Raupe auf Artemisia campestris. — *Centaureata, *Succenturiata und *Denticulata, in einzelnen Exemplaren erzogen. — *Venosata, alljährlich erzogen; die Raupe auf Cucubalus behen.

Cidaria Propugnaria, nicht selten. — Quadrifasciaria, selten. — Ferrugaria, häufig in verschiedenen Abänderungen, — Ligustraria, selten. — Ocellata, öfter vorkommend. — Miaria, in frühern Jahren mehrmals gefangen. — Populata und Chenopodiata, öfter gefangen. — *Achatinata, selten. — Moeniaria, ebenfalls selten. — *Fulvata, nicht häufig; die Raupe fand ich auf verschiedenen Gartenrosen. — Sagittata, in frühern Jahren nur einmal Abends auf den Blumen eines Thalictrum gefangen. — *Pyraliata, gar nicht selten; die Raupe fand ich auf Aurikel. — Derivata, einzeln gefangen. — *Berberata, mehrere Mal erzogen. — *Russata, nicht selten. — *Prunata und *Ruptata, einzeln erzogen. — Montanaria, im Frühjahr nicht selten. — Alchemillata, in Haiden öfter gefangen. — *Hastata, mehrere Mal erzogen. Die Raupe fand ich zuerst auf Salix aurita, nachher im Garten auf Ribes Sanguineum und Rhododendron Lauricum; sie lebt in zusammen gesponnenen Blättern oder Herztrieben. — Tristata, selten in Kiefernwaldungen.

Zerene Fluctuaria, häufig. — Rubiginata, seltner. — Adustata, *Sinuata, mehr, Albicillata, weniger häufig. — Marginata, ziemlich häufig. — *Grossulariata, häufig. — Laminata, selten. — Femorata, öfter vorkommend.

Minoa Euphorbiata, sehr häufig. — Griseata, in Haidegegenden selten.

Idaea Dealbata, einzeln in Kiefernwaldungen vorkommend. — Vibicaria, sparsam in Haidegegenden. — Aureolaria, an manchen Stellen nicht selten. — *Aversata, Suffusata und Immutata, nicht häufig. — Incanata und Ornata, gewöhnlich. — Bisetata, Scutellata und Moniliata, mehr oder weniger oft vorkommend.

Ueber

Decticus tessellatus Charp., D. Philippicus Zell. und D. strictus Zell.

von

P. C. Zeller.

Es ist mir nicht bekannt, ob ein Irrthum, der sich schon in mehrere orthopterologische Schriften geschlichen hat, zur

Sprache gebracht worden ist; ich erlaube mir daher auf ihn aufmerksam zu machen und eine Abhülfe vorzuschlagen.

Charpentier hat nämlich in seinen Horis entomol. tab. 3, fig. 4, pag. 121 unter dem Namen Locusta tessellata ein Weibchen des Decticus tessellatus sehr schön abgebildet *) und beschrieben. Diese süd- und westeuropäische Art glaubte Philippi in einem Decticus wieder zu erkennen, den er bei Berlin antraf; er bildete daher in seinem Werke: Orthoptera berolinensia, ein Männchen desselben, tab. 1. fig. 4, ab und beschrieb die Art als Charpentier's Loc. tessellata. Ohne die Verschiedenheit wahrzunehmen, führte Burmeister (Handbuch 2, S. 710. 5) den Berliner Decticus mit dem Charpentier'schen Namen auf; er citirt Charpentier als Auctor des Namens, lässt aber dessen Vaterlandsangaben (Südfrankreich, Portugal) weg. Serville bemerkt gleichfalls die Verschiedenheit beider Arten nicht, sondern citirt Philipp's Schrift bei seinem Decticus tessellatus **); er übergeht aber die Berliner Gegend unter den Aufenthaltsangaben, und zwar mit Recht.

Beide Arten, die Charpentier's und die Philippi's, sind zwar nahe verwandt, aber doch so verschieden, dass, wer sie neben einander hat, ihre specifische Verschiedenheit augenblicklich erkennt; sie lässt sich auch recht gut aus den so genauen Bildern und Beschreibungen erkennen.

D. tessellatus hat gar nichts Grünes an sich; bei der nordischen Art, die ich Dect. Philippicus zu nennen vorschlage, bis sich ein begründeter Name vorfindet, ist der Hinterkopf, das ganze Pronotum (oder doch wenigstens dessen ganze Seiten, wenn der Rücken, wie bei einem meiner Exemplare, ledergelb ist), ferner die ganze Oberseite der Wurzelhälfte der Hinterschenkel (bisweilen auch die Unterseite nur heller) lebhaft apfelgrün — dafür hat jener ein verschlossenes, hier und da gebräuntes Fahlgelb an diesen Stellen, und auf dem Scheitel neben jedem Auge einen braunen Längsstrich, der bei D. Philippicus fehlt.

Die Flügeldecken beider Arten sind so verschieden gezeichnet, dass ich mich wundere, wie Philippi, der doch Gelegenheit hatte, sie im Berliner Museum zu vergleichen, den Unterschied hat übersehen können. D. tessellatus hat zwischen den 2 Hauptadern 5—6 der Länge nach hinter einander liegende, durch dünne Linien getrennte, schwarze, rhombische, gegen die Basis geneigte Flecke; nur der erste ist dreieckig und gegen die Basis gespitzt. Das Vorderrandfeld ist hell ledergelb, selten mit einer schwarzen

*) Nur die Zwischenräume der Flecke auf den Flügeldecken sind viel zu breit gerathen.

**) Die Weglassung des einen l in diesem Worte ist so falsch, wie die Verdoppelung des r in coruscus. (Vergl. Phalacrus cor. — Cryptoceph. tessel.)

Punktreihe; das Innenrandfeld ist bräunlicher, am Rande gegen die Flügelspitze mit verloschenen braunen Fleckchen, und gewöhnlich mit einem kurzen scharfen, schwarzen Wisch, der aus der Flügelbasis über dem Spiegelfleck entspringt. — D. Philippicus hat trübe bräunlich gefärbte Flügeldecken mit braunen Adern des Vorderrandfeldes. Im Mittenfelde liegen ziemlich verloschene, braune, nicht scharfeckige Flecke, die durch fleckartig helle Räume getrennt sind und mehr oder weniger weit vom Hinterrande verschwinden; unter dieser Fleckenreihe geht eine kürzere, aus kleineren Flecken bestehende vom Rande des Spiegels bis zum Innenrand, der nach aussen weiter keine Zeichnung zeigt.

Bei D. tess. hat der Hinterschenkel eine braune Längsstrieme, welche nur oberwärts scharf begrenzt ist. Bei D. Philippicus ist sie beträchtlich breiter und auch unterwärts scharf abgesehnitten.

Die Färbung des Hinterleibs giebt auch eine beständige Verschiedenheit. Meine Exemplare von D. Philippicus haben alle eine sehr breite, schwarzbraune, durch die hellen Ringränder unterbrochene Seitenstrieme. Meine ersten Exemplare des D. tessellatus haben kaum eine Verdunkelung an der Seite, und diejenigen, die sie striemenartig und hinreichend besitzen, um als gleich gezeichnet mit jenen zu gelten, entbehren gänzlich der hellen, scharfen Ringränder, von denen die Seitenstrieme dort wie von Linien durchschnitten wird.

Aber auch Formenunterschiede giebt es. Der Seitenrand des Pronotums geht bei D. tessellatus senkrechter herab und endigt hier hinten in einen fast geradlinigen Winkel. Beim D. Philippicus ist diese Hinterecke ganz abgerundet. — Ferner zeigt der Legstachel einen solchen Unterschied, dass ich annehmen muss, Philippi habe gar kein Weibchen seiner Species gesehen; bei seiner Genauigkeit hätte ihm diese Verschiedenheit nicht entgehen können, da Charpentier's Bild den Legstachel des D. tessellatus sehr richtig darstellt. Bei dieser Art ist er nämlich nur fast halb so lang wie der Hinterleib, stark gekrümmt, pfriemenförmig zugespitzt, so zusammengedrückt, dunkelbraun, nur am Wurzeldrittel fahlgelblich. Bei D. Philippicus ist er mehr als doppelt so lang wie dort, ungefähr von Hinterleibslänge, schlank, weniger zusammengedrückt, schwach gebogen, fast linienförmig, am Ende gespitzt, an jeder Seite mit einer eingedrückten Längslinie, von Farbe schmutzig hellgelbbräunlich, an der äussersten Spitze und der obern Naht braun.

D. Philippicus habe ich bei Frankfurt a. d. O. und Glogau gefangen; seine eigentliche Wohnplätze und seine Flugzeit sind mir nicht mehr erinnerlich. D. tessellatus lebte bei Messina, an der Mitte der Ostseite des Castellaccioberges in Gesellschaft des D. albifrons, Calopterus italicus und eines vielleicht neuen Gom-

phocerus, viel seltner als dieser, in den grösstentheils dürren Gräsern und dem Distelgestripp zu Ende Juli und Anfang August. Er war schlau, sprang nicht weit und sass dann still nahe am Boden. Durch einen geschickten Seitensprung entkam er mir öfters, wenn ich die Scheere schloss, und die dazwischen springenden Acridier leiteten mich so irre, dass ich ein neues Treiben nach dem Flüchtling anstellen musste. An andern Stellen kam mir diese Art dort nicht vor. Einige Exemplare sammelte ich zu Ende August in der Campagna südlich von Rom, also ganz in der Ebene. Bei Rom fing ich am 25. August, an der Via appia gegen Albano, ein einzelnes Weibchen, das dem D. Philippicus viel näher steht als dem D. tessellatus. Wie der letztere hat es gar kein Grün. Die Seiten des Pronotums sind gleich gestaltet, doch etwas weniger senkrecht, dagegen etwas spitzer im Allgemeinen zulaufend; den grössten Theil der Seite bedeckt ein brauner Fleck. — Die Hinterschenkel haben aussen nur ein ganz kleines, schwarzes Längsstrichelchen hinter der Mitte. (Doch kann hier wohl eine Entfärbung statt gefunden haben, da das Fleisch in den Schenkeln zusammengetrocknet ist.) — Der Hinterleib hat ganz die Zeichnung des D. Philippicus. Die Flügeldeckenzeichnung kommt gleichfalls der von dieser Art sehr nahe, weicht also von der meiner sicilischen Art sehr ab; doch sehe ich, dass die braunen Flecke der Mittelzelle gleichförmiger, alle fast quadratisch sind. Den wesentlichen Unterschied giebt der Legestachel; wäre dieser nicht, so würde ich hier nur eine südliche Farbenvarietät erkennen. Der Legstachel hat nämlich zwar dieselbe Länge wie bei D. Philippicus, aber er ist etwas schlanker, fast ganz gerade, länger zugespitzt, am Endviertel schwarzbraun. In der Farbe der obern Naht und in der Seitenlinie ist kein Unterschied.

Für das System stelle ich folgende Phrasen auf:

D. tessellatus Charp. griseus, verticis lineola fusca juxta oculos nigra, pronoti angulo postico laterali distincto, elytris griseis, vitta media rhomborum nigrorum lineolis discretorum; vagina abdomen dimidium subaequante subulata fusca, basi pallescenti. Charp. Hor. 116. Serv. Orthopt. 489.

D. strictus Z. griseus, pronoto lateribus macula magna fusca notatis; elytris griseis, serie macularum fuscarum longe distantium in area media; vagina abdominis longitudine, recta, apice latius fusco.

D. Philippicus Z. griseus, vertice, pronoti lateribus femoribusque posticis superne viridibus; elytris griseis, serie macularum fuscarum longe distantium in area media; vagina abdominis longitudine, adunca, apice vix fusco.

Locusta tessellata Phil. Orthopt. 23. Decticus tessellatus Burm. 2, 710.

Dipterologisches

von

Friedr. Stein, Apotheker.

Wenn das Bestreben eines Liebhabers irgend einer Insecten-Ordnung, seine Sammlung soviel als möglich zu vervollkommnen, allerdings ehrenhaft genannt werden kann, (vorausgesetzt, dass das blosse „Haben" nicht einzige Absicht ist!) so wird doch Jedem bald einleuchtend geworden sein, wie nur allein durch eine gewisse Gegenseitigkeit vieler Sammler unter sich, die so eben ausgesprochene Absicht am besten erreicht werden kann. Aus dieser Ueberzeugung entstehen im gewöhnlichen Leben Vereine, und aus einer ähnlichen ist unzweifelhaft auch der Stettiner entomologische Verein hervorgegangen. Aber nicht alle, vielleicht nur äusserst wenige Mitglieder unsers Vereins, haben sich dem Princip der Gegenseitigkeit, der Solidarität untereinander, zugesellt, wenngleich der Vortheil davon genugsam in die Augen springt. Nicht nur mehrere, mir befreundete Entomologen, sondern auch ich selbst haben wahrgenommen, bei wie Wenigen in dieser Zeitung ausgesprochene Wünsche Berücksichtigung finden. Denn obwohl ich in früheren Jahren wiederholt darum bat, bei sich ereignenden Gelegenheiten die Schmarotzer-Insecten der Wirbelthiere zu sammeln und mir zuzuschicken, doch hat nur ein Mitglied des Vereins (Herr Dr. Rosenhauer in Erlangen) meiner Bitte entsprochen, während die vielen Oekonomen, Oberförster und andere ehrenwerthe Entomologen, denen im Laufe des Jahres zweifelsohne sehr günstige Fälle dieser Art aufstossen, nicht die geringste Notiz davon genommen, oder es wenigstens nicht durch die That bewiesen haben.

Wenn ich nun ungeachtet dieser Erfahrung gleichwohl wiederum die thätige, möglichst umfangreiche Theilnahme der Vereins-Entomologen in Anspruch zu nehmen gedenke, so möge man dies Unterfangen hauptsächlich derjenigen, so zu sagen, hartnäckigen Geduld oder Ausdauer zuschreiben, wovon fast alle Insecten-Liebhaber eine kleinere oder grössere Dosis zu besitzen pflegen.

Für diesmal gedenke ich die Aufmerksamkeit auf einige Dipteren-Gattungen zu lenken, die in fast allen, mir bisher zugänglich gewesenen Sammlungen, äusserst dürftig repräsentirt waren. Ich meine die Meigen'schen Familien: Inflatae, Oestracides und Coriaceae. Die Arten dieser Abtheilungen sind, nach meiner mir bislang gewordenen Ueberzeugung, keineswegs selten, sondern allein die Umstände, unter denen der einzelne Sammler dieselben antrifft. Deshalb kann eben nur durch die Thätigkeit vieler, und zwar an recht vielen Orten, eine erkleckliche Ausbeute erzielt werden.

Aus der Familie der Inflatae M. fand ich erst zwei Arten, und beide jedesmal in ziemlicher Anzahl, nämlich Oncodes *) (Latr.) fuliginosus Er. und zonatus Er. Die erste Art, Oncodes fuliginosus bemerkte ich etwa Mitte Juni in einer sumpfigen Gegend des Grünwalds (Berlin); die Exemplare, welche in der Grösse sehr differirten, sassen zu mehreren ganz unbeweglich an Equisetum limosum, und hatten diese Pflanze stellenweis dicht mit schwarz gefärbten Eiern belegt. Die andere Art, Oncodes zonatus fing ich Ende Julis im sogenannten Brieselang bei Spandow auf einer Wiese. Es war ein heller, sonniger Tag, und die Fliegen kamen einzeln oder gepaart äusserst behende und leise auf einen Zweig von Salix cinerea geflogen; sonderbarerweise setzten sich fast alle auf dieselben Blätter, und ich erhielt im Verlaufe einer Stunde 38 Stück, auch eins, welches ein Asilus ergriffen und zu verzehren gedachte. Dies letztere Exemplar war ganz angefüllt von einem dunkelbraunen Safte, der beim Durchstechen mit der Nadel hervorquoll. Wovon sich diese Thierchen nährten, konnte ich nicht entdecken. — Es wäre nun wünschenswerth, wenn die Herren Collegen während der angegebenen Monate sumpfige Waldgegenden auf diese Fliegen, die sich durch ihre Gestalt — siehe die Abbildungen derselben im Meigen'schen Werke — so sehr von andern Fliegenarten unterscheiden, sorgfältig absuchten, und dadurch zur Complettirung der Sammlungen beitrügen. Auch über die Lebensweise ist noch fast Alles zu erforschen. Uebrigens kann ich von beiden erwähnten Arten noch einige ablassen, doch am liebsten gegen Stücke der folgenden Familie, nämlich der

Oestracides, die in den Sammlungen fast noch seltener vertreten ist. Meigen beschrieb 9 Arten der Gattung Oestrus und ebensoviel der Gattung Gastrus, hatte aber niemals selbst eine gefangen, sowenig wie von Oncodes. Die Oestrus-Arten sind den Hirten und Landleuten unter dem Namen „Biesfliege, Biesing Bissing" bekannt; ihre Larven leben unter der Haut des Rindviehs, der Pferde, der Schafe u. s. w. und verursachen den Thieren grosse Schmerzen, weshalb dieselben bei Annäherung der Fliegen schon aus Instinct in Schrecken gerathen, und dieselben auf alle mögliche Weise abzuwehren suchen. Das Nähere hierüber ist theils bekannt, theils im Meigen nachzulesen. Die Fliegen wurden von Entomologen nur selten gefunden; und diejenigen, welche sie am leichtesten verschaffen könnten, die Hirten, sind meist zu träge und ungefällig, um sich der kleinen Mühe des Sammelns zu unterziehen. Ich wenigstens habe, trotz angebotener Geld-Belohnungen, niemals dergleichen erhalten. Es dürfte indessen gelingen, Larven dieser Fliegen, die sich hin und

*) Henops Illig. u. Meig.

wieder im erlegten Hochwilde vorfinden und fast zur Reife gediehen sind, durch angemessene Verpflanzung zur Verwandlung zu bringen. (Siehe diese Zeit. Jahrg. 1846, p. 29.)

Dieselbe Bewandniss hat es mit der Gattung Gastrus, deren Larven auf eigenthümliche Weise in den Gedärmen der Rinder, Pferde, Hirsche u. s. w. ihrer Vollendung entgegen wachsen, und mit dem Dünger zugleich ausgeleert werden, worauf dann nach einiger Ruhezeit die Verwandlung in die Fliege vor sich geht. Alle Arten dieser Gattung wurden äusserst sparsam gefundeu. Die beste Veranlassung dazu haben unstreitig Hirten und Jäger, und wäre nur zu wünschen, dass dieselben fleissig darauf achteten. Ich besitze zur Zeit von beiden Gattungen keine einzige Art; sapienti sat! — —

Die Familie der Coriaceae ist reicher, als die vorhergehenden, an Gattungen, wenn auch, soweit bis jetzt bekannt, nicht an Arten. Diese Fliegen bilden sowohl ihrem Baue als ihrer Lebensweise nach, einen Uebergang zu den Läusen. Manche sind ungeflügelt, andere haben nur schmale, zum Fliegen untaugliche Flügel-Borsten, und noch andere sind mit verhältnissmässig grossen und starken Flügeln versehen. Jede Art hat in der Regel eine bestimmte Species von Wirbelthieren zu ihrem Aufenthalte und lebt darauf gewöhnlich in Menge. So Stenopteryx hirundinis auf der Mauerschwalbe; Anapera pallida auf der Spierschwalbe; Melophagus ovinus zwischen der Wolle der Schafe; Hippobosca equina hingegen auf Rindvieh, Pferden, Hirschen u. s. w.; Ornithomyia und Ornithobia angeblich auf verschiedenen Vogel-Arten. Einige sehr interessante Formen findet man auf Fledermäusen, die überhaupt nicht selten von Ungeziefer förmlich strotzen. Bei mehreren dieser Fliegen hat man beobachtet, dass sie nicht Eier, sondern ausgewachsene Larven zur Welt bringen, die anfänglich farblos und weich, nach und nach aber hart und braun werden, endlich platzen und das vollkommene Insect hervorschlüpfen lassen. Ich habe aus dergleichen Larven, die sich in einem Neste von Hirundo urbica vorfanden, eine ziemliche Menge Stenopteryx hirundinis gezogen, und besitze auch nur diese Art, ferner Hippobosca equina und Melophagus ovinus in genügender Anzahl. Melophagus Cervi (Leptotena C. Macq.), der auf den Hirschen zuweilen in grosser Anzahl vorkommt, konnte von Jägern, die ich oftmals darauf aufmerksam machte, bisher in hiesiger Gegend noch nicht aufgefunden werden, woran indessen grossentheils Unachtsamkeit Schuld sein mag. Was nun die Arten anbetrifft, welche die Fledermäuse zum Aufenthalt von der Natur angewiesen erhalten haben, so bietet sich zu deren Fange jedenfalls im südlicheren Deutschland mehr als im nördlichen, günstige Gelegenheit, wie in alten Ruinen, Kirchböden, Höhlen u. s. w. alle Arten von Fledermäusen gewöhnlich in Schaa-

ren angetroffen werden. Ich richte daher an die in Süddeutschland lebenden Mitglieder des Vereins die Bitte, dem Fange dieser Thiere und dem Ablesen ihres Ungeziefers einen kleinen Theil der Musse widmen, und wo möglich bei jedem Funde die Fledermaus-Species angeben zu wollen, oder — was am zweckmässigsten — diese selbst wohlgetrocknet mit dem Ungeziefer zugleich an mich einzusenden.

Schliesslich wende ich mich noch an die in Skandinavien wohnhaften Vereins-Entomologen, denen diese Zeilen vielleicht zu Gesichte kommen. In den Wäldern Schwedens und Norwegens findet sich den ganzen Winter hindurch auf dem Schnee, besonders den frisch gefallenen, eine flügellose Fliege, die im Aeussern einer Spinne ähnelt, und von Dalman „Chionea araneoides" benannt wurde. Wenn Jemand daselbst eine Anzahl dieser Fliegenart sammeln, und ein Schächtelchen voll davon, wohl verwahrt, an mich gelangen lassen möchte, würde ich zu jedem Gegendienste gern erbötig sein.

(Uebrigens erwarte ich directe Sendungen unfrankirt, und wohne in Berlin, Köpnickerstr. 75. Jedoch würde auch die Direction unseres Vereins in Stettin, die Vermittelung an sie für mich gelangender Kistchen zu leiten, gewiss keinen Anstand nehmen.) *)

Merkwürdiger Instinkt und Lichtentwicklung bei einer Schwedischen Mückenart

vom

Professor Dr. **P. Wahlberg.**

(Vorgetragen in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, am 13. September 1848.)

Schon vor 10 Jahren beschrieb ich in den Verhandlungen der Akademie eine bei Gusum in Ostgothland gefundene, bis dahin unbekannte Insectenart aus der Gruppe der Schwammmücken und zu Fabricius' Gattung Ceroplatus gehörend, welche, von späteren Verfassern verworfen, ich wieder in das System einzuführen suchte. Die neue, durch Grösse, Form und Farbe ausgezeichnete Art nannte ich sesoides nach der Schmetterlingsgattung Sesia, an die sie in mehrfacher Hinsicht erinnert; es gelang mir aber damals nur in geringerem Masse, deren Entwicklung und übrigen Lebensverhältnisse kennen zu lernen. Obwohl später bekannt geworden, dass sie sich auch bei Paris, Kopenhagen und in Finnland findet, hat man doch in ebengenannter Hinsicht keine neuen Aufschlüsse gewonnen, so dass,

*) Gern bereit. Red.

was man hierüber weiss, sich auf meine älteren unvollständigen Angaben beschränkt, und auf das, was Reaumur's Beobachtungen über eine andere Art (C. tipuloides) vermuthen lassen. Bei einem Besuche des alten Aufenthaltsortes dieses Thieres traf ich endlich im Juli des letztverflossenen Sommers eine grössere Anzahl seiner Larven und Puppen, und erhielt dadurch auch Gelegenheit, dieselben näher zu beobachten. Der ausführlichere Bericht hierüber, nebst den nothwendigen Beschreibungen, dürfte am besten für die Verhandlungen der Akademie passen, weshalb ich mich hier beschränke, nur in der Kürze einige der am meisten hervortretenden Eigenheiten dieses merkwürdigen Thieres mitzutheilen.

Die Larven leben mehrere beisammen auf der unteren Seite von frischen Feuerschwämmen (Polyporus fomentarius) am liebsten, wenn diese an umgefallenen Bäumen (Birken) wachsen, oder nahe an der Wurzel der Stämme stehen. Sie dringen nicht in die Masse der Schwämme ein, oder verzehren dieselbe, sondern scheinen blos von der sauren Feuchtigkeit zu leben, welche vom Schwamme abgesondert wird, weshalb auch ihre Gewebe einen scharf sauren Geschmack besitzen. Diese weichen schleimigen Larven erfordern, um gedeihen zu können, eine feuchte Luft, und fallen zusammen und sterben binnen Kurzem, wenn ihnen diese entzogen wird. Um sich ununterbrochen damit zu versorgen, bilden sie auf dieser grösseren oder kleineren Fläche der Unterseite des Schwammes, zwischen den aufgeschwollenen und vorstehenden Kanten, ein feines durchsichtiges und dichtes Schleimgewebe, welches den directen Zutritt der Luft absperrt und die Verdunstung des Schwammwassers verhindert, jedoch nicht die Fläche berührt, sondern einem starken Zelte gleicht, unter welchem sich die Larven aufhalten. Nimmt man das Zelt weg, so leiden sie dadurch und suchen es wieder zu ersetzen; wird der Schwamm abgelöst und trocknet er aus, sterben sie in kurzer Zeit. Sie kriechen nicht auf die Schwammfläche selbst; diese belegen sie zuvor mit schleimigen, glänzenden Bändern in Form von Wegen, ähnlich denen der Schnecken, auf denen sie sich nachher, obgleich fusslos, mit Schnelligkeit vor- oder rückwärts bewegen. Bei der Anlage dieser Wege ergiesst jede Larve erst einen Schleimtropfen aus dem Munde, richtet darauf den Vorderkörper auf und zieht den Tropfen zu einem Bande aus, welches sie dann durch Vorstrecken und Niederbeugen des Kopfes an der Fläche des Schwammes befestigt und auf dem sie fortkriecht, um weiter auf dieselbe Weise die Weganlage zu verfolgen.

Die Ceroplatus-Larven spinnen also Band, selten Faden, wie die Schmetterlingsraupen, und aus solchen Bändern werden alle ihre Gewebe bereitet. Wenn sie die Grösse erreicht haben, die ihnen in dieser Verwandlungsstufe zukommt, d. i. ohngefähr 1—1½ Zoll Länge, verlassen sie das Zelt, um sich zu verpuppen,

welches im Moose oder Grase, nahe unter dem Schwamme oder zwischen diesem und dem Baumstamme geschieht. Hier umgiebt sich jede Larve bald mit einer von Schleim gebildeten, etwas durchsichtigen, weissen, glanzlosen und zerbrechlichen cylindrischen Hülse oder sogenanntem Cocon, welche am hinteren Ende abgerundet und vorn mit einem platten, zirkelrunden und vorn mit einem platten, zirkelrunden Deckel versehen ist. Gewöhnlich findet man mehrere solcher Cocons neben einander befestigt, mit den Mündungen nach ein und derselben Richtung. Sie gleichen in der Grösse, Form und Zusammenstellung ziemlich denen, welche die Wachsmotte (Galleria cereana) verfertigt. Bei dieser Arbeit betragen sich die Larven in der Hauptsache auf dieselbe Weise, wie bei der Bildung der Wege und des Zeltes. Sie entwerfen zuerst um sich herum ein grob maschiges Gespinst oder Gerüst zur Hülse und füllen nachher die Zwischenräume mittelst Ergiessungen von Schleimtropfen, die zu Scheiben zusammentrocknen und dem Ganzen die gehörige Festigkeit geben, aus. Wenn die Arbeit übrigens fertig ist, wird jeder Cocon mit einem Deckel verschlossen, welcher aus 2 Lamellen besteht, genau in die Oeffnung passt und an allen Seiten mit feinen Fäden leicht befestigt ist. In diesen Hülsen streifen die Larven ihre dünne Haut nach einigen Tagen ab und schieben sie nach dem hinteren Ende; die bleichen, halb durchsichtigen Puppen findet man ausgezeichnet durch eine starke Einschnürung zwischen dem Hinterleibe und dem hochgewölbten Thorax. Wieder einige Tage später ziehen diese ebenfalls ihre dünne Bekleidung ab, welche zu den vorigen Exuvien heruntergeführt wird, und die frisch ausgekommenen, fast farblosen Ceroplaten entwickeln sich schnell in allen ihren Theilen, auch den Flügeln, während sie unbeweglich in dem Cocon liegen bleiben, den Kopf nach dem Deckel gerichtet, die ausgewachsenen Flügel auf dem Rücken zusammengesetzt und die Beine nach den Seiten ausgestreckt. Allmälig erhärtet die weiche Körperbekleidung und die künftigen Farben treten hervor. Wenn das Insect bereit ist, die Hülse zu verlassen, was ohngefähr 14 Tage nach dem Einspinnen eintrifft, beschleunigt die geringste Berührung sein Herausschlüpfen. Mit dem gewölbten Mittelkörper, unter welchem der Kopf niedergebogen sitzt, stösst es den Cocondeckel auf und eilt hinaus, um gleich mit summendem Geräusch und ausgestreckten Beinen umherzufliegen. Der Deckel bleibt hierbei an der Stelle fest hängen, an welcher die Heftfäden am stärksten sind. Die Bewegungen des Thieres sind kraftvoll und schnell, die Flügel aber so zerbrechlich, dass sie, wenn ihnen ein Hinderniss begegnet, leicht an den Spitzen verletzt werden, weshalb man nur mit Schwierigkeit unbeschädigte Exemplare erhalten kann. In der Ruhe hängt der Körper an den vorgestreckten Vorderfüssen, während die übrigen Beine auf-

gehoben und an die Seiten angelegt werden. Die Flügel sind dann, wie im Cocon, auf dem Rücken zusammen gelegt.

Die am meisten ausgezeichnete Eigenschaft dieses kleinen Geschöpfes ist jedoch die, im Dunkeln ein schönes phosphorartiges Licht zu verbreiten, eine Eigenschaft, die man bis jetzt unter den Insecten Europas, meines Wissens, nur bei der Gattung Lampyris oder den sogenannten Leuchtkäfern wahrgenommen hat. Ich vermuthe jedoch, dass dieses Leuchten auch den übrigen Ceroplaten und vielleicht mehreren Schwammmücken eigen sei. Die Beschaffenheit des Scheines gleicht im Allgemeinen dem der gewöhnlichen Leuchtkäfer, scheint aber vom ganzen Thiere und Individuen beider Geschlechter auszugehen, jedoch nur während des Larven- und Puppenzustandes, wie auch von dem im Cocon liegenden Insect, so lange seine Leibesringe noch durchsichtig, nicht verhärtet sind und ihr vollständiges Colorit noch nicht erhalten haben, wodurch die darunterliegende leuchtende Substanz verdeckt wird. Die Cocons leuchten nicht selbst, aber lassen dem Scheine einen Durchgang, wie durch eine Papierlaterne. Da gewöhnlich mehrere Hülsen vereinigt sitzen, wird ein ausgedehnterer Schein verbreitet, welcher sowohl diese, als die sie zunächst umgebenden Gegenstände erleuchtet. Die kriechenden Larven zeigen im Dunkeln einen beweglichen Lichtstreifen, obwohl schwächer als das Licht der Puppen. Wenn das Ausschlüpfen des Insects aus dem Cocon bevorsteht, nimmt das Leuchten allmälig ab. Es zeigt sich zuletzt, wie zwei schwache Phosphorräder an den Seiten des Hinterleibes, da wo die weiche Haut die Rücken- und Bauchstücke der Segmente vereinigt. Am Abend vorher, ehe die Mücke auskommt, hört es ganz auf, eben so, wenn die Larve oder Puppe stirbt. Durch diese Beobachtungen geleitet, trennte ich jeden Abend die Cocons, welche aufgehört hatten zu leuchten, und legte sie am anderen Morgen, eine nach der andern, in die Schmetterlingszange, wo das Zusammenschliessen der Scheiben hinreichenden Druck verursachte, um das Insect zu bewegen, den Cocon zu verlassen; und da es sich nun im Flor befand, ohne umherfliegen zu können oder zu entfliehen, glückte es mir, alle diese Exemplare vollkommen unbeschädigt zu erhalten.

Entomologische Notizen

von

A. Grandauer in Augsburg.

Ueber das Fangen der Microlepidopteru.

Wenn man Microlepidoptern mit dem Klappnetze fängt, so müssen sie, um ihrer ferner habhaft zu bleiben, in selbem mit der Nadel angespiesst werden. Welch' ruhige Hand und welch'

scharfes Auge gehört aber dazu, um solches im Freien an so winzig kleinen Geschöpfen mit gewünschtem Erfolge ausführen zu können; nebstdem sind solche bei Nachhausekunft dann meistens getrocknet u. s. w. Ich bin von jeher gewohnt, nur mit dem Sacknetze zu fangen, da es aber bei diesem noch weit schwieriger ist, so kleine Schmetterlinge auf obige Weise unbeschädigt herauszubekommen, so brachte ich solche innerhalb des Netzes in kleine Schächtelchen, und in diesen verschlossen lebend nach Hause. Obgleich ich früher dieser Methode den Vorzug gab, und solche auch auf kleine Tagfalter mit gutem Erfolge anwandte, (alle bei Tage fliegenden Schmetterlinge, verhalten sich bekanntlich ruhig, sobald sie in's Dunkle gebracht werden), so blieb doch noch manche Erleichterung zu wünschen. Für's Erste nämlich war es ziemlich mühsam, den Falter in das Schächtelchen zu bringen, ohne dass solcher bei'm Aufsetzen des Deckels wieder entwischte, und zweitens sind diese Schmetterlinge, wenn sie zu Hause wieder in's Helle gebracht werden, so unruhig und rasch beweglich, dass es bisweilen einer, die Geduld sehr in Anspruch nehmenden Jagd bedarf, bis man sie mit der Nadel trifft. Beidem habe ich auf einfache Art abgeholfen. und mein nunmehriges Verfahren hat sich mir als so praktisch erwiesen, dass ich, in der Voraussetzung, es möchte noch mancher Freund von Microlepidoptern mit denselben Schwierigkeiten wie zuvor zu kämpfen haben, nicht unterlassen wollte, davon Mittheilung zu machen.

Das Fangen im Freien bewerkstellige ich wie früher, mit dem Sacknetze, dagegen verwende ich solche runden Schächtelchen, deren Boden aus dünnem Glase besteht; sie können ungefähr $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser, 1 Zoll Höhe haben, und aus steifem Papiere, etwa wie bei Spielkarten, verfertigt werden. Hat man den Schmetterling innerhalb des Netzes mit einem derartigen Schächtelchen bedeckt — was nach weniger Uebung leicht auszuführen ist — so hält man das Netz über die Mündung des Letzteren gespannt, und schiebt das Ganze in solcher Weise nach aussen, dass man das Schächtelchen, den Glasboden nach oben, frei vor sich hat. Bei dem eigenthümlichen Bestreben der Schmetterlinge, stets da einen Ausweg zu suchen, wo das Licht einfällt, wird sich der Gefangene nun meistens oben am Glase bewegen, und man kann dadurch bequem den Deckel zwischen dem Schächtelchen und dem Netze einschieben, und Ersteres damit verschliessen.

Dabei ist der Vortheil, dass, bevor man das Schächtelchen in eine grössere Ueberschachtel oder in die Tasche steckt, der Gefangene durch den Glasboden genau betrachtet, und falls er des Aufbewahrens nicht werth wäre, sogleich wieder frei gelassen werden kann.

Um die Gefangenen zu Hause bequem aufspiessen zu kön-
nen, betäube ich sie zuvor durch Aether- oder Naphtadämpfe.

Münchener Verein für Naturkunde.

Indem wir Sie (plenissimo titulo) zum Beitritte unseres, 1847 unter Allerhöchstem Schutze, zur Anregung tieferer Naturstudien und höherer göttlicher Erkenntniss gegründeten Vereins für Naturkunde ehrerbietigst einladen, glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu können, dass Sie, als ein Freund der Natur und deren tieferen Erkenntniss, diese Einladung annehmen und den Verein durch Ihren Beitritt ehrend erfreuen werden. Zugleich stellen wir die Bitte, Sie möchten diese unsere Einladung auch im Kreise Ihrer würdigsten Bekannten baldgefälligst verbreiten, indem es uns nicht möglich ist, solche jedem Einzelnen, der etwa Interesse daran nehmen dürfte, besonders zuzustellen.

Auf Kosten des Vereins wird eine Zeitschrift, das Neueste, Wichtigste und Interessanteste aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, geistiger und sittlicher Cultur, Land- und Forstwirthschaft, Länder- nnd Völkerkunde, Erfindungen und Entdeckungen u. s. w. enthaltend, gegen einen Beitrag von zwölf Kreuzern an die verehrlichen Herren Mitglieder portofrei versendet.

Sollte es Ihr Wunsch sein, unserem Vereine beizutreten, so bitten wir, Ihre Erklärung zum Beitritte mit Entrichtung einer Gebühr von mindestens sechzig Kreuzer rhein. für Ausfertigung und Zustellung des Diploms „an das Secretariat" unseres Vereins „zu Mittersendling bei München, im Vereins-Lokale Haus No. 16", wo möglich portofrei gelangen zu lassen, wobei wir zu bemerken uns beehren, dass bis Ostern das Mitglieder-Verzeichniss im Druck erscheinen und jedem Mitgliede zugestellt werden wird.

Wir verbinden hiermit die Versicherung unserer reinsten Hochachtung!

München, am 18. Februar 1849.

Der provisorisch gewählte geschäftsführende Ausschuss des Münchener Vereins für Naturkunde.

Ritter Fr. v. Mayer,
z. z. Präsident.

G. Tilesius,
z. z. Secretair.

Vorstehende gedruckte Einladung ging (leider unfrankirt) „An den entomologischen Verein zu Stettin" ein. Um das Siegel ist geschrieben „Zur gütigen Aufnahme in die Linnaea entomo-

logica". Wir glauben dem Sinne dieser Bitte noch besser nachzukommen, wenn wir die Einladung in die mehr als die Linnaea gelesene Zeitung aufnehmen, obwohl wir begründete Bedenken haben, dass eine so vage Einladung zum Beitritt zu einem Vereine, der de omnibus rebus et quibusdam aliis handeln will, in unserer specialisirenden Zeit von irgend nachhaltigem Erfolge sein werde. Aus entomologischem Gesichtspunkte wäre besonders zu wünschen, dass in München mehr geschähe, als geschieht; seit Perty abgetreten, der talentvolle Dr. Kriechbaumer nach der Schweiz übergesiedelt ist, scheint die Kerfwissenschaft dort sehr verwais't zu sein. Uns wenigstens ist nur noch in neuerer Zeit das curiose Lexicon von Hans Gistl oder Gistel bekannt geworden — dies monumentum aere perennius kann schwerlich ein anderes Verdienst ansprechen, als das eines ziemlich liederlich compilirten entomologischen Adress-Kalenders, in welchem nur fraglich bleibt, ob die Druckfehler oder die Sinnfehler überwiegen.

Red.

Aufruf.

Die Erforschung des entomologischen Materials unseres Vaterlandes war und ist einer der nächstliegenden Zwecke unseres Vereins. Es ist dazu Manches, doch meist nur sehr bruchstückweise und unvollkommen geschehen. Ein Einzelner kann hier wenig thun, wenn er nicht durch das Zusammenwirken Vieler unterstützt wird. Ich darf somit wohl hoffen, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich mich an meine Herren Collegen in ganz Deutschland mit dem Ersuchen wende, mich mit specialfaunistischen Beiträgen zu unterstützen, um meinen Plan: eine Uebersicht der Verbreitung der Schmetterlinge in Deutschland, herzustellen, in möglichster Vollständigkeit und Genauigkeit ausführen zu können. Es soll wo möglich der Verbreitungsbezirk jeder Art festgestellt, ermittelt werden, in wie fern prognostische Verhältnisse, Höhe über der Meeresfläche u. s. w. hier influiren. Die literarischen Hülfsmittel geben für diesen Zweck sehr ungenügende Ausbeute. Wenn aber Jeder, der Erfahrungen hierüber zu machen Gelegenheit gehabt hat, mich durch Mittheilung derselben erfreuen, die Fauna seines Bezirks — so vollständig oder unvollständig als er kann, aber mit gewissenhafter Treue hinsichtlich der Richtigkeit der Bestimmungen und der Zuverlässigkeit der Angaben — mir mittheilen wollte, liesse sich wohl schon eine ganz interessante Zusammenstellung erreichen. Zunächst habe ich es nur auf die am besten bekannten Familien abgesehen, auf die Papilioninen, Sphingiden

Sesiiden und Zygäniden (einschliesslich Syntomis, Naclia), bitte also vorzüglich diese zu berücksichtigen. Noch könnte Jemand Zweifel darüber hegen, was unter „Deutschland" zu verstehen sei. In Frankfurt ist man leider damit bis jetzt nicht in's Reine gekommen, ich denke aber, wir Entomologen werden uns auf keine Vereinbarung oder Verständigung einlassen, sondern Alles zusammenlassen, was früher, wenn auch nur als „geographischer Ausdruck", zusammengewesen ist. Deutsch Oesterreich behalten wir gewiss, und Preussen nebst Schleswig-Holstein nehmen wir dazu, ohne das Resultat der diplomatischen Conferenzen in London und die Siege der deutschen Flotte abzuwarten.

Also nochmals: bitte um recht zahlreiche und vollständige Specialfaunen! Der entom. Verein wird die eingehenden Beiträge an mich gelangen lassen, wenn es die Herren Einsender nicht vorziehen, sie direct an mich zu senden.

Rhoden bei Arolsen, 13. März 1849.

Dr. Speyer.

Anzeige.

Im Interesse des entomologischen Publikums, bringt der Unterzeichnete zur Anzeige, dass er im nächsten Frühjahre von dem Entomologen Herrn Himminghoffer, der sich in Spanien befindet, eine bedeutende Zusendung von Käfern und Schmetterlingen in Commission erhalten wird. Liebhaber lade ich ein, sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Augsburg, im Februar 1849.

J. Georg Bischoff,
Lit. G. 303.

☞ An die Coleopterologen des Vereins.

namentlich an die Herren, welche sich bei der jetzigen Reise Handschuch's nach der Insel Sardinien betheiligt haben, richte ich hiermit die Mittheilung, dass nach einem Briefe H.'s an Herrn Dr. Küster in Erlangen H. zu rechter Zeit auf der Insel eingetroffen und mit seiner bisher dort gemachten Ausbeute in hohem Grade zufrieden ist. Nach seiner Meinung werde er die Actionaire diesmal unbedingt noch mehr zufriedenstellen können, als bei der

Reise nach Cartagena, besonders da die von manchen Seiten ihm geäusserte Vermuthung, als habe die Insel Sardinien zu viel Insecten mit dem südfranzösischen Litorale gemein, sich als wenig begründet ausweise. Eine Menge sehr interessanter Heteromeren, Curculionen etc. sei schon erbeutet, jetzt solle eine Excursion nach dem Gebirge im Innern gemacht werden etc.

Ich verbinde hiermit die Aufforderung an die Herren, welche unter diesen Umständen vielleicht noch geneigt sind, sich mit Actien zu betheiligen, für eine ganze Actie 10 Thaler, für eine halbe 5 Thaler portofrei an mich oder nach Wahl an Herrn Dr. Küster in Erlangen einzusenden, da Handschuch es wohl verdient, dass man ihm, dem geschickten und geübten Sammler, zu Hülfe kommt. Nur so wird es möglich sein, über gewisse, zur Zeit noch wenig oder gar nicht explorirte Gegenden Europas ällmälig mehr entomologisches Licht zu erlangen.

C. A. Dohrn.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Praeses / A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 5. 10. Jahrgang. Mai 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Sodoffsky: Heliothis Victorina. Ratzeburg: Parasitologische Beiträge. Metzner: Nomenclator der Rösel'schen europäischen Schmetterlinge. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Straube: Bemerkungen bei der Zucht von Bombyx Dryophaga.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 10. Mai waren für die Bibliothek eingegangen:

Stainton, Systematic catalogue of the british Tineidae and Pterophoridae. London 1849.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Leuckart, über den Bau und die Bedeutung der sog. Lungen bei den Arachniden, und

Meyer, über die Entwickelung des Fettkörpers, der Tracheen und der keimbereitenden Geschlechtstheile bei den Lepidopteren. Separat-Abdrücke aus der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie.

Joly, Recherches zoologiques, anatomiques, physiologiques et médicales sur les Oestrides en général, et particulièrement sur les Oestres qui attaquent l'homme, le cheval, le boeuf et le mouton. Aus den Lyoner Annalen 1846.

Geschenk des Herrn Professor v. Siebold in Freiburg.

Bulletin der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München 1848, No. 34—52.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurde:

Oken, Isis 1848, 10. Zeller, die Gallerien und nackthornigen Phycideen. Fortsetzung.

Wiegmann's Archiv, XIII. 6.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Heliothis Victorina

von

Dr. W. Sodoffsky in Riga.

Alis ant. pallide sulphureis, a medio roseo-purpurascentibus, signo venae transversae obscuriore, strigis duabus distantibus, posteriore obsoleta, purpureis; post. fuscescentibus postice obscuratis, ciliis albidis roseo-tinctis.

Grösse etwas unter Hel. Delphinii, neben der die Stellung dieser Eule unzweifelhaft ist; sie unterscheidet sich von dieser sogleich durch den gänzlichen Mangel des scharf begrenzten purpurnen Wurzelfeldes auf den Vorderflügeln.

Kopf rothgelb. Halskragen, Schulterdecken und Rücken schwefelgelb. Hinterleib gelb mit vielem Grau, Afterbüschel hellgelb. Fussschienen, Taster und Unterseite des Kopfes schön karminroth, (der Färbung der Euprep. Russula foem. ähnlich). Fühler und Saugrüssel horngelblich, erstere mit karminrothem Anfluge auf dem Rücken an der Wurzelhälfte. Die Vorderflügel, ganz gestaltet wie bei Hel. Delphinii, sind blass schwefelgelb und die Flügeladern treten in gelbbräunlicher Färbung sehr deutlich hervor; nur auf dem Endviertel der Fläche verschwinden sie ganz. Zunächst der Wurzel haben die Flügel die angegebene Farbe bis über den Anfang des zweiten Drittels derselben. Von hier an sind sie, ziemlich scharf abgeschnitten beginnend, karminroth, nach aussen aber heller, und vor dem Hinterrande tritt dann wieder die Grundfarbe ein. Das Mittelzeichen ist dunkler, aber ohne scharfe Umrisse. In der Mitte zwischen ihm und dem Hinterrande geht eine dem letztern ziemlich parallele, schwach gebogene, dunkel karminrothe Querlinie; sie endigt in einem dunkeln dreieckigen Vorderrandfleck; dicht vor ihr zieht eine blässere, feinere Linie, und eine andere, mehr hervortretende, aber gegen den Vorderrand verlöschende befindet sich näher am Hinterrande. Diesen fasst eine dünne, braune, scharfe Linie ein. Franzen schwefelgelblich, aussen rosig angeflogen. Die Hinterflügel sind braun und werden nach der Wurzel zu heller mit röthlichem Anflug; Saum weisslich, rosig angeflogen. Die Unterseite der Oberflügel ist braun, mit dunkelrosigem Anfluge, und hat in ihrer Mitte einen schwarzen Punkt; Vorder- und Hinterrand, letzterer breiter, sind balss schwefelgelb. Die der Hinterflügel sind weissgelb, mit einer rosenfarbenen Wolke vor dem Hinterrande. Alle Franzen der Unterseite wie oben. Hinterleib bräunlich gelb.

Ueber die ersten Stände ist mir nichts bekannt. Mein ge-

ehrter Freund, Victor v. Motschulsky, dem zu Ehren ich diese ausgezeichnet schöne Eule Victorina benannte, fing das einzelne Weibchen am Caucasus.

Parasitologische Beiträge

vom

Professor **Ratzeburg.**

Nach der Herausgabe meines 2ten Bandes der „Ichneumonen der Forst-Insecten" (Berlin 1848) habe ich nicht aufgehört, Schmarotzer der Insecten zu sammeln und selbst zu erziehen. Aus den Insecten unserer Waldbäume habe ich indessen fast immer nur das schon von mir nach den Wohnungsthieren Geordnete und Beschriebene erhalten, was mir die angenehme Aussicht gewährt, es werde mein Werk als ziemlich abgeschlossen zu betrachten sein, namentlich bei den wichtigsten Insecten. Bei den unwichtigeren, oder solchen, die sich schwer erziehen lassen, kommt dagegen noch manches Neue hinzu. Das wird vor allen der Fall sein mit der Processionea, die man nicht überall bekommen kann, und mit welcher man sich auch wegen des gefährlichen Haarstaubes *) nicht gern etwas zu schaffen macht.

I. Zur Erziehungsgeschichte der Gastropacha processionea.

Die Larven und Puppen des Processionsspinners haben bisher nur eine verhältnissmässig geringe Zahl von Schmarotzer-Arten geliefert, im Ganzen höchstens 6 (Perilitus brevicornis und ictericus, Anomalon amictum, Pimpla examinator und instigator, und Pteromalus Processioneae). Im Ganzen hat man dem merkwürdigen Insect auch wohl noch zu wenig Aufmerksamkeit in parasitologischer Hinsicht geschenkt. Neuerlich hat es Hr. Graff sen. in Berlin wieder erzogen, und zwar hat er, wenn ich nicht irre, die Exemplare aus den Elb-Forsten des Lödderitzer Reviers erhalten. Es gingen daraus 2 neue Arten hervor, von welchen die erste wohl gar einer ganz neuen Gattung angehören dürfte. Ich nenne sie

1. *Cubocephalus Germari.*

Es wäre mir mit diesem interessanten Thiere fast eben so, wie mit dem Cubocephalus fortipes (Ichn. der Forst-

*) Bei dieser Gelegenheit will ich die Entomologen auf eine die Giftigkeit der Processionsraupe von der chemischen Seite auffassende Abhandlung vom Professor Will in Erlangen aufmerksam machen. Sie erscheint nächstens in Pfeil's kritischen Blättern.

Insecten Bd. II. p. 121) gegangen. Ich würde nirgends einen sicheren Anhaltpunkt gefunden haben, wenn mir jener nicht schon früher bekannt geworden wäre. Bei Gravenhorst ist meine neue Art gewiss nicht beschrieben. Abgesehen davon, dass ich unter allen seinen von mir durchmusterten Arten von Cryptus und Phygadeuon nichts darauf Passendes gefunden habe, so darf ich auch noch das als entscheidend ansehen, dass Gravenhorst in der allgemeinen Beschreibung seiner Gattungen Atomyia und Cryptus, zu welchen meine Art nur allein gestellt werden könnte, nicht die geringste Andeutung einer solchen Form gemacht hat, obgleich er (II. 433 — 438) des so eigenthümlichen fortipes sehr oft erwähnt.

Indessen wird das Thier auch bei Cubocephalus wohl nur vorläufig untergebracht werden können. Wenn erst das ♂ bekannt sein wird, oder noch mehrere Arten sich dazu gefunden haben, wird man ihm wahrscheinlich einen eigenen Platz anweisen, der aber immer in der Nähe von Atomyia, Cryptus, Phygadeuon sein müsste. Cubocephalus wird dann den Uebergang vermitteln, von welchem ich in meinem Werke weitläufiger gesprochen habe.

Bei Cubocephalus lasse ich das Thier auch aus dem Grunde, weil man es nach der Clavis meines Ichneumonenwerkes hier ganz sicher findet, oder höchstens auf die dicht daneben stehende Gattung Phygadeuon gerathen könnte.

Beschreibung. ♀ 5‴ lang. Der Kopf ist zwar breiter als bei Cubocephalus — entschieden breiter als der Thorax, also sehr auffallend — aber er ist doch beinahe eben so dick, wie bei Cubocephalus, während bei den Crypten der Scheitel auffallend dünn ist und die Ocellen fast wie auf einem Kamme trägt, die Fühler an der etwas gebuchteten Stirn stehen u. s. f. Die Fühler sind kaum so lang, wie Kopf und Thorax zusammen, auffallend dick, besonders vor der wieder dünner werdenden Spitze, am Ende etwas gekräuselt. Die Augen nicht so klein, wie bei Cubocephalus. Der Hinterleib ist auch etwas anders, als bei Cubocephalus. Er ist etwas länger, als Kopf und Thorax, sehr wenig gewölbt, fast der ganzen Länge nach deprimirt, nur am äussersten Ende durch die aufgerichteten kurzen Bohrerklappen etwas comprimirt erscheinend, linien-lanzettförmig. Der erste Ring besteht zur Hälfte aus dem Stielchen, erweitert sich plötzlich und trägt hier auf dem ziemlich gewölbten Rücken 2 fast bis zum Ende verlaufende Rippen, zwischen welchen noch ein Paar die schwach vertiefte Mittellinie einschliessende Längsrunzeln. Die Stigmata stehen dem Ende desselben näher, als der Basis. Areola 5-eckig. Beine kurz, die hinteren wenig länger, als der Hinterleib. Schenkel nicht ganz so merklich verdickt, wie bei Cubocephalus. Der Metathorax stark und dicht punk-

tirt, mit 2 ziemlich deutlich getrennten Feldern der Mittellinie, zu deren jeder Seite noch 2 deutliche Felder. Der absteigende Theil mit deutlicher Mulde. Der Hinterleib ist grob punktirt, wie bei einer schwarzen Pimpla, nur etwas weitläufiger. Der (aus den Klappen herausgezogene) nach hinten gerichtete Bohrer = $\frac{1}{4}$ der Hinterleibslänge.

Schwarz, nur weiss sind: die inneren Orbitalränder und der obere Orbitalrand, ferner ein Strich vor und unter der Flügelanheftung, die Seitenränder des flachen Schildchens und das 10te bis 13te Fühlerglied, welche ganz weiss oder gefleckt sind. Die Beine sind rothbraun, nur Hüften, Trochanteren und an den Hinterbeinen die Schienenspitzen und Tarsen sind schwarz. Die Flügel etwas getrübt. Das Randmal schwarzbraun.

2. *Pimpla Processioneae.*

Sie wurde, jedoch nur ♂, ebenfalls von Hrn. Graff sen. erzogen, auch aus derselben processionea, wie das vorige Thier. Ich kann sie weder unter den früher von mir erzogenen, noch unter den von Gravenhorst beschriebenen verwandten Arten herausfinden. Bei diesem Schriftsteller würde sie in der artenarmen Sectio IV zu suchen sein. Sie kommt nämlich der Pimpla rufata und varicornis (auch allenfalls der P. instigator aus der Sect. V) nahe; sie unterscheidet sich aber durch schwarze Hüften und schwarze Trochanteren der Mittel- und Hinterbeine, während die Vorderhüften nur an der Basis schwarz sind. Fühler braunschwarz, auf der Unterseite etwas heller (braun), das 1ste Glied ganz schwarz. Schildchen an der letzten Hälfte so, wie das Schüppchen, citronengelb.

II. Zur Erziehungsgeschichte der Orgyia pudibunda.

Ich habe die Pudibunda nun schon zum 6ten Male erzogen. Hr. Forstmeister Eichhoff sandte um Weihnachten des vorigen Jahres etwa $\frac{1}{4}$ Metze Puppen mit dem noch daran sitzenden Moose aus den Buchenforsten um Saarbrücken an seinen Sohn hierher. Sie wurden sogleich eingezwingert. Einzelne Schmetterlinge erschienen gleich nachher, aber das Gros der Armee kam erst im Februar und März in der warmen Stube aus.

Bis zum 5. Februar hatte sich keine Spur von Schmarotzern gezeigt, obgleich ich nach den Ergebnissen anderer Jahre dergleichen schon viel früher hätte erwarten dürfen. So z. B. hatte ich im J. 1846 aus den durch Hrn. Oberförster Cochius von Rügen den 1. December gesandten und den 12. Januar des folgenden Jahres in's Warme gebrachten Puppen schon am 21. Januar die erse Pimpla Pudibundae, die gemeinste Species, die ich aus allen früheren Zuchten regelmässig erhalten hatte.

Am 5. Februar erschien 1 ♂ von Tachina concinnata

Meig. der merkwürdigen, mit einem langen spitzen Bohrer versehenen Art, und bis zur Mitte des März kamen noch viele andere (Weibchen, wie Männchen) aus, aber — kein Ichneumon. Von dieser Fliege war hingegen bei den früheren Zuchten, die nur Ichneumonen ergaben — 8 Species nach meinem Werke p. 221 — nichts zu sehen gewesen. Ich glaube auch nicht, dass die in Rede stehende Sendung Ichneumonen enthält, es müsste denn Ichneumon balticus, der immer sehr spät erst auskam, noch zu erwarten sein. Eine neue, aus anderen Forstorten entnommene Sendung des Hrn. Eichhoff ist in Aussicht gestellt.

Nomenclator

der Rösel'schen europäischen Schmetterlinge

vom

Rendanten **Metzner.**

Rösel's Insectenbilder sind nun fast 100 Jahre lang eine unerschöpfte Quelle für Copisten und Extrahenten gewesen, und werden es noch für lange Zeit sein; dennoch hat, soviel mir bekannt ist, noch Niemand als Göze den Versuch gemacht, die Rösel'schen Species nach ihren richtigen Namen aufzuzählen. Göze's Arbeit ist in dem wenig bekannten Werke: Der Naturforscher VII. Stück, 1775, enthalten, unter dem Titel: Namenregister aller in Rösel's Insectenwerk befindlichen Schmetterlinge nach Linné. Diese Arbeit ist aber veraltet, mit Fehlern und Lücken, wie sich dies von dem Stande der Entomologie in jener Zeit erwarten lässt; denn wenn Rösel's Bilder auch grösstentheils sehr kenntlich sind, und fast nur gewöhnliche Insecten darstellen, so war man doch über eine Anzahl Arten unklar oder beurtheilte sie falsch, und da Göze mehr Compilator und Büchergelehrter war so vermied er die Fehler nicht, die ihm seine Gewährsmänner dictirten. Eine neue Zusammenstellung der Namen ist also etwas Zeitgemässes; da ich aber nur die europäischen Falter studire, so lasse ich die bei Rösel vorkommenden Exoten weg, um nicht in den Göze'schen Fehler des blossen Nachsprechens zu verfallen. Es wäre indessen sehr zu wünschen, wenn die Nomenclatur des ganzen Rösel'schen Werkes angefertigt würde.

Gewiss sind alle Rösel'schen Raupen schon wieder erzogen worden, so dass die daraus entsprungenen Schmetterlinge alle unter den jetzigen Namen bekannt sein könnten; allein da darüber nicht öffentlich gesprochen worden ist, so musste mancher Name verborgen und künftigen Beobachtern zu bestimmen vorbehalten bleiben. Unsere entomologische Zeitung ist gewiss der

passendste Ort für solche Bekanntmachungen, und es würde mich freuen, wenn meine Zeilen die Veranlassung wären, dass Andere mit Berichtigungen und Ergänzungen meiner Arbeit aufträten: denn dass diese nicht mangellos ist, darüber bleibt kein Zweifel.

Der grösseren Raumersparniss zu Liebe, gebe ich die Art-Namen ohne die neueren Gattungsnamen, wo es ohne Nachtheil für das richtige Verständniss geschehen kann.

Erster Theil.

Classis I Papilionum diurnorum.

Taf. 1. Antiopa, 2. Polychloros, 3. Jo, 4. Urticae, 5. C. album, 6. Atalanta, 7. Paphia, 8. Prorsa, 9. Levana, 10. Cardui.

Classis II Papilionum diurnorum.

Taf. 1. Machaon, 2. Podalirius, 3. Crataegi, 4. Brassicae, 5. Rapae, 6. Betulae, 7. Pruni, 8. Cardamines, 9. Fig. 1—3. Ilicis (secundum Ochsenheimer et alios), Fig. 4. 5. Quercus, 10. Fig. 1—6. Malvarum, Fig. 7. Carthami Ochsenh. 4. Band, Seite 159 [1]).

Zweiter Theil.

Classis I Papilionum nocturnorum.

Taf. 1. Sphinx Ocellata, 2. Tiliae, 3. Euphorbiae, 4. Elpenor, 5. Porcellus, 6. Pinastri, 7. Convolvuli, 8. Stellatarum.

Classis II Papilionum nocturnorum.

Taf. 1. Caja, 2. Potatoria, 3. Dispar, 4 und 5. Carpini, 6. Neustria, 7. Noct. Psi, 8. Tridens, 9. Bomb. Salicis, 10. Purpurea, 11. Noct. Pyramidea, 12. Delphinii, 13. Chi, 14. Bomb. Bucephala, 15. Noct. Electa, 16. Caeruleocephala, 17. Bomb. Quadra, 18. Ligniperda, 19. Vinula, 20. Ziczac, 21. Auriflua, 22. Chrysorrhoea, 23. Noct. Verbasci, 24. Fig. 1. 4. 5. Vetusta, Fig. 2. 3. Exoleta [2]), 25. Umbratica, 26. Bomb. Anastomosis,

---

[1]) Ochsenh. erklärt seine Hesp. Tessellum (Theil 1, Abth. 2) für Hesp. Carthami (vergl. Theil 4, S. 205) und somit war Rösel's Falter in Ochsenheimer's Sinn als Carthami aufzuführen, da er im 1. Theil 2. Abth. S. 202 für eine wahrscheinliche Hesp. Tessellum gehalten wird. Meines Erachtens kann Rösel keinen anderen Falter, als Hesp. Carthami dargestellt haben: denn eine andere Art von dieser Grösse und Zeichnung giebt es um Nürnberg nicht. Die Flecke der Hinterflügel sind zu lebhaft ausgedrückt, wenigstens haben meine Exemplare sie nur ganz verloschen.

[2]) Treitschke will nur Fig. 1 zu Vetusta, dagegen 2—5 zu Exoleta ziehen. Dagegen hat sich Zeller Isis 1839, S. 303 u. 304 erklärt; auch darf man nur die guten Schmetterlingsbilder in Fig. 4 u. 5 mit Originalien vergleichen, um zu erkennen, dass sie die Noctua Vetusta darstellen.

27. Noct. Rumicis, 28. Bomb. Camelina, 29. Noct. Brassicae, 30. Persicariae, 31. Atriplicis, 32. Oleracea, 33. Oxyacanthae [3]), 34. Triplasia, 35a. Fig. 1—3. Bomb. Quercus, Fig. 4. 5. Trifolii, 35b. Fig. 1—3. Trifolii, Fig. 4—7. Quercus, 36. Pruni, 37. Fascelina, 38. Pudibunda, 39. Antiqua, 40. Gonostigma, 41. Quercifolia, 42. Noct. Lactucae, 43. Bomb. Fuliginosa, 44. Noct. Auricoma, 45. Euphrasiae [4]), 46. Bomb. Menthastri, 47. Lubricipeda, 48. Noct. Chenopodii, 49. Bomb. Jacobaeae, 50. Chaonia, 51. Noct. Praecox [5]), 52. Pisi, 53. Instabilis (secund. Treitschke 5. Bd. 2. Abth. Seite 204), 54 u. 55. Noct. Flavicincta sec. Tr. 5. Bd. 2. Abth. Seite 27 [6]), 56. Noct. Typica, 57. Fig. 1—5. 7. Zyg. Filipendulae, Fig. 6. Peucedani, 58. Noct. Coryli, 59. Bomb. Pini, 60. Bomb. Populi, 61. Noct. Absinthii, 62. Bomb. Lanestris [7]), 63. Noct. Oo. [8]).

Classis III Papilionum nocturnorum.

Taf. 1. Geom. Alniaria, 2. Grossulariata, 3. Cervinaria [9]), 4. Wawaria, 5. Noct. Gamma, 4. Geom. Sambucaria, 7. Cen-

---

[3]) Treitschke giebt als Flugzeit den August und September an, und zu dieser Zeit habe ich die Falter durch Zucht und im Freien erhalten. Rösel (Seite 189) will einen Schmetterling vier Wochen nach der Verpuppung, einen andern erst im Frühling erhalten haben. Hat Jemand ähnliche Erfahrungen gemacht? oder giebt Rösel doch nicht überall das, was und wie er es beobachtet hat?

[4]) Eine ähnliche Raupe will Zeller gefunden haben (Isis 1847, S. 438), die sich später häutete und die Färbung der Noctua Euphorbiae annahm.

[5]) Die Raupe ist nicht gut abgebildet, gehört aber sicher zu Noct. Praecox. Der Schmetterling, übrigens unverkennbar, hat eine graue Grundfarbe, wie ich sie nie sah.

[6]) Da ich die Raupe bei uns nie beobachtet habe, so kann ich die Treitschke'sche Bestimmung nicht bestreiten. Rösel's Angabe, dass ihm der Schmetterling Taf. 54 schon nach drei Wochen ausgekrochen ist, während der von Taf. 55 im September erschien, zu welcher Zeit Flavicincta nach Treitschke fliegt, lässt vermuthen, dass hier noch Aufklärungen zu geben sind.

[7]) Die Eier sind hier ganz unrichtig abgebildet.

[8]) Die Raupe kann nicht richtig abgebildet sein; die bei Freyer im 5. Bde. Tab. 454 sieht sehr verschieden aus.

[9]) Rösel irrt, wenn er (Seite 15) den beiden Geschlechtern des Schmetterlings gleiche Bildung ertheilt: er hielt kleinere Weibchen für die Männchen. Ausserdem giebt er an, dass die Schmetterlinge drei Wochen nach dem Verpuppen erschienen. Treitschke giebt es eben so an: wahrscheinlich nur auf Rösel's Autorität. Soviel ich weiss, fliegt der Schmetterling erst im Herbst aus. Hat Jemand Beobachtungen gemacht, welche Rösel's Aussage bekräftigen? Vergl. Isis 1839, Seite 292.

taureata [10]), 8. Rectangulata [11]), 9. Elinguaria, 10. Syringaria secund. Tr. 6. Bd. 2. Abth. S. 275, 11. Mutata [12]), 12. Cytisaria, 13. Aestivaria [13]).

Classis IV Papilionum nocturnorum.

1. Tortrix Viridana [14]), 2. Sorbiana, 3. Clorana, 4. Pyralis Verticalis, 5. Pterophorus Pentadactylus, 6. Pyralis Rostralis, 7. Hyponomeuta Variabilis Zeller, Isis 1844, pag. 214, Tinea Padella Lin. [15]), 8. Fig. 1—3. Hypon. Evonymi Zeller Cognatella Tr., Fig. 4—5. Padi Zeller Evonymella Tr. [16]), 9. Tortr. Salicana, 10. Plutella Xylostella Pr. (cruciferarum Zeller entomologische Zeitung pro 1843, Seite 281), 11. Pyralis Palliotalis, 12. Tinea Granella, 13. Tortr. Pomonana, 14. Pyralis Urticalis, 15. Phycis Elutella [17]), 16. Tortr. Resinana, 17. Tinea Pellionella.

[10]) An diesem Schmetterling ist die weisse Farbe widernatürlich gebräunt. Die Raupe sieht ganz anders aus, als ich sie stets gefunden habe, und also anders als Freyer's Bild in den ältern Beiträgen I. Bd. Taf. 6 Fig. 2; auch traf ich sie nie auf Bäumen oder Sträuchern. Vielleicht ist hier bei Rösel eine Verwechselung vorgefallen, und dann bliebe Fig. 1 noch zu bestimmen.

[11]) Im 6. Bde. 2. Abth. Seite 101 nennt Treitschke dies Bild Cydoniata. Rösel's Schmetterling Fig. 3 ist in der Gestalt verfehlt, und die Farbe bläulichgrau, statt braungrau; es ist aber die nicht seltene Varietät gemeint, welche der grünlichen Beimischung entbehrt.

[12]) Das nicht schöne Bild des Schmetterlings Fig. 3 scheint mir durch seine wolkige Zeichnung und seine doppelte Punktreihe an den Flügelrändern viel mehr der Immutata als der Mutata zu entsprechen; doch möchte die Zucht aus der Raupe die sicherste Entscheidung geben. Mutata scheint übrigens mehr dem Süden anzugehören.

[13]) Der Schmetterling ist ungewöhnlich klein, mit zu lebhaftem Grün und zu scharfen Querlinien.

[14]) Sowohl in Fig. 2 wie in Fig. 3 ist die Raupe mit gelben Hinterbeinen abgebildet, wovon doch die Beschreibung nichts sagt.

[15]) Das Citat aus Rösel fehlt bei Zeller. Der Schmetterling stellt seine Stammart vor. Rösel hängt die Puppen unten an das Gespinnst, statt dass sie in demselben hängen und durch ihr Gewebe hindurch scheinen sollen.

[16]) Rösel hat hier mehrfache Verirrungen und Ungenauigkeiten. Die Raupen und Puppen gehören offenbar der Spindelbaummotte an, aber aus dem Gespinnst ragen Schlehenblätter hervor, als ob die Raupen davon lebten. Die Schmetterlinge haben auf den Vorderflügeln so dicht gedrängte Punkte, dass sie nur der Traubenkirschmotte angehören können; ihre Abbildung ist in der Flügelgestalt sehr ungenau, auch fehlen in Fig. 4 gegen den Vorderrand der Vorderflügel viele Punkte.

[17]) Man darf nur Fig. 5 ansehen, um die Richtigkeit dieser Bestimmung zu erkennen. Rösel hat ein sehr matt gezeichnetes Exemplar vor sich gehabt, weshalb nur von der äussern Querlinie eine Spur sichtbar ist. Diese Tafel haben alle Autoren von Linné an zu Tinea Sarcitella gezogen, einer Art, über die man noch ganz im Dunkeln ist. (Vergl. entomol. Ztg. 1848, S. 221.) Diese Sarcitella erhält durch die neue Deutung der Rösel'schen Abbildung keine Aufklä-

Dritter Theil.

Taf. 1 u. 2. Sphinx Atropos, 3. Geom. Prunaria [18]), 4. Bajaria [19]), 5. Sphinx Ligustri, 6. Fig. 1. 2. 4. Sphinx Galii, Fig. 3. Sphinx Convolvuli, 7—9. Bomb. Mori, 10. Pap. Latonia, 11. Noct. Saliceti [20]), 12. Bomb. Fagi [21]), 13. Antiqua, 14. Geom. Defoliaria ♀. 15 u. 16. Sphinx Nerii, 30. Populi, 33. Fig. 1. 2. Pap. Populi, Fig. 3. 4. Sibylla, 34. Fig. 5. 6. Alcyone, Fig. 7. 8. Janira, 37. Fig. 1. 2. Galatea [22]), Fig. 3. 5. Alexis, Fig. 4. Acis, Fig. 6. 7. Hippothoe, 38. Fig. 1. Sphinx Fuciformis secund. Ochsenh. 2. pag. 186, Fig. 2. 3. Bombyliformis Ochsenh. 2. pag. 189, Fig. 4. Ocellata, 39. Fig. 1. 2. Bomb. Matronula ♀. Fig. 3. Versicolora ♀. Fig. 4. Noct. Aprilina, 40. Fig. 1 — 5. Noct. Cassinia, Fig. 6. Geom. Defoliaria ♂. 41. Galleria Mellonella (Cerella Tr.), 42. Fig. 1. 2. Pap. Ilia, Fig. 3. 4. Iris var. Clytie, 43. Bomb. Anachoreta, 44. Sap. Iris, 45. Fig. 1. 2. Apollo, Fig. 3. 4. Arion, Fig. 5. 6. Phlaeas, 46. Fig. 1 — 3. Rhamni, Fig. 4. 5. Edusa ♀. 47. Bomb. Dominula, 48. Fig. 1 2. Noct. Coenobita, secund. Tr. 5. Bd. 1. Abth. S. 48, Fig. 3. Bomb. Tremula, Fig. 4. Noct. Polyodon? [23]), Fig. 5. 6. Bomb. Aesculi. 49. Bomb. Rubi, 50. Noct. Satellitia, 51. Noct. Abrotani. 68. Fig. 1—4. Bomb. Tau, Fig. 5. eine mir ganz unbekannte

---

rung: denn einen thorax puncto utrimque albo hat Elutella so wenig wie Pellionella etc.

18) Eine weibliche Varietät mit fahlgelblicher gewöhnlicher Grundfarbe, breit braun verdunkelter Flügelbasis und eben solcher Binde vor dem Hinterrande.

19) Ich glaube hier richtig zu deuten. Der Schmetterling ist ein zeichnungsloses Männchen. Borkhausen hat dieser Art einen eigenen Namen (Clypeata 5. Bd. S. 277) gegeben, aber mit Unrecht. Die Raupe und das, was S. 23 über das Auskriechen gesagt wird, sprechen für den älteren Namen; es lässt sich sogar vermuthen, dass Rösel aus den abgeflogenen Männchen das zum Abbilden ausgewählt hat, welches ihm am brauchbarsten schien, und dass daher die Abbildung nicht allzu kenntlich ansgefallen ist.

20) Treitschke will im 5. Bde. 1. Abth. S. 108 Fig. 3 u. 4 zu Noct. Scoriacea ziehen, ich glaube mit Unrecht. Rösels Bild hat zu viel Gelb, stimmt aber in der Zeichnung mit Saliceti, namentlich in der Gestalt der zweiten Querlinie, welche bei Scoriacea anders läuft; auch wäre es schwer zu erklären, wie Rösel die einzelne Weiden-Raupe sollte verwechselt haben.

21) Fig. 7 nach der Phantasie, daher sehr falsch.

22) Fig. 2 fälschlich mit vollständigen Vorderbeinen. Rösel hat sie wegen ihrer ausnehmenden Kürze für abgebrochen gehalten, und dahe ergänzt.

23) Ich glaube Rösel nicht, dass diese Raupe wirklich faules Holz gefressen habe. Da es lange her ist, seit ich Noct. Polyodon erzoge habe, so kann ich meiner Bestimmung keine grössere Sicherhei geben. Man hat übrigens diese Abbildung zu Hep. Humuli un Noct. Virens gezogen. Vergl. Tr. 5. Bd. 3. Abth. S. 44.

Raupe, die ich nirgends erwähnt finde, Fig. 6. Noct. Nictitans, secund. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 84, Fig. 7. Noct. Citrago secund. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 358, Fig. 8. Noct. Caespitis, 70. Fig. 1—3. Pap. Sibylla, Fig. 4. 5. Bomb. Tau, Fig. 6. Pap. Galatea, 71. Fig. 1—3. Bomb. Catax Ochsenh., Fig. 4—6 ist, soviel ich weiss, noch nirgends erwähnt, Fig. 7—9. Bomb. Populi, Fig. 10. Noct. Umbratica, secund. Tr. 5. Bd. 3. Abth. S. 106, Fig. 11. 12. Noct. Albipuncta, secund. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 188, Fig 13 noch nirgends erwähnt.

Vierter Theil.

Taf. 4. Fig. 1—3. Pap. Apollo, Fig. 4. Bomb. Matronella, Fig. 5. Noct. Aceris [24]), 7. Fig. 1. 2. Pap. Polyxena, Fig. 3. 4. Bomb. Tau, 8. Sphinx Celerio, 9. Noct. Meticulosa, 10. Tortr. Quercana, 11. Fig. 1—6. Bomb. Reclusa, Fig. a—c. Noct. Myrtilli [25]), 13. Fig. 1. 2. 3. 6. 7. Pap. Didyma, Fig. 4. 5. Athalia sec. Ochsenh. 1. Bd. 1. Abth. pag. 45 [26]), 14. Bomb. Castrensis, 15—17. Bomb. Piri, 18. Fig. 1. 2. Noct. Paranympha, Fig. 3. Geom. Papilionaria [27]), Fig. 4. Pap. Cinxia, 19. Fig. 1. 2. 4. Noct. Promissa, Fig. 3. Noct. Sponsa, 20. Noct. Libatrix, 21. Fig. 1—3. eine Noctua, die ich nirgends erwähnt finde, Fig. a—d. Bomb. Grammica, 22. Portr. Prasinana, 23. Bomb. Piri, 24. Bomb. Plantaginis, 25. Pap. Aglaja, 26. Fig. 1—5. Pap. Rhamni, Fig. a—c. Noct. Batis, 27. Fig. 1. 2. Bomb. Hebe, Fig. 3. 4. Pap. Proserpina, 28. Fig. 1. Noct. Fraxini, Fig. 2. Bomb. Villica, Fig. 3. Bomb. Hera, 29. Fig. 1—4. Bomb. Villica, Fig. a—d. Pap. Cinxia, 31. Fig. 1—5. Pap. Populi [28]), Fig 6. Pap. Iris, 32. Noct. Pronuba, 33. Fig. 1. 2. Pap. Dejanira, Fig. 3. 4. Egeria, 34. Fig. 1. 2. 4. Sphinx Bombyliformis, sec. Ochsenh., Fig. 3. Bomb. Potatoria [29]), Fig. a. b. Bomb. Catax Ochsenh.

---

[24]) Ein gänzlich missrathenes Bild der Raupe.

[25]) Rösel hat offenbar blos seine falsche Abbildung der Raupe beschrieben, und spricht daher von Spitzen, die nicht vorhanden sind. Ihm haben Treitschke und Andere nachgesprochen, ohne die Quelle, aus der sie schöpften, anzugeben. Eine gute Beschreibung liefert Speyer Isis 1839. S. 118.

[26]) Rösel meldet zwar S. 135, ihm sei der Schmetterling Taf. 18 aus dieser Raupe ausgekommen, aber er hat sich bestimmt geirrt, denn die Raupe von Cinxia allein ist rothköpfig.

[27]) Nach einem alten verdorbenen Exemplar abgebildet, mit viel zu dicken Fühlern und falschem Hinterrande der Hinterflügel.

[28]) Eine unzählige Mal copirte Abbildung der Raupe, die doch von der Natur ganz und gar abweicht, und also den Freyer'schen Bildern ganz unähnlich ist.

[29]) Die Puppe des Schwärmers war in das Gespinst von Potatoria gelegt, und so an Rösel geschickt worden. Rösel hielt nun das Gespinnst für das der Schwärmerraupe und bildete es hier ab.

Taf. 9. Fig. 3. Pap. Iris (Puppe), 13. Fig. 1—4. Bomb. Hebe, Fig. a. b. Bomb. Trepida, 14. Fig. 1. 2. Geom. Rhomboidaria ♂ ♀, Fig. 3. 4. Pap. Corydon ♂, Fig. 5. Geom. Maculata ♀, 17. Fig. 1—5. Noct. Aceris, Fig. a. b. Nictitans, sec. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 84 [1]), 18. Noct. Cinnamomea, 19. Fig. 1. 2. Pap. Phaedra [2]), Fig. A. B. Egeria, Fig. a. b. Geom. Hexapterata ♂ ♀, 20. Bomb. Russula, 21. Bomb. Unguicula [3]), 22. Noct. Ligustri, 23. Noct. Plecta [4]), 24. Noct. Comma, 25. Noct. Glyphica, 26, Fig. 1—7. Geom. Progemmaria ♀ [5]), Fig. a. b. Geom. Erosaria ♂ ♀, 27. Fig. 1 — 8. Geom. Rhomboidaria, Fig. a. Geom. Furvata ♂, 28. Fig. 1. Geom. Repandaria ♀, Fig. 2. Geom. Dubitata ♀, Fig. 3. 4. Geom. Prunaria ♀ [6]), 29. Noct. Caespitis, 30. Fig. 1 — 5. Bomb. Luctifera, Fig. a. Noct. Festucae ♂, 31. Geom. Brumata [7]), 32. Pyr. Proboscidalis, 33. Bomb. Monacha, 34. Geom. Hirtaria, 35. Fig. 1 — 4. Gem. Hirtaria, Fig. a — d. Bajaria ♂, 36. Tinea Koerneriella Zeller, Isis 1839, S. 183 (bei Flavicostella), 37. Geom. Chenopodiata, 38. Tort. Testudinana (Fig. 9. 10. ♀), 39. Geom. Betularia, 40. Fig. 1—5. Noct. Parthenias, Fig. a. b. Pap. Dia, 41. Bomb. Hera, 42. Noct. Contigua, 43. Noct. Glauca [8]), 44. Geom. Hastata.

Die Fortsetzung der Beiträge durch Schwarz ist in einem ganz andern Geiste; hier haben die Arten wissenschaftliche Namen und Citate, und die lästige Kleemann'sche Schwatzhaftigkeit ist beseitigt. Die Namen sind im allgemeinen richtig, weshalb eine Erörterung blos hier und da, z. B. bei Aversata, erforder

---

[1]) Vergl. Rösel III. Bd. Taf. 68 Fig. 6 die Raupe. Dass diese nicht zu Xanthographa gehört, kann ich versichern, da ich diese Art sehr oft aus der Raupe erzogen habe.

[2]) Fig. 2 mit sechs vollständigen Beinen und einem Kaninchenkopfe!

[3]) Die Raupen Fig. 1 u. 2 sind zu röthlich, sie haben mehr die braungelbe Farbe abgefallener Blätter.

[4]) über die Raupe vergleiche Tr. 5. Bd. 1. Abth. S. 251. Der Schmetterling ist viel zu gross abgebildet.

[5]) Hierüber ist zu vergleichen, was Zeller Isis 1839, S. 342 sagt, wo er den Kleemann'schen Schmetterling Fig. 4 für Leucophaearia ♀ erklärt, von welcher Ansicht er aber jetzt abgeht, indem er ihn für Progemmaria ♀ annimmt. Fig 5 ist ein Phantasiegemälde, das Tr. zu Geom. Rhamnata zieht, Borkhausen sogar als Geom. Clypeata zu einer eigenen Stammart macht.

[6]) Fig. 3 ein einfarbiges helles gewöhnliches ♀, Fig. 4 gelbbraun, mit breiter, ledergelber Binde hinter der Mitte.

[7]) Fig. 9 u. 10 ♂ zu dunkel, mit zu langen Fühlerzähnchen, Fig. 11 ♀ mit zu langen Flügellappen.

[8]) Zufolge der Puppen, die ich in Natur vergleiche, ist diese Bestimmung sicher, womit sich auch das Uebrige ziemlich vereinigt; soviel ich weiss, hat noch Niemand diese Art zu deuten versucht; eine gute Beschreibung der Raupe und Puppe lieferte Speyer Isis 1838, S. 116

würde. Da indessen das Werk nichts als den Titel mit dem Kleemann'schen gemein hat, glaube ich es nicht unter einen und denselben Gesichtspunkt mit diesem fassen zu dürfen.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

Von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

Die Arbeiten von Burmeister und Rambur.

Um die Leistungen der Werke von Burmeister und Rambur prüfen und richtig beurtheilen zu können, scheint es unumgänglich nöthig, das Material, über welches sie zu gebieten hatten, vergleichsweise zusammenzustellen.

	Wir finden bei Burmeister,	bei Rambur,	nach Entfernung der Synonyme bleiben
Palopterygiden	17	35	35
Agrioniden	32	73	72
Aeschniden	19	39	47
Gomphiden	10	30	37
Corduliden	9	18	26
Libelluliden	81	161	179
	168	356	396

Rambur liefert mehr als die doppelte Anzahl von Arten, und füllt mit deren Beschreibung 268 Seiten, also über vierfach mehr als Burmeister (58 Seiten), ganz abgesehen davon, dass Rambur's Werk unendlich viel compresser gedruckt ist, als das von Burmeister. Gerade die Libellen sind von Rambur am sorgfältigsten behandelt, so dass ihre Beschreibung mehr als die Hälfte seines ganzen Werkes bildet. Beide Arbeiten können als durchaus von einander unabhängig betrachtet werden. Rambur citirt zwar Burmeister nicht selten, hat jedoch, des Deutschen vollständig unkundig, nur die lateinischen Diagnosen benutzen können, und schon dadurch manchen Fehlgriff gethan.

Burmeister, wie auch Rambur, behält die Eintheilung Latreille's bei und bildet aus den Ephemeren und Libellen die Tribus der Subulicornia. Burmeister sucht diese Zusammenstellung als natürlich und nothwendig (pag. 782 et sqq.) zu begründen. Sehen wir jedoch das von ihm Gesagte mit Aufmerksamkeit durch, so zeigt sich mit Ausnahme der kleinen borstenförmigen Fühler, kein einziges Moment, welches zur Vereinigung in eine Zunft berechtigt. Ueberdies bieten sogar die Fühler genauer be-

trachtet bedeutende Differenzen dar, so dass auch in dieser Hinsicht die Verwandtschaft nur scheinbar genannt werden kann. Was sonst von Burmeister zu Gunsten jener Vereinigung angeführt wird, betrifft entweder negative Aehnlichkeiten, d. h. das Fehlen bestimmter Organe, oder Eigenthümlichkeiten, die ein grösserer oder geringerer Theil der übrigen Neuropteren mit diesen Familien gemein hat. Ich kann deshalb nur dem Urtheil Pictet's (Ephemer. pag. 100) beistimmen, wenn er sagt: Le seul caractère sur lequel on se fonde pour ce rapprochement .... est évidemment bien faible, comparé à ceux, que l'on néglige.

Beide Familien sind von so durchgreifend verschiedenartiger Bildung und Lebensweise, dass eine vollständige Vereinigung derselben stets gezwungen erscheinen muss. Das Einzige, was zugegeben werden kann, ist, dass zwischen ihnen Beziehungen stattfinden, welche ihre Aufeinanderfolge im System als eine naturgemässe herausstellen. Rambur nimmt sich nicht die Mühe, die Vereinigung zu einer Zunft zu motiviren.

Gehen wir zur näheren Prüfung der allgemeinen Schilderung der Familie über, so können wir mit Burmeister's Familien-Diagnose nicht einverstanden sein. Alae quatuor aequales finden sich nur bei den Agrioniden, und selbst hier müssen einige ausgenommen werden. Der Ausdruck: abdominis apex appendicibus inarticulatis, ist ebenfalls nicht durchgreifend, da einige Agrionen (A. minium, coerulescens) wirklich gegliederte Anhänge besitzen. Vielleicht möchte er durch das anus lamellatum von Fabricius zu ersetzen sein. Endlich kann ich das „palpis vero nullis" nicht zugeben. Warum die Taster der Maxillen Helm und nicht Taster sein sollen, ist mir nicht begreiflich, zumal da Burmeister selbst pag. 460 sagt, dass der Helm der Orthopteren der Natur des Theiles gemäss am richtigsten innere Taster zu nennen sei. Ich gestehe offen, dass ich (mit Latreille, Lacordaire, Rambur) sie nur für wirkliche Taster halten kann. Eine gleiche Bewandtniss hat es mit den äusseren Lappen der Unterlippe, welche ich für modificirte Lippentaster halte. (cfr. Rambur pag. 5.)

Rambur's Schilderung des äusseren Baues ist umfassender und genauer. Hauptsächlich stellt sich dies in der Beschreibung des Flügelgeäders heraus. Burmeister und Rambur haben meiner Meinung nach die Bedeutung einiger Adern verkannt. Eine genaue vergleichende Schilderung, in welcher auch diese Differenzen genauer erörtert werden, enthält mein Aufsatz: Sur la réticulation des ailes des Libellulidées in Selys's Monographie 1849. Unter den unrichtigen Angaben Rambur's ist eine von Wichtigkeit, welche ich damals zu widerlegen nicht im Stande war. Rambur behaupte tpag. 18 nämlich: l'espace basilaire n'est jamais traversé par des nervules. Es finden sich jedoch derlei Quer-

ädern bei Calopteryx Chinensis und den Aeschnen der Sect. α Burm., Ae. 4-guttata, Ae. costales.

Burmeister theilt die ganze Familie in zwei Haupttheile. Er vereinigt im ersten Theil die Agrioniden und Aeschniden, d. h. alle, deren Lippentaster *) mehrgliedrig sind, und stellt ihnen die Libelluliden als nur mit zweigliedrigem Lippentaster versehen gegenüber. Für die letzteren fügt er hinzu: alae inaequales, posteriores basi latiores. Ganz abgesehen von diesem Zusatz, welcher die Aeschniden in gleichem Maasse mit den Libelluliden trifft, und daher an diesem Orte ungehörig ist, kann ich mich mit dieser Eintheilung Burmeister's nicht einverstanden erklären. Es giebt eine Anzahl gewichtiger Momente, welche mich bestimmen, die alte Eintheilung Linné's für natürlich zu halten und die Agrioniden den Libelluliden und Aeschniden gegenüberzustellen. Der Bau der Flügel und der Typus des Geäders bestätigen diese Ansicht. Während bei den Agrioniden die Flügelbasis den schmälsten Theil bildet, und die Flügel gegen die Spitze hin allmälig breiter werden, zeigt sich bei den übrigen die entgegengesetzte Formation: die Flügel nehmen gegen die Spitze hin durchaus an Breite ab. Die Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders sind in meiner früher angeführten Abhandlung näher beleuchtet. Hierzu kommt noch das constante Fehlen der Membranula accessoria bei allen Agrioniden. Rambur macht (pag. 15) auf eine wichtige Differenz aufmerksam, und behauptet nicht ohne Grund, dass sie allein fast genüge, um die Agrionien von den übrigen Odonaten abzusondern. Bei allen Libelluliden und Aeschniden ist nämlich die über der Afteröffnung gelegene Rückenplatte des rudimentairen 11ten Abdominal-Segments stark ausgeprägt, und bildet bei den Männchen den sogenannten Appendix inferior (pièce sonostylaire Ramb.) und bei den Weibchen das was Rambur „pièce au dessus de l'anus" nennt. Bei allen Agrioniden hingegen ist die Bauchplatte dieses 11ten Segments vergrössert und bildet die unteren Anhänge. Die Rückenplatte ist hier fast ganz verschwunden und nur bei einigen (Calopteryx) schwach angedeutet. (Le petit appendice qui si trouve sous le bord postérieur en carène du dernier segment. Ramb.)

Rechnen wir zu den angeführten Momenten die Differenzen im Habitus zwischen Agrioniden und Libelluliden, und die Uebereinstimmung, welche der Bau der letzteren und der Aeschniden zeigt, die Verschiedenheiten der Lebensweise, den zitternden Flug der Agrioniden, der durch ihren eigenthümlichen Flügelbau bedingt wird, den verschiedenen Bau und die Athmungsverhältnisse der Agrion-Larven, während auch hierin die Aeschniden mit den

*) Ich habe überall für Burmeister's Laciniae labii laterales die naturgemässe Bezeichnung Lippentaster gebraucht.

Libellen mehr übereinstimmen, so wird man mir Recht geben, dass meine auf die früher angegebenen Charaktere begründete Theilung durch diese Verhältnisse bestätigt und zu einer natürlichen erhoben wird. Die Richtigkeit dieser Ansicht bestätigen auch die numerischen Verhältnisse des Inhalts beider Abtheilungen. So weit jetzt unsere Kenntniss reicht, verhält sich die Anzahl der bekannten Agrion-Arten zu den Arten der übrigen Odonaten wie 5 : 13, welches Verhältniss sowohl für die Odonaten Europas, als auch für die der ganzen Welt ziemlich genau zutrifft. Bringt man aber in Anschlag, dass die Agrioniden stets in solcher Menge auftreten, dass sie die an Arten reicheren Libelluliden und Aeschniden um mehr als das Doppelte übertreffen, so möchte sich hierdurch ein Gleichgewicht zwischen beiden Abtheilungen herstellen lassen.

Rambur theilt (pag. 24) die Odonaten in 4 Abtheilungen. Seine synoptische Tabelle hat nur geringen Werth. Die Libelluliden sondern sich allerdings durch die Lippentaster ohne bewegliches Endstück sicher ab. Von dem Reste scheiden seiner Angabe zufolge die Aeschniden aus durch die „yeux largement contigus". Dies Merkmal ist jedoch nicht exclusiv, wenigstens sind bei Ae. pentacantha Ram. pag. 208 die Augen „contigus dans un petit espace". Seine Trennung der Gomphiden und Agrioniden ist vollends ohne Werth.

Die Agrioniden selbst theilt Burmeister in zwei Gattungen Agrion und Calopteryx. Auch hier ist seine Definition weder bestimmt noch richtig. Alae in basi petiolatae finden sich bei Calopteryx wieder (Rhinocypha) areolae majores, plerisque quadratae zeigt die dorthin gehörsnde Gattung Epallage. — Hingegen theilt Rambur's Merkmal „ob zwei oder mehr als zwei Antecubital-Adern vorhanden sind" die Agrioniden bestimmt in zwei Gruppen, welche den Burmeister'schen Gattungen Agrion und Calopteryx entsprechen.

Agrionidae.

Betrachten wir zuvörderst die Gattung Agrion Burm., oder diejenigen Arten, welche nur zwei Antecubital-Adern zeigen, so ist zur Gattungsbeschreibung zu bemerken, dass die Flügel ausser der Färbung des Pterostigma allerdings noch einen Geschlechts-Unterschied zeigen. Es sind nämlich bei der Sect. A. Ramb. die Hinterflügel der Männchen vor der Spitze mehr oder minder stark ausgeschweift. Rambur theilt Burmeister's Gattung Agrion in 7 andere Gattungen, von denen zwei schon von Leach aufgestellt sind. Bei der stets sich mehrenden Menge neuer Arten und Formen (ich kenne ungefähr doppelt so viel, als bis jetzt beschrieben sind) muss sich diese Zahl in Kurzem vergrössern. Burmeister's Sectionen A, B 1 und B 2 zerlegen die hierher ge-

hörigen Insecten in drei sich ziemlich scharf sondernde Theile. Die erste Section A enthält die Riesen dieser Familie und entspricht den Gattungen Rambur's: Megistogaster, Microstigma und Megaloprepus. Die beiden letzteren jede nur durch eine Art vertreten, sind Burmeister (und auch mir) unbekannt geblieben. Den angegebenen Kennzeichen zufolge, scheinen sie allerdings haltbar. Der von Selys eingeführte Name Macrosoma (für Megistogaster) findet sich schon früher 5 mal in verschiedenen Thierklassen angewendet und ist daher zu streichen. Die hierher gehörigen Arten sind schwierig zu bestimmen, und erst durch Rambur schärfer gesondert. Welcher Art A. linearis Fabr. entspricht, wage ich nicht zu entscheiden, doch haben wir auch hier von Selys sichern Aufschluss zu erwarten. Seinen Mittheilungen zufolge hat er in der Sammlung der Linn. soc. in London ein von Fabricius selbst bezetteltes Männchen zu untersuchen die Gelegenheit gehabt. Die drei von Burmeister aufgeführten Arten sind nach den kurzen Diagnosen schwerlich sicher zu bestimmen; Rambur's sorgfältig beschriebene Arten (12) gründen sich leider zum Theil auf sehr verstümmelte Individuen. Ich vermuthe, dass M. leucostigma R. das Weibchen von M. linearis R. und beide mögliche Weise etn Synonym von A. Lucretia Burm. bilden. M. Marchalli Ramb. möchte ich zu A. Amalia Burm ziehen, ob A. Fullia B zu M. filum oder ornatus Ramb. oder zu keinem von beiden gehöre, lässt sich nicht entscheiden. Die Anzahl der von Rambur beschriebenen Arten reducirt sich jedenfalls noch beträchtlich, streichen wir M. Lucretia als zu einer der übrigen Arten und M. leucostigma als zu M. linearis gehörig, können wir ferner M. virgatus, M. signatus, M. flavistigma und M. ornatus als andere Geschlechter der beschriebenen Männchen unterbringen (von einem Theil derselben ist dies mehr als wahrscheinlich), so bleiben ungefähr 6 stichhaltige Arten zurück. Eine eigenthümliche Form bilden unter diesen die mir nicht bekannten M. pedicellatus und filiformis, deren Pterostigma dem der Libellen als durchaus ähnlich geschildert wird.

Microstigma anomalum und proximum sind Rambur's Vermuthung zufolge nur die beiden Geschlechter derselben Art.

Die Sectio B 1 Burmeister (20 Arten) entspricht den Gattungen Argia, Platycnemis und Agrion Rambur's (42 Arten). Der Name Platycnemis collidirt zwar mit dem von Nordmann früher aufgestellten Platycnemus (1837, Staphylinen), kann jedoch beibehalten werden, wenn Nordmann's Genus wirklich mit dem von Laporte 1835 aufgestellten Haematodes synonym ist. Der Gattungsname Argia dagegen findet sich in ähnlicher Bildung schon öfter angewendet (namentlich als Argya bei den Vögeln Lesson 1831) und ist deshalb umzuändern.

Burmeister theilt die Mitglieder dieser Section je nach der

schlankeren oder derberen Form ihres Hinterleibes, und sondert von den letztern die mit blattartigen Schienen versehenen Arten ab, welche das von Charpentier und Rambur adoptirte Genus Platycnemis bilden. Sie zeigen einen eigenthümlichen und sicheren Typus, die Erweiterung der Schienen findet sich übrigens nicht bei allen hierher gehörigen Arten. Die Bestimmung derselben ist namentlich bei den Weibchen mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, die selbst für die wenigen europäischen Mitglieder dieser Gattung noch nicht vollständig gelöst sind. Bei einer Anzahl Arten finden sich weisse und blaugefärbte Formen, welche ich gegenwärtig für Altersverschiedenheiten halte, obgleich ich auch hierfür den strengen Beweis zu liefern nicht im Stande bin. Ungeachtet eine der Arten sowohl in Preussen als in Belgien überaus gemein ist, hat es doch weder Selys noch mir gelingen wollen, diesen Punkt mit Sicherheit zu ergründen. Von den beschriebenen Arten (6 bei Rambur) muss die am ältesten bekannte P. platypoda van der Lind. (= A. lacteum Charp. Burm.) den von Pallas (Iter Tom I, pag. 469) aufgestellten Namen P. pennipes behalten. P. diversa Rambur ist P. acutipennis Selys, die übrigen Arten Rambur's sind wirklich neu und unbeschrieben.

Die Gattung Argia Ramb. ist mir unbekannt. Die fünf hier aufgeführten Arten scheinen auch untereinander stark zu differiren, und sind mit Ausnahme von einer, nach stark verstümmelten Stücken beschrieben. Vielleicht ist die Gattung nicht haltbar, wenigstens nicht in diesem Umfange, Rambur hält sie für ein Mittelglied von Lestes und Agrion. Dass A. fumipenne Burm. zu A. obscura Ramb. gehöre, scheint sehr zweifelhaft.

Die Gattung Agrion Ramb. entspricht den Abtheilungen a und b α der Sectio B 1 von Burmeister. Sie bildet den Rest der grossen Fabricius'schen Gattung, nachdem bei genauerer Kenntniss eine bedeutende Anzahl Gattungen abgesondert wurden. Auch in dem jetzigen Umfange ist sie nicht haltbar. Die bedeutende Anzahl neuentdeckter Arten und verschiedener besonders exotischer Formen zwingen, einige neue Gattungen zu bilden. Für die europäischen Arten ist durch Selys für A. speciosum Charp. die Gattung Nehalennia gebildet, welcher sich einige exotische Arten bequem anschliessen. Ohne mich in eine specielle Ausführung der Gattungen meistens noch unbeschriebener Arten einzulassen, halte ich mich nur an die von Burmeister und Rambur beschriebenen Agrionen, deren nach Ausscheidung schon ermittelter Synonyme höchstens 31 verschiedene übrig bleiben. Burmeister scheidet gewiss richtig unter b α die Arten mit kürzerem und dickerem Hinterleibe aus, welche das von Charpentier aufgestellte (und von Evans angenommene) Untergeschlecht Erythromma bilden. Die Gattung ist gewiss haltbar und lässt sich bequem begründen. Ob sich Charpentier's Pyrrhosoma (von Bur-

meister mit Erythromma vereinigt) halten wird, ist noch zweifelhaft. Ausser A. minium (der alte Name von Harris muss bleiben) und A. najas (chloridion Chp.) gehören nach A. viridulum Chp. (A. Bremii Ramb.) A. furcigerum Ramb., A. cerinum Ramb., A. glabrum Burm. (A. ferrugineum Ramb.) hierher.

Eine zweite Gattung, welche sich ebenfalls schon mit ziemlicher Sicherheit absondern lässt, bilden die zu Ischnura Chp. gehörenden Arten. Der Name muss leider geändert werden, da Koch's Spinnengattung Ischnurus (1837) die Priorität besitzt. Den Typus bildet A. elegans van der Lind. (A. tuberculatum Chp.) Mit dieser von Burmeister verkannten Art ist sein A. hastulatum sicher identisch. Die dort angeführten Individuen vom Cap sind wahrscheinlich A. senegalense Ramb. Burmeister's A. tuberculatum ist wohl A. speciosum Chp. Ferner gehört hierher A. pumilio, A. Graellsii, A. Genei, A. senegalense und vielleicht die ersten 3 Arten Rambur's.

Der modifizirten Gattung Agrion verbleiben alle der Lib. puella Linné's (A. furcatum Chp.) nahe verwandten Arten. Also von Europäern A. Lindenii, A. scitulum (hierzu gehört nach Selys genauer Prüfung des typischen Exemplars auch A. distinctum Ramb.), A. mercuriale (A. Fonscolombii Ramb.), A. coerulescens Fonsc. (A. aquisextatum Ramb.), A. pulchellum (A. interruptum Chp.), A. hastulatum, A. cyathigerum (A. hastulatum Ramb.), von exotischen Arten A. concinnum.

Der Rest, ungefähr 6 Arten, wird meistens neu zu bildenden Gattungen einzuverleiben sein. Namentlich bildet A. croceum Burm. einen ganz neuen und eigenthümlichen Typus dar.

In Bezug auf die Beschreibungen möchten Burmeister's Arten zum Theil schwer zu erkennen sein. Gerade die Agrionen erfordern eine äusserst detaillirte comparative Behandlung, die ihnen bei Rambur auch in vollem Maasse zu Theil wird. Besonders in der Beschreibung der so äusserst wichtigen app. anales der Männchen ist sein Werk von musterhafter Klarheit und beseitigt bedeutende Fehlgriffe Charpentier's.

Der Gattung Lestes entspricht die Sectio B 2 Burm. — Dies schon früh von Leach gegründete Genus ist äusserst natürlich und bildet durch Färbung und Form der app. anal. einen sichern Uebergang zu Calopteryx. Der Anschluss an die übrigen Agrionen, namentlich an Platycnemis, wird durch eine von Behrend zu beschreibende fossile Art bequem vermittelt. Die Differenzen im Geäder der Flügel, auf welche Charpentier zuerst aufmerksam machte, verhindern leicht eine Verkennung hierher gehöriger Arten. Von den bei Burmeister und Rambur beschriebenen Species sind höchstens 22 stichhaltig. Zwei davon, L. forceps und pallida, scheiden möglicher Weise noch als Synonym aus. Den Typus bildet die europäische Art L. barbara, an sie

schliessen sich L. nympha Selys (L. forcipula Ramb.) L. sponsa (Burmeister vereinigt beide Arten mit Charpentier als A. forcipula), L. macrostigma, L. virens Chp. (L. vestalis Ramb.), L. viridis, L. grandis, L. tenuata, L. forceps, L. forcipata, L. forficula, L. viridula, L. analis. Verschieden von diesen Arten in Färbung, sonst aber wohl nur als Unterabtheilung zu betrachten, ist das Subgenus Sympycna Charp. Es enthält L. fusca (phallatum Burm.), L. cingulata, L. platystyla. Burmeister scheidet von den bis jetzt gedachten Arten drei Afrikaner durch die verschiedene Form des Flügeldreiecks (oder vielmehr Vierecks) aus. Die genaue Untersuchung dieser Arten zeigt, dass sie jedenfalls ein neues (auch in der fossilen Welt vertretenes) Geschlecht bilden. Es sind dies L. fasciata, tessellata und longicauda. Zwei andere Arten, welche den eigentlichen Lestes nahe stehen sollen, L. plagiata und L. virgata, sind mir unbekannt.

Ueberzählen wir die bei den Agrioniden als sicher verschieden bekannten Arten, so erhalten wir die geringe Anzahl von höchstens 72 Species, während meine Sammlung gegenwärtig fast 100 noch unbeschriebene Arten enthält. Es ist also die Kenntniss dieser Gattungen noch äusserst unbedeutend zu nennen.

Calopterygidae.

Burmeisters allgemeine Schilderung enthält einiges Unrichtige. So ist namentlich bei seinen 2 ersten Arten ein wirklicher Grundstiel der Flügel vorhanden, während er denselben alle Calopterygien abspricht. Seine Beschreibung des Baues der Füsse betrifft eigentlich nur die Sect. II, die übrigen Arten zeigen merkbare Verschiedenheit. In der umständlichen Schilderung des Flügelgeäders hat er die natürliche Bedeutung einiger Adern verkannt, und so die deutliche Analogie mit dem Geäder der übrigen Odonaten verwischt. (Siehe meine Abhandlung über das Flügelgeäder l. c.) Bei Rambur fehlt eine allgemeine Schilderung ganz. In Bezug auf das beschriebene Material liefert Rambur noch einmal so viel Arten, als Burmeister. — Selys hat schon früher (Monograph. p. 199) versucht, nach der verschiedenen Bildung des Flügeldreiecks die Gattung in drei: Calopteryx, Euphaea, Libellago, zu spalten. Rambur dagegen theilt sie in 4 Gattungen. Er scheidet zuvörderst die nur 5—6 Antecubitaladern zählenden Micromerus und von den übrigen die mit unregelmässigem oder fehlendem Pterostigma, die eigentlichen Calopteryx, ab. Der Rest theilt sich, je nachdem das Epistoma aufgetrieben oder flach ist, in Rhinocypha und Euphaea. Die Gattungen Micromerus und Rhinocypha bilden Selys Libellago, die Gattung Euphaea entspricht nicht der gleichnamigen bei Selys. Burmeister theilt sämmtliche Arten in zwei Sectionen, von denen die letzte mit breiteren Flügeln den Calopteryx Rambur entspricht

Man kann die hierher gehörigen Arten leicht dadurch abscheiden, dass bei ihnen der Sector trigonuli inferior eine Gabel bildet, während er bei allen übrigen einfach bleibt.

Die Bestimmung der Calopteryx-Arten ist äusserst schwierig. Sämmtliche Theile, von denen sonst positive Artunterschiede genommen werden, zeigen eine ermüdende Einförmigkeit. Schon die Feststellung der europäischen Arten war mit unsäglichen Schwierigkeiten verknüpft. Je nach Alter, Klima, Vaterland unterscheiden sich diese Arten so bedeutend, dass man sich versucht fühlt, 9 oder 10 Arten aufzustellen, bis eine genaue Untersuchung der zahlreichen Uebergänge ihre Zahl auf 3 zurückführte. Die Gattung Calopteryx beschränke ich gegenwärtig nur auf die Sect. A und B Rambur's, welche der zweiten Section Burmeister's genau entsprechen.

Von den beschriebenen Arten sind höchstens 14 stichhaltig, darunter die 3 Europäer C. virgo, C. splendens Harris (Loudoviciana Ramb., Parthenius Burm.), C. haemorrhoidalis. Es gehören diese Arten mit den Exoten C. maculata, C. dimidiata, C. papilionacea, C. cognata (falls die beiden letzteren nicht synonym von C. dimidiata sind, von C. papilionacea ist es wenigstens mehr als wahrscheinlich), C. luteola, C. syriaca in die erste Section Rambur's, als Arten mit zwei kleinen Höckern am Hinterkopfe. Die übrigen bilden die Sectio B Ramb. C. gracilis, C. disparilis, C. luctuosa (wozu ich C. formosa Ramb. und vielleicht auch C. auripennis Burm. als synonym ziehen möchte), C. holosericea, C. Chinensis. Es kann sich also die Anzahl der beschriebenen Arten leicht auf 11 reduciren.

Eine nah verwandte Gattung, durch ihr scharf begränztes Pterostigma (ähnlich dem der Libellen) gesondert, bilden einige Afrikanische und Ostindische Arten. Meiner Ansicht sind diese unter Euphaea Selys gemeint. C. holosericea Burm. wird von Selys als Typus aufgestellt. Obgleich ich die Art nicht kenne, kann sie nach Burmeister's Beschreibung nicht mit den von Selys angeführten Kennzeichen zusammenpassen. Es wird also Selys die Art verkannt haben. Ich glaube dagegen nicht zu irren, wenn ich C. iridipennis Burm. Sect. I b α hierher ziehe. Da der Name Euphaea mit der gleichnamigen Crustaceen-Gattung Rissos (1916) und einigen fast gleichlautenden collidirt, muss er sowohl für Selys' als für Rambur's Gattung durch neue Namen ersetzt werden.

Die der Section B a Burm. entsprechende Section C Ramb. habe ich als eigene Gattung abgesondert. Von dieser bis jetzt Amerika eigenthümlichen und artenreichen Gattung finden wir bei beiden Schriftstellern höchstens 7 (vielleicht nur 5) Arten dürftig beschrieben. Die Anwesenheit des Pterostigmas ist hier kein bestimmtes Kennzeichen, wenigstens kenne ich Individuen, bei welchen es nur auf zwei oder drei Flügeln fehlt. Ausser den alten

Druryschen Arten Caja und Titia, und des americana Fabr., gehören hierher die zweifelhaft Brightwellii Kirby, apicalis und tricolor Burmeister. Die letzte Art ist vielleicht mit C. cruentata Ramb. synonym. Die Beschreibungen aller sind durchaus ungenügend und gänzlich zu erneuern. Ich besitze fast die doppelte Anzahl unbeschriebener Arten.

Die nicht bei Burmeister vertretene Gattung Euphaea Ramb. umfasst 3 Ostindische Arten, denen Rambur E. picta und Paulina wohl mit Unrecht beigefügt hat. Es zeigen dieselben in der Form der Genitalien und in der Reticulation der Flügel sichere Differenzen. Ich kenne nur E. variegata Ramb.

Ein gleich gutes und sicheres Genus bilden die ebenfalls in Ostindien einheimischen Arten von Rhinocypha. Rambur beschreibt 8 Arten, ist jedoch in Zweifel, ob die vier letzten nicht Synonyme enthalten möchten. Burmeister's hierher gehörige C. fenestrata ist ohne Vergleichung des Typus nicht zu bestimmen.

Die gleichfalls Ostindische Gattung Micromerus (mit der einen Art M. lineatus) ist mir nicht bekannt, scheint aber auf sichere Merkmale gegründet.

Die Reihenfolge der Gattungen, wie sie Rambur giebt, scheint mir natürlich und brauchbar, nur würde ich hinter Calopteryx die Gattung Euphaea Selys, und hinter Euphaea Ramb. die Gattung Sect. B a Burm. und Epallage einschieben. Wir erhalten somit 7 Genera der Calopterygiden mit ungefähr 35 beschriebenen Species.

Uebersehen wir nochmals die bekannten Arten, so stellt sich zwischen den Agrioniden und Calopterygiden ein Verhältniss wie 2 : 1 heraus. Bei den Europäischen Arten dagegen ändert sich dies in 8 : 1 um. Es sind also die Calopterygiden als eine exotische in Europa nur durch wenige Arten vertretene Familie zu betrachten. Von den übrigen gehört ein Theil durchaus Asien (Euphaea Ramb., Rhinocypha, Micromerus), ein Theil durchaus Amerika (Sect. B a Burm.) an, während der Rest (Calopteryx Euphaea Selys, Epallage) mehren Welttheilen gemein bleibt. So weit jetzt die Kenntniss reicht, scheint die numerische Masse der einzelnen Arten die Mannigfaltigkeit an Species zu ersetzen.

A e s c h n i d a.

Burmeister hat bestimmt Recht, wenn er Aeschna und Gomphus in eine den Agrioniden und Libelluliden gleich werthe Abtheilung vereinigt. Rambur trennt die Gomphiden von den Aeschniden und coordinirt sie den beiden übrigen Abtheilungen. Wir folgen unbedingt Burmeister's Ansicht und zerfällen also die sämmtlichen Odonaten in drei gleich werthe Gruppen, von denen jede wieder in zwei Unterabtheilungen zerfällt. Burmeister's sechs Gattungen re-

präsentiren diese Eintheilung eben so einfach als natürlich. Zu der allgemeinen Schilderung der Aeschniden, wie sie von Burmeister gegeben wurde, liefert das Flügelgeäder noch eine wichtige Zugabe. Es ist nämlich bei allen Aeschniden das Spatium cubitale secundum (das dicht unter dem Pterostigma liegende Feld) gleichförmig mit Queradern versehen, während bei allen Libelluliden dieselben im Anfange dieses Feldes fehlen. Von den Agrioniden hingegen sondert die Aeschniden ein gleich sicheres Merkmal, ich meine die Anwesenheit eines oberen Astes des Nerv. submedianus. Bei den Agrioniden fehlt derselbe konstant.

Die Aeschniden (im engeren Sinne) sondern sich sehr natürlich von den Gomphiden ab. Rambur liefert ihre allgemeine Schilderung genauer als Burmeister, obgleich auch ihm einige wichtige Merkmale entgangen sind, welche die Reticulation der Flügel darbietet. Dahin gehört namentlich der bei Aeschniden stets einfache Ursprung des Sector subnodalis. Die nähere Auseinandersetzung dieser Verhältnisse finden sich in meiner mehrfach citirten Abhandlung. Uebrigens erwähnt weder Rambur noch Burmeister, dass bei Aeschniden der Prothorax vom grossen Kopfe stets vollständig bedeckt wird, während er bei den Gomphiden frei bleibt. Dass Burmeister seine A. lunulata hierher rechnet, ist eben so unbegreiflich, als seine Worte: „Die Mitglieder dieser Unterabtheilung sind jedoch in jeder Beziehung echte Aeschnen". Gerade die Merkmale, welche er anführt, Bildung der mittleren Lappen der Unterlippe, Fehler des zahnartigen Vorsprunges der Lippentaster, scheiden die Gomphiden von den Aeschniden. Rechnet man hierzu die Bildung der Fühler, Flügel und besonders des Geäders, die Form des Hinterleibes etc., so wird man jedenfalls diese Art (wie alle früheren Schriftsteller) mit Rambur zu den Gomphiden ziehen.

Rambur theilt die hierher gehörigen Arten in drei Gattungen, die er selbst assez mal caractérisés nennt. Er gesteht, dass der Mangel an Material diesen Theil seiner Arbeit sehr unvollkommen gemacht habe. Seine erste Gattung Anax Leach ist durchaus natürlich, und entspricht der Abtheilung B b Burmeister's. Die kurze Schilderung der Gattung ist in beiden Werken unvollständig. Namentlich ist des eigenthümlichen Baues der Flügel und der Reticulation fast gar nicht gedacht.

Von den bei Burmeister aufgeführten Arten finden sich drei mit Sicherheit bei Rambur wieder, nämlich A. azurea (dem der ältere Name A. formosus verbleibt), A. Junia (A. spiniferus Ramb., die Vaterlands-Angabe ist falsch) und A. papuensis (A. congener Ramb.) — Die übrigen A. guttata, ephippigera, jaspidea, dorsalis, mazili sind neu. Von den 10 Arten Rambur's scheiden ausser den 3 schon genannten noch A. parisinus (A. Parthenope Selys) und A. Senegalensis (A. mediterranea Selys) als Synonyme aus.

Von den übrigen sind A. Mauricianus und gibbosulus sicher neu, die mir nicht bekannten A. magnus, maculatus und immaculifrons wahrscheinlich. Rambur scheidet zwei Arten A. mediterranea und papuensis in eine besondere Unterabtheilung. Das Fehlen einer supplementaren Graete am Abdomen und die Differenzen der Reticulation rechtfertigen dies vollkommen. Wir finden in beiden Werken höchstens 15 verschiedene Arten beschrieben.

Unter dem Namen Gynacantha sondert Rambur sieben Arten als besondere Gattung ab. Die hierher gehörigen Insecten sind sämmtlich neu und bilden einen sichern Typus. Von den Aeschnen sind sie durch den fast gänzlichen Mangel der Membr. accessoria leicht zu unterscheiden. Die Schilderung der Gattung ist durchaus ungenügend. Von Burmeister's Arten möchte A. gracilis bestimmt hierher gehören (vielleicht synonym zu G bispina?), von den andern Arten der Sect. αα ist es sehr unwahrscheinlich. Scheiden wir nach G. bifida als wahrscheinlich synonym mit G. nervosa ab, so bleiben 6 (höchstens 8) verschiedene Arten übrig.

Den ganzen Rest der Aeschniden vereinigt Rambur in der Gattung Aeschna und Burmeister in der Section B. Ein genaueres Studium der exotischen Arten hat mich überzeugt, dass auch hier noch einige neue Gattungen abgesondert werden müssen. Ein weiteres Eingehen behalte ich mir für eine besondere Bearbeitung dieser Insecten vor. Hier bemerke ich nur Folgendes. Die Section ββ Burm. ist sehr natürlich und muss später die Gattung Aeschna im engern Sinne bilden. Leider hat fast keine der dort angeführten Artnamen die Priorität. Es gehören hierher also A. grandis, A. rufescens (A. chrysophthalma Burm.), A. cyanea Müll. (A. juncea Burm., A. maculatissima Ramb.), A. mixta, A. affinis, A. viridis Eversm., A. alpina Selys, A. borealis Zett., A. juncea Linné (A. picta Charp.), A. septentrionalis Burm. (vielleicht synonym A. minor Ramb.), A. Bonariensis (mit den synonymen A. diffinis und confusa Ramb.), A. brevistyla, A. Marchalli, A. viridis Ramb. — A. pentacantha, A. Irene und A. pratensis Müll. (A. vernalis Burm., Ramb.) bilden jede einen etwas verschiedenen Typus, die letzte Art ist deshalb von Evans unter dem Namen Brachytron *) als eigene Gattung abgesondert.

Die Arten ingens, gigas, virens, heros, ampla Ramb. sind mir unbekannt, sie scheinen eine eigene Gattung zu bilden, welche vielleicht mit der Sect. α Burm. (Ae. 4 guttata und costalis) zusammenfällt. Ae. Africana Palisot kenne ich nicht, A. Junia Ramb. ist zu streichen. Die Beschreibung ist nur nach Drury's Abbildung gemacht, es gehört dieselbe zu Anax spiniferus Ramb.

*) Der Name collidirt mit Newmans Cerambycinen-Gattung, Brachytus 1840.

Es bleiben also in beiden Werken höchstens 24 verschiedene Arten übrig.

Im Ganzen werden von Aeschniden beschrieben 47 Arten, rechnen wir hierzu noch 4 von Selys, Zetterst., Charp. beschriebene Europäer und einige Exoten bei Fabricius, so stellt sich die Zahl der bekannten Arten auf ungefähr 55 heraus.

Gomphidae.

Die hierher gehörigen Insecten zeichnen sich vor den übrigen Odonaten durch ihre absonderliche Form aus. Unter sich meist recht ähnlich ist die Bestimmung der Arten oft recht schwierig. Fast bei allen bilden gelb und schwarz die Grundfarben. Wie schon bei den Aeschniden bemerkt wurde, bilden die Gomphiden ein gutes Mittelglied zwischen den Aeschniden und Corduliden. Durch ihre Flügel, Mundtheile und Seitenhöcker des Hinterleibes nähern sie sich den Aeschniden, durch die App. anales und die Form des Flügeldreiecks den Libelluliden, die Bildung des Kopfes und besonders der Fühler erinnert an die Agrioniden. Die Gomphiden Rambur's entsprechen der Gattung Diastatomma Burmeister's, mit Zuziehung von Ae. lunulata. Die allgemeine Schilderung des äusseren Baues ist bei Rambur besonders vollständig, doch hat er einiges Wichtige übersehen (Fühlerbau, Reticulation), welches Burmeister's Beschreibung mit wichtigem Takte hervorhebt. Die Beschreibung der Arten ist von Rambur mit grossem Fleisse gearbeitet, und besonders für die Gattung Gomphus viel geleistet. Ueberdies übertrifft er Burmeister in Bezug auf die Artenzahl um das Dreifache. Bei der sehr verschiedenen Form der einzelnen Arten sah sich Rambur genöthigt, die wenigen bis jetzt bekannten Gomphiden in 7 Gattungen zu vertheilen. Eine derselben fällt jedoch fort, nämlich Jetinus als synonym von Lindenia.

Der Section B. Burm. mit schmälerer gespaltener Unterlippe und am Hinterrande nicht ausgebuchteten Augen entspricht die Neuholländische Gattung Petalura Leach. Es steht dieselbe durch Habitus, Grösse und Bildung der weiblichen Genitalien den Aeschniden sehr nahe. Zu der einzigen von Leach beschriebenen Art finden wir neuerdings in Dieffenbach's Travels of New-Zealand Tom II eine neue mir unbekannte Art P. Carovei hinzugefügt. Die Gattung Phenes mit der einzigen Chilesischen Art P. raptor (die Typen sind jetzt mit Marchall's Sammlung im Besitz Hope's in London) ist mir unbekannt. Der genauen Beschreibung zufolge steht sie Petalura sehr nahe. Sind die weiblichen (bis jetzt unbekannten) Genitalien wie bei Petalura gebildet, so möchten beide Gattungen schwerlich getrennt werden können. — Die Gattung Cordulegaster schliesst sich in der Reihefolge bequem an die vorigen, zeigt jedoch mehr als beide den Typus

eines echten Gomphus, während der Legeapparat dem der Aeschniden analoge gebaut ist. Burmeister zählt sie mit Unrecht zu den Aeschniden und vereinigt wohl durch ein Missverständniss alle Gomphiden (ausser Petalura) als zu Cordulegaster Leach gehörig. Gerade diejenige Art, für welche Leach das Genus gegründet hat, wird von dieser Vereinigung ausgeschlossen. — Gegenwärtig finden wir ausser C. annulatus und C. fasciatus Ramb. noch drei Arten beschrieben. C. bidentatus Selys Annal. de Bruxelles Tom X. No. 8, C. insignis Schneid. Stettin. entom. Ztg. 1845, p. 114, und C. Charpentieri Kolenati Melet. Entom. Heft III. De Haan's Gattung Lindenia wurde von Selys auf L. tetraphylla und einige verwandte Exoten beschränkt. Diese dem Habitus nach durchaus exotische Gattung (in Europa ist sie nur durch eine Art vertreten) ist mir gegenwärtig nur in einer noch unbeschriebenen Art aus Chili bekannt. Sie steht durch die Form des Abdomens, Flügelbildung, Reticulation und Genitalien den eigentlichen Gomphus-Arten jedenfalls näher als den Aeschniden. Nach der genauen Untersuchung der Originale der drei von Rambur beschriebenen Arten der Gattung Jctinus, erklärt Selys J. praedator Ramb. für ein junges Männchen von L. tetraphylla. Die beiden andern mir unbekannten Arten bilden eine besondere Section der Gattung Lindenia, so dass die Gattung Jctinus gestrichen werden kann. Der Name selbst hätte übrigens mit Laportes gleichnamigem Carabengenus 1834 collidirt und schon deshalb einer Aenderung bedurft. Burmeister erwähnt nur der Abbildung von L. tetraphylla in der Descript. de l'Egypte und stellt sie neben D. clavata Fabr.

Den Rest der Gomphiden mit Ausnahme der Gattung Gomphus selbst vereinigt Rambur in der Gattung Diastatomma. Allerdings bemerkt er dabei zugleich, dass er die 5 von ihm beschriebenen Arten nur in schlechten Individuen oder nur in einem Geschlecht kenne, und vermuthet deshalb für künftig eine Modificirung oder gänzliche Tilgung dieser Gattung. Es entspricht dieselbe den Sectionen a und b α bei Burmeister. Mir ist kein Mitglied bekannt, ich enthalte mich daher jedes Urtheils über dieselbe. In beiden Werken finden sich höchstens 7 verschiedene Arten beschrieben. Vielleicht ist D. campanulata Burm. synonym mit D. infumatum Ramb.

Die Gattung Gomphus Leach, Rambur selbst bildet den Kern der Gomphiden, und liefert die meisten bekannten Arten. Während die übrigen Gattungen mehr oder weniger einem bestimmten Welttheile eigenthümlich sind, finden sich Gomphus in allen Welttheilen. Burmeister's Sect. b β gehört hierher, enthält jedoch nur die vier schon von Charpentier unterschiedenen europäischen Arten. Die beiden am längsten bekannten Arten G. vulgatissimus und G. forcipatus bilden die Typen für zwei na

türliche Sectionen. Rambur führt 17 Arten auf. Die 8 mir theilweise nicht bekannten Exoten vermag ich nicht mit Sicherheit in diese Sectionen einzureihen, da ihre Beschreibung meistens nach verstümmelten oder weiblichen Exemplaren entworfen ist. In die Section des G. vulgatissimus Linné (G. forcipatus Ramb., Burm.) gehört: G. flavipes, G. pulchellus, G. Lucasii Selys, G. simillimus Selys (G. zebratus Ramb.), G. Graslinii, G. serpentinus. In die Section des G. forcipatus Linné (G. hamatus Burm., G. unguiculatus Ramb.) gehört: G. uncatus Chp. (G. occitanicus Ramb.), G. flexuosus Schneider Ent. Ztg. 1845, p. 114, G. assimilis Schneider l. c. p. 114. — G. Lefeburii Ramb. ist wahrscheinlich nur eine südliche Varietät von G. forcipatus. Es sind im Ganzen 29 verschiedene Arten beschrieben. Eine beträchtliche Anzahl neuer exotischer Arten, die in der Sammlung von Selys und in der meinigen enthalten sind, zeigt, dass wir diese Gattung bis jetzt nur unvollkommen kennen. Einige der Gruppe des G. forcipatus ähnliche Arten bilden nach Selys ein neues Geschlecht, von ihm Cyclophylla benannt.

Uebersehen wir nochmals die Zahl der jetzt bekannten Aeschniden (im engen Sinne) und Gomphiden, so stellt sich ihr Verhältniss wie 5 : 3 heraus, während es für die europäischen Arten auf 5 : 4 steigt. Die sämmtlichen bekannten Aeschniden (im weitern Sinne) verhalten sich zu den Agrioniden und Libelluliden wie 7 : 9 : 17, wodurch wir das Verhältniss der Aeschniden zu den Odonaten überhaupt wie 1 : 3,5 erhalten. —

Libelluliden.

Die zahlreichen hierher gehörigen Arten werden bei Rambur und Burmeister durch die nur zweigliedrigen Lippentaster scharf und sicher von den übrigen Odonaten abgesondert. Ein zweites noch leichter zu erkennendes Merkmal wurde von beiden Schriftstellern übersehen. Es besteht darin, dass das zweite Cubitalspatium im Anfange durchaus leer ist, während wir bei allen Aeschniden und Agrioniden dasselbe gleichförmig von Queradern durchschnitten finden. In Betreff der allgemeinen Schilderung müssen wir bei Burmeister zwei Punkte von Bedeutung streichen. Seine Angabe, dass die Libellen niemals eine Legescheide zeigen, fällt fort, denn Uracis (Burmeister's L. imbuta und L. fustigiata gehören hierher) zeigt eine deutliche Legescheide. Seine Angabe, „die Augen sind immer auf dem Scheitel zusammengewachsen", ist unrichtig, denn bei Diastatops (L. pullata und L. obscura Burm.) sind dieselben durch einen breiten Zwischenraum getrennt. Ueberhaupt bleiben bei allen Libellen die Augen eigentlich immer getrennt, nur ist allerdings der zwischenliegende Theil des Kopfskelets mitunter ungemein schmal. Durch Entfernung der Augen kann man sich leicht hiervon überzeugen,

Die nur den Libellen eigenthümliche Bildung des Dreiecks der Oberflügel und seine Verbindung mit der Postcosta ist namentlich von Burmeister richtig erkannt und als bedeutend hervorgehoben.

Rambur theilt die hierher gehörigen Arten in zwölf Gattungen ein, Burmeister in zwei, von denen die erste Epophthalmia den vier letzten Gattungen Rambur's entspricht.

Burmeister's Eintheilung halte ich für durchaus gerechtfertigt, und weiche nur darin von ihm ab, dass ich seine Gattung zu Unterfamilien erhebe. Burmeister's Epophthalmia bezeichne ich, da jener Name mit dem Raffinesques für eine Fischgattung collidirt, als Cordulidae.

(Schluss folgt.)

Bemerkungen bei der Zucht von Bombyx Dryophaga

von

Straube in Dresden.

Auf einer Reise, die ich im Jahre 1847 nach Konstantinopel und von da nach Anatolien in Kleinasien machte, gelang es mir, diesen bis dahin noch sehr seltenen und deshalb kostbaren Schmetterling in ziemlicher Anzahl aus Raupen zu erziehen; und da ich erwarten kann, dass es den Lepidopterologen interessant ist, wenn ich die dabei gemachten Erfahrungen mittheile, so erlaube ich mir, solche hiermit zu veröffentlichen.

Er gehört in das Genus Gastropacha Ochs. und hat seine Stelle in dem System vor Pini, dem bei uns als forstschädlich bekannten Föhrenspinner erhalten; allerdings hat auch der Schmetterling, und noch mehr die Raupe, Aehnlichkeit mit demselben. Die Futterpflanzen sind jedoch ganz verschieden, indem Pini auf Pinus sylvestris und strobus lebt, Dryophaga nach bisherigen zuversichtlichen Beobachtungen nur auf Cupressus semper virens und Cupressus Tournefortii zu finden ist.

Allerdings hat mir Herr Dr. Frivaldsky in Pesth, den ich auf meiner Hinreise besuchte, versichert, dass die Raupe zuerst an der Küste von Dalmatien, und zwar auf Eichen, gefunden worden sei; auch seinen Namen Dryophaga habe er von einem dort wohnenden Entomologen erhalten, und da nun wohl die meisten früheren Exemplare von Herrn Dr. Frivaldsky versendet wurden, Cypressen bis nach Triest herauf recht gut gedeihen, so ist es wohl möglich, dass ihm sein europäisches Bürgerrecht nicht streitig gemacht werden kann; allein es ist sehr wahrscheinlich, dass die Angabe der Eiche, als Futterpflanze, auf einem Irrthum beruht.

Es war am 22. Juni 1847, also schon nach Eintritt der dürren Jahreszeit jener Gegenden, als ich in Brussa ankam. Brussa liegt ohngefähr 25 Meilen von Konstantinopel, am Fusse des mysischen Olymps, der eine Höhe von 6800 Fuss erreicht, und dessen Gipfel auf der Nordseite gewöhnlich das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt ist. Es liegt 10 Stunden landeinwärts, von dem Hafen von Kemlik gerechnet, in einem schönen, fruchtbaren, von allen Seiten durch Gebirge geschützten Thale, welches von dem Flüsschen Nilufer durchströmt wird. Der Boden ist höchst fruchtbar; vorzüglich wird herrliche Seide und sehr viel Olivenöl gewonnen. Die Hitze ist auch im heissesten Sommer nicht so beschwerlich und besonders nicht so trocken, als man erwarten könnte.

Hier angekommen, machte ich am andern Morgen die Bekanntschaft des sich derzeit da aufhaltenden Kaiserlich Türkischen Forstmeisters, Herrn A. Gruber, eines geborenen Deutschen, der in der Forst-Anstalt in Mariabrunn bei Wien gebildet, ein gleiches Interesse für die Naturwissenschaften, besonders für Entomologie, mit mir theilte. Wir begannen vom nächsten Tage an unsere gemeinschaftlichen Excursionen zu machen, wobei uns die Hülfe seines Dieners, eines jungen Griechen, der der Türkischen Sprache völlig mächtig war, gute Dienste leistete.

Schon an demselben Tage bemerkte ich in einer Vorstadt, derselben, wo sich die berühmten heissen Quellen befinden, an einer alten Cypresse von ungeheurem Umfange, die den Brunnen und den Vorhof einer Moschee beschattete, eine Raupe von ausserordentlicher Grösse, die, wahrscheinlich um sich zu häuten, ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort verlassen und sich an den Stamm gesetzt hatte. Ihrer Aehnlichkeit mit der unserer Pini halber, hielt ich sie gleich für nichts anders, als für Dryophaga, machte meinen Begleiter darauf aufmerksam, und wir brachten, bei sehr eifrigem Suchen, an diesem Tage noch 5 Stück davon zusammen. An den folgenden Tagen setzten wir unsere Bemühungen danach fort, bis wir am 1. Juli auf einem alten, nicht mehr benutzten, weitläuftigen Campo auf eine alte umfangreiche Cypresse stiessen, deren Inneres ausgehöhlt war. In ihren verborgenen Winkeln entdeckten wir bald eine Menge der von uns gesuchten Raupenart; allein mein Begleiter hatte hier das Unglück, seinen Arm in eine Spalte des Baums so hinein zu zwängen, dass es unmöglich schien, ihn heil wieder herauszubringen, besonders da nach halbstündigen vergeblichen Versuchen sich eine bedeutende Geschwulst und Entzündung eingestellt hatte. Um unsere unangenehme Lage noch mehr zu vermehren, hatte uns eine grosse Menge Türkischer Schulknaben, die der Heimweg vorbei führte, neugierig umstellt. Jetzt brachte uns ein glücklicher Einfall auf den Gedanken, kaltes Wasser in die Höhlung des Baums und

auf den Arm zu giessen, und damit kamen wir bald aus der Verlegenheit. Das Wasser wurde aus dem Brunnen einer nahen Moschee geschöpft und bald hatte die Neugierde auch einen Moscheediener herbeigelockt, der nun seine grosse Verwunderung über unsere mühsame und gefährliche Art Raupen zu suchen aussprach, und sich verbindlich machte, uns gegen 1 Piaster für das Stück so viel wir nur wünschten, davon zu bringen. Wir gingen den Handel gern ein, und schon am dritten Tage brachte er uns in zwei geflochtenen Weidenkörben, von der Art und Form, wie sie zum Einsammeln der Feigen benutzt werden, (halbkugelförmig, mit einem Henkel versehen, und etwa 2 Oka oder ohngefähr 1 Metze fassend) 318 Stück grösstentheils ganz ausgewachsene Raupen. Mit denen, die wir schon früher eingetragen hatten, und den frisch eingesponnenen Puppen, die wir jeden Tag unter den alten Grabsteinen fanden, mögen wir wohl 500 zusammengebracht haben. In Ermangelung von Puppen-Kasten und Raupenzwingern nahmen wir ein grosses, schon seit langer Zeit nicht mehr gebrauchtes Branntweinfass, etwa 1 Oxhoft enthaltend. Es wurde der Deckel heraus genommen, am Boden von Ziegeln Höhlen hineingebaut, dann das Ganze mit frischen Zweigen zum Futter ausgefüllt, und die obere Oeffnung mit neuer sehr grober Leinwand überspannt. Hierauf setzten wir das Fass in einen luftigen, der Sonne nicht sehr ausgesetzten Winkel eines Balcons, wie er dort gewöhnlich zum Vorsaale dient. Wir glaubten nun alle Vorsichtsmassregeln angewandt zu haben, um unseren Zöglingen Luft, Licht, Futter und alle Lebensbedürfnisse zu verschaffen und ihre Entweichung zu verhindern, allein zu unserem grossen Verdruss mussten wir am nächsten Morgen unsere theuer erkauften Raupen auf dem Dache und in allen Winkeln des Hauses umher kriechen sehen. Was zu erlangen war, wurde nun abermals eingefangen und eingesperrt. Dieser Vorfall gab uns nun über die Lebensweise der Raupe den Aufschluss, dass sich dieselbe nur am Tage so ruhig verhält und zum Schutz gegen die Sonne und die Raubinsecten in die verborgensten Ritzen und Spalten der Bäume versteckt, weshalb wir auch nie eine Spur derselben an jungen Stämmen, sondern nur an älteren verwachsenen, stellenweise abgestorbenen Bäumen fanden, was schon auf eine von der Mutter beim Eierabsetzen beobachtete Vorsicht hinweist. Es erklärte sich nun auch das Mittel, was die Türken zum Einfangen einer so grossen Menge in so kurzer Zeit angewendet hatten: nachdem sich die Raupe den ganzen Tag ruhig in ihren Schlupfwinkeln verhält, fängt sie nach Untergang der Sonne an, sehr lebhaft herumzukriechen und ihrem Futter nachzugehen, wo man denn mit einer Laterne die Bäume besteigt und sie leicht findet. Für uns als Ungläubige möchte es wohl nicht rathsam gewesen sein, zu nächtlicher Weile

eine solche Entweihung ihrer geheiligten Campos vorzunehmen. Die fernere Abwartung machte uns fortan keine sonderliche Mühe mehr, da sich das Futter sehr lange frisch hält, auch wurde bei vielen noch eine und mehrere Häutungen beobachtet. Bei unserer Abreise von Brussa, am 14. Juli, hatten sich unsere Raupen bis auf 50 oder 60 Stück eingesponnen, und schon am Donnerstag den 22. Juli, also erst 8 Tage nach unserer Zurückkunft nach Konstantinopel, fanden wir des Morgens 3 Männchen verkrüppelt und todt in unseren Behältnissen. Bis zum 24. Juli erschien nichts, allein an diesem Tage wieder 7 Stück, und von nun an schlüpften jeden Tag 20 bis 30 Stück Falter aus, so dass wir beide, von jetzt an 14 Tage hinter einander, mit Tödten, Körper-Ausstopfen und Aufspannen vollkommen beschäftigt waren. Herr Gruber bediente sich zum Tödten heisser Wasserdämpfe, ich hingegen fand die Behandlung mit Schwefeläther noch bequemer. Die meisten Schmetterlinge kamen in den Morgenstunden aus, und verhielten sich bis zum Abend ganz ruhig; allein beim Einbruch der Nacht fingen sie an so lebhaft herum zu schwärmen, dass sie für den Sammler verloren gingen. Die Begattung währte in der Regel ohngefähr 12 Stunden, worauf das Weibchen in 3 Zeit-Abschnitten binnen 2 Tagen die befruchteten Eier absetzt, dann in eine grosse Mattigkeit verfällt und bald darauf stirbt. Das Leben der Männchen hingegen endigte in Folge eines Nervenschlags schon einige Stunden nach der Begattung. Kurz nach dem Tode geht der Körper des Schmetterlings oder die darin enthaltene Fettigkeit und Feuchtigkeit einen unangenehmen Geruch verbreitend in Fäulniss über. Wir machten selbst die Bemerkung bei einzelnen verkrüppelten Exemplaren, die wir, um etwa noch eine bessere Entfaltung zu erzielen, mehrere Tage leben liessen, dass der Hinterleib, besonders der Weibchen, in Verwesung überging, obgleich der vordere Körper noch herum kroch. Eine Begattung mit einem solchen Krüppel ging ein Männchen nur in dem Falle ein, wenn kein vollkommen entwickeltes Weibchen vorhanden war, und auch dann nicht allemal. Eine mehrmalige Begattung des Männchens, wie wir sie bei Bombyx Mori beobachteten, ist uns bei Dryophaga nicht vorgekommen. Das Weibchen legte immer 60 bis 80 Eier, die befruchteten in Gruppen von 15 bis 20 nahe an einander, doch jedes abgesondert; die unbefruchteten werden in einer Reihe zu einer Schnur unzertrennlich mit einander verbunden, abgesetzt, doch bleibt von letzteren ein grosser Theil im Leibe der Mutter zurück.

Bemerkenswerth war es uns noch, dass von 40 bis 50 uns ganz gesund scheinenden Raupen, die wir von Brussa nach Konstantinopel überführten, keine das ihnen dort dargebotene Futter annahm, nur wenige sich einsponnen und die meisten verkümmer-

ten, obgleich nach der Versicherung des Botanikers Herrn Dr Noi dort, an der Futterpflanze kein Unterschied zu bemerken ist Wir erhielten von allen unseren Raupen nicht ganz 200 Schmetterlinge, und davon noch nicht die Hälfte in schönen Exemplaren, die jedoch in Färbung und Bindenverlauf sehr von einander abweichen. Allerdings gehen bei dem Ausnehmen und Ausfüllen des Körpers sehr viele verloren, jedoch ist ohne diese Vorsicht das in kurzer Zeit erfolgende Fettigwerden nicht zu vermeiden Von Ichneumonen waren sehr wenige Raupen gestochen, eine grössere Anzahl aber von Tachinen.

Es blieben uns noch einige 60 Puppen zurück, diejenigen von denen wir die Gespinnste öffneten, und die wahrscheinlich von der Natur bestimmt waren, noch ein Jahr im Puppenstand zu verharren, lebten zwar, allein sie vertrockneten bald. Der Rest von einigen 30 Stück wollten wir dazu anwenden, um unsere Beobachtungen weiter fortzusetzen, zu welchem Ende sie Herr Gruber auf dem kleinen Campo Pera's, auf einem dazu gan geeigneten Platze, unter verschiedenen alten Leichensteinen, bei denen ganz nahe geeignete grosse Cypressen standen, im Freie aussetzte. Schon am nächsten Morgen hatten wir das Vergnügen, einige Paare davon ausgekrochener Schmetterlinge anzutreffen, die bereits in der Begattung begriffen waren. Zu gleicher Zeit setzten wir noch auf dem grossen, ziemlich entlegenen Camp am Kriegshafen alle unsere befruchteten Eier, etwa 3000 an der Zahl, in hohlen Cypressenstämmen, Astlöchern und Rindenhöhlungen aus. Ueber alles dieses hat mir Herr Forstmeister Gruber versprochen, fernere Beobachtungen anzustellen und Mittheilungen zu machen.

Noch ist zu bemerken, dass nach uns eingegangene Nachrichten schon einige Jahre vorher Herr Kindermann Sohn aus Ofen mit dem Glashändler Vogel aus Böhmen im Garten des letzteren, der in Galata gelegen ist, ebenfalls den Versuch gemacht hatte, aus Kleinasien herüber gebrachte Raupen aufzuziehen, allein der Versuch scheint misslungen zu sein. In wie weit es uns gelingen werde, müssen die ferneren Beobachtungen erweisen.

Die Raupen entwickelten sich aus fast allen befruchteten Eiern bei günstiger Witterung und einer Wärme von 24 bis 3 Grad; sie nährten sich anfänglich von den Schalen der so eben verlassenen Eier, wuchsen dabei sehr schnell und waren sehr schlanke lebhafte Thierchen von schwarzer Färbung, die auch am Tage munter umher liefen, ohne dass eine Neigung sich zu verbergen an ihnen bemerkt werden konnte. Meine bald darauf erfolgte Rückreise verhinderte fernere Beobachtungen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Praeses / A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№ 6. 10. Jahrgang. Juni 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Necrolog des Dr. Jacob Sturm. Berichtigung. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Zeller: Ueber die Artrechte des Polyommatus Amyntas und Polyomm. Polysperchon. v. Heyden: Beschreibung einer neuen Käfergattung aus der Familie der Pselaphen. Kraatz: Bemerkungen über Myrmecophilen. Grandauer: Entomologische Notizen. Correspondenz. Dohrn: Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 7. Juni wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. Max Gemminger in München,

„ Kaufmann Kumm in Danzig.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Hoppe, Entomologisches Taschenbuch für 1796 und 97.
Geschenk des Herrn Rector Lüben zu Aschersleben.

Korrespondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. II. 1848. Walser, zur Naturgeschichte der Phryganeen. Waltl, zur Nomenclatur der Käfer.
Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurden:

mhof, die Gattungen der Rüsselkäfer, Heft 16.

lerrich-Schäffer, Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa. Heft 37—40.

chrank, Enumeratio insectorum Austriae indigenorum. Augustae Vindelicorum. 1781.

hevrolat, Coléoptères du Mexique. Strasbourg 1834.

immermann, Monographie der Carabiden. Erstes Stück. Berlin und Halle 1831.

ntomologische Hefte, ausgearbeitet von einigen Freunden der Naturgeschichte. Heft 1 und 2. Frankfurt a. M. 1803.

lug, Jahrbücher der Insectenkunde. Band 1. Berlin 1834.

artig, die Familien der Blattwespen und Holzwespen. Berlin 1837.

Gebler, Des Mylabrides de la Sibérie occidentale et des confins de la Tatarie.

Dehaan, Mémoires sur les métamorphoses des coléoptères. Première livraison. Paris 1836.

Ménétries, Catalogue raisonné des objets de Zoologie recueillis dans un voyage au Caucase et jusqu'aux frontières actuelles de la Perse. St. Pétersbourg 1832.

Shuckard, Essay on the indigenous fossorial Hymenoptera. London 1837.

Pallas, Icones insectorum praesertim Rossiae Sibiriaeque peculiarium quae collegit et descriptionibus illustravit P. Erlangae 1781.

Pallas, Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reiche in einem ausführlichen Auszuge. 3 Theile. Frankfu und Leipzig 1778.

Necrolog des Dr. Jacob Sturm.

Da vielen Vereinsmitgliedern und Lesern dieser Zeitung di kleine Schrift „Zum Andenken an Dr. J. Sturm" (von der natu historischen Gesellschaft zu Nürnberg ihren Mitgliedern gewi met) nicht bekannt sein dürfte, so gebe ich hier aus der dari abgedruckten Grabrede, gehalten am 1. December 1848 von Her Pfarrer Hilpert in Nürnberg, einen Auszug. Ich hege die Ueber zeugung, dass es jedem tüchtigen Entomologen lieb sein wir Näheres über die Lebensverhältnisse eines so hochverdienten N turforschers, wie Sturm gewesen, zu erfahren. C. A. D.

Jacob Sturm wurde geboren am 21. März 1771 in Nür berg. Sein Vater war Johann Georg Sturm, Kupferstech seine Mutter, Frau Ursula Barbara, eine geborene Landec Drei Schwestern sind bereits früher dem Vollendeten in die Ewig keit vorangegangen, darunter die jüngste, welche sich fortwähren bei dem Bruder aufgehalten hatte, erst am 11. Mai vorigen Jahre Als der einzige Sohn widmete er sich von frühester Zeit a gleichfalls der Kupferstecher-Kunst und wurde von seinem Vat darin unterrichtet und herangebildet. Er erwarb sich bei ang borenem Talente zur Kunst sehr bald eine ganz besondere Fe tigkeit in Führung des Grabstichels, arbeitete jedoch Anfan blos in Figuren. Frühzeitig regte sich schon in dem Knab ein unbezwingbarer Trieb nach Erforschung der Naturgegenstänc und da auf der einen Seite sein Schulunterricht nur mangelha gewesen war, auf der andern aber der Vater ihn zur Anfertigu der ihm übertragenen Arbeiten nachdrücklichst anhielt, so w hier doppelte Schwierigkeit zu überwinden. Nur die wenige Ze die der Erholung hätte gewidmet werden sollen, oder einzel

Stunden, die dem Schlafe abgebrochen wurden, blieben dem wissbegierigen Jüngling, seine Kenntnisse zu vermehren; und selbst dieser Drang nach Wissen musste, wo möglich, im Verborgenen oder in abgelegenen Winkeln befriedigt werden. Kein Wunder, dass der Verewigte in körperlicher Beziehung Zeitlebens etwas schwächlich geblieben ist, obschon nicht geläugnet werden kann, dass gerade die Hindernisse, mit denen er zu kämpfen hatte, in ihm jenen rastlosen Fleiss und jene unbeugsame Ausdauer erzeugten, wodurch er sich in allen seinen Arbeiten und Bestrebungen so rühmlich auszeichnete. Endlich bahnte sich ihm ganz unvermuthet der Weg zur Befriedigung seiner Lieblingsstudien; ein fast unscheinbarer Umstand ward entscheidend für sein ganzes ferneres Geschick. Sein Vater hatte nämlich zu einem Werke von Pallas nach einer Zeichnung eine Insectenplatte anzufertigen. Diese war aber, weil der Vater damals schon kränkelte, so ausgefallen, dass sie den Anforderungen des mit der Aufsicht auf diese Arbeit beauftragten grossen Schreber's in Erlangen nicht genügte. Da kam es, dass Jacob Sturm, damals 16 Jahre alt, der die fragliche Platte selbst überbracht hatte, von Schreber den Auftrag erhielt, sich von dem zu jener Zeit in Nürnberg als praktischer Arzt sich aufhaltenden Dr. Panzer die betreffenden Insecten in natura zeigen zu lassen und darnach die Zeichnung und den Stich anzufertigen. Diese Arbeit fiel so gelungen aus, dass die erwähnten beiden Gelehrten zufrieden waren, und damit hatte sich unser Freund zwei Gönner erworben, die mit ungeheinem Wohlwollen und mit der eifrigsten Zuvorkommenheit seine Studien noch weiter anregten und leiteten. Durch Schreber wurde er für die Botanik gewonnen, durch Panzer für die Entomologie; Esterer zog ihn zu sich, liess ihn unter seiner Aufsicht längere Zeit hindurch Pflanzenzeichnungen ausführen, und schloss mit ihm, gleich wie Panzer, eine innige, bis zu deren Tode fortdauernde Freundschaft. *)

Nun legte er für sich selbst eine kleine Insecten-Sammlung an und trat in engere vieljährige Verbindung mit mehreren ausgezeichneten Naturforschern, z. B. Esper und Hoffmann in Erlangen, mit Hoppe in Regensburg, Funk in Gefrees, Reich in Berlin, die er alle in Erlangen kennen gelernt hatte.

Im Jahre 1791 gab er seine erste Sammlung von Abbildungen unter dem Titel: „Insecten-Cabinet nach der Natur gezeichnet und gestochen" heraus, wovon 4 Hefte, jedes mit 25 illum. Kupfern, erschienen sind. Da den Abbildungen keine Beschrei-

*) Nach Schreber's Tod äusserte dessen Gattin in einem Schreiben an J. Sturm, dass er sich sehr gratuliren dürfe, denn so viele Briefe wie mit ihm habe Schreber mit Niemand gewechselt. — Davon geben auch mehrere Hunderte von Briefen von Schreber's Hand, die noch heute von Sturm's Söhnen aufbewahrt werden, Zeugniss.

bungen beigegeben waren, so kam Panzer auf die Idee, aus den
selben ein grösseres Werk zu bilden, und so entstand Panzer
Faunae Insectorum Germaniae initia, wozu der Vollendete di
Zeichnung und den Stich der Tafeln vom 1. bis 110. Heft
fertigte.

Er verehelichte sich am 13. Juli 1794 mit Jungfrau Chri
stiana Albertina Wilhelmina Wagner, mit welcher e
bis zum Jahre 1832, also 38 Jahre lang, in einer höchst glück
lichen und zufriedenen Ehe lebte. Von sieben Kindern sind fün
nämlich ein Sohn und vier Töchter, kurz nach ihrer Geburt ver
storben. Zwei Söhne aber, Johann Heinrich Christia
Friedrich Sturm und Johann Wilhelm Sturm, bliebe
ihm zu seiner Freude erhalten.

Schon im Jahre 1796 begann der Verewigte neben seine
künstlerischen Leistungen im Gebiete der Naturkunde, womit e
eine ganz neue Bahn gebrochen hat, so dass seine Abbildunge
allenthalben nachgeahmt wurden, auch seine schriftstellerisch
Laufbahn. In diesem Jahre liess er nämlich das erste Verzeich
niss über seine Insecten-Sammlung drucken. Dieses kleine Wer
legte den Grund zu den ausgebreitetsten Bekanntschaften mit de
berühmtesten Entomologen des In- und Auslandes. In Kurze
vergrösserte sich seine Sammlung so sehr, dass im Jahre 180
schon ein neues, bedeutend grösseres Verzeichniss nothwend
wurde. Der 3te Catalog dieser Sammlung erschien im Jahre 18
und als im Jahre 1843 dieses Verzeichniss zum vierten Male e
schien, war jene Sammlung zu einer solchen Bedeutung hera
gewachsen, dass sie unbedenklich unter die grössten und wert
vollsten Privat-Sammlungen Europas gezählt werden durfte.
demselben Jahre 1796 begann der Verewigte auch sein class
sches Werk: „Deutschlands Flora in Abbildungen nach der N
tur mit Beschreibungen", zu welchem Werke die ausgezeichne
sten Botaniker Deutschlands Beiträge lieferten, so z. B. Schreb
Hoppe, Graf Sternberg, Reichenbach und in den letzten Dece
nien hauptsächlich Koch, Geh. Hofrath und Professor in Erlange
Von diesem Werke allein sind bis jetzt 151 Hefte mit mehr a
2000 Kupfertafeln erschienen. — An dieses grosse Werk reih
sich bald der Beginn von „Deutschlands Fauna in Abbildung
nach der Natur mit Beschreibungen", von welcher von den K
fern 19 Bändchen, von den Amphibien 6, von den Würmern
und von den Vögeln 3 Hefte mit über 500 Kupfertafeln bere
erschienen sind. Diese beiden in der Gelehrtenwelt rühmlich b
kannten Werke, wobei er in den spätern Jahren von seinen b
den Söhnen auf das Treulichste unterstützt wurde, erhalten d
Namen ihres Gründers den kommenden Geschlechtern. Neben
lieferte er aber auch noch, — so gross war sein Fleiss und s
Bestreben, nützlich zu werden, — zu andern naturhistorisch

Werken die Kupfertafeln, z. B. zu der bereits genannten Panzer's Fauna, zu Graf Sternberg's Flora der Vorwelt, zu dessen Monographie der Saxifragen, zu Nees v. Esenbeck's System der Pilze und Schwämme u. a. m.

Je grössere Fortschritte aber unser vollendeter Freund auf dem Gebiete der Naturkunde machte, je tiefer er eindrang in ihre wundervollen Geheimnisse, desto deutlicher erkannte er, dass das menschliche Wissen ungemein beschränkt sei, und daher rührte jene vielleicht nur allzugrosse Demuth und Bescheidenheit, die dem Verewigten nicht weniger zur Zierde gereichte, als sein rastloser Fleiss und seine grossartigen Leistungen. Daher rührte auch jener religiöse Sinn, wie er dem Freunde der Natur vorzüglich eigen zu sein pflegt; ein Sinn, der es verschmäht, in äusserlichen Geberden mit der Frömmigkeit zu prunken, der aber das Innere mit desto grösserer stiller Bewunderung gegen den Schöpfer der Welt erfüllt.

Mit vielen wahrhaft ausgezeichneten Männern aller Zeiten theilte unser Freund aber auch noch ein anderes Loos. Kaum dass man in seiner Vaterstadt Nürnberg ihn beachtete, kaum dass man eine Ahnung hatte von seinem vielseitigen Wirken nach aussen. Und doch, während man in Nürnberg von dem Dasein eines Jacob Sturm kaum etwas wusste, erfreute er sich der freundschaftlichsten Beziehungen zu den grössten Naturforschern in allen Ländern der civilisirten Erde, stand er in der ausgebreitetsten Correspondenz mit allen Sitzen der Gelehrsamkeit, nannte man seinen Namen innerhalb und ausserhalb Europa mit Hochachtung und Verehrung. Ja, während er seiner Vaterstadt, die bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts ausgezeichnete naturwissenschaftliche Werke geliefert hatte, allein durch seine classischen Werke diesen Ruhm in das neunzehnte Jahrhundert verpflanzte und ihr diesen Ruhm noch für ferne Zeiten sicherte, gedachte man seiner noch im Jahre 1845 so wenig, dass, als in diesem Jahre die 23. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hier stattfand, er von Seite Nürnbergs nicht einmal bei den vorher gepflogenen Berathungen zugezogen wurde, während man hätte stolz darauf sein können, solch einen Mann innerhalb ihrer eigenen Mauern zu besitzen. Ihm gereichte es in der That nicht zur Unehre; — oder wollte man ja ihm selbst die Schuld beimessen, dass er in solcher Verborgenheit blieb, so liesse sich wenigstens geltend machen, dass unser Freund im Widerspruch mit den meisten seiner Zeitgenossen allzu anspruchslos, allzu bescheiden war und nichts weniger beabsichtigte, als Auszeichnungen und Ehre vor den Menschen.

Um desto ehrenvoller musste es für ihn sein, dass die Wissenschaft seine Verdienste anerkannte, indem nicht nur eine Pflanzengattung aus der Familie der Orchideen und viele Käfer

nach ihm benannt wurden, sondern auch dass eine Menge ge
lehrter Gesellschaften es sich zum Stolze anrechneten, ihn a
Mitglied zu besitzen. So wurde er nach und nach theils zu
correspondirenden, theils zum Ehrenmitgliede ernannt:

von der Königlichen botanischen Gesellschaft zu Regensburg
„ „ Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreissigacke
„ „ Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Natu
kunde zu Hanau,
„ „ Naturforschenden Gesellschaft zu Jena,
„ „ Kaiserlichen Gesellschaft der Naturforscher in Moska
„ „ Naturforschenden Gesellschaft zu Halle,
„ „ Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin,
„ „ pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg,
„ „ physiographischen Gesellschaft zu Lund,
„ dem Apothekerverein im nördlichen Deutschland,
„ „ Macleayan-Lyceum zu Philadelphia,
„ „ Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau
Wiesbaden,
„ der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes
Altenburg,
„ „ Linné'schen Gesellschaft zu Stockholm,
„ „ Senckenbergschen naturforschenden Gesellschaft
Frankfurt a. M.,
„ dem entomologischen Verein zu Stettin,
„ „ zoologisch-mineralogischen Verein zu Regensburg,
„ „ naturwissenschaftlichen Verein des Harzes,
„ „ Industrie und Cultur-Verein zu Nürnberg,
„ der Academy of Natural Sciences zu Philadelphia,
„ „ General Union Philosophical Society of Dickins
College zu Carlisle in Pennsylvanien.

Im Jahre 1801 gründete er selbst mit zwei ihm bere
vorangegangenen, ihm in inniger Freundschaft verbundenen G
lehrten, Herrn Dr. Carl Osterhausen und Herrn Dr. Johann W
einen ähnlichen Verein für Förderung der Naturkunde, nämli
die naturhistorische Gesellschaft zu Nürnberg, welche bei Ge
genheit des 50jährigen schriftstellerischen Wirkens unseres v
endeten Freundes, im Jahre 1846, sich reorganisirte, und
von dieser Zeit an als ihren Director verehrte. Mit weit grös
rer Auszeichnung wurde er bei dieser für ihn so feierlichen V
anlassung aus der Ferne überrascht. Die Universität in Bres
nämlich ertheilte ihm die philosophische Doctorwürde hono
causa, die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Academie
Naturforscher übersandte ihm ein Jubiläums-Diplom und na
ihn unter dem Namen „Panzer" in die Zahl ihrer Mitglieder a
eine Auszeichnung, die nur den ausgezeichnetsten Naturforsch
zu Theil zu werden pflegt. Das ahneten seine ersten Gön

Schreber und Panzer, wohl kaum im Jahre 1787, als sie sich für den schüchternen Jüngling interessirten. Auch von den hiesigen städtischen Behörden und von verschiedenen gelehrten Gesellschaften erhielt er bei dieser seltenen Feier Beglückwünschungs-Schreiben und Ehrendiplome. Wie aber der Vollendete sich der Hochachtung und Verehrung der um Kunst und Wissenschaft verdientesten Männer in der Nähe und Ferne erfreute, so erwarb er sich die ungeheucheltste Liebe und das herzlichste Wohlwollen aller derer, die ihm näher standen, durch sein mildes, sanftes, anspruchloses Wesen. In seinem Familienleben war er ein wahrhaft glücklicher Vater.

Gegen Ende 1847 erkrankte unser Freund ziemlich bedeutend und viele Wochen war er genöthigt, zu Hause zu verweilen; zwar besserte er sich allmählig, aber doch war eine gewisse Schwäche zurückgeblieben. Da erneuerte sich vor etwa 8 Tagen dasselbe Uebel und zusehends schwanden die körperlichen Kräfte. Ohne sein nahes Ende selbst zu ahnen, entschlief er ganz sanft und ruhig am Dienstag den 28. November 1848, Nachmittags 2 Uhr, nachdem er sein Leben gebracht hat auf 77 Jahre 8 Monate.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Berichtigung. In der vorigen Nummer pag. 135 muss die Ueberschrift „Zweiter Theil" gestrichen werden. L.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

Von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Schluss.)

Corduliidae.

Der Hauptcharakter dieser Unterfamilie besteht darin, dass jedes Auge an seinem Hinterrande vor den Schläfen einen kleinen Fortsatz aussendet. Burmeister bemerkt sehr richtig, dass dies nicht mit der Ausbiegung des hintern Augenrandes zu verwechseln sei, welche sich bei den Gomphiden, Aeschniden und fast allen Libelluliden vorfindet. Jener Fortsatz ist den Corduliden eigenthümlich, befindet sich am untern Ende der Ausbiegung des Augenrandes, und findet sich bei den Libelluliden nur angedeu-

tet, keinesweges aber so ausgebildet, dass man ihn mit dem der Corduliden verwechseln könnte. Selys-Longchamps ist, wie er mir brieflich mittheilt, der entgegengesetzten Ansicht, und stützt dieselbe auf einige nicht näher bezeichnete exotische Arten, welche zu den eigentlichen Libellen gehörig, die Augenbildung der Corduliden zeigen sollen. Unter der bedeutenden Anzahl exotischer Arten, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, fand sich keine derartige Abweichung. Wohl aber findet sich bei Lib. depressa und ihren Verwandten eine analoge Bildung, welche mich vermuthen lassen, dass sie den Corduliden zugesellt werden müssen. Es würde dadurch wieder ein fremdartiges Element aus den eigentlichen Libellen ausgeschieden werden, und der Rest leichter und natürlicher vereint werden können. Ein für die Corduliden wichtiges und den echten Libellen durchweg fehlendes Merkmal ist bisher allgemein übersehen worden. Es findet sich nämlich bei ihnen an den Schenkeln der Vorderfüsse nahe dem Kniegelenke ein kleiner aufrechtstehender Haarpinsel, der sich von der übrigen Bekleidung der Fusse deutlich absondert. Jedoch muss ich bemerken, dass dieser Pinsel bei der einzigen Macromia-Art, die ich untersuchen konnte, wie auch bei Lib. depressa fehlt.

Die vier Gattungen Rambur's sind natürlich, doch muss ihre Folge geändert werden. Als den Aeschniden in Bau und Grösse am ähnlichsten bilden die Mitglieder der Gattung Macromia einen bequemen Anschluss und müssen deshalb vorangestellt werden.

Macromia Ramb.

Der Name collidirt nach Agassiz mit Desvoidys Dipteren-Gattung Macromyia (1830). Das Genus selbst ist gut und haltbar. Ich habe leider nur ein Männchen (M. taeniolata) selbst untersuchen können. Zu den 5 von Rambur beschriebenen Arten tritt wahrscheinlich auch E. vittata Burm. hinzu. Eine siebente M. splendens ist in Südfrankfreich entdeckt und von Pictet und Selys im Magazin de Zoologie 1843 beschrieben. Es bildet diese Art eine eigene Section.

Cordulia Leach.

Ich würde diese im Bau der Flügel, des Hinterleibes und der App. anales stark an Aeschna erinnernde Gattung unmittelbar auf Macromia folgen lassen. Der Name muss nach Agassiz und Billberg richtiger Cordyla geschrieben werden, würde dann jedoch mit einer Anzahl älterer, besonders mit Meigens gleichnamiger Dipteren-Gattung (1803) collidiren. Dies Geschlecht ist eines der natürlichsten und enthält gegenwärtig eine ziemliche Zahl genau unterschiedener Arten. In Europa sind gegenwärtig

6 Arten mit meistens weiter Verbreitung bekannt C. aenea, C. metallica, C. flavomaculata, C. alpestris, C. arctica Zett. (= C. subalpina Selys) und die eine eigene Section bildende C. Curtisii. Von Exoten gehört ausser Lib. tomentosa Fabr. gewiss C. Australiae, similis, virens, Jacksoniensis Ramb. und E. enstalacta und gracilis Burm. hierher. Also 13 sicher verschiedene Arten. Von den übrigen werden C. villosa Ramb., C. complanata Ramb. (synonym mit Lib. semiaquea Burm.) und Lib. deplanata Ramb. als eigenes Geschlecht (Tetragonia Selys mss., der Name ist jedoch schon vergeben) abgesondert werden müssen. Ob diesen auch E. lateralis und albicincta Burm. anzureihen seien, vermag ich gegenwärtig nicht zu entscheiden. E. lateralis schien mir, als ich vor 10 Jahren Winthem's Sammlung untersuchte, zu Epitheca zu gehören.

Didymops Ramb.

Die einzige bekannte Art D. Servillei (zu der ich E. cinnamomea Burm. als synonym ziehen möchte) ist mir nicht bekannt. Nach den angeführten Merkmalen besitzt sie allerdings einige Gattungsrechte. —

Epitheca Charp.

Die einzige bekannte Art E. bimaculata (Rambur liefert nur eine Uebersetzung von Charpentier) hat sichere Gattungsrechte. Ihr Flügelschnitt stellt sie den Libellen am nächsten.

Es sind also nach Obigem 20 Arten Corduliden sicher bekannt. Die meistens schönen und grossen Arten bilden, wenn man so sagen darf, durch Form und Färbung die Curiositäten der sämmtlichen Odonaten. Einige noch unbeschriebene Arten (Chili etc.) machen es nicht unwahrscheinlich, dass bei genauer Durcharbeitung die Zahl der Gattungen noch zu erhöhen sei. —

Libellulidae.

Sie bilden den Rest der alten Linné'schen Gattung Libellula, von der nach und nach die vorerwähnten Gattungen abgeschieden wurden. Natürlich vereinigt auch dieser Ueberrest noch sehr verschiedene Elemente, so dass bei genauer Prüfung derselbe in eine Anzahl Gattungen aufgelöst werden muss. Rambur hat dazu einen Versuch gemacht, der aber theilweise missglückt ist. Charpentier's frühere Abtrennung der Untergattung Diplax (Typus L. vulgata) ist wenigstens nach den von ihm angeführten Merkmalen nicht haltbar. Ohne mich in eine Zerlegung in natürliche Gattungen weiter zu vertiefen, eine Arbeit, die für die gegenwärtige Uebersicht zu weit führen würde, begnüge ich mich damit, die aufgestellten zu prüfen und möglichst zu säubern.

Diastatops Ramb.

Wenn irgend eine Gattung sichere Rechte besitzt, so ist es diese. Die weit getrennten Augen, eine Anomalie unter den Libelluliden, und der ausgeschnittene Rand der Flügel sondern sie hinreichend von allen übrigen Arten. Es ist unbegreiflich, dass Burmeister diesen merkwürdigen Bau der Augen übersehen hat, da seine Lib. pullata und obscura sicher hierher gehören. Die Bestimmung der Arten ist schwierig, und daher noch zweifelhaft, ob sich die drei von Rambur angeführten Arten halten werden, mehr wie drei Arten (nur D. tincta Ramb. scheint neu) möchte ich gegenwärtig nicht annehmen.

Palpopleura Ramb.

Die unter diesem (fehlerhaft gebildeten) Namen von Rambur vereinigten Arten zeigen die Flügelbildung von Diastatops ohne Trennung der Augen. Es enthält diese Gattung drei Sectionen von recht verschiedener Form, als deren Typen ich P. dimidiata, americana und marginata ansehe. Burmeister hat sich dadurch veranlasst gefunden, die Verwandten von P. marginata in eine andere weit entfernte Gruppe zu bringen. Es gehört hierzu P. semivitrea Burm., P. marginata Fabr., P. Portia Drury, P. Lucia Drury, P. vestita und confusa Ramb. Ob die letzten 5 Arten nur eine oder wie Rambur vermuthet zwei Arten bilden, vermag ich aus Mangel an Material nicht zu unterscheiden. L. semivitrea Burm. ist wohl synonym mit einer derselben. P. Jucunda Ramb., P. sexmaculata Fabr. und P. variegata Fabr. (beide sind nach Selys's Untersuchung der Typen in London wirkliche Palpopleura) sind mir unbekannt. Es reduciren sich also vielleicht die beschriebenen Arten blos auf vier oder fünf. —

Polyneura Ramb.

Der Name muss der älteren Hemipteren-Hattung Westwood's 1840 weichen. Die Mitglieder dieser Gattung (sechs bei Rambur, jedoch vielleicht nur zwei wirklich verschiedene Arten) sind mir unbekannt. Ihre Gattungsrechte nach den unvollkommenen Andeutungen Rambur's scheinen noch zweifelhaft.

Burmeister vereinigt nicht ungeschickt sämmtliche zu den drei erwähnten Gattungen gehörigen Arten in eine Section A 1. b β. Nur L. Portia ist von ihnen getrennt und in die Sect. 2 c gewiesen.

Uracis Ramb.

Die Gattung ist durch die merkwürdige Bildung der weiblichen Genitalien (eine Legescheide) und die Kleinheit der membr. accessoria sicher begründet. L. imbuta und fastigiata Burm.

gehören hierher. Mit der ersten halte ich U. quadra Ramb. für synonym. Es wäre nicht unmöglich, dass Lib. infumata Ramb. ebenfalls hierher gehören. Zu den zwei bekannten Arten kommen noch eine Anzahl unbeschriebener (auch Amerikaner), die durch Flügelschnitt und verschiedene Reticulation eine besondere Section bilden.

Die Gattung Acisoma Ramb. (nach Agassiz richtiger Acosoma) gründet sich auf zwei afrikanische nah verwandte Arten, die sich nur durch die eigenthümliche Form des Hinterleibes von Libellula unterscheiden. Ich bin daher der Ansicht Selys's, dass es besser sei, vorläufig diese Gattung einzuziehen. Die erste Art A. panorpoides findet sich auch in Algier und Benguela (Ramb. schreibt wohl irrthümlich dafür Bengale), die andere in Madagaskar.

Die Gattung Nannophya mit einer Art N. pygmaea will Selys vorläufig gleichfalls eingezogen wissen. Ich habe die Art nicht mehr vor mir. *)

Selys scheint nicht abgeneigt, die Gattung Zyxomma Ramb. beizubehalten und damit L. Tillarga zu vereinen. Das einzige bekannte stark verstümmelte Exemplar von Z. petiolatum scheint jedoch in der Form des Hinterleibes zu verschieden von L. Tillarga, und ich halte es für sicherer, gegenwärtig auch diese Gattung einzuziehen. Es reduciren sich also die acht Gattungen Rambur's vorläufig auf fünf, Diastatops, Palpopleura, Polyneura, Uracis, Libellula. —

Libellula.

Diese Gattung umfasst jetzt den bedeutenden Rest aller übrigen Odonaten, die noch nicht in andere Gattungen untergebracht werden konnten. Wollte man sie nach denselben Principien zerspalten, die gegenwärtig bei den Curculionen und Caraben in Anwendung gebracht sind, so würde es leicht sein, eine Unzahl neuer Gattungen zu erhalten. Burmeister zerfällt die ganze Masse in zwei Hauptabtheilungen, je nachdem die Hinterleibsglieder breiter als lang oder länger als breit sind. Die Eintheilung ist schon deshalb nicht stichhaltig, weil bei einzelnen Arten (L. longipennis) die verschiedenen Geschlechter in verschiedene Abtheilungen kommen müssten. Sie trennt ferner noch verwandte Arten, wie L. arteriosa, von der Gruppe der L. ferruginea, und endlich ist die Eintheilung nicht einmal consequent durchgeführt, sonst hätte L. discolor in die zweite Abtheilung gestellt werden müssen. Rambur theilt die Libellen in eilf Grup-

*) Bei meiner Anwesenheit in Paris habe ich allerdings die sämmtlichen Originale Rambur's gesehen, kannte aber damals die exotischen Libellen noch zu wenig, um jetzt ein bestimmtes Urtheil auf jene Durchsicht gründen zu können.

pen, je nach der verschiedenen Flügelbildung und vorzüglich je nach der Anzahl der Discoidalzellen ein, in einer zwölften Section führt er einige ihm unbekannte Arten auf. Von den eilf ersten Sectionen vereinigt die eilfte alle Arten mit zwei Reihen Discoidalzellen, die Sectionen 3, 6, 7, 8, 9, 10 alle Arten mit drei und die Sectionen 1, 2, 4, 5 die mit vier und mehr Zellenreihen. Auch diese Eintheilung erschöpft die Sache bei weitem nicht, wiewohl einige Sectionen recht natürliche Gruppen bilden. Namentlich werden einige Arten mit zwei Zellenreihen ihrer nahen Verwandtschaft halber andern Sectionen zugetheilt werden müssen. Die Reihenfolge der Sectionen, wenn sie auch natürlicher als die von Burmeister erscheint, bietet ebenfalls Unrichtigkeiten und Unregelmässigkeiten dar, die ich am betreffenden Orte bemerken werde.

L. depressa und L. trimaculata (von Burmeister unnatürlich getrennt) bilden die Sectio 5 Rambur's. Es stehen, wie schon bemerkt, diese Arten durch die Bildung ihrer Augen den Corduliden nahe, und entfernen sich überdies von allen übrigen Libellen durch die Anhänge an der Unterseite des ersten Abdominalgliedes (Rambur schreibt fälschlich des „zweiten"). Mir ist wenigstens keine Art bekannt, bei der nicht die Unterseite dieses Gliedes vollkommen glatt gefunden wird.

Eine gleichfalls durchaus eigenthümliche Bildung zeigt L. 4-maculata, die Sectio 4 Rambur. Ob L. 4-punctata Fabr. mit dieser Art synonym ist, möchte nach der Beschreibung zweifelhaft erscheinen. In Fabricius' Sammlung in Kiel befindet sich jedoch ein von ihm als L. 4-punctata bezeichnetes Stück, welches ich von L. 4-maculata nicht unterscheiden konnte.

In der natürlichen Reihenfolge schliesst sich hieran die sechste Gruppe Rambur's, welche der Sectio B c Burmeister's entspricht, wenn man davon die beiden zu Palpopleura gehörigen Arten (No. 74 u. 75) entfernt und die natürlich in die Sectio A 2, a β gestellten L. discolor und Lydia hinzufügt. Bei den angeführten Arten zieht Burmeister jedenfalls unrichtig die Abbildung Degeer's III. Pl. 26. Fig. 3 zum Weibchen seiner L. bifasciata. Es gehört dies Citat zu L. trimaculata Fabr., Ramb., einer Art, die von Burmeister wenigstens in Betreff des Weibchen verkannt oder unrichtig beschrieben ist. L. bifasciata Burmeister ist synonym mit L. versicolor Fabr. und muss den älteren Namen Drury's, L. pulchella, behalten. Ob L. bifasciata Fabr. hierzu als Weibchen gehört, ist sehr zweifelhaft. Lib. semifasciata Burm. und L. maculata Ramb. sind mir unbekannt, vielleicht jedoch synonym. Ausser L. Lydia und L. discolor Burm. (= L. macrostigma Ramb. und L. ferruginea Fabr. im System. Ent. und Spec. Insect., jedoch nicht in der Entom. syst.) gehören hierher L. luctuosa Burm. und L. Madagascariensis (von Rambur fälsch-

lich für synonym gehalten), L. costalis Ramb., L. angustiventris Ramb., L. auripennis Burm. Zur letzten Art gehört nicht unwahrscheinlich L. flavida Ramb. Es sind also höchstens 12 hierher gehörige Arten beschrieben.

Die siebente Gruppe Rambur's bildet einen bequemen Uebergang zur achten, deren Typus L. coerulescens ist. Mit der siebenten Gruppe ist jedenfalls die dritte zu vereinen (Typus L. Sabina), nur L. vesiculosa zeigt merkliche Abweichungen im Bau der Flügel und des Hinterleibes, kann jedoch vorläufig nirgends passender eingereiht werden. Burmeister hat diese Verwandtschaft richtig erkannt und beide Gruppen in seiner Sectio A II b beschrieben. Von den aufgeführten Arten ist L. leptura Burm. die L. gibba Fabr. und muss den älteren Namen L. Sabina Drury wieder annehmen. Lib. Bremii Ramb. ist schon früher von Selys als L. Trinacria beschrieben. Es gehört zu ihr nach genauer Untersuchung des typischen Exemplars L. clathrata Ramb. als Weibchen, und vielleicht auch L. chrysostigma Burm. Eine nah verwandte Art aus Kleinasien, L. ampullacea, beschrieb Schneider in der Entom. Ztg. 1845. L. stemmalis Burm. ist synonym mit L. contracta Ramb. und L. coarctata, vielleicht auch nicht davon verschieden. Die Arten L. haematogastra, frontalis Burm. und L. brachialis Marchalli, Ramb. sind mir nicht bekannt. Mit L. vesiculosa finden sich also höchstens 10 Arten beschrieben.

Mit den Gruppen 6, 7, 3 Rambur's verbinde ich noch seine achte Gruppe und glaube so eine Anzahl durch Flügelbildung und Form des Abdomens nach verwandter Arten recht natürlich zu vereinen. Es enthält diese achte Gruppe eine bedeutende Anzahl schwer zu bestimmender Arten. Schon die wenigen von Rambur aufgeführten haben ihm Mühe genug gemacht, und doch hat er sich zweimal dabei getäuscht. Die Form der Genitalien liefert hier die leichtesten und sichersten Kennzeichen.

Die europäischen Arten sind durch die Arbeiten von Selys und mir bis auf eine (L. Sardoa) gegenwärtig durchaus sicher bestimmt. Ich rechne hierher L. fulva Müller (L. conspurcata Fabr.), L. cancellata Linné und L. albistyla Selys. Nach einem Exemplar in Fabricius' Sammlung, von ihm selbst als L. coerulescens bezeichnet, haben wir diesen Namen der L. Olympia Fonscol. Selys, Ramb. erhalten müssen. Das Original-Exemplar von L. dubia Ramb. gehört ebenfalls zu dieser Art. Charpentier hat in seinen Werken und seiner Sammlung dieselbe mit der L. brunnea Fonsc. vereinigt. Ein Männchen von L. Olympia Fonsc. in Germar's Sammlung ist von Burmeister als coerulescens Fabr. bezettelt, und also richtig erkannt. Die andere äusserst nahe stehende Art L. coerulescens Fonsc., Selys, Ramb. hat den Namen L. brunnea Fonsc. wieder annehmen müssen. L. Sardoa Ramb. wird stets zweifelhaft bleiben (nach Selys's brieflicher

Mittheilung fehlt das typische Exemplar im Turiner Museum), vielleicht gehört sie zu L. brunnea, oder zu einer neuen, von Selys beschriebenen Art L. Cydnos aus Corsica. L. baetica Ramb. ist synonym mit L. nitidinervis Selys. Ausser L. Ramburii, die eigentlich mehr der afrikanischen Fauna angehört, sind hierher zu rechnen L. anceps Schneider (der L. azurea Ramb. nahe verwandt und vielleicht synonym) und L. taeniolata Schneider aus Kleinasien, L. caffra und L. zonata Burm. Die letztere mir unbekannte Art steht wohl der L. braminea und L. asiatica Fabr. (beide möchte ich nur als Altersstufen einer Art betrachten) sehr nahe und gehört vielleicht zu ihnen. Von den übrigen bei Rambur beschriebenen Arten gehört nach Untersuchung der Originale L. angustipennis als Weibchen zu L. obscura, L. coerulans, L. fasciolata, L. cyanea, L. congener, L. rufa sind mir unbekannt. In der Explor. scient. d'Alger hat Selys eine neue, der L. Trinacria nahe stehende Art beschrieben. Es finden sich die in diese vereinigte Gruppe gehörigen Arten in allen Welttheilen (L. coelestis Selys in Neuholland) und meine Sammlung enthält eine bedeutende Anzahl neuer Arten. Im Ganzen sind bis jetzt höchstens 20 Arten sicher bekannt, und für die von mir vereinigte Gruppe ungefähr 45 Arten.

Hier könnte vielleicht am passendsten einer kleinen Gruppe gedacht werden, welche ich später unter dem Namen Trapezostigma als eigene Gattung absondern möchte. Es ist die Gruppe 1 und 2 von Rambur, welche den Sectionen A. I. a. ♂ und ♀ und b. α Burmeister's entspricht; und die Verwandten von L. carolina und variegata Linn. enthält. Flügelbildung, eigenthümliche Form und Grösse des Pterostigma und der App. anales bieten genugsam Charaktere, um die Aufstellung einer eigenen Gattung zu rechtfertigen. Es würde diese Gattung in zwei Sectionen zerfallen, die durch L. carolina und variegata typisch angedeutet sind.

Die erste Section enthält eine Anzahl zum Theil zweifelhafter Arten, deren Bestimmung noch dadurch erschwert wird, dass in den mir zugänglichen Sammlungen nur Männchen enthalten sind. Selys hat sich in London überzeugt, dass Rambur's L. carolina die von Linné und Fabricius beschriebene Art ist. Beide haben in den Sammlungen wie in ihren Schriften De Geer's L. chinensis als synonym beigefügt. Meinen Untersuchungen zufolge möchten folgende Arten bestimmt verschieden sein: L. carolina, L. virginia Ramb., L. Chinensis De Geer, L. binotata Ramb., L. abdominalis Ramb., L. basalis Burm. (ich halte die beiden zuletzt genannten Arten nicht für synonym), L. stylata Ramb. Ueber die übrigen drei Arten Rambur's kann ich gegenwärtig nicht sicher urtheilen. Einen etwas abweichenden Bau zeigt L. viridula, zu der L. terminalis und analis Burm. Syno-

nyme bilden. Sollte L. Tillarga wirklich zu Zyxomma gehören, so würde durch ihr Ausscheiden die Gruppe um so gleichartiger.

Die zweite Section umfasst die von Rambur in der Abtheilung C beschriebenen acht Arten, von denen jedoch L. graphiptera auszuscheiden ist. Ob die von Rambur in A und B beschriebenen drei Arten hierher gehören, weiss ich nicht. Ich kenne diese Arten nicht.

Es umfasst diese neu zu bildende Gattung höchstens 20 sicher verschiedene, beschriebene Arten. —

Die neunte Gruppe Rambur's bildet einen bequemen Uebergang von der früher erörterten, als deren Typus L. coerulescens angenommen wurde, zu Diplax Charpentier's. Jedenfalls müssen jedoch von den daselbst beschriebenen 36 Arten mindestens 8 die Abtheilungen A. B. D bildenden als fremdartig abgeschieden werden. Es bilden nämlich die drei ersten Arten in A L. equestris, L. lineata, L. communimacula (von denen die zweite unbedingt das Weibchen des ersten ist, und die dritte möglicher Weise auch synonym sein möchte) mit den beiden Arten in D. L. albipuncta und affinis Ramb., mit L. leucosticta Burm, welcher der ältere Name L. unifasciata Oliv. gebührt, und mit L. truncatula Ramb. eine eigene Gruppe, über deren Stellung gegenwärtig schwer zu bestimmen sein möchte. Von den übrigen von Rambur hier angeführten Arten ist L. infumata vielleicht eine Uracis, L. bivittata mir unbekannt, und L. deplanata eine Cordulia. L. fulva Müll. und L. cancellata sind schon früher eingereiht worden. Es bleibt uns also die Abtheilung C nebst L. umbrata für diesse Gruppe übrig. Bei Burmeister sind die hier beschriebenen Arten mit wenigen Ausnahmen in die Sect. B. b untergebracht worden.

Unter den beschriebenen Arten gehört zu L. umbrata Linné die L. flavicans Ramb. und L. ruralis Burm. als unausgefärbte Individuen. Wahrscheinlich wird auch noch L. fallax Burm. hierher zu ziehen sein. L. subfasciata und tripartita Burm. bilden sehr nahe stehende, nach der kurzen Diagnose jedoch nicht sicher zu trennende Arten. L. ferruginea Burm., Ramb. muss den Namen L. erythraea Brullé oder den älteren L. ferruginata Fabr. annehmen, doch hat Fabricius in der Entom. syst. diesen Namen wieder eingezogen. Die eigentliche L. ferruginea der früheren Werke von Fabricius ist L. discolor Burm. Die übrigen sehr nahe stehenden Arten L. Servilia Drury, L. pruinosa, L. testacea, L. neglecta Ramb.?), L. Aurora Burm., L. soror Ramb. sind nach den ungenügenden Beschreibungen schwer zu trennen, einige sind wahrscheinlich synonym oder unausgefärbte Stücke. Es gehört in ihre Nähe L. peruviana Ramb., L. rubrinervis Selys (haematica Ramb.), L. haematica Ramb. (die angebliche Varietät von Bourbon).

Eine besondere Section, durch den schlanken Hinterleib ausgezeichnet, bilden L. arteriosa Burm. (L. distincta Ramb.), zu welcher Art L. dorsalis Ramb. und L. lateralis Burm. als Weibchen und unausgefärbte Individuen gehören möchten, ferner L. sanguinolenta Burm. (L. ferrugaria Ramb.), L. rufinervis Burm. Zur letzten Art ziehe ich L. conjuncta Ramb., während Selys dieselbe mit L. subcylindrica Lucas aus Algier vereinigt. Von den übrigen 14 bei Rambur aufgeführten Arten gehört L. maculiventris zur Gruppe der L. umbrata, und L. tessellata ist von der gleichnamigen Art bei Burmeister durchaus verschieden. Der Ueberrest ist mir nicht bekannt.

Es enthält diese Gruppe also höchstens 34 beschriebene Arten. Die sämmtlichen noch übrigen Libellen mit drei Reihen Discoidalzellen und weniger als zehn Antecubitalen vereinigt sich recht passend in eine Gruppe (die zehnte Rambur's) als deren Typen L. vulgata und rubicunda angesehen werden müssen. Von der Abtheilung der L. vulgata sind jetzt neun europäische Arten sicher zu unterscheiden. Es sind dies L. pedemontana, L. depressiuscula Selys (L. Genei Ramb.), L. sanguinea Müll. (L. Roeselii Ramb.), L. flaveola, L. Fonscolombii Selys (L. erythroneura Schneider), L. meridionalis Selys (L. hybrida Ramb.), L. striolata Charp. (mit den zahlreichen synonymen L. ruficollis Chp. L. vulgata Selys, Ramb., L. macrocephala Selys, L. Sicula Hagen, L. variegata Müll.) und L. scotica Donov.

Von Exoten gehört hierher L. longipennis Burm. (synonym mit L. socia Ramb.), L. stictica, L. histrio (synonym mit L. Berenice Drury), L. connata Burm., und noch 12 mir meistens unbekannte Arten, von denen übrigens L. plebeja Ramb. wohl nicht Burmeister's gleichnamige Art sein möchte. L. ambigua Ramb. ist die L. albifrons Chp. und aus Nordamerika.

Von der Gruppe der L. rubicunda sind die 5 europäischen Arten sicher erkannt, als L. rubicunda, L. pectoralis Chp., L. dubia Van der Lind, L. albifrons Burm., L. caudalis Chp. (L. albifrons Ramb.). Nahe stehen noch einige Exoten, namentlich L. hudsonica Selys.

Es sind also für diese Gruppe höchstens 27 Arten beschrieben. Bei Burmeister sind dieselben meistens in der Sectio I. a. γ enthalten.

Die eilfte Gruppe Rambur's, alle Libellen mit zwei Reihen Discoidalzellen, enthält eine Anzahl merkwürdiger Arten, die hier nur vorläufig untergebracht worden sind. Einige davon stehen den Cordulien sehr nahe. Die Abtheilung B., alle Arten mit weniger als zehn Antecubitalen, ist recht natürlich, wenn man die L. sanguinea und signata Ramb. (vielleicht Synonyme, und sehr nahe stehend der von Selys in Explor. sc. d'Alger beschriebenen L. Edwardsii Lucas) entfernt, und die Abtheilung D. hinzuzie-

Sie enthält dann L. flavistyla (synonym L. Lefeburii und L. parvula und L. morio Schneid.), L. brevipennis, L. sobrina, L. trivialis, L. minuscula, L. simplex Ramb., L. haematodes Burm. — Die andere Abtheilung C. enthält zum Theil sehr differente, zum Theil mir unbekannte Formen. Im Ganzen enthält diese Gruppe höchstens 29 sicher unterschiedene Arten. Die Sect. D. L. Domitia und Chlora bilden eine eigenthümliche Gruppe. Zu L. Domitia gehört übrigens L. Lais Ramb. als Weibchen und ist fälschlich in Sect. B. untergebracht.

Uebersehen wir nochmals die Zahl der gegenwärtig beschriebenen Libelluliden, so finden wir, dass sie sich zu den Cordulien wie 6 : 1 verhält, während für die europäischen Arten dies Verhältniss auf 3,5 : 1 herabsinkt.

Ueber die Artrechte des Polyommatus Amyntas und Polyomm. Polysperchon

von

P. C. Zeller in Glogau.

Ochsenheimer und Treitschke haben Lyc. Amyntas und L. Polysperchon als zwei verschiedene Arten anerkannt, Boisduval [1]) und Duponchel [2]) die letztere als die Varietät der erstern angesehen. In manchen neuern Werken ist man auf die ältere Ansicht zurückgegangen, z. B. in dem systemat. Verzeichniss der Schmetterlinge Schlesiens Th. I, S. 52, Eversmann's Fauna Volgo-uralensis S. 57. Dass beide Falter nur die verschiedenen Generationen derselben Art sein möchten, vermutheten zuerst und am zweifelhaftesten Zincken [3]), dann ich selbst [4]) und Professor Hering [5]). Alle machten die Entscheidung von der Raupenzucht abhängig.

Schon seit einer Reihe von Jahren habe ich die Raupe des einen dieser Falter zu erziehen gesucht. Meine Bemühungen hatten nur den Erfolg, dass ich mehrere Futterpflanzen für Lyc. Amyntas in der Isis bekannt machen konnte. In den letzten Jahren brachte ich die Raupe fast bis zur Verwandlung; erst 1848 erhielt ich Puppen und Schmetterlinge, und damit die vollkommene Gewissheit, dass Lyc. Polysperchon nur die Frühlingsgeneration der Lyc. Amyntas ist. Die Gewissheit dieser Behauptung wird Jedem werden, wenn ich die Naturgeschichte vollständig mittheile.

Lyc. Amyntas, bei Glogau häufiger als Lyc. Polysperchon, fliegt im Juli und August, am liebsten auf offenen Waldstellen,

[1]) Index S. 10.
[2]) Catalogue méthodique S. 31.
[3]) Treitschke X. 1. S. 72.
[4]) Isis 1840. S. 126. 20.
[5]) Entom. Zeitung 1840. S. 154.

auf denen verschiedene Arten von Papilionaceen wachsen. Doch fand ich ihn auch in einem feuchten Gehölz mit reichlichem Unterholz häufig, und zwar, weil hier seine Lieblingspflanze, Lotus corniculatus, häufig wächst. Ich beobachtete das Eierlegen des Weibchens hier sehr oft. Der Falter sucht, langsam zwischen den Pflanzen umherfliegend, die jüngsten Blüthenknospen auf, kriecht dabei etwas an der Pflanze umher und biegt, wenn er die geeignete Knospe gefunden hat, den Hinterleib stark unter dieselbe, um das Ei auswendig anzukleben, was auch in kurzer Zeit geschieht. Seltner wird das Ei oben auf die Knospe oder zwischen die Kronenblätter einer schon offnen Blüthe oder auf ein Blatt gelegt. Viel häufiger aber, als ich das Eierlegen beobachte, fand ich die Eier selbst an den Pflanzen; ihre helle Farbe zeichnet sie auf dem dunkeln Grün so aus, dass sie ohne Mühe erkannt werden. Das Thier setzt mehrere Eier hinter einander, aber alle einzeln ab; dann erst geht es wieder auf einige Zeit seiner Nahrung nach. In eine Aehre unreifer Hülsen der Medicago lupulina sah ich 2 Eier legen, in eine Blüthenknospen-Aehre nur ein einzelnes. Die Zeit des Eierlegens ist auf keine bestimmte Tageszeit beschränkt; am meisten geschieht es, wie wohl bei den meisten Tagfaltern, am ersten heitern Morgen nach einem kalten oder regnerischen Tage.

Das Ei hat die gewöhnliche Gestalt der Lycäneneier; es ist fast kreisrund, sehr flach mit vielen Warzen, in der Mitte eingedrückt, und mitten in dieser Vertiefung mit einer nabelförmigen Erhöhung, auf welcher ein grünlicher Punktfleck liegt. Die Farbe ist beim Legen sehr blassgrün und wird in Kurzem hellgrünlichweiss, zuletzt fast weiss.

Nach 8 — 9 Tagen kriecht das Räupchen aus. Es ist bis zur ersten Häutung blassbraunroth in verschiedener Höhe der Färbung, mit dunklerem Rückengefäss und reichlicher Pubescenz; durch die Loupe sind drei weissliche Längslinien zu jeder Seite des Körpers, aber sehr verloschen, sichtbar. — Da ich die Knospen, woran Eier sassen, mit Nadeln an Pflanzen von Medicago falcata und Lotus cornicul. befestigt hatte, so begaben sich die ausgekrochnen Räupchen von den vertrockneten Knospen auf die frischen Blätter; hiervon fressen sie die Oberhaut und das Diachym, während sie die Unterhaut unversehrt lassen; seltener fressen sie auch durch diese hindurch. Solche befressene Stellen sind nicht gross, und es befinden sich mehrere auf einerlei Blatt.

Nach der zweiten Häutung, die nach 4 — 5 Tagen eintritt, ist die Raupe etwa $2\frac{1}{2}'''$ lang und heller, grünlich mit mehr oder weniger Röthlich. Das grünlich rothbraune Rückengefäss ist weisslich gesäumt und erweitert sich sehr auf den vordersten Gelenken; auf dem Prothorax ist es nicht sichtbar. An jeder Seite des Leibes laufen zwei wellige, weissliche, verloschene Längs-

linien, unter denen die Grundfarbe in verschiedener Höhe röthlich ist, bis zu der weisslichen untersten (3ten) Längslinie. Eine Raupe hatte gar nichts Röthliches.

Sehr gern gingen diese Raupchen auf Blätter von Trifolium repens über, die sie von der Oberseite befrassen und etwas skeletirten. Eine Amyntasraupe sass mit einer ebenso grossen Raupe der Colias Hyale friedlich auf demselben Blatt. Je grösser sie wurden, desto lieber gingen sie an die Blüthenknospen; sie ebten gern dazwischen, frassen die jungen Blätter zum Theil uf und skeletirten die grösseren.

Die dritte und vierte Häutung erfolgen in je 5—6 Tagen; ie Raupe wird dabei grösser und heller und frisst nun nur noch Blüthen und Früchte. Die jüngeren Früchte verzehrt sie fast anz; in die älteren bohrt sie Löcher und frisst die Samen heraus. Es ist merkwürdig, welcher Instinct, um nicht zu sagen, elche Ueberlegung sie dabei leitet. An den harten Lotusfrüchen weiss sie die Stellen sehr gut zu finden, wo die Samen sitzen; ie bohrt nie an einer falschen Stelle an, sondern stets da, wo ine schwache Erhöhung in der Oberfläche der Hülse die Gegenart des Samenkorns verräth; hier macht sie gewöhnlich an der aht ein Loch, durch welches sie bloss mit dem Kopfe bequem ndringen kann; der übrige Körper bleibt draussen; er legt ch mit dem Vorderrande des Prothorax so fest an, dass es fast heinen möchte, als sauge sich die Raupe damit an. Auch wachsen ist sie auf den grünen Blättern und zwischen den lüthen schwer zu entdecken; ich musste erst immer lange chen, ehe ich sie auf meinen Blumentöpfen fand. Ihr Kriechen schneckenartig.

Die erwachsene Raupe ist 5—6‴ lang, hellgrün mit dunkelüner, vorn und hinten erweiterter Rückenlinie (Rückengefäss) d röthlich gesäumten Wulstrande der Mittelringe.

Grundfarbe angenehm hellgrün; über dem Wulstrande sind ei erloschene, dunklere, wellige Längslinien, und manchmal igen sich sehr verloschene, helle Seitenstreifen, die von vorn d oben schräg nach hinten herabgehen. Das Rückengefäss dunkelgrün; auf ihm, sowie an den Hinterrändern der Ringe, f den 2 seitlichen Längslinien und über und unter dem Wulstnde sind dichte, braune, erhabene Pünktchen; der übrige Raum r Ringe trägt weissliche Pünktchen; einzelne stehen auch zwinen den braunen, und alle sind mit kurzen Härchen versehen. f jeder Seite des Rückengefässes ist eine Reihe etwas längerer rsten. Der Wulstrand ist nur an den mittelsten sechs Ringen tlich weisslich, braunröthlich gesäumt, welche Färbung auf hintersten Ringen fast ganz schwindet. Köpfchen schwarz; erlippe und Fühler weiss. — Es giebt Abänderungen, von en 2 die wichtigsten sind: a) der Wulstrand ganz ohne weisse röthliche Färbung; b) die Pulsader dunkel braunroth, der

ganze Wulstrand etwas blässer; die übrige Färbung grünlich mit röthlichem Anflug.

Ende August hörten die meisten Raupen auf zu fressen. Sie wurden der Var. b ähnlich, nämlich schmutzigröthlich, kaum auf den vordersten Ringen etwas grünlich, und an den Seiten mit den sehr erloschenen, schrägen, weisslichen, unterbrochenen Strichen. Sie krochen unruhig umher, bis sie ein verwelktes Blatt fanden, in dessen Höhlung sie sich einzwängten.

So weit brachte ich die Raupen jedes Jahr; dann ver trockneten sie mir, weil sie Feuchtigkeit nöthig haben, oder wur den mir von Raupen der Eupr. Fuliginosa gefressen, die ich m ihnen in einerlei Getäss gesperrt hatte, oder sie verdarben, we sie zu viel Feuchtigkeit bekamen. Eine, die ich einst bis zu April lebendig erhalten hatte, ging zu Grunde, weil sie keine passenden Ort zur Verpuppung finden konnte.

Erst 1747 gelang mir die Zucht, als ich gar keine Sorg falt auf sie verwendete. Ich hatte die Eier an blühende Steng der Medicago falcato gebracht, die in einem Glase in Wass standen. Als die Raupen ihre halbe Grösse erreicht hatten, klopf ich sie ab und setzte sie auf ein Rasenstück in einen Blume topf, auf dem junge Schoten, zum Theil an den Näthen absich lich geöffnet, lagen. In diese bohrten sich die Raupen entwed durch die Hülsenschaale ein, oder sie benutzen die Spalte a Eingang zu den unreifen Erbsen. Diese boten ihnen eine reichliche und willkommene Nahrung, wie sie sie im Freien g wiss nie finden. Hätte also der Sommer-Amyntas, wenigste der Grösse nach, aus ihnen werden können, so war die Bedi gung in Bezug auf die Nahrung gegeben. Die Raupen kam aus den Schoten fast nicht mehr hervor; manche steckte in Erbse fast mit dem ganzen Körper. Ihr Koth verlor die gewöh liche Consistenz und wurde sehr reichlich, beinahe flüssig u hellgrün, so dass ich schon an dem Gedeihen der Raupen v zweifelte. Allein sie wuchsen völlig aus und nahmen wieder Ende August die braunröthliche Färbung an. Jetzt legte ich z knittertes, grobes, blaues Papier auf den Rasen, und da ich s dass sie in die Winkel des Papieres krochen und nicht wie hervorkamen, so deckte ich den Topf mit Flor zu und setzte vor das Fenster. Hier blieb er den ganzen Winter hindu stehen, und die Raupen hatten zwischen dem Papier eine K von mindestens 15 Grad auszuhalten. Im Frühjahr waren z einige gestorben und braun geworden; die andern hatten a ihre volle Gesundheit. Nun sah ich auch, dass sie ihren Uel winterungsplatz mit einigen weissen Seidenfäden besponnen einige stärkere senkrecht vor und hinter sich ausgespannt hat Zu Anfang April wurden sie munter und krochen aus dem pier heraus. Ein zusammengetrocknetes Erlenblatt war ihnen so angenehmer Verpuppungsplatz, dass 5 Raupen in die Höhl

gen desselben krochen und nur eine sich zwischen Papier anspann. Am 11. April waren die 2 ersten zu Puppen geworden, die andern folgten in einigen Tagen. Auf dem mit Seide besponnenen Ruheplatz sind sie am After und mit einem Faden um die Mitte des Leibes festgesponnen.

Die Puppe, $4\frac{1}{2}'''$ lang, ist ziemlich schlank, gelblichbraun, braun punktirt, mit schwarzbrauner Rückenlinie und starkem schwarzbraunen Punkt zu jeder Seite des ersten Hinterleibsringes; Rückenschild und Hinterleib mit vielen, bleichgelben oder weisslichen, an der Basis verdickten Borsten. —

Der starke, fleckartige Punkt liegt nahe dem Rande der Flügeldecke, und der Faden geht an ihm vorbei. Auch die folgenden Ringe haben jeder einen Punkt, aber viel kleiner und unmerklicher, und zwar über den Luftlöchern. Die Flügeldecken sind kahl; die braunen Punkte darauf reichlich und zu Längsstreifen zusammengestellt, die durch helle Längslinien getrennt werden. Die Borsten des Vorderkörpers sind weisslich, die übrigen gelblich, länger und etwas bogig. Zu beiden Seiten des Kopfes stehen die Borsten fast büschelförmig zusammengedrängt.

Am 26. April kroch mir die erste Lycaena Polysperchon ♂ aus, also aus einem Ei der Lyc. Amyntas! Am 9. Mai erschien ein zweites Männchen, in den folgenden Tagen noch 3 ♂ und 1 ♀.

Unter diesen Männchen ist eine Varietät. Grösse gewöhnlich. Oberseite intensiver blau, ohne Beimischung von röthlicher Farbe; die schwarzen Ränder sehr scharf und breiter als gewöhnlich. Unterseite dunkler grau, viel weniger weisslich. Auf den Hinterflügeln sind die Randflecke, mit Ausnahme der orangefarbenen, ganz verloschen. Die Mittelreihe fehlt ganz; nur die am Vorder- und Innenrand stehenden Augenflecke sind da, aber ungewöhnlich klein.

Das Weibchen, wie ein gewöhnlicher Polysperchon ♀, ist so abweichend gefärbt, dass ich es erst für ein Männchen hielt. Die ganze Oberseite ist hellblau, auf den Vorderflügeln am Vorder- und Hinterrand in's Weissliche; der Hinterleib ist wie bei Amyntas ♂ schwarz, einwärts scharf abgesetzt; der Strich auf der Querader sehr deutlich. Die Hinterflügel, am Vorderrande breit geschwärzt, haben am Rande die männliche Zeichnung in voller Schärfe; die 2 rothen Flecke gross und in lebhafter Färbung. Die Unterseite hat gar nichts Abweichendes.

Somit ist Polysperchon die Frühlingsgeneration des Amyntas. — Auffallend war mir, dass ich in jenem Gehölz, wo ich die Eier sammelte, im Mai und Juni keine Falter dieser Art fand. Allein Polysperchon ist überhaupt seltner als Amyntas; im Frühjahr bin ich an jene Stelle selten gekommen; der Falter fliegt ohne Zweifel gleich nach dem Auskriechen blumigen Stellen zu, wo er seine Nahrung findet, und auf solchen Plätzen habe

ich ihn im Frühjahr bei Glogau gefunden. Der Schotenklee is dort im Mai so klein, dass er zum Ablegen der Eier nicht ge eignet sein kann. Erst die Sommergeneration, die sich überal umhertreibt, sammelt sich wieder an den Stellen, wo die nun zu Blüthe und Frucht gelangte Pflanze den Räupchen die passendst Nahrung verspricht. Die Zucht der Raupe des Polysperchon habe ich noch nie versucht, weil ich noch keine Polysperchon eier erhalten konnte.

Als Futterpflanzen dieser Lycänenart kenne ich nun: Tri folium pratense, Trifolium arvense, Medicago falcata, Medicag lupulina, Anthyllis vulneraria und Pisum sativum.

Dass der älteste berechtigte Name für die Species Rottem burg's Tiresias ist, habe ich schon Isis 1840, S. 127, erinner

Beschreibung einer neuen Käfergattung aus der Familie der Pselaphen

von

C. H. G. v. Heyden.

Centrotoma Heyden.

Fühler 11gliedrig, dick, linsenförmig gegliedert; an de Stirnfortsatz eingefügt. Vor dem Munde beiderseits ein kegel förmiger Fortsatz. Maxillartaster 3gliedrig, die Glieder kuge förmig, mit dornartigen Fortsätzen. Füsse mit 2 gleichen Klaue

Centrotoma lucifuga Heyden.

Schwarzbraun, glänzend, tief punktirt, mit anliegende schuppenartigen Härchen besetzt; Scheitel mit 2 Gruben; Hals schild mit einer Grube und 2 Längsfurchen; Taster röthlich gelb; Fühler und Beine rothbraun. — Länge 1‴. —

Kopf etwas breiter als das Halsschild, wenig länger a breit, hinten und vorn verschmälert; Stirne zu einem kurze Fortsatz verlängert, der oben der Länge nach grabenartig ve tieft, nach vorn breiter und an der Spitze etwas ausgeschnitte ist. Zu beiden Seiten zwischen dem Munde und den Fühle ein stark vortretender, kegelförmiger, stumpfer Fortsatz wie b Chennium. Auf dem Scheitel 2 neben einander stehende run Gruben. Augen vorstehend.

Fühler zu beiden Seiten des Stirnfortsatzes eingefüg 11gliedrig; die 2 ersten Glieder dicker als die zunächst folge den; das 1ste kurz, cylindrisch; das 2te niedergedrückt, g rundet; das 3te bis 9te gleich dick, linsen-, etwas napfförmi am Rande mit kurzen aufrecht stehenden Härchen besetzt; d 9te etwas dicker als die vorhergehenden; das 10te noch dick mehr gerundet; das Endglied wieder dicker als das 10te, kuge förmig, behaart.

Taster 3gliedrig *), wenig länger als der Kopf, das erste verlängert, eine krumm gestielte Kugel bildend; die beiden folgenden kugelförmig; die 3 Kugeln nach aussen in der Mitte mit einem langen dornartigen Fortsatz bewaffnet.

Halsschild gewölbt, fast so lang als breit, an den Seiten schwach gerundet, vorn verschmälert, hinten sehr wenig; hinten eine Grube, die stark mit Schuppen bedeckt ist; beiderseits eine scharf eingedrückte Längsfurche.

Flügeldecken gewölbt, wenig länger als das Halsschild, hinten doppelt so breit als dieses, vorn etwas verschmälert, die Seiten etwas gerundet; vor der Spitze schmal eingedrückt und dieser Eindruck stärker mit Schuppen besetzt; Schultern etwas vorstehend; ein eingedrückter ganzer Streif nächst der Naht und mit dieser parallel; vor der Mitte ein ebenfalls ganzer, etwas stärker eingedrückter, vorn und hinten nach innen gebogener, an der Basis etwas grubenartig vertiefter Längsstreif.

Hinterleib gewölbt, kaum breiter und länger als die Flügeldecken; die 3 letzten Segmente unbedeckt; das vorletzte wenig breiter; die Seiten fast parallel, tief und wulstig gerandet; das letzte Segment hinten gerundet.

Beine nicht lang, stark. Schienen etwas gebogen. Füsse kaum halb so lang als die Schienen, 3gliedrig, mit 2 gleichen Klauen.

Centrotoma steht zwischen den Gattungen Chennium und Ctenistes. Kopf- und Fühler-Bildung ist wie bei Chennium, die Taster-Bildung wie bei Ctenistes. Von beiden schon dem Habitus nach durch kürzere, breitere Gestalt verschieden. Die Endglieder der Fühler sind verhältnissmässig dicker als bei Chennium, wo die Fühler der ganzen Länge nach fast gleich dick sind.

Ich fand diesen merkwürdigen und wie es scheint sehr seltenen Käfer in den Nestern der Myrmica caespitum, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Frankfurt bei den Kalksteinbrücken zwischen Offenbach und Bieber, und zwar das erste Exemplar am 5. April 1845 und zwei andere zusammen in einem Neste, nach vielem Suchen am 1. Juni 1846. Seitdem ist es mir nicht gelungen, diesen Käfer wieder zu finden. —

In derselben Gegend, gleichfalls in einem Neste der Myrmica caespitum, fand ich am 4. April 1846 2 Exemplare Chennium bituberculatum. Im Juli 1820 hatte ich bei Ems in Nassau ein Stück dieses Käfers gefangen und war dieses, soviel ich weiss, damals das erste Exemplar, was in Deutschland gefunden worden ist, und überhaupt das zweite bekannte, ausser dem, welches Latreille bei Brive in Frankreich gefunden und 1807 zuerst beschrieben hatte. —

*) Das bei den Pselaphen von den meisten Entomologen angegebene kleine Wurzelglied, welches nach Erichson gar nicht vorhanden ist, habe ich bei meinem Käfer auch nicht gesehen.

Bemerkungen über Myrmecophilen

von

G. Kraatz in Berlin.

Im April 1845 erschien in No. 4 u. 5 der entomologischen Zeitung ein Verzeichniss der von Herrn Grimm in der Nähe Berlins gesammelten Myrmecophilen, welches darthat, dass die Ameisencolonien unserer Gegend nicht arm an interessanten Gästen sind. Obwohl seitdem mehrere Jahre verflossen sind, während welcher die Myrmecophilen weder in dieser Zeitung noch meines Wissens in andern entomologischen Werken besonders erwähnt wurden, so kann man hieraus doch nicht schliessen, dass die Theilnahme für einen so interessanten Gegenstand vollständig erstorben oder um ein Bedeutendes vermindert sei. Der Grund lag wohl darin, dass es nach den eifrigen Bemühungen des Herrn Märkel und der übrigen Myrmecophilenforscher schwer war, die deutsche Fauna mit noch mehr neuen Myrmecophilen zu bereichern, und dass andrerseits die Ergebnisse der verschiedenen Nachforschungen den einzelnen Entomologen nicht von so grossem Interesse erschienen, um sie besonders zu publiciren. Zur nachstehenden Veröffentlichung meiner bisherigen Beobachtungen veranlasst mich besonders der freundliche Rath des würdigen Herrn Cantor Märkel.

Was zuerst meine Fangmethode anbetrifft, so besteht dies im Aussieben der ganzen Ameisencolonien, einem wie es scheint bisher weniger angewandten, aber für denjenigen Sammler höchst praktischen Verfahren, der nicht wie Herr Märkel mit voller Musse die Colonien in der unmittelbaren Nähe seiner Wohnung ausbeuten kann, sondern erst stundenlang zu den Sammelplätzen wandern muss und oft nur kurze Zeit verweilen kann. Das Ausgesiebte selbst bewahre ich in Leinwandbeutelchen auf, und durchsuche es zu Hause mit voller Musse. Die beste Jahreszeit für den Myrmecophilenfang ist das erste Frühjahr, die Monate März und April, in denen namentlich die Gäste der Formica rufa c. in ungeheurer Menge vorkommen; zu dieser Zeit sind auch die Ameisen selbst träger, so dass man weniger von ihren Bissen und der ätzenden Ameisensäure zu leiden hat, die besonders an den heisseren Tagen unerträglich sind.

In der Umgegend Berlins finden sich in den grossen Nadelholzwaldungen vorzüglich die Formica rufa, dagegen ist die F. fuliginosa des mangelnden Laubholzes wegen bisweilen sehr arm, daher auch ihre Gäste weniger zahlreich als an anderen Orten. Die Colonien der F. rufa im Innern der Wälder bergen meist nur die weniger seltenen Ameisengäste; die reichste Ausbeute gewähren die am Rande von Waldwiesen und Wegen angelegten; hier namentlich finden sich Scydmaenen, über deren Vorkommen ich das Nähere weiter unten mittheilen will. So will über den Fang der Myrmecophilen im Allgemeinen; in dem n

folgenden Verzeichnisse, welches ich in Zukunft noch zu vermehren hoffe, führe ich namentlich die Myrmecophilen auf, die als vollkommenes Insect ausschliesslich ihren Wohnplatz unter Ameisen oder ganz in deren Nähe aufschlagen, wenig oder gar nicht solche Arten, die von Herrn Märkel in seinem ersten Aufsatze in der Germar'schen Zeitschrift unter No. 1 und 2 bezeichnet sind. Sie sind fast ohne Ausnahme von mir selbst in der Umgebung Berlins gesammelt; die von Herrn Grimm noch nicht angeführten Species sind mit einem Sternchen versehen.

Myrmedonia humeralis Gr., M. cognata Mrkl., M. funesta Gr., M. laticollis Mkl., M. lugens Gr., M. collaris Pk.; die erste häufig unter der F. rufa, die 5 folgenden häufig, die letzte einzeln unter der F. fuliginosa.

*Homalota talpa Chvr. und H. flavipes Gyll., häufig unter der F. rufa. — H. confusa Mkl., seltener in den Colonien der F. fuliginosa, dagegen H. anceps Er. häufig unter der F. rufa.

Oxypoda vittata Mkl., nicht häufig unter der F. rufa; O. *myrmecophila Mkl. und O. formiceticola Mkl., sehr häufig.

Aleochara angulata Er., sehr häufig unter der F. rufa; A. *inquilina Mkl., nicht häufig unter der F. fuliginosa; A. *praetexta Er., ein Exemplar bei der F. rufa.

Oligota pusillima Gr., an einzelnen Orten besonders häufig unter der F. rufa.

Dinarda dentata Gr. und D. Maerkelii Ksw. Ich bin überzeugt, dass D. dentata Gr. und D. Maerkelii Ksw. zwei streng zu sondernde Arten sind; während ich in verschiedenen grösseren Haufen der F. rufa an einem Vormittage über 60 Exemplare der D. Maerkelii und nicht ein einziges der D. dentata sammelte, fand ich letztere in derselben Gegend in ungefähr gleicher Anzahl nur in kleinen, meist sehr trockenen und sonst an Myrmecophilen armen Haufen der F. rufa.

Lomechusa paradoxa Gr., 1 Exemplar bei der F. rufa; L. emarginata Pk., bei der F. fusca, unter dem Moose überwinternd.

*Xantholinus glaber Gr., Er. Einzeln bei der E. fuliginosa; 1 Exemplar fing ich in einem am Fusse einer Eiche angelegten Haufen der F. rufa.

Leptacinus formicetorum Mkl., sehr häufig unter der F. rufa.

Quedius brevis Er. Im ersten Frühjahr am häufigsten unter der F. rufa.

Stenus aterrimus Aubé, E. Häufig unter der F. rufa.

*Scydmaenus Hellwigii M. u. K. In verschiedenen grösseren Haufen der F. rufa. In einem Haufen, der am Fusse einer alten Eiche angelegt war, Anfang Mai 55 Exemplare; in einem anderen, am Fusse einer Birke, 40 Exemplare; in einem dritten 20 Exemplare. Im Allgemeinen sind die Männchen mit dem gehörnten, in der Grösse ziemlich variirenden Kopfe ebenso häufig als die Weibchen mit glattem Kopfe.

*Scydmaenus Godarti Ltr. In verschiedenen Haufen der F. rufa sammelte ich mehrere Exemplare dieser seltenen Art; einmal sogar 6.

*Scydmaenus Maeklini Mnnh. Von dieser, im Märkel'schen Verzeichniss noch nicht angegebenen und bis jetzt in hiesiger Gegend noch nicht aufgefundenen Art sammelte ich Anfang März am Rande eines Laubwaldes, in einem sehr grossen, am Fusse eines Elsenstrauches angelegten Haufen der F. rufa über 30 Exemplare, nach 4 Wochen erbeutete ich in derselben Gegend, trotz eifrigen Suchens, nur noch 1 Exemplar. Die Art ist auch von Chaudoir bei Kiew unter der F. rufa und fuliginosa und von Andersch und Elditt bei Königsberg in Mehrzahl unter der F. fuliginosa gesammelt worden. (cf. Ent. Ztg. 1846, p. 338.)

*Scydmaenus claviger M. u. K. In einigen Haufen der F. rufa 1, 2 auch 3 Exemplare; auch mehrere Male unter der F. fuliginosa gesammelt.

Ich beobachtete die vorgenannten Scydmaenen in Mehrzahl, hauptsächlich in den ganz grossen, $1\frac{1}{2}$ bis 2′ hohen Haufen der F. rufa, welche man meistentheils am Fusse alter Bäume oder Gesträuche angelegt findet. Während die meisten Myrmecophilen vorzugsweise solche Haufen zu ihrem Wohnorte wählen, denen eine gewisse Feuchtigkeit eigen ist, ist der Inhalt der an Scydmaenen reichen stets trocken, das Abgesiebte selbst staubartig; ferner zeigen diese Colonien stets einen auffallenden Mangel an grösseren Myrmecophilen, während in der Regel Monotoma conicicollis, Myrmecoxenus subterraneus, Euplectus signatus, Ptenidium pusillum und Ptilium inquilinum, (von denen die letzteren den an grösseren Myrmecophilen reichen Haufen ganz fehlen,) in Mehrzahl vorkommen. Beim Fange der Scydmaenen versäume man ferner namentlich nicht, sobald man ein oder einige Exemplare gesammelt, auf das Sorgfältigste weiter nachzuforschen; diese zierlichen Thierchen pflegen stets in der Tiefe des Haufens zu bleiben und sich nur selten in etwa aufgelegte Moosstücke zu begeben; für ihren Fang scheinen die Monate März und April am günstigsten zu sein. Nicht selten findet man auch in einem Haufen mehrere Species, so sammelte ich z. B. einmal 30 Scydmaenus Maeklini, ein Pärchen von Sc. Hellwigii und einen Sc. claviger; ebenso findet sich Sc. Godarti nicht selten mit Sc. Hellwigii in demselben Haufen.

Ein gutes Mittel, Scydmaenen zu fangen, ist auch das Aussieben des trockenen Laubes im Frühjahr und Herbst; auf diese Art entdeckte ich die bisher hier noch nicht beobachteten Scydmaenus Sparchalli Denny (in 3 Exemplaren) und Scydmaenus nanus Schaum.

*Colon pygmaeus Er. 3 Exemplare wurden von meinem Freunde, Herrn Maler Tiefenbach, unter der F. fuliginosa ge-

sammelt; obwohl ich diese zierliche Art nicht für einen steten Ameisengast halte, führe ich sie doch an, da das Vorkommen von Arten der Gattung Colon unter Ameisen noch nicht beobachtet worden zu sein scheint.

Emphylus glaber Gyll. Besonders im ersten Frühjahr häufig unter der F. rufa.

*Cryptophagus bicolor St. Einzeln unter der F. rufa.

*Ptenidium pusillum Gyll. In manchen Haufen der F. rufa zu Hunderten.

*Ptilium inquilinum Er. In den ganz trockenen Haufen der F. rufa bisweilen häufig.

Hetaerius quadratus Kug. 6 Exemplare bei der F rufa, 1 Exemplar unter der F. fusca.

Dendrophilus pygmaeus L., ziemlich häufig unter der F. rufa; D. punctatus E. u. H., einzeln bei der F. rufa und F. fuliginosa.

Saprinus piceus Pk. Nicht selten unter der F. rufa. In einigen nicht sehr grossen Colonien der F. rufa, die in reinem Sandboden in den durch das Ausreissen eines alten Plankenzaunes entstandenen Erdlöchern angelegt waren, sammelte ich auf 2 Excursionen in diesem Frühjahre über 120 Exemplare.

*Abraeus globulus Pk. Einzeln in den grossen Haufen der F. rufa, mehrere Male auch unter der F. fuliginosa gesammelt.

*Corticaria formicetorum Mannerh. Nicht häufig in den grösseren Colonien der F. rufa.

Myrmecoxenus subterraneus Chevrol. Häufig unter der F. rufa; ich habe ihn auch in Mehrzahl unter der F. fuliginosa gesammelt.

Monotoma conicicollis Chevrol. Sehr häufig unter der F. rufa.

*Tyrus mucronatus Pz. Ein Exemplar mitten in einem sehr grossen Haufen der F. rufa.

*Batrisus venustus Reichnb. Besonders im Eichenmulme unter der F. rufa und fusca, auch bei der F. fuliginosa.

*Euplectus nanus Rchb. Einige Male einzeln unter der F. rufa; einmal 10 Exemplare in einem am Fusse einer alten Eiche angelegten Haufen.

*Euplectus signatus R., Kirby, Denny, Aubé. Nicht selten unter der F. rufa; auch bei der F. fusca gesammelt.

Entomologische Notizen

von

A. Grandauer in Augsburg.

Mittel um Milben, Staubläuse u. dergl. in Insecten- und Naturalien-Sammlungen zu vertilgen.

Für alle Sammler von Naturalien, und insbesondere für den Entomologen, dem nur zu oft schon vornherein der Zweck seiner

Bemühungen durch eine Menge Schmarotzer-Insecten vereitelt wird, kann es nichts Widerwärtigeres und Entmuthigenderes geben, als seine mit grossem Zeitaufwand und Opfer erworbene Sammlung durch derartige Raubinsecten theilweise, ja manchmal gänzlich zerstört zu sehen. Zwar hat man von jeher eine Menge Mittel angewendet, um jene Feinde von Sammlungen abzuhalten, allein mit wenig Erfolg, und wenn auch die Fächer und Schubladen noch so genau schliessen, so würde eine völlige Sicherstellung dadurch doch nie erreicht werden, weil nicht selten die Naturalien schon während des Trocknens mit jenen Feinden oder mit deren Eiern behaftet werden.

Sind diese bereits in der Sammlung vorhanden, so kann man bei öfterem Nachsehen grössere Arten, wie z B. Dermestes u. s. w., allerdings leicht entfernen, bevor solche einen grossen Schaden angerichtet haben, allein wo sich einmal Milben und Staubläuse eingenistet haben, ist dieses wegen ihrer Kleinheit sowohl, als wegen ihrer ausserordentlichen Vermehrung und weiteren Verbreitung, nicht mehr möglich. Um diese in Sammlungen von Käfern zu vertilgen, weiss man sich längst dadurch zu helfen, dass man letztere einige Zeit einer höheren Wärme von etwa 40 Gr. R. aussetzt, indessen würde eine solche Wärme beinahe auf alle andern Thiere und Naturalien nachtheilig wirken und Schmetterlinge z. B., dadurch jedenfalls Schaden leiden. Alle übrigen zeither bekannt gewordenen Mittel haben, wenn sie mitunter auch nicht ganz wirkungslos sind, doch nicht den zu wünschenden Erfolg, nämlich alles animalische Leben gänzlich zu zerstören, und für die Folge abzuhalten. Auf das thierische Leben wirkt aber Nichts tödtlicher, als Metalldämpfe, und mein Verfahren besteht daher nur darin, dass ich die inficirten Gegenstände mit subtilen Dämpfen von Quecksilber zu imprägniren suche. Ich bringe nämlich die Gegenstände in den innen mit Kork belegten Deckel einer hölzernen Schachtel, welche ungefähr 9 Zoll hoch ist, und auf Füssen ruht. In Mitte des Schachtelbodens ist ein kreisförmiger Ausschnitt, und in diesem eine wenig vertiefte runde Schale aus Eisenblech eingefügt. In diese Schale gebe ich etwa ein halbes Pfund Quecksilber, und erhitze selbes nachdem der Deckel geschlossen ist, von Aussen mittelst einer Weingeistlampe 3 bis 4 Minuten lang bis zu ungefähr 60 Gr. R. Nachdem die Schale erkaltet ist, nimmt man die Gegenstände heraus, und die Wirkung der Dämpfe erweist sich dann sogleich dadurch, dass die Milben u. s. w. meistens schon todt auf dem Boden des Apparates liegen.

Dieses Verfahren ist ganz dasselbe, wie bei'm Daguerrotypiren, wenn man, um das Bild zum Vorschein zu bringen, die Platte in den sogenannten Quecksilberkasten bringt, welcher Apparat sich hier statt oben angegebener Schachtel noch bess

eignen würde, weil durch den dabei angebrachten Thermometer der erforderliche Wärmegrad um so leichter zu ermitteln ist.

Einen derartigen Apparat kann sich indessen Jedermann nach eigenem Ermessen den zu behandelnden Gegenständen gemäss verfertigen. Handelt es sich z. B. darum, eine ganze Insectensammlung von jenem Raubgesindel zu befreien, so kann solches am leichtesten und in kürzester Frist geschehen, wenn man sich statt der erwähnten Schachtel eines Kistchens von solcher Grösse bedient, dass auf dasselbe ein ganzes Fach oder Schublade mit deren Inhalt als Deckel aufgesetzt werden kann. Will man im Kleinen operiren, so bedarf man nur ein Stück Eisen, oder in Ermanglung dessen einen Stein, welcher eine kleine Vertiefung hat, aber gross genug ist, um einige Minuten hindurch jene erforderliche Wärme zu erhalten, die man ihm durch den Ofen oder eine Flamme beibringt. Den so erhitzten Stein bringt man auf einen schlechten Wärmeleiter, z. B. auf kleine Holzklötzchen, giebt etwas Quecksilber in dessen Vertiefung und bedeckt schnell das Ganze mit einer Glasglocke oder dergl., in der man zuvor die Gegenstände befestigt hatte. Dass eine solche benutzte Glasglocke, soll sie wieder zu andern Zwecken verwendet werden, sorgfältig gereinigt werden muss, bedarf wohl keiner Erwähnung; ausserdem ist das Verfahren gänzlich ohne nachtheiligen Einfluss, und es braucht überhaupt nichts beobachtet zu werden, als dass:

a) die Dämpfe, welche natürlich nicht sichtbar sind, stets in einem geschlossenen Raume entwickelt werden müssen, damit solche nicht eingeathmet werden und sich nicht auf andere Gegenstände imprägniren können.

b) dass die das Quecksilber aufzunehmen bestimmte Schale aus Eisenblech sei, weil jenes sich mit anderen Metallen amalgamiren würde, und

c) dass die Erhitzung des Quecksilbers nicht zu hoch getrieben werde, und nicht zu lange andauere, weil sich solches sonst nur nutzlos und störend in Staubform an die Gegenstände absetzen würde.

Noch habe ich zu erwähnen, dass, obgleich ein Quecksilberkügelchen von der Grösse eines Pfefferkornes jedenfalls hinreichen würde, die grösste Insectensammlung zu imprägniren, doch bei einem grösserem Apparate, wo die eiserne Schale mit der Weingeistlampe erhitzt wird, eine grössere Menge und zum wenigsten ein halbes Pfund nöthig ist, theils um damit zur Verdünstung eine verhältnissmässigere Oberfläche zu bieten, theils um den erforderlichen Wärmegrad constanter zu machen.

Dieses Verfahren habe ich schon vor vier Jahren angewendet, und ich bin mit dessen Erfolg, ohne dadurch irgend einen nachtheiligen Einfluss auf meine Schmetterlingssammlung bemerken zu können, vollkommen befriedigt. Sicher dürfte das-

selbe auf grössere Thiere, wie z. B. Vögel, dann auf Pflanzen-Sammlungen u. s. w. ebenso erfolgreiche Anwendung finden.

Anmerkung. Einige Tropfen laufenden Quecksilbers in einen Insectenkasten gegossen, schützen nach hier gemachten Erfahrungen denselben durchaus gegen Staubläuse, halten aber Dermestenlarven nicht ab. Red.

Correspondenz.

Erst nachdem mein Aufsatz in No. 2 d. J. längst an die Redaction abgegangen war, schlug ich zufällig No. 10 d. J. 1846 nach und fand dort sub rubr.: Vereinsangelegenheiten, dass H. Fieber aus Prag vor nun 3 Jahren schon beabsichtigte, eine Monographie der europ. Orthopteren auszuarbeiten. Von diesem Augenblicke an war natürlich mein Entschluss gefasst, es meinerseits bei jenem Prodromus bewenden zu lassen, in der Zuversicht jedoch, dass jener hochgeschätzte Entomologe auch wirklich sein Versprechen uns erfüllen möchte.

In meinem Aufsatze habe ich einige Druckfehler u. s. w. zu berichtigen.

Seite	42	Zeile	1	v. u.	lies	varia	statt varra.
„	43	„	4	v. o.	„	gesichtet	„ gesichert.
„	43	„	19	v. u.	„	vivono	„ vivons.
„	44	„	3	v. o.	„	zwei neue	„ eine neue, nämlich noch Decticus bicolor Phil.
„	51	„	22	v. o.	lies	der Kanton Glarus statt die Kantone u. s. w.	
„	55	„	13	v. o.	lies	nova statt nova.	

Freiburg, im März 1849. D. Fischer.

Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae.

I.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese dritte Ausgabe die ernstliche Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen europäischen Coleopterologen verdient.

Als mein würdiger Vorgänger, Dr. Schmidt, die erste Edition herausgab, war sein Hauptzweck, sich dadurch bei der raschen Zunahme seiner eignen (dem entomol. Vereine hinterlassenen) Käfersammlung die lästige Mühe zu ersparen, deren Bestand immer von neuem in extenso abschreiben und resp. umschreiben zu lassen, sobald ein neuer Tauschverkehr einzuleiten war. Er bediente sich zu diesem Zwecke des aus homogenen Motiven entstandenen, aber die Exoten mitumfassenden Dejean'schen Catalogs, befolgte genau das darin angenommene System, trug

larin Verbesserungen und Ergänzungen nach, soweit sie ihm bekannt waren, und hatte die Freude, das Werkchen bald von seinen Freunden als „sehr practisch und bequem beim Tausche" anerkannt und in Folge dessen beinah vergriffen zu sehen. Sein Tod hinderte ihn, eine zweite Ausgabe zu veranstalten.

In der ersten waren nach Dejean's Vorgange, und wie es bei einem blossen Tausch-Cataloge kaum anders sein konnte, in den Familien, welche seit längerer Zeit fast gar nicht oder doch nur unzureichend bearbeitet waren, ausser den wissenschaftlich beschriebenen Namen auch die blos traditionellen von Dahl, Frivaldszky etc., namentlich die grosse Zahl der von Dejean ertheilten oder recipirten aufgenommen worden. Die individuellen Verhältnisse, welche beigetragen haben, um namentlich die letzteren fast allen öffentlichen Sammlungen und den bedeutenderen Privat-Collectionen des europäischen Continents annehmbar zu machen, sind notorisch, da Graf Dejean eben mit fast allen bedeutenderen Coleopterologen seiner Zeit in Verkehr gestanden hat, und dadurch auch für seine unbeschriebenen Namen Autorität war.

Der Nachtheil hiervon zeigte sich aber, als die Dejean'sche Sammlung dismembrirt, mithin die Möglichkeit nicht mehr vorhanden oder doch wesentlich alterirt war, auf diese Autorität in zweifelhaften Fällen recurriren zu können.

Inzwischen hatte bei der Nothwendigkeit, dem vielseitigen Begehren nach einer neuen Auflage des Dr. Schmidt'schen Catalogus zu entsprechen, Herr Geh. Regierungsrath Schmidt die Mühe übernommen, eine zweite Ausgabe zu veranstalten.

Mit unverkennbarem Fleisse sind darin — namentlich durch Aufnahme der von englischen Entomologen benannten Coleoptera, und durch Benutzung der seit der ersten Ausgabe erschienenen oder dem Dr. Schmidt unzugänglich gewesenen hierher gehörigen Schriften — viele Nova zusammengetragen. Dass es bei der höheren systematischen Folge und bei der Aufnahme der traditionellen Namen neben den beschriebenen verblieb, dass an eine genaue Kritik und Sichtung, z. B. der Stephens'schen Species hier in Stettin (und bei der bekannten Schwierigkeit, mit „british Collectors" in erspriesslichen Verkehr zu treten) nicht zu denken war, wird Niemanden befremden.

Herrn Dr. Schaum gebührt das Verdienst, bei dem Besprechen der jetzt erschienenen dritten Ausgabe zuerst und nachdrücklich darauf hingewiesen zu haben, dass sich dieser Catalog neben der Bequemheit zum Austausche auch noch eine wissenschaftliche Geltung erwerben könne, falls darin nämlich das Princip festgehalten werde, nur beschriebene Namen zu recipiren.

Seine gründlichen Kenntnisse der coleopterischen Ordnung, die persönliche Bekanntschaft mit vielen der bedeutendsten Kä-

fersammler des Continents und Englands, das Studium vieler grossen öffentlichen und Privat-Museen, verbunden mit einem natürlichen Scharfblick und einem ausgezeichneten Gedächtniss, befähigen Hrn. Dr. S. vor Vielen, eine hier nothwendige Kritik beherzt zu übernehmen und durchzuführen. Tüchtige Localfaunen und Monographieen, wie die von Erichson, Lacordaire, Suffrian etc., erleichtern das schwierige Unternehmen.

Leider war es zur Zeit bedenklich, den Grundsatz nur beschriebner Namen in seiner äussersten Consequenz durchzuführen, da in Folge dessen eine beträchtliche Zahl ganz unter traditionellem Namen bekannter und gar nicht seltner (besonders südeuropäischer) Käferspecies ausgeschlossen worden wäre. Mithin hätte der Catalog eine wesentliche Bedingung seines Absatzes die Brauchbarkeit zum Austausche eingebüsst.

Indess bin ich — und gewiss Viele mit mir — der Meinung, dass bei der nächsten Ausgabe jene äusserste Consequenz um so eher festgehalten werden kann und muss, als inzwischen hoffentlich manche Monographieen über einzelne gröblich vernachlässigte Familien mehr positives Licht verbreiten werden, und als Herr Dr. Küster in seinem Werke vorzugsweise auf die Beschreibung solcher Species bedacht sein sollte, welche nur unter traditionellen Namen existiren, wenngleich sie ziemlich verbreitet sind. Ich ersuche ihn darum im Interesse der Wissenschaft, und glaube, dass es auch dem Absatze seiner »Käfer Europas" förderlich sein würde. C. A. Dohrn.

Intelligenz.

Schwarze lackirte Stahlnadeln, für Mikrolepidopteren und andere kleine Insecten, die an den gewöhnlichen Nadeln leicht Grünspan ansetzen, besonders geeignet, in Wien nach der Angabe des Herrn Mann verfertigt, sind in den feinsten Sorten, das Packet von 500 Stück, zu 50 Kreuzern rhn. zu haben bei

W. C. Wirth, Handelsmann,
neue Kräm, K. 99 in Frankfurt a. M.

Die Coleopterologen,

welche den neuen europäischen Käfer-Catalog von hier beziehen wollen, muss ich wegen mehrfach vorgekommener Fälle besonders darauf aufmerksam machen, dass der Verein für Gesendungen keine Portofreiheit hat. Es ist aber den im preussischen Postgebiete wohnenden Herren ganz bequem gemacht, kleine Beträge hierher mit geringen Kosten (6 Pfennige für den Thaler) zu übermachen, sie dürfen dieselben nur an das Postamt „zur Auszahlung durch die Post in Stettin" übergeben.

C. A. D.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar
des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 7. 10. Jahrgang. Juli 1849.

Inhalt. Nekrolog. Bach: Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art. Bach: Bemerkungen über Bostrichus bispinus Dft. und Laemophloeus clematidis Er. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz.

Nekrolog.

(Aus Minne af Carl Johan Schoenherr, Upsala 1848.)

Im Auszuge verdeutscht von **C. A. D.**

Carl Johann Schönherr ward geboren den 10. Juni 1772 n Stockholm. Sein Vater Christian, ein geborner Sachse, hatte laselbst eine Seidenfabrik angelegt. Seine Mutter war eine Toch- er des in Deutschland gebornen Regimentsarztes Josua Hermann om Dalekarlischen Regiment.

Nach des Vaters Tode (1783) behielt die Wittwe die Fa- rik; da sie aber wünschte, sie dem einzigen von ihren Kindern m Leben gebliebnen Sohne so rasch als möglich zu übertragen, o wurde seine Erziehung allein auf diesen Punkt gerichtet. . selber sagt hierüber: „In Bezug auf wissenschaftliche Kennt- isse und Sprachkunde wurde meine Erziehung sehr vernach- issigt. Nur etwas Französisch und noch etwas weniger Deutsch rnte ich unter der zweifelhaften Anleitung schlechtgewählter In- rmatoren; mit 13—14 Jahren hatte aller Unterricht ein Ende, nd ich beschäftigte mich ausschliesslich mit dem Erlernen der eidenfabrikation. Der Umgangskreis, in dem ich aufwuchs, war ngebildet genug."

1791 legte er das erforderliche technische Examen ab, er- elt den Gesellenbrief, ein Jahr nachher den Meisterbrief, über- hm von da ab die Fabrik und setzte sie bis in's Jahr 1811 rt; er beschäftigte damals an 72 Webstühlen über 200 Arbeiter.

Ueber Anfang und Fortgang seiner entomologischen Studien t S. Folgendes vermerkt:

In meiner Schulzeit hatte ich einen Kameraden, der Insec- n sammelte und bei mir die Lust dazu anregte. Ich begann mit 1784, doch erst 1789 war ich einigermassen ernstlich um

eine wissenschaftlich geordnete Aufstellung meiner kleinen Vorräthe bemüht. Dadurch steigerte sich die Lust dazu mehr und mehr, und die gütige Vorsehung bediente sich dieser meiner dilettantischen Neigung, um mir grosse unschätzbare Vortheile zuzuwenden. Ich kam dadurch gleich anfangs in Berührung mit mehreren älteren ausgezeichnet gebildeten Männern, und entging dadurch den Gefahren zweifelhafter Bekanntschaften."

Zu den Förderern seiner ersten entomol. Studien zählte S. vor allen die Professoren Thunberg, Quensel, und den Major Gyllenhal; besonders letztern betrachtete er stets als seinen Haupt-Lehrer und Meister.

Zuerst war es ihm bei seiner Anspruchlosigkeit um weiter nichts zu thun, als zur Vermehrung seiner eignen Kenntniss und Anordnung seiner Sammlung den Kreis seiner Studien zu erweitern. Nicht ohne grosse Mühe holte er in den Mannesjahren nach, was er in der Jugend versäumt hatte, soviel Lateinisch wie zum Verständniss der meist in dieser Sprache abgefassten entomol. Werke gehört; auch etwas Griechisch, was zum Verstehen ertheilter Namen und zum Austheilen neuer nicht füglich zu entbehren ist. Unvermerkt stieg er aus dem bescheidnen Standpunkte eines fleissigen Dilettanten zu dem eines selbständigen wissenschaftlichen Forschers hinauf. Die genauere Anordnung seiner bereits ziemlich ansehnlichen Sammlung überzeugte ihn bald von der synonymischen Verwirrung in der Entomologie und er beschloss, im Interesse der möglichsten Aufklärung dieses Uebelstandes ein systematisches Verzeichniss aufzustellen, wo bei jeder Art die Synonymie unter Prüfung der Beschreibungen und Abbildungen angemerkt wäre. Diese Arbeit, zunächst zur eignen Belehrung und als raisonnirender Catalog der eignen Sammlung entworfen, wurde nachher in grösserem Maasstabe ausgeführt und gedruckt. S. bemerkt darüber: „Ich hatte nicht den entferntesten Gedanken daran, als Autor in einer Wissenschaft auftreten zu wollen, deren Kunstsprache mir durchaus nicht gründlich geläufig war. Dennoch wurde ich von den tüchtigen Männern Quensel und Thunberg, als sie meinen handschriftlichen Entwurf gesehen hatten, zur Herausgabe meiner Synonymia Insectorum überredet. Das entomol. Publicum nahm die Arbeit wohlwollend und beifällig auf; in deutschen gelehrten Journalen ward sie von berühmten Entomologen günstig recensirt. Dies verschaffte mir 1809 die Aufnahme in die schwedische Akademie der Wissenschaften, welcher ich in dankbarer Anerkennung dieser Auszeichnung meine ganze Insectensammlung vermacht habe."

In dieser Lebensperiode war die Entomologie für S. immer noch nicht die Hauptsache, sondern eine Nebenbeschäftigung. Nur seine Mussestunden widmete er ihr, während er seine industrielle Wirksamkeit als seinen Beruf mit Eifer betrieb. Fleiss

Ordnung, Umsicht und strenge Gewissenhaftigkeit verhalfen ihm zu einem behaglichen Wohlstande und zu ausgezeichneten Beweisen der Hochachtung seiner Mitbürger. Ausser andern Vertrauensämtern wurde ihm 1809 die Ehre zu Theil, Reichstags-Deputirter zu werden; im Jahre 1812 ward er vom Könige zum Commerzienrath ernannt.

Seine äussere Stellung hatte sich inzwischen verändert. Die Trauer über den Tod seiner ersten Frau (1808) hatte seine öfters schwankende Gesundheit noch mehr untergraben. Eine Art Zehrkrankheit wurde wesentlich verschlimmert durch die ausserordentlichen Anstrengungen, mit welchen er seinen Pflichten als Reichstagsmann und zugleich als Dirigent seiner ausgebreiteten Fabrik zu genügen strebte. Endlich erklärte ihm ein ausgezeichneter Arzt, das beste, vielleicht einzige Mittel zu seiner durchgreifenden Wiederherstellung sei Entfernung aus der Stadt und ruhiges Landleben. In Folge dessen übernahm sein Freund Lundgren zuerst als Theilhaber, dann für eigne Rechnung die Seidenfabrik und S. zog sich 1812 auf sein Landgut Sparresäter in Westergöthland zurück.

Hier verbrachte er den letzten Theil seines Lebens mit Landwirthschaft und Entomologie. Für den Landbau suchte er durch grossartige Unternehmungen im Urbarmachen von Land (namentlich durch Entwässerung) nützlich zu werden. Ein grossartiger Plan, das Niveau eines Landsees niedriger zu legen, und dadurch eine bedeutende urbare Fläche für die umliegenden Ortschaften zu gewinnen, wurde von ihm zuerst auf seine alleinigen Kosten entworfen und begründet, später von der Regierung zur Ausführung übernommen und kam ein Jahr vor seinem Tode zur Ausführung. Auch hat S. eine Reihe mühsamer und lehrreicher Versuche angestellt, den Anbau des Mais in Schweden zu begründen.

Durch das Landleben hatte S. nun auch die Musse gewonnen, die geliebte Entomologie mit Nachdruck zu studiren. Die erste Frucht davon war der dritte Theil der Synonymia Insectorum. Mit diesem hatte er die Familie der Curculioniden erledigt, und in ihr stiess er auf grössere Schwierigkeiten als bisher. Linné kannte davon etwa 100 Arten; was die übrigen Autoren Fabricius, Olivier etc. beschrieben und meist planlos zusammengestellt hatten, belief sich auf etwa 700, höchstens 800 Arten. Es wurde nun mit Rücksicht auf die unverhältnissmässige Masse der neu hinzugekommenen Species nöthig, ein neues System aufzustellen, um darin die bekannten und die neu zu beschreibenden Arten übersichtlich gruppiren zu können. Als die Frucht mehrjähriger Studien erfolgte eine Skizze dazu in 2 Aufsätzen, welche S. in der Oken'schen Isis 1822 und 1825 erscheinen liess. Nach mehrfältiger Billigung der vorgeschlagenen Me-

thode folgte eine Uebersicht über das ganze System. Von allen Seiten ward S. nun aufgefordert, dies System im Detail durchzuführen. Er schreibt selber darüber: „Meine Dispositio methodica familiae Curculionidum, gedruckt 1828 in Leipzig, veranlasste Aufmunterung von vielen Orten her, ich solle eine grössere Arbeit (Genera et Species) über diese zahlreiche aber bisher in finsteres Chaos versunkene Familie drucken lassen. Graf Dejean in Paris, der mir seit längerer Zeit freundschaftlich zugethan war, redete eifrigst darauf zu, und versprach für kostenfreien Druck in Paris zu sorgen. Aber als dieser edle Freund starb, waren erst 12 Bände gedruckt, und der Verleger, das Werk für allzu voluminos haltend, verweigerte den Verlag der 4 noch übrigen Bände. Ich sah die Möglichkeit nicht, dass der Druck fortgehen könnte, indess mein würdiger Freund, Staatsrath Fahraeus *), wirkte mittels Vorwortes der K. schwed. Akademie eine Beihülfe aus Staatsmitteln aus, so dass der Verleger sich zur Fortsetzung des Werkes bereit erklärte. Ich muss hier auch der bedeutenden Beiträge erwähnen, welche ich zur Ausführung des erweiterten Werkes von mehreren Freunden erhielt, besonders von Professor Boheman und Major Gyllenhal, und bis 1840 von Staatsrath Fahraeus. Auch ward ich von mehreren Akademieen, öffentlichen Museen und einzelnen Freunden der Wissenschaft in und ausser Europa mit Typen zum Beschreiben versehen."

Auf dieses sein letztes und grösstes Werk, in welchem über 7000 Species beschrieben und auf 644 neue Genera vertheilt sind, verwandte S. einen 30jährigen unermüdeten Fleiss. Es wurde von den Entomologen mit ungetheiltem Beifall begrüsst, und das darin aufgestellte System allgemein angenommen. In den Recensionen und Anzeigen der einzelnen Bände des Werkes (von 1823 bis 1845) in französischen, englischen und deutschen gelehrten Zeitschriften wird man kaum eine Spur von Einwendungen gegen Plan und Ausführung finden. Möge hier als allgemeine Charakteristik der S. Werke das Urtheil Platz finden, welches der berühmte Westwood bei der Nachricht von S's. Tode im Maiheft der „Annals and Magazine etc. 1848" drucken liess:

„Die entomologischen Arbeiten des Entschlafnen verdienen das höchste Lob. Statt sein Talent nach vielen Seiten hin zersplittern, concentrirte er es auf das eine Ziel, die Ausarbeitung einer Synonymie der Käfer-Ordnung. Dies grosse Werk ward 1806 begonnen. In 3 nacheinander erscheinenden Bänden ward der ursprüngliche Plan beibehalten, nämlich ein synon. Verzeichniss aller bekannten Käfer aufzustellen, mit Hinweisung auf das Werk, in welchem sie beschrieben und mit Beifügung einzelner Beschreibungen neuer dem Verfasser bekannt geworden

*) Auszusprechen Fohraeus. Red.

Arten, deren Zahl anfänglich nur gering war. Einige Jahre früher hatte Fabricius sein Systema Eleutheratorum erscheinen lassen und darin, unterstützt durch seine vielfachen Reisen, beschrieben, was ihm und den englischen, französischen und deutschen Sammlungen neu gewesen war. Derzeit hatten die Leute etwas anders zu thun, als Insecten zu sammeln. Als aber S's. dritter Band 1817 erschien, hatten sich inzwischen die Zeitumstände wesentlich geändert. Aus entlegnen Gegenden waren so viele neue Entoma zusammen geströmt, dass ein Anhang neuer Species gleichzeitig mit dem dritten Bande erschien. Nun waren die Käfer vollständig, wie sie Fabricius im Syst. Eleuth. bis Seite 376 des zweiten Theils angeordnet hatte, mit Ausnahme der unberührt gebliebenen Familien, Rhynchophora, Xylophaga und Brachelytra. Schönherr's Aufmerksamkeit richtete sich nun auf die erste dieser Gruppen, Linné's Genus Curculio; aber die ungeheure Zahl der Arten und die von Latreille und Dejean eingeführten Modificationen ihrer Anordnung machten es unerlässlich, einen andern Plan als den bisherigen bei dieser Arbeit zu befolgen; das Resultat war die Herausgabe der Curculionidum dispositio methodica seu Prodromus ad Synonymiae Insectorum partem quartam. Leipzig 1828. Hiernach erschien 1833 der Anfang dieses herkulischen Unternehmens, die Rhynchophoren synonymisch zu ordnen und jede Species zu beschreiben. Umfang und Mühe dieser Arbeit erhellt sattsam aus den acht dicken Bänden mit mehr als 7000 Seiten. Dem letzten Bande war noch eine Mantissa neuer Genera beigegeben; eine zweite Mantissa erschien einige Monat vor S's. Tode. Dass eine so colossale Arbeit ohne Beihülfe nicht ausführbar gewesen, versteht sich, und Entomologen ersten Ranges, wie Gyllenhal, Germar, Boheman und Andere unterzogen sich mit freudiger Bereitwilligkeit der Mühe, viele der neuen Arten für das Werk zu beschreiben.

Schönherr's Synonymia Insectorum bleibt also für ihn ein Monumentum aere perennius!"

Natürlich wurden S's. Verdienste um die Wissenschaft auch äusserlich anerkannt. Im J. 1829 wurde er Ritter des Nordstern-, 1846 Commandeur des Wasa-Ordens. Nach seinem Tode erbat sich die K. Akademie zu Stockholm sein Bildniss, um damit ihr Sessionszimmer zu schmücken. Von sehr vielen in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften und Vereinen war er correspondirendes oder Ehren-Mitglied. Als ein Beweis seiner anspruchlosen Bescheidenheit und strengen Gewissenhaftigkeit möge folgender Zug dienen. Die Société entomologique de France hatte ihn zu einem der statutenmässig auf 4 beschränkten ausländischen Ehrenmitglieder designirt. Als S. dies erfuhr, bat er dringend darum, diese Ehre, eine der ausgezeichnetsten in seinen Augen, nicht ihm, sondern dem Veteranen der schwed. En-

tomologie, seinem Freunde Gyllenhal zu erweisen. Die Pariser Gesellschaft entsprach seiner Bitte und erst nach Gyllenhal's Tode erhielt Schönherr diese ihm schon früher zugedachte Auszeichnung.

Unter den entomologischen Zeitgenossen war er höchst angesehen. Dafür zeugt sein ausgedehnter Briefwechsel mit fast allen entomol. Celebritäten in und ausser Europa. Aus allen Gegenden sandte man ihm Typen zu seinem Werke. Auch von ihm unbekannten Reisenden und Sammlern erhielt er dergleichen Zusendungen mit der Bitte um Determination, da man seinen scharfen Blick und seine Meisterschaft darin allgemein anerkannte. Oft war damit das freundliche Anerbieten verbunden, er möge für sich zurück behalten, was von Dubletten ihm interessant sei. Dadurch und durch Ankäufe war seine Sammlung zuletzt sehr ansehnlich geworden, nicht blos durch ihre numerische Bedeutung, sondern auch durch ihre systematische Determination und durch die vielen Typen der von ihm und von Andern (Gyllenhal, Dalman, Boheman, Zetterstedt etc.) beschriebenen Arten.

Schönherr's offener, kindlichfrommer und liebreicher Sinn sprach sich in seinem ganzen Wesen, in seinen bürgerlichen und häuslichen Verhältnissen aus. Er war zweimal verheirathet, hatte aus beiden Ehen 10 Kinder, von denen ihn fünf Töchter überleben. Bei mancherlei Bekümmernissen, namentlich bei dem Verluste seiner ersten Frau (die zweite überlebte ihn nur kurze Zeit), einer verheiratheten Tochter und seines einzigen zu reiferen Jahren gekommenen Sohnes, der mit ausgezeichneten Anlagen, auch für Entomologie, begabt war, legte S. eine wahrhaft fromme Ergebung an den Tag. Der Friede seiner Seele herrschte auch in seinem gastfreien Hause, wo sich oft und gern seine zahlreichen Verwandten und Freunde sammelten, wo auch auswärtige Gelehrte, besonders Naturforscher, auf ihren Reisen zum Besuch einsprachen. Man hätte schwerlich in dem bescheidenen eitelkeitsfreien Manne einen der berühmtesten schwedischen Gelehrten vermuthet. Er hing mit ganzer Seele an seiner Häuslichkeit, abgesehen von den ausgezeichneten Schönheiten der umliegenden Landschaft, für die er ein offnes Auge und einen empfänglichen Sinn hatte. Nur zweimal machte er ein Paar kurze Ausflüge ausserhalb Landes nach Kjöbnhavn (1810 und 1835). Sein innerlichstes Behagen fand er in seinem Familienkreise, in wissenschaftlichen Studien, in der Vorsorge für seinen Landbau und in der Ausübung der ihm von der Humanität gebotenen Pflichten. Durch Frühaufstehen, Bewegung in freier Luft und strenges Befolgen einfacher Diät gelang es ihm, seine schwankende Gesundheit zu befestigen und bis in's hohe Alter zu bewahren. 1835 hatte er das Unglück, ein Bein zu brechen und litt nachmals öfter an den Nachwehen. Seine Befürchtung, dies werde ihm ein gebrechliches, mürrisches Alter bereiten, und er werde sich selber überleben, traf glück-

licherweise nicht ein. Er behielt seine vollen Seelenkräfte und seine liebenswürdige Gemüthlichkeit bis zu seiner letzten Krankheit. Am 16. März 1848 traf ihn ein Schlaganfall, der ihm fast die Sprache lähmte; in einem Zustande zwischen Bewusstsein und Ohnmacht lebte er noch bis zum 28. desselben Monats, an welchem Tage er Morgens um 8 Uhr sanft entschlief.

Laut letztwilliger Verfügung sind seine entomologischen Sammlungen an das naturhistorische Museum der K. Akademie der Wissenschaften in Stockholm übergegangen. Es soll alles mit der Sammlung des Museums verschmolzen werden, mit Ausnahme der Curculionidensammlung (4200 Species in 12600 Exemplaren), welche sammt einer Zusammenstellung von etwa 700 typischen Exemplaren aus anderen Familien gesondert aufgestellt werden sollen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art,

von

M. Bach, Lehrer in Boppard am Rhein.

Ratzeburg sagt in seinem Werke über Forst-Insecten S. 131: „Dagegen erleiden sie (die eigentlichen Holzkäfer) eine Beschränkung dadurch, dass sie von krautartigen Gewächsen gänzlich ausgeschlossen sind, denn ob Hylesinus trifolii wirklich an Klee (— Wurzeln?) lebt, ist mir noch sehr zweifelhaft."

Schon längst aber ist der hier ausgesprochene Zweifel über das Vorkommen des H. trifolii Müll. gehoben und auch hier kömmt er sehr häufig im März und April in den Wurzeln des rothen Klees, Trifolium pratense, vor. Ausserdem ist jetzt auch nachgewiesen, dass gegen die bisherigen Erfahrungen ein Bostrichus in krautartigen Pflanzen vorkömmt. Ich theile hier vorläufig eine Beschreibung desselben mit, mir das Weitere über Lebensweise u. dergl. Beobachtungen für eine spätere Mittheilung vorbehaltend:

Langgestreckt, walzenförmig, oben mit langer, weisser Behaarung, schwarz, glänzend, Fühler und Beine röthlichgelb oder letztere pechbraun. Halsschild dicht, gleichmässig und ziemlich stark punktirt, länger als breit, auf dem Rücken eine ziemlich undeutliche, glatte Linie, die Seiten in der Mitte etwas gerundet erweitert, die Vorderecken abgerundet. Flügeldecken so breit wie das Halsschild und anderthalbmal so lang, dicht, ziemlich tief und unregelmässig punktirt, die abschüssige Stelle beim Weibchen eben, beim Männchen aber der Rand und die Naht ziemlich stark erhaben. $\frac{3}{4}$—1‴ lang.

Mein Freund Kaltenbach, bekannt durch seine Monographie der Aphidina, hatte die Güte, mir vor zwei Jahren diesen Bostrichus mitzutheilen, den er aus den Stengeln von Teucrium scorodonium erhalten hatte. In diesem Frühjahr gelang es mir, denselben ebenfalls hier in sehr grosser Menge aus den Stengeln von Origanum vulgare und von Teucrium scorodonium zu erhalten.

Bemerkungen über Bostrichus bispinus Dft. und Laemophloeus clematidis Er.

von

M. Bach.

Ratzeburg sagt von dem ersten Thier S. 156 seiner Forst-Insecten: „Vorkommen noch nicht bekannt, wie es scheint, nicht diesseits des Harzes", und Nördlinger in seinem Nachtrag zu Ratzeburg's Forst-Insecten, entomol. Zeit. S. 237 Jahrg. 1848 sagt von ihm: „Ich habe allen Grund, anzunehmen, dass die Exemplare, welche man aus der Lombardei erhält, wo der Käfer häufig zu sein scheint, aus einer Kiefernart stammen." Von dem zweiten der obengenannten Thiere erfahren wir durch Erichson's Naturgeschichte S. 326, dass es bisher nur selten in Oesterreich vorgekommen ist. Es ist mir jedoch gelungen, beide Thiere bei uns aufzufinden und beobachten zu können. Beide leben zusammen in Clematis Vitalba und sind am besten während des ganzen Winters dort zu finden. Ich erhielt sie vom 30. November 1847 an bis zum darauffolgenden April 1848. Am 19. Juli 1848 fand ich den Bostrichus schon wieder vollständig ausgebildet, woraus hervorzugehen scheint, dass er zwei Generationen hat. Der Laemophloeus ist ziemlich selten, dagegen findet sich der Bostrichus ungemein häufig.

Exemplare von allen drei Arten kann ich noch abgeben und bin überhaupt gerne bereit, in Tauschverbindungen zu treten.

Verzeichniss

der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

Herr Mann, den Entomologen als Insectenhändler rühmlichst bekannt, machte im Jahre 1846 eine Reise nach Toscana, hauptsächlich um Microlepidoptern zu fangen, und sammelte dort vom März an, bis ihn die Julihitze zur Rückkehr nöthigte. Mit der

unverdrossensten Eifer durchforschte er abwechselnd die Gegenden von Pisa und Livorno, von Florenz und von Poppi und Pratovecchio. Die Gegend von Florenz fand er viel zu kultivirt, als dass sie ihm befriedigende Ausbeute hätte gewähren können; selbst Pratolino mit seinem berühmten Park genügte nicht, da dessen Bäume und Sträucher meist immergrün sind und daher zu wenig Raupen nähren. Obgleich auch um Livorno der Boden fleissig angebaut ist, so hatte er doch hier ein sehr ergiebiges Jagdrevier auf den mit dem verschiedenartigsten Gehölz bekleideten Höhen, an den dichten, lebenden Einzäunungen der ländlichen Besitzungen (*poderi*), in den Tamariskengebüschen der Meeresküste, auf den mit Laubholz wechselnden Sumpfwiesen gegen Pisa hin, auf den pflanzenreichen Hutweiden von Ardenza (3 Miglien von Livorno), auf den haidereichen Bergen zwischen Antignano und Posignano, Montenero und Riparbella. Auch die Apenninen um Pratovecchio und Poppi und bis nach Arezzo hin, in dessen Nähe das Cassentinothal sich hinzieht, lieferten eine Menge Micropternspecies. Die Entschädigung für Mühe und Kosten war durchaus befriedigend, und Herr Mann hätte die Reise schon wiederholt, wenn nicht die politischen Unruhen in Italien eingetreten wären.

Von den in Toscana gesammelten Macroptern theilte mir Herr Mann ein ziemlich reichhaltiges Namensverzeichniss mit, aber ohne nähere Notizen. Trotz des Interesses, das es auch so gewährt, glaube ich es doch nicht publiciren zu dürfen, da über einige Namen Zweifel obwalten, die erst beseitigt werden müssten. Ohne Vergleich reicher und belehrender ist das mit Angaben über Flugort und Erscheinungszeit versehene Verzeichniss der Spanner, Zünsler, Wickler, Schaben und Geistchen. Da ich einen ansehnlichen Theil der aufgezählten Arten durch Herrn Mann besitze und eine ziemlich umfassende Arbeit über die Falter des südlichen Italiens bekannt gemacht habe, so glaube ich vorzugsweise den Beruf zur Veröffentlichung der Mann'schen Bemerkungen zu haben. Ich gebe sie vollständig, jedoch mit Weglassung der neuen Arten, die ich nicht zur Beschreibung vor mir habe, und worüber Mann selbst keine befriedigende Auskunft ertheilt. Meine Bemerkungen sind gewöhnlich eingeklammert. Die von mir selbst in Italien beobachteten Arten sind mit einem †, die mir von Mann mitgetheilten mit einem * bezeichnet.

Geometridae.

1. *Alternaria nicht sehr selten in den Morgen- und Abendstunden in jungen Laubwäldchen bei Orciano vom 1. bis 10. Mai [2 Männchen, etwas kleiner als bei uns].

2. *Aestimaria, bei Livorno am 12. Mai einige Male an einer Tamarix-Einzäunung nahe am Meere; dann bis zum

25. Mai bei Antignano und Posignano öfters von Tamarixbäumen geklopft. Sie ist bei Regenwetter am besten zu fangen, da sie dann nicht weit fliegt; auch in den Mittagsstunden lässt sie sich nicht schwer fangen, indem sie die Wärme scheut und sich gern in's Gras verkriecht. Ihre Begattung nach Sonnen-Untergang. [Das Männchen ändert in der Streckung der Flügel etwas ab.]

3. †Amataria. Vom 1. bis 25. Mai bei Livorno und in den Sümpfen bei Pisa auf Grasstellen nicht selten.

4. †*Imitaria. Vom 20. April bis Ende Mai bei Livorno, Salviano, Ardenza, Posignano aus immergrünen Zäunen geklopft und am besten in den Morgenstunden zu fangen; ist nicht selten [ändert ab in der mehr oder weniger röthlichen oder gelblichen Grundfarbe der Vorderflügel, in der mehr oder weniger geschwungenen Mittellinie und in der Schattirung dieser Linie; denn entweder ist der Raum zwischen ihr und der folgenden Linie rein (wohl am seltensten), oder jener nahe, aber von ihr getrennt ist ein bräunlich-röthlicher, sie begleitender Schatten (Var. b), oder sie ist auswärts von einem schwarzgrauen Schatten eingefasst, der auf den Hinterflügeln bis zum Mittelpunkt reicht, auf den Vorderflügeln aber schmäler ist und am Vorderrand drittel ganz fehlt. (Var. c: Striga media extrorsus nigricanti-adumbrata.)]

5. †Emutaria. In den Sümpfen bei Pisa einzeln vom 1. bis 24. Mai zwischen hohem Schilfgrase, wo sie aufgescheucht lange flog, ehe sie sich in's Gras niederliess [bei Catania war weder hohes Schilfgras, noch flog der Spanner anhaltend].

6. *Emarginaria. — 24. Mai bei Pisa nicht selten in den Sümpfen zwischen jungem Laubholz.

7. Prunaria. 5. Juni einzeln bei Pratovecchio am Fuss der Apenninen in Eichenwald.

8. Angularia. 20. März einmal von einer Korkeiche geklopft bei Pratolino bei Florenz.

9. Sambucaria. 25. Mai bei Montenero in den Abendstunden mehrere an Weingärten auf Sambucus nigra.

10. *Crataegata. Mitte April bis Ende Mai bei Livorno, Antignano, Riparbella und Pisa in Weissdornhecken gar nicht selten, doch sehr scharf gezeichnet; die Wiener kommen matter vor. [Das toskanische Männchen, das ich erhielt, ist blässer als die hiesigen, und die grauen Flecke treten weniger deutlicher hervor; eine Auszeichnung hat es blos in dem Fleck an der Spitze der Vorderflügel, der einwärts viel brauner, auswärts viel blässer als gewöhnlich ist.]

11. Margaritaria 6. Juni bei Pratovecchio von Eichen und jungen Kastanienbäumen geklopft, selten.

12. *Vernaria. Am 10. Juni bei Pratovecchio in Bach einzeln gegen Abend an Ahornsträuchern. [Das einzelne toskan

Männchen hat ein viel schöneres, weniger mit Blau gemischtes Grün, als meine drei österreichischen Weibchen; auch haben seine gestreckteren Hinterflügel eine schärfere Ecke in der Mitte der Mittellinie und am Hinterrande. Da ich kein cisalpinisches Männchen zum Vergleich habe, so vermag ich nur zu sagen, dass specifische Verschiedenheit mir nicht wahrscheinlich ist.]

13. Cloraria. Zu Ende April bei Livorno und Salviano in den Morgenstunden aus Zäunen von Eschengesträuch geklopft; sie ist sehr scheu und schnell; ich bekam nur 8 Exemplare. Ich kann das von Mann erhaltene einzelne Weibchen durchaus nicht von seiner Viridata, die ich Etruscaria nenne, unterscheiden; dennoch ist es im mindesten nicht zweifelhaft, dass Cloraria in Toscana vorkomme. Nebenbei sei erwähnt, dass Herrich-Schäffer im Text zu seinen Geometriden S. 10 an der männlichen Cloraria 2 Paar, an Viridata nur 1 Paar Hinterschienendornen sieht; meine Angabe Isis 1847, S. 486, dass beide Arten darin gleichgebaut sind, und dass sie nur 1 Paar besitzen, finde ich beim Vergleich der Originale bestätigt.]

14. *Etruscaria n. sp. alis viridibus, striga priore obsoletissima, posteriore in alis posterioribus angulata albida, costa anteriorum maris concolore, feminae tenuissime pallida fusco-punctata; antennis maris crenatis, ciliatis. — 1 M., 3 W., wovon eins als Cloraria, die andern als Viridata erhalten. — Diese sichere Art steht in der Mitte zwischen Cloraria und Viridata. Von beiden unterscheidet sie sogleich der Vorderrand der Vorderflügel. Bei Etruscaria mas ist er grün wie die Grundfarbe, nur etwas lichter; beim Weibchen in einer äusserst feinen Linie gelblich und mit bräunlichen Pünktchen besprengt. Bei den beiden andern Arten ist er in einer ziemlich dicken Linie fahlgelb und ohne alle Zeichnung. Die erste Querlinie ist bei Etruscaria nur gegen den Innenrand angedeutet; Cloraria hat sie deutlicher, Viridata meist vollständig. Die zweite Querlinie hat Etruscaria breiter als Viridata und auf den Vorderflügeln im weiblichen Geschlecht so wellig wie letztere Art bisweilen; auf den Hinterflügeln macht sie zum Unterschiede von den beiden nächsten Arten in der Mitte einen sehr deutlichen, stumpfen Winkel mit zwei ziemlich geraden Schenkeln; auch läuft sie hier dem Hinterrande entfernter als bei Cloraria. Die männlichen Fühler der Etrusc. sind wie bei Cloraria (Isis 1847, S. 486), nur mit etwas spitzeren Zähnen; der männliche Hintertarsus ist länger, nämlich von halber Länge der Hinterschiene. — Die Grundfarbe der Flügel ist ein weniger schönes Grün als bei Viridata, etwas mit Grau gemischt, ohne die hellen Strichelchen der Cloraria. — Auf der Unterseite scheint die zweite Querlinie auf den Hinterflügeln deutlicher als auf den Vorderflügeln durch. —

Wenn Treitschke behauptet (VI, 1. S. 108), dass der Vor-

derrand der Vorderflügel bei Viridata nur bei geflogenen Exemplaren fast stets gelb sei, so scheint er unsere Etruscaria unter seine Viridata gemischt zu haben. Ueber die wahre Viridata kann kein Zweifel sein; denn Linné sagt Faun. 330, 1256 von dieser: alae virides — margine crassiore flavescente; diese, d. h. unsere bekannte nordische Art hat daher ihren Namen zu behalten.

Etruscaria war vom 1. bis 29. Mai bei Livorno und Pisa in jungen Gebüschen nicht selten in Abendstunden. — Unsere Viridata fliegt im Mai in trocknen Gehölzen auf Haidekraut.

15. Graminaria Koll. in lit. Sie hat viel Aehnlichkeit mit Herbaria Hübn. und ist schön grasgrün, welche Farbe aber schnell vergeht; zwei ganz weisse Binden gehen über die Vorderflügel, eine über die Hinterflügel; der Vorderrand der Vorderflügel ist wie der Fühlerschaft blassgelb, während bei Herbaria ersterer röthlich, letzterer lebhaft roth ist. Diese Art, die durch längern Flug ganz einfarbig grasgrün oder auch gelblich wird, fliegt bei Ardenza zu Ende Mai auf Hutweiden und an Kornfeldern und ist nach Sonnenuntergang sehr flüchtig; sie ist selten und kam anderwärts nicht vor. [Diese Angaben passen alle auf die von mir Isis 1847, S. 487 als Herbaria beschriebene Art. Wenn Mann's Herbaria, die ich nicht sah, keine andern Unterschiede hat als die oben angegebenen, so scheinen mir die Art-Unterschiede gar sehr zweifelhaft; auch erkenne ich nicht, wie gerade diese Herbaria die Hübner'sche sein soll.]

16. *Aeruginaria. Zu Anfang Mai in den Sümpfen bei Pisa in jungem Gehölz nicht selten.

17. *Cytisaria. Vom 12. bis 30. Mai bei Ardenza, Montenero und Pisa, zu Anfang Juni bei Florenz an grasreichen Abhängen und auf Hutweiden sehr gemein. Die grüne Färbung ist frischer als bei den Wiener Exemplaren, und die Zeichnungen stark markirt. [Weder das eine, noch das andere lässt sich von dem schönen, mir mitgetheilten Exemplar in Bezug auf die hiesige Cytisaria sagen, welche im Gegentheil nicht selten schöner grün und dunkler gezeichnet vorkommt.]

18. †Purpuraria am 24. März bei Pratovecchio nicht selten auf den Wiesen am Arno, im April und Mai bei Livorno und Pisa auf Brachfeldern gemein — in der Färbung wie die hiesige Purpuraria. [Duponchel hat im Suppl. IV, Pl. 53, F. 5 pag. 36 eine Aspilat. sanguinaria Rambur, Bdv. Index p. 188, 1482, aus der Gegend von Malaga. Er findet sie selbst der Purpuraria so ähnlich, dass er sie für klimatische Varietät halten möchte. Allein sie ist auch das nicht, sondern nur eine auch bei uns vorkommende Abänderung der Sommergeneration, bei welcher sich die hintere Binde der Vorderflügel in 2 breite getrennte Querstreifen aufgelöst hat. In der Abbildung stehen

die 3 Querstreifen in ziemlich gleichen Abständen von einander; bei meinen 2 Glogauer Männchen sind die zwei hinteren näher zusammen.]

19. Vespertaria zu Ende Juni 2 mal im Park von Pratolino.

20. *†Citraria am 15. April auf einer Bergwiese zweimal gefangen; zu Ende April in den Sümpfen bei Pisa nicht gar selten; in der Mitte Mai bei Livorno und Ardenza auf Hutweiden am Meere einzeln. Die Weibchen sind träge und daher sparsam zu finden. Die Art ändert ab in Hell- und Dunkelgelb, mit und ohne Binden. [Letztere Varietät habe ich nicht gesehen; mein toskaner Männchen ist auf den Hinterflügeln dunkler gefleckt, als die von mir gefangenen Exemplare.]

21. Artesiaria zu Ende Mai bei Livorno einzeln aus Zäunen geklopft.

22. *Coarctaria zu Ende März bei Pratovecchio auf den ersten Hügeln der Apenninen, viel seltner als bei Wien.

23. *Palumbaria vom 1. bis 20. Mai um Livorno auf Hutweiden gar nicht selten. [Mein einzelnes Männchen bildet eine ausgezeichnete Varietät (Var. b. strigis tribus al. ant. strigulaque transversa luteo-suffusis, striola apicis margini propiore; alis post. striga media fuscescenti, angulata). Auf den Vorderflügeln haben die Vorderrandlinie, die 3 Querlinien, der Mittelstrich und das aus der Spitze herabkommende Strichelchen eine rehmgelbe, in Rostfarbe übergehende Mischung, am meisten die 3te Querlinie; alle Querlinien sind nach aussen convexer als gewöhnlich, die 3te Querlinie zwischen der Subcostalader und dem ersten Aste der Medianader. Das Strichelchen der Flügelspitze geht dem Hinterrande näher abwärts; die helle, sich daran anschliessende Zackenlinie ist ganz verloschen. Die Hinterflügel haben in der Mitte eine dunkelgraue, stumpfwinklig gebrochene Querlinie, die auch auf der Unterseite recht deutlich ist und sich über den Vorderflügel fortsetzt; in dieser Schärfe und Dunkelheit hat keins meiner 9 Exemplare, selbst kein Weibchen, diese Querlinie.]

24. Petraria. Zu Anfang Mai bei Montenero einige Male auf sonnigen Abhängen bei Montenero gefangen. [Bei Berlin und Glogau fand ich sie nur auf sehr feuchten, selbst morastigen Wiesen zwischen Erlgehölz, nie auf trocknem Boden.]

25. Obscuraria. Zu Ende Juni bei Florenz einzeln in Dornhecken.

26. *Punctulata. Anfang April in Badia an Erlstämmen nicht selten.

27. Cinctaria. In der Mitte April um Livorno in Hecken gar nicht selten und nicht verschieden von der Wiener Art.

28. Selenaria. Zu Anfang Mai bei Livorno 5 Stück an Tamarisken gefangen. Sie sind sehr gross und scharf ge-

zeichnet und weichen sehr von den ungarischen und Wiener Exemplaren ab.

29. Roboraria. Mitte Mai bei Livorno zweimal an einem lebenden Zaun gefangen.

30. Repandaria. Bei Pisa einzeln an Baumstämmen zu Ende Mai.

31. *Rhomboidaria. Vom 1. bis 24. Mai bei Livorno auf Tamariskenbäumen nicht gar selten, sehr verschieden von den Wiener Exemplaren in Färbung und Zeichnung. [Zwei toskanische Männchen sind auf den Flügeln so hell, wie es bei den unsrigen nur selten der Fall ist. Gestalt und Lage der Zeichnungen sind bei ihnen ganz gleich. Nur das haben die Italiener voraus, dass die Randlinie der Flügel in den Interstitien stärker, fleckartig verdickt ist. (Var. b, linea marginali in interstitiis in maculas incrassata). Rechte eigner Art erkennt auch H.-Schäffer nicht an (Spanner S. 80, 210.) — Rhomboidaria mas hat an der Basis der Vorderflügel einen ziemlich kahlen, scheinbar durch Abwischung entstandenen Fleck; auf der Unterseite zeigt er sich als ein etwas quer liegendes Grübchen zwischen der hier gekrümmten Subdorsalader und der Faltenlinie. Darin stimmen meine deutschen und toskanischen Exemplare aufs Genaueste überein. — Repandaria hat diese Grube auch; aber sie liegt dem Innenrande parallel und ist auf der Oberseite nicht kahl. — Diese Grube, deren Dasein leicht erkannt wird, wenn man das gespannte Thier gegen das Licht hält, findet sich, nach den Arten modificirt und so manchmal gute Unterschiede bietend, bei den Männchen von Punctulata, Cinctaria, Correptaria, Selenaria, Crepuscularia, Consonaria, Secundaria, Consortaria, Roboraria, Extersaria, Rhomboid. und Repandaria. Sie fehlt der Abietaria, die daher der Lichenaria und ihren Verwandten näher steht; sie fehlt auch allen Gnophosarten.]

32. Carbonaria. Einzeln an Gebäuden zu Anfang Mai.

33. Lichenaria. Einige Male bei Pratovecchio Mitte Juni gefunden.

34. *Hirtaria. In der Mitte März bei Pratovecchio an Pappelstämmen nicht selten. [Das mitgetheilte Männchen ist von kleinen, hellen Exemplaren gar nicht verschieden. Diese Art ändert also auch in einem wärmeren Klima nicht ab. Aus diesem Grunde halte ich jetzt das kleinasiatische in der Isis 1847, S. 18 als Varietät beschriebene Exemplar für eine eigene Art, und Herrich-Schäffer, dem ich es als Boarm. necessaria n. sp. mittheilte, ist mit mir in dieser Ansicht einig.]

35. Alpinaria. Ein Weibchen am 17. April bei Montenero an einem Grasstengel.

36. Hispidaria. Zwei Männchen am 19. März im Park von Pratolino.

37. Hepararia. Bei Salviano zu Ende April in Hecken nicht selten. [Bei uns nur in Erlgehölzen. Dieser Spanner muss seinen ältesten, Hufnagel'schen Namen, Obliterata, wieder erhalten, unter welchem ihn Borkhausen 5, S. 271 beschrieben hat. Herrich-Schäffer hat die Stelle der Isis (1844, S. 46), worin ich darauf aufmerksam gemacht habe, nicht gekannt, sonst hätte er die unrechtmässige Benennung (Geometrid. S. 111) nicht fortbestehen lassen.]

38. Auroraria. Einmal bei Pisa zu Ende Mai.

39. Atomaria? Im April und Mai in den Sümpfen bei Pisa sehr häufig. Ist viel grösser und sehr verschieden von der Wiener und böhmischen Atomaria.

40. *†Glarearia. Zu Ende Juni bei Florenz und Pratolino auf sonnigen Gebirgsstellen nicht selten; sehr abweichend von der Wiener Art, indem sie viel mehr gegittert und schwärzer gezeichnet ist. [Zwei Weibchen, sehr klein, mit weisslicher Grundfarbe und sehr reichlich mit gelbbraunen Strichelchen bestreut, das eine jedoch viel mehr als das andere; dieselbe Farbe haben die Binden. Diese Exemplare, die sich in der Färbung sehr den Männchen nähern, können als Var. c: alis exalbidis strigulis strigisque brunneo-fuscis, minor — gelten.]

41. *Immoraria. Zu Ende Juni im Park von Pratolino nicht selten. [2 Männchen, ganz gleich den hiesigen.]

42. *Clathrata. Zu Anfang Mai um Livorno und Pisa, im Juni bei Pratovecchio auf trocknen Wiesen und Hutweiden gar nicht selten; variirt wie die Wiener Exemplare in Hell und Dunkel. [Ein Männchen, ganz hell, an der Flügelbasis blassgelb, ist von der hiesigen Frühlingsgeneration durchaus nicht zu unterscheiden.]

43. †Permutataria Hbn. Fig. 92. Zu Ende April bei Livorno und Orciano auf Tamarix, zu Anfang Juni in Pratovecchio an demselben Gesträuch; sie ist scheu und schwer zu fangen, da sie stossweise hoch und niedrig fliegt. Ich fing nur 10 Exemplare, die meisten defect. — [Mein Exemplar fing ich an einer Stelle, wo weit und breit keine Tamarix wuchs; auch schien mir der Flug nichts Auffallendes zu haben; doch war der Tag trüb und kühl. — Mann will die Art Trimaculata nennen, weil man Hübner's Fig. 504 als Permutataria annehme; allein Fig. 92 trägt ihren Namen längere Zeit und hat folglich den Vorzug. Herrich-Schäffer (Geom. S. 70) will Fig. 504 für Var. der Fig. 92 ansehen. Ich habe mich Is. 1847, S. 414 dagegen erklärt, und Mann findet die Artverschiedenheit durch die Beschaffenheit der männlichen Fühler bestätigt; welche Merkmale letztere gewährten, weiss ich nicht.]

44. *Contaminaria Hbn. 356. Vom 1. bis 6. Mai bei

Orciano und zwischen Livorno und Pisa an Korkeichen, selten, sehr scheu und flüchtig; auch die Weibchen sind schnell.

45. Conspersaria. Bei Pratolino an sonnigen Berglehnen zu Anfang Juni einige Male aufgejagt; ihre Färbung ist matter, als die der Wiener Exemplare.

46. Progemmaria. Nicht selten bei Pratovecchio am 26. März an Eichen.

47. *Leucophaearia. Ebendaselbst und an demselben Tage nicht selten. [Ein Männchen, ganz gleich unserer Art.]

48. *Aescularia. Bei Badía zu Ende März nicht häufig von Kastanien geklopft.

49. *Hippocastanata. Bei Montenero und bei Pisa in der Mitte Mai an der baumartigen Haide. [Die Flugzeit ist auffallend spät.]

50. Cupressata. Vom 25. April bis 5. Mai bei Livorno vor dem Maremmenthor einzeln und selten in den Morgenstunden an Cypressen.

51. *Juniperata. Zu Anfang Juni bei Poppi in einem lichten Eichenwäldchen, worin viel Juniperus, in den Morgenstunden nicht häufig. [Da diese Art bei uns nur im October fliegt, so glaubte ich, die toskanische Art müsse verschieden sein; aber ich konnte durchaus nichts Unterscheidendes an ihr auffinden. Auf meine Anfrage wegen der Flugzeit erwiderte Mann, er habe i. J. 1842 Juniperata um Baden bei Wien zu Ende Juni gefangen.]

52. *Pusaria. Bei Pisa, Livorno und Orciano den ganzen Mai durch an Weidengebüsch sehr häufig.

53. *Exanthemaria. Bei Pisa in Gehölzen der Sümpfe zu Ende April sehr häufig. Zwei Exemplare mit stark ausgedrückten Mittelpunkten auf allen Flügeln sind vielleicht eigene Art. [Ein Pärchen von gewöhnlicher Grösse, aber mit reiner weisser Grundfarbe und mit feineren Pünktchen bestreut als sonst. Das Weibchen hat die Mittelpunkte ziemlich deutlich auf der Oberseite aller Flügel und ganz deutlich auf der Unterseite der vordern. Ich kann aber darin keinen specifischen Unterschied erkennen. Auf der Unterseite sind die Mittelpunkte oft sehr scharf ausgedrückt, und ein Weibchen meiner Sammlung nähert sich in der Weisse der Grundfarbe der Pusaria.]

54. Punctata. Bei Pisa in der Mitte des Mai gegen Abend selten gefangen auf grasreichen Stellen der Sümpfe. [Punctata ist eine gute Art, der auch ihr Name nicht entzogen werden darf. Herrich-Schäffer nennt sie dem Endungszwang zu Liebe Acidalia suppunctaria (Geometrid. S. 23). Das Weibchen hat die Mittelpunkte auf den Flügeln auch, nur feiner und etwas blässer als das Männchen. Meine Exemplare sind auf den steyrischen Alpenthälern im Juli gefangen.]

55. Sylvestraria. Bei Pisa in der Mitte Mai in Sümpfen um Binsen; bei Poppi im Juni auf Wiesen am Arno. [Bei uns ist nur eine, und zwar die im Hochsommer fliegende Generation.]

56. *Strigillaria. Bei Pratolino in der Mitte Juni selten auf trockenen grasigen Bergabhängen. [Bei uns in lichtem, trockenem Walde nur auf Haide, an welcher auch die Raupe lebt. Das mir mitgetheilte toskanische Pärchen ist sehr viel heller, als die hiesigen Exemplare, auch noch beträchtlich weisser, als diejenigen, die ich aus dem Gebirge erhielt und aus dem westlichen Deutschland sah.]

57. Ononaria. In den Sümpfen bei Pisa in der Mitte des Mai, auf trockenen Grasplätzen bei Pratolino in der Mitte des Juni, ziemlich selten; sie fliegt in der heissen Mittagszeit.

58. †Poraria. Bei Poppi und Bibbiena in der Mitte Juni an jungen Eichen nicht selten. Eine auch bei Wien vorkommende Varietät oder Art fing ich bei Stia am 8. April an Eichen. Ihre Oberfläche ist mit vielem Roth angeflogen, die Binden scharf ausgedrückt und die weissen Punkte aller Flügel dunkelroth umzogen.

59. *Gyraria. Häufig Mitte März an Eichen bei Pratovecchio, in der Färbung den Wiener Exemplaren gleich. [Ganz verschieden von meiner Gyraria, Isis 1847, S. 497, aber einerlei mit der von mir nach meinem männlichen Exemplare bezeichneten Pupillaria, S. 498. Mein toskaner Pärchen ist grösser als Punctaria und hat weniger spitze Vorderflügel, als diese Art und als das a. a. O. als Pupillaria beschriebene Männchen. Das Merkmal der gegen die Flügelspitze stärker werdenden Hinterrandpunkte der Vorderflügel ist nicht standhaft; überhaupt kommt diese Art der Punctaria äusserst nahe, so dass die specifische Verschiedenheit für mich nicht unzweifelhaft ist. Die Unterschiede, die ich bemerke, sind folgende: Meine Pupillaria (Gyraria Mann's) ist grösser als Punctaria. 2) Die Flügel sind dichter und brauner bestäubt. 3) Die Mittellinie derselben ist dicker und violettlich grau, dunkel und ohne Roth. 4) Die Flügel haben alle ein weissliches Mittelzeichen ohne dunkle Einfassung, doch manchmal sehr verloschen (eine hiesige Punctaria hat jedoch diese Zeichnung recht deutlich). 5) Die Franzen sind röthlich, und zwar wie Rosenfarbene spielend. — Was H.-Schäffer als Gyraria und Pupillaria (Geometr. S. 31) beschreibt, ist mir nicht klar.

60. *Pupillaria. Bei Sant' Andrea einmal aus einem alten Dornenzaun am 17. März geklopft; bei Livorno, Montenero und Antignano in Hecken einzeln im April; bei Florenz im Juni verflogen, überhaupt selten. Diese Art ist verschieden von der ungarischen und sicilischen Pupillaria, welche einfarbig und ohne Binde und [mit?] kleinem braunen Punkt auf jedem Flügel. Die Toskanerin ist viel röther mit stark gezeichneten

Binden, wo der weisse, dunkel eingefasste Punkt steht; auch hat der Hinterleib auf dem Rücken jedes Ringes einen dunkeln Punkt, der jenen Exemplaren fehlt, und endlich sind die männlichen Fühler mit längeren Kammzähnen versehen. [Mein von Mann mitgetheiltes Exemplar ist weiblich und sehr abgeflogen; so viel ist aber offenbar, dass es meiner Gyraria am nächsten steht; denn der Hinterleib hat auf dem Rücken dunkle Flecke, und auf den Hinterflügeln bildet das Mittelzeichen einen schwarzen, schlecht begrenzten Fleck mit kaum merklichem weisslichem Kern. Die Grundfarbe der Flügel ist Orange und Hellrosenroth gemischt und sehr dicht dunkler quergestrichelt. Die Mittellinie ist ein schwärzlicher, verloschener Schatten, vor welchem auf den Vorderflügeln in einem schwärzlichen Fleck ein weisser Punkt liegt. Franzen fehlen, und auch die Randpunkte scheinen abgeflogen zu sein. — Aus Mann's Worten ergiebt sich, dass es noch eine verwandte Art giebt, und somit schwebt über den Namen Pupillaria und Gyraria ein recht tiefes Dunkel.]

61. Omicronaria. Im Mai bei Pisa und Livorno an Ahorn, ziemlich selten, in Färbung und Zeichnung den Wiener Exemplaren gleich. [Diesen Namen hat noch Niemand angefochten, und doch ist er um kein Haar besser, als die Boisduval'schen Schöpfungen Microsaria, Argusaria etc.]

62. *†Pygmaearia Tr. Von Mitte April bis Ende Ma bei Pisa, Livorno, Montenero, Riparbella, Lucca, im Juni be Florenz und Pratovecchio — auf trockenen Grasplätzen, wo da Männchen im Sonnenschein fliegt. Das Weibchen ist träge, sitz im Grase versteckt und kommt nur zur Begattung hervor, welch in der Mittagsstunde Statt findet. Ausnahmsweise traf ich da Männchen auch gegen Abend, wo es langsam flog. [Mir schie das Betragen dieser Art wenig Auffallendes zu haben; doch ma ich nicht genug Exemplare beobachtet haben.]

63. Vittaria. Nur ein Exemplar bei Riparbella a 13. Mai; es stimmt mit Hübner's Fig. 429 gut überein. Die Art scheint sehr selten zu sein oder in einer spätern Jahresze zu fliegen; da die Gegend sehr weit von Livorno entfernt is so kam ich nur selten hin. Der Vittaria sehr nahe ist die neu Eversmann'sche Perpusillaria von Sarepta.

64. *Aureolaria. Ueberall um Pisa und Livorno a Hutweiden gar nicht selten vom 12. bis 30. April; um Flore und in den Apenninen im Juni.

65. *Perochraria. Im April und Mai in den Sümpf bei Pisa, im Mai bei Ardenza und Antignano auf Hutweiden u Wiesen sehr gemein, im Juni bei Pratovecchio und in den Ape ninen; sie hat die Färbung der Wiener Exemplare, aber Binden schärfer. [Zwei Pärchen aus Toskana unterscheiden si in nichts von der hiesigen Perochraria, die nie im Frühling

scheint, sondern im hohen Sommer, wenn Ochrearia grösstentheils verflogen ist.]

66. †Ochrearia. Zu Ende Juni bei Pratolino an Berg-Abhängen und im Park auf sonnigen Grasplätzen; flog nur einzeln. [An meiner grossen Syracuser Ochrearia findet auch Herrich-Schäffer nichts, was auf specifische Verschiedenheit zu deuten wäre; die toskanischen Exemplare scheinen nichts Auffallendes zu haben; sonst hätte Mann es wohl bemerkt.]

67. *Rufaria. In der Mitte Juni einige Male bei Florenz gefangen.

68. *†Rubricaria. Um Livorno und Pisa allenthalben in der Mitte Mai, um Florenz und Pratovecchio im Juni. Sie ändert sehr in der Färbung und ist öfters braungelb wie die türkischen und Sareptaner Exemplare. [Auch bei uns kommt sie so vor.]

69. Pusillaria [Microsaria Bdv. H.-Scff.!]. Im Juni einzeln in Badía in Zimmern an den Wänden.

70. *Decolorata. Zu Ende April und Anfang Mai bei Ardenza und Salviano an hohen Zäunen der Poderi; der scheue Schmetterling kehrte aufgescheucht jedesmal nach der Einzäunung zurück, an der ich ihn erwartete und dann leicht fing. Die Begattung scheint vor Sonnenaufgang vor sich zu gehen; denn mehrere copulirte Paare fing ich früh zwischen 5 und 6 Uhr. [Bei Frankfurt a. d. O. fliegt diese Art nur im Sommer.]

71. *Albulata. Im April und Mai häufig bei Pisa auf Grasplätzen in den Sümpfen. Sie ändert in Farbe und Zeichnung wie die Exemplare von Wien und von den Alpen. [Ausser einer Aberration habe ich keine Veränderlichkeit in dieser Species bemerkt; auch weichen die 2 Toskanerinnen nicht von meinen nordischen Exemplaren ab. Die Raupe lebt auf Rhinanthus minor.]

72. *Impluviata. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio am Arno in Erlen- und Pappelgehölz nicht selten. [Das erhaltene Pärchen ist klein, hell und scharf gezeichnet, wie die Art auch hier vorkommt.]

73. *Candidata. Zu Ende Mai bei Pisa und Pistoja in lebenden Hecken einzeln.

74. *Osseata. Bei Florenz und Pratovecchio zu Anfang Juni auf trockenen Grasplätzen sehr gemein.

75. *Interjectaria Bdv. Dilutaria Hbn. Im Mai bei Pisa in jungem Eschengehölz einzeln. [Das mir mitgetheilte einzelne Männchen ist durchaus nichts als Osseata mas, und zwar wie bei uns in beiden Geschlechtern gar nicht ungewöhnliche Varietät mit ungeröthetem Vorderrande der Vorderflügel. H.-Schäffer Geom. S. 18] unterscheidet seine Ossearia und Interjectaria auch nur durch die Färbung dieses Vorderrandes. Ich habe Exem-

plare, die auf seine Fig. 78, 79 [mas] genau passen, mit folgenden Abweichungen, die blos aus Ungenauigkeit der Illumination entstanden scheinen. In Fig. 78 ist der helle, streifenförmige Raum zwischen den dunkeln Schattenbinden nicht genug eingeengt und in runde zusammenhängende Fleckchen abgetheilt; auf den Hinterflügeln muss die erste Querlinie von der zweiten weiter entfernt sein, als diese von der dritten, und diese dritte ist die breiteste. Ich halte also diese Interjectaria nur für Osseata var.]

76. *Holosericearia F. R. Bei Pratovecchio an sonnigen Waldrändern im Juni selten. [H.-Schäffer Geom. Fig. 80, 81, S. 19. — Meine von Mann erhaltenen Weibchen haben spitzere Vorderflügel als Fig. 80. Die Mittelpünktchen der Vorderflügel treten manchmal hervor, wenn auch schwach und fein. Da Osseata in der Stärke dieser Punkte sehr abändert, so steht mir diese Holosericearia noch nicht ausser allem Zweifel.]

77. Hexapterata. Bei Pratovecchio und Stia zu Anfang April an Pappelstämmen nicht selten.

78. †Rusticata. Bei Badía zu Anfang Juni selten an Rosenhecken.

79. *†Filicata. Bei Salviano, Antignano und Riparbella den ganzen Mai durch nicht selten an immergrünen Zäunen, besonders wo Lorbeersträucher wuchsen; sie ist scheu und selten rein zu bekommen. Im Juni flog sie bei Florenz und Pratovecchio.

80. Salicaria. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni einige Male an Felsenwänden; weicht etwas von den Wiener Exemplaren ab.

81. Ablutaria Herrich-Schäffer [Fig. 382, 383] S. 159. Muscosaria Lederer, Mann in lit. In der Mitte des März an Felswänden um den Arno, sehr selten; nur 4 Männchen, 3 Weibchen gefunden. Diese Art kommt der Multistrigaria sehr nahe, ist aber durch die Fühler und das moosartige Ansehen der Flügel verschieden. [H.-Schff. findet die Art ähnlicher der Salicaria.

82. Riguata. Nur zweimal bei Pratolino Anfangs Juni und einmal bei Fiesole in jungem Gebüsch gefangen.

83. Vetulata. Bei Pratovecchio, Poppi und Bibbiena in Dornhecken Mitte Juni nicht selten.

84. †Bilineata. Zu Ende April und im Mai bei Livorno, Montenero und Antignano an lebenden Zäunen sehr häufig. Färbung fahlgelb; die Binden meist matter, als an der hiesigen Bilineata.

85. Bistrigata. Bei Antignano zu Anfang Mai ein schönes, frisches Weibchen gefunden; scheint sehr selten zu sein (Herrich-Schäffer Geometr. Fig. 3, 4, 5, S. 148. —)

86. †Polygrammata. Im Mai bei Livorno, Salviano, Montenero und Posignano an Tamarixhecken in den Morgen- und Abendstunden.

87. Fluviata. Zu Ende Mai bei Posignano dreimal an Tamarixhecken gefangen; später dürfte sie wohl häufiger vorgekommen sein.

88. *Tersata. Um Livorno den ganzen Mai durch sehr häufig in Ahornhecken; brauner als die Wiener Tersata, die mehr grau ist. [Meine zwei toskanischen Männchen sind nur etwas grösser und mit verloschenern Querlinien als meine österreichischen.]

89. *Vitalbata. Um Livorno, Pisa und Florenz an lebenden Zäunen und Hecken nicht selten den ganzen Mai hindurch.

90. Petrificata. Bei Pratovecchio und Stia einigemal an Felswänden.

91. Rhamnata. Zu Ende Mai in Hecken bei Livorno und Pisa einzeln.

92. Certata. Bei Pratovecchio an Dornenhecken zu Anfang Juni nicht selten. [Bei uns nur im April und Mai, und die Puppen der Raupen, die ich an blühenden Berberitzsträuchern gefunden hatte, lagen bis zum nächsten Frühjahr.]

93. Mensuraria. Bei Florenz zu Anfang Juni, bei Pratovecchio später in jungen Eichenwäldchen.

94. Badiata. Selten bei Livorno zu Ende Mai an lebenden Zäunen.

95. †Plagiata. Bei Pratolino zu Ende Juni an sonnigen Abhängen nicht selten.

96. Bipunctaria. Bei Pisa und Florenz zu Ende Mai, bei Poppi und Bibbiena auf sonnigen Grasplätzen nicht selten.

97. *Ferrugaria. Bei Florenz zu Anfang Juni, bei Pratovecchio später an Zäunen und Hecken nicht sehr selten; ihre Färbung ist sehr dunkel [und zwar in Roth und Bläulichschwarz; dabei ist die Mittelbinde der Vorderflügel merklich breiter, als bei unserer Ferrugaria. Andere Unterschiede sehe ich nicht; die Breite der Binde ist bei den hiesigen Exemplaren veränderlich, kann also keinen specifischen Unterschied anzeigen.]

98. *Ocellata. Bei Livorno, Pisa, Lucca sehr häufig an Einzäunungen, in denen Evonymus wuchs, in der Mitte Mai; sie ist mehr braungelb angeflogen, als die Wiener Ocellata. [Mein schönes weibliches Exemplar aus Toskana ist von der schlesischen Art durchaus nicht zu unterscheiden; auf den Vorderflügeln ist es zwischen dem Wurzelfelde und der Mittelbinde sehr wenig grau gefleckt.]

99. *†Galiata. Bei Pisa und Livorno in Hecken den Mai hindurch nicht häufig. [Mein toskanisches Männchen ist den hellsten hiesigen Exemplaren ähnlich, also mit sehr wenig gelblicher Beimischung.]

100. *Miaria. Vom 10. bis 26. Mai bei Livorno, Salviano und Antignano an Einzäunungen nicht selten. [Ein Pär-

chen von der Grösse unserer grössten Exemplare, auch besonders dunkelgrün, übrigens ohne Auszeichnung.]

101. *Alchemillata. Bei Orciano, Pisa und Pistoja zu Ende Mai sehr häufig in Gebüschen. [Ein Männchen, ganz den gewöhnlichsten Exemplaren gleich.]

102. *Montanaria. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio auf dem Monte Falterono um Nadelhölzer einzeln.

103. *Rivata. Bei Livorno und Riparbella in der Mitte Mai, bei Florenz im Juni bei Tage selten zu sehen, spät Abends dagegen desto häufiger.

104. *Tristata. Im Mai bei Livorno und Pisa um Eschengebüsch nicht selten, in allerhand Abänderungen, worunter auch die mit viel Weiss versehene Varietät Funerata.

105. *Rubidata. Von Mitte April bis Ende Mai bei Livorno, Montenero, Posignano, Pisa und Florenz in Hecken nicht selten; ihre Begattung geschieht wie bei Rivata Abends.

106. *Pyraliata. Nicht selten in der Mitte Mai bei Pisa in den Sümpfen um junges Gebüsch und Dornhecken, im Juni bei Florenz an Grasstellen. [Mein toskanisches Männchen hat so wie eins von zwei österreichischen viel stumpfere Vorderflügel, als meine 10 Exemplare aus Schlesien und Brandenburg.]

107. Fulvata. Mitte Mai bei Pisa, im Juni bei Pratovecchio um wilde Rosen nicht selten.

108. *Berberata. Um Livorno zu Ende Mai, um Pratovecchio im Juni an Berberitzhecken.

109. Moeniaria. Zu Ende Juni bei Pratolino, an sonnigen Abhängen der Apenninen.

110. Russata. Im Juni bei Pratovecchio um Hecken Abends nicht selten.

111. Prunata. Bei Livorno Mitte Mai um dürre Zäune einigemal.

112. Procellata. Im Mai bei Livorno und Montenero einzeln an Ahornbäumen.

113. Fluctuaria. Im Mai bei Livorno und Pisa in allen Zäunen, Gebüschen und Hecken sehr gemein [und eben so veränderlich wie bei uns].

114. †*Adustata. Im Mai um Livorno, im Juni bei Pratovecchio nicht selten.

115. Sinuata. Bei Livorno und Pisa im Mai einigemal; scheint nicht häufig zu sein.

116. *Marginata. Bei Livorno, Pisa und Antignano vom 12. bis 30. April an Weiden nicht selten.

117. *Maculata. Bei Livorno überall im Mai, bei Pisa, Florenz und Pratovecchio im Juni um Ahornhecken gar nicht selten. [Ein Pärchen, etwas grösser und lebhafter gelb als meine übrigen Exemplare.]

118. Taminata. Bei Pisa im Mai in den Gebüschen der Sümpfe selten.

119. Temerata. Nur zweimal bei Pratovecchio im Juni in Eichengebüsch.

120. *Euphorbiata. Bei Montenero im Mai sehr gemein an Waldrändern, wo Euphorbien wachsen.

121. *Dealbata. Bei Livorno und Pisa in der Mitte Mai zwischen jungem Gesträuch, bei Florenz zu Anfang Juni an sonnigen, grasreichen Lehnen nicht eben selten.

122. *†Calabraria. Zu Anfang Juni bei Pratolino an grasigen Stellen zwischen Eichengesträuch in den Morgen- und Abendstunden, in der Mitte Juni auch bei Pratovecchio um Eichenwäldchen, ziemlich selten. [Bei Syracus nur auf ganz gebüschlosen Stellen; um Syracus sah ich überhaupt nur eine oder zwei Eichen am Rande der Cyanewiesen.]

123. *Vibicaria. Zu Anfang Juni bei Pratolino und Pratovecchio an binsenreichen Stellen; in der rothen Farbe der Binden so veränderlich wie bei uns.

124. †Strigilata. Bei Pratolino und Pratovecchio zu Anfang Juni einzeln im Eichen- und Kieferngebüsch.

125. *†Ruficostata Z. Bei Montenero, Antignano, Posignano vom 5. bis 26. Mai selten, an immergrünen Hecken in den Vormittagsstunden. [Incarnaria Koll. in lit. Die Beschreibung der Ruficostata, auf die S. 507 Isis 1847 verwiesen wird, ist durch ein Versehen im Abschreiben ausgelassen worden; ich gebe sie daher hier vollständig: Idaea ruficostata: alis cinerascentibus, strigis obsoletis obscurioribus quinque, antepenultima tenui et distinctiore, puncto medio nigro; costa anteriorum late rufescenti (mas, fem.). Gestalt und äusseres Ansehen der Acid. straminata Tr.; die Zeichnung zeigt fast noch nähere Verwandtschaft mit Id. aversata. — Stirn und Taster braun, letztere von der Länge des Kopfes und spitz; Rüssel gelb; Halskragen lehmgelblich; Scheitel und Rücken der sehr zart gefranzten männlichen Fühler gelblichweiss. Körper hellgrau, am vordern Theile des Rückens und in den Einschnitten des Hinterleibs weisser. Die breitgedrückte männliche Hinterschiene hat einen langen, anliegenden, an ihrer Basis entspringenden Pinsel zarter, weicher Haare, aus welchem der kurze, krüppelhafte Fuss dornartig hervorsteht. Beim Weibchen ist die Schiene ziemlich dünn, am Wurzeldrittel verdünnt, im übrigen Theile etwas breitgedrückt und am Ende mit einem Paar ungleicher Dornen; Fuss vollständig; er so wie die Schiene ist kürzer, als der entsprechende Theil des Mittelbeins. — Flügel auf der Oberseite schmutzig hellgrau, bisweilen schwach pfirsichblüthfarben angeflogen, mit sehr deutlichem schwarzen Mittelpunkt; die vordern (4—$5\frac{3}{12}$ Lin. lang) am Vorderrande in einer nach hinten verschmälerten Strieme breit

blassröthlich, auf der Randrippe und gegen die Spitze hin gesättigter. Mitten zwischen dem Mittelpunkt und der Basis ist eine sehr verloschene, wenig wellige Schattenlinie querüber; eine ähnliche, aber breitere, ist gleich hinter dem Punkte, darauf eine deutlichere, feine, geschweifte, auf den Adern stärker ausgedrückte, bräunliche Querlinie, und zuletzt zwei den frühern ähnliche vor dem Hinterrande, der mit zarten schwarzen Strichelchen gezeichnet ist, in deren Zwischenräumen auf der Franzenbasis je ein feines schwarzes Pünktchen liegt. — Auf den Hinterflügeln ist die erste undeutliche Schattenlinie kurz vor dem Mittelpunkt, worauf die feine Querlinie und die zwei vor dem Rande hergehenden Schattenlinien sichtbar sind. — Auf der hellern Unterseite zeigen sich die Vorderflügel am dunkelsten grau gegen die Basis, ihr Vorderrand aber hellröthlich. Ausser den Mittelpunkten ist nur die feine Querlinie, doch hier verdickter, als auf der Oberseite, und die Punktstriche der Hinterrandlinie deutlich; die Schattenlinien vor dem Hinterrande sind nur sehr schwach bemerklich. Beim Weibchen sind die Vorderflügel etwas spitzer, als beim Männchen. Sie wurde in Kleinasien entdeckt (bei Tlos am 19. Mai 1842) und findet sich in Sicilien, bei Rom und in Toskana.]

126. †Asbestaria Koll. in lit. Bei Antignano und Posignano vom 1. bis 25. Mai aus immergrünen Hecken geklopft, aber selten, besonders das Weibchen. [Alis nitidulis albidis griseo-pulvereis, costa ipsa flavida, strigis quinque obsoletis griseis, puncto medio nigro; linea marginali obsoleta, cinerascenti, tenui; epistomio fusco, vertice niveo; tibiis posticis maris penicillatis, feminae bicalcaratis. Sie ist meiner Pinguedinata, Isis 1847 S. 521, höchst nahe verwandt, so dass ich es für gar nicht unmöglich halte, dass beide zu einer Art zusammengehören, in welchem Falle der Name Pinguedinata Geltung behält. Da die Beschreibung der Asbestaria mit der von Pinguedinata zusammenfällt, so verweise ich auf diese und gebe hier nur die Unterschiede. 1) P. hat kaum 4‴ Vorderflügellänge, Asb. hat über 5; ist also sehr bedeutend grösser. Dieser Unterschied will aber nicht gar viel sagen; bei Id. aridata, Isis 1847, S. 513, ist er noch grösser, ohne im Geringsten auf Artverschiedenheit hinzudeuten. 2) Asb. ist auf den Vorderflügeln ein wenig weisser. 3) Der Mittelpunkt auf denselben steht bei Asb. fast in der Mitte zwischen der ersten und zweiten Querlinie, wenn auch der letztern näher als der erstern; bei P. ist er dicht an der zweiten. Auf den Hinterflügeln ist die Stellung veränderlich. 4) Bei P. zeigt sich gar keine Hinterrandlinie an den Vorderflügeln, aber sehr deutlich die Pünktchen auf dem Anfange der Franzen; bei Asb. sind diese Pünktchen wohl vorhanden, aber schwächer und ganz undeutlich; eine in den Adern unterbrochene, feine bräunliche Randlinie lässt sich aber meist sehr gut wahrnehmen. 5) Di

Flügel der Asb. sind ein wenig breiter und kürzer. 6) Die Taster der Asb. sind an der Spitze stärker gebräunt, als bei Ping. (sie sind es hier so wenig, dass es in der Beschreibung a. a. O. übersehen worden ist). — Auf der Unterseite ist Asb. manchmal sehr lebhaft gezeichnet, manchmal aber auch ganz wie Pinguedinata. Im Bau der Beine, der Kopftheile etc. kann ich keine Verschiedenheit entdecken.]

127. *†Degenerata. Bei Livorno, Montenero, Riparbella, Fauglia, Pisa den ganzen Mai hindurch, bei Florenz und Pisa im Juni in Einzäunungen der Gehöfte (Poderi), besonders wo Olivenbäume wuchsen, nicht gar selten. Sie begattet sich nach Sonnenuntergang. In der hellen und dunkeln Farbe der breiten Binden der Flügel ist sie sehr veränderlich.

128. †Aversata. Ueberall um Livorno in Ahorngebüschen in der Mitte Mai, auch in den Apenninen nicht selten.

129. Mutata. In den Sümpfen von Pisa, besonders gegen Abend, in der Mitte Mai nicht selten; ihre Färbung ist mehr bläulichgrau, als an den Wiener Exemplaren.

130. †Immutata. Bei Livorno und Pisa im Mai auf Grasplätzen.

131. †Incanata. Um Livorno, Florenz und Pratovecchio an Gebäuden und altem Gemäuer im Mai und Juni in den Morgenstunden nicht selten; ihre graue, grobe Beschuppung ist wie bei der Wiener Incanata.

*†Id. Calcearia Kollar in lit. Bei Livorno, Antignano und Posignano von Mitte April bis Ende Mai zu allen Tageszeiten aus immergrünen Hecken geklopft. Grösse wie Incanata; Farbe kalkweiss und seidenartig; die Punkte vor den Franzen stark ausgedrückt. Fühler länger gefiedert als bei Incanata. [Es ist dies meine Incanata var. australis c. So auffallend sie durch ihre weissliche Grundfarbe und die dadurch um so stärker hervortretenden schwarzen Punkte ist, so beweisen doch die von mir gefangenen Uebergänge, dass hier keine Artverschiedenheit vorliegt, an die ich selbst früher zu glauben geneigt war. Mann's Angabe über die männlichen Fühler beruht auf einem Irrthume; sie sind an beiden Arten ganz gleich gebaut.]

132. †Paludata Linné Ornataria auct. Bei Ardenza im Mai auf den Hutweiden am Meere zu Hunderten, bei Florenz und Pratovecchio im Juni gar nicht selten.

133. Decorata. Bei Livorno, Pisa, Ardenza zu Ende Mai, bei Pratolino im Juni auf Hutweiden und Berglehnen viel seltener als Paludata.

134. *Reversata. Bei Livorno, Montenero, Posignano nicht selten, bei Florenz einzeln in der Mitte Mai an Ahornbäumen in den Nachmittagsstunden; ihre Begattung geschieht nach Sonnenuntergang.

135. *Scutulata. Vom 1. bis 20. Mai bei Livorno, Salviano, Antignano in Hecken nicht selten.

136. *Efflorata n. sp. Vom 1. bis 20. Mai bei Antignano, Posignano, Riparbella an immergrünen Hecken, besonders Myrthen, nicht häufig; ihre Begattung findet in den Abendstunden Statt. [Der Name Extarsaria Koll., unter dem die Art verschickt wurde, muss als eine falsche Vorstellung gebend und wegen zu grosser Aehnlichkeit mit Extersaria beseitigt werden, da er noch nicht gedruckt und durch eine Beschreibung sanctionirt ist; der männliche Hintertarsus fehlt dieser Art nicht, sondern ist in derselben Beschaffenheit wie bei den verwandten Arten da. Id. efflorata: Alis acutioribus, griseo-flavidis, limbo griseo, linea marginali interrupta fusca, striga post punctum medium nigrum sinuata, tenui, nodosa, fusco-nigra, macula costali alarum anteriorum ante medium fuscescenti mas. — Efflorata steht am nächsten der Laevigata; ihr fehlen aber die Punkte im Anfange der Franzen und die dunkle Schattenbinde vor dem Mittelpunkt, ihre Farbe ist gelber etc. Weiter entfernt ist sie von Scutulata; deren Flügel sind breiter, das Gelb bräunlicher, die Zeichnungen gröber, statt der unterbrochenen Hinterrandlinie der Efflorata hat sie sehr scharfe schwarze Punkte; die männlichen Fühler der Scut sind länger gefranzt etc.

Grösse einer kleinen Incanata, Flügel gestreckt, die vordern gespitzt, die hintern am Hauptrande sehr convex, Grundfarbe beingelb, etwas bräunlicher als bei Bisetata, lichter als bei Scutulata. — Scheitel blassgelb, Obergesicht braun; die kurzen Taster braungelblich; die gelblichgrauen Fühler hell und dunkel geringelt, beim Männchen fadenförmig, sehr zart gefranzt. — Beine gelblich, die hintern kurz; Schiene kürzer als der Schenkel, am Ende erweitert und breitgedrückt; vor der Mitte ist ein hellgelber, bis fast zur Fussspitze reichender, aus etwa funfzig Haaren bestehender Pinsel; Fuss von etwas mehr als halber Schienenlänge, breitgedrückt, am Ende verdünnt, ohne Krallen. Schiene und Fuss seidenartig bleichgelb. Hinterleib blässer gelblich als das Rückenschild. Vorderflügel 4‴ lang, am Innenwinkel abgerundet, gegen den Vorderwinkel zugespitzt, der selbst zugerundet ist, indem sich der Vorderrand hier sehr krümmt. Der Vorderrand ist von der Basis bis vor die Mitte schmal gebräunt; hier ist ein braunes, schief nach aussen gelegtes, dunkel eingefasstes Strichelchen; unter ihm auf der Medianader ein braunes Pünktchen, und weiter einwärts auf der Subdorsalader noch eins; diese 3 Zeichen sind durch keine Schatten verbunden, deuten aber die erste Querlinie an. Der Mittelpunkt ist sehr scharf, fein und schwarz und steht in der Mitte zwischen der angedeuteten Querlinie und der braunen wirklich vorhandenen. Diese ist zart, auf den Adern aber mit merklichen Knoten; sie geht busig

ben gegen den Hinterrand divergirend, am convexesten gegen lenselben auf den Aesten der Medianader. Der darauf folgende Raum bis zum Hinterrande ist etwas verdunkelt, mit einer undeutlichen Reihe Fleckchen von der Farbe der Grundfarbe; am dunkelsten ist der Innenrand. Die feine Hinterrandlinie ist braun, auf den Aderenden von der Grundfarbe unterbrochen. — Hinterflügel am Hinterrande zwischen der Mitte und der Spitze am convexesten, am Hinterwinkel abgerundet. Vor dem Mittelpunkte ist nur am Innenrande ein bräunliches Fleckchen. Die knotige braune Querlinie geht nicht sehr weit vom Mittelpunkte fast durch die Flügelhälfte; sie ist wenig geschwungen, auf dem Innenrande am stärksten ausgedrückt und besteht bisweilen nur aus den Knotenpunkten auf den Längsadern. Der graue folgende Schatten nähert sich ihr viel weniger, als auf den Vorderflügeln; sonst ist die noch übrige Zeichnung wie auf diesen. — Auf der Unterseite ist alles trüber und verloschener, die Mittelpunkte größer; die Vorderflügel sind gegen die Basis grau angeflogen und ohne die Punkte der Oberseite; ihr Vorderrand ist in der zweiten Hälfte in einer schmalen Strieme gelblich. — Das Weibchen ist mir unbekannt.]

137. Moniliata. Im Mai selten bei Antignano an Dornhecken.

138. Laevigata. Nur zweimal bei Livorno zu Ende Mai an einer Gartenmauer.

139. Sparsata. Ein paarmal bei Pratovecchio zu Anfang Juni.

140. †Breviculata. Bei Ardenza einmal Mitte Mai spät Abends auf der Hutweide, und einmal bei Pratovecchio am 1. Juni aus einer Dornhecke geklopft.

141. Venosata. Selten bei Livorno Mitte Mai an Hecken.

142. *Tenebrosaria F. R. H.-Schff. S. 120 und 130, Fig. 157. Ericearia Kollar, Mann in lit. In der Mitte April bei Montenero an der baumartigen Haide, um welche sie am liebsten früh Morgens fliegt; sie ist selten. Der Nanata steht sie am nächsten; ihre Farbe ist ganz braun. [Auch ich würde sie der Nanata am nächsten stellen. An ihren Vorderflügeln ist der Hinterrand convexer und lässt den Vorderwinkel schärfer hervortreten. H.-Schäffer's Figur zeigt ihn nicht spitz genug, scheint mir auch sonst nicht recht gerathen zu sein.]

143. *Ultimaria Dup. Suppl. Pl. 59, Fig. 5, pag. 137 (von Marseille) H.-Schff. Geometr. (Fig. 281—283) S. 121 und 133 Tamarisciaria Mann in lit. Im Mai bei Livorno an Tamarix, woran sie vor Sonnenaufgang leicht gefangen wird, zu welcher Zeit sie sich begattet. Noch besser lässt sie sich bei Regenwetter fangen; denn dann fällt sie beim Klopfen nur her-

unter und bleibt auf der Erde liegen, während sie sonst sehr scheu ist. Sie steht der Distinctaria H.-Schff. am nächsten.

144. Irriguata. Zu Ende März bei Pratovecchio bei der Ruine Romio nur fünfmal von jungen Eichen geklopft.

145. *Pumilata. In der Mitte April bei Livorno, Montenero, Antignano und Posignano, im Juni bei Florenz und Pratovecchio an Einzäunungen der Poderi nicht eben selten, aber meist beschädigt; sie ändert sehr in Grösse und Zeichnung. [Meine Tempestivata, Isis 1847, S. 502, kommt ihr so nahe, dass sie vielleicht nur Varietät davon ist. Sie hat ganz die Flügelgestalt und die Lage der Zeichnungen; sie ist aber viel heller und zarter, gelbbräunlich, ohne Roth; auf den Vorderflügeln beginnt die auf den Mittelstrich folgende Querlinie nicht am Vorderrande fleckartig und setzt sich nicht als dicke Linie bis zum Innenrande fort; auch bildet die weissliche Wellenlinie vor dem Hinterrande stärkere Zähne und ist zarter und dem Hinterrande näher. — H.-Schäffer's Parvularia, S. 124 und 140, ist den Worten der Beschreibung nach einerlei mit Tempestivata, ausser dass bei letzterer die hintere Binde (d. h. die Querlinie hinter dem Queräderchen) auf den Vorderflügeln dem Hinterrande nicht näher ist, als bei Pumilata. Aber die Abbildung Fig. 187 weicht sehr ab. Ihre Vorderflügel sind viel stumpfer, ihre Hinterflügel viel kürzer, die ganze Farbe brauner, und die Zeichnungen sind scharf und rauh.]

146. Parvularia. Mitte März bei Pratovecchio einigemal an Felsen.

147. Coronata. Selten bei Livorno in der Mitte Mai an Tamarixbäumen.

148. Rectangulata. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni an Obstbäumen.

Pyralidina.

1. †Derivalis. Um Livorno in der Mitte Mai zwischen Ahorn- und Eichengebüsch nicht selten, bei Pratovecchio im Juni.

2. Tentaculalis. Bei Pisa an trockenen Stellen der Sümpfe im Grase sehr häufig, um Livorno in Gesträuch; im Mai.

3. Barbalis. Bei Livorno und Montenero zu Ende Mai einzeln in Ahornhecken.

4. †Crinalis. Bei Livorno und Antignano im Mai, bei Florenz im Juni an dürren Zäunen, und hier schwer zu fangen, da sie sich stets tief hinein versteckt.

5. Proboscidalis. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni Abends um Nesseln häufig.

6. Crassalis. In einem Kiefernwalde zwei Stunden von Livorno einzeln in der Mitte Mai.

7. Palpalis. Nur zweimal bei Pratovecchio in lebenden Zäunen Mitte Juni.

8. Rostralis. Bei Pratovecchio Mitte März, Florenz im uni nicht selten, in der Färbung so veränderlich wie bei uns.

9. *Obsitalis. Bei Livorno und Antignano in der Mitte April selten und so schwierig wie Crinalis zu fangen; die Weibchen sind von den Männchen in der Färbung sehr verschieden.

10. Salicalis. Bei Livorno und Ardenza zu Ende Mai einigemal.

11. Pinguinalis. Einzeln an der Gartenmauer von Pratolino zu Ende Juni.

12. Calvarialis. Ein verflogenes Exemplar bei Pratovecchio Mitte Juni.

13. Angustalis. Bei Livorno und Ardenza zu Ende Mai auf Hutweiden.

14. †Dentalis. Bei Pisa auf sonnigen Grasplätzen einzeln Mitte Mai.

15. *Prunalis. Bei Florenz und Pratolino zu Ende Juni in Dornhecken nicht selten.

16. *Sophialis. Bei Pisa einzeln zu Ende Mai, bei Pratovecchio und Poppi in Mehrzahl zu Anfang Juni an Waldrändern.

17. Pulveralis. Bei Pisa an feuchten Stellen der Sümpfe Ende Mai einzeln.

18. *Sticticalis. Im Juni um Florenz auf Grasplätzen nicht selten.

19. †Margaritalis. Bei Livorno und Antignano Mitte Mai unweit des Meeresufers auf trockenen Grasplätzen um Dünen; bei Pratovecchio zu Anfang Juni an ähnlichen Stellen am Arno.

20. †Silacealis. Im Mai bei Livorno und Pisa einzeln in feuchtem Gebüsch.

21. *Sambucalis. Um Livorno im Mai sehr häufig in Hecken der Weingärten, worin Hollunder wächst.

22. †Politalis. Bei Pratovecchio an sonnigen Abhängen der Apenninen im Juni einzeln; auch bei Florenz einmal.

23. Rubiginalis. Bei Ardenza zu Ende Mai einzeln auf einer Wiese.

24. †Verbascalis. Ebendort, etwas früher, um Disteln mit sehr dunkeln Exemplaren.

25. Ochrealis. Bei Antignano und Posignano in der Mitte Mai unter Tamarixbäumen nahe am Meere, selten.

26. †Ferrugalis. Bei Livorno, Montenero, Posignano, Barbella zu Ende April an lebenden Zäunen nicht selten, aber meist beschädigt; im Juni um Florenz und Pratovecchio.

27. †Fulvalis. Zu Ende Juni im Park von Pratolin dreimal.

28. *Fuscalis. Um Montenero, Posignano, Pisa zu An fang Mai in jungem Laubgebüsch nicht selten, viel grösser a die hiesigen Exemplare. [Das einzelne Männchen aus Toscan das ich erhielt, ist grösser und blässer, als meine übrigen Exem plare, sonst aber ohne Auszeichnung.]

29. *Crocealis. Bei Livorno, Ardenza, Salviano, An tignano zu Anfang Mai auf grasreichen Hutweiden Morgens un Abends nicht selten. Sie weicht von der österreichischen Cr cealis ab durch spitzere, dunkler gefranzte Vorderflügel und schä fere Querlinien. [Crocealis ist in der Vorderflügelgestalt und de schärfern oder schwächern Ausdruck der Linien veränderlich von meinen 4 toskanischen Exemplaren sind zwei von dunkelg zeichneten steyrischen gar nicht verschieden.]

30. *†Pandalis. Bei Livorno den ganzen Mai dur auf Hutweiden an Gebüsch gar nicht selten; einige Exempla schillerten blassrosafarben. [Meine zwei toskanischen Männch bilden darin eine Varietät, dass ihre Grundfarbe der des Wei chens nahe kommt, und auf den Hinterflügeln der Schattenstr vor dem Hinterrande fast ganz verloschen ist. Das Weibchen i wie gewöhnlich, gehört aber zu den kleinern Exemplaren. Var. mas alis dilutius flavis, striga cinerascenti antemarginali obs letissima subnulla.]

31. *Flavalis. Zu Ende Mai bei Ardenza, im Juni Pratovecchio auf trockenen Grasplätzen einzeln. [Ein Weibch mit trüber Grundfarbe, wie bei uns bisweilen, auf den Vorde flügeln scharf gezeichnet, auf den Hinterflügeln nur in der Mi mit einem verloschenen grauen Schatten.]

32. *Hyalinalis. Bei Livorno, Salviano, Orciano, Pis Florenz in der Mitte Mai in sonnigem Gebüsch nicht selten; Exemplar war fast weiss gefärbt. [Das mir mitgetheilte Män chen ist sehr klein; seine Grundfarbe, wie selten, mit Ocherfar gemischt, die Queerlinien und Schatten dunkel und verdickt; üb gens ist es sicher diese Art.]

33. †Verticalis. Die Raupe lebte zu Tausenden Livorno auf Parietaria officinalis und war zu Anfang Mai wachsen. Der Falter erschien in 9—10 Tagen aus der Pup Im Juni war er bei Pratovecchio sehr gemein.

34. *Cinctalis. Bei Livorno, Montenero, Antignano, P den ganzen Mai durch in grasreichem Gebüsch gar nicht selt sie begattet sich bei Sonnenuntergang.

35. Urticalis. Die Raupe lebt auf Parietaria und N seln sehr häufig; der Falter fliegt Mitte Mai und Anfang J bei Pisa, Florenz und Pratolino.

36. †Hybridalis. Den Mai hindurch überall um

vorno auf Hutweiden sehr häufig, im Juni bei Pratolino und im ganzen Cassentinothale.

37. †Terrealis. Bei Poppi zu Anfang Juni zweimal um Wachholdersträucher.

38. †Polygonalis. Nur einmal zu Ende Mai bei Riparbella.

39. Turbidalis. Einigemal zu Ende April bei Montenero um Artemisia.

40. Forficalis. Den Mai hindurch bei Pisa und Livorno um Tamarix nicht selten in den Morgenstunden.

41. *Sericealis. Mitte Mai um Livorno Abends um Hecken, im Juni im Cassentinothale gemein.

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Entomologie. Preisherabsetzung. Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Gravenhorst, Ichneumonologia Europaea. 3 Part. 8 maj. (184 Bog.) Statt 15 Rt. nur 5 Rt.

— do. — Beiträge zur Entomologie, besonders in Bezug auf die Schlesische Fauna verfasst und herausgegeben von den Mitgliedern der Entomologischen Section der Schles. Gesellschaft für Vaterländ. Cultur. 1. Heft. gr. 8. 2 Rt.

Breslau. Commissionsverlag von Grass, Barth & Co.

Bei Carl Gerold & Sohn in Wien ist erschienen:

Dr. *L. Redtenbacher*,

Fauna Austriaca. Die Käfer.

Nach der analytischen Methode bearbeitet.

gr. 8. 1849. In Umschl. br. 5 Rt. 20 Ngr.

Allen Entomologen als das beste, genaueste und — insofern es die ganze deutsche Käfer-Fauna enthält — umfassendste Werk über diesen Zweig der Naturwissenschaften angelegentlichst zu empfehlen. Damit zu verbinden ist desselben Verfassers

Systematisches Verzeichniss

der deutschen Käfer, als Tauschkatalog eingerichtet.

Geh. 8 Ngr.

Das der Käfer-Fauna auf feinem Briefpapier besonders abgedruckt und wegen des so billig gestellten Preises auch weniger Bemittelten in der erforderlichen Anzahl Exemplare zugänglich.

Bei Theodor Kampffmeyer in Berlin, Scharrenstrasse No. 2, ist so eben erschienen:

Das **15. Verzeichniss** über sein Lager älterer und neuerer **Bücher zu billigen Preisen.** welches in Bezug auf **Entomologie** ausgezeichnet ist.

Schwarze lackirte Stahlnadeln, für Mikrolepidopteren und andere kleine Insecten, die an den gewöhnlichen Nadeln leicht Grünspan ansetzen, besonders geeignet, in Wien nach der Angabe des Herrn Mann verfertigt, sind in den feinsten Sorten, das Packet von 500 Stück, zu 50 Kreuzern rhn. zu haben bei

W. C. Wirth, Handelsmann,
neue Kräm, K. 99 in Frankfurt a. M.

Die Coleopterologen,

welche den neuen europäischen Käfer-Catalog (5 Sgr. pr. Exemplar) von hier beziehen wollen, muss ich wegen mehrfach vorgekommener Fälle besonders darauf aufmerksam machen, dass der Verein für Geldsendungen keine Portofreiheit hat. Es ist aber den im preussischen Postgebiet wohnenden Herren ganz bequem gemacht, kleine Beträge hierher mit geringen Kosten (6 Pfennige für den Thaler) zu übermachen, sie dürfen dieselben nur an ihr Postamt „zur Auszahlung durch die Post in Stettin" übergeben.

C. A. D.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin" und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin." Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins. A. Lincke, Bibliothekar }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 8. 10. Jahrgang. August 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Hagen: Ueber die fossile Odonate Heterophlebia dislocata Westwood, nebst Abbildung. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 5. Juli wurden in den Verein aufgenommen:

Herr H. J. Stainton zu London und
„ J. W. Douglas zu London.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Boheman, Nya svenska Homoptera. Utdrag utur Kongl. Vetensk. Akad. Handl. för 1847.

Linne af Carl Johan Schönherr. Upsala 1848.
Geschenk des Herrn Intendanten Boheman.

Bach, Käferfauna der preussischen Rheinlande mit besondrer Rücksicht auf Nord- und Mitteldeutschland. Erste Lieferung. Coblenz 1849.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Duncan, Introduction to Entomology. Vol. I. Edinburgh 1840.
Geschenk des Herrn Westwood.

Bulletin de la société impériale des Naturalistes de Moscou. 1849. 2.
Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurde:

Erichson, Archiv für Naturgeschichte. XIV. 3. 1848. Bericht über die wissensch. Leistungen in der Naturg. der Insecten etc. Coleoptera, Schluss, Orthoptera, Neuroptera, Hymenoptera.

Ueber die fossile Odonate Heterophlebia dislocata Westwood

nebst Abbildung

von

Dr. **H. Hagen.**

Nach dem Abdrucke meiner Zusammenstellung der fossile Odonaten Europas (Entom. Zeit. 1848, p. 6) sind einige neu Arten bekannt gemacht worden. Zu den interessantesten Mitthe lungen gehört eine im Quarterly Journal of the Geological So ciety of London, Febr. 1849, von Brodie und Westwood beschrie bene Art. Bei Dumbleton, unweit Cheltenham, wurde im ober Lias in Gemeinschaft mit Ammoniten und andern Schalthiere eine Anzahl Flügel und Flügeldecken von Insecten gefunden, da unter ein einzelnes Stück einer schönerhaltenen Odonate, welch Westwood unter dem Namen Heterophlebia dislocata abgebild und genau beschrieben hat. Das sehr deutliche Geäder der Flüg veranlasste Westwood näher auf diesen Gegenstand einzugehe dasselbe mit der Adervertheilung bei Aeschna maculatissima Lat und Libellula depressa zu vergleichen und auf die ihm merk würdigen Differenzen seine neue Gattung zu begründen. So längerer Zeit mit der Erforschung der Odonaten beschäftigt, h ich nach sorgfältiger Untersuchung des Geäders der Flügel z Resultaten gekommen, die denen Westwood's theilweise wide sprechen, und ich hoffe Entschuldigung zu verdienen, wenn ic mich nach langer specieller Beschäftigung mit diesem Gege stande für berechtigt erachte, einer Celebrität wie Westwood en gegenzutreten. *)

Folgendes sind die Hauptmomente, in welchen Westwood Ansichten mit den meinigen nicht übereinstimmen.

Die dritte **) Ader, vena submediana Westw. (radius medi Charp., cubitus Burm.) Fig. 4 sm soll von der Flügelbasis au gehend sich ein Drittel vor der Flügelspitze am Hinterrande in münden. Charpentier (Libell. Europ. pag. 42) ist in denselb Fehler verfallen. Meiner Ueberzeugung zufolge endet die submediana im Punkte u, und der Theil u d bildet sicher n

*) Eine Abhandlung über das Flügelgeäder der Odonaten ist von m seit zwei Jahren beendet, und sollte Selys neuem Werke beigefü werden. Leider ist dieser Plan durch die unvorhergesehene Stä dieses Werkes vereitelt, doch wird meine Arbeit wahrscheinlich d nächsten Jahrgange der Mém. de la soc. etc. de Liège eingere werden können.

**) Die englischen Entomologen zählen die Randader nicht mit, es also die v. submediana eigentlich die vierte Ader. Es ist hier bei den Beschreibungen in Stephens Brit. Ent. besonders bei d Trichopteren stets zu rücksichtigen.

eine Fortsetzung der von Westwood „a short oblique vein**" arculus Charp., deuxième rameau courbé moyen Ramb., Anfang les sector brevis Hagen, Fig. 4 e u) genannten Ader. Schon der Grund, dass der Theil sm bis u den vertieften, der Theil u d edoch mit dem arculus Charp. den erhöht gelagerten Adern angehören, spricht für mich, und überdies wird ihr Verhalten durch die Anordnung der Adern bei den Agrioniden zur Evidenz gebracht. Es fehlt denselben nämlich der Theil au, also gerade die Verbindungsader der v. submediana mit ihrem präsumtiven Ende u d. —

Der Verlauf der vena submediana ist also folgender. Sie gabelt sich bei a bald hinter der Stufe (bathmis Burm., Fig. 4 i e). ihr oberer kurzer Ast a u bildet die obere Seite des bekannten Flügeldreiecks a u b (trigonulum Charp., triangulum Burm., triangle** Westwood) und endet im Punkte u. Dieser obere Ast fehlt allen Agrioniden vollständig, findet sich jedoch bei allen übrigen Odonaten mit einziger Ausnahme der Oberflügel von Heterophlebia dislocata. Der untere Gabelast a b h bildet zuerst die hintere Seite des Flügeldreiecks (the oblique vein o Westw., Fig. 4 a b) und seine Fortsetzung b h den sector trigonuli superior Charp. (extremity of the posterior vein o o Westw.). Der über dem oberen Gabelaste und unter dem arculus gelegene Raum Fig. 4 i e u (a long narrow characteristic triangle† Westw.) ist einer Erfahrung zufolge von ganz untergeordnetem Werthe.

Einen ähnlichen Fehlgriff wie bei der v. submediana macht Westwood bei seiner v. posterior (postcosta Burm., radius spurius u. infimus Charp., postérieure Ramb., Fig. 4 p c), indem er dieselbe am untern Winkel des Flügeldreiecks vorbeilaufen und in h den lässt, also den sector trigonuli superior b h fälschlich für die Fortsetzung hält.

Die typische Anordnung der v. posterior ist folgende. Es gabelt sich dieselbe Fig. 4 k bald nach ihrem Anfange und noch früher als die v. submediana. Der obere Ast k a geht zum obern, der untere Ast k f zum untern Ende der hintern Seite des Flügeldreiecks. Diese Anordnung findet sich so vollständig nur bei den Gomphiden und erzeugt eine an der Innenseite des Flügeldreiecks gelegene, meistens dreieckige Zelle k a f, deren auch Imbur Erwähnung thut (pag. 19 son côté interne forme le côté un autre triangle, rarement régulier (Gomphus) et dont il vaut mieux ne pas tenir compte). In den Oberflügeln aller Libelluliden fehlt nun der untere Ast k f und an seiner Statt wird die Verbindung zwischen k und f, wie auch Westwood sehr richtig bemerkt, durch eine Anzahl zwischen kleinen Hexagonalcellen verlaufender Adern bewerkstelligt. In den Unterflügeln der Libelluliden und in allen Flügeln der Aeschniden fehlt der obere Gabelast k a, wodurch bei den meisten Schriftstellern die nur

theilweise richtige Angabe hervorgerufen wurde, dass die v. posterior sich bald mit dem obern, bald mit dem untern Winkel des Flügeldreiecks verbinde. Der untere Gabelast spaltet sich bei f zum zweiten Mal in eine Gabel, ihr oberer Ast verbindet sich in Punkte u mit dem oberen Aste der v. submediana und bildet die äussere Seite des Flügeldreiecks Fig. 1 b u (hypothenusis Burm.) der untere Ast f g g' verzweigt sich als sector trigonuli inferior Charp. (curved vein o o o Westw.) am untern Rande des Flügels.

Der Raum zwischen v. submediana und posterior bildet das spatium medianum Ramb. und wird durch die hintere Seite des Flügeldreiecks Fig. 1 a b begrenzt. Er ist stets von Adern durchschnitten und bei den Gomphiden, einigen Calopteryx und auch bei H. dislocata an der Spitze nach unten gekrümmt (Fig. 2 und Fig. 3 sp. m.)

Der Hauptirrthum, den Westwood begangen, liegt jedoch darin, dass er die Lage des Flügeldreiecks bei H. dislocata verkannt hat. Er suchte dasselbe nach Analogie der von ihm beschriebenen Ae. maculatissima und L. depressa unter der v. submediana, und übersah dabei, dass gerade ihr betreffender Theil a u im Vorderflügel der H. dislocata anomaler Weise fehlt. Westwood bezeichnet deshalb den von Rambur (p. 19) beschriebenen supplementairen Raum (Fig. 4 k a f, Fig. 2 x, Fig. 3 x) als eigentliches Flügeldreieck, während im Oberflügel Fig. 2 der Raum t und t s „eine Verbindung des eigentlichen Flügeldreiecks mit Westwood's long narrow characteristic triangle bildet (Fig. 4 a b u und i e u, Fig. 1 und t s)", und der Raum x nur das gebogene Ende des spatium medianum ist.

Noch übler gerieth die Deutung des Hinterflügels. Da hier sich das Flügelgeäder in nichts von der gewöhnlichen Anordnung unterscheidet, blieb, nachdem Westwood die Räume Fig. 3 x und t s analog dem Vorderflügel bezeichnet (nämlich x als Flügeldreieck und t s als sein long narrow characteristic triangle) noch ein dritter Raum Fig. 3 t übrig, den er für einen anomalen Theil von t s ansieht. Dieser letzte Raum ist jedoch das eigentliche Flügeldreieck (Fig. 4 a b u).

Das Fehlen des oberen Gabelastes der v. submediana im Vorderflügel bildet also die einzige Abweichung von Bedeutung im Geäder der H. dislocata.

Gehen wir zur Betrachtung der Stelle über, welche diese fossilen Art im Systeme angewiesen wurde, so können wir auch hier nicht mit Westwood übereinstimmen. Glücklicher Weise ist seine Beschreibung und Abbildung sorgfältig genug, um ein ziemlich sicheres Urtheil fällen zu können. Westwood meint, sie käme der Gattung Diplax am nächsten. Wenn schon diese Gattung in dem von Charpentier angegebenen Umfange und na

len von ihm aufgestellten Kennzeichen überhaupt unhaltbar er-
scheint, so sprechen wichtige Gründe dafür, die Heterophlebia
von den Libelluliden auszuscheiden und sie den Gomphiden zuzu-
gesellen. Wir finden nämlich das unter der vena mediana ge-
legene Feld (Fig. 1 der Raum zwischen den Adern m und s p)
und zwar seinen äussern Theil vom nodus Burm. (Fig. 1 n) bis
zur Flügelspitze (spatium cubitale secundum Hagen) vollstän-
dig mit kleinen Queradern durchschnitten. Die Libelluliden un-
terscheiden sich aber von allen übrigen Odonaten gerade dadurch,
dass bei ihnen der dem nodus zunächst gelegene Theil des spat.
cubitale secund. leer bleibt, d. h. von Queradern nicht durch-
schnitten ist. Ferner gebietet das Vorhandensein beider Gabel-
äste der v. posterior, das sich nur bei den Gomphiden findet,
gleichfalls die H. dislocata zu ihnen zu stellen. Vorausgesetzt,
dass die Abbildung vollständig zuverlässig ist, bieten die Flügel
noch folgende Merkmale dar. Die membrana accessoria fehlt wie
bei den Agrioniden ganz, bei den Gomphiden ist sie verkümmert,
doch stets vorhanden. Dieser Umstand und das Fehlen des obe-
ren Gabelastes der v. submediana bezeichnen diese Art als ein
interessantes, bis jetzt fehlendes Bindeglied zwischen dem Geäder
der Gomphiden und Agrioniden. Die Stufe (bathmis) ist bei den
Gomphiden stets gerade, und die beiden Sectoren entspringen ge-
trennt in der Mitte derselben, während sie bei H. dislocata (Fig. 2 b
und Fig. 3 b) stark gebrochen erscheint, und die Sectoren ver-
mit in ihrem oberen Ende entspringen, ein Verhältniss, welches
wir bei den Aeschniden wiederfinden.

Ferner entspringt bei H. dislocata der sector subnodalis
Charp. (Fig. 1 s s) aus dem sector medius Charp. (Fig. 1 s m).
Es ist diese Anordnung ohne Analogie bei den Odonaten, da der
Sector subnodalis stets in dem sector principalis Charp. (Fig. 1 s p)
seinen Ursprung findet, und nur die Gomphiden insofern eine Aus-
nahme bilden, als er bei ihnen aus einer kleinen, den sect. me-
dius und principalis verbindenden Querader entsteht. Das Flü-
gelrandmal ist rhomboidal wie bei Gomphus, während nach der
Abbildung der innere Rand desselben sich nicht als starke
Querader im spat. cubitale secundum fortsetzt, und somit eine
Mittelschenbildung von Gomphus und Cordulegaster erzeugt, die
durch das leere Flügeldreieck wieder Gomphus genähert wird.
Die Zahl der Antecubitaladern ist leider in dem in der Abbildung
(wohl aus Versehen) ganz leerem Felde anzugeben vergessen.

Westwood's Beschreibung zufolge ist der Kopf so verletzt,
dass er keine Merkmale bietet, und die Augen nicht sichtbar.
Die Ansicht der Abbildung zeigt jedoch deutlich die den Gom-
phiden eigenthümlichen weitgetrennten kleinen seitlichen Augen,
welchen eines von Westwood wohl für die ausgespreizten
Fühlen des eingeschlagenen und dort befindlichen Vorderfusses

gehalten wurde (one leg is very perfect, even displaying the claws
Für die Richtigkeit meiner Ansicht spricht noch der deutlich sich
bare und an der gewöhnlichen Stelle eingelenkte Basaltheil d
linken Fühlers. Vom Hinterleibe ist nur der am Grunde kolbig
Anfang sichtbar; er berechtigt im Verein mit dem abgerundet
Innenwinkel der Hinterflügel allerdings das Stück für ein Wei
chen zu halten. Der Thorax ist stark und augenscheinlich etw
gedrückt. Die Flügelspannung beträgt nach Westwood $2\frac{1}{2}$, d
Länge jedes Flügels $1\frac{4}{3\frac{1}{2}}$" (im Original steht $7\frac{4}{3\frac{1}{2}}$" wohl als Druc
fehler), die Breite des Oberflügels $\frac{1}{3\frac{1}{2}}$", die des Unterflügels $\frac{9}{3\frac{1}{2}}$
Das Exemplar ist kein Abdruck, sondern das Insect in der Pla
selbst enthalten.

Es scheint somit gerechtfertigt, wenn H. dislocata als ne
Gattung zu den Gomphiden und zwar neben Gomphus geste
wird. Von den bekannten fossilen Arten ist sie durchaus v
schieden.

In dem früher erschienenen (mir unbekannten) Werke Br
die's a history of the fossil Insects in the secondary rocks
England, London 1845, werden aus den Purbeckschichten 1 Aesch
1 Libellula, aus dem unteren Lias 2 Libellula, 1 Agrion, 1 Aesch
angeführt und abgebildet. Brodie theilt nun in der früher
sprochenen Abhandlung mit, dass nach Westwood's Urtheil
Agrion Pl. 8, Fig. 2 zu H. dislocata gehöre. Einer ähnlich
jedoch bedeutend grösseren Art von 7 Zoll Flügelspannung s
der Pl. 10, Fig. 8 abgebildete Basaltheil des Vorderflügels ang
hören, und Pl. 8, Fig. 4 wohl hiermit identisch sein.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. Unterflügel von Ae. maculatissima Latr. c. v
costalis; sc. vena subcostalis; — m. vena mediana; — sm. vena s
mediana; — pc. vena posterior; — s. p. sector principalis; — s
sector nodalis; — s. s. sector subnodalis; — s. med. sector medius;
s. b. sector brevis; — s. tr. I. sector trigonuli superior;
s. tr. II. sector trigonuli inferior; — n. nodus; — t. Flügeldreie
— t. s. Westwood's long narrow characteristic triangle;
u. Spitze des Flügeldreiecks.

Fig. 2. Oberflügel und Fig. 3. Unterflügel von Heterophle
dislocata nach Westwood copirt. b. bathmis; — t. Flügeld
eck; — t. s. Westwood's narrow etc. triangle (in Fig. 2
beide verschmolzen); — x. Westwood's eigentliches Flügeldrei
bildet mit den andern unter sp. m. vereinigten Zellen das s
tium medianum. — Alles übrige wie in Fig. 1.

Fig. 4. Basis des Unterflügels von Ae. maculatissima
grössert. Die Ader k a kommt bei den Aeschniden nicht vor
ist nur eingezeichnet, um zugleich die Anordnung bei den G
phiden zu zeigen. c. u. d. sector brevis; — a. b. u. Flüg

dreieck; — b. h. sect. trigonuli superior; - - f. g. g'. sect. trigonuli inferior; — e. i. u. Westwood's long narrow charact. triangle; — k. a. f. triangle supernumeraire Rambur. Das übrige wie in Fig. 1.

Verzeichniss

der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

42. Asinalis Hübn. Characteralis Koll. in lit. Zu Ende April bei Livorno, im Mai bei Salviano, Ardenza und Montenero einzeln aus immergrünen Hecken geklopft. Am 1. Juni schwärmen beim grossherzogl. Lustschloss nächst Florenz viele Abends nach 10 Uhr, als es schon ganz finster war, um immergrüne Eichen; von den 15 gefangenen Exemplaren waren aber die meisten schon ganz abgeflogen. [Botys asinalis: alis anteroribus obscurius cinereis, signis ordinariis majusculis subobsoletis, striga postica infra valde arcuata pallidoque marginata; alis maculis duabus magnis fuscis. — Hübn. Fig. 185 (fem.) Duponchel VII. 2, Pl. 232, Fig. 1 (mas.), 2 (fem.) pag. 318. Botys âne. — Catalogue pag. 207. — ? Margaritia asinalis Stephens Illustr. IV. pag. 47, 2. — nahe verwandt mit Botys terminalis, etwas grösser, auf den Vorderflügeln mit zwei grössern Mittelzeichen und einer sehr bedeutenden Biegung der hintern Querlinie, ausserdem beim Männchen mit zwei tiefbraunen Flecken, von denen der hintere besonders gross ist. — Kopf und Rückenschild von der bräunlichgrauen Grundfarbe der Vorderflügel. Oberer Augenrand mit einer feinen weissen Linie, hinter welcher die sehr deutlichen Ocellen-Fühler lang und fein, besonders beim Weibchen; beim Männchen sind sie in zwei Reihen fein gefranzt. Maxillartaster dünn, hellgelblichgrau, am Ende braun; Lippentaster etwas dick, von 3 Augenlängen, spitz, bräunlichgrau, gegen die Spitze hell; unten von der Basis aus bis zur Hälfte in einer Linie schneeweiss. Rüssel lang, aufgerollt, weisslich beschuppt. Brust am Halse weiss. Beine lang, die vordern bräunlichgrau, die 4 hintern wie der lange Hinterleib hellgrau. Vorderflügel $6\frac{1}{2}$—7‴ lang, spitz, beim Weibchen breiter, bräunlichgrau. Die erste Querlinie ist wenig deutlich, steil, einwärts undeutlich gelblich gesäumt, auswärts beim Männchen mit einem auf der Subdorsalader ruhenden schwarzbraunen Fleck. Die beiden gewöhnlichen Mittelzeichen sind gross, nierenförmig, dunkel

eingefasst, verloschen; der hintere gleichsam verwischt und dunkler als der vordere, der in der Flügelhälfte liegt. Die hintere Querlinie ist wellig und macht auf der untern Hälfte einen stark nach innen geschwungenen Bogen; sie ist bräunlich, beim Männchen an der obern Hälfte mit dunkelbraunem Staube, an der untern innen mit einem sehr grossen, unregelmässig viereckigen, dunkelbraunen anliegenden Fleck; hier und hinter dem Queraderzeichen ist sie aussen in beiden Geschlechtern auswärts hellgelblich, aber nicht scharf, gerandet. Franzen heller als die Grundfarbe. — Hinterflügel viel heller als die Vorderflügel, unter der Mitte mit einer sehr verloschenen, weit an dem Innenrande aufhörenden hellen Querlinie. — Auf der Unterseite, wo die Vorderflügel heller, die Hinterflügel dunkler als auf der Oberseite sind, scheint nur die hintere Querlinie in bräunlicher Farbe durch, und zwar auf der Vorderhälfte der Hinterflügel so deutlich wie auf den Vorderflügeln. — Das Weibchen ist grösser, breitflügliger; auf den Vorderflügeln ist die Querlinie verloschener, und die beiden braunen Flecke fehlen gänzlich. — Mann fing „ein männliches Exemplar, das die Flecke auf dem rechten Vorderflügel wie gewöhnlich, auf dem linkel Flügel aber wie das Weibchen keine Spur davon hat." (Sollte dies ein Zwitter sein?) — Duponchel's Abbildungen lassen die Art erkennen, sind aber sonst wenig gerathen. Am Männchen sind die Vorderflügel zu stumpf und gegen die Basis zu hell; das erste Mittelzeichen ist viel zu klein, das zweite nur durch eine Linie angedeutet; vom ersten braunen Fleck ist nur ein Querstrich übrig, und die Querlinie entbehrt der gelblichen Einfassung; die Gestalt der Hinterflügel ist völlig missrathen. Das Weibchen ist zu klein, zu schmalflüglig, in den Hinterflügeln zu stumpf, und auf den Vorderflügeln lässt sich aus seiner Zeichnung die wahre Zeichnung nicht errathen. Duponchel scheint sehr abgeflogene Exemplare dargestellt zu haben. Sie stammten aus der Gegend von Ajaccio in Corsica, wo sie im Juli an frischen und feuchten Stellen um Hecken flogen. Hieraus ergiebt sich für diese Species eine doppelte Generation. — Ob Stephens' Zünsler hierher gehört, wage ich nicht zu entscheiden; ich gebe seine Worte in der Uebersetzung: „Margaritia Abth. B. Vorderflügel schmal, lang „spitz; Hinterflügel einfarbig; Taster lang, aufsteigend, etwas „stumpf. Asinalis alis ant. elongatis, cano-cinereis maculis „strigisque fuscescentibus, posticis cinereis striga unica saturatiore (1″ 3‴). Vorderflügel gestreckt, weisslich aschgrau oder „bräunlich mit einem dunkeln, verloschenen Querstrich gegen die „Basis, woran vorn 2 Flecke hängen; in der Mitte gegen den „Vorderrand ist ein blassbräunlicher Ring, und dahinter eine sehr „bogige Querlinie, woran einwärts eine oder mehrere bräunliche „Wolken hangen; Franzen kurz, glänzend grau. Hinterflügel

„aschfarben oder blassbräunlich mit einer schwachen, dunklern „Querlinie; Franzen blass aschgraubraun. — Gefangen bei „Barnstaple und Teignmouth." —]

43. †Undalis. Selten bei Livorno und Antignano in der Mitte Mai unter Tamarixbäumen am Meere.

44. †Interpunctalis. Einigemal aus Hecken geklopft bei Riparbella zu Ende Mai.

45. †Numeralis. Selten, bei Montenero in der Mitte Mai in sonnigen Brombeerhecken, bei Pratolino zu Anfang Juni an der Mittagsseite der Berge.

46. *†Punctalis. Mitte Mai um Livorno, Salviano, Montenero an dichten Zaunhecken; die Färbung [der Männchen] ist gelbbraun, nicht so dunkel wie bei den Wiener Exemplaren. [Ein noch helleres Männchen erhielt ich von Boheman, der es auf Gotland gefangen hatte.]

47. *Literalis. Vom April bis zum Juni um Livorno, Pisa, Pistoja und Florenz und in den Apenninen auf trockenen Grasplätzen zu Tausenden; sie flog besonders gegen Abend.

48. †Fovealis Z. Tamariscialis Koll. in lit. Bei Ardenza zu Anfang Mai blos um Tamarixbäume in den Frühstunden, nur fünfmal gefangen. [Ich sah ein Weibchen, hatte aber nicht Zeit, es zu beschreiben; in seinem Bau weicht es vom Männchen ab.]

49. Taenialis. Nur einmal in einem Garten zu Sant Andrea am Arno im Juni.

50. Lemnalis. Bei Pisa am 6. Mai in den Gräben nicht selten.

51. †Stratiotalis. Bei Badía zu Anfang Juni auf feuchten Wiesen einzeln.

52. *Nymphaealis mit Lemnalis nicht selten.

53. *Rivulalis Dup. Dicht bei Pisa in einem Graben am 6. Mai. [Nymphula rivulalis Dup. (VIII, 2, Pl. 233, Fig. 5, pag. 341. Hydrocampa des ruisseaux — Cat. pag. 202 Hydrocampa riv. —) Alis niveis, ochraceo parum nebulosis, strigis tenuibus fuscis flexuosis contextis, serie lunularum fuscarum ante marginem posticum flavescentem. — Nächst verwandt mit Potamogalis, wovon sie Duponchel als Lokalvarietät zu betrachten geneigt ist. Mann schickte mir ein Weibchen als Potamogalis mit der Bemerkung: weicht ganz ab von der Wiener Art, indem erstere weit kleiner und ihre Färbung ganz weiss, ihre Zeichnung sehr zart und matt ist. — Der specifische Unterschied ist am besten durch die braune Linie vor dem Hinterrande aller Flügel ausgedrückt; sie ist bei Potamogalis fein und durchaus unterbrochen; bei Rivulalis ist sie gröber, unterbrochen und aus Möndchen zusammengesetzt, die ihre Oeffnung dem Hinterrande zuwenden. Ausserdem ist bei Pot. weiter einwärts eine gelb-

braune, unregelmässige Strieme, die an mehreren Stellen durch Zähne in die Randlinie ausläuft; bei Rivulalis ist sie ein schwacher gelbbräunlichen Schatten, der hier und da unterbrochen und viel weiter von der Randlinie entfernt ist und keine Ecke gegen sie richtet, vielweniger mit ihr zusammenhängt. — Rivulalis, in der Grösse einer mittlern Nymphaealis, also beträchtlich kleiner als Potamog. hat einen schneeweissen Körper und solche Hinterbeine; die übrigen Beine sind etwas ocherbräunlich angelaufen. Grundfarbe der Flügel reinweiss, weniger glänzend als bei Nymph., die vordern (bei meinem Weibchen) viel breiter als bei Potamogalis (5‴ lang), am meisten gegen die Basis mit bräunlichen Wischen; der Nierenfleck der Querader ist nicht ganz mit blasser Ocherfarbe ausgefüllt. Die beiden braunen Querlinien sind fein, nicht recht scharf, und die hintere schliesst vor dem Vorderrande einen grössern weissen Raum ab, als bei Potamog. Hinter ihr, und zwar ihr viel näher als der Randlinie, folgt eine Querreihe verloschener, bräunlicher Flecke. Die Randlinie ist unterbrochen und aus unförmlichen Möndchen zusammengesetzt. Der darauf folgende Raum ist schmäler als bei Potamog. und bleichgelblich; am Anfang der weissen Franzen ist eine bräunliche Schattenlinie. — Die Hinterflügel, welche stumpfer als bei Potamog. und gegen die Basis reiner sind, als die Vorderflügel, haben die beiden Querlinien fein und deutlich, die hintere in der Mitte mit tiefer einspringendem Winkel als bei Potam.; an diesem hängt sich das ochergelb ausgefüllte, zugerundete Mittelzeichen. Die folgende unterbrochene Schattenlinie ist schärfer als auf den Vorderflügeln, wie auch die Möndchenreihe grösser und bestimmter und der Hinterrand selbst gelber ist. Franzen wie an den Vorderflügeln. — Die Unterseite zeigt die Zeichnungen der Oberseite verloschen; auf den Vorderflügeln den Nierenfleck weisslicher ausgefüllt, auf den Hinterflügeln die Querlinien nur schwach angedeutet. Die charakteristische Linie vor dem Hinterrande besteht nur aus sehr getrennten Punktfleckchen. — Duponchel, der die Art unrichtig mit gescheckten Franzen abbildet und als einzigen bedeutenden Unterschied den ansieht, dass Potam. auf den Schulterdecken einen braunen Fleck besitzt, erhielt seine Exemplare aus Corsica, wo die Art an Bachufern im Juni und September vorkommt.]

54. †Farinalis. In Livorno in Gebäuden an Wänden häufig Mitte Mai.

55. †Fimbrialis. Von Mitte April bis Mitte Mai bei Livorno, Salviano, Ardenza, Antignano und Riparbella an Tamarixbäumen nicht selten. Im Juni kam sie bei Florenz vor. Ihre Begattung vollzieht sie bei Sonnenaufgang zwischen 4 und 5 Uhr. Sie ändert in der Färbung von Roth bis in's Lilafarbige ab.

56. †Flammealis. Zu Anfang Juni in der Abenddämmerung um Weissdornhecken nicht selten [wo?].

57. †Nemoralis. Bei Salviano und Antignano in der Mitte Mai in Hecken selten.

58. †Incisalis. In der Mitte März bei Sant Andrea, und Pratovecchio, im April und Mai rings um Livorno auf Brombeergesträuch, am häufigsten bei Salviano zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, zu welcher Zeit sie sich auch begattete. Das Weibchen läuft in einem Kreisel auf dem Blatte herum, bis das schwärmende Männchen sich niederlässt. In trüben Tagen schwärmte keine Incisalis; sie musste dann stets aus Brombeerhecken geklopft werden.

59. *Parialis. Bei Livorno und Pisa zu Ende Mai auf Doldengewächsen nicht selten.

60. †*Alternalis. Bei Florenz und Pratovecchio in der Mitte März, bei Livorno im Mai um Schlehensträucher sehr gemein; die Raupe lebt in denselben auf Parietaria officinalis.

61. †Vibrana var. b. Z. Isis. Micalis Kollar in lit. Bei Ardenza zu Ende Mai nur dreimal bei Sonneruntergang gefangen. [Mann führt als eigne Art Dolosalis auf, die mir ganz unbekannt ist, und worüber er auch nichts weiter meldet, als dass er sie selten bei Pisa auf Eschen schwärmend getroffen habe.]

62. †Sanguinalis. Zu Ende Mai bei Ardenza einzeln auf der Hutweide.

63. †Purpuralis. Im April um Livorno und Pisa auf trocknen Grasplätzen zwischen Gebüschen nicht selten; in der Färbung viel blässer als bei uns. Bei Florenz fing ich eine Var., die auch auf dem Gelben ganz roth angeflogen ist.

64. †Punicealis. Zu Ende Mai bei Montenero an sonnigen Berglehnen, wo viel Mentha [? Calamintha?] stand, sehr häufig; im Juni bei Florenz und Pratovecchio in den Apenninen nicht selten.

65. †Pygmaealis Dup. Fucatalis Tr. Selten zu Ende April bei Montenero an sonnigen Stellen zwischen Lorbeer- [? Arbutus?] und Myrthengebüschen.

66. †Cespitalis. Gemein im April und Mai auf trockenen Hutweiden bei Livorno und Pisa.

67. Cicatricalis. Im Mai um Ahornhecken bei Montenero selten.

68. †Strigulalis. Bei Livorno an Hecken selten. — Als eigne Art will Mann davon Exemplare trennen, die er im Mai bei Pisa, im Juni bei Florenz selten fing; er hält sie für verschieden durch Grösse, Färbung und Zeichnung und den Mangel der Schuppenbüsche auf den Vorderflügeln. — [Ein mir mitgetheiltes Weibchen gehört zu meiner Var. b (Isis 1847, S. 653).

besitzt aber wie diese die Schuppenbüsche und gleicht in Grösse, Gestalt und Zeichnung auf's Genaueste einem grossen hiesigen Männchen; es ist also nur etwas grösser, als die von mir in Italien gefangenen Exemplare. Dass unter Strigulalis mehrere Arten stecken, ist mir wahrscheinlich; aber ihre Merkmale habe ich noch nicht entdecken können. — Aus Braunschweig erhielt ich sehr helle, weissgraue Exemplare, die am ersten Artrechte zu besitzen scheinen. Vielleicht bezieht sich Mann auf so gefärbte Wiener Exemplare.]

69. Palliolalis. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio an Obstbäumen einzeln.

70. Togatulalis. Ebendort zu gleicher Zeit. auf Eichen an einer Berglehne nur einmal.

71. Cristulalis. Ebendort in der Mitte Juni am Arno einigemal.

72. †Chlamitulalis. Im Mai bei Montenero aus Lorbeer- und Feigensträuchern zehnmal gefangen.

73. Centonalis. Zu Ende Juni in Sant Andrea in einem Garten einmal.

74. Albofascialis. Zu Ende April bei Montenero an einer sonnigen Lehne auf Gnaphaliumblüthen einigemal.

75. Cingulalis war am 10. April auf dem 6000′ hohen Gebirge Consume auf feuchten Stellen an der Strasse bis nach Ponta Sieve herunter sehr häufig; im April und Mai flog sie auch um Livorno und Pisa auf Hutweiden.

76. *Anguinalis. Nicht selten um Livorno und Pisa im April.

77. Trigutta Esp. Mann schickte mir ein schönes männliches Exemplar als Octomaculalis mit der Bemerkung, die Art sei bei Livorno, Salviano, Antignano und Pisa zu Ende Mai an Hecken im Sonnenschein nicht selten und nicht von der Wiener Art verschieden. Ich besitze ein altes verflognes, im Uebrigen aber ganz übereinstimmendes Männchen aus dem Königl. Museum zu Berlin; wahrscheinlich ist es aus Portugal. Beide halte ich für gleich mit der Esper'schen Noct. trigutta und für specifisch verschieden von Octomaculalis; den Artunterschied finde ich in der Stellung der hintern Flecke auf den Flügeln. Trigutta hat sich nämlich weiter gegen den Hinterrand gerückt, und zwar so, dass der Fleck auf den Hinterflügeln, der bei Octomacul. auf der Flügelmitte ist, bei ihr ein beträchtliches Stück hinter der Mitte liegt. Die übrigen Unterschiede scheinen veränderlich zu sein. — Meine Trigutta hat auf der Unterseite der Vorderflügel in der Mittelzelle vor der Flügelhälfte einen ziemlich grossen weissen Punkt, der auf der Oberseite als ein Pünktchen verloschen durchscheint. Meine schlesischen Exemplare der Octomacul. haben davon keine Spur; aber in andern Gegenden muss Octomacul.

diese Zeichnung besitzen (vergl. Esp. Noct. S. 565, das Citat von Borgström's schwedischer Pykatralis). Der Vorderrand dieser Flügel ist auf der Unterseite von der Basis aus schwach grau bestäubt (bei Octomacul. mas ist er, doch ob wohl immer? in einer kurzen Strieme bleichgelb). Die Hinterrandfranzen sind unreiner weiss, an der Flügelmitte in einem schmalen Raume, der die Franzenenden nicht erreicht, grau, und unter ihnen ist ein längerer, viel weniger scharf begrenzter weisslicher Strich bis zu den schwärzlichen Innenrandfranzen. Der zweite weisse Fleck ist dem Hinterrande näher und läuft ihm mehr parallel als bei Octomacul., wo er gegen den Vorderrand hin sehr divergirt. An den Hinterflügeln haben die Franzen am Innenwinkel nur eine kleine, dunkelgraue Stelle. Der erste weisse Fleck bleibt weit vom Innenrande entfernt und hängt auf der Unterseite nicht mit der Flügelbasis zusammen; der zweite ist vom ersten um ein merklicheres Stück abgerückt, als bei Octomaculalis. Flügelgestalt und Körperbau zeigen keine Verschiedenheiten. — Esper's Figur ist schlecht und zeigt die Annäherung des zweiten Flecks auf jedem Flügel an den Hinterrand übertrieben; sie passt aber jedenfalls nur zu meiner Art, wesshalb ich auch kein Bedenken trug, den Namen anzunehmen. Ich definire beide Arten folgendermassen:

1) Octomaculalis nigra, collari scapulisque externe vitellinis, abdominis segmentis albo-marginatis; alis singulis albo-bimaculatis, macula secunda in alis posterioribus media.
(? Var. b puncto albo in al. ant. ante medium.)

2) trigutta Esp. Noct. tab. 163, Fig. 6, S. 564, schwarze, drei fleckichte Eulenphaläne: nigra, collari scapulisque externe vitellinis, abdominis segmentis albo-marginatis; alis singulis albo-bimaculatis, macula secunda in posterioribus post medium.

78. *Pollinalis. Im Mai um Pisa nicht selten an trockenen Anhöhen. Zu Anfang Juni fing ich bei Pratovecchio von den häufig fliegenden Exemplaren nur wenig, die ich jetzt als eigne Art anerkenne. [Ich sah eins dieser Exemplare, konnte es aber nicht beschreiben; daher unterlasse ich es auch, einen neuen Namen zu geben. Das Auffallende an dieser Art war der Mangel der weisslichen Fleckchen, welche Pollinalis an der Basis der Vorderflügel hat. Doch muss ich bemerken, dass ich ein Pollinalis-Männchen besitze, das sich diese Fleckchen ganz abgeflogen hat.]

79. Atralis. Im Juni einigemal bei Florenz auf Dolden.

Tortricina.

1. *Prasinana. Zu Anfang Juni bei Poppi an Eichen.

2. Quercana. Zu Ende Juni bei Pratolino an jungen Eichen nicht sehr selten.

3. *Clorana. Im Mai und Juni bei Badía an Weiden am Arno nicht selten.

4. *Testudinana. Im Mai um Livorno, Antignano, Pisa, Orciano an Eichen.

5. Revayana. Var. dilutana im Juni, Var. undulana im März einzeln an Eichen bei Pratovecchio.

6. Salicana. Im Juni bei Poppi an einer Weidenhecke einzeln.

7. Capreana. Zu Ende Mai zweimal in den Sümpfen bei Pisa [bei uns ist sie, soviel ich weiss, nur in einer Generation da, die im Juli und August fliegt].

8. Hartmanniana. Mitte Juni bei Pratovecchio an Weiden- und Pappelstämmen nicht gar selten

9. Pruniana. Zu Ende Mai bei Livorno um Schlehen nicht selten, ganz gleich der gewöhnlichen Wiener Pruniana.

10. *Pruneticolana Z. n. sp. In der Mitte April bei Livorno und Salviano an Schlehen sehr häufig. [Penthina pruneticolana: alis ant. brevioribus a basi $\frac{2}{3}$ fuscis, fuscedini externe obliquae in medio puncto nigro adnata, postice exalbidis, margine postico fuscescenti-nebuloso, macula ante eum libera fuscescenti; posterioribus dilute fusco-cinereis (mas.). Sie kommt der Pruniana äusserst nahe, so dass sie sich am Ende doch wohl noch als eine südliche Varietät derselben ausweis't. Im Bau sind sich beide ganz gleich, und ihre Vorderflügelgestalt ist auf gleiche Weise etwas veränderlich. Ausserdem, dass die Taster der Pruneticol. etwas heller gefärbt sind, giebt die Färbung der Flügel den einzigen Unterschied ab, den ich zu entdecken vermag. Auf den Vorderflügeln der Pruneticol. ist das helle Aussenfeld weisslich, kaum ein wenig gelblich angelaufen, bei Pruniana aber bleichgelb mit hellern und dunklern Stellen *). Am Hinterrande zieht bei dieser von der braunen, ocellenähnlichen Flügelspitze ein dichtes, braunes Gewölk herab, vor dem ein gelbbrauner, oben daran angelehnter, breiter Streif liegt, der unten in dem gelblichen Grunde verschwindet. Pruneticolana hat die Flügelspitze ebenso gezeichnet, aber am Hinterrande ein lichteres, mehr aus aufgespritzten Punkten bestehendes Gewölk von geringerem Umfange, und vor diesem einen kleinen, ringsum freien, nach unten viel früher als bei Pruniana und scharf endigenden Fleck. Das dunkle, den Raum bis zur Basis einnehmende Feld hat Pruneticol. in lichterer Färbung mit weniger Blau als Pruniana; auch die Vorderrandhäkchen sind bei jener kleiner, und bisweilen fehlt

*) Treitschke spricht zwar VIII, S. 33 in Diagnose und Beschreibung nur von einem weissen Felde; er hat aber entweder ganz schlechte, abgeflogene Exemplare vor sich gehabt, oder er ist in dieser Angabe, wie so oft, ungenau. Denn eine andere als die gemeine Pruniana hat er nicht beschrieben.

las eine oder andere derselben; noch auffallender zeigt sich lieser Unterschied auf der Unterseite, wo sie sich bei Pruniana stärker zeigen, als auf der Oberseite, bei Pruneticol. schwächer und folglich das Gelbe reiner lassend. — Die Hinterflügel der Pruneticol. sind sehr auffallend heller und sogar ein wenig durchschimmernd. — Das Weibchen dieser Species ist mir nicht bekannt.]

11. Sauciana. Im Juni zweimal bei Florenz an einer Dornhecke.

12. Variegana. Sehr häufig bei Pratovecchio zu Anfang Juni in Weissdorn- und Rosenhecken.

13. *Ochroleucana Zu gleicher Zeit um Pratovecchio, Poppi und Bibbiena in Weissdorngebüsch nicht häufig. [Bei uns an Rosa canina, an der die Raupe oft häufig ist.]

14. *Gentianana. Mitte Mai bei Livorno und Ardenza an Kardendisteln nicht selten.

15. Sellana. Ende April und im Mai bei Ardenza auf der Hutweide bei Sonnenuntergang nicht häufig. [Dass ich sie für eine kleine Gentianana ansehe, habe ich schon Isis 1846 S. 211 erklärt.]

16. Cynosbana. Im April um Livorno und Pisa an Rosen- und Weissdorngebüsch gar nicht selten und im Juni um Florenz und Pratovecchio häufig.

17. *Amoenana. In der Mitte Juni bei Pratovecchio aus Weissdorn geklopft.

18. Roborana. Mitte Mai bei Livorno, Salviano bis Riparbella am Cecinaflusse etc. an wilden Rosen häufig.

19. Suffusana (Isis 1846 S. 211). Zu Ende Mai in den Sümpfen bei Pisa an Rosen [?]- hecken.

20. *Ocellana. Um Livorno zu Ende Mai an Obstbäumen und Feigengebüsch gemein.

21. *Dealbana. Bei Pisa an Ulmen zu Anfang Mai nicht selten.

22. Ameriana. Bei Livorno an Ahornhecken Mitte Mai einzeln.

23. Xylosteana. Bei Pratovecchio, Poppi, Bibbiena zu Anfang Juni an jungen Eichen einzeln und heller gefärbt als bei uns.

24. Sorbiana. Bei Antignano Mitte Mai, Florenz im Juni einzeln an Eichen, wie die Wiener Sorbiana gefärbt.

25. *Heparana. Bei Salviano, Montenero, Pisa Mitte Mai an Ulmen häufig. [Ein Männchen von besonders dunkler Grundfarbe; die Mittelbinde hat einwärts an der Mitte eine starke Ecke; übrigens ist es sicher unsere gemeine Art.]

26. *Laevigana. Bei Pratovecchio und Poppi Mitte Juni um Dornhecken zu Tausenden; sie weicht in der Färbung

von der hiesigen sehr ab. [3 Männchen, unter sich etwas verschieden in der Höhe und Tiefe ihrer Grundfarbe, kommen doch hiesigen hellen Männchen ganz gleich; eins der erstern hat die Hinterflügelspitze lebhafter und breiter gelb, als die 2 andern aber diese Abweichung kommt auch an unsrer Laevigana vor.]

27. *Corylana. Ende Mai und Juni bei Livorno, Antignano, Florenz und Pratolino an Korkeichen nicht selten.

28. *Ribeana. Bei Pratovecchio an Eichen, Ulmen und Obstbäumen Mitte Juni nicht selten. [Ein Weibchen mit dunkel ausgefüllter, lehmgelber Binde der Vorderflügel.]

29. Cerasana. Zu Ende Mai bei Livorno einzeln an Ahorn.

30. Rhombicana. Bei Livorno Mitte Mai einigemal im Grase Abends. [Noch unbeschrieben und mir völlig unbekannt.]

31. †Pronubana. Bei Livorno, Salviano und Posignano an immergrünen Hecken, besonders Korkeichen im April nicht häufig. Röslerstammana im Mai und Juni bei Pisa, Livorno und Florenz einzeln an immergrünen Sträuchern; ich fand copulirte Exemplare, die in der Färbung der Hinterflügel gleich, also wohl eigne Species sind. [Röslerstammana Lefebvre in lit. ist das Weibchen von Pronubana und durchaus nichts weiter; ich sah das von Lefebvre an F. v. Röslerstamm. geschickte Exemplar. Pronubana mas hat öfters so helle Hinterflügel wie das Weibchen, aber stets eine dunkle Hinterrandlinie. Solche Exemplare wird Mann gefunden haben.]

32. †Gerningana. Bei Pratovecchio in der Mitte Juni an grasreichen Bergabhängen einzeln bei Sonnenuntergang. [So mit hätte sie dort eine doppelte Generation.]

33. Consimilana. Im Juni um Pratovecchio, Stia, Poppi, Rassina einzeln an jungen Eichen.

34. *Cinctana. Im Juni bei Pratolino an kahlen, sonnigen Bergabhängen gemein. [2 Exemplare: die helle Abänderung, nur, nicht so gross wie um Jena und Wien, aber doch etwas grösser als unsere, auffallend dunkle Cinctana.]

35. †*Productana Z. Isis 1847, S. 660 — Obliteran Heyden in lit. Von Mitte April bis Ende Mai rings um Livorn an Zäunen und Hecken nicht eben selten; sie begattet sich nach Sonnenuntergang, zu welcher Zeit allein die Weibchen zu finden sind. [Meine sicilischen Männchen sind heller und kleiner; die toskanischen haben die Grösse der Grotiana oder sind sogar etwas grösser. Auf den Vorderflügeln liegt auf der Mitte des Innenrandes ein dunkles, braun gestricheltes Fleckchen, das aber gewöhnlich beim Fangen theilweise oder ganz weggewischt wird. — Das Weibchen ist vom Männchen sehr verschieden und etwas grösser. Die Vorderflügel mit weniger hervortretender Spitze dunkelröthlich-lehmgelb, sehr verloschen dunkelgegittert, am deut

lichsten vor dem Hinterrande; die Basis ist am Vorderrande lichter gelblich bis zu der Stelle der Mittelbinde, die kaum durch etwas gesättigtere Färbung angedeutet ist; übrigens fehlen alle Zeichnungen des Männchens; die Franzen sind hell. Die Hinterflügel sind einfarbig, dunkler grau als beim Männchen. Auf der Unterseite sind die Vorderränder aller Flügel gelblich und braungrau gegittert; die Vorderflügelfranzen zeichnen sich durch ihr helles Ochergelb vorzüglich aus. Die Taster sind länger, die Fühler feiner als beim Männchen; der Hinterleib lang, dick, am After gelblich behaart.]

36. *Gnomana. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni einzeln an Brombeerhecken.

37. †*Strigana. Bei Ardenza im Mai auf der Hutweide einzeln, bei Pisa im Grase einer sechsjährigen Kiefernpflanzung sehr häufig [ein Weibchen, sehr klein und auf den Vorderflügeln fast ohne Zeichnung].

38. Stramineana. Bei Pisa zu Ende Mai einzeln auf trocknen Grasplätzen. [Diese noch unbeschriebene Art besitze ich nicht; die Exemplare, die ich einst sah, schienen mir nur zeichnungslose Strigana zu sein.]

39. *Grotiana. Im Cassentinothale zu Anfang Juni an Weissdornhecken nicht sehr selten.

40. †*Dumicolana Z. Isis 1847, S. 657 — Hederana Mann in lit. — Zu Ende Mai bei Ardenza an Epheu, woran auch die Raupe lebt; diese verpuppt sich in einem zusammengezogenen Blatt und giebt den Schmetterling nach 10 Tagen. Dieser flog blos in den Morgenstunden, so lange die Sonne die Stämme, an denen sich der Epheu emporrankte, nicht beschien; so wie dies geschah, um 9 Uhr, war der Schmetterling verschwunden und auch durch Klopfen nicht mehr zum Vorschein zu bringen. [Auch ich fing mein Exemplar nur am frühen Morgen. Die toskanischen Exemplare zeigen, dass nur der Fleck in der Spitze der Vorderflügel etwas abändert.]

41. Dumeriliana Duponchel, Suberana Kollar in lit. — Zu Ende April und bis zur Mitte Mai bei Salviano, Antignano, Pisa an Korkeichen ziemlich selten. [Tortrix Dumeriliana. Mas: antennis ciliatis; alis ant. ochraceis, costa ad basim schistacea, macula cuneata dorsi prope basim luteo-brunnea, fascia postica ex fusco, schistaceo luteoque mixta infra attenuata. — Fem. alis ant. ochraceis, fascia media infra dilatata luteo-brunnea, fascia postica fusca, macula costali interjecta pallida. Paefusca — Dup. IX, pag. 564, Pl. 266, Fig. 2 a (fem.) b (mas.) — Catalogue pag. 300. — Grösse der Tortr. Grotiana. Beide Geschlechter sind in Färbung und Zeichnung sehr verschieden. Das Männchen ist kleiner und dunkler. Rückenschild und Kopf braun; Taster aussen bräunlich, innen blass ochergelb, aber am kurzen

Endgliede braun; Fühler gelbbraun, etwas dick, tief gekerbt, kurz haarfranzig; Beine bräunlichgrau, an den Dornen und den Füssen bleich ochergelb; Hinterleib dunkelgrau, am Bauche bleichgelb. Vorderflügel 3‴ lang, ziemlich kurz, mit scharfem, aber nicht hervorgezogenem Vorderwinkel. Die breite Randfalte ist dunkel schiefergrau, welche Farbe sich einwärts lichtet und mit Ochergelb mischt. Am Innenrande liegt ähnlich wie bei Tortr. xylosteana etc. ein keilförmiger, kurzer, rostbrauner Fleck. Die nach der Schieferfarbe folgende Färbung ist ein sich nach innen verdunkelndes und erweiterndes Rostbräunlich, worauf die schräge, auf dem Vorderrande sehr breite und dunkelbraune Binde folgt; sie ist besonders einwärts mit dunklem Schiefergrau gemischt und geht nach unten in Rostbraun über; sehr verengt endigt sie am Innenwinkel. Der Rest des Flügels ist ochergelb, etwas schattirt. Die Hinterrandlinie sowie die Basis der rostfarbenen Franzen braun. Hinterflügel dunkel braungrau. Ebenso die ganze Unterseite, auf welcher die Vorderflügel auf dem Vorderrande erst an der Mitte ein grösseres, dann vor der Spitze 3—4 kleinere, verloschene bleichgelbe Fleckchen haben. — Das Weibchen ist grösser und überall heller, sonst auf der Unterseite gleich gezeichnet. Rückenschild und Kopf bräunlich ocherfarben; Fühler dünn, sehr schwach geringelt. Vorderflügel 4‴ lang, von der Basis aus röthlich lehmgelb, am Innenrande mit dem Keilfleck des Männchens. Vor der Mitte beginnt auf dem Vorderrande eine rostbraune, schräg nach aussen ziehende und nach innen sehr erweiterte Binde, deren Aussenrand im Innenwinkel endigt. Hinter ihr ist der Vorderrand fleckartig blassgelb, und diese Farbe mischt sich einwärts mit Schiefergrau und Ochergelb. Die folgende Binde ist auf dem Vorderrande am breitsten und dunkelsten, gelbbraun, nach unten verdünnt, unter der Mitte des Hinterrandes aufhörend. Der übrige Flügelraum ist schattig ocherfarben, am Hinterrande selbst rostbraun. Die Hinterflügel sind auf der Unterseite merklich heller, als die Vorderflügel, und um die Spitze gelblich. — Duponchel irrt, wenn er die Art für eine Paedisca hält; seine Abbildungen lassen sie erkennen, wenn auch beim Männchen die Vorderflügelmitte viel zu sehr als eine rostrothe Binde, und beim Weibchen der Wurzeltheil zu roth dargestellt ist. Die Angabe: Russland als Vaterland, beruht wohl auf einem Irrthum.]

42. *Ochreana. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni auf Anhöhen einzeln. [Ein M., ein W.; beide haben den Innenrand der Vorderflügelbinde ziemlich gradlinig, das Weibchen am meisten; letzteres ist besonders klein.]

43. Diversana. Ebendort an Ulmen einzeln zu Anfang Juni.

44. *Hamana. Um Livorno und Pisa zu Ende Mai

Abends nicht selten auf Hutweiden am Meere. Zwei Exemplare sind sehr gross und dunkel goldgelb.

45. †Zoegana. Bei Livorno zu Ende Mai, Pratolino im Juni auf trocknen Grasplätzen Abends nicht selten.

46. *Ministrana. Bei Badía am Arno auf Erlen zu Anfang Juni nicht selten.

47. *Rosetana. Bei Pratovecchio am Arno auf Grasplätzen zu Anfang Juni nicht selten; bisweilen in ganz grauer Färbung. [Das mir mitgetheilte Männchen hat auf den Vorderflügeln nichts Röthliches; am meisten gelblich sind deren Franzen.]

48. *Rusticana. Mitte April bei Antignano, Anfang Mai bei Pisa Abends auf Grasrainen nicht selten.

49. Viridana. Im Mai um Livorno, Antignano, Pisa auf Ulmen [?] nicht selten.

50. Lecheana. Im Mai bei Pisa an Eichen selten.

51. *Sylvana. Im März bei Florenz und Pratovecchio.

52. †Tesserana. Mitte Mai bei Ardenza Abends auf der Hutweide, kleiner und viel dunkler als um Wien.

53. Rutilana Hübn. Fig. 249. Vom 4. bis 12. Juni bei Poppi und Bibbiena früh Morgens auf einer Hutweide, wo sie an dem dort sehr häufigen Wachholder schwärmte und sich zwischen 7 und 8 Uhr begattete.

54. Baumanniana. Im Mai und Juni um Livorno, Pisa, Florenz und Pratovecchio sehr gemein.

55. †Albipalpana Z. Isis 1847, S. 662. Mitte Mai in den Sümpfen bei Pisa Abends unter Cochyl. Manniana nur dreimal.

56. Rubigana. Zu Ende Mai bei Montenero ganz oben am Nivelirungspunkte an Brombeergesträuch einigemal.

57. Plumbana. Im Juni bei Pratovecchio an Hecken zu Tausenden; darunter auch die Varietät Ectypana an zwanzigmal gefangen.

58. Forskaliana. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio selten an Ahorngebüsch.

59. †Hoffmannseggana. Im Juni bei Florenz an Ulmen einzeln.

60. Bergmanniana. Im Mai bei Montenero an wilden Rosen einzeln.

61. Holmiana. Im Juni bei Pratovecchio an Weiss- und Schwarzdornhecken, besonders Abends sehr häufig.

62. *Pratana. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio, auch auf den Apenninen auf feuchten Wiesen nicht selten. [2 Männchen, etwas grösser als gewöhnlich und auf den Vorderflügeln sehr hell; das eine ist hier hellbraun besprengt, das andere ganz rein (auch auf den Hinterflügeln ganz hell) und darin mit dem Exemplare übereinstimmend, das mir Zetterstedt als seine Tortr.

boreana Ins. lappon. 980, 9 schickte; dieser Name ist also einzuziehen; ganz gewöhnliche Exemplare der Pratana aus Schweden erhielt ich übrigens auch von Boheman als Boreana Zettstdt.]

63. Gouana. Im Juni bei Pratovecchio auf den Apenninen nicht selten.

64. Cupressana Dup. Im Juni bei Pratovecchio. Aus den zu Anfang April gesammelten Raupen kamen die Schmetterlinge in Livorno im Mai aus; darauf gab es im Juni wieder junge und erwachsene Raupen. Diese leben auf Cypressen gesellschaftlich und spinnen ganze Aeste zusammen. Sie sind dunkelrothbraun mit schwarzem Kopf und schwarzem, nach der Länge getheiltem Prothorax; die gelblichen Wärzchen tragen jedes ein Haar. Diese Raupen sind denen der Bouoliana ähnlich, aber nicht so träge; sie leiden ausserordentlich von Schlupfwespen. Von 300 Raupen erhielt ich nur 11 Falter. Die eigentliche Flugzeit ist dort nach dem Berichte eines Freundes der August. Der Falter hat die Form von Bouoliana, grau mit einer Gitterzeichnung und zerstreuten braunen Flecken. [Ich erinnere mich, unter Mann's neuen, mir zur Ansicht geschickten Arten auch diese gesehen und in ihr die Duponchel'sche Cupressana erkannt zu haben; dass ich mir keine Notiz darüber mache, hat seinen Grund darin, dass Hr. Kollar Mann's neue italienische Falter zu beschreiben beabsichtigte. Ich besitze ein Exemplar von Duponchel's Cupressana, welches ich aber, da es nicht vollständig ist, nicht beschreiben mag. Gewiss ist aber, dass diese Art gar nicht mit Bouoliana in Verwandtschaft steht, und ich sehe nicht ein, warum Mann sie hinter Turionana aufführt; ich habe sie deshalb hinter Gouana gerückt, mit der sie eher verwandt sein möchte. Duponchel stellt sie als fragliche Tortrix auf (Catal. S. 287) und bildet sie Pl. 262, Fig. 2 kenntlich ab.

65. Dipoltana. Zu Ende Juni bei Pratolino einigemal auf Kamillen gefangen.

66. †Zephyrana. Im Mai bei Ardenza und Pisa Abends selten auf trocknen Hutweiden.

67. *Turionana. Mitte April bei Montenero 2 Stück von einer jungen Kiefer geklopft. [Ein grosses Exemplar, aufs Genauste mit unsrer Turionana stimmend, erhielt ich von Mann.]

68. *Abiegnana F. R. Zu Ende April bei Montenero fünfmal gefangen an der Wachholderart, die grüne Beeren von der Grösse der Kirschen hat. [Diese Art gehört so wenig wie ihre nächste Verwandte Pygmaeana mit Turionana zusammen; da ich aber ihren Platz noch nicht sicher zu bestimmen weiss, so beschreibe ich sie an dem Orte, wo sie im Mann'schen Cataloge vorkommt. Duponchel, dessen Abbildung (Supplem. IV, pag. 409, Pl. 83) ich noch nicht gesehen habe, stellt sie (Cat. S. 305) mit vielen sehr heterogenen Arten zusammen in Grapholitha.

Graphol. abiegnana antennis maris vix pubescentibus; alis ant. acutiusculis, cinereis nitidulis, area basali postice acutangula, fascia post medium angustula postice unidentata speculoque nigro-lineolato luteo-brunneis; posterioribus albidis, apice fuscescenti, mas. fem. Sie ist der Pygmaeana sehr ähnlich, hat aber spitzere Vorderflügel, eine sehr feine, scharfe, schwarzbraune Hinterrandlinie ohne das weissliche Fleckchen unter der Spitze, zartere und deutlichere Vorderrandhäkchen, ein schärfer gestricheltes Spiegelfeld, viel weniger rein weisse Hinterflügel etc. — Grösse der Pygmaeana. Rückenschild bräunlichgrau, Kopf heller; Taster hellgrau, mit sehr kurzem, kaum dunklerem Endgliede (bei Pygm. ist es so wie die Taster aussen verdunkelt). Fühler des Männchens etwas dick, gesägt und pubescirend gefranzt (bei Pygm. sind sie länger und in zwei Reihen sehr langhaarig gewimpert mit gegen die Spitze kürzer werdenden Haaren). Beine bräunlichgrau, die hintern glänzend weissgrau und wie die übrigen mit weisslichen Enden der grauen Fussglieder. Hinterleib dunkelgrau, an den Ringrändern locker geschuppt, am After gelblich. — Vorderflügel schmal mit unter der Spitze gekrümmtem Hinterrande, wodurch jene merklich mehr als bei Pygmaeana hervortritt. Die sehr verdrängte Grundfarbe ist etwas glänzend, grau, die Zeichnungen dunkelgelbbraun, was nach hinten zu sich immer mehr mit Rostfarbe mischt. Das Wurzelfeld, in der Mitte lichter, am Ende am dunkelsten, hat hinten in der Mitte einen stark hervorstehenden Winkel. Nach einem schmalen Zwischenraum der Grundfarbe kommt etwas hinter der Flügelmitte die sehr schräg gelegte ziemlich schmale Binde, welche vor dem Innenrande endigt, sich in der Mitte erweitert und hier an ihrem Hinterrande einen spitzen Zahn trägt. Das rostbräunliche der braune Spiegelfeld hat 4 — 5 schwarze Längslinien und ist gegen die vorhergehende Binde, so wie gegen den Aussenrand, hier jedoch schmäler, glänzend bleifarben eingefasst. Von der Binde an bis zur Flügelspitze ist der Vorderrand schmal weisslich und durch drei braune Häkchen unterbrochen, in deren Zwischenräumen je ein feines Strichelchen liegt; diese Randzeichnung ist zarter und dabei schärfer als bei Pygmaeana. Von der zellenähnlich braunen Flügelspitze herab ist der Raum zwischen dem Spiegelfelde und dem Hinterrande rostbräunlich ausgefüllt. Die schwarzbraune, innen äusserst fein weisslich gesäumte Hinterrandlinie ist schwarzbraun, fein, sehr scharf und sticht von den glänzend grauen, aussen verdunkelten Franzen sehr ab. — Hinterflügel weniger zugespitzt als bei Pygmaeana, schmutzig weiss, in der Flügelspitze gebräunt; die Franzen weisslich, gegen die Flügelspitze bräunlicher, und um dieselbe mit einer dunklern Linie. — Unterseite der Vorderflügel braungrau, auf dem Vorderrande von der Flügelhälfte bis zur Spitze mit 4 Paar

weisslichen Doppelhäkchen, wovon das eine oder andere bisweilen einfach ist; Franzenbasis in einer dünnen Linie weisslich. Hinterflügel wie auf der Oberseite, aber in der Flügelspitze lichter grau. — Diese Art entdeckte Mann auf den steyrischen Alpen an Tannen.]

69. Siderana. Im Juni einmal auf der Haide bei Poppi.

70. *Umbrosana. Mitte Mai in den Sümpfen bei Pisa einzeln.

71. †*Urticana. Im Mai und Juni bei Pisa und Prato vecchio ziemlich häufig.

72. †*Lacunana. Im Mai bei Salviano und Orcian auf Parietaria gar nicht selten. [Ich habe mich im Namen ge irrt, indem ich Isis 1847, S. 25 und 665 Urticana aufführte; e muss an beiden Stellen Lacunana heissen.]

73. *Conchana. Im Mai und Juni bei Pisa und Florenz auf Grasplätzen nicht selten. [Die zwei mir mitgetheilte Männchen haben sehr dunkle Zeichnungen, wie wenige hiesig Exemplare meiner Sammlung.]

74. *Cespitana. Den ganzen Mai durch bei Ardenz und Pisa ziemlich häufig, viel dunkler als bei uns. [Ein Pärcher sehr klein, namentlich das Männchen, und auffallend dunkel, ab sicher unsre Art.]

75. *Artemisiana Z. Isis 1847, S. 27, Entomol. Zeitung 1847, S. 282. — Marmorana Kollar in lit. — Zu End April bei Pisa und Ardenza spät Abends auf Hutweiden sehr selten. [Ein Weibchen, ausgezeichnet gross, mit der reichliche gelben Beimischung der Sommergeneration.]

76. Striana. Ebendort im Mai ziemlich häufig.

77. †Udmanniana. Zu Anfang Mai bei Montenero sel häufig an Brombeergesträuch [bei uns zwei Monate später; wah scheinlich fehlt uns die erste Generation].

78. †Pomonana. In Badía nicht selten in Zimmer Mitte Juni.

79. Splendana. Im Juni zweimal bei Bibbiena von E chen geklopft. [Mann erwähnt einer neuen Art, die der Fag glandana ähnlich sei, aber nur die Grösse der Graph. Gundian habe; er fing sie einmal bei Pratovecchio im März.]

80. Woeberiana. Im Park von Pratolino im Juni dre mal an Kirschbäumstämmen.

81. Arcuana. Bei Montenero im April nicht selten Brombeersträuchern.

82. *Cuphana Tischer. Isis 1846, S. 245. — Im M bei Pisa in den Sümpfen, bei Livorno auf trocknen Hutweid nicht selten.

83. Quaggana Kollar in lit. Zu Anfang Juni bei Pra tovecchio dreimal an einer Weingartenmauer gefangen; sie h

Aehnlichkeit mit Cuphana fem., jedoch weissen Kopf und weisse Palpen und lange, schmale Vorderflügel.

84. *Hybridana. Bei Pratovecchio im Juni an Weissdorn- und Ahornhecken selten.

85. *Abrasana Mann in lit. Duponchel. [*Supplem. IV, pag. 407, Pl. 83, Catal. 298.] Im Mai bei Livorno und Pisa auf Ulmen ziemlich selten. [Sciaphila abrasana: alis ant. acutiusculis obscure griseis, postice subreticulatis cano subpulverulentis; ano ochraceo, maris piloso. — Dieser bei Wien von Mann entdeckten Art habe ich bei der Beschreibung meiner Sciaph. pumicana als einer sehr nahe verwandten Art gedacht. Sie hat die Vorderflügelgestalt der Wahlbomiana, nur dass der Hinterrand dieser Flügel etwas gerader geht. Körper und Vorderflügel sind dunkelstaubgrau, letztere mit weisslichgrauen Stäubchen, zumal gegen den Hinterrand, wo auch durch sehr verloschene, dunklere Querstrichelchen etwas Gitterartiges zum Vorschein kommt. Von den Binden der Wahlbomiana und ihrer Nebenarten ist nichts vorhanden; höchstens ist die Stelle der hintern und des bindenförmigen Raums vor der Flügelspitze durch eine kaum merkliche Verdunkelung angedeutet. Bisweilen lässt sich in der Gegend des Queräderchens ein dunklerer, gleichsam durch eine Erhöhung in der Flügelmembran hervorgebrachter, dabei aber äusserst verloschener und nirgends scharf begrenzter Fleck wahrnehmen. — Hinterflügel kürzer, breiter und etwas stumpfer als bei Wahlbomiana etc. und Pumicana. — Unterseite viel heller grau, die Vorderflügel in einer Vorderrandlinie, die aber einwärts nicht von der Grundfarbe scharf getrennt wird, gelblich; vor dem Hinterrand ist der Färbung auch etwas Gelbliches beigemischt. Die hellern Hinterflügel haben um die Ränder eine schwach gelbliche Beimischung. — Der graue Hinterleib hat an den Hinterrändern der letzten Ringe gelblichgraue Schuppenbüsche; der Afterring ist ochergelb behaart, beim Männchen mit blässern, aber längern und reichlichen Haaren; der Bauch ist weissgrau. Die Fühler und die übrigen Kopftheile haben nichts Ausgezeichnetes.]

86. *Virgaureana. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio einzeln an Ahornsträuchern. [Mein einzelnes Toskaner Weibchen ist, so wie ein anderes aus Wien, auf den Vorderflügeln dunkler und in den Binden brauner, als die zwei kleinasiatischen Exemplare, die ich Isis 1847, S. 25 bezeichnet habe.]

87. *Minusculana Z. (Minorana Mann in lit.). Im März bei Pratolino von dürren Eichen geklopft. [Den kleinern, hellern Exemplaren von Wahlbomiana äusserst ähnlich; sie scheint sich aber doch als eigne Art halten zu lassen, indem ihre Taster merklich dicker und etwas länger sind, als bei jener Art; sie sind nämlich doppelt so lang wie der Kopf, und ausserdem sind sie aussen graubraun, und das Endglied hat eine gelbliche Spitze.

Die Vorderflügelgestalt ist ganz wie bei Wahlbom., die Grundfarbe heller oder dunkler weissgrau, weshalb die Zeichnungen nicht immer gleich scharf hervortreten. — Die Flugzeit: im März, ist gewiss sehr auffallend. Dass eine spätere Flugzeit auch existirt, ist gewiss; denn ich erhielt von Mann Exemplare, die er im Juli bei Wien gefangen hatte. Um Verwechselung mit Treitschke's Penthina minorana (die richtig P. dealbana Frön. heisst) zu vermeiden, habe ich einen neuen Namen geschaffen.]

88. *Wahlbomiana. Am 20. März bei Pratolino sehr gemein, im April um Pratovecchio, Pisa, Livorno nicht selten.

89. †Hyemana. Zu Ende März bei Protovecchio selten an Eichen.

90. Nubilana Hübn. Fig. 111. Ende Mai bei Livorno um Schlehenhecken nicht selten. [Sciaphila nubilana: mas antennis pallidis subannulatis, capillis lutescentibus, ano barbato; alis ant. fuliginosis, postice obsolete obscurius reticulatis, posterioribus unicoloribus fuscis. Fem. ano luteo-barbato; alis ant. griseis obsolete brunneo-strigulosis, basi, fascia postica apiceque late fuliginosis. — Hübn. Fig. 111, fem. — Eudemis — Hübn. Cat. 382, 3694. — Sciaphila — Dup. *Suppl. 4, p. 141, Pl. 85. — Catalogus pag. 298. — Stephens Cat. gen. 263, 7004. — Cnephasia — Stephens Illustr. IV, pag. 130, 11. Diese Art ist im männlichen Geschlecht vorzüglich düster und auf den Vorderflügeln fast einfarbig rauchbraun. Eben daran ist sie unter ihren Verwandten, zu denen Wahlbomiana etc. gehören, leicht zu erkennen. Sie hat nur die Grösse der allerkleinsten Wahlbomiana, etwas kürzere und weniger spitze Vorderflügel, lehmgelblich haarigen Kopf, bleichgelblichgraue, durch die Ringeinschnitte dunkler geringelt erscheinende Fühler und einen starkbärtigen After, dessen Haare mehr oder weniger braungelblich sind. Obergesicht, Taster und Lichtseite der Beine rauchbraun, Schattenseite der letztern bleich, ebenso die Füsse, die auf der Rückenseite der vier vordern Beine an den Wurzeln der Glieder bräunlich sind. Die Vorderflügel sind sehr verloschen dunkler gegittert, und zeigen bisweilen die Zeichnungen des Weibchens durch Verdunkelung äusserst schwach angedeutet. Hinterflügel einfarbig braun. Die Unterseite ist einfarbig, etwas heller als die Oberseite der Hinterflügel. — Das Weibchen ist grösser und schmalflügliger. Fühler hellgelblichgrau, deutlich geringelt. Kopfhaar gelblichbraun. Afterbusch stark, hell lehmgelb. Beine dunkler als beim Männchen. Vorderflügel mehr oder weniger trüb staubgrau, mit groben, etwas welligen, hier und da zusammenfliessenden braunen Querstrichelchen. Die Zeichnungen sind rauchbraun, mit röthlichem Schimmer; ihre Lage wie bei Wahlbomiana; es ist nämlich ein hinten in der Mitte eckiges Wurzelfeld, dann eine nach innen schärfer als nach aussen begrenzte, nicht stets mit gleich

viel Ecken versehene Binde hinter der Flügelhälfte, worauf nach einem schmalen Raum der Grundfarbe die ganze Flügelspitze einfarbig dunkel ist. Hinterflügel braun, einfarbig. Unterseite heller; auf den Vorderflügeln ist der Vorderrand hellgelblich hinter der Flügelmitte. — Hübner's Abbildung ist zu gross, in den Vorderflügeln etwas zu breit und in den Binden nicht genug röthbraun. — Stephens' Cn. nubilana kann zufolge der Hinterflügelfarbe (tiefschwarz) nicht wohl etwas anders sein, als unsere Art, obgleich er von seiner in England „sehr gemeinen" Art die Färbung der Kopftheile und des Hinterleibs verschweigt und auch keinen Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern anerkennt. Seine Cneph. perfuscana l. c. 12 scheint, wie er selbst vermuthet, mit Nubilana eins zu sein. — Nubilana fliegt bei Glogau an einem alten Weissdornbusch gesellig. Hr. v. Fischer erzog die Art bei Dresden aus Raupen; doch blieb mir deren Nahrung unbekannt. Hr. Diaconus Schläger fing den Wickler bei Jena.]

91. Musculana. Mitte Juni einigemal bei Pratovecchio von Eichen geklopft.

92. Festivana. Anfang Juni bei Pratovecchio an jungen Eichen, selten, gegen Abend fliegend.

93. Frutetana. Ende März bei Pratovecchio am Arno einzeln auf Erlen.

94. Immundana. Ende April bei Pisa auf Erlen einzeln. [Bei uns erscheint Immundana eher als Frutetana, und zwar ausschliesslich an Erlen, Frutetana fast nur an Birken.]

95. Oppressana. Mitte Juni bei Pratovecchio an Pappelstämmen nicht selten.

96. †Delitana. Mitte Juni bei Ardenza Abends einzeln auf der Hutweide.

97. Hepaticana. Mitte Juni um Pratovecchio auf den Apenninen einzeln am Rubus idaeus.

98. Fuligana Hübn. Mitte Mai bei Livorno einzeln an Parietaria.

99. Scutulana. Im Mai bei Ardenza auf einer mit Disteln bewachsenen Haide, wo sie Abends flog.

100. †Cirsiana. Im Juni bei Pratovecchio am Fusse der Apenninen auf Huflattich [bei uns nur an Cirsium palustre, an dessen Stengeln die Raupe lebt].

101. Brunnichiana. Im Mai bei Antignano an feuchten, kräuterreichen Stellen einzeln.

102. Hohenwartiana. Ende Mai bei Ardenza auf der Hutweide um Artemisia.

103. Aspidiscana. Mitte Mai bei Livorno und Monenero an sonnigen, kräuterreichen Stellen.

104. Hypericana. Mai und Juni bei Livorno und Florenz nicht sehr selten.

105. Siliceana. Mitte Juni um Pratovecchio an Pappelstämmen einzeln.

106. *Succedana. Ende April bei Montenero zwischen Myrthen- und Lorbeer- [Arbutus?] Gebüsch an der Sonnenseite nicht selten; ist grösser und viel dunkler als die Wiener Succedana. Begattung vor Sonnenuntergang. [Mein Toskaner Männchen ist allerdings grösser und beträchtlich dunkler, als die Isis 1847, S. 26 erwähnten Exemplare; es ist aber sicher dieselbe Art. Nur der Succedana eigen ist der an das Spiegelfeld einwärts grenzende hellbraune Fleck; dieser hat, wenn er ganz unverwischt ist, am Rande gegen die Flügelmitte eine dunkelbraune Stelle — und gerade diese besitzt das Toskanische Exemplar. An der Basis des Vorderflügels hat es einen schiefergrauen Hauch.]

107. Campoliliana. Im Juni bei Pratovecchio auf Weiden am Arno selten.

108. Mitterpacheriana Tr. Mit 107, aber an Erlen, nicht selten.

109. Lithoxylana Dup. Isis 1846, S. 241. 10. (Ulmariana in lit.) Im Mai um Pisa an Ulmen nicht gar selten und gleich der Wiener Art.

110. Minutana. Ende Mai bei Livorno einzeln an Ahornhecken [bei uns nur an der italienischen Pappel].

112. Nebritana. Zu Ende Mai bei Montenero und Antignano an sonnigen Berglehnen. [Treitschke unterscheidet seine Nebritana auf eine höchst unglückliche Weise von Graph. aspidiscana, mit der sie auch nicht die geringste Verwandtschaft oder Aehnlichkeit hat. Wenn er nun dazu von Silberstricheln am Vorderrande der Vorderflügel und von einem matt weiss begrenzten Spiegelfleck spricht und die Taster dunkel graubraun nennt, so ist es kein Wunder, wenn man seine Art nicht erkennt. Er hat sie von Hrn. v. Fischer erhalten, und von diesem wurde sie mir gleichfalls in erzogenen Exemplaren als Nebritana mitgetheilt; ich besitze also sicher die Treitschke'sche Nebritana. Eine neue Beschreibung dieser Art scheint mir Bedürfniss.

Graph. nebritana: alis anterioribus (maris) subangustis (fem. latioribus, obscurioribus) ex cinereo-fuscis, costa postica conferte albido-strigulosa, speculo obsoleto nigro-lineolato, utrimque plumbeo-marginato; posterioribus albido-ciliatis, fuscis; palpis canis, unicoloribus, articulo ultimo brevi. Tr. VIII, 209. X, 3. 115. — Duponchel Pl. 250, Fig. 1, pag. 277, Cat. 305. Endopisa pisana Guénée Cat. 48? — Grösse der Seric. cespitana; das Weibchen ist etwas grösser und von dunklerer Färbung als das Männchen. Kopf, Rückenschild und Hinterleib braun. Fühler bräunlich, einfach borstenförmig, beim Männchen dicker und microscopisch pubescirend. Obergesicht grau, schwach bräunlich gemischt. Taster von doppelter Augenlänge, hellgrau, einfarbig

mit ganz kurzem Endgliede. Unterseite des Körpers und Beine hellgrau; die 4 vordersten Beine auf der Lichtseite etwas dunkler und ihre Füsse mit weisslichen Gliederenden. Afterhaare des Weibchens etwas heller braun als die Farbe des Hinterleibes, selten staubgrau. — Vorderflügel des Männchens gestreckter als die des Weibchens und mit ein wenig geraderem Vorderrande, braun, gegen die Basis mehr in's Graue übergehend, überall mit microscopischen gelbbräunlichen Stäubchen bestreut, am meisten gegen die Flügelspitze. Die sehr zarte Hinterrandlinie ist schwarzbraun, schwach convex, unter der Spitze mit sehr seichtem Eindruck, die Spitze in einem Bogen umziehend; letztere ist nicht verdunkelt, sondern wie die übrige Flügelfläche. Auf dem Vorderrande wechseln ziemlich gedrängte, braune und gelblichweisse, durchaus nicht durch grössern Glanz aus der Grundfarbe hervorstechende, nach hinten zu schräg gelegte, ziemlich feine und kurze Strichelchen; die weissen nehmen gegen die Spitze an Länge und Schärfe zu und sind sehr auffallend, während die vor der Flügelhälfte liegenden durch ihre Kürze wenig bemerklich sind; die auf der Hinterhälfte liegenden sind durch ziemlich gleiche, dunkle Zwischenräume getrennt, nur das erste Paar und das vierte und fünfte Strichelchen (von der Flügelhälfte an gezählt) sind näher zusammengerückt; das letzte Paar liegt weniger schräg, als die übrigen. Die braunen Strichelchen sind länger, als die weissen, und verlieren sich in die Grundfarbe; die Zwischenräume der oben erwähnten näher zusammengerückten weissen Strichelchen verlängern sich in sehr schräge, blaue, etwas glänzende, aber wenig auffallende Linien; die hintere richtet sich gegen die Einbiegung der Hinterrandlinie, welche sie manchmal in einer sehr verloschenen, weisslichen Stelle erreicht. Der schmale Spiegelfleck ist gewöhnlich kaum ein wenig gelblicher, als die Grundfarbe, und hat 4 tiefschwarze Längsstriche, von denen der oberste manchmal in einen Punkt zusammengezogen ist; nach innen und aussen ist es von einer bleiglänzenden, bisweilen schwach röthlichen Linie eingefasst; die hintere geht dem Hinterrande parallel, ist also etwas convex. Franzen glänzend braungrau. — Hinterflügel dunkler als die Vorderflügel, gegen die Basis etwas gelichtet; Franzen gelblichweiss oder schmutzigweiss, an ihrer Basis selbst aber in einer sich an den Hinterrand anschliessenden Linie braun, welche Färbung bei oberflächlicher Betrachtung der Flügelfläche selbst anzugehören scheint. — Unterseite heller als die Oberseite, vorzüglich beim Männchen. Die weisslichen Randhäkchen der hintern Flügelhälfte sind deutlich, doch weniger als auf der Oberseite. Uebrigens fehlen alle Zeichnungen. An den Hinterflügeln ist die Basis der Franzen selbst weisslich, dicht über derselben sind sie mit einer bräunlichen Linie durchzogen.

Eine Varietät dieser Art habe ich Isis 1847, S. 26 al Var. b bezeichnet. Ich kann ihr um so weniger Artrechte zuer kennen, als ich ein ganz übereinstimmendes Männchen bei Glogau gefangen und ein dazu gehöriges, noch ausgezeichneteres Weib chen aus Ungarn erhalten habe. Letzteres ist grösser, mit noch gestreckteren Vorderflügeln und recht lebhaft gelbem Spiegelfleck Zu den Eigenheiten dieser Varietät gehört auch noch die Ver längerung des letzten weissen Vorderrandhäkchens in einen kur zen blauen Strich. — Duponchel's schlechtes Bild scheint zu die ser Varietät zu gehören; jedenfalls gehört es unsrer Art an. — Guénée's Endop. pisana passt auf's Genauste auf Gr. nebritana er will sie von seiner Nebritana dadurch unterscheiden, dass sie heller sei und andere Palpen habe. Da er ihr nun palpos albidos giebt, so würde daraus folgen, dass seine Nebritana anders ge färbte Palpen habe, während dies bei der wahren Nebritana ge wiss nicht der Fall ist. Vielleicht beruht diese Angabe auf einem Irrthum, und Guénée meint nichts weiter als das dunkler gefärbte Weibchen. — Stephens hat 2 Wickler, die vielleicht als beide Geschlechter derselben Art hierher gehören: Pseudotomia ni gricana und Ps. proximana Illustr. IV, S. 101. 12 und 13. Sie sind zu ungenau beschrieben, als dass sich mehr als diese Vermuthung aussprechen liesse. Die Beschreibungen lauten so: Nigricana alis omnibus nitidis piceo-nigris, costa anticarum perlepide nigro alboque strigata (6½‴) Fabr. Steph. Cat. 6927. Flügel glänzend schwarz, die vordern mit zahlreichen, schwarzen und weissen, schrägen, kurzen Strichen auf dem Vorderrande, besonders in der Mitte (!); in der Mitte des Hinterrandes sind 2 — 3 schwarze Striche, welche in einem undeutlichen, goldenen Ringe stehen. Hinterflügel tiefschwarz; Franzen aller (Flügel?!) blass, in gewisser Richtung mit Silberglanz schimmernd. — Nicht sehr ungewöhnlich in der Mitte Juni um London, in Darenth und Coombe wood etc. (Dies könnte Nebritana fem. sein.) — Pro ximana alis omnibus pallide fuscis nitidis, costa anticarum per lepide albo subfulvoque strigata (6‴). Haworth. Steph. Cat. 6928. Flügel blass glänzend braun, Hinterflügel ziemlich am dunkelsten; Vorderflügel mit schwach goldenem Glanz; der Vorderrand hübsch gestrichelt mit kurzen, schrägen, weissen und goldbraunen (ful vescent) Strichen. — Viel weniger reichlich als Nigricana, zur gleichen Zeit gefunden um London und in Devonshire. (Dies könnte Nebritana mas sein.) — Pyral. nigricana Fabr. (E. S. 3, 2. S. 276. 145) kann gar nicht zu Nebritana gehören, we gen der costa maculis plurimis flavis et apice puncto distincto atro. Sie ist mir ganz unbekannt.

113. Tenebrosana F. R. in lit. — Schwärmte zu An fang Mai bei Montenero in den Abendstunden um Disteln, war aber selten. [Als diese Art erhielt ich von Mann ein Männchen

ler Art, die ich schon früher als Tenebrosana F. R. erhalten hatte, und ein Weibchen einer Art, die ich als Roseticolana n. sp. an Mann geschickt, und die er als ihm neu anerkannt hatte. — Tenebrosana steht der Nebritana so nahe, dass sie sehr leicht als diese selbst angesehen werden kann. Ihrer Unterschiede sind sehr wenige. 1) Tenebrosana mas (das Weibchen kenne ich nicht) hat die Grösse der Nebritana mas; ihre Vorderflügel sind aber noch kürzer, als bei Nebritana fem., nämlich fast halb so breit wie lang (bei Nebr. mas viel schmäler, als die halbe Flügellänge). 2) Tenebros. hat auf den Vorderflügeln beinahe das dunkle Braun von Nebritana fem., also eine viel dunklere Färbung, als Nebrit. mas; ihre Hinterflügel sind auch etwas dunkler. 3) Bei Tenebr. ist das letzte Tasterglied dünner. Dies kann aber daher kommen, dass die Exemplare durch längeres Fliegen einige Schuppen verloren haben. Die Aussenseite dieses Tastergliedes ist etwas dunkler, als die übrigen Tastertheile, aber nur bei einem Wiener Exemplare ist das wahre Färbung; bei dem andern und dem Toskanischen erweist sich das Dunkle als Schatten, der beim Wechsel des Lichteinfalles verschwindet. — Andere Verschiedenheiten entdeckte ich nicht; aber die unter No. 1 angegebene halte ich für specifisch. — Das Toskanische Männchen ist grösser, als die zwei Wiener; auf seinen Hinterflügeln wird die braune Franzenbasis von der Flügelfarbe um die Flügelspitze durch eine feine, verloschene, weissliche Linie getrennt. — Meinte Guénée unter seiner Nebritana diese Tenebrosana, so hätte er den Unterschied der Vorderflügellänge durchaus nicht übergehen dürfen.]

114. *Roseticolana Z. in lit. — Ein Weibchen aus Toskana. [Graph. roseticolana: alis ant. latiusculis fuscis, costae ante apicem strigulis minutis distantibus albidis paucis, speculo obsoleto punctis striolisve nigris quatuor notata postice coerulescenti-marginato; posterioribus fuscescentibus cinereo-ciliatis, mas. fem. — Etwas kleiner als Nebritana, von dieser, so wie von Tenebrosana sehr leicht zu unterscheiden durch die spärlichern, weit getrennten, sehr zarten und kurzen Vorderrandstrichelchen der Vorderflügel und die grauen Hinterflügelfranzen. Färbung noch dunkler, als von Nebritana fem., nur auf den Hinterflügeln etwas heller braun. Obergesicht und Taster weisslichgrau; letztere mit längerem Endgliede, welches bisweilen aussen dunkelgrau angelaufen ist. Unterseite des Körpers grau. Beine auf der Lichtseite bräunlichgrau; ebenso alle Fussgliederwurzeln, wodurch die Fussgliederenden um so heller weisslich erscheinen. Unterbehaarung grau. — Vorderflügel fast noch kürzer, als bei Nebr. fem, also ziemlich breit, übrigens gleich gestaltet, auch rücksichtlich der feinen, schwarzbraunen Hinterrandlinie. Vorder- und schon vom ersten Drittel an mit schrägen, dunkelbraunen, aber wenig aus der Grundfarbe hervortretenden Strichelchen;

diese sind zum Theil auswärts verloschen bläulich gerandet; er
auf der hintern Flügelhälfte treten ihre schmalen Zwischenräun
als sehr feine und kurze, weit getrennte, weissliche Strichelch
hervor; die drei letzten zeichnen sich vor den übrigen durch ih
ein wenig beträchtlichere Länge aus. Die Einbiegung des Hi
terrandes ist selten mit einem ganz undeutlichen und verloschen
Pünktchen bezeichnet. Der Spiegelfleck ist noch unvollkommne
als bei Nebritana, indem die schwarzen Längsstrichelchen, die o
mehr Punkte sind, auf einem durch keine besondere Färbun
ausgezeichneten Grunde ruhen; er ist nur auswärts, dem Hinte
rande sehr nahe, von einer verloschenen, bläulichen Linie eing
fasst. Franzen glänzend bräunlichgrau. — Hinterflügel hell
braun aus die Vorderflügel, gegen die Basis allmählich gelichte
Franzen hellbräunlich grau, sehr nahe an ihrer Basis von ein
bräunlichen Linie durchzogen. — Unterseite aller Flügel grau
braun; die vordern an der Hinterhälfte des Vorderrandes mit se
kurzen weisslichen Strichelchen. Die Unterseite schillert eben
wie bei Nebritana schön bläulich und grünlich. — Diese A
fing ich bei Glogau im Juni auf einer trocknen Anhöhe an eine
grossen Rosenstrauch (Rosa canina); sie flog daran gesellig u
setzte sich weniger oft auf Blätter als an dürre Aestchen. Nach
dem ich ihr wegen des Aufenthaltsortes einen Namen gegeb
hatte, erhielt ich von Dr. Scholz in Breslau ein weibliches Exem
plar, das ihm am 22. Mai aus Rosengallen ausgekrochen war.
Da Roseticolana, zufolge des von Mann mitgetheilten Exempla
auch in Toskana vorkommt, so ist sie wahrscheinlich eine ve
breitete, nur bisher übersehene oder verkannte Art.]

115. *Gemmiferana. Im Juni bei Pratovecchio einze
vor Sonnenuntergang fliegend an Berglehnen der Apenninen.

116. *Caecana F. R. Mitte Mai bei Ardenza auf d
Hutweide, wo sie selten bei Sonnenuntergang langsam im Gra
flog. [Von Hrn. Diaconus Schläger im Berichte des lepidop
Tauschvereins S. 234 sorgfältig beschrieben.]

117. Funebrana. Mitte Mai bei Livorno einigemal
Schlehdorngesträuch.

118. Zachana. Im Juni bei Poppi auf Grasplätz
am Arno.

119. *Germarana Hübn. Fig. 47. — Zweimal bei Pr
tovecchio im Juni. [Hübner's Abbildung ist wie die meisten d
8ten Wicklertafel sehr schlecht und zum Erkennen unserer Sp
cies durchaus unbrauchbar; es ist daher nicht zu verwunder
wenn Treitschke auch den Habitus, das einzige, was diese Fig
mit unserer vorliegenden Art Gemeinsames hat, unberücksichti
lassend, eine sehr fern stehende Art — vielleicht meine Gr. ac
minatana — dafür beschrieben hat. Was Duponchel als Germ
rana liefert, ist mir nicht bekannt, weil ich die Supplemente, wor

ie dargestellt ist (Pl. 63. 85, pag. 159) noch nicht gesehen habe; seine Graph. germana, die er für einerlei damit erklärt, ist schon zufolge der dunkeln Kopffarbe nicht die von uns gemeinte Art. Da Hübner's Germarana (auf der Tafel Germmana) von letzterer verschieden ist durch graue oder weissliche Kopffarbe, durch ange, feine, weisse Vorderrandstrichelchen (die auf dem linken Vorderflügel senkrecht stehen, auf dem rechten einwärts gehen!), durch eine weisse Punktreihe von der Vorderflügelbasis aus, durch den Mangel glänzender, blauer Querlinien — so ist es völlig ungewiss, ob unsere Art gemeint sei, und ich halte es für zweckmässiger, letztere neu zu benennen: Graph. fulvifrontana: pistomio vitellino, palpis flavidis; alis ant. fusco-nigris, costa postice albido conferte strigulata, striga postica curvata nitida caerulea, mas. fem. Grösse etwas veränderlich, wie von Gr. Schrankiana oder darüber. Körper dunkel graubraun. Kopf hinten bräunlich, im Gesicht mehr oder weniger lebhaft dottergelbhaarig. Taster blassgelb mit kurzem Endgliede. Fühler graubraun, vorn am Wurzelgliede dottergelb und an mehreren der folgenden Glieder gelbbestäubt. Beine seidenglänzend, blass ockergelb; Hinterschenkel hellgrau, Hinterschienen aussen grau gemischt. Bauch wenig heller als die Oberseite; Afterbusch braungrau. — Vorderflügel ziemlich gestreckt, nach dem Vorderwinkel hin verlängert, am Vorderrande sehr sanft convex, ebenso am Hinterrande und hier ohne Einbiegung, der Vorderwinkel abgerundet; sie sind dunkel schwarzbraun, gegen die Basis mit Grau gemischt. Der Vorderrand trägt von dem Ende des ersten Drittels an bis vor die Flügelspitze 8—9 gelblichweisse, anfangs sehr schräge nach aussen gelegte, nach und nach weniger schräge Strichelchen; ihre Zwischenräume sind ungleich, schmal, zwischen den 6 letzten Strichelchen am schmälsten. Das 8te (von der Flügelspitze an gezählt) verlängert sich einwärts in eine bald verlöschende dunkelblaue Linie; mehrere der folgenden haben an ihrem untern Ende gleichfalls blaue Beschuppung; das 6te, bisweilen fein gespaltene, setzt sich zu einer dünnen blauen Linie fort; die gegen aussen convex und etwas wellig über den ganzen Flügel hin geht und im Innenwinkel endigt. Die Flügelspitze ist sehr dunkel, aber doch nicht ocellenartig; unter ihr liegen am Hinterrande 2—3 blaue grosse Punkte. Eine Spiegelzeichnung fehlt gänzlich. Franzen glänzend bräunlichgrau, an der Basis dunkler, durch keine scharfe Linie von der dunklern Flügelfläche geschieden. — Hinterflügel verhältnissmässig klein, schmal und gestreckt, dunkel braungrau mit gelblich hellgrauen, an der Basis in einer scharfen Linie gebräunten Franzen. — Unterseite aller Flügel dunkel braungrau, im Sonnenschein bläulich schillernd. Die gelblichen Vorderrandstrichelchen sind etwas zusammengeflossen, nur die 2 äussersten sind meist getrennt. Hin-

terflügelfranzen dunkler, als auf der Oberseite. — Dieser ziemlich seltene Wickler fliegt in Schlesien an mehreren Stellen (z. B. um Breslau, am Probsthainer Spitzberge im Posenschen (bei Treben), in Böhmen und wohl noch anderwärts im Mai und Anfang Juni um Laubgehölz.]

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Der „Catalogue des Coléoptères d'Europe et d'Algérie" ist so eben erschienen.

Die Subscribenten können ihn bei Herrn Buquet, Schatzmeister der entomologischen Gesellschaft in Paris (rue Dauphine 35) oder bei dem Verfasser, Herrn Gaubil, Capitain im 17. leichten Regiment in Cernay (Departement Haut Rhin) gegen Entrichtung von 10 Francs in Empfang nehmen. Gegen Einsendung von 11 Frs. 50 Cent. erhalten sie ihn franco.

Nichtsubscribenten haben 12 Frs. oder wenn sie ihn franco wünschen, 13 Frs. 50 Cent. zu entrichten.

Anmerkung der Redaction. Vereinsmitglieder, welche geneigt sind, den Gaubil'schen Katalog sich anzuschaffen, mögen sich unter portofreier Einsendung von 2 Rt. 25 Sgr. pro Exemplar an den Verein wenden, welcher die gewünschte Zahl Exemplare kommen lassen wird.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin" und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin." Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Praeses / A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 9. 10. Jahrgang. September 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Walton: Bemerkungen über die britischen Arten der Gattungen Pissodes, Hypera, Limobius, Tropiphorus, Anthonomus, Erirhinus, Notaris und Procas. Schlaeger: Lepidopterologische Mittheilungen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Zur Revision der 3. Ausgabe des Cat. col. Eur. Determinations-Tabelle. Tafel 1 zu der Augustnummer.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 9. August wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Pfarrer Strouvelle in Kirn.

„ Eduard Gerdes in Bielefeld.

„ Apotheker Brisken in Arnsberg.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Bulletin de l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. XV. 2. 1848. XVI. 1. 1849.

XV. 2. Morren, Observations sur les moeurs de la chenille processionnaire et sur les maladies qu'occasionne chez les hommes et les animaux cet insect malfaisant. Van Beneden, Résumé d'un Mémoire sur le développement et l'organisation des Nicothoés.

XVI. 1. Wesmael, Adnotationes ad descriptiones Ichneumonum Belgii. Wesmael, Notice sur les Ichneumonides de Belgique appartenant aux genres Metopius, Banchus et Coleocentrus.

Eenens, Mémoire sur la fertilisation des Landes de la Campine et des Dunes. Bruxelles 1849.

Annuaire de l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. 15ième année 1849.

Mémoires de l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. Tome XXIII. 1849.

Observations des phénomènes périodiques. (Extrait du tome XXIII des mémoires.)

Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländisch Cultur. 1848.

Gravenhorst, Ueber die Anomalien in der Fortpflan zungs- und Entwickelungsgeschichte der Gelenkfüssle (Insecta L.). Letzner, Mittheilungen über Käfer Schle siens und der Beskiden. Schilling, die sogenannten Ein siedlerbienen der Provinz Schlesien. Wocke, Beiträg zur Kenntniss der Lithocolletis-Arten. Seidel, Ueber di schlesischen Arten der Epeïrides und Theridides.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bemerkungen

über

die brittischen Arten der Gattungen Pissodes, Hypera Limobius, Tropiphorus, Barynotus, Anthonomus, Erirhinus, Notaris, Procas.

Von

J. Walton.

(Annals of nat. hist. II. ser. I. 295. 416. II. 166.)

Fam. Curculionidae.

Gatt. Pissodes Germ., Schönh., Steph.

1. P. Pini Linn., Gyll., Steph., Schönh.

Neuerdings ziemlich häufig in Schottland gefangen.

2. P. notatus Fabr., Gyll., Steph., Schönh.

„ Fabricii Steph., non Leach MSS.

Zwei Exemplare wurden von Leach in Schottland gefun den, ein einzelnes fand Wollaston in Norfolk.

3. P. Piceae Illig., Schönh.

„ Fabricii Leach MSS. in Mus. britt.

(Folgt die Beschreibung, für die wir auf Schönherr ver weisen.)

Ein angeblich brittisches Exemplar existirt im brittisch Museum.

Gatt. Hypera Germ. (1821), Curt., Steph., Westw.
Phytonomus Schönh. (1826) *), Spry et Shuck.

*) Ich finde keinen Grund von Schönherr angeführt, weshalb er d Namen Hypera durch Phytonomus ersetzt hat, da jener der älte ist, habe ich ihn dem Beispiele brittischer Schriftsteller folgend be behalten. J. W. (Schönherr wollte bekanntlich alle weiblichen Ga tungsnamen unter den Curculioniden beseitigt wissen. H. S.)

Unsere Cataloge führen 28—31 Arten dieser Gattung auf, sieben derselben sind bereits von Stephens „im Manual of British Coleoptera" als Varietäten eingezogen. In Folge einer sehr sorgfältigen Prüfung zahlreicher Exemplare habe ich noch weiter gehen und von den 22 Arten, die Stephens annimmt, noch weitere acht einziehen müssen. Es scheint mir, dass die englischen Entomologen zu viel Gewicht auf die Farbe und Zeichnung der Schuppen und auf die Farbe der verschiedenen Körpertheile gelegt haben, diese Charaktere sind aber in der Mehrzahl der Arten den grössten Abänderungen unterworfen. Einige Bestimmungen habe ich nach sorgfältig benannten Exemplaren des Continents berichtigt.

1. H. punctata Fabr. et auct. alior.
   Curc. medius et austriacus Marsh., Kirb. MSS.
2. H. fasciculata Herbst etc.
   Curc. sticticus Kirb. MSS.

Diese sehr seltene und locale Art ist in den letzten Jahren, so viel mir bekannt ist, nicht vorgekommen; im britt. Museum, in den Sammlungen der entomologischen Gesellschaft, von Curtis, Stephens und Walton.

3. H. Polygoni Linn. sec. ej. Mus., Fabr., Gyll., Steph., Schönh.
   „ arator Linn. sec. ej. Mus., Marsh., Steph. Ill., Kirb. MSS. (var.)
   „ canescens et Viciae Steph. sec. ej. Mus. (var.)
   „ picicornis Steph. sec. ej. Man. (var.)

Beim Männchen sind die Vorderschienen innen in der Mitte scharf gezähnt. Rh. Viciae Gyll., von dem ich zwei schwedische Exemplare in Kirby's Sammlung verglichen habe, ist, soviel mir bekannt, in England nicht einheimisch.

Ziemlich häufig auf feuchten Wiesen im Juni.

4. H. Pollux Fabr., Gyll., Germ., Schönh.
   „ alternans Steph. Ill. (var.)
   „ Kunzii Steph. Man., non Schönh. * (var.)
   „ palustris (Leach MSS.) Steph.
   „ Julinii Sahlb., Schönh. sec. Germ. (var.)
   „ bitaeniatus Kirb. MSS.

Ich sandte viele Exemplare an Germar, welcher Ent. Ztg. 842, p. 100, die Varietäten so anordnet:

* Das von Schönherr T. II. p. 387 als Männchen des Phytonomus Kunzii beschriebene, von Chevrolat bei Paris gefangene Insect gehört, wie ich mich in Chevrolat's Sammlung überzeugt habe, allerdings zu dieser Art, und zwar zur Varietät alternans Steph., Julinii Sahlb., und nicht zu Hypera Kunzii Germ., Phytonomus Kunzii ♀ Schönherr. Die letztere, einer unserer schönsten deutschen Rüsselkäfer, ist, soviel mir bekannt, bis jetzt nur bei Leipzig aufgefunden worden. H. Schaum.

„a) grau beschuppt, auf den Flügeldecken kleine viereckige, Längsreihen geordnete Flecke — der wahre Ph. pollu auct.

b) braun beschuppt, die Flügeldecken schwarz gewürfelt, m zwei breiten grauen schwarz gewürfelten Längslinien — Hypera palustris Steph.

c) braun oder schwarz, auf den Flügeldecken drei graue, u gefleckte Längslinien. Hyp. alternans Steph., Kunzii Step (aber nicht Schönh.), Julinii Sahlb."

Als Rh. Pollux Gyll. durch ein schwedisches Exemplar in Kirby Sammlung identificirt. — Ich besitze deutsche Exemplare d H. Kunzii von Germar, die unzweifelhaft eine sehr verschiede Art und soviel bekannt nicht brittisch ist.

Gelegentlich an Grasabhängen in der Nähe von stehend Gewässern, in sumpfigen Gegenden im Juni, aber nie häufig.

5. H. Rumicis Linn. sec. ej. Mus. et auct. al.
Procas pyrrhodactylus Marsh. Steph. var.
H. albicans, griseolus et elongatus Kirb. MSS.

In Form und Sculptur der vorigen Art sehr ähnlich, unte scheidet sich aber durch den von der Mitte zur Spitze allmähl erweiterten Rüssel.

Sehr gemein in sumpfigen Gegenden.

6. H. murina Fabr., Gyll., Germ., Schönh.
„ Pollux et elongata Steph. sec. ej. Mus. (var.)
„ nebula Steph. sec. ej. Mus. (var.)
Cu. fuscocinereus Marsh. sec. Mus. Steph. et Ki
„ interruptus Marsh. sec. Steph. Cat.
„ dorsiger Kirb. MSS.

Grösser als die verwandten Arten und namentlich durch d halbkuglige, sehr erweiterte und an den Seiten gerundete Ha schild, und die gestreckten Flügeldecken, die ziemlich viern so lang sind als das Halsschild, unterschieden.

Selten, in feuchten Grasplätzen.

7. H. tigrina (Dej.) Schönh.
„ elongata Curt. MSS.

(Folgt eine ausführliche Beschreibung, die hier wegg lassen ist.)

Diese Art ist leicht kenntlich, der Rüssel ist länger als h irgend einer andern, das Halsschild seitlich vor der Mitte e weitert, die Flügeldecken mit schwarzen Schuppen gefleckt. I hörte von Curtis, dass drei Exemplare dieses für die brittisc Fauna neuen Insects bei Dover gefangen seien, eins derselb habe ich in seiner Sammlung gesehen. Ein einzelnes Stück wur von H. Marshall Ende Juli in derselben Gegend gefangen.

8. H. Plantaginis Degeer, Gyll., Steph., Schönh., Kirb. MSS.
„ villosula Steph. sec. Mus. Wilk. *)
„ cordicollis Kirb. MSS.

Wird gelegentlich geköschert, aber nie in Menge.

9. H. nigrirostris Fabr. etc.

Ueberall gemein.

10. H. trilineata Marsh. sec. Mus. Steph. et Kirb.
„ Trifolii Steph., non Herbst.
„ stramineus Marsh. Steph. sec. ej. Man. (var.)
„ borealis Germ. Mag. IV. 339.
„ nigrirostris var. Gyll., Schönh.
Curc. dissimilis var. major Herbst.

Nie mit glänzenden grünen Schuppen wie Hy. nigrirostris bekleidet und ausserdem von den Varietäten der letzteren durch einen schwarzen unbeschuppten Streif auf der Mitte einer jeden Flügeldecke etwas nach hinten, der innen und aussen mit einer Reihe weisser oder bräunlicher Flecke eingefasst ist, zu unterscheiden; in Gestalt, Grösse und Sculptur der vorigen Art sehr ähnlich.

Obgleich Gyllenhal und Schönherr dieses Insect als Varietät des vorigen ansehen, halte ich es doch mit Germar für hinreichend verschieden.

Gemein im Norden von England, auf den verschiedenen Arten von Vicia, Trifolium und Medicago.

11. H. variabilis Herbst et auct. plur.
„ sublineata Steph. sec. Mus. Kirb. (var.)
„ bimaculatus Marsh. Steph. sec. ej. Mus.
„ villosula Steph. sec. Mus. Wilk.
„ stramineus Marsh. sec. Mus. Kirb.
„ phaeopa Steph. et rufipes Steph. sec. ej. Man. (var.)

Sehr gemein auf denselben Pflanzen als die vorige Art.

12. H. meles Fabr. sec. ej. Mus., Germ., Schönh.
Rh. Trifolii Gyll. M.
Cu. Plantaginis Marsh. sec. Steph. Cat.
H. murina Steph.
„ picipes Steph. sec. ej. Man. (var.)

Unterscheidet sich von der vorigen Art durch das sehr kurze, an den Seiten mehr erweiterte Halsschild. Gyllenhal'sche Exemplare in Kirby's Sammlung bestätigen die Richtigkeit der Bestimmung.

Selten in der Nähe von London.

---

*) Dieses Citat kommt unter No. 11 nochmals vor, weil sich zwei verschiedene Arten in der Sammlung von Wilkins unter diesem Namen finden.

13. H. suspiciosa Herbst, Germ., Schönh., Steph. Ma
Curc. miles Pk., Gyll., Steph.
„ pedestris Pk., Gyll., Steph. var. sec. Ger
et Schönh.
„ bitaeniatus Marsh.
„ senex Kirb. MSS.

Aendert in der Gestalt ab, die schmalen langen Exempla
sind irrig für Curc. elongatus Gyll. gehalten worden, von de
continentale Exemplare in Hope's Sammlung existiren.

Häufig auf feuchten Wiesen und sumpfigen Plätzen.

14. H. Arundinis Fabr. et auct. al.
Rhynch. Sii Leach MSS.

Aeusserst selten, neuerdings nicht gefangen, Exemplare b
finden sich im brittischen Museum, in den Sammlungen der ent
mologischen Gesellschaft, von Curtis und Stephens, ich selb
habe diese Art nicht.

Gatt. Limobius Schönh. Mant. sec. p. 44.
Hypera Germ., Steph., Curt.
Phytonomus Schönh. olim.

Die Gattung steht Hypera sehr nahe, aber die Fühlerschn
besteht nur aus sechs Gliedern.

1. L. dissimilis Gyll., Germ., Schönh.
Hyp. fulvipes Steph.
„ fumipes Curt. Ann. nat. hist. V. 280.

Ich fand viele Exemplare auf Geranium pratense im Ju
in Yorkshire, kommt auch in Schottland vor.

2. L. mixtus Schönh.

Abgesehen von der sechsgliedrigen Fühlerschnur ist dies
Insect durch die deutliche sammtschwarze Binde auf den Flüge
decken in Verbindung mit den keglig eiförmigen Schuppen g
charakterisirt. Es kommen Varietäten vor mit grauen oder silbe
weissen Schuppen, die sich leicht abscheuern, wodurch dann d
Flecke und Streifen mehr oder weniger undeutlich werden, ande
Exemplare sind glänzend gelb, mit deutlichen Zeichnungen u
und blassgelbem Körper und Beinen.

In Menge auf Erodium cicutarium auf der Insel Portla
von Wollaston im Juni aufgefunden, dessen unermüdlicher Eif
die brittische Fauna mit so mancher Entdeckung bereichert ha
ich selbst habe diese Art später in derselben Gegend im Septe
ber gesammelt.

Gatt. Tropiphorus Schönh.
Barynotus Germ., Schönh. olim., Steph.

1. T. mercurialis Fabr., Gyll., Schönh., Newm.
Curc. Aecidii Marsh., Kirb. MSS. var.
Barynotus mercurialis Steph. var.
„ terricola Newm. Ent. Mag. V. 173.

Ich habe viele Exemplare dieser Art im Juni auf Mercurialis perennis gefangen, bei welchen die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken deutlich erhaben sind. Ich habe viele andere Stücke beim Köschern in Yorkshire gesammelt, bei denen die abwechselnden Zwischenräume kaum oder nur sehr wenig erhaben sind, die aber in allen übrigen Punkten genau mit den andern übereinstimmen. Gyllenhal und Schönherr halten die letztern für Abänderungen und ich selbst trage nach einer sehr sorgfältigen Untersuchung zahlreicher Exemplare keinen Zweifel, dieser Ansicht beizutreten.

Gatt. Barynotus Germ., Schönh.
Merionus Steph.

1. B. obscurus Fabr., Gyll., Germ., Steph.
„ pilosulus Marsh.
2. B. moerens Fabr., Herbst, Germ.
„ elevatus Marsh., Steph.

Den brittischen Arten der Gattung Otiorhynchus die Ann. of nat. hist. T. XIX. Ent. Zeit. 1848, S. 346 aufgezählt sind, ist noch O. ebeninus Schönh. beizufügen, von welchem ganz neuerdings vier Exemplare in den westlichen Hochlanden Schottlands von H. Greville gefangen worden sind. Die Art steht O. tenebricosus am nächsten, und die Bestimmung ist durch ein mir von Germar mitgetheiltes Exemplar verbürgt.

Gatt. Anthonomus Germ., Schönh., Steph., Curt.

Die grösste denkbare Verwirrung herrscht hinsichtlich der Arten dieser zierlichen und interessanten Gattung; zehn sind als specifisch verschieden catalogisirt und beschrieben worden, ich muss aber bekennen, dass ich unter diesen nicht mehr als vier zu unterscheiden vermocht habe.

§. A. Vorderschenkel scharf gezähnt.

1. A. Pomorum Linn. sec. ej. Mus. et auct. al.
„ incurvus Steph. sec. ej. Mus., non Panz.

Von A. incurvus befinden sich Gyllenhal'sche Exemplare in Kirby's Sammlung, ich selbst besitze andere, welche mir Schönherr mitgetheilt hat, es ist ein kleines Insect von $1\frac{1}{2}$ Linie, etwa ein Drittheil so gross als A. Pomorum, von welchem es sich blos durch die viel geringere Grösse und durch sein Vorkommen auf einer andern Pflanze (Prunus Padus) unterscheidet. Nach Gyllenhal's und Germar's Ansicht ist es kaum eine verschiedene Art. Ich habe noch kein brittisches Exemplar davon gesehen, es ist aber nicht unmöglich, dass er auf Prunus Padus, in den gebirgigen Gegenden Englands und Schottlands, wo dieser Baum wild wächst, zu finden ist.

Was die Lebensweise von A. Pomorum betrifft, so verweise ich auf die sehr interessanten Beobachtungen, welche in Curtis Brit. Ent. Vol. II und im Ent. Mag. Vol. I. p. 33 mitgetheilt sind.

Auf den Blüthen der Aepfel- und Birnenbäumen vom 25. M bis 15. Juni, unter der Borke dieser Bäume im Winter. D verstorbene Bainbridge zog einst eine Menge Exemplare aus La ven oder Puppen, welche er aus den Knospen oder den rostfarb gen Blüthen des Apfelbaums erhalten hatte.

2. A. Ulmi Degeer, Marsh., Gyll., Steph., Schönl Kirb. MSS.
   „ pedicularius Germ. Mag. IV. 322.
   „ Druparum Steph. sec. ej. Mus., non Linn. (va
   „ fasciatus Kirb. MSS.

In Form, Sculptur und im allgemeinen Habitus nähert si dieses Insect sehr der folgenden Art und da es in Grösse u Farbe bedeutenden Abänderungen unterworfen ist, so werd manche Varietäten leicht damit vermengt; es ist indessen z Genüge verschieden. Der Rüssel ist schlanker und länger, d Fühlhörner sind weiter von der Spitze inserirt, der Zahn der Vo derschenkel ist deutlich länger und kräftiger, die Basalhälfte d Schienen ist gekrümmt und innen in der Mitte mehr erweite der Zahn der Hinterschenkel ist äusserst klein und ohne star Vergrösserung kaum wahrzunehmen.

Curc. Druparum, von dem ich die Originalexemplare in Linn Sammlung verglichen und andere von Gyllenhal und Schönhe mitgetheilte vor mir habe, ist bis jetzt in England noch nic vorgekommen, eine Abänderung von A. Ulmi ist irriger Wei dafür angesehen worden; in Schweden ist A. Druparum auf Pr nus Padus gemein und vielleicht auch bei uns auf dieser Pflan zu entdecken.

3. A. pedicularius Linn. sec. ej. Mus., Mars Kirb. MSS., Steph. Ill.
   Curc. fasciatus Marsh.
   Rhynch. Ulmi var. Gyll., var. γ. Schönh.
   A. Pomonae Germ. Mag. IV. 323.
   „ Pomorum Steph. sec. ej. Mus.
   „ Ulmi var.? Steph. sec. ej. Mus.
   „ maculosus et rubrescens Kirb. MSS.

Ich habe das in Linné's Sammlung „pedicularius" bezette Exemplar wiederholt untersucht, es gehört unzweifelhaft zu dies Art und Linné's Beschreibung passt auch auf dieselbe. Ich ha daher dem dieser Art von dem berühmten Naturforscher beig legten Namen, dem Beispiele Marsham's und Kirby's folgend, d Vorzug gegeben.

Es herrscht viel Zweifel über die Verschiedenheit dies Art von der vorigen, Gyllenhal, Schönherr und Stephens halt sie für dieselbe, während Marsham, Kirby, Germar und Cur sie getrennt haben, ohne indessen ihre Unterschiede auseinande zusetzen. Ich habe von Schönherr ein schwedisches Exempl

als A. Ulmi var. γ erhalten, welches unzweifelhaft zu dieser Art gehört.

Abgesehen von der Farbe unterscheidet sich diese Art durch folgende Charaktere: Der Rüssel ist kürzer, dicker, die Fühler sind näher der Spitze inserirt, der Zahn der Vorderschenkel ist offenbar kürzer und nicht so stark, die Schienen sind von verschiedener Gestalt, ziemlich gerade, ausgenommen an der Basis, welche ein wenig gebogen ist, sie sind in der Mitte viel weniger erweitert, der Zahn der Hinterschenkel ist grösser und bei mässiger Vergrösserung sichtbar.

Ich habe diese Art auf dem Weissdorn, Mespilus Oxyacantha, im April einzeln und von dunkler, im Herbst häufig und von blasser Farbe gefangen, nie auf einer andern Pflanze oder in Gesellschaft von A. Ulmi.

§. B. Schenkel schwach gezähnt.

4. A. pubescens? Payk., Gyll., Germ., Schönh.

Eiförmig, rothgelb, grau behaart. Kopf klein, rund, gelb, fein punktirt und behaart, Augen kuglig, braunschwarz, Rüssel etwas länger als Kopf und Halsschild, schlank, ein wenig gekrümmt, fein punktirt, tief roth, glänzend, mehr oder weniger schwärzlich an der Spitze, Fühler ziemlich lang, schlank, rothgelb, die Keule länglich und braun, Halsschild vorn der Quere nach eingedrückt und eingeschnürt, seitlich etwas gerundet, an der Basis zweibuchtig, oben mässig gewölbt, gelb, dicht und tief punktirt und behaart. Schildchen klein, erhaben und dicht behaart. Flügeldecken eiförmig, sehr gewölbt, gelbroth, tief punktirt gestreift, Zwischenräume schmal, gewölbt, undeutlich punktirt und sparsam behaart. Beine lang behaart, Vorderschenkel schwach gezähnt, Hinterschenkel kaum oder sehr undeutlich gezähnt, $1\frac{2}{3}'''$ lang.

In der Gestalt des Rüssels, der Insertionsstelle der Fühler und der Form der Schienen ist diese Art dem A. pedicularius sehr ähnlich, aber die Abwesenheit der Binde auf den Flügeldecken und der kleine Zahn der Schenkel unterscheidet sie sogleich von blassen Varietäten desselben.

Dieses Insect stimmt in allen Punkten mit Gyllenhal's Beschreibung von Rhynch. pubescens, nur die Farbe des Kopfs ist verschieden, gelb beim erstern, schwarz oder braun beim letztern, ich glaube aber nicht, dass dies ein specifischer Charakter ist.

Drei Exemplare wurden von Doubleday in Herefordshire gefangen und an Mr. Smith gegeben, von dem ich eins erhielt. In Schweden findet sich die Art auf Fichten.

5. A. Rubi Herbst, Gyll., Germ., Steph., Schönh.
Curc. ater et melanopterus Marsh. sec. Mus. Steph. et Kirb.
A. obscurus Steph. sec. ej. Mus. (var.)
„ brunnipennis Curt. Ann. nat. hist. V. 280. (var.)

Aendert in Grösse (von $1\frac{1}{3}$—2 Linien) und in Farbe sehr ab, die verschiedenen Varietäten, die man als besondere Arten angesehen hat, lassen sich so anordnen:

a) Schwarz, das Basalglied der Fühler, Basis und Spitze der Schenkel, die Schienen und Füsse pechbraun oder röthlichbraun, Cur. Rubi Herbst und melanopterus Marsh.; sehr gemein.

b) Ganz schwarz oder nur das Basalglied der Fühler pechbraun, Curc. ater Marsh.; nicht selten.

c) Kopf, Rüssel und Halsschild pechfarbig, die Flügeldecken und Beine braungelb oder braunroth, A. obscurus Steph. brunnipennis Curt.; nicht häufig.

Ich habe das Originalexemplar von Curc. clavatus Marsh. in Stephens' Sammlung untersucht, es ist ein Weibchen von Balaninus Brassicae mit krankhaft angeschwollener Rüsselspitze und blossgelegtem Taster. — Curtis gab mir ein Exemplar von A. brunnipennis, welches Schönherr als A. Rubi var. γ mir bestimmte, ich erhielt von ihm übereinstimmende schwedische Exemplare. Unter dem A. obscurus finden sich ähnliche Exemplare in der Sammlung von Stephens, ich kann sie nur für unreife Varietäten ansehen.

In Grossbrittanien weit verbreitet auf verschiedenen Pflanzen.

Gatt. Erirhinus Schönh., Steph., Curt.

Die Weibchen haben in dieser Gattung einen langen schlanken, etwas glatten, glänzenden, fein reihenweis punktirten und undeutlich gestreiften Rüssel, der der Männchen ist kürzer, dicker, weniger glänzend, runzlig punktirt und deutlich gestreift, die Fühler sitzen näher der Spitze.

1. E. Festucae Herbst, Gyll., Steph., Schönh.

Diese Art ist von Gyllenhal und Stephens genau beschrieben, sie unterscheidet sich von E. Nereis besonders durch beträchtlichere Grösse ($2\frac{1}{2}$—3‴), es kommen indessen auch kleine Exemplare vor, die dann sehr schwer zu unterscheiden sind. In Kirby's Sammlung befinden sich zwei von Gyllenhal mitgetheilte Exemplare, ich selbst erhielt ein brittisches Exemplar von Schönherr mit der Benennung „Festucae" zurück.

Die Art galt in England für selten, bis ich ihren Fundort entdeckte, ich fing sie in Menge auf Scirpus maritimus in der Nähe der Themse.

2. E. Nereis Payk., Gyll., Steph., Schönh.
„ inquisitor Steph. Ill.
„ lunula et Arundineti Kirb. MSS.

Ich besitze brittische Exemplare, welche mir von Schönherr als Er. Nereis zurückgesandt wurden. Diese Art ist gewöhnlich

ur halb so gross als die vorige ($1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$‴) und unterscheidet ich auch durch kürzern Rüssel und Fühler, deren einzelne Glie- ler stärker und von etwas anderer Form sind, die Flügeldecken ind länger gestreckt. Es bedarf indessen eines geübten Auges, m diese Unterschiede bei Exemplaren von gleicher Grösse ufzufinden.

Gemein auf Wasserpflanzen im Juni.

3. E. scirrhosus Schönh., Steph. Man.
Rh. Nereis Gyll. Ins. Suev. IV. 556.

Gyllenhal hat unzweifelhaft Recht, als er später seine An- icht über die specifische Identität dieser Art mit der vorigen nderte und sie in Schönh. Syn. Ins. III. 312 sorgfältig unter em Namen scirrhosus beschrieb. Die Gestalt ist verschieden, er Rüssel kräftiger und deutlicher runzlig, das Halsschild tiefer nd dichter punktirt, die Punkte fliessen zusammen, die Flügel- ecken sind tief gekerbt gestreift, besonders innen in der Nähe er Naht, mit gelblichen und pechschwarzen Schattenflecken und it gelblichen Schuppen bekleidet, hier und da braun gefleckt.

Brittische Exemplare wurden mir von Schönherr als E. cirrhosus bestimmt.

Ich kaufte fünf Exemplare von einem Händler, die bei Cam- ridge gefangen waren. Mr. Stevens besitzt ein bei Kingsbury efangenes Stück, andere habe ich nicht gesehen.

Gatt. Notaris Germ., Latr., Steph.
Erirhinus Schönh., Curt.

1. N. acridulus Linn. etc.

Sehr gemein.

2. N. Aethiops Fabr., Gyll., Steph. Man., Curt., Schönh.

In Yorkshire vom verstorbenen Rudd entdeckt. Die Be- immung dieser sehr kenntlichen Art ist durch Gyllenhal'sche nd Schönherr'sche Exemplare in Kirby's und meiner Samm- ng verbürgt.

3. N. bimaculatus Fabr., Gyll., Steph., Schönh.

Eine seltene und kenntliche Art.

4. N. Scirpi Fabr., Schönh.

(Folgt die Beschreibung dieser für die brittische Fauna euen Art, die hier weggelassen ist.)

Der gestreifte Rüssel und die gestreiften Flügeldecken nebst en weissen Pleuren unterscheiden diese Art auf den ersten Blick on N. bimaculatus.

Von S. Stevens bei Hammersmith entdeckt, wo diese Art it vielen andern Insecten in den todten Stämmen von Typha tifolia überwintert.

Gatt. Procas Steph., Schönh.
Erirhinus Schönh. olim.

Diese von Stephens auf Curc. picipes Marsh. errichte Gattung wurde später von Schönherr angenommen, sie unte scheidet sich besonders durch den etwas keulenförmigen oder w Schönherr sagt, gegen die Spitze hin schwach verdickten Rüss im Uebrigen stimmt sie so sehr mit Notaris, dass es mir fragli ist, ob die Trennung völlig gerechtfertigt ist.

1. P. picipes Marsh., Steph., Schönh., Kirb. MSS.

Ich sandte ein Exemplar als Curc. picipes Marsh., Step an Schönherr, welcher mir bemerkte, dass Erirhinus Steve Schönh. III. 281 zu derselben Gattung gehöre.

Sehr selten, im brittischen Museum und in den Sammlu gen der entomologischen Gesellschaft und von Stephens.

2. P. granulicollis Walt.

Länglich eiförmig, schwarz, matt, mit grauen und braun Haaren bekleidet, Kopf ziemlich kuglig, dicht punktirt, Stirn n einer tiefen Grube, Augen etwas niedergedrückt, Rüssel so la als Kopf und Halsschild zusammen, kräftig, mässig gekrümm oben undeutlich gekielt, dicht punktirt, die Punkte zusamme fliessend, sparsam behaart, schwach gegen die Spitze ve dickt. Fühler ziemlich lang, röthlich pechfarbig, behaart. Hal schild quer, vorne plötzlich verengt, seitlich etwas vor der Mi stark erweitert und gerundet, oben schwach convex, undeutli gekielt und grob und dicht gekörnt. Schildchen erhaben, höcke förmig. Flügeldecken länglich eiförmig, die Schultern erhab gerundet, oben mässig gewölbt, punktirt gestreift, die Zwische räume breit, eben, dicht gekörnt, ziemlich dick mit Haaren b kleidet, grau und braun gefleckt. Beine mässig lang, Schenk etwas keulenförmig, einfach, Schienen gerade, dicht behaart, röt lich pechfarbig, innen an der Spitze gezähnt. Füsse röthli pechfarbig. 3‴ lang.

Ich habe nur ein Exemplar gesehen, welches Mr. Heysh im December bei Carlisle unter Moos und faulenden Pflanzen g fangen und mir freundlich überlassen hat. Ich vereinigte es fr her mit der vorigen Art, halte es aber nach genauerer Prüfu für hinreichend verschieden. Abgesehen von kleinern Unterschi den ist der Kopf mit einer Grube versehen, der Rüssel schwa gegen die Spitze verdickt und das Halsschild gekörnt. P. S veni Schönh. stimmt der Beschreibung nach in vielen Punkt und möchte sich vielleicht nur als Varietät ausweisen, indess wird von Gyllenhal das Halsschild als sehr dicht punktirt u die Zwischenräume zwischen den Streifen der Flügeldecken lederartig beschrieben.

Lepidopterologische Mittheilungen

von

Fr. Schläger, Diaconus in Jena.

1.

Freyer berichtet in der entomologischen Zeitung [1]) den Fund einer grossen Menge von Raupen der Org. selenitica und das Resultat von der Erziehung derselben. Die Zahl der erhaltenen Schmetterlinge steht mit der der gesammelten Raupen freilich in gar keinem entsprechenden Verhältnisse, weshalb er auch selbst voller Verwunderung fragt: „Sollte man glauben, dass es möglich sein kann, von einer Anzahl Raupen, die über 4000 ging, nur 10 Falter zu erhalten? zumal alles aufgeboten wurde, um den Raupen soviel wie möglich alle und jede Aufmerksamkeit zu widmen" [2]). Er folgert nun daraus, dass die Erziehung dieses Spinners eine der schwierigsten, ja fast die schwierigste von allen Faltern sei. Dasselbe sagt schon Ochsenheimer bei der Beschreibung dieser Raupe [3]). Ferner erwähnt Freyer auch das als etwas ausserordentlich Auffallendes, „dass diese Raupenart, abweichend von allen bekannten Arten, im Frühling nicht mehr das Licht der Sonne sucht, sondern immer verborgen lebt, und tief auf der Erde sich verkriecht" [4]). In unserer Gegend findet sich die Raupe alljährlich im Herbste und zwar in solcher Menge, dass man an einem Nachmittage mit leichter Mühe eine noch grössere Anzahl sammeln kann, als Freyer auf dem Lechfelde zusammenbrachte. Wälder, Wiesen, Felder, Raine und Zäune sind von ihnen angefüllt. Obschon sie vorzugsweise von Medicago sativa und Hedysarum Onobrychis sich nähren, gehen sie doch eben so gern an Schlehen und Eichen, wo jene Nahrung fehlt, wie Keferstein richtig bemerkt hat [5]). Auch verschmähen sie eben so wenig Crataegus oxyacantha, Rosa canina, Carpinus betulus, Acer campestre, Tilia europaea und andere Sträucher. Im Walde finde ich sie sogar an Juniperus communis und Pinus sylvestris, von denen sie die Nadeln verzehrt, aber immer erst dann, wenn andere Futterpflanzen fehlen. Dies mag wohl der Grund gewesen sein, weshalb sie nach Döbner's Berichte [6]) auch die Lärchen gegangen waren. Bei dieser Gelegenheit will ich einen Irrthum berichtigen, der von F. S. Voigt herrührt [7]). Derselbe erzählt nämlich, dass er die Raupe der Org. fascelina im

[1]) Ent. Ztg. 1844, p. 29 ff. und 397 ff.
[2]) l. c. p. 398.
[3]) D. Schm. v. Europa. Bd. 3, p. 218.
[4]) Ent. Ztg. 1844, p. 398.
[5]) Ent. Ztg. 1845, p. 357.
[6]) Ent. Ztg. 1845, p. 218.
[7]) Naturgesch. der 3 Reiche, Bd. 11, p. 128.

Herbste auf dem Jenaischen Forste in so unsäglichen Menge gefunden habe, dass er sich nicht erinnere, jemals eine Raup in solcher Anzahl gesehen zu haben. Sie bedeckten wenigsten den Raum einer Quadratstunde dergestalt, dass man fast von j dem Orte, wo man sich hinstellte, über 100 derselben mit d Hand zu erreichen und aufzulesen im Stande war. Voigt h offenbar nur die Raupen der Org. selenitica, aber nicht die d Org. fascelina an jenem Orte gesehen; denn ich finde in jede Jahre an demselben Orte nur die Selenitica in grosser Meng Fascelina dagegen immer einzeln und zerstreut. Erinnert ma sich, dass die Raupe der Selenitica von der der Fascelina, wel diese noch jung ist, sich fast gar nicht unterscheidet, so läs sich jener Irrthum leicht erklären.

Was nun die Erziehung der Org. selenitica betrifft, so i sie keineswegs so schwierig, als Freyer meint. Freilich wird s fast immer misslingen, wie es mir vielfach wiederholte Versuc deutlich genug bewiesen haben, wenn man die Raupen zu Hau in einem, wenn auch noch so grossen Kasten überwintert, w es Freyer that [1]). Die grösste Zahl vertrocknet, man mag s mit Wasser besprengen, oder, wie ich es versuchte, im Wint mit Schnee bedecken. Die Raupe macht sich im Spätherb wenn sie ganz ausgewachsen ist, eine Höhle in der Erde u hält in derselben kreisförmig zusammengerollt ihren Winterschl Giebt man derselben auch von Oben die nöthige Befeuchtung, fehlt diese dennoch von Unten, wie die Erde im Freien sie biet und die Folge davon ist, dass sie vertrocknet. Will man d Raupe erziehen, so muss man sie im Freien überwintern lasse Zu diesem Zwecke grabe man ein Loch an einem freien Or in die Erde, bringe lockere Erde oder Sand hinein und le darauf dürres Laub, Moos oder ähnliche Dinge. In dieses B hältniss thue man die gesammelten Raupen und bedecke alsda dasselbe mit einem Drahtgitter. Schon im März, selbst we noch Schnee liegen sollte, fangen sie bei schönen, heiteren T gen an hervorzukriechen. Sie saugen dann einige Feuchtigk ein, entleeren sich des Unrathes und kriechen nach einer Ec oder unter das Moos, um sich daselbst zu verpuppen.

Man bedarf jedoch dieser Vorrichtung gar nicht. We auch Freyer [2]) im Frühjahre keine Spur von der Raupe fa und deshalb den Schluss macht, sie suche im Frühlinge das Li der Sonne nicht mehr, so ist dieser Schluss dennoch ein v eiliger und er beweist nur, wie und auf welche Weise so ma cher Irrthum entstanden sein mag, weil man einseitige Erfahru gen sogleich als entschiedene Thatsachen feststellte und nicht a

[1]) Ent. Ztg. 1844, p. 397 ff.

[2]) Ebendas. p. 399.

arten wollte, was eine sorgfältigere Beobachtung als Wahrheit rweisen musste. Wohl sucht die Raupe im Frühling das Licht er Sonne; sie lebt weder immer verborgen, noch verkriecht sie ich tief auf der Erde. Wie in dem erwähnten Winterbehältnisse, o kommt die Raupe auch im Freien schon im März aus ihrer Höhle und man findet sie bei schönen, sonnenhellen Tagen an ürren Grasstengeln sitzend, oder auf dem Boden kriechend. Am . März dieses Jahres sammelte ich in Zeit von einer Stunde 2 Stück. Von diesen Raupen erhält man jedoch meistentheils ur Ichneumonen und Tachinen statt der Schmetterlinge, da sie ei ihrer Trägheit sehr leicht mit den Eiern dieser Thiere be- etzt werden können. Gesunde Raupen findet man am sichersten uf Stoppelfeldern oder spärlich mit Gras und niederen Kräutern ewachsenen Flächen. Die Raupe regt sich im Frühjahr in ihrer öhle und lockert dadurch die sie bedeckende, leichte Erde, elche nach und nach vom Winde weggetrieben wird. Ein auf- erksamer Blick findet leicht die Raupenhöhlen, da sie durch ne flach gewölbte Erhöhung sich verrathen. Ich habe in dem rgangenen Frühjahre mehrere Hunderte auf diese Weise ge- mmelt. Hat der Wind die Erde weggeführt und die Höhle der aupe frei gemacht, so kriecht dieselbe bald heraus, saugt, wenn n Tage die Feuchtigkeit fehlt, des Nachts von dem gefallenen haue und begiebt sich dann zu einem Steine, Halme oder sonst eeigneten Orte, um dort ihr Gespinnst zur Verpuppung zu ferti- n. Die aus den Höhlen gesammelten Raupen müssen im Rau- nkasten etwas befeuchtet werden, wenn sie sich verpuppen sol- n. Nur wenige gehen zu Grunde; die meisten verpuppen sich einer Ecke oder im Moose und liefern gute Schmetterlinge.

2.

Treitschke zählt zur Nahrung der Raupe von Carpoc. po- nana [1]) nicht nur die Kerne der Aepfel und Birnen, sondern ch der „Zwetschen". Demnach nimmt er an, dass die in den aumen sich findende Raupe nicht, wie es doch wirklich der ll ist, das Fleisch der Frucht, sondern den Kern derse ben rzehre. Er kann unmöglich jemals von Raupen bewohnte Pflau- n selbst untersucht haben; denn der in denselben ganz un- rsehrte Kern neben der ziemlichen Menge von Excrementen sste ihm dann zu einem Fingerzeige auf das Rechte geworden n. Eben dieselbe Ansicht hat Voigt [2]) ausgesprochen und aus nem Berichte geht hervor, dass er Treitschke fast wörtlich ab- schrieben habe. Beide benutzten den Rösel, ja Voigt zieht zig und allein den Rösel an; es ist deshalb um so befrem-

[1]) D. Schm. v. Europa. Bd. 8, p. 162.

[2]) Naturg. d. 3 Reiche. Bd. 11, p. 207.

dender, diese Angabe bei ihnen zu finden, da Rösel ausdrücklic
bemerkt [1]), dass die Raupe in Aepfeln und Birnen nicht einerl
sei mit dem Wurme in den Pflaumen. Nichts desto weniger i
die Ansicht herrschend geworden, nach welcher die Raupe vo
Pomonana nicht nur in den Aepfeln und Birnen, sondern auch
den Pflaumen lebe. Sie findet sich schon bei Réaumur ausg
sprochen [2]). Er hat zwar eine Verschiedenheit in der Färbur
der Raupen bemerkt, indem er die in den Aepfeln und Pflaume
fleischroth, oder auch etwas blässer, die in den Birnen weiss
fand; aber dennoch fügt er hinzu, dass trotz dieser Verschiede
heit nur ein und derselbe Schmetterling aus allen Raupen komm
und er sucht sich diese abweichende Färbung aus der Verschi
denheit der Nahrung zu erklären. Zeller [3]) hat das Richtige wo
gefunden, dass nämlich die Raupe in den Pflaumen und Schleh
nicht bis zum Kerne hindurchdringe, sondern sich mit dem Fle
sche begnüge; aber auch er hegte die Meinung, dass die
Raupe Pomonana liefere. Anderwärts berichtet Zeller [4]), wo
von den auf seiner Reise nach Italien und Sicilien beobachtete
Schmetterlingen spricht, dass die Raupe von Pomonana auch
Aprikosen vorzukommen scheine; sie bewohne das Stielen
fresse eine Strecke in's Fleisch hinein und fülle es mit ihre
Kothe aus. Ich selbst bin von diesem Irrthume früher nicht f
gewesen, bis mich die Zucht eines Besseren belehrt ist. Ei
ziemliche Anzahl der in Pflaumen lebenden Raupen, die ich
Herbste des vorigen Jahres eingetragen hatte, lieferten mir oh
Ausnahme im April und Mai dieses Jahres nicht Pomonana, w
ich erwartete, sondern Graph. funebrana Tisch. [5]). Die Verpu
pung dieser Raupe geht auch nicht in einem weissen, zähen,
abgenagten Holztheilen vermengten Gewebe vor sich, wie Treitsch
zu Pomonana angiebt [6]), sondern sie erfolgt stets unter der E
in einem schmalen, langen, cylinderartigen, aus Erde verfertig
Gehäuse, aus welchem sich die Puppe, wenn sie auskriechen w
zur Hälfte mit dem Vordertheile hervordrängt und in welchem s
nachdem der Schmetterling ausgekrochen ist, stecken bleibt.
und wie sich die Raupe selbst von der der Pomonana unterschei
kann ich jetzt noch nicht bestimmt angeben, weil ich die gesa
melten Raupen für Pomonana hielt und nicht näher untersucht

Aus dem Mitgetheilten wird klar, dass Funebrana gar ni
zu dem von Treitschke aufgestellten Genus Grapholitha gehö
kann, sondern von dort in sein Genus Carpocapsa versetzt w

---

[1]) Ins. Belust. I. 4 Cl. p. 33.
[2]) Réaum. Mém. II, 2. p. 304.
[3]) Krit. Best. der Lepid. Réaum. in d. Isis 1838, p. 701.
[4]) Isis 1847, p. 668.
[5]) Treitschke: Bd. 10, Abth. 3, p. 116.
[6]) Treitschke: Bd. 8, p. 163.

en muss. Wie wenig stichhaltige, wirklich genügende und unerscheidende Merkmale seinen Geschlechtern eigen sind, ersieht nan hieraus ebenfalls, und wenn einmal von ihm ein Genus Carocapsa mit der eigenthümlichen Bestimmung aufgestellt wurde, ass die Raupen in den Früchten oder im Holze der Obstbäume eben [1]), warum ist Nebritana nicht mit dazu gestellt? Zwar lebt ie Raupe der Letzteren in den Schoten der Erbsen und nicht in er Frucht eines Obstbaumes; aber die Raupe der Splendana ährt sich auch von Eicheln und diese rechnet man schwerlich um Obste. Auch die Raupe von Amplana lebt in den Eicheln [2]) nd dennoch steht der Schmetterling nicht bei Splendana im Geus Carpocapsa, sondern Treitschke hat ihn in sein Genus Paeisca neben Dissimilana gestellt. Wären die aufgeführten Gatungsmerkmale wirklich stichhaltig, so hätte Treitschke am Ersten iese Arten als zusammengehörig erkennen und in seinem Syeme neben einander aufführen müssen, wie es Guénée gethan at. Er zählt sie zu seiner Tribus VII. Grapholitidi und lässt if sein Genus 14. Carpocapsa Tr. unsere Funebrana folgen als e einzige Species des Genus 15. Opadia Gu. [3]) Daran schliesst er Genus 16. Endopisa Gu. unmittelbar Nebritana Tr. Ob Guénée e Raupe der Funebrana gekannt habe und dadurch zu dieser inordnung bewogen worden sei, lässt sich nicht ermitteln; allein deren Angaben gemäss, die sich zerstreut in seinem Index medicus finden, muss man es wohl bezweifeln. Jedenfalls hätte die Raupe erwähnt, da er in einer Anmerkung zu Funebrana ne neue Diagnose dieser Art aufstellt. Duponchel [4]) hat die upe ebenfalls nicht gekannt, denn er stellt Funebrana in sein enus Grapholitha zwischen Immundana und Germarana.

Nach Réaumur [5]) leben auch Raupen in Haselnüssen, nach eller [6]) in Wallnüssen. Jedenfalls gehören diese Raupen, so e die oben erwähnte in Aprikosen eben so wenig zu Pomonana, s die in den Pflaumen lebenden. Es verlohnte sich wohl der ühe, auf alle derartigen Raupen sorgfältiger, als es bisher gechehen, zu achten, um endlich zu erfahren, zu welchem Schmetlinge sie gehören. Die Mittheilung der gemachten Erfahrungen rde Vielen willkommen sein.

3.

Die Raupe von Botys limbalis ist nach dem Berichte eitschke's [7]) von Kockeil in Klagenfurth gefunden worden und

[1]) Treitschke: Bd. 8, p. 160.
[2]) Guénée: Eur. Micr. ind. méth. p. 47.
[3]) Guénée: Ind. méth. p. 48.
[4]) Duponchel: catal. méth. p. 305.
[5]) Réaumur: l. c. p. 304. — Isis 1838, p. 701.
[6]) Isis 1847, p. 668.
[7]) Treitschke: Bd. 10, Abth. 3, p. 24.

von diesem rührt auch die a. a. O. stehende Beschreibung her
Ich finde dieselbe jährlich in grosser Menge und muss gestehen
dass die von ihr gelieferte Beschreibung keineswegs genüge
kann; darum scheint mir eine nochmalige nicht überflüssig un
ich lasse dieselbe hier folgen.

Die Raupe findet sich bei uns nicht auf Cytisus Laburnum
sondern stets auf Genista tinctoria im Juni und Juli. Sie sitzt
wie die von Zeller beobachtete Polygonalis-Raupe [1]), an den Sten
geln ebenfalls lang hingestreckt und schnellt sich, wenn man sie
berührt, auf den steinigen Boden, in welchem die Nahrungspflanz
wächst. Gewöhnlich ist die Pflanze mit einer grossen Anzahl
derselben besetzt und nur ausnahmsweise findet man eine oder
zwei an einem Stengel. Der Grösse nach sind sie jedoch sehr
verschieden; denn während manche ganz ausgewachsen sind und
sich schon einspinnen, sind andere noch ganz klein, als ob sie
erst aus dem Ei gekommen wären. Sie spinnen gleich den Poly
gonalis-Raupen weisse Fäden und umziehen damit die bewohnten
Stengel der Pflanze, wodurch ihr Aufenthalt leicht erkannt wird.
Die Pflanze sieht aus, als ob sie von Spinnengewebe umzo
gen wäre.

In der Jugend ist die Raupe braungelb und jeder Ring
führt 6 lang behaarte Warzen, auf jeder Seite drei; zwei davon
in gerader Richtung hinter einander nächst dem Rücken, die
dritte darunter in der Seite. Die Luftlöcher sind schwarz. Unter
dem Bauche steht noch eine schwarze Warze. — Erwachsen
hat die schlanke, über anderthalb Zoll lange Raupe einen glän
zend schwarzen Kopf; die Oberlippe ist gelb; eben so sind die
Fühler gefärbt, aber sie haben eine schwarze Spitze. Das Nacken
schild ist schwarz, in der Mitte durch eine sehr dünne graue Linie
getheilt; sonst ist es noch mit weisslichen Härchen besetzt. Ein
hellaschgraue Strieme zieht längs der Mitte des Rückens;
jeder Seite befindet sich ein grünlichgrauer und gummiguttgelber
Längsstreifen. In dem grauen Streifen stehen auf jedem Ring
am Rande der Rückenlinie zu jeder Seite zwei grosse, schwarze
Warzen und unter der ersten noch eine dritte grosse, ähnlich be
schaffene; sie sind mit einem weissen Haar versehen. Vor der
ersten Warze, am Anfange jedes Ringes, befinden sich zwei klei
nere, schwarze Wärzchen unter einander; die obere ist etwas
grösser als die untere; dahinter, zwischen den beiden grossen
Warzen, der oberen jedoch etwas näher, steht noch ein ganz
kleiner, schwarzer Punkt. Die gelbe Strieme besteht näher be
trachtet aus abgesonderten Strichen und Flecken. Unter ihr ste
gen auf jedem Ringe zwei grosse, schwarze, zusammenhängende
ebenfalls weiss behaarte Warzen, von denen die hintere etwas

[1]) Isis 1847, p. 576.

iefer steht als die vordere. Vor und hinter diesen beiden grösse-
en, zusammenhängenden Warzen steht noch eine kleinere, gleich-
alls schwarze Warze auf jedem Ringe; unter ihnen befindet sich
och eine dritte, gleich grosse Warze, durch aschgraue Streifen
avon getrennt. In dieser stehen die glänzend schwarzen Brust-
nd die grünlich grauen Bauchfüsse. Am Bauche ist auf jedem
liede in der Mitte noch eine grössere, schwarze Warze zu sehen,
ie sich zwischen den Bauchfüssen etwas verkleinert. Das After-
child ist schwarz und wird in der Mitte durch zwei aschgraue
leckchen getheilt.

Zur Verwandlung begiebt sie sich in eine Ecke, im Freien
n einen Stein oder auch an eine Pflanze und macht ein weisses
espinnst aus mehreren Schichten, in welchem sie sich verpuppt.

Verzeichniss

er von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

120. Kockeilana Schmidt, Freyer Neue Beitr. V, S. 60, af. 419, Fig. 4 *). — Amygdalana Schmidt in lit. — Bei Flo-nz und Pratolino zu Anfang Juni an jungen Eichen mehrmals efangen, heller und etwas grösser als bei Wien. [Wenn Du-onchel's Amygdalana (Suppl. 4, Taf. 63, S. 157) früher publi-rt ist als Freyer's Kockeilana, so hat leider der auf einem Irr-um beruhende Name Amygdalana fortzugelten; vielleicht ist er die Entscheidung nicht mehr möglich, und das wäre in die-m Falle wünschenswerth.]

121. *Incisana F. R. in lit. — Zu Ende April in den impfen bei Pisa auf Weissdornhecken nicht häufig; die Begat-ng geschieht in der Frühe bei Sonnenschein. [Von diesem ickler habe ich nur zwei ziemlich verflogene Weibchen, nach nen ich keine Beschreibung zu geben wage. Ich bemerke da-r, dass sie kleiner als die ihr verwandte Kockeilana ist, des hwarzen Flecks am Endgliede des Tasters völlig entbehrt und

*) Die Vergrösserung Fig. a ist sehr unglücklich gerathen. Die Fühler der Kockeilana endigen nicht in ein feines Härchen, sondern sind blos borstenförmig; die Stirn ist nicht so breit wie in der Figur und hat gar keinen schwarzen Punkt in der Mitte, wofür Freyer wohl eine abgeriebene Stelle angesehen hat. Das vorletzte Tasterglied ist nicht so dünn und das Endglied nicht so lang und nur grossentheils schwarz, nicht auch am Ende, wie Freyer es darstellt.

am Innenrande der Vorderflügel einen verdunkelten, verloschene Fleck trägt. Am Vorderrande der Vorderflügel sind nur vor d Flügelspitze vier sehr getrennte, weissliche, sehr feine Häkche kenntlich; das dem Vorderwinkel nächste ist verlängert und reic fast bis zu dem Eindrucke des Hinterrandes herab; die 3 ande sind kürzer, und zwar das folgende kürzer, als das vorhergehend so dass das letzte ein blosses Pünktchen ist. — Diese Art ste der Gr. suspectana Lienig Isis 1846, S. 255 am nächste letztere ist grösser, mit gestreckteren Vorderflügeln und gröbere wenn auch wenig bemerklichen Randhäkchen; ihre Taster si grau, nicht gelblich, dabei aussen verdunkelt und mit so kurze Endgliede, dass es wie abgebrochen aussieht. — Eine ande sehr ähnliche Art, durch einen ganz rostgelben Kopf, lehmgel Franzen und gelbbräunliche Schulterdecken ausgezeichnet, fi ich im Juli bei Glogau; ich halte sie für eine noch unbeschri bene Art.]

122. Argyrana Hübn. 46 Isis 1846, S. 254. — A 23. April bei Antignano 2 Stück aus einer Dornhecke geklopft

123. *Fissana Dup. Isis 1846, S. 252 (von Mann a Diffusana geschickt). Zu Ende Mai bei Montenero einigemal Schlehengesträuchen.

124. Schrankiana Frölich, Loderana Tr. (Isis 184 S. 251). Am 20. März zweimal im Park von Pratolino gefange

125. Gundiana. Bei Livorno zu Ende April an Aho hecken selten.

126. Interruptana F. R. in lit. — In der Mitte Ju bei Poppi nur einmal auf Wachholder. [Es ist die Art, welc Ratzeburg im 2ten Theil der Forst-Insecten Taf. 12, Fig. 6 a das Männchen seiner Dorsana (Pactolana Kuhlw.) dargestellt h Meine zwei Männchen haben 10 Häkchenpaare auf dem Vorde rande der Vorderflügel, und die Paare sind durch breitere Zw schenräume als in der Figur von einander getrennt. Am richti sten sind diese Verhältnisse bei Duponchel wiedergegeben, d unsere Art (Platyomid. Pl. 251, Fig. 9, pag. 318 u. 547) als G Jungiana abbildet und dann für Inquinatana Hbn. erklärt.]

127. Lathyrana. In der Mitte März auf der Höhe h Fiesole an Spartium selten.

128. *Orobana. Mitte Mai bei Pisa nicht sehr selten den Sümpfen in einer jungen Kiefernschonung; sie setzte si meist an die jungen Kieferntriebe. Die Begattung geschieht ku vor Sonnenuntergang, und dann schwärmen viele Männchen u ein Weibchen. [Sie ist, wie ich vermuthete, von meiner Selena Isis 1847, S. 736 specifisch verschieden durch die längere, me abwärts gebogene Spitze des Innenrandzeichens der Vorderflüg und durch die an der Basis weisslichen, nicht durchweg schwar braunen weiblichen Hinterflügel und deren weisse, nicht schwar

raune Franzen; auch sind ihre Taster gelblichweiss, die der Selenana ausser an der Basis bräunlichgrau etc.]

129. Jungiana Tr. Zu Ende April und Anfang Mai bei Montenero auf Blumen an sonnigen Berglehnen nicht häufig; die Begattung in den Nachmittagsstunden, besonders von 2—4 Uhr. Auf Blumen habe ich den häufigen Wickler nie gefunden, sondern auf Erbsenpflanzen oder in der Nähe der Erbsenfelder. Isis 1846, S. 253.]

130. Alpinana. Ende Mai bei Ardenza und Antignano in grasreichen Feldrändern und auf Hutweiden nicht gar selten.

131. Trauniana. Mitte Mai bei Antignano einigemal gegen Abend um Ahornstämme. [Graph. Trauniana S. V. alis ant. fusco-nigris, costae strigulis septem grossioribus flavidis, macula magna dorsi subtriangulari, postice rotundata ochracea; palpis flavidis. In der Grösse veränderlich, von der einer mittlern Schrankiana bis zu einer kleinen männlichen Nebritana. Körper schwarzbraun. Gesicht ein wenig heller; Taster bleichgelb; am zweiten Gliede haben die Haare der Unterseite bräunliche Spitzen. Fühler braun. Beine seidenglänzend, braungrau; Dornen und Füsse hellgelblichgrau. Hinterleib überall schwarzbraun; selbst die Afterbehaarung ist nicht heller. — Vorderflügel länglich, mit ziemlich geradem Vorderrande, schwach gewölbtem, unter der Spitze äusserst seicht eingedrücktem Hinterrande und abgerundetem Vorderwinkel, dunkelbraun, gegen die Basis etwas heller. Auf dem Vorderrande liegen sieben ziemlich dicke, blassgelbe Strichelchen, die hintern weniger schräg als die vordern; das erste Paar liegt auf dem Anfange des zweiten Drittels der Länge und ist von den übrigen fünfen durch einen ansehnlichen Raum getrennt; die Zwischenräume der 5 übrigen sind ziemlich gleich und schmäler als die hellen Striche. Alle, mit Ausnahme des mittletzten, haben einwärts dunkelbläuliche, aber in der Grundfarbe wenig bemerkbare Verlängerungen. Die des 4ten und 5ten Strichelchens (von der Flügelspitze an gezählt) vereinigen sich in einer nach aussen convexen, dunkelblauen, schwach glänzenden Linie, welche sich dicht hinter dem Innenrandfleck am unteren Medianaderast verliert; unter ihr bis zum Innenrand liegt eine, vielleicht oft fehlende Fortsetzung durch gelbliche Stäubchen. Das letzte Strichelchen setzt sich zu einer vollständigen ebenso blauen Linie fort, welche nahe am Hinterrande und diesem parallel hinzieht und am Innenwinkel aufhört. Der grosse dunkelgelbe Dorsalfleck ist dreieckig und ruht mit seiner breiten Basis auf dem Innenrande; seine Spitze reicht bis über die Medianader, hinter dem ersten Strichpaar des Vorderrandes; seine der Flügelbasis zugewendete Seite ist länger als die entgegengesetzte; diese ist ziemlich gerade und geneigt, diese mehr oder weniger convex und viel steiler. Franzen glänzend dunkelgrau, auf der

Basis in einer sich dem Hinterrande genau anschliessenden schar fen Linie dunkelbraun. — Hinterflügel mit gleichmässig zu gerundetem Hinterrande und dadurch ziemlich stumpfem Vorder winkel, braun; Franzen braungrau, sehr nahe an der Basis m einer braunen Linie durchzogen. — Unterseite graubraun die Vorderflügel etwas grauer, mit deutlichen, doch blässern un mehr verflossenen Vorderrandhäkchen als auf der Oberseite; d Dorsalfleck scheint sehr verloschen durch. — Von dieser Wick lerart habe ich kein Männchen; meine 3 Wiener Exemplare wu den mir von Mann als Trauniana mitgetheilt; da F. v. Rösle stamm die Schiffermüller'sche Sammlung genau durchgesehen un darin 4 Exemplare als Trauniana gefunden hat, so glaube ic die Wiener Art auch als die des Wiener Verzeichnisses anseh zu müssen. Fabricius hat letztere zwar beschrieben (Ent. syst. 3, S. 259, 70), aber so ungenau, dass sie niemand erkennen kan er spricht sogar von einer striga fere obsoleta aurea et in h puncta quatuor costalia flava, was gar keinen Sinn giebt! —

Als sicher verschiedene Art sehe ich ein Männchen u ein Weibchen an, und nenne sie Graphol. conjugana: a ant. fusco-nigris, costae strigulis novem grossioribus flavidis, m cula magna dorsali rotundata flava; palpis fusco-cinereis. D Trauniana sehr ähnlich, ein wenig grösser (was vielleicht nic beständig ist). Die Taster sind graubraun, nur einwärts a der Rückenseite hell, mit etwas Gelblich gemischt. Die Gest der Vorderflügel ist ganz wie bei Trauniana, also auch unter d Spitze mit dem ganz unmerklichen, nur durch die Loupe erken baren Eindruck. Die gelben Vorderrandhäkchen sind etwas wen ger stark, als bei Trauniana, und sehr deutlich in 3 Partien ve theilt; die erste, vor der Flügelmitte, besteht aus den kleinst und dünnsten Strichelchen; das 1ste und 2te fliessen beim Wei chen zusammen, ebenso das 1ste und 3te der mittelsten Grupp von der dritten ist das erste das stärkste von allen Strichelch Unter den 3 Häkchen vor der Flügelmitte ist der Grund etw bläulich, desgleichen unter dem 6ten, und das letzte (vor d Flügelspitze) setzt sich in eine nahe am Hinterrande herablaufen weit vor dem Innenrande aufhörende, blaue Linie fort. Der I nenrandfleck hat keine dreieckige Gestalt, reicht au nicht so weit in die Flügelfläche hinein, sondern ist halbov mit unordentlich zugerundetem Rande; er ist beträchtlich läng als breit, statt dass er bei Trauniana so lang wie breit ist. Die Hinterflügel sind am Vorderwinkel spitzer; beim Män chen sind sie am Innenwinkel am schwärzesten. Beine schi mernd braungrau; die 4 Hinterfüsse haben nur gelbliche Spitz der Glieder; auch die Dornen sind dunkelgrau. — Zu dies Art gehört Graph. Trauniana Schläger (Bericht des lepido Tauschvereins S. 187 und S. 126); nicht nur die Beschreibu

ehrt dies, sondern auch die Exemplare selbst, die ich von Herrn Schläger als Trauniana erhalten habe.

Eine dritte sehr auffallend verschiedene Art ist Graph. egiana n. sp. alis ant. fusco-nigris, costae strigulis quinque exve teneris flavidis, macula magna dorsali, flava postice acuangula; palpis pallide griseis. Mas. plaga in alis posterioribus aevigata nigricanti. Wie die grössten Exemplare der Nebritana, lso beträchtlich über den 2 vorigen Arten. Taster hell grauelblich; Vorderbeine unrein gelblichweiss, an der Schiene und em Fusse aussen braunfleckig. Die 4 übrigen Beine seidenlänzend, bräunlichgrau mit etwas helleren Schienendornen und elblichen Fussgliederenden. Hinterleib mit weniger bräunlicher eimischung als der Thorax, am Bauche graugelblich. Beim ebenden Männchen hat der Rücken eine sonderbare Eigenheit: er letzte Ring vor dem Aftergliede hat einen grossen, hellgrauen, leinschuppigen Querfleck, und unter den Hinterrandschuppen des orhergehenden Ringes steht eine Reihe schneeweisser Schuppen ervor. Ist das Thier trocken, so sind die weissen Schuppen ar nicht sichtbar, und der graue Fleck ist gewöhnlich auch vereckt, oder wenn er sichtbar ist, hat er doch keine scharfe Berenzung. Die Vorderflügel sind ein wenig gestreckter und m Vorderwinkel gespitzter als bei Trauniana und Conjugana; ie Hinterrandlinie macht unter der Spitze eine sehr deutliche, urch ein gelbliches Pünktchen bezeichnete Krümmung. Die Vorerrandhäkchen sind alle klein und zart, durch ansehnliche chwarze Zwischenräume getrennt; die vor der Flügelhälfte lienden 3 – 4 sind äusserst klein und zart und bei flüchtiger Beachtung gar nicht zu erkennen; sie gehen einwärts in 2 blaue, urze, wenig bemerkbare Striche über. Die folgenden 5—6 nehen in Grösse und Ausdruck gegen die Spitze hin zu; sie sind nf dem Vorderrande selbst blassgelb, einwärts aber braungelb nd öfters durch solche Schüppchen verbunden. Vom letzten häkchenpaar (vom Vorderwinkel ab gerechnet), welches bisweilen n einfaches Häkchen darstellt, geht eine nach hinten convexe, länzend blaue Linie gegen den Hinterwinkel zu, über welchem e sich verdickt und aufhört; sie ist öfters zerstückelt, und bei nem Exemplar (Var. b) ist sie nur als eine ganz kurze Fortetzung der Randhäkchen vorhanden. Unter den 3 äussersten häkchen sind bisweilen blaue Stäubchen zwischen den braungeln, und unterhalb des gelblichen Hinterrandpünktchens ist eine urze, dem Hinterrande parallel gehende blaue Linie; sie fehlt i Var. b. Zwischen ihr und der längern blauen Linie ist das iegelfeld, welches bisweilen etwas bräunliche Beimischung und i einem Exemplar sogar ein schwarzes, verloschenes Längsrichelchen enthält. Beim Weibchen ist es rostbraun mit 3 — 4 hwarzen strichförmigen Punkten. Franzen glänzend braungrau.

Der lebhaft gelbe Innenrandfleck ist gross, reicht aber wenig weit gegen den Innenwinkel als bei Trauniana; er ist höher a bei Trauniana, niedriger (d. h. weniger weit gegen den Vorderra hinaufreichend) als bei Conjugana, unregelmässig gerundet, hint aber schräg abgeschnitten mit ausgehöhltem Hinterrande, so da hinten ein scharfer, gewöhnlich spitzer, gegen den Hinterrand g richteter Zahn hervorsteht; er weist auf ein öfters vorhanden gelbliches Pünktchen des Hinterrandes, welches in der Mitte zw schen dem Einkerbungspunkt und dem Innenwinkel liegt. — D Hinterflügel haben einen spitzen, und zwar beim Männch schärfern Vorderwinkel als beim Weibchen; sie sind braun, g gen die Basis kaum etwas heller. Beim Männchen ist wenig v der Flügelmitte ein auf dem Hinterrande ruhender, $\frac{2}{3}$ der Flüg länge betragender, einwärts gespitzter Fleck von schwarzen, kl nen, gedrängten und etwas geglätteten Schuppen. Franzen be Männchen graubräunlich, mit einer kaum vom Hinterrande g trennten braunen Basallinie; beim Weibchen sind sie hellgelbli mit um so auffallenderer brauner Basis. — Auf der verloschene bläulich und grünlich schillernden Unterseite scheint der Inne randfleck der Vorderflügel sehr matt durch; die Vorderrandhä chen sind blass und kleiner als auf der Oberseite; das Einbuc tungspünktchen ist deutlich. — Das Weibchen (wovon ich n ein Exemplar besitze) ist sehr auffallend verschieden vom Män chen. Die Vorderrandhäkchen der Oberseite der Vorderflügel v einigen sich in einer grössern rostbraunen Stelle; der Spiegel ganz deutlich, rostbraun mit schwarzen Punkten; die Franz sind an den zwei gelblichen Hinterrandpunkten oben und un gelblich. Auf den weniger spitzen Hinterflügeln fehlt der a weichend beschuppte Fleck gänzlich, und die Franzen sind h gelb. Die Mittelbeine sind bleichgelblich beschuppt, die Hint beine längs der ganzen untern Schneide, so wie auch ihre D nen gelblich. Ob der Hinterleib die eigene Beschuppung d Männchens hat, habe ich nicht beobachtet; ich bezweifle es ab — Von dieser Art erhielt ich durch Hrn. Oberförster Zebe a Mittenwalde in der Grafschaft Glatz eine Anzahl eingesponne Raupen zugeschickt. Sie befanden sich an der innern Seite d etwas locker sitzenden Rindenstücke des Ahorns (welcher Art Das aus weisslicher Seide verfertigte, mit abgenagten klein Rindentheilen an den Seiten und am meisten am Kopfende l kleidete Gespinnst ist im Verhältniss zum Schmetterling sehr la nämlich mehr als das Doppelte, gestreckt eiförmig, vorn fla Manche Gespinnste sassen einzeln, andere zu 2—6 neben ei ander. Die Raupen waren schmutzig grünlich und einfarbig. Zu Anfang Mai kamen aus einer guten Anzahl Ichneumonen a im letzten Drittel des Monats aber die Schmetterlinge. Die gel bräunliche Puppe drang dabei bis über $\frac{2}{3}$ ihrer Länge am ob

ten Ende des Gespinnstes hervor, nur eine hatte dem Rinden-tück den Rücken, die übrigen den Bauch zugekehrt. Die Zeit es Auskriechens war in den Morgenstunden von 7—11 Uhr.

Hübner's Abbildung der Trauniana Fig. 38 ist schlecht, uf der linken Seite anders als auf der rechten, dass man nicht eiss, welche die wahre Zeichnung darstellt. Die Randstriche ind auf's Gerathewohl gemacht; ihre Stärke und Länge würde m ersten zu Trauniana S. V. (Mann) passen, wenn der Dorsal-eck nicht die Gestalt wie bei Conjugana hätte. Wohl noch chlechter ist Tortr. floricolana Fig. 325. Die palpi albidi er Frölich'schen Beschreibung (Tortr. Würtemb. pag. 83) weisen uf Trauniana S. V. hin, mit deren Dorsalfleck das Bild sich chlecht vereinigt. — Duponchel's Trauniana (Platyom. Pl. 251, ag. 306) ist viel sorgfältiger und würde sehr gut zu meiner Re-iana passen, wenn der Dorsalfleck nicht eine ganz abweichende, albeiförmige Gestalt hätte. Nach der Beschreibung ist es une rande tache semi-lunaire d'un jaune d'or, was also auch sehr ut zu Regiana passt. Ich vermuthe, dass der Colorist diesem leck nicht nur eine zu rothe Farbe, sondern auch eine falsche estalt ertheilt hat. Wenn Duponchel die Farben der Taster illschweigend als dunkelbraun angiebt, so will das wenig be-euten; eine scrupulöse Betrachtung der kleinern Körpertheile ar seine Sache nicht. — Ich vermuthe, dass noch mehrere der rauniana nächst stehende Arten sich vorfinden werden.

132. Flexana Z. in lit. Rotundana Koll. in lit. — Mi-uta; epistomis palpisque albidis; alis ant. obtusis fuscis, stri-ulis costae ante apicem quatuor minutis albidis, fascia gemina edia curva lilacino-plumbea. — Die kleinste mir bekannte Gra-holitha, noch unter Gundiana; sie scheint zu der Verwandtschaft er Strobilana zu gehören. Körper braun; Gesicht und Taster eisslich. Beine seidenglänzend, bräunlichgrau. Bauch weiss-ch. Vorderflügel länglich mit sehr stumpfem, zugerundetem orderwinkel, braun, nach hinten immer dunkler. Auf der Flügel-älfte ist eine lilafarbig schimmernde, matt bleigraue Binde, am order- und Innenrande fein gespalten; sie ist nach aussen con-ex, auf dem Vorderrande weniger entfernt von der Basis als auf em Innenrande; ihr der Basis zugekehrter Rand ist scharf ab-esetzt, mit einem scharfen Winkel in der Mitte, mit dem hier as Wurzelfeld in ihn hineingreift; ihr entgegengesetzter Rand t nicht sehr deutlich, zugerundet und in die Grundfarbe ver-ossen. Es kommen darauf auf dem Vorderrande 4 in ziemlich leichen Zwischenräumen aufgestellte, sehr zarte, weissliche Häk-hen; die 2 ersten sind schräg nach hinten gewandt, das letzte t senkrechter; beim Weibchen folgt auf dieses, dicht vor der pitze, noch ein weissliches Randpünktchen. Das erste Häkchen inter der Flügelmitte) setzt sich in ein schräg nach aussen ge-

richtetes lilafarbiges oder bläuliches Strichelchen fort, unter de
sen Spitze, mehr oder weniger davon getrennt, fast in der Mi
zwischen der Lilabinde und dem Hinterrande ein verloschen
dunkelblauer, dicker Strich bis zum Innenrande geht. Franz
glänzend grau, aussen dunkler, besonders um den Vorderwink
— Hinterflügel ziemlich gestreckt, am Hinterrande sanft g
rundet, mit etwas stumpfem Vorderwinkel, braun, mit braungrau
Franzen, welche am Ende dunkler und auch auf der Basis v
einer bräunlichen Linie umzogen sind. — Unterseite graubrau
etwas schillernd, auf dem Vorderrande der Vorderflügel mit d
4 Häkchen, die aber verloschener und verflossener sind als obe
— Das Weibchen ist ein wenig grösser und deutlicher gezeichn
als das Männchen. — Diese Art erhielt ich zuerst aus der G
gend von Danzig, dann auch durch Boheman aus Schweden u
durch Standfuss aus dem Riesengebirge. Sie ist völlig einer
mit den von Mann aus Toskana erhaltenen Exemplaren. Ma
fand sie in den Sümpfen von Pisa auf jungen Eschen zu En
April und Anfang Mai ziemlich selten. Sie schwärmte im So
nenschein und begattete sich in der Zeit von 12—1 Uhr. —

133. †*Lanceolana. Bei Pisa zu Anfang Mai se
häufig Abends auf den Sumpfwiesen. [Mann schickte mir
grössere, scharf gezeichnete Männchen als Lanceolana, ferner a
Signana („zu Ende April in den Sümpfen bei Pisa Aben
nicht sehr selten") zwei kleine zeichnungslose Männchen, wie s
hier unter der gemeinen Lanceolana häufig vorkommen.]

134. Lamana Z. Isis 1846, S. 257. Pauperana F.
Mann. — Nur in 2 Exemplaren im Park von Pratolino zu A
fang Juni gefangen.

135. Ramana Tr. (non Linnaei, cf. Is. 1846, 258).
Mai bei Pisa an Weidenstämmen nicht selten.

136. *Achatana. Im Juni bei Pratovecchio und v
Poppi bis Arezzo in den Morgen- und Abendstunden an Weis
dornhecken sehr häufig.

137. Naevana. Im Juni bei Pratovecchio einigemal
Oelbaumstämmen.

138. *Comptana Frölich En. Tortr. Würtemb. pag. 99.
An den kahlen Anhöhen bei Pratolino in der Mitte Juni fünfm
gefangen.

139. *Curvana Podevin — Zu Ende April um Pisa
Weissdorn schwärmend. [Phoxopt. curvana: Minuta, al
ant. caudatis brunneis, apice cinnamomeo, macula anguli inter
ovata cana nitidula, ciliis pallidis. Kleiner als Comptana,
gross wie Gurdiana oder etwas darüber. Rückenschild und Ko
mit seinen Theilen braun; die keulenförmigen Taster auf d
Innenseite grau. Beine glänzend braungrau, auf der Schatte
seite hellgrau; Füsse bräunlich mit weisslichgrauen Gliederende

Hinterleib braungrau, Afterbusch gelblichgrau. Vorderflügel länglich, graubraun, gegen den Vorder- und Hinterrand mit Röthlichgelb gemischt, welche Farbe die Flügelspitze selbst einnimmt. Auf dem Vorderrande wechseln sehr verloschene braune und weissliche Häkchen; nur vor der Spitze werden sie, namentlich das äusserste weissliche, ein wenig sichtbarer; bei genauer Betrachtung zeigen sich die äussersten weisslichen Häkchen paarweise gestellt. Die sichelförmige, stark hervorstehende Spitze ist gegen die Vorderrandfranzen durch eine braune Randlinie begrenzt; jene sind an der Basis in einer dünnen Linie weiss, übrigens bräunlich. Ein eiförmiger Fleck liegt am Hinterrande und reicht vom Innenwinkel bis nahe unter die sichelförmige Flügelspitze; er ist hellgrau, etwas schimmernd, gegen die Flügelfläche hin sehr scharf begrenzt, gegen die Franzen nur oberhalb durch eine bräunliche Linie geschlossen. Die etwas schimmernden Franzen sind unrein hellgelblich. — Hinterflügel grau. Franzen wenig heller, nahe der Basis mit dunklerer Schattenlinie. — Auf der Unterseite sind die Hinterflügel wie oben; die Vorderflügel braungrau, auf dem Vorderrande dicht vor der Spitze mit einem verloschenen, gelblichweissen Häkchen. Franzen unreiner als oben. — Das Weibchen ist etwas kleiner und dickleibiger als das Männchen. Diese Art ist nahe verwandt mit Phox. tineana.]

140. Penkleriana. Im Mai um Pisa und Livorno an Eichen nicht selten.

141. †Badiana. Im Juni bei Pratovecchio einzeln am Fusse der Apenninen.

142. Derasana. Im Mai um Livorno an Ahornhecken nicht gar selten.

143. Cristana. Zu Ende März bei Pratovecchio von Eichen geklopft, selten.

144. *Favillaceana. Im Juni bei Pratovecchio einzeln an Eichen.

145. †Ferrugana. Zu Anfang April von Eichen geklopft ebendort.

146. Quercinana Mann in lit. Im Juni bei Poppi und Vallombrosa an jungem Eichengebüsch. [Teras quercinana: alarva, alis anterioribus pallide ochraceis, nitide albido reticulatis, triangulo costali ochraceo obsoleto. mas. Nur so gross wie Tortr. Holmiana, aber nächst verwandt mit T. ferrugana. Die Vorderflügel sind nicht ganz so gestreckt, an der Basis etwas breiter, am Vorderwinkel abgerundeter. Die Grundfarbe derselben ist ein verschossenes Ledergelb, von vielen welligen Querreihen glänzend weisslicher, gitterartig zusammenfliessender Fleckchen durchzogen. Am Vorderrande befindet sich, genau an gleicher Stelle und von gleicher Gestalt wie bei Ferrugana, ein sehr verloschenes hohles Dreieck von etwas dunklerer Farbe als die Grundfarbe; seine

dem Innenraume zugewendete Spitze ist gleichfalls abgeschnitt
und wie dort in einem kurzen Längsstrich verdunkelt. Franz
heller als die Fläche. — Hinterflügel ganz einfarbig, bleigra
dunkler als bei Ferrugana, hellfranzig. — Unterseite glänze
grau, die Vorderflügel dunkler als die Hinterflügel, am Vorde
rande etwas gestrichelt; die Vorder- und Hinterrandfranzen bleic
gelb, letztere am Innenwinkel etwas grau. Die Hinterflügel hab
bisweilen im Vorderwinkel dunklere Querstrichelchen. — Ko
und Rückenschild haben die Farbe der Vorderflügel; die Tast
und die seidenglänzenden 4 hintern Beine sind heller, wie au
der Afterbusch des grauen Hinterleibes. — Das Weibchen ist n
unbekannt.]

147. Testaceana Mann in lit. Zu Anfang Mai in d
Sümpfen bei Pisa an jungen Eschen sehr selten. Sie steht d
Adspersana H. am nächsten, ist aber sicher verschieden.

148. Proteana F. R. in lit. Zu Anfang Juni bei Fl
renz am Römerthor auf immergrünen Eichen selten. [Diese 2 A
ten sind mir unbekannt. Da es schon eine Tortr. testacea
Eversmann Faun. Volg. 486 giebt, so wird die Mann'sche ein
andern Namen bekommen müssen.]

149. Logiana. Nur einmal bei Florenz im Juni v
einer immergrünen Eiche geklopft.

150. Comparana. Im Juni einigemal im Park von Pr
tolino gefangen.

151. Insignana Mann in lit. Bei Pratovecchio und Pop
an Eichen sehr selten. Die Vorderflügel sind gelblich mit eine
schwarzen Vorderrandfleck wie bei Comparana, und am Innenran
nicht weit der Basis ist ein runder, schwarzbrauner Fleck. [Die
Art kenne ich nicht. Da Comparana am Innenrande ähnlich g
zeichnet ist, so kann der Name, falls er nicht bald durch ei
genaue Beschreibung gesichert wird, keine Ansprüche auf Beib
haltung machen.]

152. †*Abilgaardana. Im Juni um Pratovecchio a
Weissdornhecken nicht sehr selten, auch in schönen Varietäte
[2 Männchen, kleiner als bei uns, und auf der Hinterhälfte d
Vorderflügel mit vielem Gelb und wenigem Dunkelbraun.]

153. Nyctemerana mit Abilg. sehr selten. [Sie i
doch gewiss so wenig eigne Art, wie Duponchel's Permutan
(Platyom. Pl. 262, Fig. 4, pag. 499.)]

154. Asperana. In der Mitte März um Florenz un
Pratovecchio an Eichen einzeln.

155. Literana. Zu Anfang April bei Poppi 2 Exemp
von jungen Eichen geklopft.

156. Cerusana. Im Mai bei Antignano einzeln an Ulme

157. †Flagellana. Zu Anfang März bei Ardenza a
der Badehaushaide, wo sie Abends selten flog.

158. †Tischerana. Im Mai um Livorno, Ardenza und osignano auf trocknen Grasplätzen nicht selten.

159. Mussehliana. Im April in den Sümpfen von Pisa nigemal gefangen.

160. Manniana. Zu Anfang Mai bei Pisa Abends an nem Graben mehrmals gefangen.

161. Pauperana Kuhlw. — Am 20. März bei Pratolino nigemal an wilden Rosen. [Diese Art hat Schläger in den Bechten des lepid. Tauschvereins S. 178 ganz richtig als eine enthina beschrieben. Schläger meldet mir über Duponchel's Abldung, die ich nicht nachsehen kann: „Duponchel Supplem. IV, 170, Pl. 64, Fig. 10. Cochylis pauperana, C. pauvre — Cat. g. 309. „Die Abbildung ist in der Färbung verfehlt, sonst anz kenntlich. Der weisse Wisch in den Franzen, der allerlings im Text erwähnt wird, findet sich im Bilde nicht". Diese rt kommt bei Frankfurt a. d. O. und bei Glogau vor; sie fliegt April und Anfang Mai an wilden Rosen und ist sehr selten.]

162. †Purgatana. Ende Mai bei Pisa in den Sümpfen f trocknen Grasplätzen, selten.

163. †Posterana Hffgg. Z. Isis 1847, S. 740 Ambiana Tr. — Zu Anfang Juni auf Grasplätzen an Disteln, bei atovecchio.

164. Dubitana. Im Mai um Livorno einzeln an Hecken.

165. Rhodophana Koll. in lit. — Am 27. April bei sa in den Sümpfen um Sonnenuntergang nur achtmal gefangen. e hat Aehnlichkeit mit Dubitana, nur ist sie weisslichgrau und senfarbig angeflogen. [Mir unbekannt, daher fehlt die Beschreibung.]

166. Schreibersiana. Im April um Salviano und Arnza an Ulmen nicht selten.

167. Fischerana. Im Mai sehr selten bei Livorno, ciano, Antignano an Hecken.

168. †Reliquana. Den Mai hindurch überall um Lirno an Weinstöcken nicht selten.

169. Rubellana. Im April um Pratovecchio und Livorno f Grasplätzen sehr häufig.

170. Epilinana Z. In der Mitte Mai bei Montenero ten auf trocknen Grasplätzen; in der ganzen Umgegend ist n Flachsbau. [Cochylis epilinana: alis ant. angustioris, pallidis, postice latissime cum ciliis lutescentibus, fascia media gusta antice ampliata lutea. Cochylis — Dup. Cat. 309. — pplem.* IV, p. 312, Pl. 76 (epiliana). Eupoecilia epilinana énée Cat. 61. — Von Treitschke's Arten steht ihr Coch. rullana am nächsten; diese ist aber etwas kleiner und hat tzere Vorderflügel, eine schmutzig gelbgraue Grundfarbe derben, einen breit graubraun gefärbten Hinterrand, gegen den

die rostgelblichen Franzen scharf abstechen, eine dunklere, me
zimmtbraune als lehmgelbe, schärfer begrenzte und vorn wenig
erweiterte Mittelbinde; endlich sind ihre Taster nicht einfarb
hellgelb, wie bei Epilinana, sondern aussen grau angeflogen u
an der untern Spitze des 2ten Gliedes braun. — Noch näh
kommt aber Coch. dipsaceana F. R. in lit. Diese ist au
etwas kleiner als Epilin., mit etwas spitzeren Vorderflügeln, der
blassgelbe Grundfarbe am Vorderrand und auf der hintern Häl
blassrosenfarbig überflogen ist; der Hinterrand ist weniger br
verdunkelt als bei Epilin., die Mittelbinde ist etwas dunkler u
verlischt über der Flügelfalte in der Grundfarbe; die Taster w
bei Epilin. — Epilinana hält in der Grösse die Mitte zwisch
der Smeathmanniana und Kindermanniana und ist dabei etw
grösser als Dipsaceana, beträchtlich grösser als Rubellan
Rückenschild und Kopf bleichgelb. Taster ebenso, auswärts etw
dunkler als innen, ohne Verdunkelung der untern Haare an d
Spitze des zweiten Gliedes. Beine bleichgelblich, etwas gra
die 4 vordern auf der Lichtseite dunkler bestäubt, mit heller u
dunkler wechselnd gefärbten Füssen. Hinterleib grau, beim Män
chen mit grossem bleichgelbem Afterbusch, beim Weibchen n
solchem Rande des Aftersegments und gelbem Legstachel. Vo
derflügel länglich, hinten sehr erweitert, kolbiger und mit w
niger scharf hervortretender Spitze als bei Rubell. und Dipsa
bleichgelb, am Innenrande am hellsten, auf dem Vorderrande na
der Basis blassbraun, vor der Spitze öfters mit 3—4 verlosch
nen bräunlichen Punkten, und bisweilen an der Mitte mit se
feinen, kurzen bräunlichen Strichelchen. Die dunkel lehmgel
Mittelbinde ist nicht stets von einerlei Breite; sie fängt am I
nenrande am dünnsten an, erweitert sich allmählich, indem sie
wenig gegen den Hinterrand convergirt, und wendet sich un
dem Vorderrande plötzlich unter einem stumpfen Winkel na
vorn; in dem Winkel selbst ist sie am breitsten, aber auch a
hellsten; ihr dunkelster Theil ist der am Innenrande. Von d
Querader ab verdunkelt sich die Grundfarbe bis zum Hinterran
und wird ein mehr oder weniger graugemischtes Lehmgelb, d
selten die Dunkelheit des Innentheils der Mittelbinde erreic
Der Hinterrand selbst ist hell lehmgelb wie die Franzen, die v
ihm durch eine dunklere Linie getrennt werden. Nicht selten si
die Hinterrandfranzen am Innenwinkel braungrau. Im Innenwin
am Innenrande liegt ein kleiner, bräunlichgrauer, etwas verlos
ner, doch meist vorhandner Punkt; vor ihm hat der Innenra
bisweilen sehr zarte bräunliche Strichelchen. — Hinterflüg
grau, gegen den Vorderwinkel dunkler; Franzen heller, nahe d
Basis von einer dunklern Schattenlinie durchzogen. — Unte
seite der Vorderflügel graubräunlich, am Innenrande heller
sehr matt durchschimmernder Binde. Vorderrand am Enddrit

hmal gelblich, bräunlich punktirt. Franzen bleichgelb, nahe r Basis von einer bräunlichen, unten erweiterten Linie durchgen. Hinterflügel heller als auf der Oberseite, bisweilen gen die Spitze bleichgelblich mit lehmgelblichen Querstrichelchen. Das Weibchen ist nicht immer lebhafter gefärbt als das Männen. — Diese Art fliegt bei Glogau im Juni nach Sonnenunterng auf Flachsfeldern, bisweilen nicht selten. Ich vermuthe, ss die Raupe in den Flachskapseln lebt; wenigstens fand ich nst im Juli eine Raupe, die mir hierher zu gehören schien. n Probsthainer Spitzberge fing ich die Art noch im Juli, und ch Guénée fliegt sie blos zu dieser Zeit.]

171. Contractana Z. Isis 1847, S. 744. — Bistrigana ann in lit. [Nähere Angaben fehlen.]

(Fortsetzung folgt.)

Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae.

(Vergl. S. 190.)

II.

Es hätte wohl nicht aus den Augen verloren werden dürn, dass dieser Catalog vorzüglich zur Erleichterung des auschverkehrs bestimmt ist und dass man nicht beabsichtigt ben kann, unbeschriebene Käfer, deren Zahl noch Legio ist, lange aus demselben zu entfernen, bis sich ein Beschreiber funden hat.

Sehr leicht wäre wohl die Kritik damit zu verbinden gesen, indem man nur die zweifelhaften Arten und die mit blos ditionellen Namen mit anderer (etwa Perl-) Schrift bezeichnet d hierdurch auch zugleich die Bearbeiter von Monographien rauf aufmerksam gemacht hätte.

Der Grundsatz da, wo eingebürgerte Namen durch ältere rdrängt werden, erstere als Synonyme mit aufzuführen, ist nicht erall befolgt worden.

Dass die mit besondern Namen bezeichneten Varietäten ht immer aufgeführt worden, ist bereits von Dr. Schaum S. 103 r ent. Zeit. vermisst worden und steht daher zu erwarten, dass se bei einer neuen Auflage vollständig zu finden sein werden, s schon des Tauschverkehrs wegen zu wünschen ist, da dem nen diese, dem Andern jene Abart, nicht aber die Stammart wünscht sein kann.

Bei neuern Gattungsnamen, worüber man in deutschen ngbaren Werken keine Auskunft findet, hätte man die früher bräuchlich gewesenen ebenfalls als synonym mit aufführen sol-

len. Oefters ist ein anderer Autorname angegeben, als wo der Artname bisher bezeichnet worden war. Da nicht einem J den die ältern, z. B. Duftschmidt'schen, Werke und die neue periodischen, namentlich ausländischen Schriften zugänglich sin so würde es, zur Entfernung jeden Zweifels, zweckmässig g wesen sein, dass hier beide Autornamen, des Gebers und d Beschreibers, aufgeführt gewesen wären. Ich besitze z. B.

Gnathosia caraboides Dej.
Acisba subovata Koll.

Diese Gattungen und Autornamen vermisse ich im Catalog, d gegen finde ich Dailognatha caraboides Brullé.

Pachychila subovata Sol.

Wahrscheinlich sind diese mit den obigen identisch, die Gewis heit darüber geht mir indess ab

Beiläufig: Die Gattung Hedobia wird nach Sturm benan werden müssen, der sie mit Beibehaltung des Ziegler'schen N mens schon 1837 publicirt hat.

Es ist gegen mich der Wunsch ausgesprochen wordo dass, bei einer neuen Ausgabe des Catalogs, sämmtliche Art mit einer fortlaufenden Nummer versehen werden möchten, man seine Anerbietungen und Wünsche nur durch diese Numme auszudrücken brauche und dadurch das beträchtlichere Porto v dem Cataloge selbst wohl vermeiden könne. Ich gebe zu, da in vielen Fällen die Nummern den Catalog nicht ersetzen könn aber sie würden, was doch ebenfalls sehr zu berücksichtigen is wenigstens die Zeit ersparen, die man sonst bei Versendung zu den Verzeichnissen nöthig hat, indem man jede Art nur n der betreffenden Nummer zu versehen brauchte. Diese Erweit rung möchte daher wohl in Erwägung zu ziehen sein. R.

Determinations-Tabelle
für den Winter 1849/50.

Die Determinations-Tabelle des vorigen Jahres (Entom. Z 1848, No. 9) wird dahin erneuert resp. verändert, dass

für Diptera Herr Prof. Dr. Loew in Posen

der Determination sich unterziehen will, desgleichen

für das Genus Colon Herr Kraatz in Berlin,
für echte Xylophagen Herr Forst-Candidat Eichhoff Neustadt-Eberswalde.

Herr Oberlehrer Zeller kann wegen überhäufter anderweitig Arbeiten die Bestimmung der Microlepidoptera nicht übernehmen

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: A. Dohrn, Praeses Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№. 10. 10. Jahrgang. October 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Suffrian: Zwei neue europäische Cryptocephali. Schaum: Bemerkungen über Ornithobia pallida Meig. und Lipoptera Cervi Nitzsch. Schreiber: Lepidopterologische Mittheilungen. Freyer: Lepidopterologisches. v. Siebold: Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfer-Fauna der Pyrenäen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Doubleday: Die entomologischen Schriften von T. Say. Literatur. Nachtrag zur Determinations-Tabelle. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 20. September wurden in den Verein aufgenommen:

Herr F. Sturm und
„ J. W. Sturm zu Nürnberg.
„ Perroud und
„ Millière zu Lyon.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Annales de la société entomologique de France. Tom. VI. 1848. (Bassi, Notice nécrologique sur M. Gené. Guenée, Fischer v. Röslerstamm. E. Perris, Métamorphoses de la Donacia sagittariae. A. de Graslin, Exploration entom. dans la France occidentale. Rambur, Agrotis Graslinii, Episeme, Agrotis n. sp. Blisson, Métam. de la Nebria brevicollis. Macquart, Tachinaires. Chavannes, Coccus psidii et cassiae. Perris, Histoire du Lixus angustatus. Blisson, Hist. des moeurs et des métam. de la Cicindela campestris. Fairmaire, Hammaticherus intricatus, Silpha Souverbii, Styphlus muscorum, Corticus foveolatus, Geotrupes subarmatus, Ulomascus caviventris. Coquerel, Nacerdes maritima, Osorius incisicrurus, Xystrocera globosa, Rhina nigra, Calyptobium Kunzei, Phyllomorpha madagascariensis, Phora camariana. Paris, de Gray, De plusieurs espèces de lépidoptères devant être considérées

comme variétés de région. Lefebvre, Le nom de ge
Macroceraia. Mellié, Monographie de l'ancien ge
Cis des auteurs. Coquerel, Polybothris aureocyan
Anochilia republicana, Oxythyrea amabilis, Leucoc
custalacta, Anostostoma cuniculator. Fairmaire, Cry
cephalus par Suffrian. Laboulbène, Laemophlaeus
fourii. Laboulbène et Follin, Sur la matière pulvérul
des Lixus. Bellier de la Chavignerie, Observations
un mémoire de Paris, de plusieurs etc. Pierret, L
doptères des environs de Gavarnie, juillet et août 18
J. Levaillant, P. Feisthamelii. Brisout de Barnev
Acrididès des environs de Paris. Dufour, Métam.
genre Phasia. Rob. Desvoidy, Myodaires des envi
de Paris. Desmarest, Disposition anormale des orga
génitaux obs. dans l'Astacus fluviatilis.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Neue preussische Provinzial-Blätter. VIII. 3. 1849.

Hagen, preussische Diptern.

Geschenk des Herrn Dr. Hagen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Abermals zwei neue europäische Cryptocephali

vom Dir. Dr. **Suffrian** in Pr. Minden.

(Vergl. E. Z. 1849. No. 1. S. 17 ff.)

Ein längerer Aufenthalt in Berlin bot mir im Mai d
Gelegenheit, einzelne Familien aus dem coleopterologischen Th
der Königl. zoologischen Sammlung einer genauern Durchs
zu unterziehen, und ich habe durch dieselbe zunächst aber
zwei neue europäische Cryptocephalen kennen gelernt, deren
schreibung ich hier als einen zweiten Nachtrag zu meiner
nographie dieser Gruppe mittheile.

1. Linnaea Ent. III. S. 73 ist einzuschalten:

115. (95—96). Cr. linecllus m. Rostroth, Seitenrä
und ein dreieckiger Mittelfleck des Halsschilds, einige Längsli
auf den Deckschilden und deren Spitze hellgelb, das Halsse
narbig punktirt, die Deckschilde derb punktstrichig. L. 1
Br. $\frac{3}{4}'''$.

Von der Grösse des Cr. gracilis, in Habitus und Färb
dem nordamerikanischen Cr. lineolatus Dej. nahe verwandt;
Beschreibung vielleicht in der Zukunft noch zu verbessern,
mir nur ein einziges weibliches Exemplar dieses durch s

ärbung sehr eigenthümlichen Käfers vorliegt. Der Kopf dunkel
stroth, auf der Innenseite des Auges jederseits ein verwaschener
llerer Fleck, die Punktirung deutlich und dicht, fast zu feinen
unzeln verfliessend; die Fühler dünn, unten röthlich, oben rauch-
au. Das Halsschild kurz, in der Mitte stark in die Quere ge-
ölbt und nach dem Vorder- und Hinterrande gleichmässig her-
gesenkt, die Seiten tief herabgezogen, der Hinterrand jeder-
its des kurzen und breiten Mittelzipfels tief ausgeschweift, da-
r die Hinterecken spitz hervortreten, der Seitenrand besonders
nterwärts deutlich abgesetzt und aufgebogen. Die Farbe gleich-
ls dunkel rostroth, der Seitenrand und ein schmaler Saum des
rderrandes verwaschen hellgelb; dieselbe Färbung zeigt ein
eieckiger scharfbegrenzter Fleck, welcher mit breiter Basis auf
r Mitte des Hinterrandes liegt, mit seiner Spitze bis über die
tte hinaus nach vorn reicht und hier durch eine sehr feine
lbe Längslinie mit der lichten Färbung des Vorderrandes zu-
mmenhängt. Die Oberfläche ist narbig punktirt, die Punkte
llenweise zu Längsrunzeln ausgerissen, der Glanz daher auch
ht spiegelnd. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, gelb mit
warzem Saume. Die Deckschilde breit und flach walzlich,
ten etwas erweitert, die Schulterbeule schwach hervortretend
l der Seitenlappen kaum bemerkbar. Die Punktstreifen sehr
elmässig, die äussern von der Schulterbeule ab tief und fast
chenartig eingedrückt, der Zwischenraum auf dem Rücken der
ckschilde flach, der äussere schmäler und stark convex, lack-
nzend, die Spitze breit abgerundet. Die Farbe ebenfalls rost-
h, der Saum der Wurzel schwarz, die schlecht begrenzte Spitze
l einige Längslinien auf jeder Flügeldecke gelb, deren eine
terbrochene) auf dem äussersten (9ten) Zwischenraume, eine
auf dem hintern Ende des 8ten, zwei neben einander auf dem
n und 6ten Zwischenraume, vorn bis auf die Schulterbeule rei-
nd, endlich noch eine auf dem hintern Ende des 3ten. Ausser-
n ist die Naht, wenn gleich mit schlechter Begrenzung, der
zen Länge nach etwas heller gefärbt. Unterseite und Beine
ichfalls einfarbig rostroth, nur die Vorderhüften gelb, die
enkel mässig dick, die Vorderschienen kaum merklich gebo-
. Die Hinterleibssegmente fein querrunzlich, dünn greishaarig,
letzte Segment bei dem ♀ mit einer flachen elliptischen Längs-
be. Das ♂ kenne ich nicht.

Ein einzelnes, wahrscheinlich vom Gr. Hoffmannsegg mit-
rachtes Stück aus Portugal im Berliner Museum.

2. Linnaea Ent. III. S. 119 am Schlusse der ersten Rotte
einzuschalten:

16. (3—4). Pachybrachys terminalis Hoffmansegg.
hschwarz mit gelber Spitze der Deckschilde, Stirn und Rän-
des Halsschilds und der Deckschilde gelbbunt, Mundtheile,

Fühlerwurzel und Schenkel röthlichgelb mit schwarzer Auss
kante der letztern; die Oberfläche dicht punktirt, die Deckschi
an dem Aussenrande längskielig. L. $1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{4}$‴, Br. 1—$1\frac{1}{4}$‴.

Eine vollständige Mittelart zwischen P. piceus und
schwarzen, wenig gelb gefleckten Arten der dritten Gruppe,
aber bei ihrer ungemeinen Aehnlichkeit mit der erstern Art
am passendsten ihre Stelle findet. Es stimmt mit demselben
wohl in der Grundfarbe als dem ziemlich walzenförmigen K
perbau überein, unterscheidet sich aber hauptsächlich durch
grobe, dichte, nirgends deutliche Punktstreifen bildende Pun
rung, und die beiden erhabenen Längslinien an der Aussens
der Deckschilde, durch welche die Art sich dem P. limbatus M
nähert. Der Kopf flach, mässig und zerstreut punktirt, mit g
ten Zwischenräumen, die Stirn der Länge nach seicht eingedrü
die Oberlippe hellgelb, die Stirn und die Ecken des Kopfschi
hochgelb gefleckt, bei einem Exemplare fast das ganze K
schild bis auf dessen untern Rand und eine derbe Längsl
jederseits am innern obern Augenrande hochgelb. Die Fü
lang und dünn, rauchgrau mit gelblicher Wurzel; das zw
Glied kurz, birnförmig, kaum halb so lang als das erste.
Halsschild breit und flach gewölbt, an den Seiten grob und s
dicht, auf der Mitte etwas sparsamer punktirt; am Hinterra
jederseits eine stark hervorspringende Querfalte und vor dersel
ein breiter, seichter Quereindruck. Der Vorder- und Seitenr
innerhalb der aufgeworfenen schwärzlichen Kante gelb, mit n
innen verwaschener Begrenzung. Das Schildchen kurz und b
hinten scharf abgestutzt, sehr fein runzlig punktirt. Die De
schilde flach gewölbt, hinterwärts etwas erweitert, der Saum
der Wurzel aufgeworfen, die Schulterbeule breit, aber stu
hervorgehoben, innerseits durch ein deutliches Grübchen al
setzt. Die Punktirung dicht und derb, vorn gleichmässig, hi
etwas mehr vereinzelt, und nur auf der Krümmung selbst wie
geschliffen; auf der Aussenseite, besonders hinterwärts, ei
Spuren von abgekürzten unregelmässigen Längsstreifen, und n
am Aussenrande ein mehr deutlicher, furchenartiger Längsstrei
welcher jederseits durch eine ziemlich regelmässige, convexe K
linie begrenzt wird. Der aufgeworfene Rand an der Wurzel,
der Seitenrand bis zur Mitte hellgelb gesäumt, diese Färb
jedoch von der Schulterbeule unterbrochen; auch die Spitze
gelb, und ausserdem bei einem Stück jederseits innerhalb
Schulterbeule, bei einem andern vor der Wölbung ein abgeri
ner und unscheinbarer gelber Längsfleck. Pygidium und Un
seite fein runzlig punktirt, seidenartig glänzend, schwarz,
einem der vorliegenden Stücke mit einem kleinen gelben Sc
larflecken. Die Schenkel gelb mit schwärzlicher Aussenka
bei dem ♂ sehr dick, die Schienen rauchbraun, die vordern d

h gebogen, die Tarsen schwärzlich; bei dem ♀ Schenkel und hienen merklich dünner. Das letzte Segment des ♂ mit einem ichten, glatten Eindruck, dessen Rand mit abstehenden Seinwimpern besetzt ist, das ♀ mit der gewöhnlichen halbkreisrmigen Grube.

Gleichfalls in Portugal einheimisch und aus dem Berliner iseum beschrieben.

Mit diesen Beschreibungen verbinde ich zugleich ein paar sätze und Berichtigungen zu einigen von mir beschriebenen ssischen Cryptocephalen.

1. Zu Linn. Ent. II. S. 107. No. 33. Den hier beriebenen Cr. nigritarsis habe ich im Mus. Berol. als Cr. flavillis Fab. bezeichnet gefunden. Die Beschreibung, welche Facius in der Ent. Syst. von seinem Cr. flavicollis giebt, passt ch im Ganzen gut auf solche Exemplare, bei denen der äussere ndfleck des Halsschilds in zwei kleinere aufgelöst ist, und jedem Fleckenpaare auf den Flügeldecken einer dieser Flecken lt. Der Name Cr. nigritarsis ist demnach in Cr. flavicollis . zu verwandeln, und das Citat Fab. Ent. Syst. II. 58. No. 24. st. Eleuth. II. 43. No. 12 hinzuzufügen. Auffallend ist, dass bler dieser Art nirgends gedenkt; man müsste denn annehmen, s er sie unter Cr. coloratus F. mit inbegreift, oder dass sein coloratus nicht der gleichnamige Fabrici'sche Käfer, sondern vorliegende ist.

2. Zu Linn. Ent. II. S. 114. No. 36. Der hier von beschriebene Käfer ist der echte Cr. rubi Mén., wenigstens von Faldermann in der Faun. transcauc. II. 379. No. 561 chriebene und Tab. 14. Fig. 9 abgebildete Käfer. Letzteres t ist daher a. a. O. hinzuzusetzen. Dass der Käfer nicht zu hybrachys gehören könne, wird auch schon von Faldermann edeutet, der den Thorax seines Käfers als „gibbus" bezeichnet.

3. Zu Linn. Ent. II. S. 127. No. 42. Zu Cr. concolor gehört als Synonym C. unicolor Fald. Faun. transcauc. II. . No. 565. Den eigenthümlichen Bau des letzten Hinterleibsments beim ♂ hat der Autor übersehen, sonst ist seine Beeibung im Allgemeinen treffend.

4. Zu Linn. Ent. III. S. 129. No. 8. Zu Pach. scriptillis Fald. ist das Citat Faun. transcauc. III. 381. No. 562. . 14. Fig. 10 hinzuzusetzen; die Abbildung ist jedoch herzschlecht, kaum kenntlich.

Bemerkungen

über

*Ornithobia pallida Meig. und Lipoptera**) *Cervi Nitzs*

von

Dr. Schaum.

Der vor Kurzem verstorbene Gimmerthal hatte in
fünften Nummer des Jahrgangs 1845 dieser Zeitung S. 152
eine Mittheilung des Pastor Kawau in Curland und auf die A
sagen von Jägern und Landleuten sich stützend die Bemerku
ausgesprochen, dass Ornithobia pallida Meig. nicht,
Meigen vermuthete, auf Vögeln, sondern auf Elennthieren woh
und hatte daran den Vorschlag geknüpft, den unpassenden G
tungsnamen Ornithobia mit Alcephagus zu vertauschen.

Prof. v. Siebold focht ebenda S. 275 die Zuverlässigk
dieser Zeugnisse an, und begründete seinen Zweifel an der Ri
tigkeit der Angabe, dass Ornithobia pallida auf Elennthie
schmarotze, hauptsächlich durch eine von ihm selbst gemac
Beobachtung, nach welcher Lipoptera Cervi der Parasit die
Hirschart ist.

Diese beiden sich scheinbar gegenüberstehenden Angal
sind indessen sehr wohl mit einander zu vereinigen, indem Or
thobia pallida auf die geflügelten, Lipoptera Cervi auf die
mit Flügelstummeln versehenen Individuen einer und dersel
Lausfliege gegründet ist.

Von dem Sohne des Prof. Apetz in Altenburg wurden
Kurzem zwei pupipare Fliegen zur Bestimmung auf das Berli
Museum gebracht, von denen sich mir bei der Vergleichung
den in der Sammlung vorhandenen Exemplaren und mit Meig
Beschreibungen, die eine als Ornithobia pallida, die andere
Lipoptera Cervi ergab. Mehrere Stücke der geflügelten und
ungeflügelten Fliege waren zusammen auf einem in der Nähe
Altenburg geschossenen Rehbocke gefangen worden. Diese
obachtung erhält auch dadurch noch eine Bestätigung, dass s
an einem im Berliner Museum vorhandenen Exemplare der O
thobia pallida ein Zettelchen mit der Bemerkung „habitat
Cervo" befindet.

Das gemeinschaftliche Vorkommen der beiden Fliegen
dem Reh und Hirsch veranlasste mich, sie sorgfältig mit einan
zu vergleichen; ich fand nur in der Ausbildung der Flügel

---

*) Ich habe den Gattungsnamen so hergestellt, wie ihn Nitzsch
Zweifel hat geben wollen. v. Siebold's Conjectur, dass Lipop
nur ein Druckfehler statt Lipoptera sein möge, ist naheliegend
schlagend.

rschiedenheit, in allen übrigen generischen und specifischen
arakteren stimmen beide mit einander völlig überein.

Aus der Form und dem Geäder der Flügelrudimente von
poptera Cervi hatte aber bereits v. Siebold die Ueberzeugung
wonnen, dass es sich hier nicht um eine Verkümmerung, son-
rn um einen Verlust der Flügel handelt, und dass die Fliegen
diesem Zustande die Puppenhülse nicht können verlassen ha-
n. Schon dies führt darauf hin, sich nach dem Insecte mit
lständig erhaltenen Flügeln umzusehen. Wenn es mir nun
ch keinem Zweifel unterlag, dass Ornithobia pallida nichts als
vollständig geflügelte Lipoptera Cervi sei, so war ich doch
ch über einen Punkt im Unklaren. Die Exemplare der Lipo-
ra Cervi, welche ich vergleichen kann, bieten in der Grösse
d Ausdehnung des Hinterleibes eine beträchtliche Verschieden-
t dar, bei den einen ist er viel breiter, runder, von festerer Be-
affenheit und dunklerer Farbe, als bei den andern, wo er klei-
r, schmäler, nach hinten mehr zugespitzt ist und stärker zu-
mmenschrumpft; jene zeigen überdem vier hornige, dunkel-
aune, durch eine weissliche Bindehaut getrennte Querbinden auf
n Segmenten des Hinterleibes, welche bei den Individuen mit
einerem Abdomen sehr undeutlich sind. Auch v. Siebold scheint
se beiden Formen gekannt und S. 279 als die verschiedenen
schlechter angesehen zu haben, wenn er schon in seiner Aus-
andersetzung der Geschlechtsunterschiede weniger die verschie-
ne Form als die verschiedene Consistenz des Hinterleibes her-
rhebt, und die vier braunen Querbinden auch dem Männchen
schreibt, während von meinen, allerdings getrockneten, Exempla-
n nur diejenigen mit grösserem Hinterleibe sie deutlich besitzen.

Dagegen stimmen die sieben Exemplare der Ornithobia pal-
a, welche ich vor mir habe, in der Bildung des Hinterleibes
llig unter einander überein, dieser Theil hat hier einen noch
ringern Umfang, sonst aber ganz dieselbe Gestalt, als bei der
nmäleren Form der Lipoptera Cervi. Dass jene Exemplare
mmtlich Männchen sind, scheint mir unzweifelhaft, gerade hier-
rch wurde es mir aber fraglich, ob die beiden Formen der
poptera Cervi wirklich die beiden Geschlechter sind, und ob
Verschiedenheit, welche sie in der Ausdehnung und Consistenz
s Hinterleibes zeigen, nicht vielleicht mit der hier im Mutter-
be vor sich gehenden Entwicklung der Larven im Zusammen-
ng stehen möchte. In diesem Falle würden nur die weiblichen
dividuen auf eine noch zu ermittelnde Weise eine Verstümme-
ng an ihren Flügeln erleiden, die Flügel aller männlichen
gegen unversehrt bleiben, im andern Falle, wenn die
xemplare der Lipoptera Cervi mit kleinerem Hinterleibe eben-
ls Männchen sind, würde es Männchen dieser Art mit voll-
ndigen und Männchen mit verstümmelten Flügeln geben. Ich

legte diese Frage Prof. Loew vor, dem ich meine Beobachtu
gen mittheilte, und schliesse seine Antwort, die den Gegenstа
erschöpfend behandelt, hier vollständig an.

„Meine Ansicht über Ornithobia pallida und Lipoptera Ce
„stimmt darin ganz mit den Resultaten Ihrer Untersuchung übe
„ein, dass ich die erstere für nichts als die vollständig geflüge
„Lipoptera Cervi halte. Die Vergleichung einer grössern A
„zahl von Individuen der Lipoptera Cervi mit verstümmelten Fl
„geln (mir stehen zu derselben nur trockne Exemplare zu G
„bote) zeigt 2 verschiedene Formen; die eine derselben zeich
„sich durch die grössere Ausdehnung des Hinterleibes aus; d
„erste Abschnitt des Hinterleibes ist von horniger Beschaffenh
„erstreckt sich an den Seiten weit nach hinten, ist aber auf d
„Rücken unter fast spitzem Winkel ausgeschnitten, so dass
„den Hinterleib fast flügeldeckenartig umfasst; in dem Ausschni
„desselben tritt der 2te Hinterleibsring breit vor, welcher am Hi
„terrande etwas stumpfwinkliger ausgeschnitten ist und durch sei
„hornige Beschaffenheit und dunkle Färbung die erste Hint
„leibsbinde bildet; der hintere Theil jedes der 3 folgenden Rin
„ist ebenfalls dunkel gefärbt und hornig, so dass man im Ganz
„4 Binden zählt. Ich halte diese Form der Lipoptera Cervi
„die des Weibchens und werde durch den Bau der äussern G
„nitalien in dieser Ansicht bestärkt. — Bei den Individuen
„kleinerm Hinterleibe ist auch das erste Segment desselben w
„sentlich anders gestaltet; es erstreckt sich an den Hinterleib
„seiten nämlich durchaus nicht so weit nach hinten, sondern
„an der seitlichen Hinterecke abgerundet, so dass es eine zw
„lappige Gestalt hat und den Hinterleib mehr nur von oben
„deckt; der 2te Abschnitt tritt im Ausschnitte des 1sten weni
„hervor; die folgenden Abschnitte sind ebenso hornig, aber
„Hornplatten nicht durch die Bindehaut getrennt und bei kein
„meiner Exemplare so dunkel gefärbt, wie bei den Individuen
„grösserm Hinterleibe; gewöhnlich sind sie nur gelbbraun,
„dass keine deutlichen Querbinden entstehen; die beiden ro
„gelben Griffelchen, welche sich bei den dickleibigen Individu
„in der Analgegend finden, sehe ich bei keinem einzigen die
„Exemplare, welche ich für Männchen halte. Die stets läng
„Behaarung des Bauches unterstützt diese Ansicht noch mehr.
„Ich bin also allerdings der Ansicht, dass sich Männchen und We
„chen unter den gewöhnlichen, entflügelten Exemplaren der
„poptera Cervi finden. Dass ich mit Ihnen Ornithobia pallida für nic
„weiter als die noch nicht entflügelte Lipopt. Cervi halte, ha
„ich oben ausgesprochen. Aber so viel ich auch Exemplare
„Ornithobia pallida untersucht habe, habe ich unter denselb
„doch noch nie ein Weibchen gefunden. Wunderbar kann
„keineswegs erscheinen, wenn das Weibchen dem Flügelverlu

ehr viel seltener entgeht, als das Männchen; ist es doch viel
ehr an das von ihm bewohnte Thier gebunden als letzteres,
elchem, schon um das Weibchen aufzusuchen, eine viel grössere
eweglichkeit eigen sein muss. Nach allen mir bekannten Zeug-
issen bleiben die Puppen in der Behaarung des Wildes sitzen;
ort entwickelt sich also auch das vollkommene Insect; die
Weibchen werden ohne Zweifel ihren Platz im Pelze des Wildes
artnäckig behaupten, während von den beweglichern Männchen
in und das andere, ehe es den Verlust der Flügel erlitten hat,
us der Behaarung des Wildes heraus geräth; dass dies nur
risch entwickelte Männchen sein können, versteht sich von
elbst, und daher erklärt sich der Umstand, dass bei den ge-
ügelten Männchen (Ornithobia pallida) der eingetrocknete Hinter-
eib einen geringern Umfang zu haben pflegt, als bei den Männ-
hen mit Flügelstummeln (Lipoptera Cervi ♂). Dass man auch
Weibchen mit vollständigen Flügeln kennen lernen wird, ist
icht zu bezweifeln; ich habe es für nicht unmöglich gehalten,
ass Haemobora pallipes Curtis ein solches geflügeltes Weibchen
ein könnte; ich finde nämlich die Flügelstummel der weiblichen
ipoptera Cervi stets etwas dunkler und dunkler geadert, als
ie der Männchen, und muss so auf die Vermuthung kommen,
ass das Weibchen im vollkommenen Zustande etwas dunklere
nd kräftiger geaderte Flügel als das Männchen besitzen möge.
ch kann über die Haemobora pallipes etwas Bestimmtes nicht
agen, da ich im Augenblicke weder die Abbildung von Curtis
och Westwood's Einleitung vergleichen kann. Siebold erklärt
e (Entomol. Zeitung 1845, pag. 277) für ein von Ornithobia
allida ganz verschiedenes Thier; dieser Autorität gegenüber
ag ich an einer, jedenfalls nur oberflächlichen Vermuthung
icht festhalten. Was den Vorgang der Entflügelung selbst be-
ifft, so habe ich keinen Zweifel, dass es bei den Bestrebungen
es Wildes, sich von den lästigen und hartnäckigen Schmarotzern
u befreien, stattfindet; mit welcher Hartnäckigkeit die Lipoptera
ren Platz in der Behaarung zu behaupten weiss, bezeugen die
ngaben von Personen, denen sie in die Haare gerathen ist;
ass sie dem Wilde sehr lästig sein muss, lässt die Betrachtung
res röhrenförmigen, lang vorstreckbaren Saugrüssels nicht be-
weifeln, der in mancher Art an die Saugwerkzeuge der Läuse
rinnerte. Der Name Lipoptera Cervi ist der passendste und
ugleich der allein berechtigte für das in Rede stehende Insect.

„Noch will ich bemerken, dass bei allen den Gattungen der
iptera coriacea, welche auf Vögel angewiesen sind, sich drei-
paltige Klauen finden (Ornithomyia, Stenopteryx, Anapera), wäh-
end in den auf Säugethiere angewiesenen Gattungen (Hippo-
osca, Olfersia, Strebla, Lipoptera und Melophagus) die Klauen
weispaltig sind. Ob der Unterschied im Vorhandensein der

„Punktaugen gleich durchgreifend ist, wage ich nicht mit Be
„stimmtheit auszusprechen. Die Gattungen Hippobosca, Olfersi
„Strebla und Melophagus sind ohne jede Spur von Punktaugen
„dagegen sind bei Ornithomyia und Anapera deutliche Punkt
„augen vorhanden, und es beruht blos auf einem Versehen
„wenn Meigen der Gattung Anapera die Punktaugen absprich
„und Herr Macquart diese Angabe wiederholt (Anapera Kirbyan
„kenne ich nicht). Bei Stenopteryx finden sich im geglättete
„Stirndreiecke 3 Grübchen, von welchen das vorderste die Spitz
„dieses Dreieckes selbst bildet; in jedem dieser Grübchen ste
„eine halbrunde Erhabenheit, welche ein wirkliches, wenn auc
„sehr kleines Punktauge zu sein scheint. Bei Lipoptera (un
„Ornithobia) hat das Stirndreieck oben zwei flache Quergrube
„an deren innerm Ende eine kleine gerundete Erhabenheit steh
„eine ähnliche Erhabenheit findet sich an der Spitze des Stir
„dreiecks, fast von derselben verdeckt. Diese Erhabenheiten ha
„ben mir das Ansehen von wirklichen Punktaugen nicht, nur rec
„von vorn betrachtet nimmt die vorderste derselben ein solch
„Ansehen an. Genauere Untersuchungen, als sie mir jetzt eb
„an getrockneten Exemplaren möglich sind, werden das Wah
„leicht lehren."

Löw's hier ausgesprochene Vermuthung in Betreff der Ha
mobora pallipes Curtis hat mich veranlasst, die Abbildun
von Curtis zu vergleichen, sie stellt, wie aus der Form des Hi
terleibes hervorgeht, unzweifelhaft ein Männchen dar, u
stimmt in allen wesentlichen Kennzeichen, namentlich auch i
Bau der kleinen warzenförmigen, an den Seiten des Untergesich
eingesenkten Fühler, in der Bildung der Krallen und in der Al
wesenheit der Nebenaugen so vollständig mit Ornithobia palli
überein, dass ich, wären nicht die Flügeladern in dem Bilde de
ber ausgedrückt und stände nicht v. Siebold's gewichtige Aut
rität, welcher Haemobora pallipes in natura besitzt, entgege
dieselbe unbedenklich für specifisch identisch ansehen würd
sind beide Insecten aber auch als Arten verschieden, so ka
doch Haemobora nicht länger als eine besondere Gattung beste

Lepidopterologische Mittheilungen

von

R. Schreiber in Rossla bei Nordhausen.

Hesperia Sylvius.

Die Artrechte der Hesp. Sylv. werden noch immer bestritte
Boisduval z. B. führt ihn als Varietät von Paniscus auf. Da i
Gelegenheit hatte, viele Exemplare zu vergleichen und auch d

hier im Freien sorgfältig beobachtete, so will ich versuchen, e Sache aufzuklären. Der Falter ist sonst bekannt genug und h will deshalb nur die Merkmale anführen, die ihn standhaft n Paniscus unterscheiden. Sylvius ♂, variirt sehr und dies hrt daher, dass sich die schwarzbraunen Flecken der Vorder- gel, am Vorderrande so wie im Mittelraume, entweder ver- einern, fast bis zum Verschwinden derselben, oder vergrössern, weilen so sehr, bei einer seltenen Varietät, dass sie sich zu nden vereinigen und auch die Adern dunkel bestäubt sind. ides Letztere ist beim Weibe fast immer der Fall. Die Binden eiben jedoch stets durch die Grundfarbe getrennt und verfliessen e in einander. Die hellen Flecken auf der Oberseite der Hin- flügel entsprechen an Stellung und Zahl denen der Unterseite; r die am Innenwinkel stehenden werden zuweilen durch dunk- e Bestäubung undeutlich oder verschwinden ganz. Auf der Un- seite ist der Grund um diese Flecken gleichmässig gefärbt; lten ist die Färbung am Rande der Flecken ein wenig dunkler; utliche Ringe, wie bei Pan. beständig, erscheinen nie. Form d Grösse der Vorderflügel ist von der des Pan. verschieden. r Vorderwinkel derselben ist nämlich etwas stumpfer und die inge von der Wurzel bis zur Spitze $5\frac{2}{3}$ Lin. par. (von 72 Exempl. s Mittel), bei Pan. von denselben Flugstellen $5\frac{1}{2}$ Lin. par. (von Exempl. das Mittel). Die Fühler sind oben dunkelbraun, un- n gelb. Nur beim Weibe und der oben erwähnten Var. er- heinen sie oben schwach geringelt. Syl. ist bei weitem weni- r flüchtig als Pan. Er sitzt oft wohl eine Viertelstunde ganz hig, um sich zu sonnen; aufgescheucht setzt er sich sehr bald eder. Sehr auffallend ist dies, wenn einmal ein unruhiger Pan. t ihm vorkommt. Man könnte diesen beim ersten Anblick leicht r Syl. ♀ halten, kann ihn aber durch sein Betragen sogleich terscheiden. Er ist auf den Flugstellen des Syl. gegen diesen lten, so dass es mir nicht wenig Mühe kostete, auf denselben e eben erwähnten 21 Exempl. zusammen zu bringen. Syl. ist ts auf kleine Localitäten beschränkt, diese aber sind ziemlich it verbreitet. Die Entfernung der mir bekannten am weitesten seinander liegenden beträgt 3 Meilen.

Sesia hylaeiformis.

Die Raupe dieser Sesie und ihre Lebensweise ist schon n Herrn Zeller in der Isis beschrieben worden. Hier soll also r Einiges über die Art sie zu suchen und zu erziehen folgen. den abgestorbenen Stengeln der Himbeeren ist sie stellenweise mein, in Gärten jedoch viel häufiger als im Walde, wahrschein- h weil die dickeren Stengel der gehegten ihr mehr zusagen. n einem Himbeerbeete, das ungefähr $1\frac{1}{2}$ Q. R. gross war, er- elt ich, im Mai, einst über 100 Raupen. Kommt sie an einem

Orte vor, so findet man sie fast in allen Stengeln, die sich leic abbrechen lassen, welches aber rasch geschehen muss, inde sich sonst die Raupe in die von ihr ausgehöhlte Markröhre d unterirdischen Stammes zurückzieht. Hier hält sie sich au während der wärmeren Tagesstunden auf; man sucht daher a besten Morgens oder Abends. Ihre Erziehung ist ohne Schwieri keit. Ich hatte zu diesem Zwecke einen $1\frac{2}{3}$ Fuss langen, $\frac{3}{4}$ Fu breiten, 1 Fuss hohen Holzkasten, eine sog. Nudelkiste, mit eine Gegendeckel versehen und 3 Zoll hoch mit Erde angefüllt, d ich mässig feucht hielt. In diese steckte ich 132 mit Raup besetzte, etwa 8 Z. lange Himbeerstengel mit dem untern End welches von ihnen stets sogleich mit Holzspänen verschloss ward. Nur 10 gingen zu Grunde und von diesen waren no dazu 6 von Ichneumonen angestochen. Den ersten Schmetterli erhielt ich den 17. Juli, den letzten gegen Ende August. S schlüpften von 9 Uhr M. bis 3 Uhr N. aus, die meisten geg 11 Uhr. Unter so vielen Exemplaren fand sich ein Stück, we ches einigermassen variirt. Sowohl die braune Farbe der Flüge bestäubung, als die gelbe der Ringe um den Leib ist gelbbra und der 3te und 4te Leibesring, auf denen sonst die schwar Farbe vorherrscht, sind fast ganz gelbbraun mit nur sehr schm len schwarzen Ringen.

Cerura bicuspis.

Diesen Schmetterling erzog ich wiederholt in Göttinge Ochsenheimer's Beschreibung passte vollkommen auf die Rau Ich fand sie an einem Orte, wo auf eine grosse Anzahl von ju gen Birken erst eine Espe kam, nur auf diesen, und zwar a jungen und auch nicht im Herbste, sondern alle im Juli.

Cerura fuscinula?

Dreimal erzog ich eine Art Gabelschwanzraupe, auf d keine der Beschreibungen von Ochsenheimer passt. Der Rücke fleck derselben reicht bis zum Ende des zweiten Ringes, ist vi lett, in der Mitte grünlich und mit einer Randlinie versehen, d auch im weitern Verlaufe, nach innen dunkelviolett, nach auss schön gelb ist. Ohne dass die sich gegenüberliegenden Ränd zur Berührung kommen, schliesst sich der Rückenfleck unmitte bar an jenen. Er wird allmälig breiter bis zum 6ten Ringe, a diesem aber krümmt er sich plötzlich S förmig, zuerst nach ausse auf dem 7ten, dessen Randlinie mit der des vorigen in gar ke ner Verbindung steht, springt er plötzlich weit vor, so dass d Stigma in ihm liegt, und wird nun nach und nach bis zum 11t schmäler, erweitert sich dann aber noch einmal spindelförmig u verläuft bis zu den Gabeln. Dieser Flecken ist vom letzten Drit des 4ten bis zum Ende des 8ten Ringes mit einer schön viole

lben Zeichnung versehen, die sanft in die Grundfarbe übergeht. e Raupen fanden sich in der letzten Hälfte September auf chen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist durchaus gleichför- g hellgrau, und sie sind ein wenig durchscheinend, jedoch cht so sehr, wie bei Cer. Vin. Die Zeichnungen sind sehr harf, bieten aber sonst kein besonderes Merkmal dar. Ihre nge ist nur 6—6½ Lin. par. Diese Kleinheit kann jedoch cht in schlechter Fütterung ihren Grund haben, denn eine der aupen, und sie lieferte den kleinsten Schmetterling, fand ich, hon verfärbt, an einer jungen, üppig wachsenden Buche.

Pterophorus galactodactylus.

Die Raupe des Pter. gal. ist 5—5½ Lin. par. lang, stelzen- ssig, weisslich filzig, von apfelgrüner Grundfarbe, mit weiss- her zarter Rückenlinie, glattem, mit einigen Härchen besetztem opfe, der Körper mit sehr stark weisslich behaarten Warzen rsehen, das mittelste Haar auf jeder dicker als die übrigen, llbräunlich. — Die in gewöhnlicher Ordnung stehenden Warzen nd an Behaarung sehr ungleich. Auf dem Doppelwärzchen, neben m Rückenstreif, stehen 16—18 Härchen (worunter natürlich dickere), auf dem 2ten 14, dem 4ten grössesten circa 30, dem en schon unter dem Bauche liegenden 20, und endlich statt auf nem Wärzchen um eine Vertiefung dicht an der Bauchmitte 12—14; so auf einem so kleinen Geschöpfe dennoch circa 2600 Här- en. — Die Raupe findet sich Anfang Mai bis spätestens Mitte ni in schattigen Gebüschen und an Waldrändern gesellschaftlich f Arctium Lappa, auf einem Blatte wohl 20. Sie sitzt immer cht an den Blattrippen. Da sie nur diese stehen lässt, so er- heinen die von ihr befressenen Blätter oft völlig siebartig und ist daher sehr leicht zu finden.

Lepidopterologisches

von

C. F. Freyer in Augsburg.

Im abgewichenen Sommer besuchte ich wieder, wie schon it mehr als 10 Jahren, unsere bayrischen Alpen bei Füssen. h brachte die Zeit vom 16. bis 24. August 1848 abermals in r Sennhütte auf der sogenannten Schlückenalpe zu, und liefere züglich auf meine Nachrichten in der entomologischen Zeitung m Jahr 1843, S. 153 folgende weitere Beobachtungen und Be- rkungen. Die Zeit für den Fang war leider schon vorüber. flog wenig, an manchen Stellen, wo es sonst von Faltern wim- lte, war kein einziger mehr zu sehen. Ich habe während mei-

nes 8tägigen Aufenthalts, der von der Witterung bis auf 1½ Tag an welchen es regnete, sehr begünstigt war, nicht einen Falt gefangen, der frisch und rein hätte genannt werden können. D Wenige was ich eroberte, beschränkt sich auf folgende Arten:

Arg. Pales. Dieser Falter scheint den ganzen Somm hindurch auf den Alpen zu fliegen. Die Männer waren sch verflogen, und die Weibchen, obgleich noch etwas lebhafter g färbt, waren für die Sammlung ebenfalls nicht mehr branchb Er flog gleich an der Sennhütte, doch auch auf der oberst Kuppe des Schlückenschroffen.

Vanessa Urticae. Häufig als Raupe und zugleich a Falter auf den mit Nesseln theilweise dicht überzogenen Fläch an der Sennhütte. Die Exempl. sind feuriger und grösser a in den Thalgegenden.

Vanessa Jo. Als Falter einzeln auf der höchsten Kupp wo weit und breit keine Nesselpflanzen sich zeigten.

Hipp. Pitho Hbr. Diese einzige Hypparchia flog no ziemlich zahlreich, aber nicht mehr rein und frisch. Sie lie grasreiche Gegenden auf der Südseite des Berges. Von all andern Arten in diesem Genus zeigte sich keine Spur mel Ueberhaupt scheint mir das Jahr 1848 den Hypparchien nic günstig gewesen zu sein, denn sonst hätten sich um diese Jahre zeit doch noch andere Arten sehen lassen müssen.

Lyc. Orbitulus. Sonst nicht selten auf der Alpe. Die mal fing ich nur 1 Exemplar, welches schon verflogen war.

Port. Phicomone. Sehr selten und ebenfalls schon ve flogen. Die Männer hatten keine grünlich gelbe Farbe mel sondern waren ganz verblasst und glichen den Weibchen der Farbe.

Lith. Imbuta Hbn. Nur 2 Exemplare und schon ve flogen gefangen.

Agrotis Occllina. Einige Exemplare im Sonnensch auf mehreren Pflanzenarten schwärmend, aber ebenfalls nic mehr rein.

Cosmia Cuprea. Diese Eule war das Interessantes was ich erbeutete. Nicht als Falter, sondern deshalb, weil mir e schon ziemlich verflogenes Weibchen circa 40 Eier legte, aus welch sich nach 3 Wochen die Räupchen entwickelten. Die Eier si länglichrund, anfangs gelblich weiss, später aschgrau. Glei nach der Entwicklung waren sie, durch eine starke Vergrösseru betrachtet, graulich braun mit feinen Härchen und etwas grösse glänzend braunem Kopf. Da die Entwicklung aus dem Ei e nach 3 Wochen, von meiner Rückkehr an gerechnet, erfolgte u mir natürlich die Nahrungspflanze unbekannt war, so glaubte i nicht, dass ich meine Räupchen davon bringen würde. Denno legte ich ihnen verschiedene niedere Pflanzen vor und zu mein

reude gewahrte ich, dass sie den Löwenzahn, Leontodon taracum anfrassen und auch als Nahrungspflanze sich trefflich hmecken liessen. Aber obgleich sich über 30 Räupchen entckelten, so starben mir doch die meisten, so dass ich (im ecember 1848) nur noch 2 einzige am Leben hatte, die damals st die Grösse von 2 Linien hatten. Durch eine starke Vergösserung, welche mir unter der Lupe die Raupe 1 Zoll gross igte, hat diese Raupenart ungemeine Aehnlichkeit mit N. Satelia. Die Grundfarbe des Körpers ist braun. Der Kopf besteht s 2 Halbkugeln und ist klein glänzend pechschwarz. Ueber n Rücken zeigt die Raupe einen hellen feinen gerade n Streif. f jedem Absatze stehen 2 Wärzchen, aus welchen feine Härn empor ragen. Die Schwanzklappe führt ein glänzenderes hildchen. Die Raupe ist sehr lebhaft, gleicht einem Wickler, ch vermuthe ich, dass sie im Freien immer unter der Futteranze an den Wurzeln leben wird, weil sie in der Gefangenhaft sich immer am Boden des Gefässes aufhielt und dennoch mer verborgen unter ihrem Futter lebte. Von diesen 2 Raupen ng über Winter die kleinere ebenfalls zu Grunde, die grössere loch nährte ich glücklich mit Löwenzahn bis zur vollen Grösse. wachsen glich die Raupe der von N. Vaccinii zum Verwechseln. e erreichte eine Grösse von $1\frac{1}{4}$ Zoll. Der Kopf war glänzend aun mit 2 Halbkugeln. Das Halsgelenke hatte einen braunen hild, durch den sich 3 helle Linien zogen. Die Rückenader r hell und deutlich. Unter solcher standen auf jedem Gelenke nkle Striche, welche unten hell gesäumt waren. Der Bauchd Seitenstreif waren graubraun. Die Lüfter klein mit schwarn Kern. Das letzte Glied zeigte eine hornartige Schwanzklappe, rch welche sich die Rücken- und Nebenstreife zogen. Die uchfüsse waren klein. Die Klauenfüsse braun. Mitte April t sie ihre Verwandlung in eine braune Puppe von gewöhnlicher rm an, und am 22. Juni 1849 entwickelte sich ein schöner nn dieser Art, der sich durch seine dunkelbraune Farbe und aus silberweissen feinen Linien bestehenden Makeln auszeichnet.

Geom. Acid. Rupestraria. Flog nicht selten im nien Grase und an den Wegen, die durch die Viehheerden auf n Alpen entstehen, aber schon meistens verflogen.

Cid. Populata. Nicht selten sowohl bei der Sennhütte auf der 1 Stunde höher liegenden Schlückenkuppe, aber ebenls schon verflogen und nicht mehr frisch.

Viele Mikrolepidoptern, namentlich Wickler, schwärmten ar noch im Sonnenschein, doch war ihr Zustand von der Art, ss sie kaum mehr erkannt werden konnten. Alle waren verchen und abgeflogen, darunter Characterana, Ministrana, vana etc. —

An Raupen gab es mehrere und bessere Arten. Ich sam
melte von grössern Arten ein:

Gastr. Arbusculae mihi. Diese Raupe habe ich sch
zu Tausenden gefunden, einzig und allein nur auf der Alpe a
verschiedenen Alpenweidenarten, am häufigsten auf Salix arbu
cula und auch auf einer Erlenart. Ich fand wieder viele Nest
und die Raupe sowohl noch ganz klein als auch schon erwac
sen. Sie hat, wie ich mich nun näher überzeugte, die gröss
Aehnlichkeit mit Gastr. Lanestris, sowohl in ihrer Naturgeschich
als auch in ihrer Gestalt. Alle Raupen sind sich gleich u
variiren durchaus nicht. Sie leben in der Jugend, wie L
nestris, unter starken grauen Gespinnsten dicht beisammen, welc
von ihren Excrementen ganz angefüllt sind. Ich habe in d
entomol. Zeitung 1843, S. 164, diese Raupe unter dem Nam
Crataegi? beschrieben, und, obgleich ich sie seit dieser Zeit a
jährlich fand, doch zur Stunde noch **keinen Falter** dav
erziehen können, der mir demnach noch immer unbekan
ist. Ob ich aus circa 10—12 Tönnchen, die ich dermal besitz
den Spinner s. Z. werde kennen lernen, wird die Zeit lehr
Vorerst glaube ich ihn als eine neue Art unter obigem Namen b
zeichnen zu dürfen.

Gastr. Ariae Hbn. Auch von dieser Art erhielt ich wi
der mehrere Raupen, die sich in der Lebensart an Crataegi r
hen. Ich verweise auf meine Beiträge Tab. 488, S. 14, d
6ten Bandes.

Acronycta Euphrosiae fand ich im Raupenstande nic
selten. Ich brachte über 60 Raupen zusammen, obgleich solc
im Freien sich nur einzeln fanden, wovon mir jedoch viele sta
ben. Die meisten fand ich auf Gentiana asclepiad. schon e
wachsen, doch auch viele in erst halber Grösse, in welcher s
der Rösel'schen Abbildung auf Tab. 45 ganz ähnlich waren. E
nach der letzten Häutung erhalten sie die Farbe und Zeichnu
wie solche meine Abbildung auf Tab. 177 und die spätere
Tab. 537 zeigt. Dabei bemerke ich, dass ich diese Art in m
nen Neuern Beiträgen Tab. 177. S. 131 irrigerweise un
dem Namen Euphorbiae abgebildet und beschrieben habe, w
über ich erst durch die nähere Kenntniss der Naturgeschich
dieser Art aufgeklärt wurde, wie ich in meinem 90sten Hefte au
führlich erläutert habe.

Acronycta Auricoma? Ich fand meine Raupe
verschiedenen Alpenpflanzen, namentlich auf Gentiana asclepiad
welche der von Auricoma äusserst ähnlich ist, aber statt ei
fach ziegelrother, neben solchen auf dem 5ten bis 10ten Abs
über den Rücken, auf jedem Absatze auch zwei blendend weis
Warzen zeigte. Von Auricoma, die als Raupe im Septem
in hiesiger Gegend auf Himbeeren nicht selten sich findet, fa

zwar schon ganz schwarze Spielarten, aber die gewöhnlichen
upen hatten alle einfarbig entweder ziegelrothe oder gelbliche
arzen. Nie fand ich in hiesiger Gegend eine Art, die wie auf
n Alpen diese erwähnten 12 weissen Warzen zeigt. Ob daher
se Raupen nur Var. von Auricomma oder eine eigene Art seien,
l ich vorerst nicht behaupten, doch dies glaube ich bemerken
müssen, dass die sich im Mai entwickelnden Falter grösser als
ricoma und auch viel stärker gezeichnet und gefärbt sind.

Had. Glauca. Schon im vorigen Jahr habe ich die Raupe
ser Eule, die in hiesiger Gegend zu den Seltenheiten gehört,
lreich auf den Alpen gefunden, und zwar auf verschiedenen
anzen, darunter vorzugsweise auf Gent. asclep. Sie ist Hüb-
's Bild, nach welchem ich auf Tab 104 meiner Beiträge die
bildung dieser Raupe lieferte, sehr ähnlich, stimmt aber,
ich mich durch den Anblick einer grössern Anzahl von Rau-
nunmehr überzeugte, dennoch nicht ganz überein, was mich
anlassen wird, später nochmalige Abbildung zu geben. In der
end ist diese Raupe meergrün mit einfach weissem schmalen
tenstreif und weissen Pünktchen über die Rückenfläche. Nach
letzten Häutung wird sie braunroth oder zimmtfarben. Der
of ist glänzend braun. Der Halsring führt 3 weisse Streifen.
er Absatz hat dunkler rautenartige Zeichnungen und führt 4
ere Punkte. Der Seitenstreifen ist röthlich pfirsichfarben, auf
3 ersten Absätzen oben mit einem blendend weissen Streifen
äumt. Auch der letzte Absatz führt unter der Afterklappe ei-
weissen Streif. Der Bauch ist graubraun. Die Raupe selbst
sehr träge und ruht still auf dem Blatt. Bei der geringsten
chütterung fällt sie herab und liegt zusammengerollt wie die
ähnlichen Arten. Ich fand auch im heurigen Jahre diese
pe zahlreich, aber viele starben mir an einer ansteckenden
nkheit, und viele waren mit Ichneumonen besetzt. Die Ver-
pung erfolgt zwischen Moos und Blättern. Die Puppe selbst
sehr lebhaft und führt auf jedem Ring in der Mitte eine scharfe
te, welche auf der untern oder Rückenseite aus kleinen Spitzen
eht, wodurch diese Kante scharf und stachelicht sich anfühlt.
Afterspitze der Puppe ist bartärtig mit zwei feinen haarähn-
en Spitzen an jeder Seite. Die Eulen erschienen mir im
mer in der ersten Hälfte des April.

Phlog. Meticulosa. Nicht selten auf Nesseln, welche
an der Sennhütte standen. Die Raupen, schon erwachsen,
rten noch im selbigen Herbst theilweise die Falter.

Abrost. Urticae nicht gar häufig als Raupe auf Nesseln
ler Sennhütte. Die Raupen waren theils erwachsen, theils
sehr klein.

Plus. Chrysitis. An gleichen Stellen auf Nesseln, aber
und noch nicht halb erwachsen.

Plus. Jota? Eine Plusie fand ich nur einige Linien gr auf der Pfeffermünze ungemein zahlreich. Ich glaube wenigst mich nicht zu täuschen, wenn ich sie für Jota erkläre. Es wa aber auch viele Räupchen von Chrysitis in gleicher Grösse d unter, doch unterscheiden sich beide Arten schon in der Jug deutlich. Jota hat feine weisse Streifen, Chrysitis hat statt Streifen nur kurze Striche und grössere weisse Punkte, Jota mehr glatt und geschmeidig, Chrysitis mehr rauh und fester Fleisch. Schade, dass diese vielen Raupen, welche in juge licher Gestalt überwintern, mir fast alle zu Grunde gingen, dass ich dermal nicht sicher behaupten kann, was ich besass.

Ferner erhielt ich mehrere Spannerraupen, darunter hä die von Geom. Macularia, grün mit weissen Streifen. Ich f sie häufig auf Stachis sylvatica, aus welcher sich gegen E April 1849 die Falter zahlreich entwickelten.

Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfe Fauna der Pyrenäen

vom

Prof. v. **Siebold** in Freiburg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich auf zwei Abhandlungen ausgezeichneten Entomologen Léon Dufour aufmerksam machen, welche in den entomologischen Jahresberichten des Wi mann'schen Archivs mit Stillschweigen übergangen sind, in Bezug auf die geographische Verbreitung der europäisc Käfer von grossem Interesse sein dürften. Es finden sich d beiden Abhandlungen in zwei Gesellschaftsschriften niedergel welche in Deutschland wenig gekannt sind, daher sie auch sonst so aufmerksamen Verfasser der eben erwähnten entom gischen Jahresberichte entgangen sein mögen.

Die ältere Abhandlung führt den Titel: Lettre à M. Dr. Grateloup sur des excursions au Pic d'Anie au Pic Amoulat dans les Pyrenées, und ist in den Ac de la Société Linnéenne de Bordeaux, Tom. V 2me Livr. 15 Mai 1836 abgedruckt. Dieser Brief enthält anziehende naturhistorische Beschreibung einer der interessa sten Gegenden des pyrenäischen Gebirges, worin Léon Du stets das Vorkommen der Käfer berücksichtiget hat.

In der zweiten Abhandlung, welche unter dem Titel: E cursion entomologique dans les Montagnes de Vallée d'Ossau in dem Bulletin de la Société des scien lettres et arts de Pau abgedruckt und auch zu Pau 1843 bes ders erschienen ist, werden von Léon Dufour über 768 K

geführt, unter denen sich mehrere neue Arten befinden, welche n Theil schon Dejean in seinem Kataloge aufgenommen te. Mehrere derselben sind von diesem Kataloge auch in den unserem Vereine herausgegebenen Catalogus Coleopterorum ropae übergegangen. Da Léon Dufour zu allen von ihm gezählten, in den pyrenäischen Gebirgen aufgefundenen Käfern e Diagnose beigefügt hat, so dürfte es den Coleopterologen l nicht unwillkommen sein, von den durch Léon Dufour neu aufgeführten Käfern die wahrscheinlich noch wenig be- nt gewordenen Diagnosen zu erfahren. Ich lasse daher die- en hier folgen:

pag. 16. No. 23. Carabus pyrenaeus Duf.

Oblong, déprimé, vert-cuivré ou violacé; tête noire; élytres nent et irrégulier. striées; à 3 rangs des points enfoncés, ou lignes entrecoupées. Long. 15—22 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin à Anouillasse, our; rare.

Variable pour la taille et les nuances métalliques.

pag. 19. No. 47. Pristonychus pyrenaeus Duf.

Noir-luisant; antennes, palpes et pattes brun de poix; ély- à stries imponctuées; linges et fossettes du corselet bien ncées. Long. 20 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin à Gesc; rare.

pag. 22. No. 75 bis. Feronia Boisgiraudii Duf.

Forme, couleur, grandeur et structure de F. Dufourii ; avec les mêmes points, la même crête ventrale en fer à al au mâle; mais extrêmité postérieure des élytres terminée ehors par un petit prolongement dentiforme aigu.

Espèce rare et fort remarquable, découverte récemment au du Midi de Bagnères par M. Boisgiraud.

pag. 23. No. 79. Feronia monticola Duf.

Ovale, noire de poix, luisante; corselet à 2 fossettes linéaires ligne médiane enfoncée; élytres à stries très légérem. pon- s; bouche, antennes et pattes fauves. Long. 5 m.

Habite sous les pierres de pacage alpin d'Anouillasse.

pag. 24. No. 86. Amara amica Duf.

Ovale, brun-livide; corselet à faible dépression postérieure nctuée, et à légeres fossettes oblonges; élytres à stries sim- avec un point au quart. post. de la 1me et 2me; tibia inter- et postér. très hérissés. Long. 5 m.

Habite sous les pierres de pacage alpin d'Anouillasse.

Se rapproche du A. brunnea Gyl., mais en diffère.

pag. 27. No. 112. Bembidium puncticolle Duf.

Oblonge, noir-bleu, luisant; base des antennes et pattes ; corselet en coeur, très convexe, à gros points en arrière

et en avant; élytres à serie des gros points, à 2 taches rousse
Long. 6 m.

Habite sous les galets du Gave.

pag. 28. No. 121. Blemus acuticollis Duf.

Oblonge, déprimé; palpe à dernier article allongé et subul
tête noirâtre, à fossette longitud. de chaque côté; corselet à lig
médiane enfoncée et à angle postér. très aigus; elytres striée
plus obscures à la base et à l'extrémité. Long. 2 m.

Habite sous les galets du Gave, rare.

pag. 33. No. 155. Staphylinus laevipennis Duf.

Noir, luisant; antennes, bouche, pattes, élytres et bordu
postér. des segments abdomin. roux-ferrugineuses; corselet à
gros point latéral; élytres imponctuées; antennes grenues, à de
nier article ovale-pointu. Long. 8 m.

Habite sous lécorce d. Hêtre. Aux Eaux-Bonnes.

pag. 36. No. 174. Stenus bisetosus Duf.

Noir-bleuâtre; 2 empreintes longitudinales à la tête; u
tache ronde et rougeâtre au milieu de l'élytre; antennes plus lo
gues que dans l'espèce Stenus clavicornis Grav.; anus termi
par 2 soies long. Long. 7—8 m.

Habite sous les galets du Gave, espèce fort remarquable
très rare.

pag. 40. No. 200 bis. Elater canus Duf. (zwischen
aterrimus Ol. und filiformis F. stehend).

Allongé, noir-obscur, ponctué, pubescent en dessous, c
vert en dessus de poils roides, couchés, gris-blanchâtres, serr
antennes comprimées; écusson ovale-arrondi; élytres strié
Long. 18 m.

Habite la région subalpine, très rare.

Découvert par M. Gaston Sacaze.

pag. 41. No. 207. Elater difficilis Duf.

Allongé, étroit, noirâtre, pubescent; antennes longues
formes; angle postérieur du corselet et élytres roussâtres; st
des élytres simples; intervalles à points pilifères. Long. 10
Très voisin du E. marginatus.

Habite la zone du chêne.

pag. 41. No. 208. Elater mandibularis Duf.

Allongé, déprimé, noirâtre, pubescent; antennes longues
dernier article le plus long, cylindrique, atténué au bout; m
dibules saillantes, arquées, bifides; corselet allongé; écusson ov
élytres roux-obscures, à stries ponctuées. Long. 15—16 m.

Voisin du E. longicollis.

Habite la zone du chêne, rare.

pag. 42. No. 215. Elater humeralis Duf.

Vert-brun, ponctué, pubescent; antennes non pectinées
articles subtriangulaires; corselet à sillon médian; élytres jau

stacées, à tache humérale et le tiers postérieur vert-brun. ong. 15 m.

Trouvé une seule fois sous une pierre; pacage alpin du ol-de Lurde.

Il a des rapports avec l'E. cupreus.

pag. 45. No. 236. Malachius nigritulus Duf.

Très petit, noir, bordure des antennes, du corselet et pattes uves. Long. 2 m.

Habite les prairies; région inférieure.

pag. 47. No. 254. Anobium fasciatum Duf.

Brun-testacé, pubescent, grisâtre; corselet bossu, mais arndi en arrière et aux angles postérieurs; élytres à stries ponuées, à 2 bandes obscures, fugaces. Long. 5 m.

Habite les maisos; plus gros que l'Anobium denticolle Panz.

pag. 48. No. 257. Anobium Latreillei Duf.

Oblong, châtain, soyeux; corselet noirâtre, bossu, comprimé arrière, sub-caréné; antennes, palpes et tarses plus clairs; ytres à stries fortement ponctuées. Long. 3—4 m.

Habite les feuilles des abres, les fleurs de Persil.

Latreille l'a mentionné dans son Genera.

pag. 56. No. 317. Elmis Perrisi Duf.

Ovale-oblong, noir-brun, luisant; suture marginale à l'ordiire; élytres à 7 stries ponctuées, les latérales plus prononcées; tennes et pattes marronières. Long. $2\frac{1}{2}$—3 m.

Habite sous les pierres du Gave.

C'est une des plus grandes espèces.

pag. 58. No. 334. Hydrobius praecox Duf.

Ovale, convexe, luisant, noir; élytres et bords du corselet ides, élytres finement ponctuées, avec une seule demi-striée ture; tibias et tarses bruns. Long. 3 m.

Habite les mares.

pag. 68. No. 404. Anisotoma rufo-marginatum Duf.

Forme et grandeur de l'Anobium humerale F., noir, luisant, abre; bouche, antennes, excepté la massue, bords du corselet, ut des élytres et pattes fauveferrugineuses; élytres sans stries, ais ponctuées, à points vaguement disposés en séries. Long. 3 m.

Habite sous l'écorce du hêtre et dans les champignons pasites; rare.

pag. 71. No. 429. Anthicus occipitalis Duf.

Gris-roussâtre, brièvement pubescent, non velu, très ponctué; e plus obscure, bord occipital comme achancré; corselet ovale-lindroïde; élytres à une bande transversale, noirâtre au tiers stérieur; corps noirâtre. Long. 2—3 m.

Habite sous les pierres des lieux secs; région inférieure.

pag. 77. No. 471. Apion Ulicis Duf.
A. canescens Dj.

Pubescent, gris-bleuâtre; élytres striées; antennes et patte rousses; tarses et cuisses postérieures noires; rostre grêle, noi Long. 3—4 m.

Habite les fleurs d'ulex europaeus.

pag. 77. No. 472. Apion ulicicola Perris.

Oblong, atténué en avant, noir, à pubescence grise un forme; élytres à stries ponctuées; corselet à une fossette post rieure. Long. 3—4 m.

Habite les galles de l'ulex nanus.

pag. 80. No. 492. Otiorhynchus obsimulatus Duf.

Ovale, aptère, très noir, luisant, finement pubescent; co selet ovale-cylindroïde, granuleux; élytres à stries forteme ponctuées, à rides superficielles transversales; pattes fauve Long. 7 m.

Habite sous les pierres; aux Eaux-Bonnes.

Diffère et de l'O. monticola, et de l'ovatus, et du tomentosu

pag. 81. No. 500. Plinthus costatus Duf.

Forme, couleur et grandeur du Plinthus caliginosus F rostre à sillon médian; corselet convexe, chagriné, à ligne m diane enfoncée; élytres à 2 carènes séparées par des légèr rides transversales et un peu poilues en arrière; cuisses inerm

Habite le long des chemins; région infér., rare.

pag. 82. No. 509. Larinus lineola Duf.

Ovale, noir, pubescent; rostre cylindrique, à ligne médian corselet ponctué et rugueux, avec une dépression scutellair élytres à mouchetures grises, velues, à stries ponctuées, mais intervalles lisses. Long. 12 m.

Habite sur les composées; Eaux-Bonnes.

pag. 87. No. 542. Nanodes ericetorum Duf.

Ovale-subglobuleux, noir, à pubescence grise-claire, u forme; 1er article des antennes fauve; élytres striées, à épau saillantes; cuisses à une petit dent dans un sexe. Long. 2—3

Habite les bruyères.

pag. 88. No. 551. Calandra uni-seriata Duf.

Oblonge, cylindroïde, noire, glabre; pattes et dessous corps très ponctuées; corselet à gros points, légèrement carén élytres à stries légères, à intervalles planes, avec une seule sé des petits points. Long. 4 m.

Habite les lieux encultes, rare.

pag. 92. No. 573. Platypus axyurus Duf.

Forme et couleur du Platypus cylindrus F. mais plus étro élytres bien moins sillennées, terminées en pointe aiguë, div gente, dentée en dessus. Long. 5 m.

Habite le chêne.

pag. 93. No. 579. Cis bostrichoides Duf.

Ovale, court, convexe, pubescent et velu, noirâtre; antennes pattes, ferrugineuses; corselet finement et élytres fortement onctuées; corselet à côtés declives non relevés; tibias comrimés, triangulaires. Long 2—3 m.

Habite les bolets parasites.

pag. 94. No. 591. Rhyzophagus variolosus Duf.

Allongé, demi-cylindrique, ferrugineux, uniforme glabre, isant; corselet en carré long, à gros points confluents; élytres séries des points enfoncées. Long. 5 m.

Habite l'écorce du chêne.

C'est peut-être le Lyctus cylindricus Panz.

pag. 103. No. 660. Leptura diversi-ventris Duf.

(Corselet à angles postérieur aigus.)

Étroite, noire, velue et pubescente; élytres rouges au testacées, suture canaliculée, à extrémité noire, abdomen rouge, à bout oir dans le mâle, noir dans la femelle. Long. 10 m.

Habite les fleurs, Eaux-Bonnes.

pag. 106. No. 680. Timarcha pyrenaica Duf.

Ovale, noire; pattes bleues; corselet à côté droit, à ponuation très fine; élytres à ponctuation irrégulière, affectant par is une disposition sariale; 1er article des éntennes fauve à l'exémité. Long. 8—10 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin.

pag. 110. No. 711. Galeruca salicariae Duf.

Ovale-oblongue, ponctuée, testacée, corselet sans taches, à dépressions latérales; écusson brun, tronqué, sub-echancré; ytres unicolores; tache occipitale, poitrine et abdomen noirâtre, yeux. Long. 5 m.

Habite la salicaire; diffère de la G. Lythri.

pag. 113. No. 728. Cryptocephalus cristula Duf.

(elytres à ponctuation confuse.)

Semblable au C. sericeus L., mais plus petit, et avec une urte et léger crête au dernier segment dorsal de l'abdomen. ong. 5 m.

Habite les fleurs composées.

pag. 116. No. 754. Coccinella apicalis Duf.

Ovale, très ponctuée, glabre; bords du corselet et un point l'extrémité de l'élytre, rouge. Long. 3 m.

Habite les champs et les jardins.

Ich muss es nun den Coleopterologen von Fach überlassen, beurtheilen, ob den von Léon Dufour als neu aufgeführten äferarten das Recht einer neuen Species einzuräumen sei oder cht. Dass eine Gegend, wie die von Léon Dufour untersuchte, r die europäische Fauna noch viel Neues aufzuweisen hat, lässt ch wohl erwarten.

Verzeichniss

der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanische Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

Crambidae.

1. Chilo forficellus. Zu Ende Mai bei Pisa in d Sümpfen 2 Exemplare.

2. *Crambus dumetellus. Im Juni bei Pratovecch gemein. [Ein Weibchen. Es unterscheidet sich von allen Exem meiner Sammlung dadurch, dass bei ihm hinter der Querlinie v der Flügelspitze ein sehr vollständiger, dreieckiger, weisser Fle auf dem Vorderrande liegt, statt dessen ich stets nur ein weiss Wischchen sehe; bei diesem Exempl. ist also die ganze Flüg spitze weiss und durch einen schmalen, dunkelgrauen Schatte streif in zwei Längshälften gespalten. Andere Abweichungen se ich nicht.]

3. *Cr. pratorum. Zu Ende Mai bei Pisa auf d Sumpfwiesen sehr gemein. [Ein sehr dunkles Männchen.]

4. *Cr. pascuellus. Bei Pratovecchio zu Anfang Ju gemein auf Rainen und Wiesen am Arno. [Ein Weibchen, bläss als die hiesigen.]

5. *Cr. hortuellus. Juni bei Florenz und im Park v Pratolino sehr häufig.

6. Cr. cerussellus. Im Mai um Livorno auf Hutw den und an Ackerrändern gemein.

7. *Cr. rorellus. Bei Ponta Sieve und Pratovecchio Anfang Juni Abends auf trocknen Plätzen am Arno und auf A höhen nicht sehr selten.

8. *Cr. cassentiniellus Mann n. sp. Zu gleich Zeit und an ähnlichen Stellen wie 7 bei Pratovecchio und Bad [Cr. cassentiniellus: alis ant. stramineis, lineis juxta ven strigisque duabus curvis (priore incrassata) laete brunneis, line sub apice simplici, ciliis orichalceis. — Cramb. rorellus Isis 18 S. 28. — Diese Art ist dem Cr. rorellus so ähnlich, dass nicht zu verwundern ist, wenn man beide bisher als eine b trachtet hat. Mann hat das Verdienst, ihre Verschiedenheit zue erkannt zu haben. Was beide Arten stets leicht und sicher u terscheiden lässt, ist die Zeichnung der Vorderflügelspitze. Zw schen der zweiten Querlinie und dem Hinterrande hat nämli Cassentiniellus unter der Spitze eine ziemlich dicke braune Läng linie, welche unmittelbar an der Querlinie oder doch kaum dav

getrennt anfängt. Bei Rorellus ist dafür eine Doppellinie, indem nicht über jener Linie noch eine andere, unmittelbar am Vorderrande, hingeht; beide sind an ihrem Anfange vereinigt und bleiben durch einen weissen, schmalen Zwischenraum von der Querlinie scharf getrennt. Zu dieser Verschiedenheit kommen noch andere. Cassent. hat breitere, am Vorderwinkel stumpfere Vorderflügel. Die Querlinien auf denselben sind dicker, besonders die erste, und haben eine andere Gestalt. Die erste nämlich, fenkrechter gestellt, krümmt sich am Vorderrande weit weniger gegen die Basis, und unter der Medianader fehlt der deutliche einspringende Winkel des Rorellus völlig; die zweite, zwar feiner als die erste, aber doch noch viel gröber und dicker als die erste des Rorellus, knickt sich in der Mitte zu einem sehr stumpfen, dem Rorellus ganz fehlenden Winkel und entbehrt an ihrer Aussenseite des feinen, weisslichen Saums, den man bei Rorellus stets und am breitsten am Vorderrande bemerkt. Auf den Hinterflügeln hat Cass. vor dem Hinterrande deutlichere, gelbliche Fleckchen als Rorellus. Endlich ist jener in der Regel ansehnlich grösser. Das Weibchen ist kleiner, heller und spitzflügliger als das Männchen. — Diese Art lebt nicht blos im Cassentinohale, wovon ihr Name, sondern auch in Kleinasien, Palästina (woher 2 Exemplare) und auf den griechischen Inseln.]

9. Cr. Chrysonuchellus. Im April und Mai um Livorno, Antignano, Posignano auf trocknen Grasplätzen sehr häufig.

10. †Cr. falsellus. Zu Anfang Juni bei Florenz und St. Andrea einzeln.

11. †Cr. pinctellus. Zu Ende Mai bei Orciano 2 Exemplare an jungen Kiefern.

12. Cr. culmellus. Im Mai und Anfang Juni bei Arlenza und Pratovecchio auf Wiesen gar nicht selten.

13. †*Cr. inquinatellus. Im Mai in den Sümpfen von Pisa sehr häufig. [Ein M., in Flügelgestalt und Färbung den hiesigen ganz gleich.]

14. †Cr. contaminellus. Anfang Juni selten im Park von Pratolino und bei Florenz.

15. *Cr. tristellus. Zu Ende Juni im Park von Pratolino nicht selten [in den bei uns gewöhnlichen Varietäten].

16. *Cr. luteellus. Mitte Juni bei Poppi und Bibbiena auf Wiesen gemein [ein Männchen, klein, breitflügliger, aber mit ebenso wenig sichtbaren Querlinien wie bei uns].

17. *Cr. perlellus. Ende Juni bei Pratolino und auf dem Walle von Bologna nicht selten. [Var. b. alis ant. perangustis, minor. Ein einzelnes Weibchen, so ausgezeichnet, dass ich es für eine eigne Art hielt. Da aber Mann an den übrigen Exemplaren nichts von dem gewöhnlichen Perlellus Abweichendes fand, so kann es sein, dass die Abweichungen des mir geschick-

ten Exemplars nur individuell sind. Grösse eines kleinen Perlellus. Vorderflügel viel gestreckter als gewöhnlich (Länge zur Breite fast 4 : 1, statt des sonstigen Verhältnisses 3 : 1), glänzend weiss, ohne gelbliche Beimischung und ohne dunkle Adern. Auch die Hinterflügel sind gestreckt und ungewöhnlich hell.]

18. †*Cr. bellus. Bei Pratovecchio am 7. Juni auf einer von Gebüsch umschlossenen Feldwiese der Apenninen; gegen 200 Exemplare gefangen. [Hierher Cr. bellus, Isis 1847 S. 28. — Das Männchen hat wie Anapiellus auf der Unterseite der Vorderflügel in der Mittelzelle ein dreieckiges, schuppenloses Grübchen.]

19. *Cr. superbellus Mann. — Bei Antignano und Posignano am Meeresufer unter Tamarixbäumen, wo er vom 5.—26. Juni kurz vor Sonnenuntergang flog. [Cr. superbellus alis ant. brevioribus canis fusco pulverosis, fascia media subperpendiculari ochracea intus albidae indistinctae adnata, striga gemina fusca proxime ante puncta marginalia atro-orichalcea, ciliis orichalceis; mas., fem. — Diese Art gehört zu den kurzflügligen der Abtheilung Eromene (Isis 1847, S. 761) und steht dem Cr. anapiellus Isis 1847, S. 757 am nächsten. Sie unterscheidet sich aber leicht dadurch, dass sie am Hinterrande der Vorderflügel nur 7 schwarze Punkte (2, 3, 2) statt 9 (2, 2, 3, 2) hat. Ausserdem sind die Vorderflügel kürzer und breiter; die Basis ist ohne gelbliche Beimischung; die Mittelbinde ist dunkler gelb, mit bräunlicher, nicht silberglänzender Einfassung; die einwärts daran liegende weissliche Linie ist etwas unrein und nicht scharf begrenzt; die feine braune Doppellinie ist etwas weiter entfernt von den Randpunkten und von denselben durch einen weisslichen, nicht gelblichen Raum geschieden; die ganzen Franzen sind messingglänzend; die Flügelspitze hat dunkleres Ochergelb. Ferner sind die Taster merklich länger, und der Kopf ist graugelb, der Thorax bräunlichgrau. Beide Geschlechter haben auf den Vorderflügeln am Ende der Mittelzelle eine fleckartige Verdunklung ohne gelblichen Kern (den Cr. zonellus besitzt). Dem Männchen fehlt das helle Dreieck im Anfange der Mittelzelle, welches sich bei Anapiellus auf der Unterseite als schuppenloses Grübchen zeigt.

Cr. Ramburiellus Dup., für welchen Mann seinen Cr. superbellus zu halten geneigt ist, scheint mir specifisch verschieden, und zwar, da weder die Abbildung noch die Beschreibung genau ist, hauptsächlich durch die Angabe: entre la bande (jaune du milieu) et le bord terminal on aperçoit une tache brune assez grande, dont le centre est occupé par un petit point d'or; dieser goldne Punkt fehlt dem Superbellus durchaus. Die Binde des letztern ist auf keiner Seite silberfarbig eingefasst, während sie es bei Ramburiellus auf der Innenseite sein soll; dies kann aber

eine Ungenauigkeit der Angabe sein und sich blos auf die weiss-iche Grenzlinie beziehen. Wenn Duponchel sagt, die gelbe Binde neige sich bei Ramburiellus in entgegengesetzter Richtung als bei Bellus, so passt das weder auf die Abbildung, wo sie per-pendikulär ist, noch auf Superbellus, bei dem sie zwar auch ge-rade ist, aber eine Neigung verräth, sich auf die Weise wie bei Bellus, nämlich gegen aussen concav zu krümmen. — Bis zum Vergleich eines echten Ramburiellus wird demnach der Name Su-perbellus für unsere Art beibehalten werden müssen.]

20. Eudorea mercurella. Im Mai bei Livorno, Sal-viano, Montenero aus Zäunen geklopft.

21. †Eud. crataegella (albatella F. R. — Vergleiche Linnaea entomol. I, S. 298, Anm. 4). Zu Ende Mai bei Pisa und Livorno an Ulmenstämmen selten.

22. *Eud. ambigualis. Im Mai bei Livorno und Mon-enero nicht selten.

23. *Eud. dubitalis (Linnaea entomol. I, S. 285). In der Mitte Mai bei Pisa in den Sümpfen häufig, Abends an Dorn-hecken; grösser als die Wiener Exemplare [aber nur so gross wie die Glogauer, selbst kleiner als manche der letztern].

24. †*Eud. coarctata Z. Isis 1847, S. 29 und S. 761. — Hesperiella Koll. in lit. — Im April und ganzen Mai überall um Livorno Abends um Rankengewächse nicht gar selten.

25. Eud. ochrealis. Mitte Juni bei Pratovecchio 5 Exem-plare an Schlehenhecken.

Galleriae et Phycides.

1. *Aphomia colonella. Ende Mai bei Antignano in einigen Exemplaren.

2. *Melissoblaptes anellus. Ende Mai bei Salviano und Montenero einigemal.

3. Anerastia lotella. Mitte Juni bei Pratovecchio am Arno im Grase nur dreimal.

4. †An. punctella. Mitte Mai bei Ardenza auf der Badehauswiese in den Nachmittagsstunden.

5. †Ephestia elutella. Im Mai um Livorno sehr gemein.

6. Eph. bigella. Mitte Mai bei Antignano selten, in den Morgenstunden aus dürren Zäunen geklopft.

7. Homoeosoma nebulella. Im Mai bei Ardenza Abends einzeln auf der Haide.

8. †*Hom. nimbella. Zu Ende April und im Mai bei Salviano, Antignano, Posignano an dürren Zäunen nicht häufig, viel kleiner als bei Wien, mit sehr hellem Vorderrande der Vor-derflügel und sehr zarten Punkten.

9. †Hom. sinuella. Von Ende April bis Ende Mai bei

Ardenza, Montenero, Antignano, Pisa Abends auf trocknen Wiesen und Hutweiden nicht selten.

10. *Acrobasis clusinella Z. Monogr. Phycid. Isis 1848, S. 610. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio in jungem Eichengebüsch nur fünfmal gefangen.

11. *Acrob. sodalella Z. Monogr. Phycid. Isis 1848, S. 615. Bei Pratovecchio, Poppi und Bibbiena auf jungen Eichen im Juni gar nicht selten.

12. Acrob. rubrotibiella. Ende Juni bei Pratolino auf Eichen nur 2 Exemplare.

13. *Eccopisa effractella Kollar. Z. Mon. Phycid. Isis 1848, S. 648. Im Mai bei Livorno und Antignano an dürren Zäunen selten.

14. Nyctegretis achatinella H. Z. Monogr. Phycid. Isis 1848, S. 650. Zu Ende Mai bei Ardenza, selten, spät Abends auf der Hutweide.

15. †Myelois rosella. Im Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide selten, Abends.

16. Myel. cirrigerella. Im Mai daselbst bei den Steinbrüchen nur zweimal gefangen.

17. †Myel. cribrum. Im Mai bei Ardenza, Anfang Juni bei Florenz einigemal an Disteln.

18. *Myel. suavella. Anfang Juni bei Pratovecchio, Poppi und Bibbiena nicht häufig an Eichen. [Meine beiden toskan. Exemplare bieten nicht den geringsten Unterschied von den bei Glogau aus Schlehdornraupen erzogenen.]

19. Myel. epelydella. Anfang Juni bei Pratovecchio an Weissdornhecken sehr selten.

20. *Myel. tetricella S. V. (chrysorrhoeella Zincken) Z. Isis 1848, S. 674. Zu Ende April in den Sümpfen von Pisa an Schlehdornhecken einigemal gefangen.

21. †Myel. ceratoniae. Anfang Juni in Florenz an einer Mauer dreimal gefangen.

22. Hypochalcia ahenella. Den Mai hindurch um Pisa und Livorno nicht selten an Wiesenrändern.

23. †Epischnia prodromella. Zu Ende Mai auf trocknen Grasplätzen in den Sümpfen von Pisa nur dreimal gef.

24. †Epischn. illotella. Im Mai bei Ardenza spät Abends auf der Hutweide sehr selten.

25. Nephopteryx roborella. Anfang Juni bei Poppi selten von Eichen geklopft.

26. †*Neph. poteriella. Ende Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide einigemal unter Pemp. Zinckenella. [Ich traf beide nie zusammen.]

27. Neph. rhenella. Anfang Juni bei Florenz nur zweimal an Pappelstämmen.

28. †Pempelia Zinckenella. Am ersten Mai bei Ardenza auf der Hutweide gegen Abend, sehr scheu und schwer zu fangen.

29. †Pemp. carnella. Von April bis Juni nirgends selten auf trocknen Wiesen.

30. Pemp. ornatella. Anfang Juni bei Pratovecchio an sonnigen Berglehnen gemein.

31. †*Pemp. adornatella. Anfang Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide bei Sonnenuntergang selten, bei Pratovecchio im Juni auf Rainen und an Waldrändern. [Ein Pärchen, zu den dunklern Exemplaren der Adornatella gehörig, ohne irgend einen auffallenden Unterschied, erhielt ich von Mann als Columbella Koll. in lit.]

32. Pemp. subornatella. Ende Mai bei Antignano einigemal gefangen.

33. Pemp. palumbella. Ende Mai bei Pisa auf trocknen Grasplätzen der Sümpfe in jungen Kieferpflanzungen.

34. Pemp. turturella Koll. Z. Mon. Phycid. Supplem. Isis 1848, S. 748. In der Mitte Mai zweimal bei Ardenza gef.

(Fortsetzung folgt.)

Die entomologischen Schriften von T. Say

zusammengestellt von

E. Doubleday.

Die europäischen Entomologen erhalten in der Regel sehr spät und sehr unvollkommen Kenntniss von den wissenschaftlichen Leistungen ihrer nordamerikanischen Fachgenossen. Namentlich ist dies mit den zahlreichen Schriften von T. Say der Fall gewesen, und noch heute sind mehrere in Deutschland sehr wenig bekannt, fast alle nur sehr schwer zugänglich. Ich glaube daher, dass es vielen Lesern der Zeitung erwünscht sein wird, ein vollständiges Verzeichniss derselben zu erhalten. Ein solches ist von E. Doubleday nach den Angaben von Dr. Harris im Mag. of nat. hist. conducted by E. Charlesworth. New ser. T. III. 1839. p. 139 zusammengestellt worden. Wir drucken dasselbe aus diesem in unsern Privat- und öffentlichen Bibliotheken sehr wenig verbreiteten englischen Journale hier ab. Eine Liste der von andern Autoren in den vereinigten Staaten publicirten entomologischen Abhandlungen beabsichtige ich in einer spätern Nummer nachfolgen zu lassen. H. Schaum.

1) Description of several new species of North American Insects. Journal of the Academy of Nat. Sciences of Philadelphia. Vol. I. p. 19—23. Published in June 1817.

Enthält 5 Cicindelen, 1 Nemognatha, 1 Zonitis und 1 Diopsis.

2) Some account of the Insect known by the name of the Hessian Fly and of a parasitic insect that feeds on it. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. I. p. 45—48 and 63—64. July and August 1817.

3) Monograph of the North American Insects of the genus Cicindela. — American Philosophical Transactions. New Series. Vol. I. p. 401—426. Published in 1818.

4) Descriptions of the Thysanurae of the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. II. p. 11—14. 1821.

5) On a South American species of Oestrus, which infests the human body. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. II. p. 353—360. Decemb. 1822.

6) Descriptions of Insects of the Families Carabici and Hydrocanthari inhabiting North America. Am. Phil. Trans. New Ser. Vol. II. p. 1—109. 1823.

7) Descriptions of some new species of Hymenopterous Insects collected during the expedition to the Rocky Mountains under the command of Major Long in 1819—20. Western Quarterly Reporter. Vol. II. No. 1. for Jan., Febr., March. 1823. p. 71—82. Cincinnati Ohio.

8) Descriptions of Insects belonging to the order Neuroptera Linn. and Latr., collected by the expedition under the command of Major Long. West. Quart. Report. Vol. II. No. 2 for Apr., May, Jun. 1823. p. 160—165.

9) Descriptions of Dipterous Insects of the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. III. p. 9—54 and p. 73—104. 1823.

10) Descriptions of Coleopterous insects collected in the Expedition to the Rocky Mountains (356. species). Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. III. p. 139—216, 238—282, 298—331, 403—462 and Vol. IV. p. 83—99. 1823 und 1824.

11) Account of the Insect (Aegeria exitiosa) so injurious to the Peach tree. Journ. Ac. Nat. Sc. III. p. 216—217. 1823.

12) Keating's Narrative of an Expedition to the Source of St. Peters River. 8vo. Philadelphia 1824.
Der Anhang enthält die Beschreibungen von 47 Coleopteren, 1 Orthopteron, 7 Hemipteren, 11 Neuropteren, 74 Hymenopteren und 39 Dipteren von Say.

13) American entomology. 3 Vol. 1827—28.

14) Descriptions of new American species of the genera Buprestis, Trachys and Elater. Annals of the Lyceum of New York Vol. I. p. 249—268. Febr.—Jun. 1825.

15) Descriptions of new Hemipterous (and Orthopterous) Insects collected in the Expedition in the Rocky Mountains.

Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. IV. p. 307 — 345. March and April 1825.

6) Descriptions of new species of Hister and Hololepta inhabiting the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. V. p. 32—47. June and July 1825.

7) Descriptions of new species of Coleopterous insects inhabiting the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. V. p. 160—204, 237—284, 293—304. Decemb. 1825, Nov. and Dec. 1826.

8) Note on Le Conte's Coleopterous Insects of North America.

9) Descriptions of new species of Hymenoptera of the United States.

Diese zwei Abhandlungen erschienen in einer Zeitschrift, betitelt: Contribution to the Maclurean Lyceum of Philadelphia, welche mit der dritten Nummer einging, die erste im Juli 1827, die zweite im Jan. 1828.

10) Descriptions of North American Dipterous Insects. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. VI. P. 1. p. 149—178 and Vol. VI. P. 2. p. 183—188. 1829—30.

11) Correspondence relative to the Insect that destroys the Cotton Plant. From the New Harmony Disseminator 1830.

12) Descriptions of new North American Insects and observations on some already described.

Diese Abhandlung enthält nur Coleoptera und endet mit einem Theile der Elateriden. Sie wurde zu New Harmony vom März 1830 bis August 1834 in verschiedenen Unterbrechungen gedruckt und bildet einen Octavband von 81 Seiten. Ein Theil ist im 4. Bande der Transactions of the Philosophical Society of Philadelphia New Series 1834 wieder abgedruckt.

13) Descriptions of new species of Curculionites of North America with Observations on some of the species already known. 8vo. 30 S. New Harmony Indiana 1831.

14) Descriptions of new species Heteropterous Hemiptera of North America. 8vo. 39 S. New Harmony Dec. 1831.

15) New species of North American Insects found by Joseph Barabino chiefly in Louisiana. 8vo 16 S. New Harmony Jan. 1832.

16) Descriptions of new North American Hemipterous insects belonging to the first family of the section Homoptera of Latreille. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. VI. p. 235—249 and 291—314. 1830—31.

17) Descriptions of new North American Coleopterous Insects with Observations on some already described. Boston Journ. of Nat. Hist. Vol. I. No. 2 for May 1835.

28) Descriptions of new species of North American Hymenoptera and observations on some already described. Bosto Journ. of Nat. Hist. Vol. I. No. 3. May 1836 and No. 4 May 1837.

29) Description of new North American Neuropterous insect and observations on some already described. Journ. Acad Nat. Sc. of Philad. Vol. VIII. P. 1. S. 9—46. 1839. (Nac dem Tode des Verfassers erschienen.)

Literatur.

Die im vorigen Jahre eingetretenen politischen Verhältniss und Störungen haben auch auf meine „Lepidopt. Beiträge einen verzögernden Einfluss ausgeübt, da auch der liter. Verkeh naturhist. Schriften gehemmt war. Nun, da wir wieder Ruh und, so Gott will, Frieden haben und behalten werden, werde auch diese Beiträge wieder ordentlich erscheinen. Es sind berei 90 Hefte mit 540 Kupfertafeln ausgegeben, ohne die ältern Bei träge, welche aus 24 Heften mit 144 Kupfertafeln bestehen. In dem ich nun die Freunde der Lepidopterologie wiederho zur fernern Abnahme meiner lep. Beiträge einlade, bemerke ich dass ich, wie bisher, auch ferner bemüht sein werde, das Meinig zum Besten der naturhistorischen Wissenschaft in diesem Fach nach Kräften zu leisten.

Bestellungen können unmittelbar bei mir, und durch di hiesige Matth. Rieger'sche Buchhandlung, bei allen deutsche Buchhandlungen gemacht werden.

Subscr.-Preis 1 Fl. 24 Xr. rheinl. für das einzelne He mit 6 Kupfertafeln. Bei Abnahme des ganzen Werkes be willige ich einen verhältnissmässigen Rabatt, wenn man sich a mich unmittelbar wendet.

Augsburg, im October 1849.

C. F. Freyer. Lit. H. No. 25.

Nachtrag zur Determinationstabelle.

Noch haben sich erboten:

Herr Eichhoff: für sämmtliche Caraboiden, mit Ausnahme de Amaren, für die Genera Ptinus, Anobium, Xylo tinus, Ptelinus, Apate.

Herr Kraatz: für das Genus Scydmaenus.

Intelligenz.

Einige Exemplare der Monographie über die Anthiciden vo Laferté sind zu billigen Preisen durch die Redaction zu beziehe

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
A. Dohrn, Praeses
. Lincke, Bibliothekar
} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

o. 11. 10. Jahrgang. November 1849.

halt. Vereinsangelegenheiten. Dohrn: Rede zur Stiftungsfeier am 7. November 1849. v. Kiesenwetter: Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen. Loew: Ueber Sciomyza glabricula Fall. und ihre nächsten Verwandten. Loew: Cylindrotoma nigriventris, Dixa laeta, Dixa puberula und Dixa obscura, 4 neue Arten. Fortsetzung der um Dessau aufgefundenen Lepidoptern. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

nnales de la société entomologique de France. 1849. 1. Fairmaire, Genre Chalcas; Laboulbène, Etudes sur Aepus Leach; Bruand, Valeria jaspidea, Noctua derosa et batis, Sphynx ligustri, Oenophtyra pilleriana, Pyrausta porphyralis etc.; Macquart, Coccus salicis; Perris, Mét. du Mycetophila scatophora et Lonchaea nigra; Dufour, Mét. du Tetanocera ferruginea; Goureau, Histoire du Anthomyia platura et Alysia truncator? Desmarest, Nouveau genre de Crustacés; Robineau-Desvoidy, Mémoire sur les Crustacés etc.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

irmaire, Description du genre Chalcas. Separatabdruck aus den Annalen.

Geschenk des Herrn Verfassers.

lletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1849. 3. Motschoulsky, Coléoptères reçus d'un voyage de M. Handschuch dans le midi de l'Espagne. Fixsen, Lepidopterenverzeichniss der Umgegend von St. Petersburg.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

el, Catalogus zu Schönherr's genera et species Curculionidum.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Seyffer, Verzeichniss und Beobachtungen über die in Württemberg vorkommenden Lepidopteren.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Frantzius, Analecta ad Ophridii versatilis historiam naturalem Diss. 1849.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft 1848.
Geschenk des Herrn Bremi Wolf in Zürich.

Géné, Beiträge zur Naturgeschichte der Zecken, mit Anmerkungen von Dr. Fischer in Freiburg.
Geschenk des Herrn Uebersetzers.

Freyer, Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. Heft 87—90
87. Pap. Pandora, Sph. Celerio, N. Thalictri, N. Dejeanii, N. Rubella, G. Trinotata, G. Spissilineata, G. Collinaria, G. Columbaria, Pyr. Characteralis, Pyr. Comptalis, G. Polycommata. 88. Pap. Spini, B. Mundana, N. Saucia, N. Lidia, N. Lüneburgensis, N. Leautieri, N. Lapidea, N. Paranympha, G. Sororiata, G. Cassiata, G. Aestimaria, G. Nebulosaria. 89. Pap. Ilicis, B. Roscida, Compluta, N. Xanthocyanea, N. Vindelicia, N. Brunnea var., N. Eugenia, N. Titania, N. Interpuncta, N. Contusa, N. Unocula, G. Rectaria, G. Albimacularia. 90. Pap. Pruni, B. Selenitica, N. Euphrasiae, N. Euphorbiae, N. Zinkenii, B. Hectus.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Redtenbacher, Fauna austriaca. Heft 5. Schluss.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Ampère, Natürliches System aller Naturwissenschaften. Im Auszuge bearbeitet und mit kritischen Noten begleitet von Widenmann. Stuttgart 1844.
Durch Herrn Prof. Löw überwiesen.

De la Ferté-Sénectère, Monographie des Anthicus et genres voisins. Paris 1848.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Angeschafft wurde:

Klug, Entomologiae Brasilianae specimen primum et alterum.

Gravenhorst, Hellwigia, novum insectorum genus.

Bouché, Beiträge zur Insectenkunde. 1833.

Lehmann, Insectorum species nonnullae ex ordine Dipterorum.

Wiedemann, Monographia generis Mydarum. 1829.

Insecta coleoptrata quae in itineribus suis, praesertim alpinis, collegerunt Hoppe et Hornschuch. Cum notis et descriptionibus Jacobi Sturm et Jacobi Hagenbach.

Rede zur Stiftungsfeier

am 7. November 1849.

Meine Herren!

Es ist in der That keine leichte Aufgabe, bei dem heutigen Anlass eine Darstellung der Lage unsers Vereins und seines eben abgelaufnen zwölften Lebensjahres zu geben, ohne dabei in das bedenkliche Gebiet der Politik hinüber zu streifen. Vor einem Jahre sagte ich Ihnen an dieser Stelle: „Verhehlen dürfen wir uns nicht, dass in Zeiten der politischen Aufregung der Pulsschlag der Künste und Wissenschaften stark zu intermittiren pflegt." Ich glaube, dass das abgelaufene Jahr dies ungünstige Prognostikon hinreichend bestätigt hat, dass jeder von uns — gleichviel von welchem politischen Standpunkte aus — gehegte Hoffnungen unerfüllt oder stark in Zweifel gestellt sieht, zerstörte Illusionen beklagt, an Individuen, ja an Principien bisweilen irr geworden und in manchen bisher ruhig geregelten wissenschaftlichen Bestrebungen gehemmt gewesen sein mag — — aber ich glaube, und dieser Glaube ist tröstlich, wir Freunde der Natur und des Forschens in ihrem Gebiete haben gerade in dieser Zeit des Schwankens aller Menschensatzung vortreffliche Gelegenheit gehabt und gefunden, uns an die ewigen unerschütterlichen Grundpfeiler des Tempels der Mutter Isis anzulehnen und in ihrem Heiligthume das von den Stürmen der Aussenwelt erschütterte und gefährdete Gleichgewicht wieder zu gewinnen, ohne welches ein humaniora in der edelsten Bedeutung des Wortes nicht zu denken ist. Ich verwahre mich ausdrücklich gegen die Verdächtigung, als wolle ich hiermit jener in Deutschland leider nicht ungewöhnlichen indifferenten Philisterei das Wort geredet haben, welche sich feig in das Schneckenhaus individueller Liebhaberei verkriecht, wenn es draussen stürmisch zugeht, wenn Güter wie Vaterland, Freiheit, Menschenrechte in Frage stehen. Aber dem besonnenen Manne geziemt ebenso wenig das weibische Verzagen vor Hindernissen als die knabenhafte Exaltation, die sich köpfüber oder kopflos über alles wegsetzen will. Und der besonnene Mann, wenn er sich ehrlich selber beobachtet hat, wird mir beipflichten: „es ist in solchen Zeiten ein köstlich Ding um eine Beschäftigung, welche gar nichts mit den dogmatischen Leidenschaften des Menschen zu schaffen hat, welche im Gegentheil die Kraft besitzt, die Wogen des aufgeregten Gemüthes sanft zu ebnen, welche ihrem innersten Wesen nach Gemeingut und dem Innsten der Menschen überall zugänglich ist, welche bei naturgemässer Entwicklung ihn vor selbstsüchtiger Isolirung schützt und ihm den Segen der Association im glänzendsten Lichte zeigt."

Eine solche Beschäftigung, meine Herren, ist die Entomo-

logie. Es fällt mir nicht ein, auf Kosten dieses Zweiges de Naturwissenschaft die übrigen gleichberechtigten herabsetzen z wollen; aber wir dürfen ohne Ueberhebung behaupten, dass kein in gleichem Masse jedem zugänglich ist. Vielleicht wird ein Zeit kommen, wo man von Staatswegen dem bekannten Postula „Panem et Circenses" eine feinere Auslegung geben wird, als di bisherige; wo man einsehen wird, dass es eine bisher ungebühr lich vernachlässigte Kategorie in dem hochwichtigen Kapitel vo Volksunterricht giebt, welche lautet: „Der Staat thut wohl dara wenn er das Volk lehrt, seine müssigen Stunden, deren auch d Arbeitsamste zur Erholung bedarf, angenehm und ohne Reu auszufüllen"

Welche Ausfüllung besser sei, die mit Stiergefechten, Pferde rennen, in Bierhäusern und Branntweinschenken, oder die mit Be obachtung der Natur und Freude daran, ist nicht zweifelhaft. Das es möglich sei, auch in den untersten Klassen der Gesellscha diesen Keim zu erfreulicher Entwicklung zu fördern, dafür bürge unzählige Erfahrungen, die ich und meine Freunde auf Excu sionen hier und in der Fremde gemacht haben, dafür bürgen d von meinem verehrten Freunde Spence in London mehrfach seinen Festreden aufgezählten Beispiele, namentlich die intere sante Thatsache, dass in Manchester Hunderte von armen F brik-Proletariern (angeregt von einem ihres Gleichen, der d Glück hatte, auf seine bescheidenen Fragen von einem wisse schaftlichen Geologen humane und populäre Belehrung zu erha ten) Sonntags Nachmittags, anstatt wie früher in Schenkhäuse jetzt auf den Feldern umher wandern, um interessante Petr facten aufzusuchen, an denen die dortige Kreideformation rei ist. Gewiss, wer ein unverdorbenes Herz und gesunde Sinne h dem kann und muss es eine Belehrung und ein nachhaltiger G nuss sein, in den Blättern der Natur zu lesen, die vor jederma aufgeschlagen sind. Das mögen diejenigen beherzigen, de Händen der Volksunterricht anvertraut ist!

Ich gehe zu den äussern Schicksalen unseres Vereines verflossenen Jahre über; sie haben sich im Verhältnisse zu d unruhigen Ereignissen noch erträglich genug gestaltet. Mehr unserer tüchtigsten Vereinsarbeiter wurden von öffentlichen Ma daten auf längere Zeit in ehrenvollen Anspruch genommen; au ich habe zweimal meine gewohnte Thätigkeit für den Verein du mehrwöchentliche Reisen in technischen Angelegenheiten unt brechen müssen: inzwischen durfte ich mich auf die umsicht Vertretung der Vereins-Interessen Seitens des Herrn Bibliothek Lincke verlassen.

Der Verein hat seit der letzten Stiftungsfeier mehrere wer Mitglieder durch den Tod verloren. Ueber die grossen Verdien des verewigten Dr Jacob. Sturm in Nürnberg hat sich uns

entomologische Zeitung im Juniheft d. J. ausgesprochen. Welchen Verlust unsere Wissenschaft durch Erichson's frühzeitigen Tod erlitten, brauche ich keinem zu sagen, der auch nur im entferntesten weiss, was Entomologie heisst. Der Schwiegervater des Entschlafnen, unser würdiges Ehrenmitglied Herr Geh. Rath Professor Dr. Klug wird seinen Nekrolog in unserer Zeitung publiciren *). Von manchen unserer Mitglieder, welche in Ungarn und Siebenbürgen domicilirt sind, fehlen bis jetzt noch die Nachrichten, ob sie bei den dortigen Kriegswirren, wie beinah zu fürchten, mit betheiligt gewesen.

Besonders schmerzlich berührt es uns Stettiner, dass unser Freund Hauptmann Niepold hinübergegangen ist. Er gehörte zu den Stiftern des Vereins, war ein gediegner Schmetterlingskenner und bedauerte es tief, dass ihn Kränklichkeit in den letzten Jahren der Entomologie fast ganz abwendig machte.

Nach den Zeitungen haben wir auch den Tod eines Ehren-Mitgliedes, des Ministers Herrn v. Kamptz in Berlin zu bedauern. In Prag starb der vor 3 Jahren dem Vereine beigetretene Coleopterolog Herr Mertlick, in Magdeburg der Lepidopterolog Herr Fesca, in Bremen der Dr. med. Herr Schmidt, welcher eine ansehnliche Käfersammlung hinterlässt.

In Magdeburg ist Herr Lehrer Neuling wegen anderweiter, ihm für Entomologie keine Musse mehr lassender Berufsgeschäfte aus dem Vereine geschieden.

Die entomologische Zeitung weiset unter der Rubrik Vereins-Angelegenheiten nach, dass die Zahl der Mitglieder noch immer im Zunehmen begriffen ist. Mehrseitig ist mir der Wunsch geäussert worden, es möchte der Zeitung ein Verzeichniss beigelegt werden, worin die jetzt noch activen Mitglieder mit genauerer Bezeichnung der von den Einzelnen cultivirten Ordnungen aufzuführen wären. Es thut mir leid, diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, da mir von vielen, namentlich den älteren vor meiner Zeit eingetretenen Mitgliedern, auch von manchen späteren nicht zuverlässig bekannt ist, ob und in welcher speciellen Art sie sich derzeit noch mit der Entomologie beschäftigen. Die Gründe, weshalb wir das frühere System des separaten Vereinsbeitrags aufgaben und das Zeitungs-Abonnement (die einzige Verpflichtung der Mitglieder) dem K. Zeitungs-Comtoir in Berlin und dem Buchhandel übergaben, wurden in der Generalversammlung 1845 angeführt und einhellig angenommen. Seitdem steht der Vereinsvorstand nur noch mit denjenigen Mitgliedern in directer Verbindung, welche aus speciellen Gründen (Determination, In-

*) Vorläufig hat Hr. Dr. Schaum, welcher gegenwärtig in Berlin wohnt und auf dem K. entomologischen Museum als Hülfsarbeiter fungirt, die Fortsetzung der früher von Erichson für das Wiegmann'sche Archiv gelieferten Jahresberichte übernommen.

serta, Abhandlungen für die Zeitung, für die Linnaea, Intelligenz, Proposition neuer Mitglieder etc.) an den Verein schreiben. Da aber alle auswärtigen Mitglieder die Zeitung durch die Post oder den Buchhandel beziehen, ohne dass wir darüber einen speciellen Nachweis der Namen erhalten, so geht daraus hervor, dass wir nicht positiv angeben können, wer zur Zeit noch actives Mitglied ist. Dies ist ein im Wesentlichen unbedeutender Uebelstand, da der Absatz der Zeitung in der letzten bedrängten Zeit sich zwar nicht gehoben, doch auch nicht verringert hat; es ergiebt sich aber aus dieser Darlegung, weshalb eine namentliche Aufführung der activen Mitglieder mit Angabe der Ordnungen, welche sie cultiviren, eine schwierige, viel Correspondenz erfordernde Sache sein würde. Dass es aber ohnehin an vieler und nöthigerer Schreiberei bei der grossen Ausdehnung des Vereins nicht gebricht, wird mir gewiss auf mein Wort geglaubt werden.

Besonders erfreulich ist der Umstand, dass auch hier im Centrum des Vereins wieder einige neue Mitglieder beigetreten sind, so wie ich auch mit Freude registrire, dass unter den jungen Leuten, welche sich hier mit Insecten beschäftigen und derzeit noch die Schulen besuchen, mehrere die besten Hoffnungen für die Zukunft geben. Ich knüpfe hieran die allgemeine Bitte an alle Vereinsmitglieder, solchen jungen Leuten den Uebergang aus dem bloss wüsten Insectenzusammenraffen in's wissenschaftlich geordnete Sammeln durch freundliches Entgegenkommen und aufopfernde Geduld zu erleichtern. Es liegt sehr viel daran, dass die Continuität unserer jetzt in so gedeihlichen Fluss gebrachten Bestrebungen wenn möglich nicht wieder unterbrochen werde, und dass eine Menge derzeit weder geschriebener noch gedruckter Beobachtungen und Winke mindestens durch mündliche Tradition für die gute Sache gerettet werden.

Die Beziehungen des Vereins zu den gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes blieben unverändert. Die Sammlungen und namentlich die Bibliothek erhielten durch Geschenke und Ankauf erheblichen Zuwachs.

Die entomologische Zeitung hatte ihren gewöhnlichen Fortgang, nur dass es bei den unruhigen Zeiten nicht immer möglich war, sie in gleichmässigen Zwischenräumen auszugeben, weil die Materialien nicht immer zur versprochnen Zeit einginge. Dieser Umstand wird es auch in den Augen billiger Leser entschuldigen, wenn es der Redaction nicht immer möglich war, die verschiedenen Ordnungen so gleichmässig wie früher zu berücksichtigen.

Dass der Verleger unserer Linnaea unter den bedenklichen Auspicien des laufenden Jahres auf mein dringendes Zureden sich dennoch entschloss, den vierten Band drucken zu lassen (der Druck wird so eben beendet), gereicht ihm gewiss zur Ehre. Um ihn

azu zu bewegen, hatte ich ihm zweierlei versprochen: einmal, it dem Materiale 30 Bogen nicht zu überschreiten; zweitens, iesem Bande keine Tafeln beizugeben.

Von dem letztern Punkte bin ich indess abgewichen, denn ch fand bei Herrn Geh. Rath Professor Dr. Klug in Berlin eine leine, höchst interessante Monographie über das Genus Manti-ora, welche ich mir vom Verfasser für unsere Linnaea erbat. Zu erselben gehören aber 2 Tafeln mit Umrissen, und ich bin mit nserem Verleger dahin überein gekommen, dass ich heute be-ntragen will:

die Vereins-Kasse zu ermächtigen, a conto der nachträglich für Linnaea IV stipulirten 2 Tafeln eine Vergütigung von 20 Thalern an die Verlagshandlung E. S. Mittler et Sohn in Berlin auszuzahlen.

Auch im abgelaufenen Vereinsjahre hat Herr Bibliothekar incke mir bei Administration der allgemeinen Angelegenheiten nd durch Vertretung meiner Obliegenheiten während mehrfacher eisen wesentliche Hülfe geleistet, für welche ich ihm meinen ank hiermit öffentlich und mit dem Antrage ausspreche:

Herrn Bibliothekar Lincke aus der Vereins-Kasse eine Remuneration von 50 Thalern anzuweisen.

iermit verbinde ich den Antrag, die vielfachen Dienste, welche err Conservator Krüger schon seit einer Reihe von Jahren dem ereine mit löblicher Bereitwilligkeit geleistet hat:

durch einen öffentlichen Dank und durch ein Ehrengeschenk von 20 Thalern aus der Vereins-Kasse anzuerkennen.

In diesen Tagen findet in Berlin die Versteigerung der en-mologischen Bibliothek des verstorbenen Prof. Reich statt. Ich abe mit Herrn Bibliothekar Lincke und den Herren Dr. Schaum nd Dr. Hagen darüber conferirt, welche Werke und zu ungefähr elchen Preisen sie eventualiter für die Vereins-Bibliothek zu be-haffen sein möchten, und ich beantrage in Folge erwähnten onferirens:

es zu genehmigen, dass auf die ausgewählten Werke bis zum Gesammtbetrage von etwa 60 Thalern Seiten des Vereins mitgeboten werden könne.

Durch ein Versehen ist zu Anfang dieses Jahres der von em Herrn Vereins-Rendanten rechtzeitig eingelieferte gehörig echargirte „Status der Vereins-Kasse" nicht abgedruckt worden. s kann dies bei der Rechnungslegung im nächsten Jahre nach-eholt werden; einstweilen aber wird die Versicherung genügen, ass die Finanzen des Vereins, Dank sei es der Munificenz Sr. ajestät des Königs, in erfreulicher Ordnung sind.

Schliesslich erlaube ich mir vorzuschlagen

zu Ehrenmitgliedern:

Herrn Staatsrath v. Steven zu Simpheropol, welcher in diesen Tagen sein 50jähriges Doctor-Jubiläum gefeiert hat.

„ Professor Dr. Burmeister zu Halle.

Zu Mitgliedern:

„ Professor Dr. Heinrich Frey in Zürich.

„ Professor Dr. Moritz Seubert in Karlsruhe.

„ Karl Reutti in Freiburg im Breisgau.

„ Dr. Otto Seyffer in Stuttgart.

„ Revisions-Adjunct Franz Degenhardt in Klausthal.

„ Bau-Inspector Becker in Oldenburg.

„ W. Heynemann in Hanau.

„ Heynemann jun. ebenda.

„ Lehrer Bachmann in Insterburg.

„ Kreiswundarzt Schmidt in Wismar.

Die Versammlung genehmigte sämmtliche Vorschläge und Anträge, bestätigte die statutenmässig abtretenden Beamten des Vereins in ihren Aemtern, und erklärte sich schliesslich damit einverstanden;

dass es bei dem befriedigenden Zustande der Vereins-Kasse dem Vorstande überlassen bleibe, vorkommenden Falles eine Localität zu miethen, falls dieselbe für Aufstellung, Conservation und Benutzung der Sammlungen des Vereins entschiedene Vorzüge vor der jetzigen darbiete.

Ein gemeinsames, heiteres Mahl beschloss die Stiftungsfeier.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen.

Erster Brief.

An Herrn C. A. Dohrn.

Figuéras, den 14. Mai 1849.

Es ist ein Regentag und lange schon habe ich auf ein solches Ereigniss gewartet, um an das entomologische Deutschland einen entomologischen Brief zu richten. Ich denke, es sollen ihm mehrere folgen, der erste aber gelte Ihnen.

Es ist am besten, ich beginne mit meiner Ankunft bei Herrn v. Heyden in Frankfurt a. M., dem ersten Entomologen den ich auf meiner Reise besuchte. Er hat mir mit der grösst

Zuvorkommenheit die Theile seiner überaus reichen Insecten-Sammlung gezeigt, welche mich specieller interessirten. Vor allen Dingen ist seine Microlepidopteren-Sammlung sehenswerth. Ich habe, wenn ich mich mit ihrem Studium jetzt auch nicht mehr wie früher mit Vorliebe befasse, doch meine ungetheilte Freude gehabt an den zierlichen, kleinen Geschöpfen, die hier in vortrefflich präparirten — die Heyden'sche Methode des Aufteckens an Silberdrath ist genugsam bekannt — wohl erhaltenen, meist gezogenen Exemplaren aufgestellt und schön geordnet sind. Namentlich sind auch die verschiedenen auf die Lebensweise der kleinen Thiere bezüglichen Objecte, Gespinnste, minierte Blätter u. dergl., welche Herr v. Heyden, so weit es ihm möglich gewesen ist, gleich neben dem vollkommenen Insecte, zu welchem sie gehören, in der Sammlung aufgestellt hat, höchst interessant, und ein gleiches Verfahren allen Entomologen zu empfehlen.

Man bedauert es doppelt, nach Durchmusterung dieser kostbaren, übrigens durch Citate unserer besten entomologischen Schriftsteller hinreichend bekannten und classisch gewordenen Sammlung, dass dem Herrn Besitzer die Zeit gemangelt hat, seine grossen und vortrefflich erhaltenen Insectenschätze aus den anderen Ordnungen in gleicher Weise aufzustellen. Es giebt hier ein überreiches Material für wissenschaftliche Forschungen; auch zeigen unsere deutschen Monographien, dass Herr v. Heyden dasselbe für die Wissenschaft nutzbar zu machen versteht.

Ich machte bei dem genannten Entomologen die Bekanntschaft unseres tüchtigen Dipterologen Löw, und habe in dessen Gesellschaft äusserst angenehme und für die kurze Zeit meines Frankfurter Aufenthaltes auch verhältnissmässig viele Stunden erlebt. Von ihm begleitet fuhr ich nach Darmstadt, wo wir zusammen Hauptm. Klingelhöffer aufsuchten und dessen namentlich in Bezug auf Holzkäfer reiche Sammlung durchmusterten. —

Erst unmittelbar vor Strassburg unternahm ich es, etwas zu sammeln. Die französische Douane hatte mich so glimpflich behandelt, dass ich hierzu einige Minuten Zeit gewann, während die übrige Reisegesellschaft noch zurückgehalten war. Die Wiesenränder, die ich mit dem Kötscher untersuchte, zeigten mir aber keine besonders interessanten Insecten und die Fauna schien mit unserer norddeutschen noch so ziemlich überein zu stimmen. In der Stadt selbst wurde ich — übrigens sehr gegen meinen Wunsch — über 24 Stunden aufgehalten. Um diese Zeit entomologisch zu nützen, machte ich erst mehrfache vergebliche und endlich einen erfolggekrönten Versuch, den durch seine revue entomologique bekannten Entomologen Herrn Silbermann aufzusuchen. Leider war er sehr beschäftigt; indessen zeigte er mir mit vieler Gefälligkeit in aller Eile etwas von seiner Sammlung. Sie schien mir, allerdings nach flüchtigem Ueberblicke, für Europäer,

namentlich was die kleineren Formen anlangt, ohne besondere Interesse, sehr reich dagegen an schönen Exoten. Hauptsächlich fiel mir der Reichthum an Melitophilen auf, welche mit besonderer Vorliebe gesammelt waren. Es fehlte mir leider an Zeit zu einem weiteren Besuche für den folgenden Tag, zu welchem mich Silbermann eingeladen hatte. —

In Lyon suchte ich vor allen Dingen meinen Freund und Correspondenten Mulsant auf und fand ihn hinter einem voluminösen und bedenklich langweilig aussehenden Bücherregister auf der Stadtbibliothek vor. Er empfing mich mit einer Liebenswürdigkeit und herzlichen Freundlichkeit, die mir ungemein wohlthat und hat mir während meines zweitägigen Aufenthaltes in Lyon so viel wahrhaft aufopfernde Güte bewiesen, dass ich nur wünschen kann, er möge den deutschen Entomologen recht bald Gelegenheit zu möglichster Wiedervergeltung geben. Mulsant war eben mit einer umfassenden Monographie der sämmtlichen europäischen und exotischen Coccinellen beschäftigt, zu welcher er ein überaus reichhaltiges Material zusammengebracht hatte und deren Erscheinen wir wohl bald erwarten dürfen. Die Mulsant'sche Sammlung, soweit sie die Familien betrifft, die in seinen Coléoptères de France bearbeitet sind, ist in jeder Beziehung ausgezeichnet. Zwar kann ich mich mit der von Mulsant befolgten und überhaupt in Lyon ganz allgemein angenommenen Methode die Insecten an feinen Eisendrath zu spiessen, nicht befreunden denn die so behandelten Insecten lassen sich einestheils bei Untersuchungen schlecht handhaben, weil die Dräthe, wenn das Material, worin man sie zu stecken genöthigt ist, nicht ganz vollkommen weich ist, sich umbiegen oder gar abbrechen und die Insecten überdem so hoch am Drathe in die Höhe geschoben sind, dass sie sich anders als mit der Pincette von oben gar nicht fassen lassen; andererseits aber schnellen sich auch die so behandelten Insecten bei der Versendung nur zu oft gegenseitig ihre Fühler, Beine und beziehendlich Köpfe und Halsschilder ab. Allein leugnen lässt es sich nicht, dass die Lyoner Sammlungen im Allgemeinen, und Mulsant's Sammlung in's Besondere, ein sehr sauberes und nettes Aussehen haben, und sich hierin vor gar vielen deutschen Sammlungen rühmlich auszeichnen. Ich möchte indessen den Grund hiervon keineswegs blos in der Anwendung jenes Eisendrathes suchen. Wir besitzen so gute und feine lesecten Nadeln, dass mit diesen ebenso zierliche Exemplare herzustellen wären. Allein selbst Entomologen ersten Ranges unter uns — ich gebe mit Vergnügen zu, dass es nicht mehr viele sind — brauchen noch Nadeln von unverhältnissmässiger Stärke und namentlich mit plumpen Köpfen, oder stecken ihre Exemplare gar schief oder bald tief, bald hoch an der Nadel an und geben dadurch ihrer Sammlung, wenn auch deren wissenschaftlicher Wer

durch in vielen Fällen nicht geschmälert werden sollte, ein unefälliges Ansehen. In dieser Beziehung können uns die Sammngen zum Vorbilde dienen.

Doch ich komme von dieser Abschweifung zu Mulsant's ammlung zurück. Besonders interessant sind deren Lamellicorien, wo bei den vielfach abändernden Arten die ganzen Varietänreihen in den schönsten Uebergängen zusammengestellt sind. amentlich gilt dies rücksichtlich der Modificationen, denen die amellicornien in Folge der mehr oder minder reichlichen Nahng, welche ihre Larven gehabt haben, in so hohem Grade unrworfen sind. Ausgezeichnet durch den Reichthum der darin thaltenen Arten ist auch die Longicornensammlung, welche die den Coléoptères de France beschriebenen Cerambycinen mit hr geringen Ausnahmen sämmtlich enthält.

Mulsant hat mich noch mit einigen Entomologen in Lyon kannt gemacht. Von diesen ist Foudras jedenfalls zunächst zu wähnen. Seine Sammlung ist äusserst reichhaltig, namentlich Bezug auf französische Coleopteren und Hymenopteren. Erere sind ganz, letztere zum grossen Theile geordnet. Die exochen Insecten sind in einer besondern Sammlung aufgestellt. oudras beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Monographie der ropäischen Haltica - Arten, von denen er ungeheure Vorräthe, mentlich aus den südlichen Theilen Frankreichs, besitzt. Sie d alle vortrefflich conservirt und soweit ich mir darüber ein theil erlauben darf, eben so vorzüglich unterschieden. Wir nnen uns daher zu einer Arbeit Glück wünschen, die über einen heil der Coleopterologie, in welchem seit Illiger's Zeiten so nig geschehen ist, endlich Licht verbreiten wird. Ich kann cht unterlassen, die deutschen Entomologen, welche von Haltin vielleicht interessante und unbekannte Formen besitzen, im eresse der Wissenschaft aufzufordern, diese Herrn Foudras in on mitzutheilen, um ihm die Möglichkeit zu geben, eine wenigns annährungsweise vollständige Arbeit zu liefern.

Nächst Herrn Foudras habe ich Ihnen Herrn Perroud zu nnen. Auch dieser Entomolog hat eine schöne Sammlung von fern, in welcher die französischen Arten reich vertreten sind, lche aber auch Exoten, die jedoch gleichfalls von den Eurorn getrennt gehalten sind, umfasst. — Obgleich die Gegend Lyon wie die Sammlungen der genannten Entomologen und nche Sendung, welche von dort nach Deutschland gelangt ist, ch ist an interessanten Insectenformen — ich will Ihnen nur Trigonurus Mellyi, Glyptoma corticinum, Heterocerus murinus l dergl. nennen — so zog ich es doch vor, mich hier nicht einer Excursion aufzuhalten, sondern nach kurzem Aufenthalte ter nach dem Süden zu begeben. Ich wählte hierzu das Rhonempfboot, welches mich den 6. Mai bis Beaucaire brachte,

Zwar kam ich hier erst gegen Abend an, indessen blieb mir doch vor dem Dunkelwerden noch die Zeit zu einem flüchtigen Sammeln mit dem Kötscher. Es war ein schöner, warmer, windstiller Abend und Sie können sich denken, mit welchen Erwartungen ich den ersten Blick nach einigen schnellen Kötscherstrichen auf meine Ausbeute warf.

Die Fauna war vollkommen südlich, Anthicus plumbeus Latr. unifasciatus, Xylophilus sp.? Tychus Iberus, Tychus squamosus letzterer in grösster Menge, Baridius analis (1 Exempl.), eine der Haltica conducta Motsch. (Schüppelii Ullr.) nahe verwandte und in mehreren deutschen Sammlungen als ein süd-französische Insect bekannte Art und ähnliche Formen, welche von unseren norddeutschen verschieden sind, sprachen diesen südlichen Charakter deutlich aus und nur Apion aethiops, welches mir an einzelnen Stellen in übergrosser Menge vorkam, erinnerte mich an die Vorkommnisse auf unsern Wiesen. Beiläufig bemerke ich übrigens, dass dieses Thier auch am Meeresstrande bei Venedig einmal in grosser Menge von mir gesammelt worden ist.

Ich benutzte in Beaucaire noch den Abendzug der nach Nismes führenden Eisenbahn, welcher mit dem Dunkelwerden abging, und gelangte auf diese Weise an demselben Tage, an welchem ich von Lyon abgefahren war, nach dieser durch ihre Antiquitäten mit grossem Rechte berühmte Stadt. Auf dieser Fahrt war mir besonders der überaus heftige Gesang der Grillen interessant, der, wenn der Dampfwagenzug anhielt, mit unglaublicher Heftigkeit losbrach oder vielmehr plötzlich gehört werden konnte. Er war so stark, dass wenn man langsamer fuhr, etwa um anzuhalten, der schrille Ton durch das Rasseln der Wagen hindurch schallte. In Nismes selbst traf mich, nachdem ich am Morgen die Merkwürdigkeiten der Stadt betrachtet hatte, ein vollendeter Regen-Nachmittag, den ich zum Aufspiessen und Aufkleben des Beaucaireschen Fanges neben mässigem Schimpfen über das Wetter verwendete. Zur Steigerung meines Aergers gereichte es mir, dass ich im vollen Regen einen Entomologen, Herrn Prophèt, dessen Addresse ich Mulsant verdankte, in verschiedenen Strassen vergebens suchte und ihn endlich nicht zu Hause traf, so wie, dass man unsinniger Weise mir in einer Apotheke den Verkauf von Terpentinöl (essence terébenthine) als eines Giftes auf Grund gesetzlicher Bestimmung versagte. Ich bedurfte dieses angeblichen Giftes für meine jetzt beginnenden Excursionen. ist nämlich für den Hymenopternsammler und wahrscheinlich gleicher Weise für den Dipterologen von grösstem Nutzen, ind es in den Boden der Fangschachtel gegossen, die lebend gespieten Thiere schnell tödtet und es auf diese Weise möglich mac eine grosse Anzahl in einer verhältnissmässig kleinen Schach von der Excursion nach Hause zu bringen.

Unter den angegebenen Umständen kann ich Ihnen natürlich
ber die Fauna von Nismes wenig sagen. Atta capitala und ei-
ige andere Ameisenformen, deren Bestimmung mir noch nicht
eglückt ist, habe ich im Vormittage zufällig bemerkt.

In Montpellier kam ich den 7. Mai im Vormittage an und
lieb hier einige Tage, um die entomologisch reiche Gegend, die
ber auch bereits vielfach bekannt ist, etwas auszubeuten. Leider
am ich gerade den ersten Tag an weniger günstige Localitäten.
as ist eben das Unglück des reisenden Entomologen so gut wie
es reisenden Botanikers und Naturforschers überhaupt, dass er
o sehr vom Zufalle abhängt und gerade da, wo die Zeit am
ostbarsten ist, Gefahr läuft, sie an unergiebigen Localitäten
u verschwenden. Der nichtreisende Sammler sollte diesen Um-
and namentlich in Bezug auf entomologische Actienunternehmen
cht ausser Acht lassen. Glücklicher war ich die zwei folgen-
en Tage mit meinen Excursionen in Montpellier und ich nenne
nen hier einige der gefangenen Arten, die theils durch die
rössere Anzahl, in welcher sie auftraten, der Fauna einen be-
immten Charakter verliehen, theils aber sonst als seltene Insec-
n ein Interesse haben. Bembidium elongatum, ephippium, Ta-
yusa coarctata, ferialis, balteata, Ocalea decumana, Achenium
unum, Platysthethus capito, morsitans, splendens, Stenus gut-
la, bipunctatus, eine neue unten als cribratus zu beschreibende
t Stenus, mehrere Aphodien, namentlich Aphodius bimaculatus,
e typische und die einfach schwarze Form, plagiatus und gra-
rius var., wenn es nicht eine nahe verwandte aber verschiedene
t sein sollte, im fetten Boden an Gewässern, Colotes trinotatus,
lpha granulata, laevigata, Cetonia hirtella (und squamosa selten)
grösster Menge auf Luzerner Klee, Pentodon punctatus F. über
nen Fussweg laufend, Anthicus quadrimaculatus, nicht selten,
d Rodriguei in grösster Menge auf dem Boden unter Steinen,
dschollen und dergl., auch am Rande von Gewässern, Anthicus
mbeus auf Wiesen, Tychius squamosus desgleichen, gemein.
f Luzerner Klee waren ferner verschiedene Bienen, namentlich
s den Gattungen Anthophora, Osmia, Crocisa, Andrena, Nomada
d dergl., welche noch einer genaueren Untersuchung sehr be-
rftig sind, nicht selten. Interessant waren auch die Vorkomm-
sse an Flussufern. Eine Stelle war besonders reich und ich
wann dort die Ueberzeugung, dass diese Ufer in Süden an
einen Insectenformen, namentlich an Staphylinen eben so reich
d, oder wenigstens nur wenig ärmer als unsere norddeutschen
d dass ihre Fauna von der unsrigen sehr beträchtlich abweicht.

Von Montpellier fuhr ich den 8ten Abends nach Cette. Ob-
ich die Dämmerung bereits nahe war, eilte ich hier doch noch
gleich an das Meer, fand aber hier nichts als auf Tamarisken
n Coniatus repandus und tamarisci und am Strande schöne Mu-

scheln, aber keinen einzigen Käfer. Sie werden es aber auc
erklärlich finden, dass ich, nach so langer Zeit das Meer wiede
sehend, nicht mit dem Eifer sammelte als auf einer Excursio
an den classischen Gestaden des salzigen Sees bei Eisleben. In
dessen schien der ganze Habitus der Küste nicht viel für de
Entomologen zu versprechen und ich wendete mich daher de
folgenden Tag einer anderen Richtung zu, indem ich mich vo
einem Knaben führen liess, dem ich meine Fangapparate un
etwas Brod und Apfelsinen zum Tragen übergab. Die Küste wa
sandig und in einem langen Streifen längs des Wassers lage
Algenhaufen, die das Meer ausgeworfen hatte. Der Reichthu
solcher Localitäten war mir von Venedig her bekannt, wo ich i
Schiödte's Gesellschaft im Monat August durch Aussieben dies
Algen Phytosus spinifer, Aleochara obscurella, Tachyusa sulcat
Philonthus sericeus, filum mihi, xantholoma und ähnliche inte
essante Insecten in grosser Menge gefunden hatte. Wahrschein
lich aber war es jetzt noch zu zeitig im Jahre für diese Art z
sammeln, denn meine Hoffnung auf Ausbeute wurde gänzlich be
trogen. Es war in den Algen, vielleicht mit Ausnahme einig
kleinen Crustaceen, welche sich in dem nassen Sande darunt
vorfanden, auch nicht ein Thier zu bemerken.

Auf den Sanddünen dagegen lief die Pimelia punctata un
einige andere kleinere Tenebrioniten, welche noch einer genau
ren Bestimmung bedürfen, in grosser Menge umher, und d
plumpe Ateuchus sacer so wie semipunctatus, der mit langsame
laut schwirrenden Fluge, unbehülflich in dem brennend heisse
Sonnenscheine ziemlich häufig herumflog, wurde von meinem kle
nen Begleiter mit Leichtigkeit gefangen. Die dahinter liegend
sandigen, hin und wieder mit einer sparsamen Blumenflora g
schmückten Flächen boten mir beim Schöpfen vorzüglich fo
gende Arten:

Dasytes nobilis in grosser Menge, Haltica cardui und ei
der marcida verwandte Art, sowie einige Bruchus- und Apione
Arten ohne besonderes Interesse.

Auf den Tamariskensträuchern, die in grosser Menge über
herumstanden und sich zum Theil in Blüthe befanden, kam d
Coniatus repandus, sonst aber gar nichts vor.

An den lehmigen Ufern kleiner Brakwassertümpel fand i
in ziemlicher Menge Ochthebius bicolor, Pogonus chalceus, littoral

Anthicus humilis in verschiedenen Färbungsvarietäten.

Dyschirius aeneus? Bembidium scutellare in grosser Meng
Bembidium pusillum u. dergl. und in den Tümpeln selbst Oc
thebius punctatus und Hydroporus analis Aubé sowie eine d
gestreiften Arten dieser Gattung aus der Verwandtschaft des
fuscitarsis.

Von Hymenopteren bemerkte ich nur sehr wenig und b

nders auffallend war mir nur die Xylocopa violacea, die ich, ne sie indessen fangen zu können, an einer Hecke hin und er fliegen sah.

Wollen Sie meinem Berichte weiter folgen, so führe ich ie nach Perpignan, denn auf dem Wege von Cette bis dorthin, elcher zum grossen Theile zu Wasser und im Uebrigen im Post-agen von mir zurückgelegt wurde, habe ich als Entomolog und r Entomologen nichts zu bemerken gefunden. Ich suchte in erpignan zuerst den Dr. Companyou auf, an welchen mir Mul-nt eine Empfehlung gegeben hatte. Er ist Director des seit nigen Jahren in Perpignan gegründeten naturhistorischen Mu-ums, auch führte er mich dahin und ich musterte dort vorzüg-ch die Käfersammlung, welche ganz oder wenigstens zum gröss-n Theile von Companyou herrührt. Sie enthält natürlich vor-gsweise solche Arten, welche dem im höchsten Grade reichen nnengebiete der Stadt angehören, und ich möchte sogar wün-hen, dass man sich auf eine Localfauna beschränkt oder we-gstens die nicht allzubedeutenden Bestandtheile von solchen Eu-päern, die um Perpignan nicht vorkommen, und an Exoten aus-schieden und besonders aufgestellt hätte, damit nicht der Ue-rblick über eine Fauna, die in insectengeographischer Beziehung hrscheinlich zu den interessantesten in Europa gehört, gestört rde. Ich komme später auf diese Fauna zurück und bemerke ss noch, dass mir Companyou aus dem reichen Schatze seiner hlerhaltenen Doubletten höchst interessante und werthvolle Mit-eilungen gemacht hat. Zufällig lernte ich übrigens in Perpignan ch einen anderen Entomologen kennen, von dessen Erfahrungen d praktischen Kenntnissen mir viel erzählt wurde. Es lag mir so mehr daran, die Bekanntschaft dieses Mannes zu machen, er vielfache Excursionen in den Pyrenäen gemacht und selbst n Norden Spaniens als Entomolog bereist hatte. Er hiess éron, war Tischler und Gärtner und ich traf ihn in seinem rten. Hier erzählte er mir, nachdem meine Eigenschaft als tomolog mich bei ihm eingeführt hatte, vieles von seinem frü-en Leben und seinen Beobachtungen im Gebiete der Entomo-ie, die hin und wieder, namentlich was die Lebensweise der ecten anlangt, von grossem natürlichen Beobachtungs-Talente gten und von Interesse waren. Er hatte namentlich auch den fen v. Jenison auf dessen naturwissenschaftliche Reisen, so-den Grafen Dejean auf manchen seiner entomologischen Ex-sionen begleitet und er erwähnte nicht ohne einen kleinen pa-tischen Stolz, dass beide den grossen Reichthum der Fauna Perpignan rühmend anerkannt hätten. Jenison, der hier viel ammelt haben muss, hatte ihm eine so günstige Ansicht von deutschen Naturforschern und deren Sammelmethoden beige-cht, dass Herr Aléron von mir, wie ich nachträglich erfuhr,

geäussert hatte: „j'ai fait la connaissance d'un jeune entomolo giste; mais il était parfaitement bien monté celui la, en un mo c'était un Allemand."

Allerdings würden unsern Entomologen nicht die Sammel Instrumente genügen, deren man sich in Perpignan zu bediene pflegt. Neu war mir ihre Methode, die grösseren Käfer nich in Glasflaschen mit Spiritus, sondern in Blechbüchsen voll Säge spänen, die mit irgend einer starken Flüssigkeit getränkt sind einzusammeln. Das Verfahren mag da, wo es sich um Thier handelt, welche im Spiritus allzusehr aufweichen und dann durc das nicht zu vermeidende Schütteln der Flasche zerreissen, wi z. B. Geotrupes- und Aphodius-Arten, empfehlenswerth sein. E bleibt aber immer eine grosse Unbequemlichkeit und arger Zeit verlust, die Insecten später von den ihnen anklebenden Holzthei chen, die sich oft zwischen den Beinen auf der Unterseite nu mit vieler Mühe entfernen lassen, zu reinigen. Für das Sammel kleiner Insecten ist diese Sammelmethode natürlich noch wenig brauchbar; allein dergleichen sind auch von den Entomologe Perpignans verhältnissmässig nur wenige gesammelt. Der gross Reichthum an mannichfachen grösseren Insectenformen macht sehr erklärlich, dass bisher die kleineren übersehen worden sin Aléron's Sammlung ist nicht recht gut gehalten und noch wenig irgendwie vollständig, trotzdem aber durch manche um Perpigna gefangene Seltenheit, die sich dann, sogar hin und wieder, beträchtlicher Anzahl vorfindet, interessant und lohnt das Durch mustern, zeigt aber auch auf der anderen Seite, dass der Besitze der einen Catalog der Käferfauna Perpignan's zu schreiben b absichtigt, damit nichts Vollständiges oder auch nur annäherung weise Vollständiges wird liefern können.

Perpignan habe ich gestern verlassen und befinde mich s gestern den 13ten hier. Figuéras ist aber als Standquartier ungünstig als möglich gelegen. Es giebt keinen Fluss oder Bac nur Felder und Oelbäume, womit die ganze Ebene dicht bedec ist. An einigen Rainen hin habe ich hübsche kleine Sachen g fangen, indessen bleibe ich keinenfalls hier, sondern reise morg nach Barcelona, gehe dann in den Mont-Serrat auf etwa 8 Ta und dann kommen die Pyrenäen an die Reihe. Uebrigens b finde ich mich wohl und wollte nur, Sie oder ein anderer mein entomologischen Freunde wären hier.

Ihr

v. Kiesenwetter.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Sciomyza glabricula Fall. und ihre nächsten Verwandten

vom

Prof. Dr. **H. Loew** in Posen.

Fallen, welcher die Sc. glabricula zuerst beschrieben
at, hat bei der Abfassung seiner Beschreibung zwei Arten vor
ch gehabt, wie sich aus der von ihm gegebenen Beschreibung
hliessen lässt und wie auch Herr Zetterstedt in den Dipt.
cand. V. 2092 nach der Fallen'schen Sammlung bestätigt. Es
heint, dass er von der einen, welche sich durch kürzere und
hmälere Flügel und durch ganz schwarze Vordertarsen unter-
heidet, nur Männchen, und dass er von der anderen mit grösse-
n und breiteren Flügeln und mit weissem Endgliede an den
hwarzen Vordertarsen nur Weibchen vor sich gehabt habe.
eigen hat die erste dieser beiden Arten als Sc. glabricula,
e zweite als Sc. nigrimana beschrieben. Gegen diese Na-
engebung lässt sich durchaus nichts einwenden, höchstens könnte
an behaupten, dass dem Fallen'schen Namen, als dem einer
ischart, ein zu grosses Recht eingeräumt sei; hätte Meigen
s Sachverhältniss ganz übersehen, so hätte er allerdings das
lle Recht gehabt, die Fallen'sche Mischart in zwei selbstständ-
ge Arten mit neuen Namen aufzulösen. Statt dessen hat ihn
hr der Zufall, aber ganz glücklich, geführt, da in der That
e Art, für welche er den Fallen'schen Namen beibehalten hat,
rch die dunklere Färbung des Hinterleibes in weniger auffal-
der Weise von der Fallen'schen Beschreibung abweicht, als
ne Sc. nigrimana durch das weisse letzte Fussglied der
rderbeine. Aus dem bereits Gesagten geht hervor, dass ich
Ansicht Herrn Stäger's nicht beitreten kann, welcher für
. nigrimana Meig. den Fallen'schen Namen (glabricula)
ren und Sc. glabricula Meig. künftig mit einem neuen
men, Sc. angustipennis, nennen will. Dem ältesten be-
htigten Namen gebührt das entschiedene Vorrecht, aber eben
dem berechtigten, nicht dem ältesten schlechthin; der Name
eine Mischart hat keine Berechtigung. Meigen hat die bei-
Arten rein gesondert und die eine nigrimana, die andere
abricula genannt; die Berechtigung des Namens glabri-
a datirt von der Anwendung desselben durch Meigen auf
e reine Art, keineswegs von der ersten Ertheilung durch Fal-
an 2 mit einander vermengte Arten. —

Herr Zetterstedt ist in Beziehung auf Fallen's Angaben
auf beide Arten überhaupt, gegenwärtig wohl ungefähr der-
ben Ansicht, die ich oben ausgesprochen habe, während er in

den Ins. Lap. noch beide Arten zusammenwarf. Jetzt behä
er den Namen glabricula für die Art bei, welcher ihn Mei
gen beigelegt hat; die von Meigen als Sc. nigrimana be
zeichnete Art, nennt er Sc. albitarsis, ein Name, der sic
schon durch seine Wahl schlecht empfiehlt. Warum Herr Zet
terstedt zur Ertheilung eines neuen Namens geschritten is
lässt sich nicht einsehen, man müsste denn annehmen, dass
eben nur geschehen sei, um einen neuen Namen zu ertheile
zwar sagt er in der Synonymie seiner Sc. albitarsis nur: Fort
etiam Sciom. nigrimana Meig., aber gleich auf der folgenden Sei
liest man: Variat epistomatis area media nigra, nitida et ha
sine dubio est Meigeni Sciom. nigrimana. Hat sich seine Me
nung während des Schreibens dieser Seite von einem „Fort
zu einem „Sine dubio" umgewandelt, so hätte er wohlgetha
auch den Meigen'schen Namen in sein Recht einzusetzen. U
berdies ist die angebliche Varietät mit schwarzer Mitte des U
tergesichtes (wenigstens in der Posener Gegend) ungleich häu
ger, als die angebliche Stammart.

Mit den beiden bereits besprochenen Sciomyza-Art
concurriren noch 2 andere von ganz ähnlicher Färbung. D
eine derselben glaube ich in der Beschreibung zu erkennen, welc
Herr Zetterstedt nach einem von Herrn Stäger erhalten
Männchen von Sc. brevipennis giebt, obgleich diese Beschr
bung in einigen Punkten merklich von meinen Exemplaren a
weicht. Die andere kann ich in keiner der publizirten Beschr
bungen erkennen und muss sie demnach für neu halten. I
habe mich dazu nicht entschlossen, ohne vorher auch die Beschr
bungen aller ähnlich gefärbten Opomyza-Arten einer genau
Prüfung zu unterwerfen, da Meigen in der Gattung Op
myza unleugbar Arten zusammengestellt hat, welche billig
verschiedenen Gattungen untergebracht sein sollten. Als solc
kommen, da Opom. albimana zur Gattung Geomyza geh
in Betracht: Opom. distincta Meig., sororcula Mei
atrimana Meig., glabra Meig., ventralis Meig., le
copeza Meig. und auch noch pectoralis Zetterst. — V
diesen dürfte Opom. ventralis leicht nur eine Varietät v
Sciom. nigrimana Meig. sein, wie auch Herr Stäger a
nimmt und Herr Zetterstedt vermuthet; alle übrigen der g
nannten Arten sind mir entweder als ächte Opomyza-Arten
kannt, oder die von ihnen gegebenen Beschreibungen weic
doch von der in Rede stehenden Sciomyza-Art in einer s
chen Weise ab, dass sich die Gewissheit herausstellt, dass
von mir für neu gehaltene Sciomyza auch nicht irrthüml
bereits als Art der Gattung Opomyza beschrieben worden ist.
Ich lasse die Diagnosen und die Synonymie dieser 4 Arten,
wie die Zusätze, welche ich zu Herrn Zetterstedt's Beschr

ung der Sc. brevipennis zu machen habe und die ausführ-
chere Beschreibung der neuen Art folgen.

1) Sciom. glabricula ♂ et ♀; nigra nitida, frontis flavae vertice nigro; halteribus pedibusque pallide flavis, anticis nisi femorum basi totis atris. Alis brevibus angustis, leviter infumatis. Long. corp. $1\frac{2}{12}$—$1\frac{7}{12}$ lin. —

Synon.: Sciom. glabricula Fall. Sciom. 15. 11. — ex parte.
„ „ Meig. Syst. Beschr. VI. 13. 7.
„ „ Macq. Suit. Dipt. II. 406. 7.
„ „ Zetterst. Ins. Lapp. 738. 7. — ex parte.
„ „ Zetterst. Dipt. Scand. V. 2091. 2.
„ „ Zetterst. Dipt. Scand. VIII. 3338. 2.
Sciom. angustipennis. Staeg. Kröyer's Tidskr. N.R.I. 40. 2.

2) Sciom. nigrimana ♂ et ♀; nigra nitida, fronte concolore super antennas flava; halteribus pedibusque pallide flavis, femoribus anticis apice, tibiis tarsisque anticis totis, — nisi horum articulo terminali albo, — atris. Alis cinereo-hyalinis, nervis transversis non infuscatis. Long. corp. $1\frac{2}{12}$—$1\frac{8}{12}$ lin. —

Synon.: Sciom. glabricula Fall. Sciom. 15. 11. — ex parte.
„ „ Zetterst Ins. Lapp. 738. 7. — ex parte.
„ „ Staeger. Kröyer's Tidskr. N.R.I. 40. 1.
Sciom. nigrimana Meig. Syst. Beschr. VI. 14. 11.
Sciom. albitarsis Zetterst. Dipt. Scand. V. 2093. 3.
„ „ Zetterst. Dipt. Scand. VIII. 3338. 3.
? Opom. ventralis Meig. Syst. Beschr. VI. 105. 8.

3) Sciom. brevipennis, ♀; atra nitida, fronte concolore; pedibus flavis, femoribus posticis apice, pedibus anticis totis, — nisi femorum basi flava tarsorumque articulo penultimo fuscescente et ultimo albo, — atris. Halteribus nigris; alis brevibus angustis, valde inuuscatis. Long. corp. $1\frac{1}{12}$ lin. —

Synon.: Sciom. brevipennis Zetterst. Dipt. Scand. V. 2102. 13.
„ „ Zetterst. Dipt. Scand. VIII. 3338. 13.

Von gegenwärtiger ausgezeichneten Art, welche bisher nur Dänemark und in Deutschland gefunden worden ist, hat Herr tterstedt nur das Männchen gekannt; ich besitze nur das eibchen. Herr Zetterstedt nennt die Stirn: „nicht breit"; dem Weibchen ist sie breit, wenn auch nicht ganz in dem rhältnisse, wie bei den vorigen beiden Arten; auch ist sie wohl erall tiefschwarz, aber keineswegs überall glänzend, sondern sie 2 breite sammtschwarze Längsstriemen, welche unten dem Auarande anliegen, sich aber weiter nach oben durch Verschmäleng von ihm ablösen. Die Beschreibung der Fühler passt auf ine Exemplare, nur finde ich den Spitzenrand des 3ten Fühlerdes geschwärzt und bemerke, dass die Fühlerborste an der rzel ziemlich dick ist. Das Untergesicht, wie es Herr Zetrstedt beschreibt, nur bemerke ich, dass der feine weisse

Saum des Augenrandes zuweilen nach Innen noch eine gelbroth Einfassung hat, dass sich auch unmittelbar unter den Fühler ein ziemlich ausgebreiteter weisser Schimmer findet, und dass de Mundrand wirklich merklich aufgeworfen ist. Palpen, Rüsse Thorax wie in Herrn Zetterstedt's Beschreibung, nur hat e nicht angegeben, dass bei gut conservirten Exemplaren fast di ganzen Brustseiten mit einem sehr zarten weissen Schimmer be deckt sind; ähnlicher Schimmer bildet eine nur schwer wahr nehmbare, von der Schulter zur Flügelwurzel hinlaufende Striem und auf dem Hinterhaupte 2 deutlichere Flecke. Der Hinterlei des Weibchens ist flach, der 1ste Ring der kürzeste, der 2te un 3te gleich lang, der 4te etwas, der 5te viel länger, der 6te äu sserst kurz. Die Beschreibung von Schildchen, Schwingern un Flügeln finde ich ganz passend. Auch die Beschreibung, welch Herr Zetterstedt von den Beinen giebt, passt ganz gut, be sonders mit der ergänzenden Bemerkung in Theil VIII, dass da vorletzte Glied der vordersten Füsse mehr braun als schwarz is ich habe nur hinzuzufügen, dass die hintersten Beine sich durc besondere Länge auszeichnen; die hintersten Tarsen sind eigen lich nicht dunkler gelb, sondern erscheinen nur so durch d kurzen schwarzen Härchen, mit welchen sie besetzt sind; i letztes und wohl auch ihr vorletztes Glied hat aber in der Th eine braunere Färbung. Die hintersten Schienen finde ich ste stark gebräunt.

4) Sciom. atriseta, ♂; nov. sp. atra nitida, fronte conc lore; halteribus pedibusque flavis, femoribus anticis apic tibiis tarsisque anticis totis, nec tarsorum posteriorum ar culis duobus ultimis nigris. Alis cinereo hyalinis, nerv transversis distincte infuscatis. Long. corp. $1\frac{9}{12}$—$1\frac{10}{12}$ lin.

Im Bau des Kopfes Sc. brevipennis, im Verhältni aller übrigen Körpertheile Sc. nigrimana am ähnlichsten, v allen verwandten Arten durch die schwarze, äusserst dicht schwa gefiederte Fühlerborste ausgezeichnet. Fühler dunkel rothgel 3tes Glied rundlich-eiförmig, am Grunde dunkler; Fühlerbors schwarz, an der Wurzel dick, mit ganz überaus dichter, al nicht sehr langer, fiederartiger Behaarung von tiefschwarzer Far wodurch sie ein sehr plumpes Ansehen erhält. Untergesicht glä zend schwarz mit ziemlich breiten weissschimmernden Säum am Augenrande, welche auf rothbraunem Grunde stehen, so da sie in mancher Richtung ein etwas gelbliches Ansehen annehm und, wenn sich diese rothbraune Färbung mehr ausbreitet, ein Saum von dieser Farbe an ihrer Innenseite erhalten. Unter d Fühlern wenig deutlicher weisser Schimmer. Stirn glänze schwarz mit 2 breiten sammtschwarzen Längsstriemen, welc unten dem Augenrande anliegen, aber sich oben durch Verschm lerung von ihm ablösen. Der schwarze Hinterkopf hat 2 weis

himmernde Flecke. Das flache Schildchen und der ganze horax, auch Brustseiten und der Hinterrücken tief schwarz; die berseite des Thorax von einem bräunlichen Reife etwas matt; n zarter weisser Schimmer bildet eine von der Schulter zur lügelwurzel laufende Strieme und bedeckt die untere Hälfte der rustseiten. Hinterleib durchaus glänzend schwarz; die männ-hen Genitalien kolbig, das letzte Bauchsegment unmittelbar vor nselben mit einem fast zweihörnigen Zipfel. Beine rothgelb; den vordersten das Spitzendrittheil der Schenkel sammt den hienen und den ganzen Füssen schwarz; an den Mittel- und nterfüssen haben die beiden letzten Glieder eine schwarze Farbe, lche indessen an den Mittelfüssen auffallender, als an den hin-rsten ist, da sich diese schon von der Wurzel aus allmälig etwas rdunkeln. Schwinger röthlich gelb. Flügel von gewöhnlicher rösse (wie bei Sc. nigrimana), glasartig mit graubräunlichem rbentone, welcher an der Wurzel mehr in das Bräunlichgelbe ergeht; beide Queradern haben eine schmale braune Säumung, lche, besonders an der hintern, vollkommen deutlich ist. —

ylindrotoma nigriventris, Dixa laeta, Dixa puberula und Dixa obscura,

vier neue Arten,

beschrieben vom

Prof. Dr. **H. Loew** in Posen.

I. Cylindrotoma.

Die Gattung Cylindrotoma ist als auf Limnobia distinctissima begründet und diese Art als typisch anzusehen. as man sonst in ihr untergebracht hat, gehört kaum recht zu ; das gilt sowohl von der Macquart'schen Cylindrotoma crocptera, welche vielleicht (wie schon Stäger richtig be-rkt hat) mit Schummel's Limnobia pilosa einerlei ist, von der amerikanischen Cylindrotoma macrocera. Will n diese Arten mit zur Gattung Cylindrotoma rechnen, so st sich gegen die Gattungscharaktere, wie sie Herr Stäger Kröyer's Zeitschrift III. 36 aufgestellt hat, nichts Wesent-nes einwenden, nur sehe ich nicht ein, warum er blos dem eibchen an den Fühlern ausser der kurzen Behaarung Borst-n zuschreibt, da sie sich bei dem Männchen eben auch finden. lindrotoma distinctissima selbst kann zu Zweifeln Ver-assung geben, da sie in Beziehung auf das Flügelgeäder zu veränderlichsten Diptern gehört; dies gilt besonders von der n Hinterrandszelle, wie schon Stäger a. a. O. anmerkt; diese entweder ganz kurz und äusserst lang gestielt, oder kurzge-

stielt, oder sitzend, oder die sie nach vorn begrenzende Ader is
an der Spitze verkürzt, zuweilen auch an der Wurzel unterbro
chen; nicht selten fehlt sie ganz, so dass man dann eine Hin
terrandszelle weniger zählt; — die hinterste der aus der Disko
dalzelle entspringenden Adern ist zuweilen ebenfalls abgekürz
oder fehlt ganz; — die hintere Querader hat eine ziemlich ve
änderliche Stellung, steht indessen meistens der Wurzel der Dis
koidalzelle ziemlich nahe, selten nähert sie sich der Mitte de
selben; bei einzelnen Individuen fehlt sie ganz. Diese Aufzäl
lung von Abänderungen liesse sich leicht noch ansehnlich ve
mehren.

Ich besitze noch eine 2te Art der Gattung Cylindrotom
welche der typischen Art zwar sehr nahe steht, aber doch sich
verschieden ist und die ich hier näher charakterisiren will.

Cylindrotoma nigriventris; abdomine nigro. — Lon
corp. $4\frac{9}{12}$—5 lin. —

Vaterland: das nördliche Russland, Sibirien.

Fühler von derselben Bildung wie bei C. distinctissim
ganz schwarz. Taster braunschwarz, ebenfalls wie bei C. di
stinctissima gebildet. Schnauze gelbweisslich, obenauf brau
schwarz mit hellem Vorderrande. Untergesicht und Augen-Ei
fassung gelbweisslich; die braunschwarze Färbung des Hinte
kopfes nimmt oben die ganze Stirnbreite ein, berührt daselbst d
Augenrand fast vollständig und endigt über den Fühlern in ein
sehr stumpfen Spitze, während sie bei C. distinctissima übe
all von den Augen entfernt bleibt und vorn einen spitzen Wink
bildet. Thorax gelblichweiss, obenauf mit 3 zusammenstossend
braunschwarzen, grau bereiften Striemen, von denen die mittels
an der Quernaht abbricht, während die seitlichen sich hinter de
selben mehr nähern, so dass vor dem Schildchen nur eine Yfö
mige gelbliche Zeichnung übrig bleibt. Das Schildchen auf d
Mitte, der Hinterrücken fast seiner ganzen Ausdehnung na
schwarzbraun. Brustseiten gelbweisslich, ein Punkt an der Schu
ter, ein grosser Fleck unter der Flügelwurzel, ein kleinerer üb
der Wurzel des Schwingers und die Gegend zwischen den Hü
ten, nicht selten auch die Wurzel der Hüften selbst schwa
Schwinger hell mit braunem Knopfe. Hinterleib ganz schwa
mit kurzer sparsamer, an den hintern Abschnitten und an d
Genitalien etwas längerer und dichterer Behaarung; der Seite
rand selbst bildet eine äusserst feine, an den Einschnitten ka
unterbrochene gelbliche Linie. Die äussern Theile der Genitali
ganz schwarz, die innern braun; während die vordern Lamell
bei C. distinctissima an ihrem obern Ende einen regelmäs
gen, ziemlich seichten bogenförmigen Ausschnitt haben, hal
sie bei C. nigriventris einen tiefen, vorn allmäliger, aber hi
ten fast senkrecht aufsteigenden Ausschnitt, so dass die Hint

cke derselben das Ansehen eines besondern, fast griffelförmigen nhanges bekömmt. Der grösste Theil der Hüften und die erste älfte der Schenkel gelblich, welche Farbe dann in Braun über- eht, was sich bis zur Fussspitze hin allmälig immer mehr in chwarz verdunkelt. Flügel glasartig mit graulicher Trübung, ie sie durch äusserste Verdünnung der rein schwarzen Farbe ntsteht; daneben gehalten zeigen die Flügel von C. distin- tissima einen viel brauneren Farbenton. Das Flügelgeäder leicht dem von C. distinctissima ganz und gar, nur ist die tzte Längsader der Flügel stets merklich kürzer und die hintere uerader steht stets mehr auf der Mitte der Diskoidalzelle; die te Hinterrandzelle scheint in ihrer Gestalt veränderlich, wie bei . distinctissima zu sein, wenigstens besitze ich Exemplare, ei denen sie gestielt, und andere, bei denen sie sitzend ist. Das andmal ist ganz dunkelbraun. Abgesehen von allen andern arben- und Formen-Unterschieden lässt schon die wesentliche erschiedenheit im Baue der männlichen Genitalien keinen Zweifel ber die Verschiedenheit beider Arten. —

II. Dixa.

Es sind bisher etwa 11 oder 12 Arten der Gattung Dixa eschrieben worden; leider lässt sich nicht sagen, dass diese rten von ihren Beschreibern so charakterisirt worden seien, dass ber dieselben keine Zweifel aufkommen könnten, wobei freilich r Entschuldigung angeführt werden muss, dass die Dixa-Ar- n ziemlich schwer zu unterscheiden sind und dass namentlich s Flügelgeäder bei dieser Gattung nur wenig sichere Haltpunkte etet, da es bei den verschiedenen Arten wenig verschieden und ei jeder einzelnen Art doch ziemlich veränderlich ist. Um die reits herrschenden Schwierigkeiten nicht zu vermehren, muss h bei der Beschreibung zweier neuen Arten meiner Sammlung f mehrere der bereits beschriebenen Arten ziemlich ausführlich rückkommen.

Die erste dieser neuen Arten ist Dixa serotina am ähn- hsten, hat aber auch mit Dixa aestivalis noch Aehnlich- eit. Dixa serotina selbst gehört zu den kenntlichsten und ch auch zu den sehr häufig ganz verkannten Arten; der Grund von mag der sein, dass Wiedemann im Meigen'schen Werke einer angeblichen Abänderung derselben erwähnt, welche es ganz bestimmt nicht ist; in der That sind die Angaben, elche er über diese vermeinte Abänderung macht, ganz geeignet, e Vermuthung zu wecken, dass Dixa serotina gefleckte Flü- el habe, und nur so vermag ich mir zu erklären, warum sich vielen Sammlungen als Dixa serotina Exemplare finden, elche ich für nichts als eine Varietät der Dixa nebulosa mit indern gefleckten Flügeln halten kann und von der weiter unten ch die Rede sein soll. Sonst ist Wiedemann's Beschrei-

bung gut und bezeichnend. Die sehr lebhafte und reingelbe Fär
bung der Stirn mit zimmtbrauner Einfassung zur Seite am Au
genrande charakterisirt sie ganz allein schon zur Genüge; auc
der Rüssel ist gelb mit zimmtbraunem Wische oben auf und da
Schaftglied der Fühler ist braun; das Schildchen hat jederseit
einen grossen dunkelbraunen Fleck, so dass auf der Mitte vo
Gelben nicht viel übrig bleibt; auch die Schwinger sind ziemlic
dunkelbraun; die hintere Adergabel ist sehr kurz mit sehr lan
gem Stiel; der Farbenton der ziemlich glashellen Flügel ist wi
bei Dixa aestivalis, deren kleinern und kleinsten Exemplare
sie in der Körpergrösse gleicht.

Dixa laeta, ♂ et ♀; sp. nov. flavescens, thoracis vitt
tribus abdomineque brunneis; alarum furcula posteric
pedunculo longior. Long. corp. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Vaterland: Südeuropa und Kleinasien.

Von der Grösse mittlerer Exemplare von Dixa aestiva
lis. Fühlerschaft und Kopf zimmtbraun, letzterer nur gegen de
Hinterkopf hin in geringer Ausdehnung gelblich. Thorax gel
die gewöhnlichen Striemen von einer schönen dunkelzimmtbrau
nen Farbe; vor den Seitenstriemen fehlt der braune, sich an d
Mittelstrieme anlehnende Fleck, welchen Wiedemann bei Dix
serotina beschreibt und der sich auch bei allen Exemplare
welche ich von dieser letztern Art besitze, findet, aber doch leic
ein nur zufälliges Merkmal sein dürfte. Das gelbe Schildche
hat jederseits einen kleinen braunen Fleck. Die Brustseiten sin
gelb; zimmtbraune Flecke bilden, wie bei Dixa serotina
3 Längsstriemen, deren oberste am wenigsten deutlich ist. D
Schwinger sind gelblich, der Knopf derselben ist höchstens a
seiner Unterhälfte etwas grau angelaufen. Beine gelblich m
braunen Füssen; die Schenkel- und Schienenspitze kaum ge
bräunt. Der Farbenton der glasartigen und völlig ungefleckte
Flügel neigt sich etwas zum Fahlgelblichen hin; ihr Geäder i
durch die Grösse der hintern Adergabel ausgezeichnet, so das
der Stiel derselben höchstens ihrem kürzeren hintern Aste a
Länge fast gleichkömmt, ein Merkmal, welches sie nebst der Far
der Schwinger auch von Dixa aestivalis leicht unterscheide
lässt. — Ich besitze von dieser Art nur Exemplare, welche ic
selbst in Griechenland und Kleinasien gefangen habe, doch glaub
ich mich mit Bestimmtheit zu erinnern, dieselbe bei andern Samm
lern auch aus nördlicheren Gegenden gesehen zu haben. —

Dixa nebulosa ist in der Posener Gegend sehr häufig
Man findet nicht selten Exemplare, welche beim ersten Anblick
einer andern Art anzugehören scheinen; die Flügel sind bei de
selben weniger gefleckt, die Beine, wenigsten bei den trockne
Exemplaren, wie es mir scheint, etwas schlanker und die Schwin
ger in der Regel heller. Nach genauester Untersuchung kan

h doch nicht glauben, eine berechtigte Art vor mir zu haben. ei geschickter Beleuchtung ganz von der Seite zeigen die Flü- el auch ganz dieselben weisslichen Stellen, wie bei den norma- n Exemplaren; die hellere Färbung der Schwinger hat bei berhaupt weniger ausgefärbten Exemplaren keine sonderliche Be- eutung; die grössere Schlankheit der Beine mag entweder vom ärkern Eintrocknen dieser wahrscheinlich frisch entwickelten tücke herrühren, oder auch nur eine durch die hellere Färbung erbeigeführte Täuschung sein. Mehr Vertrauen habe ich zur rtberechtigung von 2, Dixa nebulosa auf das täuschendste nlichen Männchen, welche Zeller aus Sicilien mitgebracht t. Diese sind erheblich kleiner, als die kleinsten der hier ge- ngenen Exemplare der Dixa nebulosa, die Flügelzeichnung eicht derjenigen, wie sie die hellflügligsten Exemplare unserer rt haben, aber von den weisslichen Stellen unserer Art findet ch keine Spur, auch sind die Flägeladern zarter und heller und e Basis der beiden Adergabeln liegt auf gleicher Höhe. Ich age nicht, auf diese 2 Exemplare hin eine neue Art zu begrün- n, will also nur auf dieselbe aufmerksam gemacht haben. Auch e Verschiedenheit des Vaterlandes reicht nicht aus, eine zweifel- fte Trennung zu rechtfertigen, da die Verbreitungskreise der nzelnen Diptern-Arten oft gewaltig gross sind. Eine andere ue Dixa-Art, welche ich Dixa puberula nenne, giebt dazu nen Beweis. Ich wurde auf dieselbe zuerst durch 3 von Zel- r in Sicilien gefangene Exemplare aufmerksam und habe sie nn bald sowohl in der Gegend von Frankfurt am Main, als er bei Posen entdeckt. Sie gleicht entfernt Exemplaren der ixa nebulosa mit matter Flügelzeichnung, mehr der ixa maculata, mit welcher sie wohl auch bisher mag zu- mmengeworfen worden sein. Da hier zwei sehr ähnliche Arten ncurriren, auf welche beide der Name Dixa maculata an- wendet werden könnte, muss zunächst erörtert werden, welche ider Arten zur Führung dieses Namens berechtigt ist.

Die Beschreibung, welche Meigen von Dixa maculata ebt, besteht fast ausschliesslich in einer Angabe der Merkmale, elche sie von Dixa aprilina unterscheiden; er hebt als solche rvor: mindere Grösse, ganz schwarze Striemen auf dem mehr au als gelben Thorax, zwei schwarze Punkte vor dem Schild- en und die braungesäumten Queradern auf der Mitte der Flü- l. Was zunächst diese Unterscheidungsmerkmale selbst betrifft, können sie, mit alleiniger Ausnahme eines, keine Veranlas- ng zu Missverständnissen geben; dies eine Merkmal sind: die iden schwarzen Punkte vor dem Schildchen; versteht man Mei- en's Angabe wörtlich genau, so kann man unter den schwar- n Punkten vor dem Schildchen durchaus nichts anders verste- n, als die sehr kleinen und meist sehr undeutlichen Pünktchen,

welche die innere Hinterecke der Seitenstriemen bei mehreren A
ten bildet; der ganze Charakter, welchen Meigen's Angab
über die Arten der Gattung Dixa haben, beweist aber zur voll
Genüge, dass sich derselbe auf so minutiöse Unterscheidung
nicht eingelassen hat, und es springt deutlich in die Augen, da
er damit die schwarzen Punkte auf dem Schildchen selbst g
meint und den bei Dixa so deutlich hervortretenden Hinterrück
für das Schildchen genommen hat. — Da Meigen ausser d
4 oben genannten keine andern Unterscheidungsmerkmale zw
schen Dixa maculata und Dixa aprilina angiebt, so mu
nothwendig angenommen werden, dass Dixa maculata in d
übrigen Hauptmerkmalen mit Dixa aprilina übereinstimmt; a
ein solches Hauptmerkmal behandelt aber Meigen durchweg d
Farbe der Schwinger; er giebt an, dass sie bei D. aprilin
gelblich mit braunem Knopfe seien; dasselbe muss also auch b
Dixa maculata vorausgesetzt werden. Ist das bisher Gesag
aber richtig, so kann es auch nicht weiter zweifelhaft sein, we
cher der beiden ähnlichen Arten der Name Dixa maculata z
kömmt, da die eine, die wahre Dixa maculata, 2 schwar
Punkte auf dem Schildchen und Schwinger mit schwarzem Knopf
die andere, Dixa puberula m., helle Schwinger und ein ung
flecktes Schildchen hat; noch mehr wird diese Ansicht durch d
Umstand unterstützt, dass bei der 1sten dieser beiden Arten n
die Queradern gebräunt sind, während bei Dixa puberula no
ein ziemlich deutlicher dunkler Wisch zwischen der vorletzten u
letzten Längsader liegt. — Schon Stäger hat die Bemerku
gemacht, dass aus Meigen's Angaben sich kein bestimmter sp
zifischer Unterschied zwischen Dixa maculata und Dixa ae
stivalis ergäbe; ich muss ihm darin beistimmen, da ich Mei
gen's Worte in der Beschreibung von Dixa aestivalis: „hi
ter den Seitenstriemen steht nach Innen vor dem Schildchen e
schwärzlicher Punkt", auch nicht anders auslegen kann, als da
sich hinter jeder der Seitenstriemen ein solcher Punkt, und zw
auf dem Schildchen selbst, findet; ja ich kann hinzufügen, da
bei einzelnen Exemplaren von Dixa aestivalis, auf welc
Meigen wahrscheinlich seine Dixa vitripennis begründet h
die Thoraxstriemen ganz dunkelbraun sind; anders fällt dagege
die Antwort aus, wenn nach dem Unterschiede von Dixa aest
valis und Dixa maculata in der Natur gefragt wird; ich mu
ihn dann für wohl begründet erklären; es hat mir die Beobac
tung beider Arten im Freien jeden Zweifel darüber genommen
um ihn nachzuweisen, genügt es zu bemerken, dass bei Dix
maculata der untere Theil der Fühlergeisel stets stärker a
bei Dixa aestivalis ist. Schliesslich sei noch bemerkt, da
Meigen die Grösse von Dixa maculata im Verhältniss z
der von Dixa aestivalis etwas zu gering angegeben ha

ixa maculata kömmt in dieser Beziehung stets grösseren xemplaren von Dixa aestivalis gleich. Die Diagnose von ixa maculata kann so festgestellt werden:

Dixa maculata ♂ et ♀ Meig.; scutelli punctis duobus halterumque capitulo fuscis; alis cinereo-hyalinis, nervis transversis distincte infuscatis. — Long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin. —

Ich lasse die Diagnose und Beschreibung meiner neuen rt folgen:

Dixa puberula ♂ et ♀ nov. sp. —; scutello flavescente immaculato, halteribus pallidis, alarum fusco-hyalinarum nervis transversis distincte fusco-cinctis. — Long. corp. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$ lin. —

Vaterland: Sicilien (Zeller), Frankfurt a. M., Posen, — Schlesien (Scholz). —

Taster und Fühler schwarz, der untere Theil der Fühlerisel verhältnissmässig stark. Kopf schwarzbraun, oben in der nen Richtung gesehen: etwas glänzend, in der andern: grauiss schimmernd. Thorax bräunlichgelb mit drei braunschwarn, etwas glänzenden Striemen; die Seitenstriemen ziemlich breit; r ihnen gegen die Schulterecken hin ein gesonderter, stets deutcher schwarzbrauner Fleck. Die Brustseiten bei ausgefärbten xemplaren mit sehr ausgebreiteten braunen Flecken, welche von r hellen Farbe sehr wenig übrig lassen. Schildchen bräunlichlb, ungefleckt. Thorax und Schildchen mit aufrechten, dunkeln ärchen, welche bei keiner andern bekannten Art so lang und ark sind. Schwinger durchaus hell. Hinterrücken bei ausgerbten Exemplaren dunkelbraun. Hinterleib braunschwarz. Beine räunlichgelb mit braunschwarzen Füssen und braunschwarzer pitze an Schenkeln und Schienen. Die Flügel sind zwar glastig, haben aber bei vollständig ausgefärbten Exemplaren einen hr entschiedenen rauchbraunen Farbenton; die Queradern sind utlich und breit braun gesäumt; ausserdem findet sich zwischen r letzten und vorletzten Längsader ein brauner Längswisch, elcher von der Flügelwurzel anfängt und der Mündung der ülfsader gegenüber aufhört, auch in der Regel noch etwas in e vorhergehende Zelle übergreift; von weisslichen Flecken findet ch auf der ganzen Flügelfläche durchaus keine Spur. Die Flüeladern sind dunkelbraun, die hintere Adergabel ist kürzer als r Stiel, doch liegt ihr Theilungspunkt in der Regel mit dem r vordern Gabel fast auf gleicher Höhe. — Zuweilen finden ch Exemplare mit braunen Füssen, häufiger solche, bei denen e Schienen dunkelbraun und auch die Schenkel viel brauner s gewöhnlich gefärbt sind.

Meigen's Angaben über Dixa vitripennis und aumnalis sind so kurz und allgemein, dass es grosse Schwiegkeit haben wird, über sie in's Klare zu kommen. Dixa li-

neata Macq. scheint allerdings mit Herrn Stäger's Dixa nigra nahe Verwandtschaft zu haben, wie dieser selbst bei Publication seiner Art bemerkt hat, doch weichen Herrn Macquart's Angaben von den Merkmalen der Stäger schen Art in einer Weise ab, dass die Vereinigung beider unmöglich erscheint. Dixa nigra Stäg. gehört zu den kleinen Arten; die grössten meiner Exemplare, darunter ein von Herrn Stäger selbst erhaltenes typisches, sind nicht über $1\frac{1}{3}$ Linie lang; zwischen ihr und der von Ruthe in der Isis für 1831 publizirten Dixa humilis sehe ich durchaus keinen Unterschied und muss deshalb für diese Art den Ruthe'schen Namen als den ältern beibehalten. — Unter den Arten meiner Sammlung findet sich eine, welche bei dem ersten flüchtigen Blick wohl Aehnlichkeit mit Dixa humilis hat, sich aber doch wesentlich von ihr unterscheidet; ich vermag sie auf keine der beschriebenen Arten zurückzuführen und gebe deshalb hier ihre Beschreibung:

Dixa obscura ♂ et ♀; nov. sp. — brunneo-nigra, thoracis margine laterali flavo; alae cinereo-hyalinae, immaculatae, cellula posteriore prima cellulae marginali basi contigua. (Cellula submarginali prima distincte pedunculata.) Long. corp. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{3}$ lin. —

Vaterland: die Posener Gegend, Russland bis nach Sibirien.

Der Kopf nebst den Mundtheilen und Fühlern ganz schwarz. Stirn und Scheitel erscheinen, von oben betrachtet, aschgrau. Die tiefschwarzen Thoraxstriemen stossen nach vorn hin völlig zusammen und lassen nur den lebhaft gelbgefärbten, vorn breiteren Seitenrand frei; der Raum, welcher unmittelbar vor dem Schildchen zwischen den Seitenstriemen und der hinten abgekürzten doppelten Mittelstrieme liegt, hat ebenfalls eine dunkelbraune Grundfarbe, erscheint aber von vorn gesehen ganz aschgrau; nach vorn hin läuft er in 3 Linien aus, von denen die beiden seitlichen gegen ihr Ende hin oft eine gelbliche Färbung zeigen. Schildchen und Hinterrücken dunkelschwarzbraun; von vorn betrachtet erscheinen sie ebenfalls grau. Brustseiten gelb mit grossen dunkelbraunen Flecken, welche 2 Längsstriemen bilden. Schwinger dunkelbraun mit hellerem Stiele. Hinterleib braunschwarz mit einer nach dem Eintrocknen oft nicht sehr deutlichen gelben Seitenlinie. Beine braunschwarz, Schenkel und Schienen von der Wurzel aus nur braun; das 1ste Hüftglied bräunlichgelb. — Die Flügel graulich glasartig, ungefleckt; ihr Geäder hat etwas Eigenthümliches; die hintere Querader steht bei dieser Art nämlich stets ein Stück vor der vordern Querader, ausserdem stösst die 1ste Hinterrandszelle an ihrer Basis stets mit der Marginalzelle zusammen, so dass also die 2te Unterrandzelle deutlich gestielt ist, oder mit andern Worten: der Stiel der vordern Adergabel entspringt aus der Längsader, welche die 1ste Hinterrands

elle nach vorn hin begrenzt; der Stiel der vordern Gabelader st merklich kürzer als die Gabel selbst, der der hintern dagegen iel länger als die Gabel.

Die breiten schwarzbraunen Thoraxstriemen, welche von Meigen als Merkmal seiner Dixa autumnalis angegeben erden, könnten allenfalls auf den Gedanken leiten, gegenwärtige rt auf dieselbe zurückführen zu wollen. Meigen's Beschrei- ung ist so oberflächlich, dass die Vergleichung derselben mit ixa aprilina als eine Ergänzung derselben betrachtet werden uss. Aber dieser Vergleich zeigt auch zur vollen Genüge, dass ne Vereinigung meiner Dixa obscura mit Dixa autu- nalis völlig unzulässig ist.

Fortsetzung der um Dessau aufgefundenen Lepidoptern.

Microlepidoptera.

A. Pyralides.

Herminia Derivalis, Grisealis, Tarsicrinalis, Barbalis, arsiplumalis. Die zweite und vierte Art kommen öfter, die an- rn seltner, im Juni und Juli, vor.

Hypaena Proboscidalis, öfter vorkommend. — Rostralis ufig vom September bis zum Frühjahr. Die Raupe fand ich ufig im Juni und August an wildem Hopfen, in zusammenge- onnenen Blättern, die sie arg zerfrisst. — Salicalis, seltner.

Pyralis Pinguinalis häufig im Frühjahr in Gebäuden. — lvarialis, kommt selten vor, im Juni. — Angustalis im Juli und gust auf trocknen, sonnigen Triften nicht selten. —

Scopula Prunalis nicht selten. — Frumentalis einzeln ends im Sommer auf Blumen gefangen. — Pulveralis, im Juni d Juli nicht selten in lichten Laubwäldern. — Sticticalis, im li auf feuchten Wiesen ziemlich häufig. — Pratalis, selten. — argaritalis und Stramentalis, erstere selten, letztere ziemlich ufig vom Juni bis August auf sumpfigen Triften.

Botys Sambucalis, im August Abends einzeln auf Blumen fangen. — Verbascalis Hb. (Pandalis Tr.), in sandigen Gegen- n nicht eben selten. — Ochrealis, seltner. — Fulvalis, Fuscalis d Hyalinalis kommen öfter vor. — Verticalis und Urticalis ufig. — Hybridalis, im Juli und August mehrere Mal Abends f Blumen gefangen. — Palealis, auf feuchten Haidetriften Ende ni einzeln gefunden. — Forficalis öfter vorkommend. Die upe fand ich auf Wirsigkohl, dessen Blätter sie verzehrte. — ricealis, im Juni in lichten Laubwaldungen in manchen Jahren ht selten.

Nymphula Literalis, Nymphaealis und Potamogalis, vom

Juni bis August überall häufig, letztere an Teichen und Weiher fliegend. — Lemnalis, auf Sumpfwiesen nicht selten. — Stratiotalis ist mir in der Nähe nur einmal vorgekommen.

Anopia Farinalis, öfter in Gebäuden. — Glaucinalis, selten. — Fimbrialis, ebenfalls.

Choreutes Parialis, nicht selten; die Raupe in zusammengesponnenen Blättern der Aepfel-, Birn- und Quittenbäume. — Alternalis, nur einmal gefangen.

Pyrausta Purpuralis, Porphyralis und Cespitalis, auf Wiesen und Triften mehr oder weniger häufig im Juni und Juli.

Hercyna Strigulalis, selten an Wänden. — Palliolalis häufiger. — Rupicolalis einmal gefangen.

Ennychia Cingulalis und Anguinalis, einige Mal Ende Mai und im Juni Abends auf Blumen gefangen.

B. Tortricides.

Halias Prasinana öfter vorkommend, im Juni. — Quercana, seltner. — Chlorana, nicht selten. Die Raupe im Juni an den Spitzen junger Weidentriebe, besonders der Salix viminalis.

Heterogenea Testudinana, nicht selten im Juni; die Raupe auf Eichen. — Asellana, selten.

Penthina Revayana, in manchen Jahren nicht selten und in fast allen Varietäten erzogen. Die Raupe im Mai und Juni auf Eichen. — Salicana, nicht selten. Die Raupe auf Weidenarten; doch fand ich sie auch einmal auf einem Eichengebüsch und ernährte sie mit dessen Blättern; das daraus erzogene Exemplar war aber dürftig. — Capreana öfter vorkommend, Ende Juni. — Hartmanniana seltner. — Pruniana, Variegana und Ochroleucana häufig. Die Raupe der zweiten Art zerstört die Knospen und jungen Triebe der Gartenrosen. — Dimidiana, im Juni in Haidegegenden nicht häufig. — Cynosbana, Roborana, Amonana, Ocellana und Dealbana mehr oder weniger häufig. — Triquetrana und Cretaceana in Haidegegenden.

Tortrix Piceana nur einmal gefangen. — Ameriana an Hecken im Juni öfter gefangen. — Xylosteana, Crataegana und Sorbiana ziemlich häufig im Juni und Juli; die Raupen auf verschiedenen Gehölzarten. — Heparana nur selten gefunden. — Laevigana gemein. — Corylana und Ribeana nicht selten. — Cerasana seltner, ebenso Vibamana. — Gerningana ♂ nur einmal gefangen. — Consimilana, Cinctana, Strigana und Pilleriana sind ziemlich selten. — Diversana häufig. — Zoegana selten. — Rusticana einzeln vorkommend. — Viridana in manchen Jahren gemein und dann schädlich, indem die Raupen, zu Tausenden vorkommend, die Eichen entblättern. — Flavana selten. — Lecheana häufig. — Baumanniana einzeln. — Plumbana, v. Ectybana ebenfalls selten. — Bergmanniana häufig, die Raupe auf Gartenrosen schädlich. — Holmiana nicht häufig. — Pratana selten.

Coccyx Resinana auf Kiefern weniger häufig, als Buoana. — Turionana seltner, die Raupe in den Zapfen der Rothnne. — Hercyniana, Pygmaeana, Plumbatana, Nigricana und plicana einzeln vorkommend.

Sericoris Metallicana, Umbrosana, Urticana, Flavipalpana R. in litt.), Lacunana, Conchana und Cespitana mehr oder eniger häufig im Juni und Juli auf Wiesen und Triften. — Charntiereana, Bipunctana und Trifoliana seltner an gleichen Orten.

Aspis Udmanniana L. (Solandriana Tr.) nicht selten; die aupe auf Rubus-Arten.

Carpocapsa Pomonana häufig und die Raupe dem Obste hädlich. — Woeberiana selten an Pflaumenbäumen. — Arcuana emlich häufig in Haidegegenden.

Sciaphila Albulana nicht zu selten, gewöhnlich an Eichenämmen im Juni. — Ulmana und Abrasana etwas seltner. — eolana selten. — Virgaureana in Haidegegenden im Juli. — ahlbomiana häufig. — Hyaemana, Passivana und Striana selten rkommend.

Paedisca Frutetana und Delitana selten. — Oppressana, rticana und Profundana mehr oder weniger häufig. — Similana, unnichiana, Dissimilana, Foeneana und Parmatana bisher noch lten gefangen.

Grapholitha Coecimaculana, Hohenwarthiana und Monelana zu Ende Juni auf Triften nicht häufig. — Aspidiscana, odestana und Discolorana sind selten. — Hypericana überall, die Futterpflanze wächst. — Absinthiana und Lacteana selten. Siliceana an Wänden nicht selten im Juni. — Penckleriana d Ulmariana theilweise selten. — Rhediana, Germarana, Zaana, Caliginosana und Spiniana einzeln gefangen. — Argyrana Haidegegenden nicht selten. — Zelleriana und Gundiana seln. — Pactolana, Jungiana und Plumbatana einzeln vorkommend. Petiverana häufig im August und September.

Phoxopteryx Achatana selten. — Naevana häufig an änden im Juli. — Unguicana und Tineana in Haidegegenden ht selten im April und Mai. — Mitterpacheriana (S. V.) Desana und Myrtillana selten.

Teras Contaminana und var. Ciliana einzeln im Spätrbst. — Cristana und Sparsana seltner. — Ferrugana ziemlich ufig an Eichen im Herbste. — Permutana öfter vorkommend. Nebulana häufig an Weissdornhecken im Juni. — Treueriana ht selten. — Asperana seltner.

Cochylis Kindermanniana einzeln auf trocknen Waldwien. — Infidana, Ambiguana, Pumiliana und Schreibersiana einn gefangen. — Pulvillana (Metzn.) an Weissdornhecken zu de Juni, doch nicht häufig.

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Für Lepidopterologen.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Schmetterlingsfreunde namentlich den Microlepidopterologen, seine reichhaltigen Vorrät von den Geometriden incl. abwärts. Die Reinheit der Stücke, d gute und aushaltende Spannung und die möglichst genaue B stimmung sind meinen Abnehmern ausreichend verbürgt. D Preis stellt sich von 4 bis 24 Kreuzer das Stück, von sechs b zwanzig Gulden C. M. die Centurie. (3 Kreuzer = 1 Sgr. od Neugr., ein Thaler = 1½ Gulden.) Anfragen und Bestellung werden portofrei erbeten.

Joseph Mann,
Wien, Hundsthurm No. 63.

Käferliebhabern

die ergebene Anzeige, dass nach Repartirung der sardinisch Käfer-Actien noch einige Centurien von diesen, so wie auch no von spanischen Käfern der vorhergehenden Reise, die Centu für 6 Thaler, bei mir zu haben sind.

Christian Handschuch
in Erlangen.

Laferté's Monographie

der Anthiciden ist durch den Verein gegen portofreie Einse dung von 4 Rt. für Exemplare mit schwarzen, 5 Rt. mit illum nirten Tafeln zu beziehen. Red.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten ist so eben erschien und durch ihn, so wie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. **Jacob Sturm's Deutschlands Fauna** in Abb dungen nach der Natur mit Beschreibungen. Fortgese von J. H. C. F. Sturm. V Abth. Käfer. Band 20. (7 Bog. Text und 16 fein illum. Kupfertafeln. Pre Fl. 4. 48 Kr.)

Von diesem Werke sind stets vollständige Exemplare vo räthig; auch wird dasselbe in einzelnen Bänden und be liebigen Zeitabschnitten abgelassen, auf welche E leichterung der Anschaffung der Unterzeichnete das entomol. Pu blicum aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Nürnberg, November 1849.

J. H. C. F. Sturm, A. M.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: A. Dohrn, Praeses / Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 12. 10. Jahrgang. December 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuroptera Linné. Schaum: Zur Synonymie einiger europäischen Staphylinen. Notiz. Einladung zur Actienzeichnung. Intelligenz. Inhalt. Register.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 20. December wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Gymnasiallehrer Pitsch zu Stettin.

„ Maler Tieffenbach zu Berlin.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Thurm, Deutschlands Fauna. 20. (Abgebildet sind: Sarrotrium clavicorne, crassicorne, Diodesma subterranea, picea, Ditoma crenata, Colobicus emarginatus, Synchita Juglandis, Mediolanensis, Cicones variegatus, pictus, Aulonium sulcatum, bicolor, Colydium elongatum, filiforme, Teredus nitidus, Oxylaemus caesus, Aglenus brunneus, Bothrideres contractus, Pycnomerus terebrans, Cerylon histeroides, angustatum, impressum, deplanatum, Leptodirus Hohenwartii.)

Leptodirus. Separatabdruck aus dem Vorigen.

Geschenke des Herrn Verfassers.

Mannerheim, Notice biographique sur Schönherr. Separatabdruck aus dem Moskauer Bulletin.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Heft 3. 1849.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

König, Die Waldpflege aus der Natur und Erfahrung neu aufgefasst. Gotha 1849.

Durch die Becker'sche Verlags-Buchhandlung überwiesen.

Bulletin de la classe physico-mathématique de l'académie impé
riale des sciences de Saint-Pétersbourg. Tom 1—7
1843—49. (1. Ménétriés, Monographie du genre Cal
listhenes. Gebler, Charakteristik der von Dr. Schren
1841 in der Songarei gefundenen neuen Coleopteren
2. Ménétriés, Sur un envoi d'insectes de la côte N.-O
d'Amérique. Eversmann, Zoologische Erinnerungen au
den südwestlichen Vorgebirgen des Urals. 3. Gebler
Charakteristik der von Dr. Schrenk 1842 und 43 in de
Steppen der Dsungarei gefundenen neuen Coleopteren
4. Mannerheim, Observations critiques sur quelques espèce
de Carabiques de Californie. 5. Ménétriés, Sur quel
ques papillons de Sibérie recueillis par Stubendorff. Ko
lenati, Boreus hyemalis.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angekauft wurden:

Oken's Isis. 1848. 11. (Zeller, Exotische Phyciden. Koch, di
Raupen und Schmetterlinge der Wetterau. Koch, Ypso
lophus schmidtiellus.

Ahrens et Germar Fauna. Fasc. 1—23.

Annales de la société entomologique de France. Tom I—VI, VII

Creutzer, Entomologische Versuche. Wien 1799.

Reich, Mantissa insectorum. Fasc. 1. Erlangae 1797.

Charpentier, Horae entomologiae. Wratislaviae 1825.

Stephens, Manuel of british Coleoptera. London 1839.

Mannerheim, Précis d'un nouvel arrangement de la famille de
Brachélytres. St. Pétersburg 1830.

Klug, Bericht über eine auf Madagascar veranstaltete Sammlun
von Insecten aus der Ordnung Coleoptera. Berlin 183

Perty, Observationes nonnullae in Coleoptera Indiae orientali
Monachii 1831.

Kollar, Monographia Chlamydum. Viennae 1824.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Uebersicht der neueren Literatur, betref
fend die Neuroptera Linné

von

Dr. **Hagen.**

E p h e m e r e n.

Ungeachtet der wirklich bedeutenden Anstrengungen, welch
im letzten Jahrzehend gemacht wurden, um diese so originelle Fa

lie zu erläutern, müssen wir doch offen gestehen, dass unsere
nntniss, besonders in Betreff der Arten, nur äusserst mangel-
ft genannt werden darf. Ich glaube, man wird diesen Aus-
ruch nicht ungerecht finden, wenn in Betracht gezogen wird,
ss von den 128 Arten, welche die einzelnen Schriftsteller auf-
ren, kaum 30 in beiden Geschlechtern beschrieben sind, und
lbst von diesen 30 Arten einige eine umfassendere Bearbeitung
ngend wünschen lassen. Es ist keinem Zweifel unterworfen,
ss Europa künftig eine bedeutend grössere Anzahl von Arten
fern wird, und von Exoten sind aus den verschiedenen Welt-
ilen zusammen nur 21 Arten nothdürftig bekannt geworden.
n dem Reste der beschriebenen Arten fällt gewiss der grösste
eil als synonym fort, oder bleibt der mangelhaften Beschrei-
ngen halber unbestimmbar. Die Gründe, warum die Kenntniss
ser Familie so zurückblieb, liegen nahe genug. Die Zartheit
ser Thiere und die überaus grosse Zerbrechlichkeit der ge-
ckneten Stücke verhindern ihre längere Aufbewahrung und
itere Versendung, und erzeugen selbst in den reichsten Samm-
gen betrübende Lücken. Pictet nahm vor wenigen Jahren für
ne Monographie die Museen ganz Europas in Anspruch, konnte
r bei der grössten Bereitwilligkeit derselben doch nur 54 Ar-
zusammentreiben, und darunter waren 24 Arten theils in Frag-
nten, theils nur in einem Geschlechte vorhanden. Ein weiterer
stand, der der Kenntniss der Ephemeren störend entgegentritt,
das starke Zusammentrocknen derselben nach dem Tode. Nicht
ein die Farben, sondern auch die Formen und Maasse verän-
n sich dadurch so bedeutend, dass eine nur nach getrockne-
Thieren gelieferte Beschreibung fast immer mangelhaft blei-
n muss. Rechnen wir hierzu noch den merkwürdigen Zustand
subimago, der von früheren Schriftstellern nicht beachtet wurde,
liefern die Beschreibungen ein mitunter unentwirrbares Ge-
sch, welches von Stephens noch insofern vermehrt wurde, als
auch die sexuellen Differenzen unbeachtet liess, und Männchen
l Weibchen als verschiedene Arten beschrieb.

Was bis jetzt für die Ephemeren geleistet ist, theilt sich
quem in zwei Perioden. Die erste umfasst alle Arbeiten vor
ach 1810, die zweite die Arbeiten der letzten 40 Jahre. Die
beiten der ersten Periode, wenn auch an und für sich vortreff-
n, mitunter sogar heute noch unübertroffen, sind doch ihrem
nfange nach nur gering zu nennen. Swammerdam's bekannte
tersuchung von P. longicauda, Reaumur's von P. virgo, die
schreibung von 5 Arten bei Degeer, von 2 bei Roesel, von 11
Linné, von 5 bei Scopoli, 14 bei Mueller, 18 bei Fabricius,
bei Schrank, 21 bei Villers, 25 bei Olivier und einer exoti-
nen Art bei Weber Obs. Ent. bilden nebst den generischen Be-
hreibungen von Latreille alles, was wir aus diesem Zeitraum

besitzen. Aber selbst von dieser geringen Artenzahl sind die B
schreibungen grossen Theils so dürftig abgefasst, dass Pictet n
ungefähr 13 zu deuten wagte, während die übrigen Bearbeit
sich auch nicht einmal diese Mühe gegeben haben. Ich ka
Pictet nicht beistimmen, wenn er (pag. 293) diese älteren Arb
ten für durchaus unbestimmbar hält. Von den Linné'schen Art
ist das Original der schwierigsten Art (E. nigra) glücklich
Weise in seiner Sammlung erhalten, und die übrigen, wie au
die Arten von Mueller und Fabricius, werden sich fast durc
gängig nach genauer Kenntniss der betreffenden Lokalfaun
erkennen lassen.

Leach war der erste, der sich, wie bei den übrigen Ne
ropteren, auch hier eine neue Bahn zu brechen suchte. In d
Edinburgh Encyclopedy 1810 (nach Stephens und Pictet, 18
nach Agassiz Nomencl.; ich habe Leach's Werk nicht gesehe
theilte er seine Tribus der Ephemeriden in zwei Familien. A
Arten mit drei Schwanzborsten bilden die eigentlichen Epheme
den, die mit zwei Schwanzborsten seine Baetiden, welche in
Gattungen Baetis und Cloëon zerfallen, je nachdem die Hint
flügel vorhanden sind oder fehlen. Auch die nächste Arbeit v
Bedeutung ist mir leider nicht zugänglich gewesen. Curtis
schrieb nämlich 1834 im Philosophical Magazine 17 englische A
ten, und erläuterte 2 in seiner British Entomology.

Auf diese Vorarbeiten gestützt, lieferte 1836 Stephens
seiner British Entomology tom VI. p. 53 — 70 die Beschreibu
von angeblich 50 englischen Arten. Drei davon hat er abgeb
det. Von seinen Beschreibungen gilt leider dasselbe, was bei d
Odonaten und Psocen schon gesagt wurde: sie sind durchaus nic
genügend. Bei den Ephemeren steigert sich dies insofern,
Stephens p. 62 selbst gesteht, eine Anzahl der getrockneten z
ten Thiere hätten eine genügende Untersuchung sehr erschwe
und überdies sei ein Theil seiner älteren Sammlung durch d
Kohlendampf übel mitgenommen worden. Wenn Stephens üb
gens hieraus den Schluss zieht, dass bei Untersuchung frisch
Exemplare sich die Zahl der Arten noch grösser herausstell
würde, so scheint mir gerade das Gegentheil wahrscheinlicher
sein, zumal da schon jetzt eine Anzahl seiner Arten als synon
fortfallen. Sechs Arten hat er nicht gesehen, sondern nur na
Curtis beschrieben. Linné's Sammlung ist auch hier nicht ve
glichen worden. —

Stephens bringt mit Leach die Ephemeren als einzige F
milie in eine besondere Tribus Anisoptera. Der Name ist durc
aus unnütz und fällt daher fort. Die Familie selbst zerfällt
in 4 Gattungen, Ephemera und Baëtis mit vier, Caenis und Cloë
mit zwei Flügeln. Baëtis und Cloëon haben zwei, Ephemera u
Caenis drei Schwanzborsten. Die Begründung dieser sonst gut

attungen auf diese Weise kann jedoch nicht für natürlich er-
chtet werden, namentlich sind eine Anzahl bestimmt zu Cloëon
höriger Arten von Stephens bei Baëtis untergebracht worden,
os weil sie wie diese Hinterflügel besitzen. Die merkwürdige
oppelbildung der Augen bei den Männchen einiger Gattungen
von Stephens durchaus übersehen, obwohl schon Linné darauf
fmerksam gemacht hat. Unter Ephemera begreift Stephens
le Arten mit 4 Flügeln und 3 Schwanzborsten, im Ganzen 17,
n welchen er die ersten 6 wegen ihrer mit starken Zwischen-
ppen versehenen Flügel trennt. Die letzten 11 sind von West-
od als eigene Gattung Leptophlebia (Introduct. Vol. II. p. 31)
gesondert. Es entspricht Stephens' Gattung Ephemera den Gat-
ngen Ephemera und Potamanthus bei Pictet; da jedoch die letz-
re Gattung noch zwei sehr verschiedene Typen umfasst, so kann
nem Theil derselben der Westwood'sche Name verbleiben. Von
ephens' Arten sind nur die beiden ersten E. vulgata und co-
ata zu Ephemera gehörig. Die letzte möchte wohl E. Danica
ueller sein, obgleich die Abbildung und Beschreibung in Curtis
it. Entom. tab. 708 eher zu E. vulgata zu gehören scheint.
e übrigen 15 Arten (Potamanthus Pict.) sind grossen Theils
hwer zu entziffern. E. stigma ist eine im Norden häufige
ei Pictet fehlende) Art, nämlich E. marginata Zetterst. und wahr-
heinlich auch die gleichnamige Art Linné's. E. lutea und mar-
nata sind die gleichnamigen Arten bei Pictet, E. dubia zieht
ctet fraglich zu P. cinctus, und E. rufescus zu P. erythro-
thalmus. Der Rest E. talcosa, submarginata, dispar, fusca, dilata,
icalis, rosea, helvipes, minor ist noch nicht gedeutet. E. ve-
ertina ist eine subimago. —

Die Gattung Caenis (nach Agassiz richtiger Caenus) um-
sst 7 Arten mit 2 Flügeln und 3 Schwanzborsten. Die letzten
Arten mit sehr kurzen Schwanzborsten werden als Brachycercus
rtis abgesondert. Stephens hat übersehen, dass diese Diffe-
nz sexuell und zwar den Weibchen eigenthümlich ist. Der
me Brachycercus fällt also fort. C. dimidiata als mas. und
brevicauda als fem. ziehe ich mit Fabricius' gleichnamiger Art
C. grisea Pict., C. chironomiformis vielleicht zu C. lactea,
macrura zu C. luctuosa. C. pennata ist mir nicht bekannt,
Harrisella beruht auf der gewiss fehlerhaften Abbildung bei
rris und ist zu streichen. C. interrupta ziehe ich als Varietät
brevicauda.

In der Gattung Baëtis war ein Theil des älteren Materials,
e Stephens berichtet, vom Dampf verdorben, und die beschrie-
nen Arten sind schwierig zu deuten. Die 9 letzten Arten, die
theilung B. wings faintly reticulated, gehört offenbar zur fol-
nden Gattung, so dass von eigentlichen Baëtis nur 10 Arten
iben und darunter 2, die Stephens sichtlich nur aus Curtis

copirt hat. Auch hier wird die Bestimmung dadurch erschwe
dass auf die sexuellen Differenzen nicht gerücksichtigt ist, u
so wahrscheinlich Männchen und Weibchen als verschiedene A
ten unterschieden werden. Die Arten dispar, longicauda, semi
lorata sind sicher Männchen, die übrigen möchten wohl nach
Weibchen beschrieben sein. B. venosa ist möglicher Weise
bricius' gleichnamige Art, B. dispar die B. venosa Pictets und
E. venosa Fabr. sicher verschieden. B. longicauda rechne
als mas. und B. elegans vielleicht als fem. zu B. sulphurea P
B. costalis (vielleicht fem. junior von B. longicauda) und B. c
nea stehen dieser Art nahe, sind mir aber nebst P. subfusca
bekannt. B. semicolorata, lateralis und obscura scheinen glei
namige Arten bei Pictet zu bilden. Es ist übrigens nicht
möglich, dass selbst von diesen 10 Arten noch eine oder zwei
Cloëon gehören, namentlich könnte dies bei B. carnea und vi
leicht sogar bei B. lateralis stattfinden. —

Noch verwickelter und schwieriger zu entziffern ist die G
tung Cloëon. Wie schon bemerkt, müssen hierzu die 9 letz
Baëtis-Arten gezogen werden; drei darunter hat Stephens nur
pirt, und von allen hat Pictet nur zwei, C. bioculata und fusc
zu deuten gewagt. Die hier angeführte E. nigra Linné ist w
sicher nur eine subimago, und erst durch Vergleich der Linn
schen Sammlung zu ermitteln. Als eigentliche Cloëon beschr
Stephens 8 Arten, von denen C. dipterum die bekannte Art
Von den übrigen sind mit Ausnahme von C. dimidiatum, a
Weibchen. Ich kenne ausser C. dipterum noch eine Art,
die Hinterflügel fehlen, Mueller führt drei an, die übrigen Schr
steller beschreiben alle nur C. dipterum. Der neue Zuwachs
Stephens ist also gegenwärtig nicht zu deuten und überhaupt
zuverlässig. —

Zetterstedt beschreibt (insect. Lapp. p. 1044) 10 Arten
Lappland und führt 15 als in Schweden vorkommend an. Se
Literaturkenntniss reicht aus bis zu Fabricius, und er theilt
wie dieser in trisetae (6) und bisetae (4) ab. Von den erste
ist E. vulgata die bekannte Art und E. brevicauda die Ca
grisea Pict. Die übrigen vier gehören zu Potamanthus; E. m
ginata ist von Pictet's Art verschieden, E. hyalinata neu, E.
spertina nach zwei mir vorliegenden Originalexemplaren P. br
neus Pict., E. halterata mir unbekannt. Unter den bisetis s
E. vitreata und venosa zu Baëtis gehörig, die erstere neu,
letztere wohl kaum die von Degeer und Fabricius beschrieb
Art, wenigstens zeigt die Beschreibung Merkmale, die Deg
nicht erwähnt. Die beiden letzten Arten gehören zu Cloëon,
bioculata ist (gleichfalls nach Originalexemplaren) die bekan
von Pictet beschriebene Art, E. culiciformis mir unbekannt. A

eführt werden als sonst noch in Schweden vorkommend E. fu-
cata, horaria, nigra, diptera. —

Burmeister's Bearbeitung seiner Familie Ephemerina (Tom
. p. 788—804) liefert in Bezug auf die allgemeine Schilderung
ne vortreffliche Zusammenstellung des schon vorhandenen Stoffs,
nd in Betreff der inneren und äusseren Anatomie Erweiterung
urch eigene Untersuchungen. Von der englischen Literatur war
m nur Curtis Aufsatz im Philosophical Magazine und dessen
rit. Entomology zugänglich, die früheren Lebenszustände sind
ach Swammerdamm, Reaumur, Degeer beschrieben, und die sorg-
ltige Beschreibung einer amerikanischen Larve von Palingenia
nter den Zusätzen p. 1015 beigefügt. Leider ist die Artenzahl,
elche Burmeister zu Gebote stand, äusserst gering: es werden
n Ganzen 19 Arten, darunter 4 exotische, in 5 Gattungen ver-
eilt beschrieben. Die Gattungstabelle ist insofern zu ändern,
s bei Palingenia die Tarsen nicht 4, sondern 5gliedrig sind,
nd es ist dies um so mehr von Wichtigkeit, als gerade die P.
oraria Burm. unter allen Ephemeren eine Ausnahme bildet, in-
em bei ihr das erste Glied des Tarsus so lang als das zweite
t. Die dritte Art P. dorsalis B. habe ich übrigens nicht unter-
uchen können. Gleichfalls ist das „tertius ocellus frontalis ob-
literatus" bei Ephemera zu streichen, da sich hier das dritte Ne-
benauge deutlich erkennen lässt.

In Betreff der Beschreibungen ist dasselbe zu bemerken,
as schon bei den Odonaten erwähnt wurde, kurze Diagnosen
nd bei so subtilen Thieren leider nicht hinreichend. Pictet hat
on Burmeister typische Exemplare erhalten; da sich aber aus
ictet's Beschreibungen und Ortsangaben herausstellt, dass er 11
er Burmeisterschen Arten bestimmt nicht gesehen hat, so kann
ch dies höchstens auf 8 Arten beziehen, wir bleiben also über
nen Theil derselben vorläufig ungewiss.

Die Gattung Oxycypha Burm. (der Name muss dem älteren
aenis weichen) umfasst drei Arten, Die Füsse sind 5gliedrig,
cht 4gliedrig, wie Burm. angiebt. Ob O. lactea Pictet's gleich-
umige Art ist, bleibt noch zweifelhaft, ich möchte diese auch
er häufige Art ihrer dunklen Vorderfüsse halber lieber mit C.
risea vereinigen. O. luctuosa ist Pictet's Art. Die dritte O.
scolor, vielleicht subimago, unterscheidet sich von den vorigen
urch längere und schmälere Flügel und einige unregelmässige
ueradern. Burmeister's Vermuthung, dass die Todesangst viel-
icht dem noch unreifen Thiere den Eierklumpen vorgepresst
abe, kann ich insofern bestätigen, als ich ein gleiches bei dem
ubimago von C. grisea gesehen habe.

Burmeister verändert den Namen Cloëon in Cloë, warum,
t mir unbekannt, denn meines Wissens und nach der Angabe
on Stephens haben ihn Leach und Curtis auch Cloëon geschrie-

ben. Diese Aenderung, zu der sonst kein Grund vorhanden, i
um so weniger statthaft, als er dann (nach Agassiz) richtig
Chloë geschrieben werden müsste, und mit der gleichnamig
Dipteren-Gattung R. Desvoidys collidiren würde. Unrichtig i
die Angabe in der Gattungsschilderung, dass 3 Schwanzborst
vorhanden, die mittlere aber gewöhnlich abgebrochen sei, de
alle Cloëon haben als imago und subimago stets nur 2 Schwan
borsten, und ein kaum sichtbares Rudiment der mittleren. D
Tarsen der Hinterfüsse haben allerdings nur 4 Glieder, die vo
deren jedoch fünf, auch sind nicht gewöhnlich, sondern nur au
nahmsweise, nur zwei Flügel vorhanden. Der Passus pag. 79
„Ich sah von dieser Gattung blos weibliche Individuen etc.", b
zieht sich offenbar nur auf die mit 2 Flügeln versehene Abth
lung A, denn von den in der Abth. B beschriebenen Arten werd
Männchen als untersucht angeführt, obgleich die Angabe „üb
das Uebereinstimmen der Flügelbildung der männlichen vie
äugigen Hafte" auch dann das Verständniss der Stelle trübt. U
die Verlegenheit zu erhöhen, heisst es gleich darauf: „Arten m
3 Schwanzborsten, wie Degeer eine solche abbildet, sah ich nicl
zweifle aber nicht an ihrem Vorkommen", während zu C. halterat
von der 3 Männchen untersucht worden sind, Degeer Tab. 1
Fig. 17. 18 angezogen wird, und wir daselbst eine Art mit
Schwanzborsten dargestellt finden.

Von den beschriebenen Arten ist C. diptera die bekann
Art Linné's, zu der mit Unrecht C. bioculata als Männchen g
zogen wird, C. unicolor ist eine gute, vielleicht schon von Muell
beschriebene Art, C. halterata wird schwer zu entziffern sein

*) Es ist unbegreiflich, wie die Eph. halterata Fabr. bis jetzt von all
Schriftstellern verkannt oder nicht erkannt hat werden können. F
bricius sagt deutlich (gener. insect. p. 244), dass diese Art nur zw
Flügel habe, und nimmt dies als vorzüglich wichtig später in
Diagnose auf. (Spec. Mant. Ent. syst.) In der ersten Beschreibu
nennt er die Flügel überdies magnae (Gen. Ins.) margine crassio
nigricante und stellt sie (Ent. syst.) neben E. brevicauda. Dies, wie d
Länge der Borsten und Füsse bezeichnen sie also unverkennbar a
Männchen einer Caenis-Art. Das abdomine apice fusco wird als u
bedeutend später (Spec. Mant. Ent. syst.) aus der Diagnose verban
und tritt wirklich auch erst recht sichtbar beim Zusammentrockn
des todten Thieres hervor. Pictet hat die Caenis-Arten nicht se
sorgfältig behandelt, doch glaube ich in seiner C. grisea die hi
häufige E. halterata zu erkennen, und meine, dass Fabr. Anga
pedes a tici porrecti albi diesem nicht wesentlich entgegenstel
Sollte C. grisea wirklich verschieden sein, so steht sie meiner A
äusserst nahe. Fabricius nennt seine Art nimis affinis E. horaria
Ich kenne letztere nicht, sie ist aber entweder eine Cloë oder na
verstümmelten Stücken beschrieben. Die oben ausgeführte Red
ction beweist, glaube ich, zur Genüge die Wahrheit meiner Behau
tung, dass bei Ephemeren den nach dem Leben verfertigten B
schreibungen stets die Veränderungen durch den Tod beigefügt we

nd C. pumila ist bei Pictet genau beschrieben und abgebildet. rwähnt werden zwei hierher gehörige Arten aus der Descript. e l'Egypte. —

In der Gattung Baëtis (nach Agassiz soll es richtiger Baetis eissen, warum, ist mir unbekannt) vereinigt Burmeister mit den ierher gehörigen Arten die Ephemerae trisetae, welche von Pictet s Potamanthus abgesondert werden. Deshalb ist auch die Anabe von der mittleren, meistens abgebrochenen Borste zu bechtigen, alle eigentlichen Baëtis haben nur zwei Borsten, ohne n Rudiment der dritten zu zeigen. Auch die Angabe über die änge der ersten Tarsalglieder ist nach Pictet's und meinen Beachtungen unrichtig. Bei der Gruppirung der Arten ist die tellung der Queradern im sogenannten Flügelmale als gutes erkmal benutzt. Die Abth. A und B (theilweise) gehört zu Pomanthus (die zweite Art B. costalis ist mir unbekannt) und zwar t B. fusca der P. Geerii Pictet's, B. marginalis die B. cerea ict. und P. luteus Pictet's. Von den 4 übrigen Arten zu Baëtis ehörig sind mir B. aurantiaca, luridipennis, reticulata unbekannt nd B. venosa von Pictet's Art verschieden. Nach Pictet's Miteilung war B. reticulata von Burmeister mitgetheilt eine subnago. Mit Recht zieht er den Schluss, dass Burm. hier zwei rten verwechselt haben möge, denn eine Variation in der Zahl r Schwanzborsten ist bis jetzt wenigstens bei den Ephemeren nerhört. —

Die neue Gattung Palingenia ist gut und haltbar. Eine rt, die amerikanische P. dorsalis, ist mir unbekannt, von den iden andern ist P. horaria die P. virgo Oliv. und longicauda e bekannte Art Swammerdamm's.

Bei der letzten Gattung Ephemera ist die Angabe, dass das itte Nebenauge fehle, unrichtig. Angeführt werden die bekannn E. vulgata und E. lutea die E. glaucops von Pictet. Bureister hat auch den Artikel Ephemera in der grossen Encyclonedie von Ersch und Gruber 1841 geliefert.

Rambur beschreibt seine Familie Ephémérides als zweite ribus der Subulicornen unter dem Cuvier'schen Namen Agnatha. r hat nur wenige getrocknete Arten zur Disposition gehabt und, eil diese Familie doch nicht ausgelassen werden durfte, das othdürftigste über sie beigebracht. Er beschreibt 16 Arten und pirt eine aus Linné, 9 darunter sollen neu sein. Je nachdem

den müsse. Uebrigens scheint es wie hier bei Fabricius Arten stets nothwendig, auf dessen ältere Werke zurückzugehen, da sich durch deren Vergleichung nicht selten ein sicheres Resultat erzielen lässt. Fabr. hat nämlich bei E. halterata in den späteren Schriften Degeer Pl. 17, Fig. 17. 18 als synonym citirt, und dadurch die späteren Schriftsteller unsicher gemacht und irre geleitet. Degeer's Art ist wie die Vergleichung der Beschreibung ergiebt, durchaus verschieden und sicher ein Potamanthus.

die Flügel stark oder schwach geädert erscheinen, theilt er s
in Ephemera (10) und Cloë (7) Arten. E. vulgata ist die b
kannte Art, E. lutea wahrscheinlich E. Danica, E. Hispanica ne
der E. guttulata Pict. verwandt, E. limbata (abgebildet) ist d
bekannte Palingenia aus Guérin's Iconogr. du Règne anim., l
longicauda, Swammerdamm's Art, E. angustipennis, eine weiblic
Baëtis subimago aus Spanien. E. flavicans, rufa und chloroti
sind Potamanthus, die letzte Art nur subimago; alle drei werd
sich wahrscheinlich auf beschriebene Arten (die erste ist vielleic
P. luteus) zurückführen lassen. E. albipennis ist Paling. virg
Oliv. — Cloë obscura ist subimago, Cloë affinis synonym m
C. diptera, C. subinfuscata und brunnea sind zu kurz beschri
ben, um bestimmt werden zu können. Es ist zu bedauern, da
Pictet nicht versucht hat, eine Ansicht der Typen zu erlange
hoffentlich gelingt es mir bei der bekannten Liberalität des jetz
gen Besitzers (Selys Longchamps) eine Untersuchung derselb
vorzunehmen. —

Blanchard hat in zwei Werken die Ephemeren bearbeit
Die ältere in seiner Histoire naturelle des Insectes 1840 ist m
unbekannt, die zweite in seiner Histoire des Insectes 1845 Tom
enthält auf vier Seiten eine kurze Zusammenstellung des Bekan
testen, jedoch nicht ohne Irrthümer. Die abgebildete Art Tab. 1
Fig. 1 ist nicht E. vulgata, sondern eine Baëtis. —

Die Beschreibung mehrerer nordamerikanischen Arten ve
danken wir Say. Es sind Baetis interpunctata und obesa i
Journ. of the Acad. of Natur. Sc. of Philadelphia I, 8, p. 4
dann drei Arten in Keating narrative of an expedit. to the sour
of St. Peters River 1824, p. 303, Baetis bilineata (höchstwah
scheinlich Palingenia limbata Serville), Baetis alternata und Bae
alba, eine Palingenia der P. virgo verwandt, vielleicht P. puel
Pictet. Ueber letztere Art soll der mir nicht bekannte Reiseb
richt nähere Auskunft ertheilen. Im Western Quarterly Reporte
Vol. 2, p. 162, wird von ihm noch B. femoratus (nahe verwan
der B. alternata) beschrieben. Ich kenne dies Werk nicht, w
auch den 8ten Band des Journal etc. of Philadelphia 1839,
welchem eine ansehnliche Anzahl Neuropteren beschrieben sind.

Eine neue Art aus Sicilien, Cloë fusca, beschrieb Schne
der in Stett. Entom. Zeit. 1845, p. 340. Eine Aufzählung d
um Regensburg gefangenen Arten von Herrich-Schaeffer find
sich in Fuernrohr's topogr. Tom III, p. 346.

Dies waren die Leistungen, welche Pictet vorfand, als
die Monographie dieser Familie zu bearbeiten unternahm. Es e
schien sein auch in typographischer und iconographischer Hinsic
wahrhaft luxurieus ausgestattetes Werk in den Jahren 1843 b
1845. Die Abbildungen von Pictet selbst gezeichnet (47 Tab.) u
grossen Theils von Nicolet meisterhaft lithographirt, können d

besten Kupferstichen an die Seite gestellt werden. Jede beschriebene Art ist abgebildet, und es würde dem Verfasser ein Leichtes gewesen sein, die Zahl der Arten zu vermehren, wenn er es nicht vorgezogen hätte, fast nur diejenigen zu beschreiben, die er selbst lebend oder in Spiritus aufbewahrt zu untersuchen Gelegenheit hatte. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, dass eine Sorgfalt dieser Art das Vertrauen zu den von Pictet beschriebenen Arten sicher begründet. Seit Degeer ist er der erste und bis jetzt einzige Entomolog, der sich mit dem Erziehen der Arten befasst und in Betreff der früheren Zustände namhafte Mittheilungen geliefert hat. Um einen allgemeinen Ueberblick über die Reichhaltigkeit seiner Monographie zu geben, mögen folgende Angaben genügen. Es finden sich abgebildet und beschrieben 54 Arten (14 Exoten), darunter 30 neu, und erwähnt 47 Arten (7 Exoten) als von Andern beschrieben, jedoch nicht von Pictet untersucht. Ungefähr 25 von Poda, Mueller, Scopoli, Linné, Schrank, Fabricius, Ramb., Zetterstedt, Say, Schneider beschriebene Arten sind unberücksichtigt geblieben, weil die Beschreibungen theils dem Verfasser nicht bekannt waren, theils sich als so unzureichend herausstellten, dass ihre nähere Bestimmung unmöglich erschien. Vor Pictet war die Metamorphose von nur 7 Arten bekannt, sein Werk enthält sie von 12 Arten (und zwei unbekannte Larven), darunter 8 bestimmt neu.

Unter den 54 abgebildeten Arten finden sich bei 7 alle Stadien beschrieben (mas. et fem. imago, subimago, larva), bei 1 fehlte nur die Larve, bei 3 nur ein Zustand, bei 7 zwei Zustände. Bei 4 Arten sind nur zwei Zustände beider Geschlechter, bei 28 nur ein Geschlecht aufgeführt. Unter den 47 blos erwähnten Arten sind allein 31 englische, bei denen Stephens nicht gedeutet werden konnte.

Nicht ohne allgemeines Interesse ist die in der Vorrede geführte Untersuchung über die richtige Begrenzung der Gattungen und über den Werth der hierbei zu berücksichtigenden Merkmale. Blainvilles Princip, „dass man nur solche Merkmale im Gattungs-Charakter zu berücksichtigen habe, welche eine Verschiedenheit der Lebensweise bedingen", konnte hier um so weniger allein in Anwendung gezogen werden, als bei den Ephemeren die letzte Lebensepoche nur den Zweck der Fortpflanzung der Art in möglichst kürzester Zeit erfüllt und somit eine Trennung der grossen Linné'schen Gattung Ephemera fast unmöglich macht. Der Verfasser musste deshalb eine nähere Bestimmung hinzufügen, und dabei schien ihm am naturgemässesten, „auch alle Merkmale, deren Variation mit Differenzen der Metamorphose zusammentreffen", als gute Gattungscharaktere zu benutzen.

Wer sich, wie ich, seit längerer Zeit treulich mit diesem Gegenstande beschäftigt hat, wird mir leicht zugestehen, dass

auch hiermit diese für die ganze Entomologie so wichtige Frag
leider noch nicht gelöst ist, im vorliegenden Falle jedoch ha
Pictet die Richtigkeit seines Princips bei der Bearbeitung dies
Familie mit grossem Geschick in Anwendung gebracht. Nac
genauer Zusammenstellung des Familien-Charakters und ein
äusserst vollständigen und sorgfältigen Bearbeitung der Literatu
folgen zwei Abschnitte über die Verwandlung und Lebensweis
(Cap. III) und über die Anatomie (Cap. IV) der Ephemere
Beide sind durchaus selbstständig bearbeitet und reich an neue
Thatsachen.

Die Larven theilen sich (Cap. III. Sect. I und pag. 11
in solche, die grabend in der Erde, und in solche, die frei i
Wasser leben. Zu den ersten (C. fouisseuses) gehört Ephemer
und Palingenia. Ich vermuthe, dass auch die noch unbekannte
Larven von Caenis eine gleiche Lebensweise führen. Es ist dies
Abtheilung nur nothdürftig bekannt, denn Palingenia ist nur durc
die allerdings vortrefflichen, aber nicht erschöpfenden Beschre
bungen bei Swammerdamm (P. longicauda) und Reaumur (P. virg
und Ephemera durch Degeer's und Pictet's Beschreibung (E. vu
gata) vertreten. Pictet unterscheidet beide Gattungen, je nachde
die Kiemen als Quasten oder als gefranzte Blättchen auftrete
Eigentlich fehlt jedoch noch eine genaue Untersuchung der (qua
stenförmigen) Kiemen von Palingenia, da Swammerdamm sein
genaue Untersuchung dieser Theile, seinem Bericht zufolge (Bib
nat. pag. 107) verloren gegangen war, und Cornelius an getrock
ten Stücken eine genaue Beobachtung dieser Theile nicht anzu
stellen vermochte. Die Lebensdauer und die Nahrungsweise die
ser Thiere ist noch nicht ermittelt worden, meiner Ansicht zu
folge sind es sicher Carnivora. —

Die übrigen freilebenden Larven theilt Pictet in „gehende
(marcheuses) und „schwimmende" (nageuses). Die gehenden ze
gen zwei verschiedene Typen, je nachdem ihre Form ganz pla
oder mehr rundlich erscheint. Die platten Larven gehören de
Gattung Baëtis an; Pictet beschreibt zwei Arten, Degeer eine dritt
Sie laufen schnell und leben meist unter Steinen. Nach Pict
sind sie Carnivora, Degeer (Tom II. 2. p. 30 ed. Goetze) er
zählt jedoch, dass er sie Wasserkräuter fressen gesehen hab
Pictet vermuthet, dass diese Gattung zweimal im Jahre erscheine.

Die mehr rundliche Form (Potamanthus) beschreibt Pict
als kriechende (rampantes). Es sind die Larven dieser Gattun
am besten erforscht, und fünf beschrieben, überdies bei Degee
und Roesel je eine. — Die verschiedene Bildung einiger mach
es nicht unwahrscheinlich, dass später eine Theilung dieser Ga
tung vorgenommen werden müsse, denn auch das entwickelte In
sect zeigt namhafte Verschiedenheiten. In Betreff der Lebens
weise stimmt Degeer nicht vollständig mit Pictet überein, da sein

eobachtung zufolge (l. c. p. 26) „diese Larven im Schwimmen ine grosse Lebhaftigkeit besitzen und nur sonst am Boden des Vassers langsam kriechen". —

Sehr interessant sind die früher nicht bekannten Larven on Cloë (2 Arten), die als nageuses beschrieben werden. Sie eben frei im Wasser, sind äusserst agil und schwimmen vermöge rer langgefiederten Schwanzborsten mit grosser Leichtigkeit; uch sie sollen carnivora sein, und zweimal im Jahre erscheinen.

Die Larven von Caenis und Oligoneuria sind unbekannt. — ei der Beschreibung der Metamorphose (Sect. II) hätte ich gewünscht, dass der Verfasser auf den Mechanismus dieses Actes iher eingegangen wäre. In allen diesen Gegenstand betreffenen Erläuterungen findet man eigentlich nur die kurze Angabe: die Haut platzt auf dem Thorax und das Insect kriecht durch e Spalte", ohne dass eine nähere Beschreibung deutlich macht, ie überhaupt ein Auskriechen durch diese Spalte möglich sei. Meinen oft wiederholten Beobachtungen zufolge (besonders bei aenis) geschieht der Hergang der Verwandlung in folgender Art. achdem die zur letzten Entwicklung gereifte Subimago eine urze Zeit mit stark horizontal gelagerten Flügeln ruhig gesessen, erathen dieselbe in eine andauernde zitternde Bewegung. Zu leicher Zeit löst sich unter fortwährenden seitlichen horizontalen ewegungen des Hinterleibes zuerst das unterste Schwanzende sselben, und schiebt sich in der Haut der Subimago langsam gen den Kopf hin. Bei diesem Act leisten die zu jeder Seite r Glieder des Abdomens befindlichen, nach hinten gerichteten ornen (deren Dasein ich nirgends erwähnt finde) wesentliche ienste, indem sie dem durch die seitlich horizontalen Bewegunen vorgeschobenen Hinterleibe ein Zurückweichen nicht erlauben. urch dieses gewaltsame Drängen des ganzen Thieres gegen opf und Brust wird, wenn sich das halbe Abdomen gelöst hat, e feine Haut in der Mittellinie des Thorax und Prothorax stark spannt und endlich gesprengt. Sie zieht sich mehr und mehr itlich gegen die Flügel zurück und der Thorax des ausgebilten Thieres erscheint blank und glänzend in ihrer Mitte, bis ter fortgesetztem Vordringen des Hinterleibes der Kopf hervorzogen wird. Die Flügel senken sich dann dachförmig an den ib herunter, und es werden aus ihnen die Flügel der Imago d die Vorderfüsse fast zugleich vorgeschoben. Letztere dicht ter dem Leibe zusammengeschlagen, öffnen sich fast im selben genblicke, in welchem die entwickelten Flügel sich steif in die he richten, und klammern sich fest an den Gegenstand, auf elchem das Insect sitzt. Nun ruht das Thier einige Sekunden d zieht dann Abdomen und Borsten nebst Hinterfüssen ganz aus r Hülse, putzt den Kopf und die Fühler mit den Vorderfüssen, d entflieht rasch dem Auge des Beobachters. Die Tracheen

häuten sich wie bei den Odonaten, und man sieht ihre Reste bün
delförmig an der Hülse hängen. Es erschien mir diese Mittheil
lung um so interessanter, als gerade durch die noch nicht be
obachtete oder wenigstens nicht beschriebene stetig seitliche Actio
des Hinterleibes und die gegenstämmende Hülfe der Dornen de
ganze, sonst mechanisch ziemlich unbegreifliche Akt des Auskriechen
sich auf die genügendste und einfachste Weise erklärt. Burmei
ster, Tom I, p. 465, erzählt die Entwicklung ähnlich, nur i
auch ihm entgangen, dass gerade der Hinterleib sich zuerst lös
Seine Angabe, dass die Hornhaut der Augen sich nicht mit häut
ist nach meinen (und Cornelius) Beobachtungen durchaus unrichtig

Da Pictet Palingenia-Arten lebend nicht beobachten konnt
so ist ihm die von Swammerdamm vermuthungsweise angedeute
und neuerdings von Cornelius bestätigte Thatsache, dass die Weib
chen von P. longicauda keine zweite Häutung zu überstehen ha
ben, entgangen. Es ist dies um so auffallender, da die Palin
genia longicauda (von den übrigen Arten ist es noch nicht er
mittelt, ob die Weibchen als Subimago existiren) dadurch ein
äusserst interessante Ausnahme unter den Ephemeren bildet. Ic
habe Weibchen dieser Art noch nicht untersuchen können, e
scheint mir aber den allgemeinen Bildungsgesetzen zufolge wah
scheinlich, dass sie eine Subimago-Hülle besitzen, vielleicht ab
sich schon als Subimago begatten, und so bei der Schnelligke
ihres Todes nicht zur letzten Verwandlung gelangen. Hoffentlic
wird uns Cornelius auch in diesem Punkte durch fortgesetzte ana
tomische Untersuchungen aufklären. Um Missverständnissen vo
zubeugen, erkläre ich hier absichtlich, dass es mir nicht im mi
desten einfällt, in die schönen und mit so vieler Umsicht u
Aufopferung geführten Beobachtungen von Cornelius Misstrau
zu setzen. Es würde gut um die Kenntniss der Neuropteren st
hen, wenn wir mehr so ausgezeichnete Arbeiten besässen, w
seine Beschreibung der P. longicauda. —

Pictet erwähnt (p. 38) gelegentlich einen noch nicht au
geklärten Umstand, ich meine das fast gänzliche Fehlen der Wei
chen in den Schwärmen der Ephemeren. Bei den gewöhnlich
Arten (E. vulgata, P. marginatus Zett.) ist das Missverhältni
so bedeutend, dass es unter tausenden von in der Luft tanzend
Männchen dem mühsamen Beobachter kaum ein oder zwei Wei
chen herauszufinden gelingt. Wo sich dieselben aufhalten, ha
ich aller angewandten Mühe ungeachtet noch nicht entdeck
können. —

Man kann übrigens Pictet nur beistimmen, wenn er in B
tracht des Missverhältnisses, welches zwischen der Lebensdau
der ersten Zustände und des vollständigen Insects stattfindet, zu d
Schlusse kömmt (p. 40): la veritable vie de l'individu est l'é
de larve, et l'état parfait n'est destiné qu'a conserver l'espèce.

Es ist Pictet entgangen, dass Siebold (Mueller's Archiv 37, p. 425) darauf aufmerksam gemacht hat, dass einige Arten endige Junge gebären.

Weitläuftiger und nach zahlreichen eigenen Untersuchungen die Anatomie dieser Thiere behandelt (Cap. IV). Wir finden er eine äusserst vollständige Uebersicht des äussern Baues und iner Variationen in den verschiedenen Gattungen, der wohl selbst ältere Untersuchungen wenig neues hinzufügen können. Vorglich hat der Verfasser die Bildung der Mundtheile, der Füsse d der Flügel genau untersucht. Von besonderer Wichtigkeit der letzte Punkt, welcher die Schwierigkeit, Subimago und ago zu unterscheiden, selbst für todte Stücke sicher löst. Zu merken ist noch, dass die sogenannten inneren Appendices der ännchen bei Cloë (p. 58) meiner Beobachtung nach viergliedrig d, und dass ich Pictet nicht beistimmen kann, wenn er das äder der Flügel in Betreff der Gattungs- und Artunterschiede unbrauchbar hält; die Gattung Baëtis liefert entschieden den genbeweis. In Betreff der inneren Organe werden die Verungsorgane nach Leon Dufour, das Nervensystem (von E. vula) und die Respirationsorgane nach eigenen Untersuchungen schrieben. — Eine genaue Beurtheilung der Verwandtschaft den übrigen Familien, eine strenge Erwägung des Werthes für die Aufstellung der Gattungen brauchbaren Charaktere, l eine Uebersicht der früher gegebenen Eintheilung in Gattun- nebst der neuen des Verfassers schliessen den allgemeinen eil dieses schönen Werkes auf würdige Weise. Pictet hat i neue Gattungen aufgestellt, Potamanthus, früher theils mit emera, theils mit Baëtis verbunden, und Oligoneuria nach der imago fem., einer Art aus Brasilien. Sein Schema ist unihr folgendes. Oligoneuria trennt sich durch verkümmerte se und sparsames Geäder von allen übrigen, die, je nachdem Männchen doppelte oder einfache Augen besitzen, in zwei Ablungen zerfallen. Die ersten, Potamanthus und Cloë, unteiden sich leicht dadurch, dass jene 3 diese 2 Schwanzborsten en. Vom Reste scheidet Baëtis als nur mit 2 Schwanzborversehen und Caenis als nur zweiflüglich aus. Palingenia unterscheidet sich von Ephemera durch die rudimentaaere lere Borste der Männchen oder beider Geschlechter. Es sind e sogenannte Tableaux synoptiques zwar immer von unterdnetem Werthe, doch wird man nach den bei Pictet aufgeten wohl nie im Zweifel bleiben, zu welcher Gattung ein Ingehört. Aehnliche Tafeln finden sich zur leichteren Bestimg der einzelnen Arten jeder Gattung beigefügt, es scheinen elben jedoch etwas leicht gearbeitet (Baëtis mit sinnentstellen- Druckfehlern) und sind wenig nütze (vide Pictet p. 125).

Die Gattung Ephemera zählt 4 Arten, E. vulgata, E. Da-

nica (ob E. cognata Curtis hierher gehört, scheint zweifelha
ich möchte sie lieber zu E. vulgata ziehen), E. glaucops und
guttulata, neue Art ohne Vaterlandsangabe. Ich besitze eine äh
liche Art aus Dalmatien. Zu bemerken wäre hier noch, dass
mir sehr zweifelhaft scheint, ob die oft bei E. vulgata citirte A
gabe Scopolis, „sie sei in Krain so häufig, dass man sie wage
weise zu Dünger benutze", sich wirklich auf diese Art bezie
Vielleicht ist es eine verwandte Art oder möglicher Weise ei
Palingenia. Schon Sulzer Abgek. Gesch. der Insecten theilt die
Zweifel, wird jedoch von seinem Recensenten in Bekm. ph
oekon. Bibl. Tom VIII, Pars I dafür getadelt und zugleich
merkt: Es ist uns auch schon geschehen, dass wir einige Zo
hoch zwischen den Körpern der Hafte herumgestampft si
Fuesli Magaz. Tom I, p. 150.

Die Gattung Palingenia ist durch 7 Arten schwach vert
ten. Pictet konnte keine Art lebend beobachten. Mit Recht deu
er die kräftige Trennung von P. virgo und puella (neu aus Lo
siana) an. Einen eigenen Typus bilden P. limbata Serville (
liecata Say) aus Nordamerika, P. albicans, neu aus Brasili
P. indica, neu aus Ostindien, und P. dorsalis Burm. aus Bra
lien. Von P. longicauda hat er nur Männchen gesehen, es
daher diese Art sehr unvollständig behandelt, Cornelius Berich
gungen werde ich später anführen. Zur Gattung Baëtis gehö
werden 14 Arten beschrieben. B. fluminum, neu aus Genf,
venosa ist sicher nicht Degeer's und Fabricius Art, wohl a
B. dispar Stephens, B. cyanops, B. montana, B. purpurasce
alle neu aus Genf, B. lateralis Steph., B. semicolorata Curt.,
semitireta neu aus Genf, B. obscura Steph., B. cerea neu,
sulphurea Mueller (die Identität mit Mueller's Art scheint s
unsicher, wahrscheinlich hat aber unter Stephens Arten B. lon
cauda mas., B. elegans und costalis fem. einer die Priorität)
3 exotische neue Arten, B. flaveola aus Brasilien, B. guttata
Chili, B. australasica aus Neuholland.

Die neu aufgestellte Gattung Potamanthus, für die, wie Pi
p. 200 selbst bemerkt, Westwood's Name Leptophlebia die P
rität hat, umfasst 11 Arten. Die beiden ersten, P. Ferreri
aus Genf und P. luteus Linné (über dessen Bestimmung mir n
Zweifel obwalten), unterscheiden sich von den übrigen du
deutliches Geäder. P. marginatus ist sicher nicht Linné's
und P. Geerii von Zetterstedt's E. vespertina sehr verschie
P. castaneus und brunneus (E. vespertina Zett.) sind neu
Genf, P. cinctus soll Degeer's Art sein. Der Rest erythrophthal
Schrank, P. gibbus und P. aeneus, beide neu, bilden einen
sondern Typus. P. inanis aus Brasilien ist zweiflüglich und
nur provisorisch untergebracht.

Cloë enthält 11 Arten, von denen nur die letzte die

nnte C. diptera als zweiflüglig beschrieben wird. C. undata d fasciata sind neue Arten aus Amerika, durch gefärbte Flügel weichend.

C. bioculata ist die bekannte Art, C. fuscata, pumila und nslucida drei nah verwandte Thiere, C. alpina, melanonyx und ura neu aus Genf. Zu Caenis gehörig sind 6 Arten beschrie- n, die beiden ersten, C. lactea und grisea, sind nicht sicher sondert, doch gewiss verschieden, C. argentata neu aus Sici- n, C. varicauda aus Egypten, C. cophora aus Sardinien, C. ctuosa aus Deutschland. Von Oligoneuria wird nur die weib- he Subimago beschrieben. In Bezug auf die Lebensweise von enis habe ich ein bisher nicht beachtetes Factum zuzufügen. nz gegen die Sitte der übrigen Ephemeren erscheinen sie meh- re Wochen hindurch jeden Abend in unzähliger Menge, hier ne Art durch Juli und fast August hindurch an grossen Teichen Lehmboden.

Ich bin mit Absicht schneller über den speciellen Theil hin- eilt. Es ist dies trotz der schönen Abbildungen und der sicht- hen Mühe, die sich Pictet bei den Beschreibungen gegeben hat, bedenklich der schwächste Theil seiner Arbeit und lässt wirk- h noch viel zu wünschen übrig. Die Schuld liegt allerdings hr am Material, als am Verfasser. Von den 54 angeführten ten sind 21 nach getrockneten, meist defecten Stücken bear- itet, und von den übrigen 10 Arten meist nur nach einem Ge- hlecht, einzelnen Exemplaren und oft sichtlich erst todt beschrie- n. Es bleiben also nur 23 Arten, die wirklich genügend aus nander gesetzt werden konnten. Die Undeutlichkeit wird aber ch dadurch vermehrt, dass nicht selten Comparationen nah ver- ndter Arten nöthig waren und mitunter gewiss frische Stücke er Art mit getrockneten einer andern verglichen werden muss- n. Wer häufig frisch eingefangene Stücke nach Pictet zu be- mmen versucht hat, wird diese Bemerkungen nicht ungerecht den. Meiner Ansicht zufolge können wir nicht eher zum Ziele mmen, bis wir von möglichst vielen Arten Beschreibungen und assse lebender Thiere besitzen, denen dann die Veränderungen ch dem Tode beigefügt werden müssen, da sich in Sammlun- n diese zarten Insecten nicht unverändert erhalten lassen. Eine thwendige Folge war auch die Unsicherheit und die bedeuten- n Fehler, welche sich in der von Pictet aufgeführten Synonymie geschlichen haben, ich habe deshalb auch diesen Gegenstand genwärtig unbeachtet gelassen. Ich hoffe, dass der Verfasser lbst, falls er diese Zeilen lesen sollte, mein Urtheil nicht unge- ht und anmassend finden möge, denn ich bin mit den Schwie- gkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, leider sehr befreundet, d andern Theils von der Vortrefflichkeit seines Werkes so rchdrungen, dass ich es unbedingt für den grössten Fortschritt

halte, den in neuerer Zeit dieser Zweig der Entomologie gema hat. Es wird mit seiner Hülfe jedem späteren Arbeiter leich werden, diese kleineren Unvollkommenheiten zu überwinden.

Ueber die von Swammerdamm so trefflich beschriebene A besassen wir aus neuerer Zeit keine näheren Mittheilungen. E Notiz von Illiger (Magaz. Tom I) und von Triepke (Entom. Z 1840) behandeln eigentlich nur ihr Vorkommen in verschieden Gegenden. Cornelius in Elberfeld benutzte die ihm dargebote Gelegenheit dieses classische Thier an der Lippe zu beobachte und liefert uns in einer vortrefflich gearbeiteten Gelegenheitssch (Beiträge zur näheren Kenntniss der Pal. longicauda Oliv. Elb feld 1848, 4 Pl. 8.) die Ergebnisse seiner Untersuchungen. I letzte Metamorphose und das überraschende massenhafte Auftre sind überaus genau und anziehend beschrieben und dadu Swammerdamm's Bericht wesentlich erweitert. Die merkwürdi Begattung war bisher ganz unbekannt. Cornelius beobachtete oft und fand, dass sie theils in der Luft, theils auf dem Was vollzogen wird, wobei das Männchen unter dem Weibchen findlich ist, und den Akt ähnlich den Libellen nur in fast umg kehrter Weise vollzieht. Die nur einmalige Häutung der We chen, schon von Swammerdamm angedeutet, wird vom Verfas bestätigt und bildet eine überraschende Ausnahme, deren näh anatomische Begründung sehr wünschenswerth erscheint. I Eier und die Nymphe konnten nach eigener Anschauung beschr ben werden, während es nicht gelang, der Larven habhaft werden. Die äusseren anatomischen Verhältnisse (die innere An tomie ist nicht berührt) der Nymphe und des vollständigen I sects werden sehr genau beschrieben und durch gute Abbildu gen erläutert, über die Kiemen konnte jedoch nach trocken Stücken kein Aufschluss gegeben werden. Mit besonderer G nauigkeit sind die Fresswerkzeuge beschrieben und das Vorha densein von Maxillar und Lippentastern überzeugend nachgew sen. Es ist dabei dem Verfasser entgangen, dass Burmeis pag. 1016 diese Theile fast genau so nach einer Larve a Amerika beschrieb, nur die Theile anders (Helm, Lappen Unterlippe) benennt. Ich stimme in der Deutung der Theile Cornelius durchaus überein. Die Füsse sind offenbar fünfglied (4 gliedr. Burm.). — Die Deutung des sonderbaren penis bip titus, der sich in ganz ähnlicher Weise bei Eph. vulgata wied findet, muss ich bis zur Bestätigung durch die innere Anato aufschieben und dabei nur bemerken, dass ein darüber liegen klappenartiger Apparat um den After von Cornelius unberü sichtigt gelassen ist. Von besonderem Interesse ist noch die B richtigung Pictet's in Betreff der Textur der Flügel der We chen, und die Burmeister's in Betreff der freien Maxillen u nicht unmittelbar sich berührenden Nebenaugen. —

Von fossilen Arten im Bernstein hat Pictet (Palaeont. Tom IV. 108) eine Baetis, Potamanthus und Palingenia erwähnt. Es nd übrigens Ephemeren im Bernstein grosse Seltenheiten und ir ausser den oben angeführten nur noch einige wenige Stücke ekannt geworden.

Eigenthümliche neuere Untersuchungen über den innern Bau nden sich wohl nur in dem mir nicht bekannten Aufsatze Leon ufour's Recherches anatom. et physiol. sur les Orthoptères, les ymenoptères et les Neuroptères avec 13 Pl. 1841. Paris.

Ehrenberger's dissert. de Neuropterorum anatom. etc. giebt enig Neues, jedoch ist er der erste und nächst Cornelius der nzige Beobachter, der bei der Begattung die Lage des Weib- ens als über dem Männchen befindlich schildert. (pag. 20.)

Im Darmkanal der Larven von Eph. vulgata fand Koelliker regarinen. (Zeitschr. für wissensch. Zoologie von Siebold. om I. p. 33. 1848.)

Zufolge Erichson's Bericht etc. für 1846, pag. 78, lieferte oyer de Fonscolombe in Ann. de la soc. entom. Fr. Tom IV. 49 unter dem Namen Ephemera culiciformis Linn. Fabr. Enc. éth. die ausführliche Beschreibung einer Art, in welcher Guérin benda) eine Abänderung der Cloe fuscata muthmasst. —

In Verloren's trefflicher Abhandlung über die Circulation i den Insecten (Académ. Roy. de Belg. Mémoires couronn. etc. om. XIX) findet sich Tab. 1 eine Abbildung der Larve von loë diptera und pag. 24 der Nachweis über folgende die Cir- lation bei den Ephemeren behandelnden Werke: für die Larve n Cl. diptera? von Carus Entdeckung eines einf. Blutkreisl. c. pag. 16. Tab. 3, und daselbst für die Larve von E vulgata 18, für die Larve von E. lutea und marginata von Carus in rhandl. der Kaiserl. Leopold. Akad. Tom 15. Abth. 2. p. 11, r die Larve von E. marginata von Goring und Pritchard Mi- oscop. illust. Vol. I. pag. 26, London 1832, Lacordaire Intro- uct. Tom II. p. 77, Brewster treatise on the microscope p. 188, owerbank Entomolog. Mag. Vol. I. p. 239. Tab. 2. 1839, New- ort article Insects in Todd's Cyclop. Vol. II. p. 979. Für die arve von E. bioculata von Wagner Isis 1832. p. 322. Tab. 2, nd Verloren l. c., für andere Ephemerenlarven von Gruithuisen alzb. medic. Zeit. 1818. No. 92 und Isis 1820. p. 247, Dugés raité de physiol. Tom II. p. 440. Ob Allen Thomsons Todd yel. Vol. I. p. 638. Fig. 325 abgebildete Neuropterenlarven auch Ephemera gehören, ist mir nicht bekannt. —

Zur Synonymie einiger europäischen Staphylinen.

(Aus **Erichson's** Nachlasse.)

Als Erichson die Genera et Species Staphylinorum herau gab, war ihm eine Anzahl nordischer, von Gyllenhal, Mannerhe und Sahlberg beschriebener Arten dieser Familie unbekannt g blieben. Später lernte er einen Theil derselben durch eine Z sendung typischer Exemplare von Graf Mannerheim kennen. D Exemplare wurden von Erichson an den Besitzer zurückgesan dem letzteren auch die Aufschlüsse, die sich bei der Vergleichu derselben ergeben hatten, zur Publication mitgetheilt.

Da seitdem mehrere Jahre vergangen sind, und Graf Ma nerheim Nichts über diesen Gegenstand veröffentlicht hat, so ha ich hier die Bemerkungen zusammengestellt, welche sich Eric son in sein Exemplar seiner Monographie eingetragen hat Wahrscheinlich machen sie den grössten Theil derjenigen au welche Erichson an Graf Mannerheim übersandt hat. Sollte d letztere noch einige weitere Aufklärungen zu geben im Stan sein, so erfüllt er hoffentlich die hier öffentlich ausgesproche Bitte, sie den Coleopterologen nicht länger vorzuenthalten.

H. Schaum.

Ocalea badia Er. Gen. et spec. Staph. p. 61 pica Steph. = Aleoch. prolixa Gyll., Ocalea? prol. Er. p. 63.

Calodera protensa Mannh. (Er. p. 69.) — Erichs hat dazu bemerkt „A C. humili Er. p. 65, nonnisi thora paulo longiore distinctius canaliculato antennisque paulo forti ribus differt et nonnisi sexu distincta videtur."

Calodera testacea Mannh. Sahlb.' ist aus den Synon men der C. aethiops p. 68 zu streichen, sie gehört zu Phloe pora reptans.

Aleochara flavitarsis Sahlb. (Tachyusa? f. Er. p. 7 = T. chalybaea Er. p. 916.

Bolitochara carbonaria Mannh. (Tachyusa? c. E p. 75) „Specimen typicum Mannerheimii omnino cum T. coer lea p. 76 convenit et nonnisi pinguedine corruptum est. coerulea a T. chalybaea satis distincta."

Homalota vestita Er. p. 84. — Hierher gehört au Aleochara crassicornis Gyll., Bolit. crass. Mannh., Hom crassic. Er. p. 134.

Homalota elongatula Er. p. 89. Bolitochara pl niuscula Mannh. und depressiuscula Mannh. sind aus d Synonymen dieser Art zu streichen, die erste gehört zu H. line ris, die letzte zu H. plana.

Homalota aequata Er. p. 92 = Bol. linearis Mann. Enum. Brach. 79. 24.

H. plana Er. p. 93. Zu den Synonymen dieser Art gehört ausser Bol. depressiuscula Mannh. auch B. compressa Mannh. (Er. p. 136 H. angustata.)

Homalota socialis Er. p. 102. — Bol. castaneotera Mannh. gehört zu var. b, nicht zu var. a, wie Erichs. Gen. et Spec. Staph. p. 103 angegeben ist.

Homalota ochracea Er. p. 104 = Bol. axillaris Mann. —

Homalota clancula Er. p. 114 = Bol. atrata Mannh. Dacusa atr. Er. p. 198.

Homalota testudinea Er. p. 131 = Oxypoda melaaria Mannh. Er. p. 151.

Homalota? parva Er. p. 139. Erichson hat dazu bemerkt „H. orphanae proxima, differt prothorace canaliculato anorsum magis angustato.

Oxypoda heluola Er. p. 147 = Oxyp. cingulata Mannh. Er. p. 153 = Bolit. annularis Mannh. Hom.? ann. Er. p. 135.

Oxypoda promiscua Er. p. 148 = Bol. haemorhoa Mann. Homalota h. Er. p. 135 = Oxyp. obfuscata Mannh. Brach. 72. 12, von Erichson irrig zu Homalota aterrima . 134 gezogen.

Oxypoda prolixa Er. p. 155. = Bol. elegantula Mannh. Oxypoda e. Er. p. 158.

Oxypoda pulchella Er. p. 157, Bol. pulchella Mannh. Zu dieser Art hat Erichson bemerkt: „O. anali proima et nonnisi antennis apice fortiter incrassatis vix distincta."

Oxypoda suturalis Er. p. 157, Bol. suturalis Mannh. Eigene Art.

Oligota subtilis Er. p. 180 = Microcera inflata Mannh.

Boletobius speciosus Er. p. 277 = Bol. lunulaus Mannh.

Boletobius lunulatus Er. p. 278 = Bol. pulchelus Mannh. Er. p. 281, ist eine Varietät, an welcher die Basis er Flügeldecken bis zur Mitte roth ist.

Staphylinus inauratus Mannh. Er. p. 363. Von St. urinus durchaus nicht verschieden.

Ocypus brunnipes Er. p. 410 = St. erythropus Mannh. Brach. 24. 22, irrig als Synonym von St. fulvipes Er. . 383 aufgeführt.

Ocypus fuscatus Er. p. 411 = St. uralensis Mannh., on Erichson irrig als Synonym von O. ater p. 416 angesehen.

Philontus aeneus Er. p. 437 = St. cyanicorn
Mannh. Brach. 27. 45.

Philontus caucasicus Er. p. 466 = Ph. dimidiat
Mannh. Er. p. 480.

Omalium rivulare Er. p. 875, hierher auch O. Oxy
canthae Mannh., welches als Synonym von O. caesum p. 8
aufgeführt ist.

Anthobium flavipenne p. 896 = lapponicum Man
Er. p. 899.

Anthobium fimetarium p. 899 = Lathrimaeum.

Notiz.

In diesem Jahre habe ich das südliche Spanien in zoolog
scher, besonders entomologischer Hinsicht bereisen lassen. D
Sammeln geschah vom 18. Februar an bei Cadiz und in dess
Umgegend, dann bei Algeciras, Malaga, in der Sierra de Ron
bei Granada und in der Sierra Nevada und wurde mit de
16. September geschlossen. — Die Ausbeute befindet sich s
3 Tagen in meinen Händen und kann ich dieselbe nur eine se
gute nennen. Ueber die Doubletten derselben werde ich spät
der entomol. Zeitung ein Verzeichniss beilegen und hoffe beso
ders viele Wünsche nach andalusischen Coleopteren befriedig
zu können. Ich will beispielsweise nur einige, in Mehrzahl e
haltene Arten namhaft machen, als: Cymindis cordata, Aptin
ballista, Siagona Jenissonii, Dejeanii, Ditomus cordatus, pilos
Apotomus rufus, Carabus Dufourii, maurus, melancholicus, Pe
cus politus, Dasytes scutellaris, Geotrupes Hoffmanseggii, An
mala vagans, Asida Ramburii, montana, cinera, die beiden M
rica, Adelostoma carinatum, Anthicus coeruleipennis. Auch a
den übrigen Thierklassen habe ich schätzbare Arten erhalten,
z. B. den neuen Steinbock Ibex hispanica Schimp., den neu
Hasen Lepus granatensis Schimp. in zahlreichen Exemplare
dann Vögel u. s. w.

Erlangen, den 5. December 1849.

Dr. Med. Rosenhauer.

Einladung zur Actienzeichnung.

Der Unterzeichnete gedenkt im Anfang des nächsten Jahr
seine dritte Actienreise und zwar nach Manfredonia im östlich
Neapel anzutreten und erlaubt sich dazu in der Art einzulade
Die Bedingungen sind dieselben wie bei der Reise nach Sard
nien, 1 Actie zu 10 Thlr. Pr., wofür 350 Käfer in 150 — 2
Arten gegeben werden. Neu eintretende Actionaire können a
Verlangen auch von den noch übrigen Spanischen und Sardin

hen Käfern zur Vervollständigung ihrer gezeichneten Actien erlten. Die fruchtbare Umgebung Manfredonias, sowie das walge Gargano-Gebirge lassen auf eine gute Ausbeute schliessen, her ich mich um so mehr der Hoffnung auf zahlreiche Theilhme hingebe.

November 1849. Christian Handschuch
in Erlangen.

(Die Redaction ist bereit, portofreie Anmeldungen der Vernsmitglieder anzunehmen und Herrn Handschuch oder in dessen bwesenheit Hrn. Prof. Dr. Küster in Erlangen zu überschreiben.)

Intelligenz.

Bei E. S. Mittler & Sohn ist erschienen:

Linnaea entomologica. Band IV.

halt: Löw, Ueber die europäischen Raubfliegen. (Schluss.) v. Kiesenwetter, Monographische Revision der Gattung Hydraena. Zeller, Beitrag zur Kenntniss der Coleophoren. Klug, die Arten der Gattung Manticora.

28 Bogen und 2 Tafeln. Preis 2 Rt.

Der **„Catalogus des Coléoptères d'Europe et Algérie"** ist im August d. J. erschienen.

Die Subscribenten können ihn bei Hrn. Buquet, Schatzeister der entomologischen Gesellschaft in Paris (rue Dauphine 35) ler bei dem Verfasser, Herrn Gaubil, Capitain im 17. leichn Regiment in Cernay (Departement Haut Rhin) gegen Entrichng von 10 Francs in Empfang nehmen. Gegen Einsendung n 11 Frs. 50 Cts. erhalten sie ihn franco.

Nichtsubscribenten haben 12 Frs. oder wenn sie ihn franco ünschen, 13 Frs. 50 Cts. zu entrichten.

Anmerkung der Redaction. Vereinsmitglieder, welche geneigt sind, sich den Gaubil'schen Katalog anzuschaffen, mögen sich unter portofreier Einsendung von 2 Rt. 25 Sgr. pro Exemplar an den Verein wenden, welcher die gewünschte Zahl Exemplare kommen lassen wird.

☞ Der Red. sind von einem fleissigen, aber mittellosen ammler schöne reine Exemplare des prachtvollen Ruteliden hrysophora chrysochlora ♂♀ (aus Columbien) übergeben, elche gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. pro Stück zu ziehen sind.

Druckfehler.

S. 114. Z. 17 v. u. fehlt hinter Unterseite das Comma.
Z. 18 v. u. statt verschlossenes lies verschossenes.
S. 115. Z. 6 v. o. statt Mittenfelde lies Mittelfelde.
Z. 19 v. o. statt ersten lies meisten.
Z. 12 v. u. statt so zusammengedr. lies sehr zus.
Z. 4 v. u. statt eigentliche lies eigentlichen.
S. 177. Z. 20 statt als die Var. lies als Var.
S. 177 Z. 5 v. u. fehlt hinter Gewissheit: der Richtigkeit.
S. 178 Z. 13 statt beobachte lies beobachtete.
S. 181. Z. 13 v. u. statt Hinterleib lies Hinterrand.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staa
Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, u
die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse
Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu St
tin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenhei
des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, n
grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Inhalt
des zehnten Jahrganges
1849.

Januar.

Neujahrs-Capriccio. Vereinsangelegenheiten. Wissmann: Verzeichniss der im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile und Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen. Suffrian: Drei neue europäische Cryptocephali. Cornelius: Entomologische Erfahrungen auf einer kleinen Reise in die Grafschaft Mark. Speyer: Zur Naturgeschichte zweier Pterophoriden. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Lepidopterologische Bemerkungen. Literatur. Anzeige für Insecten-Sammler.

Februar.

Vereinsangelegenheiten. Fischer: Beiträge zur Geschichte des Orthopteren-Studiums. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Entomologische Notizen.

März.

Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Suffrian: Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabrici'schen Typen. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. v. Kiesenwetter: Verzeichniss der Sphexartigen Hymenopteren Sachsens. Bremi: Hymenopterologisches.

April.

Vereinsangelegenheiten. v. Kiesenwetter: Die neue Bearbeitung des Catalogs europäischer Käfer. Schaum: Einige Worte über den neuen Catalog. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. Zeller: Ueber Decticus tessellatus Charp., D. Philippicus Zell. und D. strictus Zell. Stein: Dipterologisches. Wahlberg: Ceroplatus sesoides. Entomologische Notizen. Münchner Verein für Naturkunde. Aufruf. Anzeige. An die Coleopterologen des Vereins.

Mai.

Vereinsangelegenheiten. Sodoffsky: Heliothis Victorina. Ratzeburg: Parasitologische Beiträge. Metzner: Nomenclator der Rösel'schen europäischen Schmetterlinge. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Straube: Bemerkungen bei der Zucht von Bombyx Dryophaga.

Juni.

Vereinsangelegenheiten. Necrolog des Dr. Jacob Sturm. Berichtigung. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Zeller: Ueber die Artrechte des Polyommatus

Amyntas und Polyomm. Polysperchon. v. Heyden: Beschr
bung einer neuen Käfergattung aus der Familie der Pselaph
Kraatz: Bemerkungen über Myrmecophilen. Grandau
Entomologische Notizen. Correspondenz. Dohrn: Zur Re
sion der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae. Intellige

Juli.

Nekrolog. Bach: Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art. Bac
Bemerkungen über Bostrichus hispinus Dft. und Laemophloe
clematidis Er. Zeller: Verzeichniss der von Herrn J
Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intellige

August.

Vereinsangelegenheiten. Hagen: Ueber die fossile Odonate H
terophlebia dislocata Westwood nebst Abbildung. Zelle
Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Tosc
nischen Microlepidoptera. Intelligenz.

September.

Vereinsangelegenheiten. Walton: Bemerkungen über die bri
schen Arten der Gattungen Pissodes, Hypera, Limobius, Tro
phorus, Anthonomus, Erirhinus, Notaris und Procas. Schla
ger: Lepidopterologische Mittheilungen. Zeller: Verzeic
niss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanisch
Microlepidoptera. Zur Revision der 3. Ausgabe des Cat. c
Eur. Determinationstabelle.

October.

Vereinsangelegenheiten. Suffrian: Zwei neue europäische C
ptocephali. Schaum: Bemerkungen über Ornithobia palli
Meig. und Lipoptera Cervi Nitzsch. Schreiber: Lepidop
rologische Mittheilungen. Freyer: Lepidopterologisch
v. Siebold: Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfer-Fau
der Pyrenäen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn J
Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Do
bleday: Die entomologischen Schriften von T. Say. Li
ratur. Nachtrag zur Determinations-Tabelle. Intelligenz.

November.

Vereinsangelegenheiten. Dohrn: Rede zur Stiftungsfeier
7. November 1849. v. Kiesenwetter: Entomologische Bri
über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat u
die Pyrenäen. Loew: Ueber Sciomyza glabricula Fall. und il
nächsten Verwandten. Loew: Cylindrotoma nigriventris, Di
laeta, Dixa puberula und Dixa obscura, 4 neue Arten. Fo
setzung der um Dessau aufgefundenen Lepidoptern. Intellige

December.

Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literat
betreffend die Neuroptera Linn. Schaum: Zur Synonyn
einiger europäischen Staphylinen. Notiz. Einladung z
Actienzeichnung. Intelligenz. Inhalt und Register.

Register.

A.

cidalia interjectaria 211.
cronycta auricoma? Raupen ders., euphrasiae 304.
eschnidae 150 ff.
grionidae 144 ff.
leochara crassicornis, flavitarsis, prolixa 372.
mara amica 307.
nisotoma rufomarginatum 309.
nobium fasciatum, Latreillei 309.
nthicus occipitalis 309.
nthobium fimetarium, flavipenne, lapponicum 374.
nthonomus pedicularius 264, pomorum 263, pubescens, rubi 265, ulmi 264.
pion ulicicola, Ulicis 310.
spilates palumbaria var. 205, sanguinaria 204.

B.

aëtis 357, 361.
arynotus moerens, obscurus 263.
embidium puncticolle 307.
lemus acuticollis 308.
parmia rhomboidaria var. 206.
pletobius lunulatus, pulchellus, speciosus 373.
plitochara annularis, atrata, axillaris 373, carbonaria 372, castanoptera, compressa 373, depressiuscula 372, elegantula, haemorrhoa, linearis 373, planiuscula 372, suturalis 373.
Bombyx Dryophaga, Zucht ders. 156.
Bostrichus bispinus 200, Kaltenbachii 199.
Botys asinalis 231, limbalis, Raupe 273, pandalis var. 222,

C.

Cabera gyraria, pupillaria 209.
Caenis 357.
Calandra uniseriata 310.
Calodera humiliis, protensa, testacea 372.
Calopterygidae 148 ff.
Campylomyza 62.
Carabus pyrenaeus 307.
Carpocapsa pomonana, Aufenth. der Raupe 271.
Cassida ferruginea, Larve der 22.
Catalog, zur dritten Ausgabe des Käfer-, 98 ff., 190 ff., 287.
Centrotoma lucifuga 182.
Ceroplatus sesoides 120 ff.
Cerura bicuspis, fuscinula 300.
Chennium bituberculatum, Vorkommen 183.
Chrysomela, Kritik einiger Arten nach Vergleich mit Fabricischen Typen 74 ff.
Cis bostrichoides 311.
Cloë 359, 268.
Cloëon 358.
Coccinella apicalis 311.
Cochylis epilinana 285.
Cordulia 168.

Cordulidae 167 ff.
Coriaceae, Aufenth. ders. 119.
Corrodentia Burm. 27 ff.
Cosmia cuprea, Entwickelung, 302.
Crambus cassentiniellus 312, perlellus var. 313, Ramburiellus, superbellus 314.
Cryptocephalus centrimaculatus 20, cristatus 19, cristula 311, flavicollis 293, linecellus 290, rubi 293, Suffrianii 18, unicolor 293.
Cubocephalus Germari 131.
Cucullia campanulae 30.
Cylindrotoma nigriventris 342.

D.

Dahlbomia Wism. 9.
Decticus Philippicus, strictus, tessellatus 113 ff.
Diastatops 170.
Didymops 169.
Dixa laeta 344, obscura 348, puberula 347.

E.

Echinomyia grossa 61.
Elater canus, difficilis, humeralis, mandibularis 308.
Elmis Perrisii 309.
Embidae 55 ff.
Ennychia octomaculalis, triguttata 236.
Ephemera 361, 367.
Ephemeren 354 ff.
Epitheca 169.
Erirhinus festucae, Nereis 266, scirrhosus 267.

F.

Fadenwürmer in einer Raupe 62, in Käfern 63.
Feronia Boisgiraudii, monticola 307.

G.

Galeruca salicaria 311.
Gastropacha processio Erziehungsgeschichte 131, busculae, Raupe 304.
Geometra etruscaria 203, g minaria 204.
Gomphidae 153 ff.
Grapholitha abiegnana 2 conjugana 278, flexana 2 fulvifrontana 255, funebr Aufenth. d. Raupe 272, G marana 254, nebritana 2 regiana 279, roseticolana 2 tenebrosana 252, Traun 277.
Gyrinus strigipennis 23.

H.

Hadena glauca, Entw. 305
Haemobora pallipes 297.
Heliothis Victorina 130.
Hesperia Sylvius 298.
Heterophlebia dislocata 2
Homalota aequata, clanc ochracea, parva, socialis, studinea 373.
Hydrobius praecox 309.
Hypera arundinis 262, fas culata 259, meles 261, mur 260, nigrirostris 261. Poll polygoni, punctata 259, micis 260, suspiciosa 2 tigrina 260, trilineata, var bilis 261.

I.

Idaea asbestaria 216, calcea 217, efflorata (extarsaria) 2 ruficostata 215.

L.

Laemophloeus clematid 200.
Larinus lincola 310.

eptura diversiventris 311.
bellula 171.
bellulidae 155 ff., 169 ff.
mobius dissimilis, mixtus 262.
poptera Cervi 294.
ophyrus pulchricornis 94.
yda Hartigii 92.

M.

acromia 168.
alachius nigritulus 309.
elolontha vulgaris, Fühlerbildung 63.
icrocera inflata 373.
icrolepidoptern, Fang der 123 ff.
icrolepidoptera, Verzeichniss der von Mann beobachteten Toscanischen, 200 ff., 231 ff., 275 ff., 312 ff.
ordwespen des südlichen Hannover 8 ff., des Königreichs Sachsen 86 ff.
yrmecophilen, Bemerkungen über, 184 ff.

N.

anodes ericetorum 310.
ematus Vesicator 93.
europteren, neuere Literatur der, 27 ff., 55 ff., 66 ff., 141 ff., 167 ff., 354 ff., Larven ders., 364, Auskriechen ders. 365.
otaris acridulus, Aethiops bimaculatus, scirpi 267.
mphula rivulalis 233.

O.

alea badia 372.
ypus brunnipes, fuscatus 373.
onata 59 ff.
straciden, Aufenthalt der, 118.
Oligoneuria 366.
Oligota subtilis 373.
Omalium Oxyacanthae 374.
Oncodes fuliginosus und zonatus, Aufenthalt ders. 118.
Orgyia pudibunda, Erziehungsgeschichte, 133, selenitica, Erziehung, 269.
Ornithobia pallida 294.
Orthopteren, Beiträge zur Geschichte des Studiums der, 34 ff.
Otiorhynchus obsimulatus 310.
Oxycypha 359.
Oxypoda singulata, helvola, obfusca, prolixa, promiscua, pulchella, suturalis 373.

P.

Pachybrachys terminalis 291.
Palingenia 361, 368.
Palingenia longicauda 21, 370.
Palpopleura 170.
Penthia minorana, minusculana 247, pruneticolana 238.
Philonthus aeneus, caucasicus, dimidiatus 374.
Phoxopteryx curvana 282.
Pimpla Processioneae 133.
Pissodes notatus, piceae, pini 258.
Platypus axyurus 310.
Plinthus costatus 310.
Plusia Jota? Raupe 306.
Polyneura 170.
Polyommatus Amyntas und Polysperchon 177 ff.
Poophagus nasturtii 23.
Potamanthus 368.
Pristonychus pyrenaeus 307.
Procas granulicollis, picipes 268.
Pseudotomia nigricana, proximana 252.

Psociden 56 ff.
Pterophorus galactodactylus 301, phaeodactylus 26, spilodactylus 24.
Ptosima 9- maculuta 63.
Pyralis nigricana 252.

R.

Rhopalum nigrinum 91.
Rhyzophagus variolosus 311.
Rösel's, Nomenclator der eur. Schmetterlinge R's. 134 ff.

S.

Say, T., Entomologische Schriften 317 ff.
Schizocera inaequalis, pallipes 94.
Schmetterlinge der Umgegend Dessau's 80 ff., Papilionides 82, Sphingides 83, Bombycides 84, Noctuae 107, Geometrae 111, Pyralides 349, Tortricides 350.
Schönherr, C. J., Nekrolog 193 ff.
Sciomyza atriseta 340, (albitarsis, angustipennis) brevipennis, glabricula, nigrim (ventralis) 339.
Sciaphila abrasana 247, bilana 248.
Sesia hylaciformis 299.
Sphaetes crassicrus 95
Sphexartige Insecten des nigreichs Sachsen 86 ff., südlichen Hannover 8 ff.
Staphylinus cyanicornis erythropus inauratus 373, vipennis 308, uralensis 3
Stenus bisetosus 308.
Sturm, Dr. J., Nekrolog 1
Synairema alpina 93.

T.

Teras quercinana 283.
Termes 27. ff.
Timarcha pyrenaica 311.
Tortrix boreana, cupres 244, Dumeriliana 241, dactana, Roesterstammana suberana 241.
Trapezostigma 174.
Tropiphorus mercurialis

U.

Uracis 170.

Stettiner Entomologische Ze
1847-1849 Achter Jahr
JAN 15 1923
Ja15 23
DEC 9 1930
APR 6 1931
JUL 20 1931
JUL 16 1931
OCT 16 1931
MAR 8 1974

AMNH LIBRARY
100016726